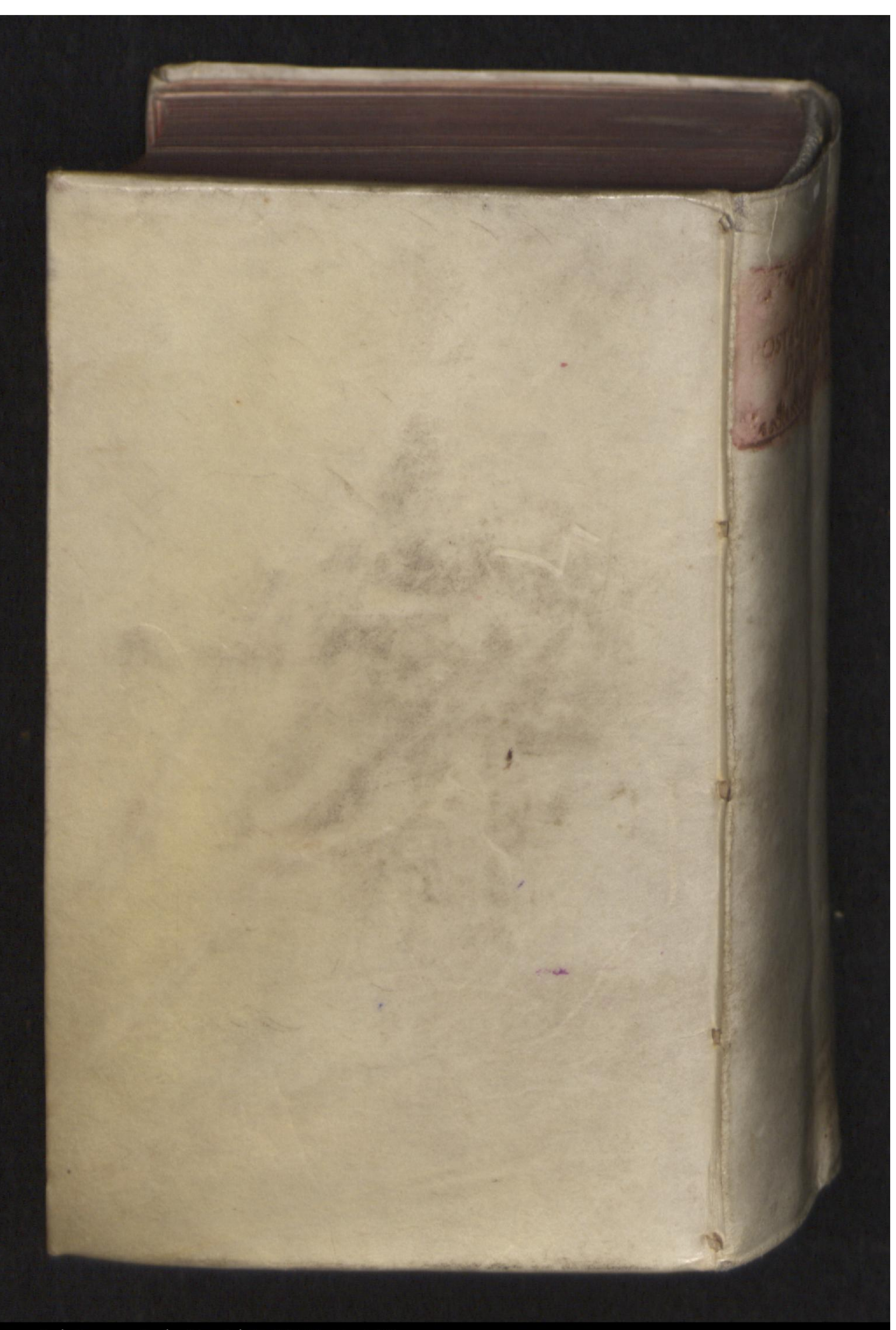
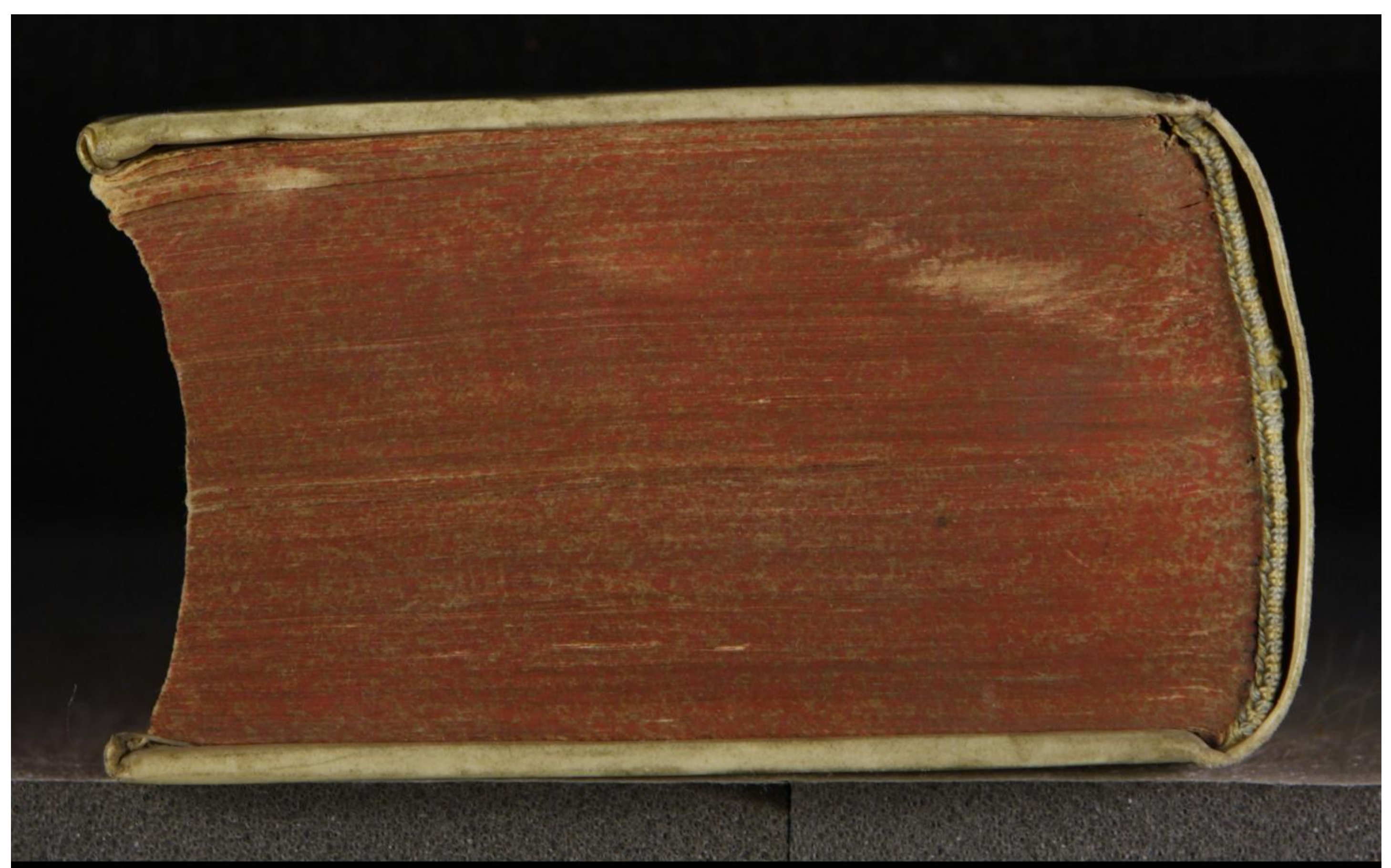



NIC. HEMMINGII
OSTILLA UND UNTERRICHT
DER PASTOREN





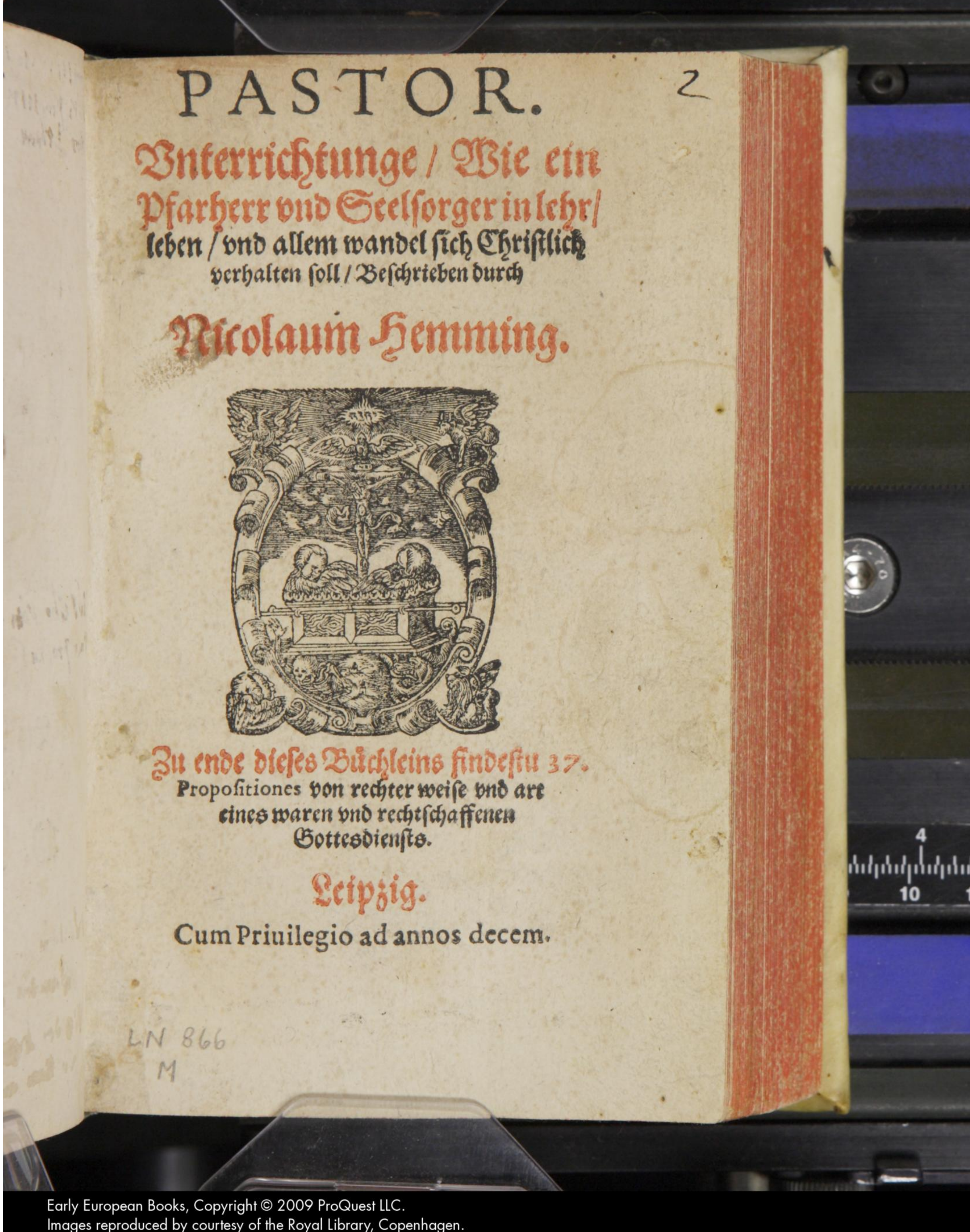




PASTOR.

Unterrichtunge / Wie ein Pfarherr vnd Seelsorger in lehr / leben / vnd allem wandel sich Christlich verhalten soll / Beschrieben durch

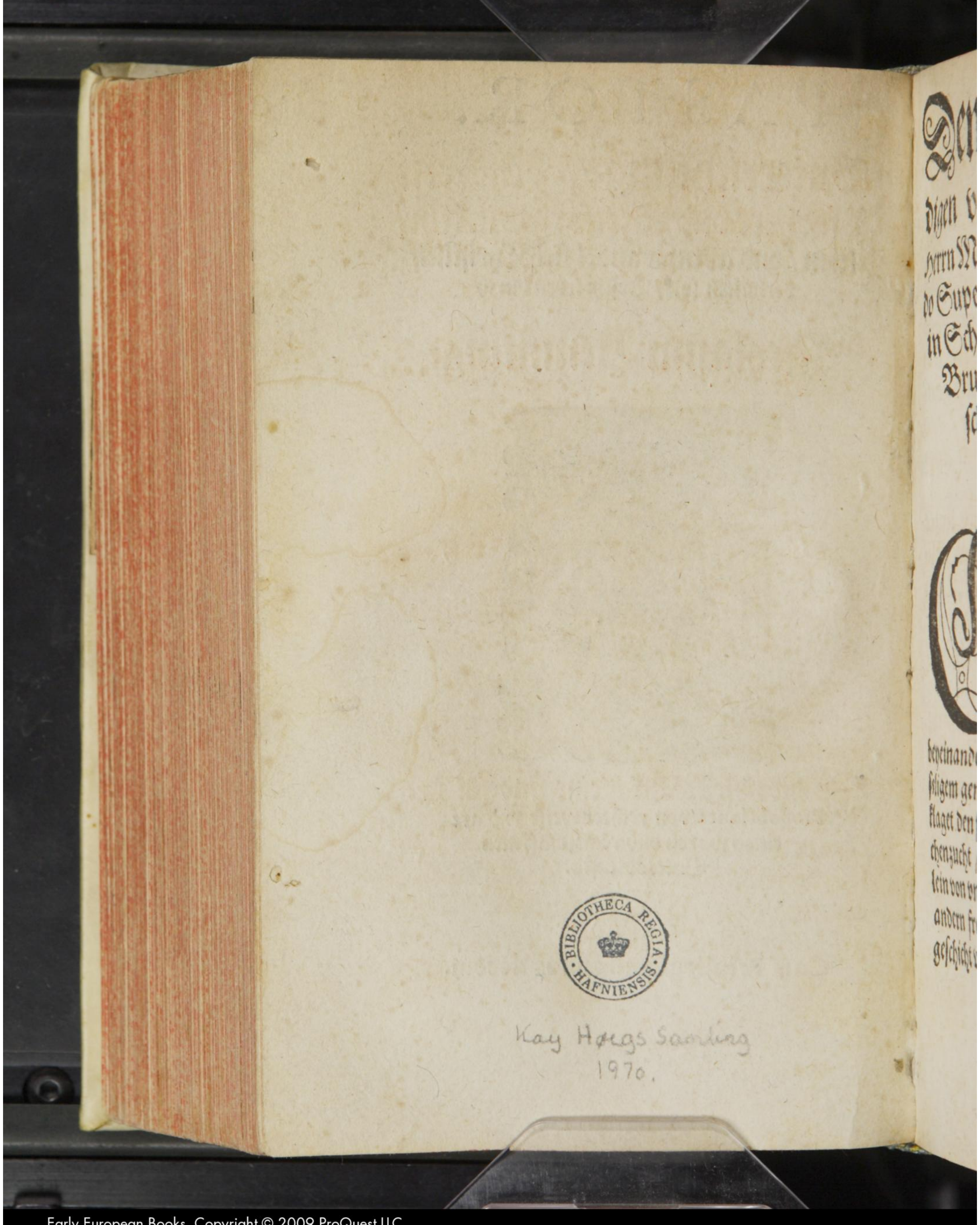
Nicolaum Hemming.

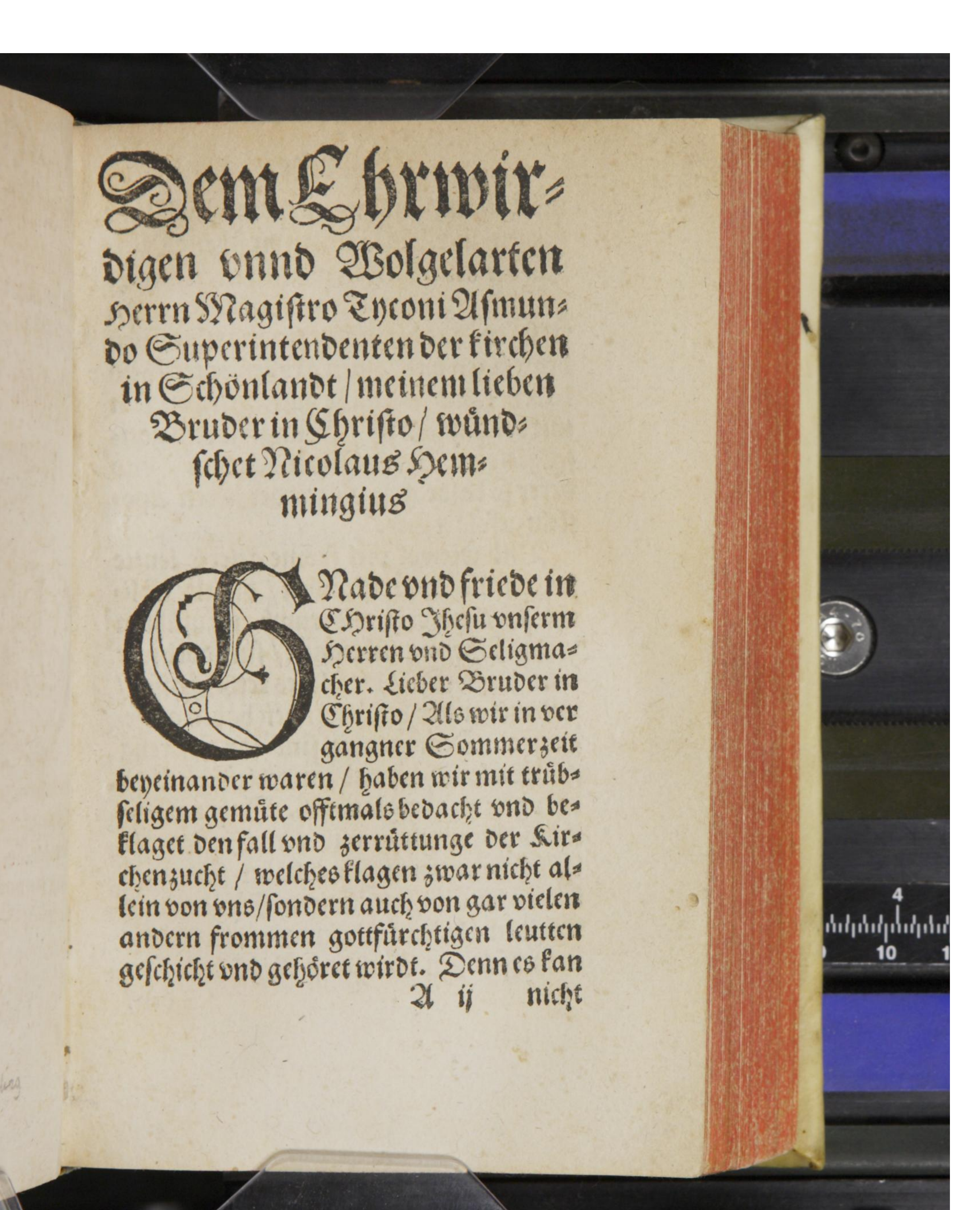


Zu ende dieses Büchleins findestu 37. Propositiones von rechter weise vnd art eines waren vnd rechtschaffenen Gottesdiensts.

Leipzig.

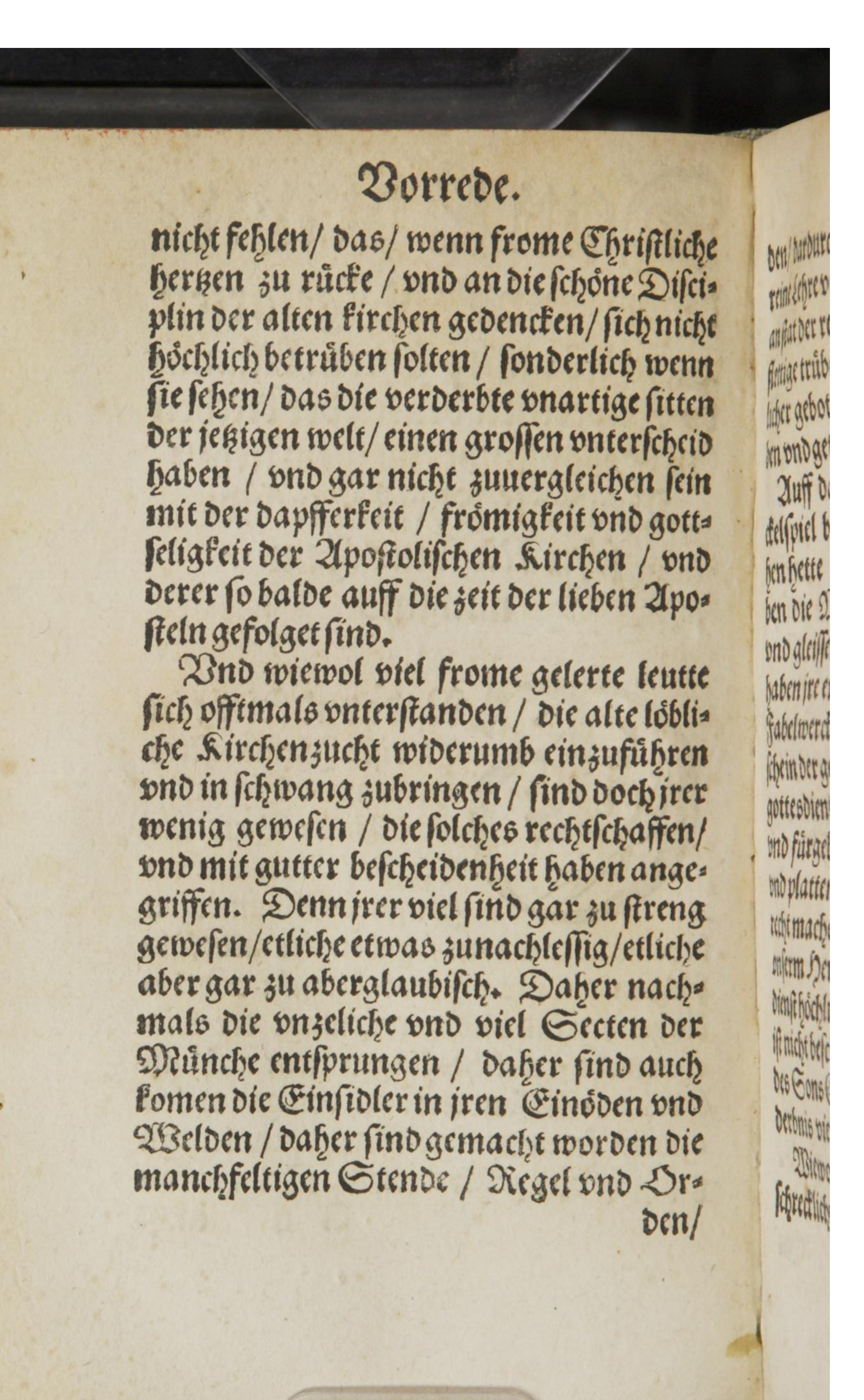
Cum Priuilegio ad annos decem.


BIBLIOTHECA REGIA
HAFNIENSIS
Kay Høegs Samling
1970.



Dem Ehrwirdigen vnnd Wolgelarten Herrn Magistro Tyconi Asmundo Superintendenten der kirchen in Schönlandt / meinem lieben Bruder in Christo / wündschet Nicolaus Hemmingius

GNade vnd friede in CHristo Jhesu vnserm Herren vnd Seligmacher. Lieber Bruder in Christo / Als wir in vergangner Sommerzeit beyeinander waren / haben wir mit trübseligem gemüte offtmals bedacht vnd beklaget den fall vnd zerrüttunge der Kirchenzucht / welches klagen zwar nicht allein von vns/sondern auch von gar vielen andern frommen gottfürchtigen leutten geschicht vnd gehöret wirdt. Denn es kan



nicht fehlen/ das/ wenn frome Christliche hertzen zu rücke / vnd an die schöne Disciplin der alten kirchen gedencken/ sich nicht höchlich betrüben solten / sonderlich wenn sie sehen/ das die verderbte vnartige sitten der jetzigen welt/ einen grossen vnterscheid haben / vnd gar nicht zuuergleichen sein mit der dapfferkeit / frömigkeit vnd gottseligkeit der Apostolischen Kirchen / vnd derer so balde auff die zeit der lieben Apsteln gefolget sind.

Vnd wiewol viel frome gelerte leutte sich offtmals vnterstanden / die alte löbliche Kirchenzucht widerumb einzuführen vnd in schwang zubringen / sind doch jrer wenig gewesen / die solches rechtschaffen/ vnd mit gutter bescheidenheit haben angegriffen. Denn jrer viel sind gar zu streng gewesen/etliche etwas zunachlessig/etliche aber gar zu aberglaubisch. Daher nachmals die vnzeliche vnd viel Secten der Münche entsprungen / daher sind auch komen die Einsidler in jren Einöden vnd Welden / daher sind gemacht worden die manchfeltigen Stende / Regel vnd Orden/

den/ dardurch endtlich vnd all mehlich die reine Lehre verfinstert vnd verloschen/vnd an stat der reinen lautern bornquellen/vnflettige trübe vnd stinckende grubē menschlicher gebotten vnd satzungen sind gegraben vnd getruncken worden.

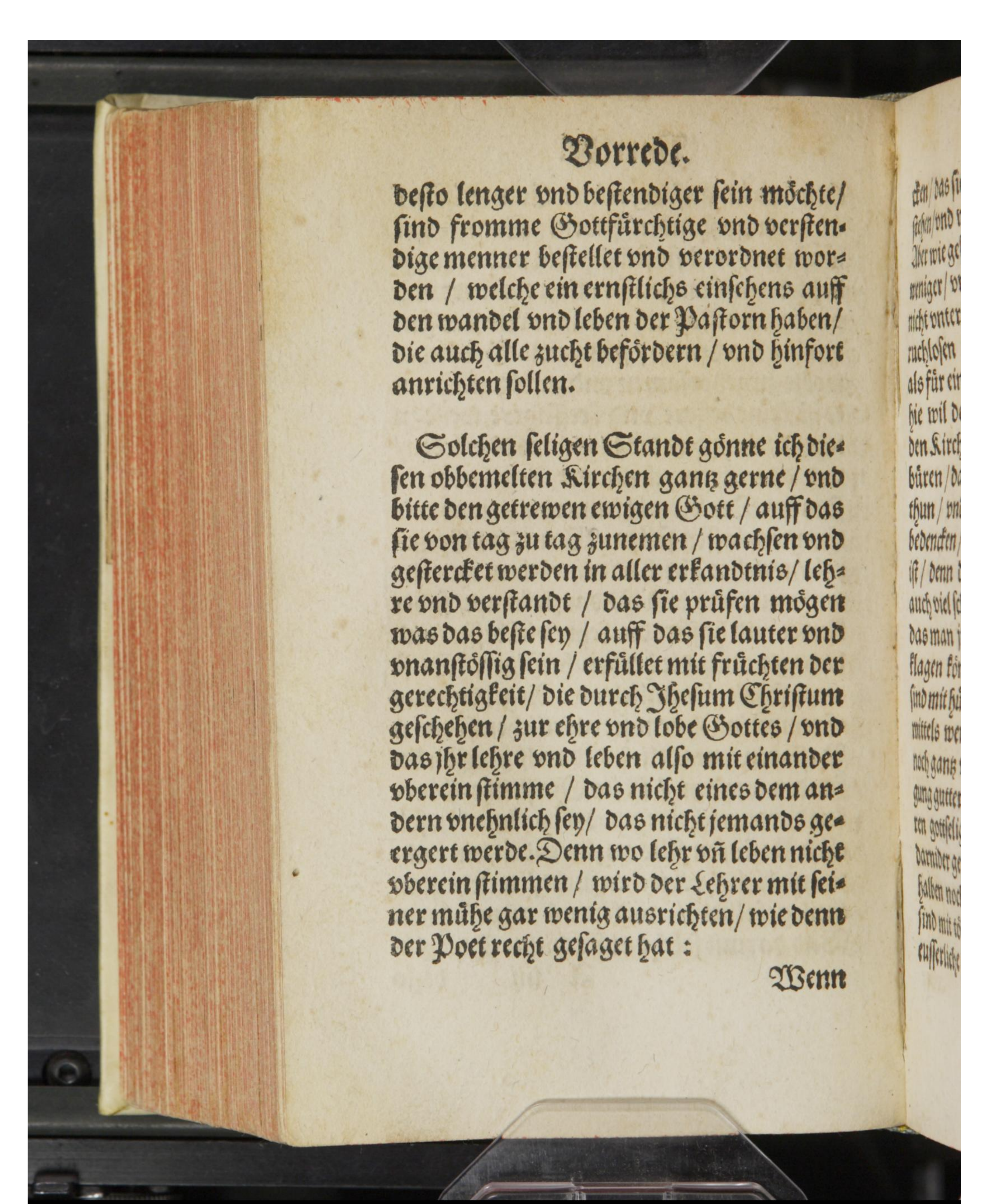
Auff das aber solcher betrug vnd gauckelspiel bey dem gemeinen volck ein ansehen hette / vnd hoch geachtet würde / haben die Mönche allerley geschwinde liste vnd gleissenden schein erdacht. Denn sie haben jre erdichte Regel vnd Münchische Fabelwerck wissen zuschmucken mit dem schein der gerechtigkeit/notwendigkeit vnd gottesdienstes /das ist / sie haben gelehret/ vnd fürgeben/als solten jre Regel/ kappen vnd platten den Menschen für Gott gerecht machen/zur seligkeit nötig sein / vnd vnserm Herrgott als ein besonder Gottesdienst höchlich gefallen. Vñ solches zwar ist nicht beschehē one sondere hohe schmach des Sons Gottes/ vnd mit vnseligem ver derbnis vieler Seelen.

Wiewol aber zu dieser vnser zeit solche schreckliche verdamliche jrthumb von vie-

ken gelerten vnd Gotfürchtigē Leuten gestrafft worden/vnter welchen die fürnemste / vnd zu ewigen zeiten bey allen vnsern nachkomen billich zu loben sind die hocherleuchte Gottselige menner D. Martinus Luther vñ Philippus Melanchton/welche alle beyde/ ds sie wol zum höchsten/vnd bis an jr ende sich beflissen / die reine Lehr herfür zubringen/vnd ein rechte kirchenzucht widerumb anzurichten / haben sie gleichwol die verderbte sitten vnd eingerissene bosheit der leute/neben der Lehre nicht vermocht zu endern / darüber ich vnd andere viel mehr sie zum offtermal hab hören klagen.

Als wir nun lieber Bruder/ solches einer gegen dem andern beklagten / gedachten wir zu gleich ettlicher Kirchen / welche jetziger zeit eine zimliche Kirchenzucht / gleich als aus frembder handt/wider in jre eigene gewalt bracht/ vnd angerichtet haben / vnd solches zwar ist geschehen nicht ohne grosse mühe / vnd besondere geschickligkeit der Pastoren vnd Seelsorgern / so diesen erwenten Kirchen / erstlichen

chen vnd im anfang reiner Euangelischer Lehre vorgestanden haben. Denn solche Pastores/ weil sie selbst heilig vnd vnstreflich lebeten/ kondten sie mit jrem wort vnd predigten desto leichter raum vnd stat finden bey den Leuten / jnen lauts Göttliches worts zu gehorsamen vnd zufolgen. Denn es ist keine bessere vnd krefftigere weise zu lehren / denn das die Lehre mit dem leben/ vnd das Exempel mit der Regel vberein stimme. Die Regel erinnert vns/ was wir thun vnd lassen sollen. Wenn das Exempel / welches gleich wie eine lebendige contrafactur vnd bild ist/ darzu kompt/ so bekleibet vnd hafftet die Lehre viel besser/ vnd beweget auch die hertzen hefftiger. Diese zwey stücke / nemlich / die Regel vnd das Exempel/ nach dem sie an etlichen fromen Pastoren vntadelich vnd rechtschaffen befunden worden / ist jre Christliche Oberkeit dardurch bewegt worden / beneben solchen Pastoren fleis anzuwenden/ ein rechte vnd löbliche Kirchenzucht / welche zum theil gefallen / widerumb anzurichten. Vnd darmit solche auffgerichte Disciplin



desto lenger vnd bestendiger sein möchte/ sind fromme Gottfürchtige vnd verstendige menner bestellet vnd verordnet worden / welche ein ernstlichs einsehens auff den wandel vnd leben der Pastorn haben/ die auch alle zucht befördern / vnd hinfort anrichten sollen.

Solchen seligen Standt gönne ich diesen obbemelten Kirchen gantz gerne / vnd bitte den getrewen ewigen Gott / auff das sie von tag zu tag zunemen / wachsen vnd gestercket werden in aller erkandtnis/ lehre vnd verstandt / das sie prüfen mögen was das beste sey / auff das sie lauter vnd vnanstössig sein / erfüllet mit früchten der gerechtigkeit/ die durch Jhesum Christum geschehen / zur ehre vnd lobe Gottes / vnd das jhr lehre vnd leben also mit einander vberein stimme / das nicht eines dem andern vnehnlich sey/ das nicht jemands geergert werde. Denn wo lehr vñ leben nicht vberein stimmen / wird der Lehrer mit seiner mühe gar wenig ausrichten/ wie denn der Poet recht gesaget hat :

Wenn

cken / das sie wachen / forn an der spitzen stehen/vnd wider den feind streiten sollen. Aber wie gesagt / dieser dinge achtet man weniger/ vrsach/ sie seind leiblichen augen nicht vnterworffen / vnd werden von den ruchlosen vnd Epicurischen leuten gleich als für ein nichtigen tandt gehalten. Aber hie wil den Wechtern der Stat/ das ist/ den Kirchendienern vnd Seelsorgern gebüren / das sie die geistlichen augen auffthun / vnd gemeiner Christenheit schaden bedencken / welcher schaden zwar grösser ist / denn das man jn mit worten erzele/ auch viel schwerer vnd vntreglicher/ denn das man jn genugsam beweinen oder beklagen könne. Die Mawren der Stat/ sind mit hülffe göttlicher gnaden/vnd vormittels weiser Regenten getrewen rahts/ noch gantz vnd vnuorseret/ aber die befestigung gutter sitten / vnd die zierde der waren gottseligkeit / sind zum mehrern theil darnider gefallen. Die heuser sind fewers halben noch vnuerseret / aber die hertzen sind mit tödtlicher brunst entzündet. Die eusserliche leibliche güter sind in jrem ge-

warsam

warsam vnd sicher/aber die jnnerliche gü-
ter des gemüts werden geraubt vnd ge-
plündert. Die gütter vnd sitze bleiben vn-
uerletzet/aber den sitz des himlischen Jeru-
salems greifft man mit gewalt an. Des
leibs stercke nimpt zu / aber der seelen ster-
cke nimpt ab. Matronen vnd Jungfraw-
en sind für der Kriegsleute vnrechter ge-
walt wol sicher / aber jre hertzen vnd sinne
sind von der lustseuche bezwungē vnd ein-
genomen. Es werden weder Edele / noch
vnedle/weder Bürger noch Bawren/vn-
ter das elende joch des Türcken gefenglich
wegfüret/oder geplaget. Aber/ das noch
viel greulicher vnd schrecklicher ist/ eben so
viel lastern vnd vntugenden sie vnterworf
fen sein/ gleich von so viel Herren vnd Ty
rannen werden sie geengstiget vnd getrun-
gen. Wie denn hieruon Augustinus recht
redet / vnd spricht: Ein böser / ob er gleich
die vberhandt hat vnd herrschet / dennoch
ist er ein knecht/vnd zwar nicht eines eini-
gen knecht/ sondern das noch vntreglicher
ist/er ist so vieler Herren knecht/ als er la-
ster an jm hat. Denn die laster herrschen
vber

vber jn/vnd er / als ein knecht/ist denselbigen gehorsam. Diese jetzt erwente scheden sind grösser vnd greulicher denn aller feinde einfall vnd verwüstunge. Ja gewißlich sind sie viel schrecklicher vñ erger / dieweil sie nicht dem leibe / sondern dem gemüte / nicht den gütern / sondern der Seelen seligkeit schedlich sein. Lieber/wem wirt man hie die schuldt geben / wem wirdt man dis vbel zuschreiben? Ob wol solches nicht billich den Pfarherrn alleine mag zugeschrieben werden/Jedoch sind jrer nicht wenig/ die hieran schuld haben. Denn wenn sie (nach dem rath des Propheten / ja nach dem befehl Gottes)jre stimme erhuben wie ein Posaune/vnd die laster/ welche in vollem schwang gehē/ernstlich strafften/auch mit geistlichen waffen gerüstet/ sich wider solche geistliche feinde mutiglich legeten vñ wehreten / so würden one zweiffel die gutten sitten in der Welt nicht also zerrüttet/ es würde viel fürwitzs/vngehorsams/ vnd vntugendt vnter wegen bleiben. Es meinen jrer viel/ sie wollen entschuldiget sein/ wenn sie in gemeinen offentlichen predig-

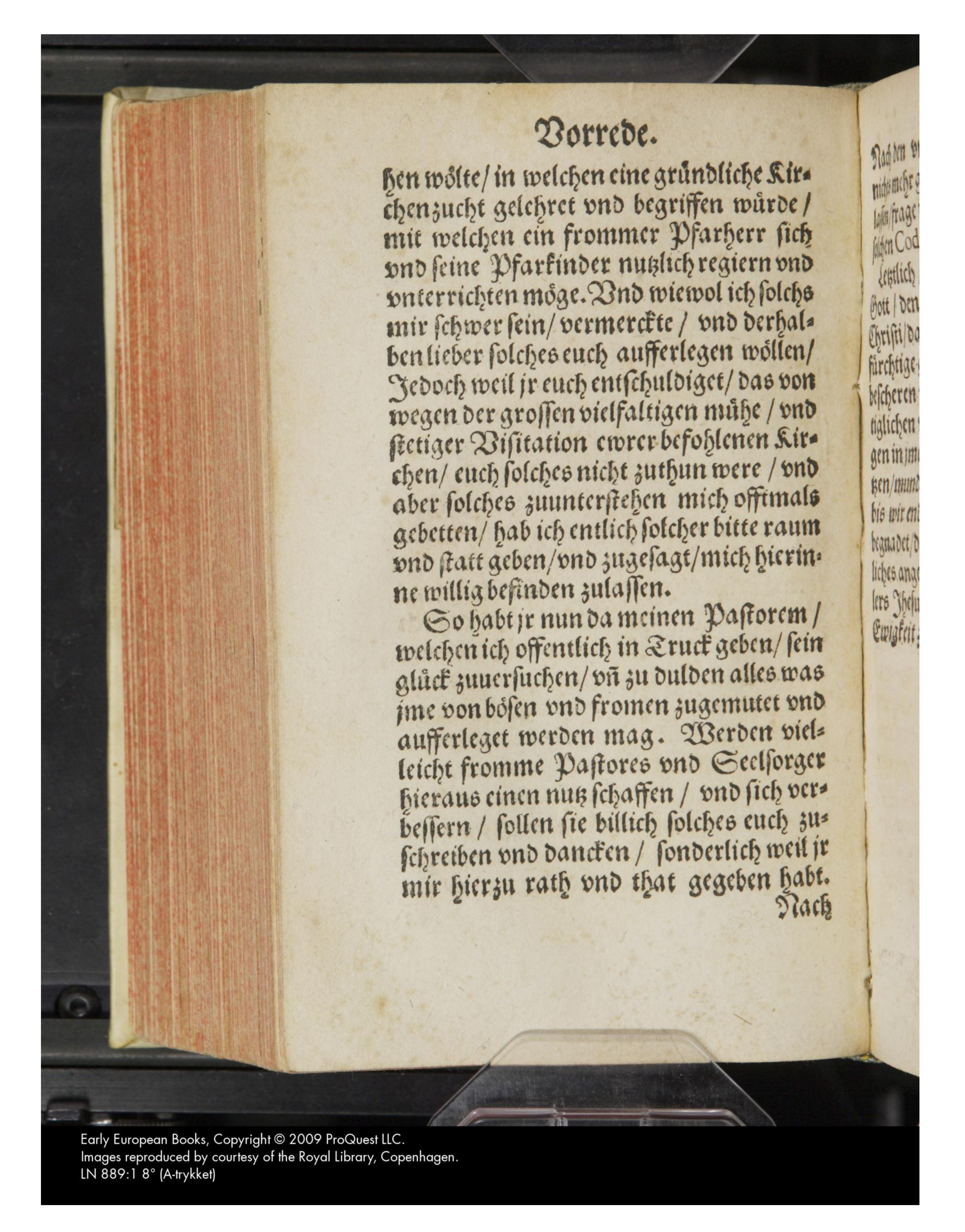
ten sich manchmal wider die laster legen/ vnd dieselbige in gemein straffen/ Welchs zwar gleich so viel ist / als wenn sich einer für einen streitbaren Kriegsmann außgeben/vnd doch gleichwol/ wens zur schlacht gerhiete /oder kempffens gölte/ dem feinde nicht vnter augen gehē/oder Ritterlich wider jn fechten wölte. Deñ so man die laster nur in gemein straffet / so gehen offt die / die den grösten vnd gröbsten lastern vnterworffen sein daruon / vnnd wischen das Maul / gleich als gienge sie es nichts an / daruon man gepredigt hat. Welcher aber offentlich vnd vnter augen die laster rüret/ als nēlich/Tyranney/vnzucht / vngerechtigkeit/vnbilliche gewalt vñ freuel/ fressen vnd sauffen / verleumbdunge / zeuberey / Teuffels künste/Item/ansehunge der personen in Gerichten / vnd dergleichen weltbreuchige grobe Sünden. Wer diese Laster ernstlich straffet / sage ich / der ist ein rechter Kempffer/der greiffet des Teuffels Reich rechtschaffen an / treibet vnd veriaget die feinde auß dem Leger des Reichs Christi. Also that Helias / Nathan / Jeremias/

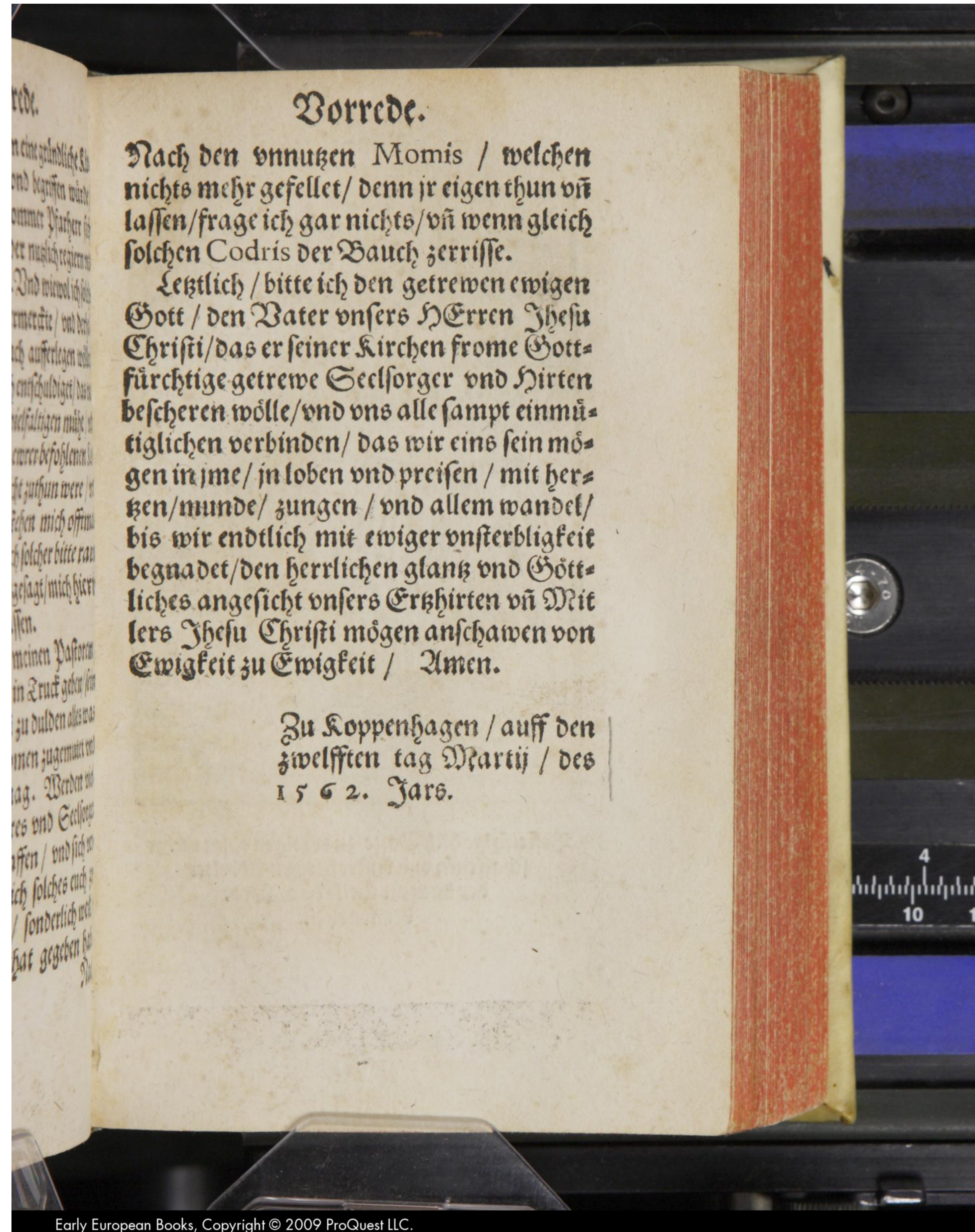
remias/Petrus/Paulus/Ambroſius/etc.
Alſo haben gethan die Propheten/Apoſtel
vnd alle rechtſchaffene getrewe Diener des
Worts / welche jeder vnd aller zeit jhrer
armen befohlenen Scheflein ſeelen ſelig-
keit höher vnd gröſſer achteten / denn aller
Welt huld vnd gunſt / gut vnd habe / oder
jr eigen leib vnd leben. Wer hie einige ge-
fahr ſcheucht oder fleucht / ſeine Wehre
von ſich wirfft/ vñ aus dem Heerleger des
Herrn Jeſu Chriſti abtrünnig wird / vnd
weichet /wird billich gehalten vnd geſchol-
ten für einen faulen / forchtſamen / gegen
Gott dem Vatter vndanckbaren/der kir-
chen Chriſti abgeſagten / aller Religion/
Gottesdienſts vnd Gottſeligkeit ergſten
Verrehter / welcher in der aufferſtehung
der todten ſeinen lohn empfahen wird/mit
dem verrehter Juda/ welcher gröſſere ſor-
ge truge für ſeinen Beuttel/ denn für das
Ampt das jm Chriſtus befohlen hatte.

Als wir nun / liebſter Bruder / ſolches
vñ dergleichen mit einander redeten/ habt
jr begeret/ das ich ettliche vermanungen/
vnd lehre aus Gottes wort zuſamen zie-
hen

hen wölte/ in welchen eine gründliche Kirchenzucht gelehret vnd begriffen würde/ mit welchen ein frommer Pfarherr sich vnd seine Pfarkinder nutzlich regiern vnd vnterrichten möge. Vnd wiewol ich solchs mir schwer sein/ vermerckte/ vnd derhalben lieber solches euch aufferlegen wöllen/ Jedoch weil jr euch entschuldiget/ das von wegen der grossen vielfaltigen mühe/ vnd stetiger Visitation ewrer befohlenen Kirchen/ euch solches nicht zuthun were/ vnd aber solches zuunterstehen mich offtmals gebetten/ hab ich entlich solcher bitte raum vnd statt geben/vnd zugesagt/mich hierinne willig befinden zulassen.

So habt jr nun da meinen Pastorem/ welchen ich offentlich in Truck geben/ sein glück zuuersuchen/ vñ zu dulden alles was jme von bösen vnd fromen zugemutet vnd aufferleget werden mag. Werden vielleicht fromme Pastores vnd Seelsorger hieraus einen nutz schaffen/ vnd sich verbessern/ sollen sie billich solches euch zuschreiben vnd dancken/ sonderlich weil jr mir hierzu rath vnd that gegeben habt.

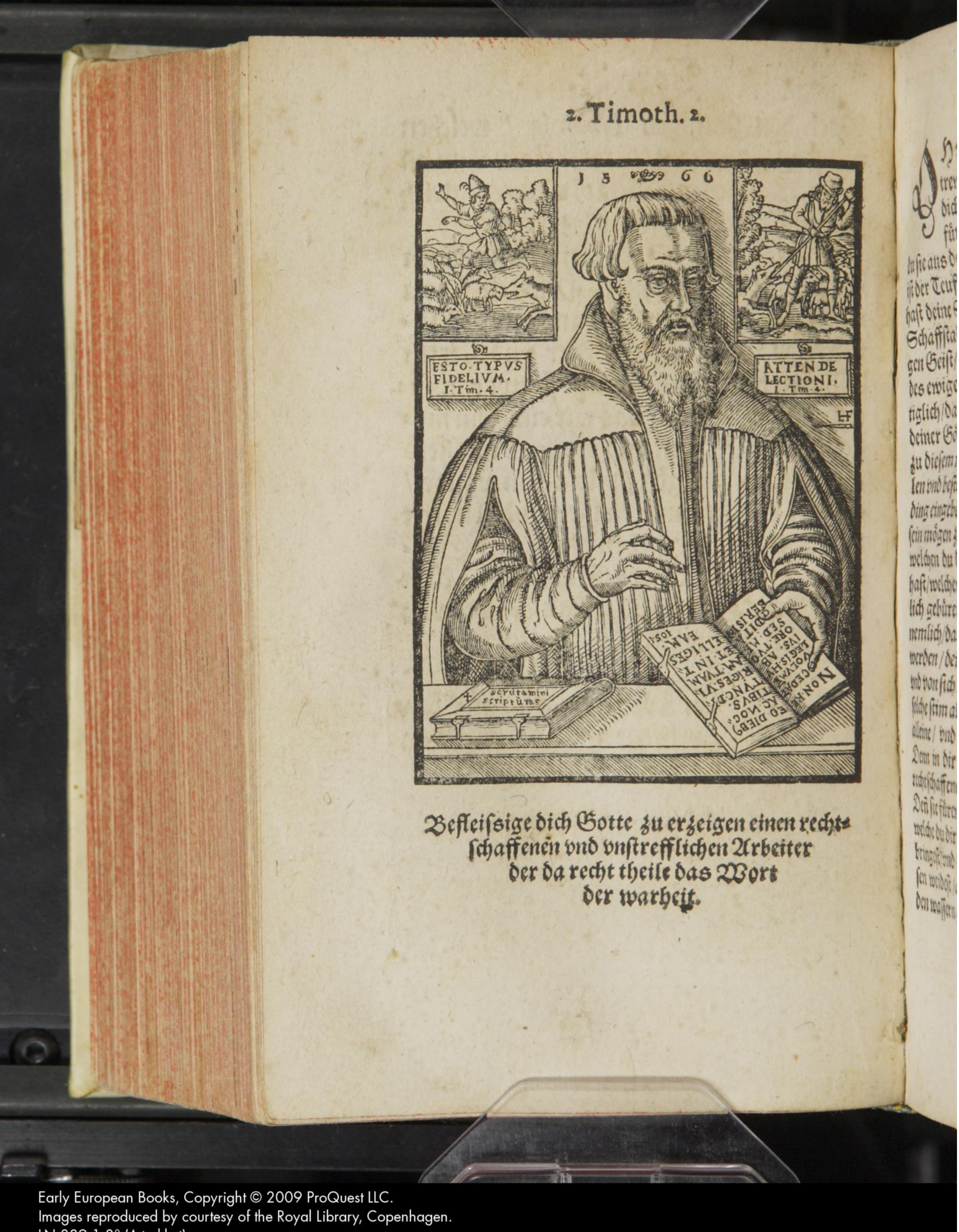




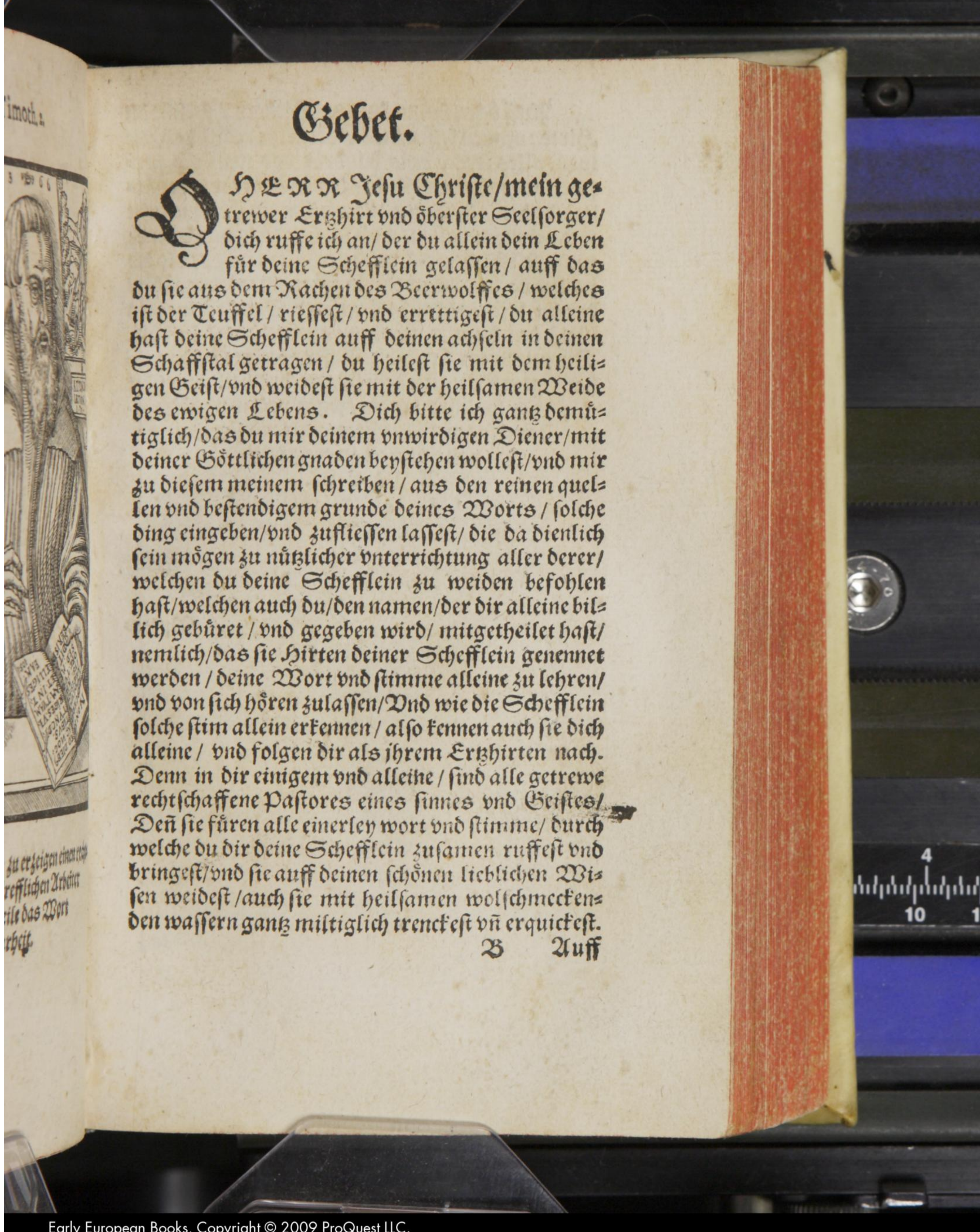
Nach den vnnutzen Momis / welchen nichts mehr gefellet / denn jr eigen thun vnd lassen / frage ich gar nichts / vnd wenn gleich solchen Codris der Bauch zerrisse.

Letztlich / bitte ich den getrewen ewigen Gott / den Vater vnsers HErren Jhesu Christi / das er seiner Kirchen frome Gottfürchtige getrewe Seelsorger vnd Hirten bescheren wölle / vnd vns alle sampt einmütiglichen verbinden / das wir eins sein mögen in jme / jn loben vnd preisen / mit hertzen / munde / zungen / vnd allem wandel / bis wir endtlich mit ewiger vnsterbligkeit begnadet / den herrlichen glantz vnd Göttliches angesicht vnsers Ertzhirten vnd Mitlers Jhesu Christi mögen anschawen von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Zu Koppenhagen / auff den zwelfften tag Martij / des 1562. Jars.

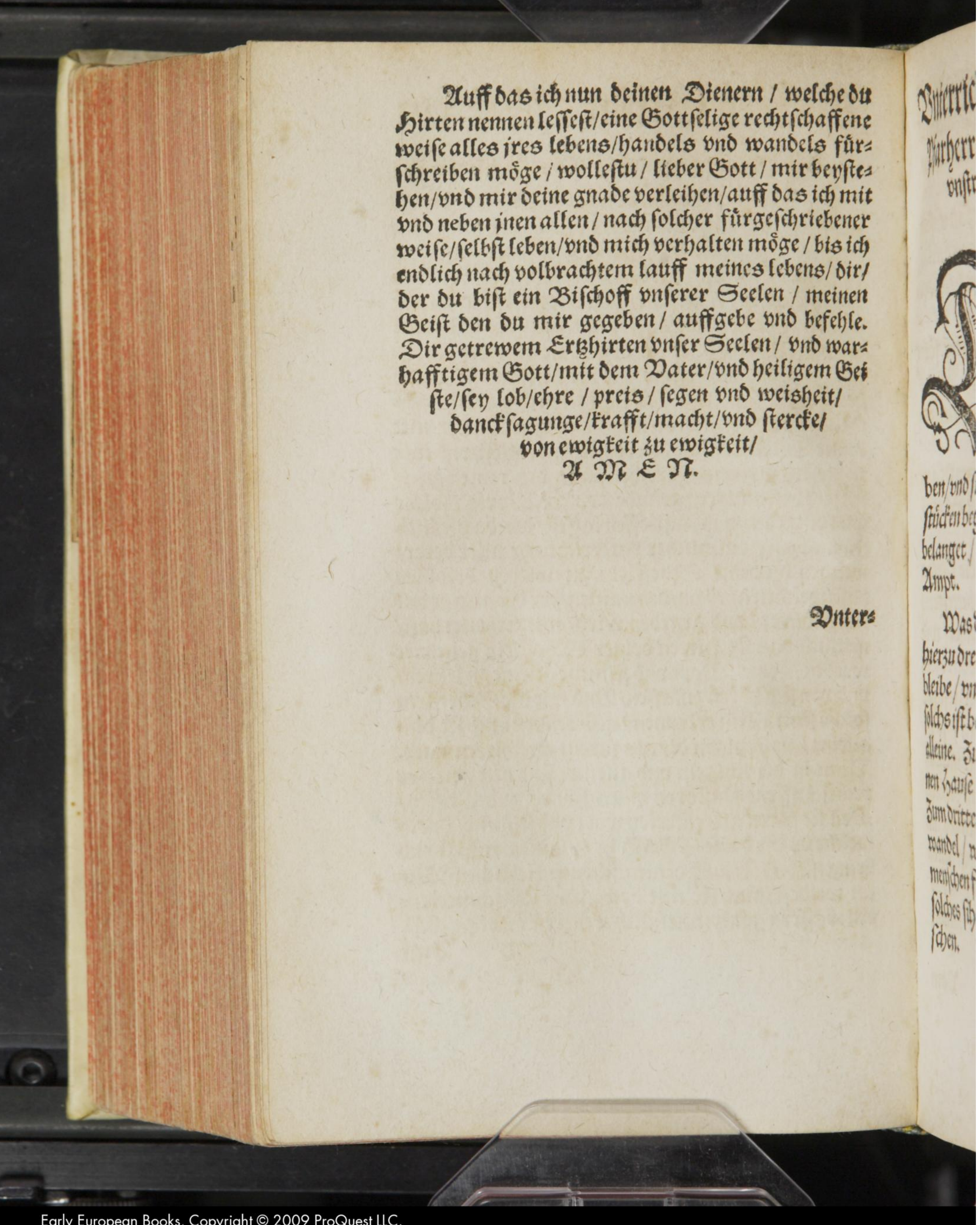


Befleissige dich Gotte zu erzeigen einen recht-
schaffenen vnd vnstrefflichen Arbeiter
der da recht theile das Wort
der warheit.



Gebet.

HERR Jesu Christe/mein getrewer Ertzhirt vnd öberster Seelsorger/ dich ruffe ich an/ der du allein dein Leben für deine Schefflein gelassen/ auff das du sie aus dem Rachen des Beerwolffes/ welches ist der Teuffel/ riessest/ vnd errettigest/ du alleine hast deine Schefflein auff deinen achseln in deinen Schaffstal getragen/ du heilest sie mit dem heiligen Geist/vnd weidest sie mit der heilsamen Weide des ewigen Lebens. Dich bitte ich gantz demütiglich/das du mir deinem vnwirdigen Diener/mit deiner Göttlichen gnaden beystehen wollest/vnd mir zu diesem meinem schreiben/ aus den reinen quellen vnd bestendigem grunde deines Worts/ solche ding eingeben/vnd zufliessen lassest/ die da dienlich sein mögen zu nützlicher vnterrichtung aller derer/ welchen du deine Schefflein zu weiden befohlen hast/welchen auch du/den namen/der dir alleine billich gebüret/ vnd gegeben wird/ mitgetheilet hast/ nemlich/das sie Hirten deiner Schefflein genennet werden/ deine Wort vnd stimme alleine zu lehren/ vnd von sich hören zulassen/Vnd wie die Schefflein solche stim allein erkennen/ also kennen auch sie dich alleine/ vnd folgen dir als jhrem Ertzhirten nach. Denn in dir einigem vnd alleine/ sind alle getrewe rechtschaffene Pastores eines sinnes vnd Geistes/ Deñ sie füren alle einerley wort vnd stimme/ durch welche du dir deine Schefflein zusamen ruffest vnd bringest/vnd sie auff deinen schönen lieblichen Wisen weidest/auch sie mit heilsamen wolschmeckenden wassern gantz miltiglich trenckest vñ erquickest.



Auff das ich nun deinen Dienern / welche du Hirten nennen lessest / eine Gottselige rechtschaffene weise alles jres lebens / handels vnd wandels fürschreiben möge / wollestu / lieber Gott / mir beystehen / vnd mir deine gnade verleihen / auff das ich mit vnd neben jnen allen / nach solcher fürgeschriebener weise / selbst leben / vnd mich verhalten möge / bis ich endlich nach volbrachtem lauff meines lebens / dir / der du bist ein Bischoff vnserer Seelen / meinen Geist den du mir gegeben / auffgebe vnd befehle. Dir getrewem Ertzhirten vnser Seelen / vnd warhafftigem Gott / mit dem Vater / vnd heiligem Geiste / sey lob / ehre / preis / segen vnd weisheit / danck sagunge / krafft / macht / vnd stercke / von ewigkeit zu ewigkeit /

A M E N.

Vnter=

Vnterrichtunge / Wie ein Pfarherr in lehr vnd leben sich vnstreff lich verhalten soll.



Je beste weise vnd art darnach ein Pfarherr / das ist / ein Seelsorger vnd Prediger / der ordentlicher weise die Scheff lein Christi zu weiden beruffen ist / leben / vnd sich halten sol / wird in zweyen stücken begriffen / derer eines die Person belanget / das ander aber betrifft sein Ampt.

Was die Person belanget / so gehören hierzu drey ding. Erstlich / das er daheim bleibe / vnd daselbst stille vñ einsam lebe / solchs ist bewust vnserm lieben Herr Gott alleine. Zum andern / das er seinem eigenen Hause vnd Gesinde wol fürstehe. Zum dritten / das das eusserliche leben vñ wandel / welches er für den Augen der menschen füret / rechtschaffen sey / Denn solches sihet beyde Gott vnd die Menschen.

Was das Ampt belanget / sol hierinne die rechte ordentliche weise zu weiden / mit jren stücken vñ vmbstenden betrachtet werden.

Wollen derhalben in diesem vnserm vnterricht / vier stücke für vns nemen.

Erstlich / vom einsamen vnd sonderlichem leben eines Pfarherrn.

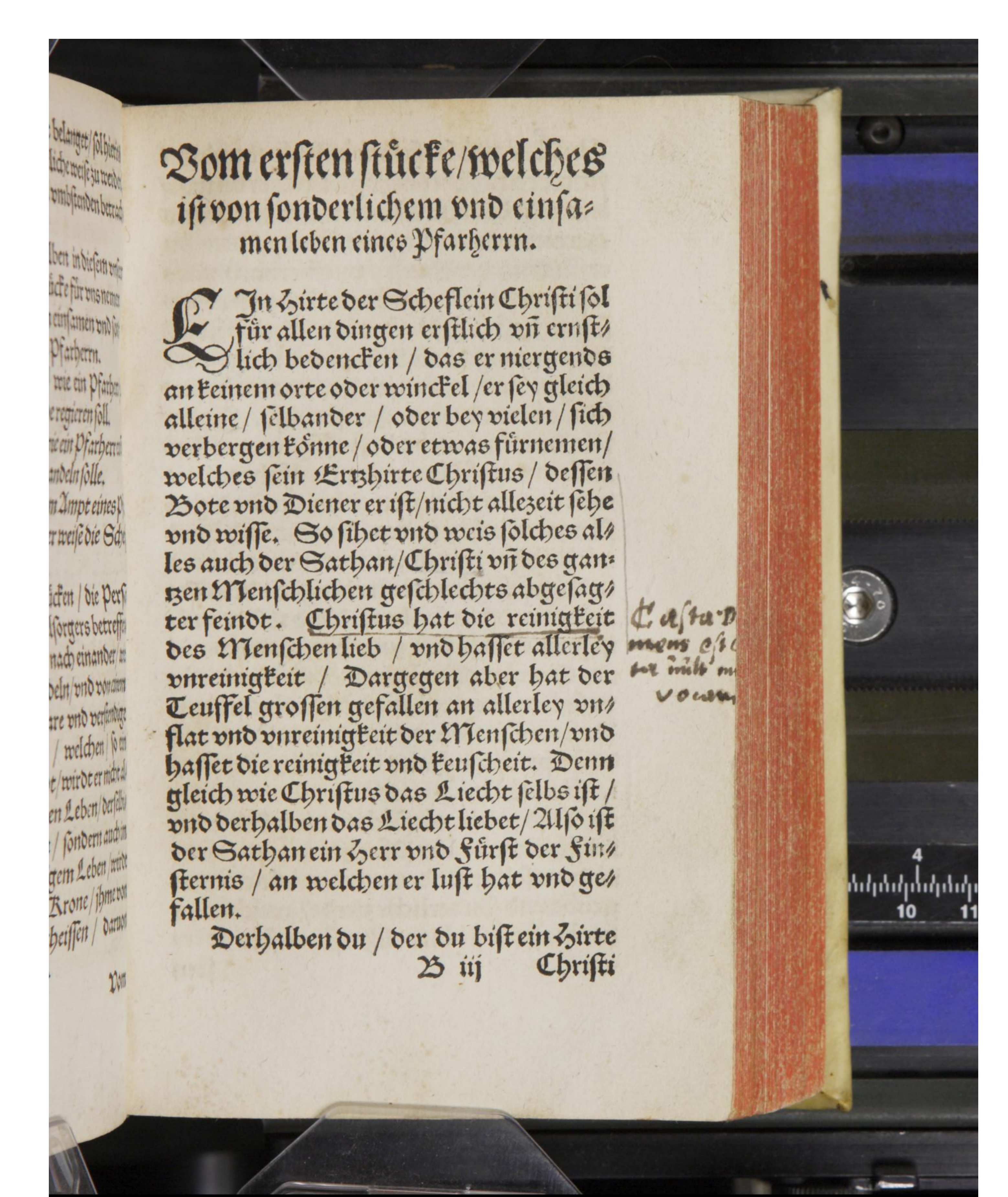
Zum andern / wie ein Pfarherr sein Haus vnd Gesinde regieren soll.

Zum dritten / wie ein Pfarherr eusserlich für der Welt wandeln solle.

Zum vierden / vom Ampt eines Pfarherrn / oder von rechter weise die Schefflein Christi zu weiden.

Von diesen vier stücken / die Person vnd Ampt eines Seelsorgers betreffende / wil ich ordentlich nach einander / wie ichs jetzt gesetzt / handeln / vnd von einem jeden in sonderheit klare vnd verstendige Regeln fürschreiben / welchen / so ein Pfarherr folgen wirdt / wirdt er nicht alleine in diesem zeitlichen Leben / derselbigen reichlich geniessen / sondern auch im zukünfftigem vnd ewigem Leben / wirdt er die vnuerwelckliche Krone / jhme von seinem Ertzhirten verheissen / daruon bringen vnd empfahen.

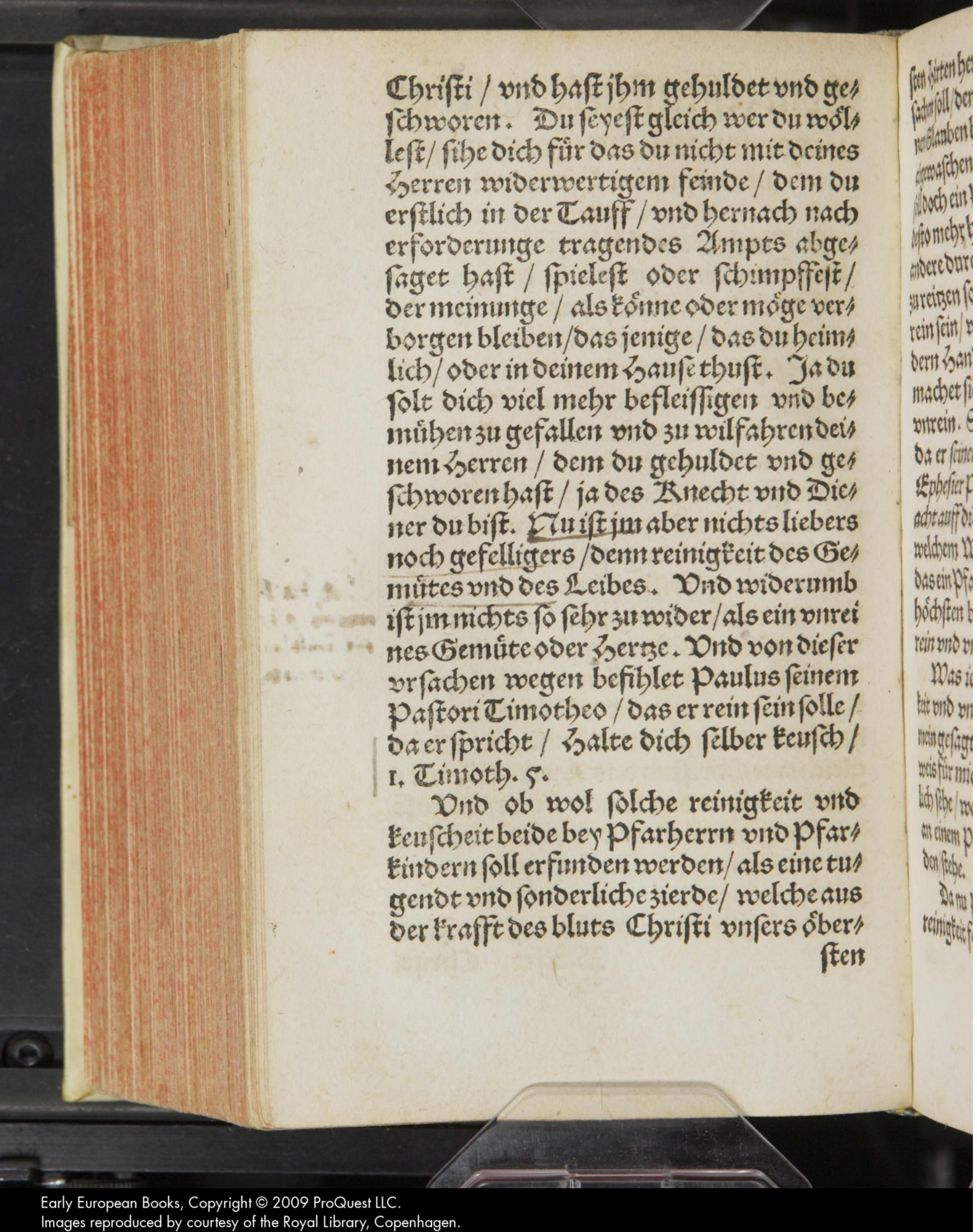
Vom



Vom ersten stücke/welches ist von sonderlichem vnd einsamen leben eines Pfarherrn.

EIn Hirte der Scheflein Christi sol für allen dingen erstlich vñ ernstlich bedencken / das er niergends an keinem orte oder winckel / er sey gleich alleine / selbander / oder bey vielen / sich verbergen könne / oder etwas fürnemen / welches sein Ertzhirte Christus / dessen Bote vnd Diener er ist / nicht allezeit sehe vnd wisse. So sihet vnd weis solches alles auch der Sathan / Christi vñ des gantzen Menschlichen geschlechts abgesagter feindt. Christus hat die reinigkeit des Menschen lieb / vnd hasset allerley vnreinigkeit / Dargegen aber hat der Teuffel grossen gefallen an allerley vnflat vnd vnreinigkeit der Menschen / vnd hasset die reinigkeit vnd keuscheit. Denn gleich wie Christus das Liecht selbs ist / vnd derhalben das Liecht liebet / Also ist der Sathan ein Herr vnd Fürst der Finsternis / an welchen er lust hat vnd gefallen.

Derhalben du / der du bist ein Hirte



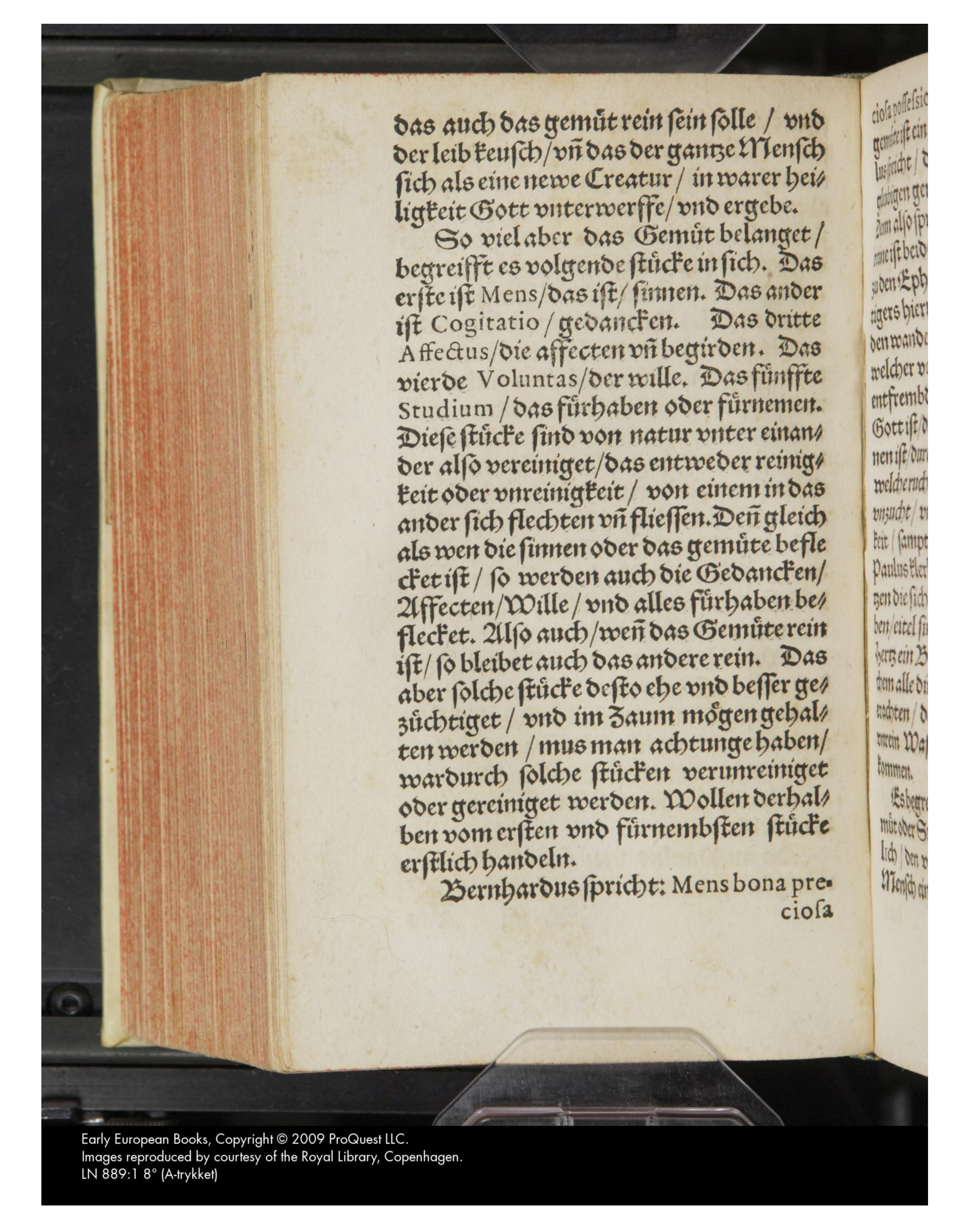
Christi / vnd hast jhm gehuldet vnd ge-
schworen. Du seyest gleich wer du wölle-
lest / sihe dich für das du nicht mit deines
Herren widerwertigem feinde / dem du
erstlich in der Tauff / vnd hernach nach
erforderunge tragendes Ampts abge-
saget hast / spielest oder schimpffest /
der meinunge / als könne oder möge ver-
borgen bleiben / das jenige / das du heim-
lich / oder in deinem Hause thust. Ja du
solt dich viel mehr befleissigen vnd be-
mühen zu gefallen vnd zu wilfahren dei-
nem Herren / dem du gehuldet vnd ge-
schworen hast / ja des Knecht vnd Die-
ner du bist. Nu ist jm aber nichts liebers
noch gefelligers / denn reinigkeit des Ge-
mütes vnd des Leibes. Vnd widerumb
ist jm nichts so sehr zu wider / als ein vnrei
nes Gemüte oder Hertze. Vnd von dieser
vrsachen wegen befihlet Paulus seinem
Pastori Timotheo / das er rein sein solle /
da er spricht / Halte dich selber keusch /
1. Timoth. 5.

Vnd ob wol solche reinigkeit vnd
keuscheit beide bey Pfarherrn vnd Pfar-
kindern soll erfunden werden / als eine tu-
gendt vnd sonderliche zierde / welche aus
der krafft des bluts Christi vnsers öber-
sten

ſten Hirten herkommen vnd ſich verur-
ſachen ſoll/denn wir alle/ſo rechtſchaffe-
nen Glauben haben / ſind gereiniget vnd
abgewaſchen mit dem Blut Chriſti. So
ſoll doch ein Pfarherr nur deshalben ſich
deſto mehr hierzu befleiſsigen/ dieweil er
andere durch vñ mit ſeinem Ampte hier-
zu reitzen ſoll. Denn es mus die Handt
rein ſein/ welche den vnflat von einer an-
dern Handt waſchen wil / wo nicht / ſo
machet ſie mit jhrem kot die andere auch
vnrein. Sagt derhalben Paulus recht/
da er ſeinen Jünger Timotheum / der
Epheſier Pfarherrn vnterrichtet/ Habe
acht auff dich ſelbs/ 1. Timoth. 4. Mit
welchem Wort vnd Gebot er anzeiget/
das ein Pfarherr ſich ſonderlich vnd zum
höchſten befleiſsigen ſolle / das er ſich
rein vnd vnbefleckt behalte.

Was ich bisher von ſollcher reinig-
keit vnd vnſchuld eines Pfarherrn in ge-
mein geſagt habe / wil ich nu auch ſtück-
weis für mich nemen/ auff das man kler-
lich ſehe / worinnen ſolche reinigkeit / die
an einem Pfarherrn ſoll befunden wer-
den/ſtehe.

Da nu Paulus von ſeinem Paſtore
reinigkeit foddert / wil er ohne zweiffel/



das auch das gemût rein sein solle / vnd der leib keusch/ vñ das der gantze Mensch sich als eine newe Creatur / in warer heiligkeit Gott vnterwerffe/ vnd ergebe.

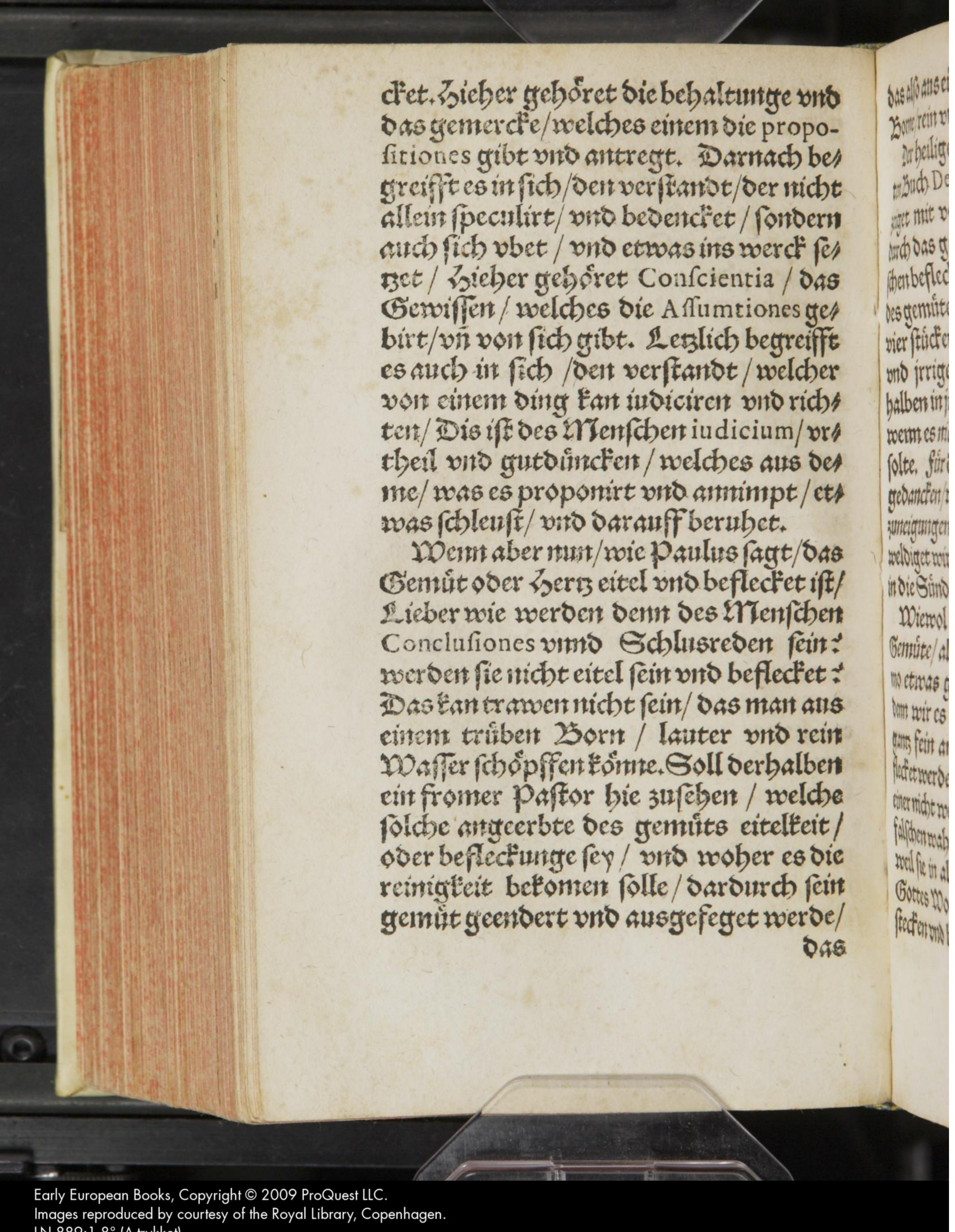
So viel aber das Gemût belanget/ begreifft es volgende stücke in sich. Das erste ist Mens/das ist/ sinnen. Das ander ist Cogitatio / gedancken. Das dritte Affectus/die affecten vñ begirden. Das vierde Voluntas/der wille. Das fünffte Studium / das fürhaben oder fürnemen. Diese stücke sind von natur vnter einander also vereiniget/das entweder reinigkeit oder vnreinigkeit / von einem in das ander sich flechten vñ fliessen. Deñ gleich als wen die sinnen oder das gemûte beflecket ist / so werden auch die Gedancken/ Affecten/Wille / vnd alles fürhaben beflecket. Also auch/weñ das Gemûte rein ist/ so bleibet auch das andere rein. Das aber solche stücke desto ehe vnd besser gezüchtiget / vnd im Zaum mögen gehalten werden / mus man achtunge haben/ wardurch solche stücken verunreiniget oder gereiniget werden. Wollen derhalben vom ersten vnd fürnembsten stücke erstlich handeln.

Bernhardus spricht: Mens bona preciosa

ciosa possessio. Ein gut vnd vnbefleckt
gemüte ist ein köstlich kleinot. Aber Pau-
lus spricht / das der Gottlosen vnd Vn-
gleubigen gemüte eitel vnd beflecket sey.
Denn also spricht er zum Tito am 2. Vn-
reine ist beide jr Sinn vnd Gewissen. Vñ
zu den Ephes. 4. redet er etwas weitleuff
tigers hieruon / da er spricht: Die Hei-
den wandeln in der eitelkeit jres Sinnes/
welcher verstandt verfinstert ist/ vñ sind
entfrembdet von dem Leben / das aus
Gott ist/durch die vnwissenheit/so in jh-
nen ist/durch die blindtheit jres Hertzen/
welche ruchlos sind/vnd ergeben sich der
vnzucht / vnd treiben allerley vnreinig-
keit / sampt dem Geitze. Hie bezeuget
Paulus klerlich/das aller Menschen her-
tzen die sich noch nicht zu Gott bekert ha
ben/eitel sind vñ vnnütze. Weil denn das
Hertz ein Born vnd Quelle ist / aus wel-
chem alle ding herfliessen/ist leichtlich zu
erachten / das aus eim vnreinen Born/
vnrein Wasser oder Flüsse müssen her-
kommen.

Es begreiffet aber das wörtlein/Ge-
müt oder Sinn/ dreyerley in sich. Erst-
lich / den verstandt / mit welchem der
Mensch ein ding anschawet vnd beden-

 cket.



cket. Hieher gehöret die behaltunge vnd das gemercke/ welches einem die propositiones gibt vnd antregt. Darnach begreifft es in sich/ den verstandt/ der nicht allein speculirt/ vnd bedencket/ sondern auch sich vbet/ vnd etwas ins werck setzet/ Hieher gehöret Conscientia/ das Gewissen/ welches die Assumtiones gebirt/ vñ von sich gibt. Letzlich begreifft es auch in sich/ den verstandt/ welcher von einem ding kan iudiciren vnd richten/ Dis ist des Menschen iudicium/ vrtheil vnd gutdüncken/ welches aus deme/ was es proponirt vnd annimpt/ etwas schleust/ vnd darauff beruhet.

Wenn aber nun/ wie Paulus sagt/ das Gemüt oder Hertz eitel vnd beflecket ist/ Lieber wie werden denn des Menschen Conclusiones vnnd Schlusreden sein? werden sie nicht eitel sein vnd beflecket? Das kan trawen nicht sein/ das man aus einem trüben Born/ lauter vnd rein Wasser schöpffen könne. Soll derhalben ein fromer Pastor hie zusehen/ welche solche angeerbte des gemüts eitelkeit/ oder befleckunge sey/ vnd woher es die reinigkeit bekomen solle/ dardurch sein gemüt geendert vnd ausgefeget werde/

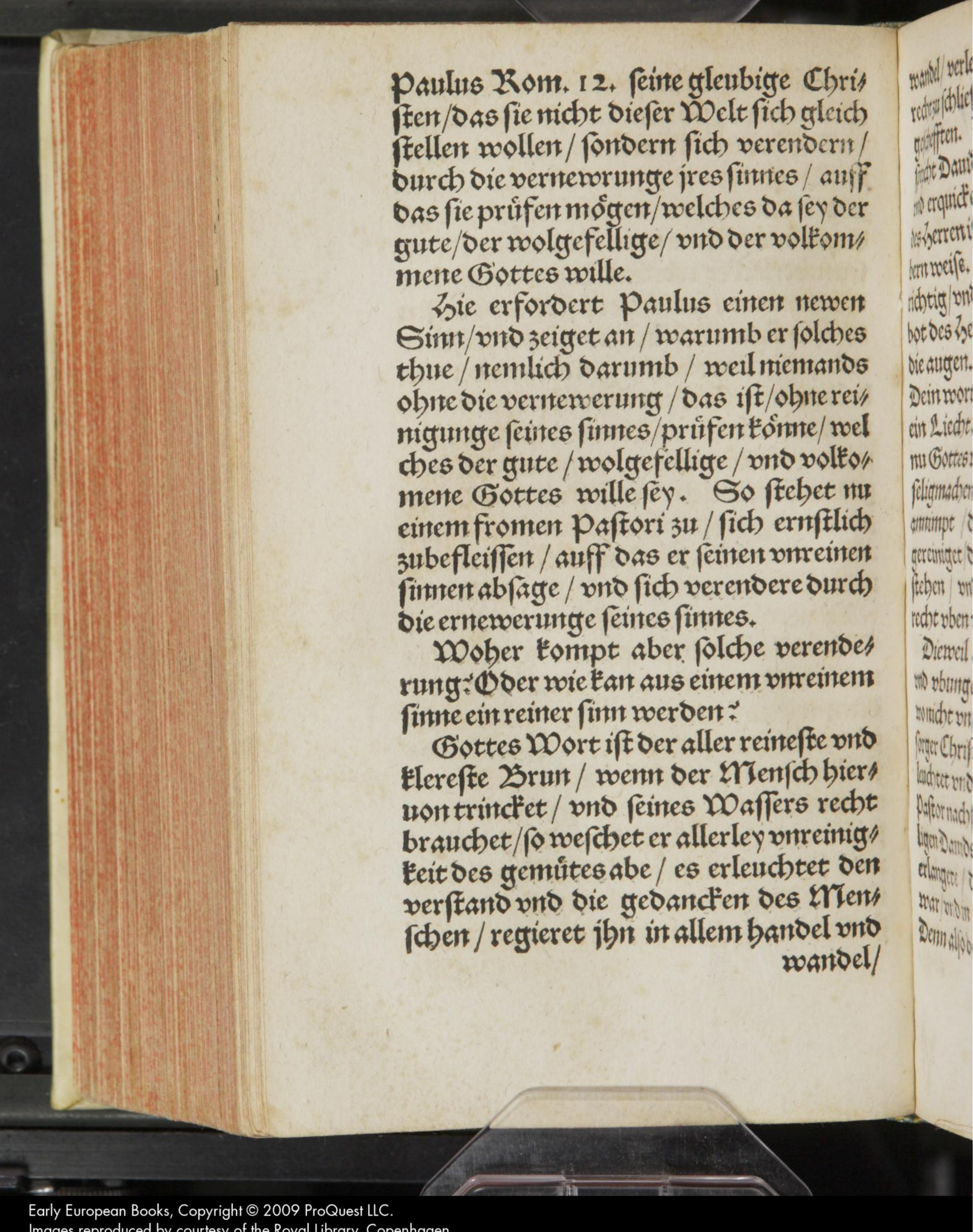
das

das alſo aus einem ſauberen vnd reinem Borne/rein vnd klar Waſſer herflieſſe.

Der heilige Maximus in ſeinem dritten Buch De charitate/am 34. Capit. zeiget mit volgenden worten an/wordurch das gemůt oder Sinne des Menſchen beflecket werden. Die vnreinigkeit des gemůtes/ſpricht er/ſtehet in dieſen vier ſtücken. Erſtlich/wenn ein falſcher vnd jrriger wahn/jrgend eines dinges halben in jm ſtecket vñ wonet. Darnach/wenn es nicht weis/was es billich wiſſen ſolte. Für das dritte/wenn es von den gedancken/welche den Affecten vñ böſer zuneigungen zu ſehr ergeben ſein/vberweldiget wird. Für das vierde/wenn es in die Sünde williget.

Wiewol aber das Wörtlein/Mens, Gemůte/alhie von dem heiligen Maximo etwas gemeiners gebraucht wird/denn wir es brauchen/ſo zeiget er doch gantz fein an/wardurch das gemůt beflecket werde/nemlich hierdurch/wenn einer nicht weis was recht ſey/vnd einen falſchen wahn gefaſſet hat. Dieſe laſter/weil ſie in allen Menſchen/ſo nicht in Gottes Wort recht vnterrichtet ſein/ſtecken vnd befunden werden/vermanet

Paulus



Paulus Rom. 12. seine gleubige Christen/das sie nicht dieser Welt sich gleich stellen wollen/sondern sich verendern/durch die vernewrunge jres sinnes/auff das sie prüfen mögen/welches da sey der gute/der wolgefellige/vnd der volkommene Gottes wille.

Hie erfordert Paulus einen newen Sinn/vnd zeiget an/warumb er solches thue/nemlich darumb/weil niemands ohne die vernewerung/das ist/ohne reinigunge seines sinnes/prüfen könne/welches der gute/wolgefellige/vnd volkomene Gottes wille sey. So stehet nu einem fromen Pastori zu/sich ernstlich zubefleissen/auff das er seinen vnreinen sinnen absage/vnd sich verendere durch die ernewerunge seines sinnes.

Woher kompt aber solche verenderung? Oder wie kan aus einem vnreinem sinne ein reiner sinn werden?

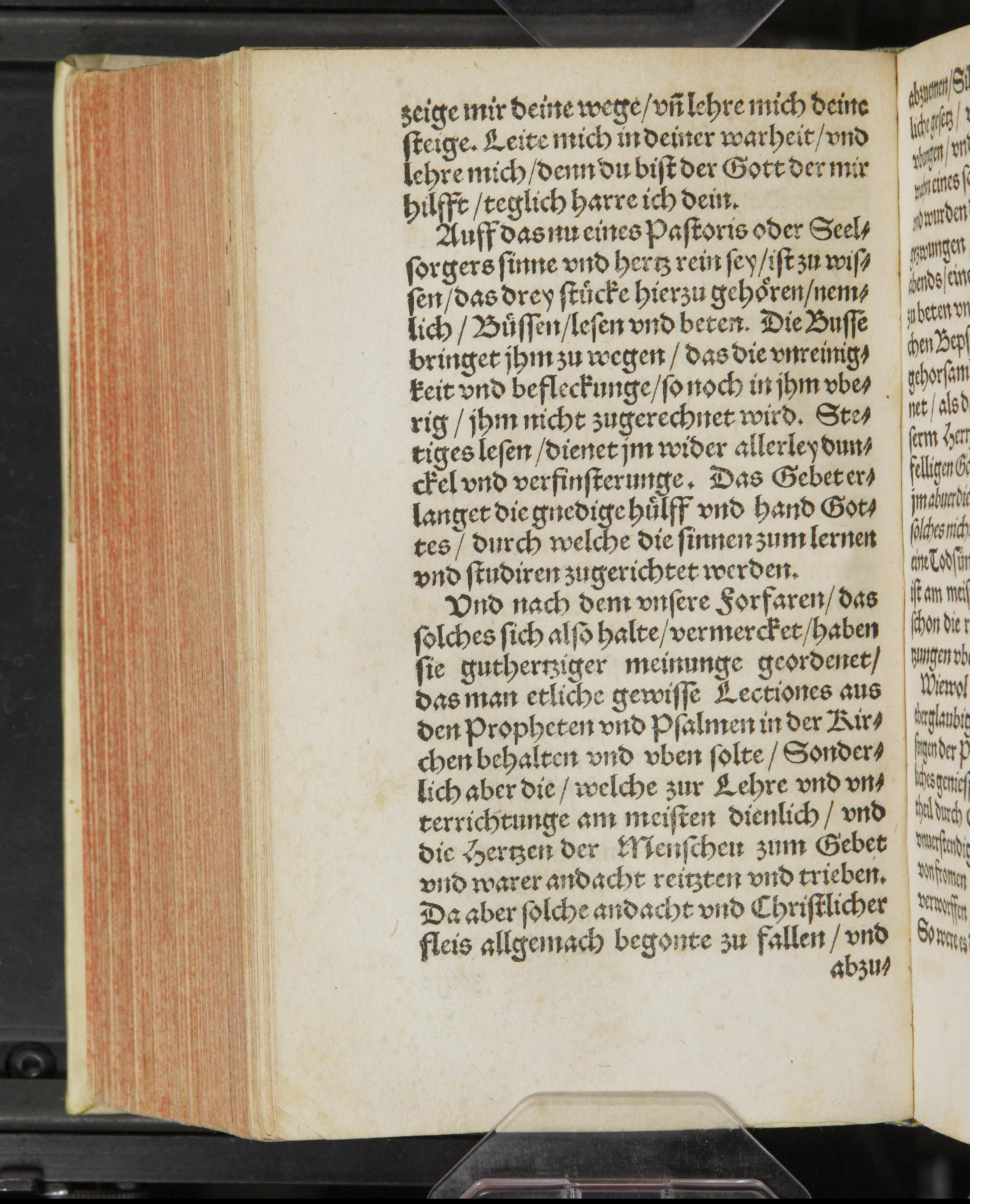
Gottes Wort ist der aller reineste vnd klereste Brun/wenn der Mensch hieruon trincket/vnd seines Wassers recht brauchet/so weschet er allerley vnreinigkeit des gemütes abe/es erleuchtet den verstand vnd die gedancken des Menschen/regieret jhn in allem handel vnd

wandel/

wandel / verleihet jhm einen verstandt recht zu schliessen vnd zu richten in seinen geschefften. Das Gesetze des Herren / spricht David / Psalm. 18. ist one wandel / vnd erquicket die Seele / Das zeugnis des Herren ist gewis / vnd machet die albern weise. Die befehl des Herren sind richtig / vnd erfrewen das hertz. Die gebot des Herrn sind lauter / vñ erleuchten die augen. Vnd im 119. Psalm / spricht er: Dein wort ist meiner füsse leuchte / vnd ein Liecht auff meinem wege. Weñ man nu Gottes wort lieset / vnd die Himlische seligmachende lehr im glauben fasset vñ annimpt / da werden alsdenn die sinnen gereiniget / das man das Wort recht verstehen / vnd was man recht verstehet / recht vben vnd brauchen könne.

Dieweil aber all vnser studiren / lesen vnd vbunge lauter vergeblich ding ist / wo nicht vnser öberster Pastor vñ Seelsorger Christus vns mit seinem geiste erleuchtet vnd beystehet / so sol ein fromer Pastor nachfolgen dem exempel des heiligen Davids / welcher mit seinem Gebet erlangete / das jhm sonsten vnmüglich war / vnd in seinen krefften nicht stunde. Denn also betet er / Psalm. 25. HERR

zeige



zeige mir deine wege/vñ lehre mich deine steige. Leite mich in deiner warheit/vnd lehre mich/denn du bist der Gott der mir hilfft/teglich harre ich dein.

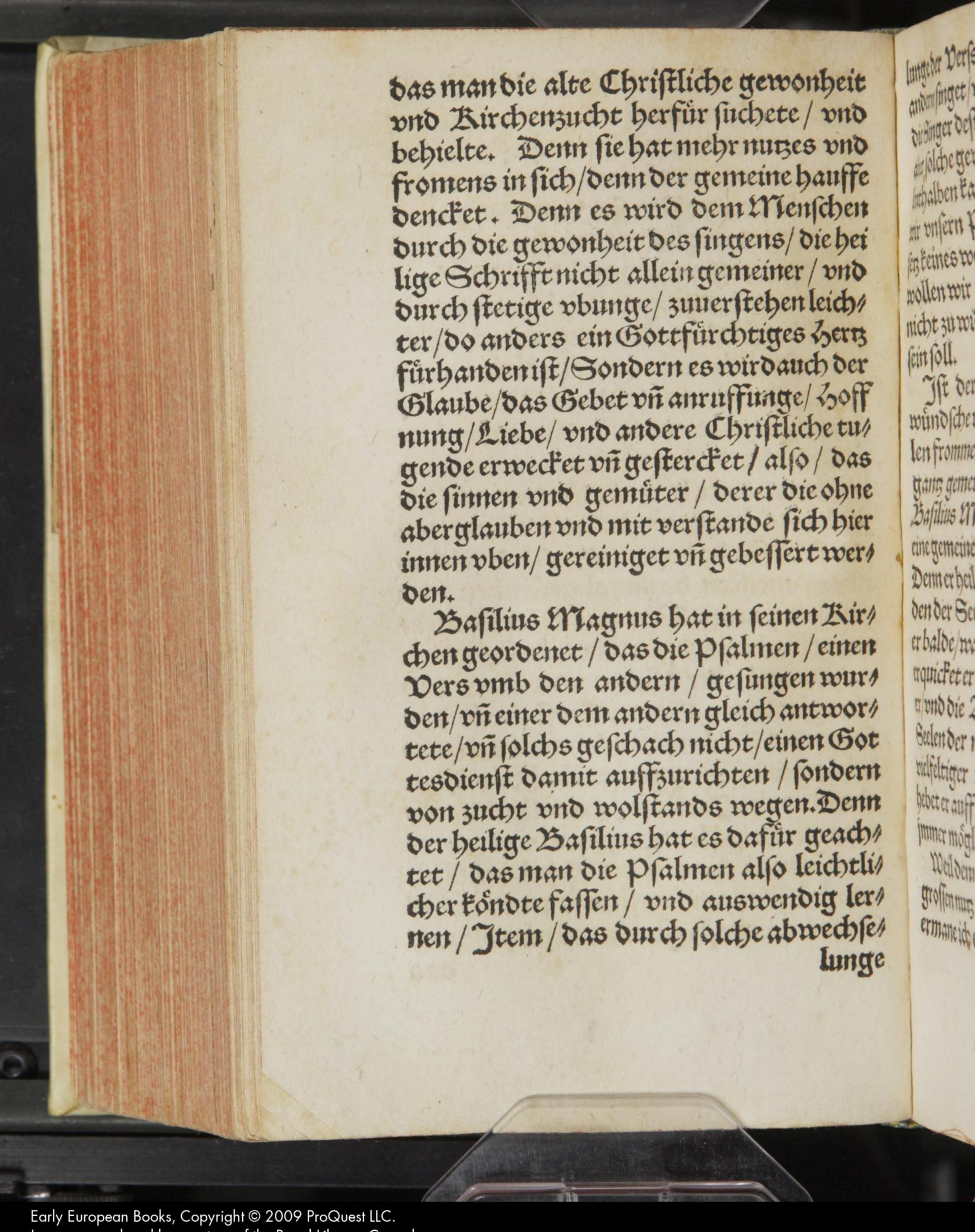
Auff das nu eines Pastoris oder Seelsorgers sinne vnd hertz rein sey/ist zu wissen/das drey stücke hierzu gehören/nemlich/Büssen/lesen vnd beten. Die Busse bringet jhm zu wegen/das die vnreinigkeit vnd befleckunge/so noch in jhm vberig/jhm nicht zugerechnet wird. Steltiges lesen/dienet jm wider allerley dunckel vnd verfinsterunge. Das Gebet erlanget die gnedige hülff vnd hand Gottes/durch welche die sinnen zum lernen vnd studiren zugerichtet werden.

Vnd nach dem vnsere Forfaren/das solches sich also halte/vermercket/haben sie guthertziger meinunge geordenet/das man etliche gewisse Lectiones aus den Propheten vnd Psalmen in der Kirchen behalten vnd vben solte/Sonderlich aber die/welche zur Lehre vnd vnterrichtunge am meisten dienlich/vnd die Hertzen der Menschen zum Gebet vnd warer andacht reitzten vnd trieben. Da aber solche andacht vnd Christlicher fleis allgemach begonte zu fallen/vnd abzu-

abznemen/Sihe da entstehet das Bepst-
liche gesetz / von notwendigkeit solcher
vbungen / vnd ward hinan geflicket der
wahn eines sonderlichen Gottesdiensts/
vnd wurden die Priester vnd Geistlichen
gezwungen /teglich/frůe/zu mittage/vñ
abends/eine gewisse anzal der Psalmen/
zu beten vnd zu singen. Welche dann sol-
chen Bepstlichen Satzungen nach / sich
gehorsamlich verhielten / haben vermei-
net / als das sie mit solchem Wercke vn-
serm Herrgott ein sonderlichen wolge-
felligen Gottesdienst theten/ vnd etwas
jm abuerdienet hetten. Widerumb/ die
solches nicht thaten/meineten/sie hetten
eine Todsünde begangen. Vnd solches
ist am meisten dazumal geschehen / da
schon die reine Lehr mit Menschen sa-
tzungen vbermenget vñ verfinstert war.

Wiewol aber solcher vnwilliger vnd
aberglaubiger Gottesdienst / vnd das
singen der Psalmen/welchs nur von zeit-
liches geniesses wegen geschahe / vñ zum
theil durch Gottlose / zum theil durch
vnuerstendige leute volbracht worden/
von fromen Lerern der Kirchen billich
verworffen / vnd gestrafft worden ist/
So were es doch gleichwol nütz vñ gut/

das



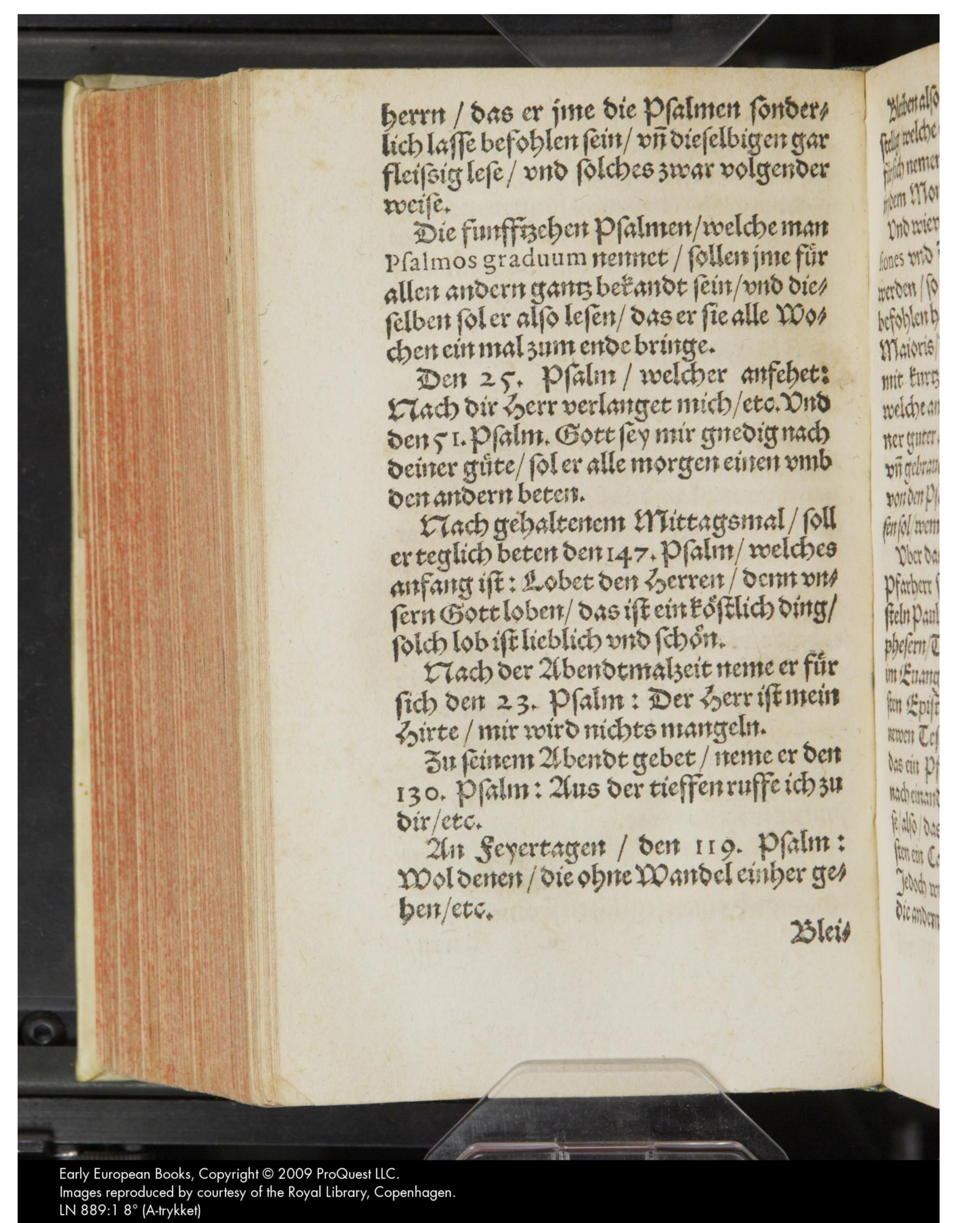
das man die alte Christliche gewonheit vnd Kirchenzucht herfür suchete / vnd behielte. Denn sie hat mehr nutzes vnd fromens in sich / denn der gemeine hauffe dencket. Denn es wird dem Menschen durch die gewonheit des singens / die heilige Schrifft nicht allein gemeiner / vnd durch stetige vbunge / zuuerstehen leichter / do anders ein Gottfürchtiges Hertz fürhanden ist / Sondern es wird auch der Glaube / das Gebet vñ anruffunge / Hoffnung / Liebe / vnd andere Christliche tugende erwecket vñ gestercket / also / das die sinnen vnd gemüter / derer die ohne aberglauben vnd mit verstande sich hierinnen vben / gereiniget vñ gebessert werden.

Basilius Magnus hat in seinen Kirchen geordenet / das die Psalmen / einen Vers vmb den andern / gesungen wurden / vñ einer dem andern gleich antwortete / vñ solchs geschach nicht / einen Gottesdienst damit auffzurichten / sondern von zucht vnd wolstands wegen. Denn der heilige Basilius hat es dafür geachtet / das man die Psalmen also leichtlicher köndte fassen / vnd auswendig lernen / Item / das durch solche abwechselunge

lunge der Verſs/da man einen vmb den andern ſinget/vberdrus vermitten/ vnd die Singer deſto luſtiger würden. Weil aber ſolche gewonheit zu ſingen/nicht allenthalben kan gehalten werden/ wollen wir vnſern Paſtorem mit ſolchem Geſetz keines weges verbunden haben. Doch wollen wir jhm ein rath geben / der jhm nicht zu wider / ſondern nützlich vnd gut ſein ſoll.

Iſt derhalben dis mein rath / Ich wündſche vnd begere/das der Pſalter allen frommen Paſtorn vnd Seelſorgern/ gantz gemein vnd bekandt ſein möchte. Baſilius Magnus nennet den Pſalter eine gemeine Speiskamer guter Lehren. Denn er heilet/ſpricht er/ die alten wunden der Seelen/vnd die newen verbindet er balde/was ſchwach vnd kranck iſt/das erquicket er / was geſund iſt / das erhelt er/vnd die Affecten / durch welche die Seelen der menſchen hie in dieſem leben vielfeltiger weiſe angefochten werden/ hebet er auff / vnd wehret jhnen / ſo viel jmmer möglich / etc.

Weil denn die Pſalmen ſo trefflichen groſſen nutz mit ſich bringen / rathe vnd ermane ich einen jeglichen fromen Pfar-



herrn / das er jme die Psalmen sonder-
lich lasse befohlen sein / vñ dieselbigen gar
fleissig lese / vnd solches zwar volgender
weise.

Die funffzehen Psalmen / welche man
Psalmos graduum nennet / sollen jme für
allen andern gantz bekandt sein / vnd die-
selben sol er also lesen / das er sie alle Wo-
chen ein mal zum ende bringe.

Den 25. Psalm / welcher anfehet:
Nach dir Herr verlanget mich / etc. Vnd
den 51. Psalm. Gott sey mir gnedig nach
deiner güte / sol er alle morgen einen vmb
den andern beten.

Nach gehaltenem Mittagsmal / soll
er teglich beten den 147. Psalm / welches
anfang ist: Lobet den Herren / denn vn-
sern Gott loben / das ist ein köstlich ding /
solch lob ist lieblich vnd schön.

Nach der Abendtmalzeit neme er für
sich den 23. Psalm: Der Herr ist mein
Hirte / mir wird nichts mangeln.

Zu seinem Abendt gebet / neme er den
130. Psalm: Aus der tieffen ruffe ich zu
dir / etc.

An Feyertagen / den 119. Psalm:
Wol denen / die ohne Wandel einher ge-
hen / etc.

Blei-

Bleiben also noch 129. Psalmen hinder stellig/ welche er ordenlich nacheinander für sich nemen sol/ also/ das er dieselbigen in jdem Monat ein mal zum ende füre.

Vnd wiewol viel vñ mancherley versiones vnd Text der Psalmen gefunden werden/ so wil ich doch meinem Pastori befohlen haben/ die Version D. Georgij Maioris/ denn diese ist gar hell vnd klar/ mit kurtzen guten scholiis beschrieben/ welche an stat eines Cōments/ das ist einer guter auslegung mögen angenomen vñ gebraucht werden. Dis ist mein raht von den Psalmen/ wie man dieselbige lesen sol/ wem es geliebt mag solchen folgē.

Vber das/ so mus ein rechtschaffner Pfarherr sich fleissig vben in den Episteln Pauli/ zun Römern/ Galatern/ Ephesern/ Timotheum/ vñ Titum. Jtem/ im Euangelio Johannis/ vnd seiner ersten Epistel. Solche jtzt benante des newen Testaments Bücher/ wolte ich/ das ein Pfarherr dieselbige ordendlich nach einander für die hand neme/ vnd lese/ also/ das er teglich/ vnd zum wenigsten ein Capitel lese/ vnd hinaus füre. Jedoch wil ich nicht/ das er darumb die andern Schrifften des newen Testa-

ments nicht lesen solte / sondern das jtzt gedachte Schrifften jhm sonderlich sollen leufftig vnd bekand sein.

Das alte Testament belangende / wil ich / das er für allen andern lese das erste Buch Mosi / die Sprüche Salomonis / den Propheten Jesaiam / vñ Danielem. Vnd solches soll er thun eben auff die weise / wie mit den Büchern des newen Testaments gemeldet worden. Die andern Bücher des alten vnd newen Testaments sollen bey weiliger vnd bequemer zeit auch gelesen werden / also / das sie in einem oder zweyen Jaren vngefehrlich zu ende bracht werden.

Solcher fleis vnd ordnunge im lesen / leutert vnd reiniget nicht allein die sinnen / sondern bringet einen reichen mercklichen nutz allen denen / so diesem meinem rathe vnd anleitunge folgen.

Bis anher habe ich angezeigt / wie man die Bücher der heiligen Schrifft lesen / vnd nutzbarlich in denselben studirn solle. Sehe es für gut an / hinfürder ein bericht zuthun von den Commentarien vnd auslegungen der heiligen Schrifft / welche von den Lehrern der Kirchen beschrieben worden sind.

Wiewol

Wiewol ich aber gern wolte/das mein Pastor/ ehe dann er eines solches herrlichen vnd heiligen Ampts sich vnterwünde / wol vnterrichtet were im Fundament vnd grunde seiner Lehre/Achte ich doch gleichwol für heilsam vnd nützlich/ das er das gantze Corpus doctrinæ, das ist / den grund Christlicher Lehre offtmals repetire vnd widerhole. Denn hierinnen kan keiner sein lebenlang nicht genugsam / oder zu viel lernen oder studiren. Denn wie Cicero sagt / mus man sich fleissig hüten vñ vorsehen/ das man nicht vnbekante ding für bekante halte oder anneme/vñ denselbigen vnbedachtsamer weise beyfal gebe / sondern / das man zu betrachtunge eines dinges fleis ankere/auch zeit vnd weile gnugsam dar zu neme. Hat nu Cicero solches in leiblichen dingen / vnd denen / so der Vernunfft vnterworffen sind/ für nötig angesehen/So ist warlich solches noch viel nötiger in der Lehre der Christlichen Kirchen / welcher Glaube die Grentzen menschlicher vernunfft / die gewonheit vnd den brauch der Natur/ vnd allerley geschwindigkeit oder erfahrungen / wie der H. Bernhardus bezeuget/weit vbertriffet.

Soll derhalben ein rechter Seelsorger vnd Pastor/jme ein vollkommenen vnd gründlichen begriff der Lehre fürnemen / vnd denselben zum offtermal vberlesen / studiren / lernen / vnd mercken / vnd gleich als eine Richtschnur vnd Regel gegen andere Lehre halten/ auff das er nichts anneme noch billiche/ so der heiligen Schrifft zu wider ist/auch nichts verwerffe / oder für vngereimpt halte/das in Gottes Wort hell vnd klar gelehret ist / Sondern mit dem Ertzuater Abraham / Gott seinem HERRN zueigene das Lob der Gerechtigkeit vnd Warheit / ob auch gleich alle Natur vnd Vernunfft/deme so aus den Schrifften der Propheten vnd Apostelu gelehret wird/zu wider sein würden.

Vnd wiewol vieler Hochgelerter vnd frommer Leute Schrifften vorhanden sein / in welchen ein volkommener Begriff der Lehre verfasset ist/ wil ich doch meinem Pastori sonderlich befohlen haben / das Corpus Doctrinæ / des Ehrwirdigen vnd heiligen Mannes / Herrn Philippi Melanthons. Denn in diesem Buch

Buch ist nichts dunckels / nichts zweif-
felhafftigs / nichts falsches oder verker-
tes / sondern es ist alles fein klar vnd ge-
wis erbawet / vnd gegründet auff die
Schrifften der Propheten vnd Apo-
steln. Hierzu soll ein Pastor auch brau-
chen die andere Commentarien vnd Er-
klerungen des Herren Philippi / welche
allesampt er fleissig lesen soll. Denn
in diesen Schrifften findet man mehr
Gottseligkeit / Lehre / Vnterrichtunge /
vnd Trost / denn vielleicht in vieler der
Alten / Lateinischen / vnd Griechischen
Lehrern Schrifften vnd grossen Bü-
chern. Wenn derhalben ein einfeltiger
Pfarherr / dem ich hie solche meine Vn-
terrichtunge fürschreibe / hiemit zu frie-
den / vnd sich benügen lassen wird / wird
er mehr studieren vnd ausrichten / denn
so er gleich in vieler beide newer vnd al-
ter Scribenten Bücher sich hefftig eng-
stiget vnd bemühet.

Hie will ich aber nichts entzogen
haben / anderer Hochgelerter Leutte
Schrifften vnnd Bücher / welche ich
hoch vnd werd halte / vnd zu lesen nicht
vntüchtig achte. Nicht aber / das sie

allen vnd jeglichen tůchtig vñ nütz sein/ sondern fürnemlich denen/ welche ein bestendig vnd scharff iudicium haben/ vnd die von wegen der Kirchen gescheff te hierzu zeit vnd weile haben können. Denn mit diesem meinem Büchlein/wil ich nur den einfeltigen Pastorn / welche mit geschefften offtmals beladen /rath= lich vnd behülfflich sein. Denn womit ei= ner teglich vmbgehet / desselben dinges gewonet er auch / vnnd vergissets nicht leichtlich / wie Seneca saget / Des men= schen gemůt vergisset derer dinge lang= sam/an welchen es lange gelernet hat.

Dis sey gesagt von der reinigunge des gemůtes oder sinnes/ welcher eine quelle ist aller anderer hendel vnd wercke. Sol= cher sinn (auff das ichs kurtz zusamen fasse)ist befleckt durch die böse vnd ver= derbte Natur/vñ ist eitel worden/ Mus derhalben / nach der Lehre Pauli/ geen= dert/vernewret/vnd gereiniget werden/ durch das blut Christi / vnd durch steti= ge busse/fleissiges studiren/ vnd andech= tig gebete / darmit es endlich von tag zu tage / vnd so lang wir hie in diesem leben sein/je lenger vñ mehr gereiniget vnd er=

newert

newert werde. Denn so lange wir diesen
sterblichen Leib an vns haben/ wird vn-
ser Sinn nimmermehr so rein werden /
das nicht allezeit etwas zu reinigen vor-
handen sein werde. Sollen derhalben
Christum vnsern Heiland bitten / das er
vnsere angeborne vnd stets anhangende
vnreinigkeit vns nicht zurechnen wolle/
sondern durch sein Wort vnd Geist vns
teglich reinigen vnd vernewen.

Das ander/zum gemůt des Menschen
gehörende/sind die gedancken. Von die-
sen sagt Damascenus / das sie dreyerley
vrsprung haben / Denn also spricht er:
Das sollen wir zwar vor allen dingen
wissen / das vnsere gedancken dreyerley
vrsprung haben. Denn etliche gedancken
komen von Gott her / etliche vom Teuf-
fel/etliche von vns selbst. Von Gott ko-
men her die heilsame vnd selige gedan-
cken / durch welche er die Menschen rei-
tzet zu volbringunge der dinge / die da
Gottselig vnd heilsam sein / nach dem
austrůcklichen befehl vnd gebot Gottes.
Vom Teuffel komen her die verderbliche
vnd schedliche gedancken / welche den
Menschen fůren zum verdamnis. Das
Judas gedencket den Herren zuuerrah-

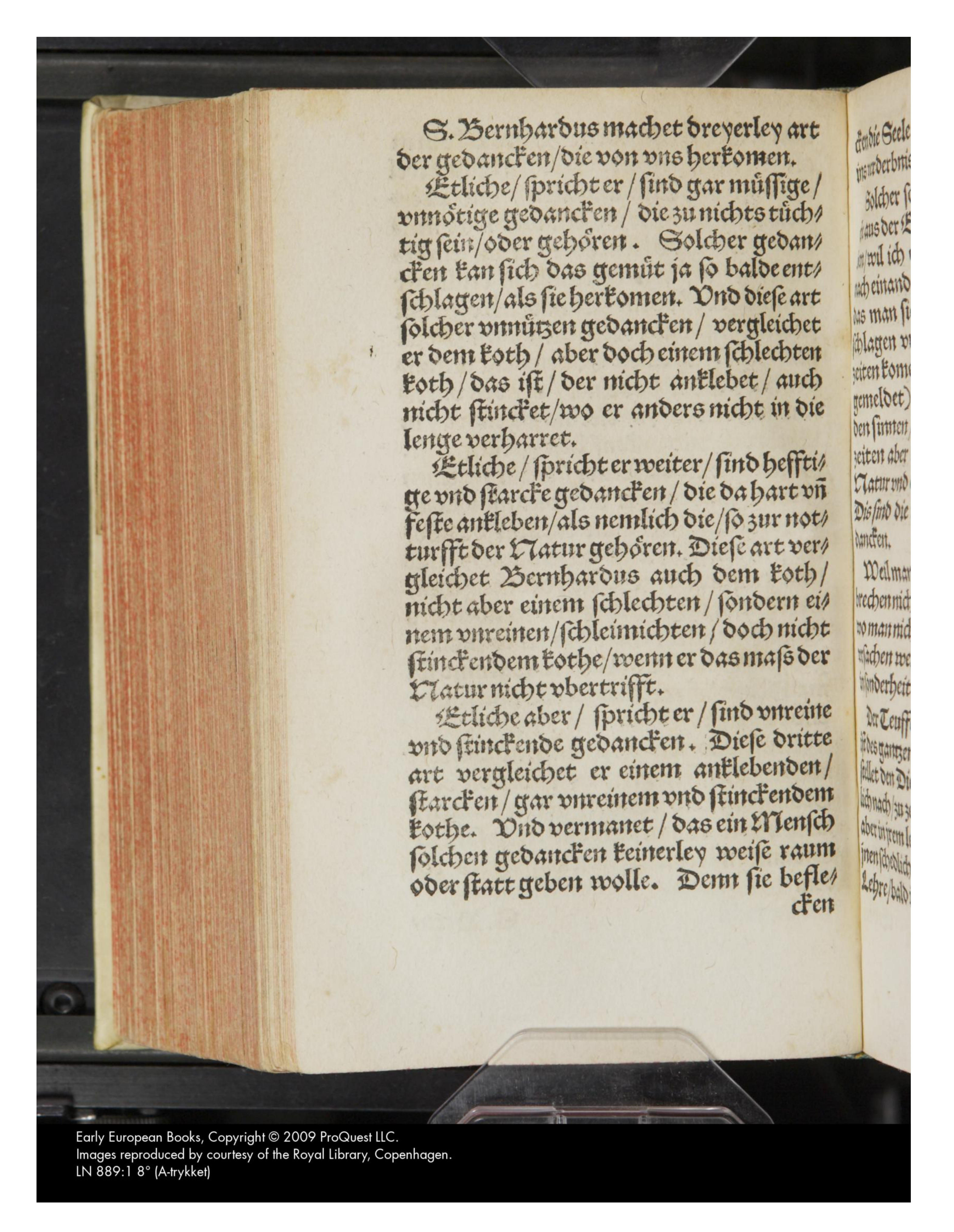
 ten/

ten/ solche gedancken kamen vom Teuf-
fel her. Denn also stehet klerlich geschrie-
ben/ Joh. 13. Nach dem Abendessen/ da
schon der Teuffel hatte dem Juda Simo
nis Ischarioth ins hertze gegeben/ das er
jn verriehte. Vnd abermals spricht die
Schrifft: Vnd nach dem bissen fuhr der
Sathan in jn. Dis bezeuget auch Petrus/
Acto. 5. da er mit dem Anania redet/
Warumb/ spricht er/ hastu denn solches
in deinem Hertzen fürgenomen? War-
umb hat der Sathan dein Hertz erfüllet/
das du dem heiligen Geiste löгest? Von
vns aber komen die gedancken her/ wenn
wir die ding die wir fürhaben vnd thun/
oder gethan oder gehöret haben/ beher-
tzigen vnd denselben nachdencken. Die
erste art der gedancken/ ist nützlich vnd
heilsam/ die andere vñ letzte art/ ist sched-
lich. Denn gleich wie der Rauch die Bi-
nen vertreibt/ also wo man den bösen ge-
dancken zu viel einreumet/ vertreiben sie
die gnade des heiligen Geistes. Es ist
nicht ein geringes/ bösen gedanckē raum
vnd stat geben. Es lest sich ansehen/ als
sey es eine geringe Sünde/ Achte es aber
wie du wilt/ wenn du sie nicht meidest/
bringen sie dich ins verderbnis/ vnd vn-
überwind-

überwindliche schedeu. Denn es komen allezeit noch grösser Sünden hinzu/ welche vnsere Seelen antasten / vnd vberweldigen / wenn wir nicht die dinge meiden/ welche vns klein oder gering sein bedüncken / wie wir offtmals in teglicher erfarunge befinden. Es hat sich offtmal zugetragen/ das der/ so dem zorne zu viel nachgegeben / einen Todtschlag begangen hat / Oder das einer / der den vnreinen gedancken zu viel nachhenget / in Ehebruch vnd vnkeuscheit gerahten ist. Gleich wie nu die Leute / wenn sie einen kleinen schaden oder wündlein am Leibe nicht achten / offtmals darüber des Todes sein müssen. Also gehets auch zu mit dem gemüte oder Sinnen des menschen/ wenn man einen geringen Schaden des Gemütes nicht achtet / so fellet man in grösser Sünd vnd Laster. Darumb sol man dem vbel wehren / weils noch newe vnd klein ist.

Auff das wir aber vnserm Pastori noch eine bessere Artzney wider die böse Gedancken vnd Einfell geben mögen / wollen wir von vrsach vnd weise solcher Gedancken/ ettwas weitleufftigers reden.

S. Bern-



S. Bernhardus machet dreyerley art der gedancken/die von vns herkomen.

Etliche/ spricht er / sind gar müssige/ vnnötige gedancken / die zu nichts tüchtig sein/oder gehören. Solcher gedancken kan sich das gemüt ja so balde entschlagen/als sie herkomen. Vnd diese art solcher vnnützen gedancken / vergleichet er dem koth / aber doch einem schlechten koth / das ist / der nicht anklebet / auch nicht stincket/wo er anders nicht in die lenge verharret.

Etliche / spricht er weiter/ sind hefftige vnd starcke gedancken / die da hart vn̄ feste ankleben/als nemlich die/so zur notturfft der Natur gehören. Diese art vergleichet Bernhardus auch dem koth/ nicht aber einem schlechten / sondern einem vnreinen/schleimichten / doch nicht stinckendem kothe/wenn er das maß der Natur nicht vbertrifft.

Etliche aber / spricht er / sind vnreine vnd stinckende gedancken. Diese dritte art vergleichet er einem anklebenden/ starcken / gar vnreinem vnd stinckendem kothe. Vnd vermanet / das ein Mensch solchen gedancken keinerley weise raum oder statt geben wolle. Denn sie beflecken

cken die Seele/vnd füren den Menschen ins verderbnis.

Solcher schedlicher gedancken / welche aus der Erbsünde jren vrsprung haben/wil ich etliche sonderliche vrsachen nach einander erzelen/vnd anzeigen/ auff das man sich derselbigen desto bas entschlagen vnd erwehren möge. Denn zu zeiten komen solche gedancken (wie vorgemeldet) vom Teuffel her/zu zeiten von den sinnen / zu zeiten vom gedechtnis/zu zeiten aber verursachen sie sich von der Natur vnd Complexion des Menschen. Dis sind die vier vrsachen der bösen gedancken.

Weil man aber die laster/oder einen gebrechen nicht auffheben noch heilen kan/ wo man nicht jren vrsprung / wurtzel vnd vrsachen weis / wil ich von einer jden art in sonderheit reden.

Der Teuffel / der ein abgesagter feind ist des gantzen menschlichen geschlechts/ stellet den Dienern des Euangelij sonderlich nach/zu zeiten in der Lehre / zu zeiten aber in jrem leben vnd wandel / vnd gibt jnen schedliche gedancken ein/ bald in der Lehre/bald im leben.

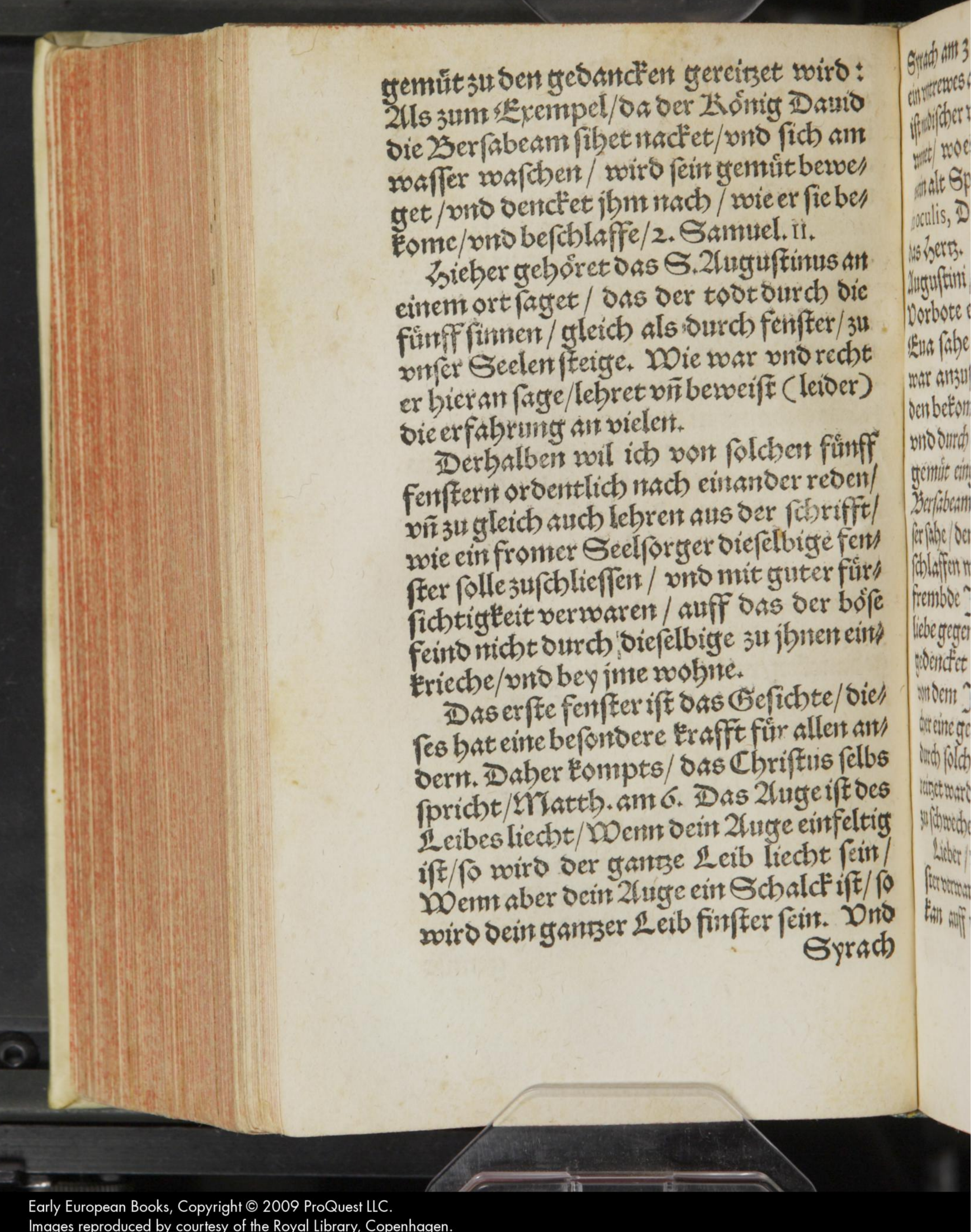
Wenn

Wenn er der Lehre nachstellet / vnd
solche gedancken eingibt / die mit dem
Fundament vnd Grunde des Glaubens
streiten/sol er wissen / das dreyerley mit-
tel sey / solche gedancken zu vberwinden
vnd zu dempffen. Erstlich sol er solchen
gedancken entgegen halten / das wort/
die gewalt/vñ die warheit Gottes. Denn
alles was sich in solchen gedancken reget
vñ legt wider die Artickel vnsers Glau-
bens / dasselbige mus man mit Gottes
wort dempffen vnd vnterdrucken. Dar-
nach soler jnen entgegen halten den Con-
sens vñ einhellige stimme der algemeinen
Christlichen Kirchen / das ist / die zeug-
nis/bekrefftigung/ vnd Exempel der lie-
ben Heiligen Gottes. Vber das/sol er al-
lezeit in solchem kampff wider die argen
gedanckẽ/sich fleissig wehren/mit einem
andechtigen / jnnerlichem / vnd ernstem
Gebete. Es werden die Gottfürchtigen
offtmals angefochten mit den gedancken
von der aufferstehung der Todten/ Aber
solche gedancken sol man dempffen/ vber
winden / vñ zu ruck schlagen mit Gottes
wort/welches austrucklich lehret/ vñ ei-
gentlich beweiset / das Gott gewislich
bey jm beschlossen habe die toden aus der
Erden

Erden zuruffen/vñ auff zuerwecken/Vñ diesem vnserm Gotte/ist nichts vnmüglich/ Denn er kan thun was er wil/ er wil aber das thun vnd ausrichten/ das er einmal bey sich fürgenomen hat vñ beschlossen. Vñ weñ man hieher zeucht vñ bedencket/ die einhellige stimme vñ lehre aller Gottfürchtigen menschen/ welche von anbegin der welt her all jren trost vñ hoffnung gesetzt haben auff den glauben von der aufferstehung der todten/ so werden solche gedancken durch das wort Gottes noch sehrer gedempft. Hie ist auch nichts bessers deñ ein andechtigs gebet/auf das ja der Sathan mit keinerley Sophisterey oder betrug vns vō glauben an die aufferstehunge/ abwende oder verfüre. Mit solcher wehre sol ein Pastor vnd Seelsorger gerüst sein/ zu widerstehen den bösen gedancken/welche one mittel vom Teufel jren vrsprung haben vnd herkomen.

Die gedancken so von den sinnen herkomen/sind die/welche von den obiectis vñ gegendingen/ die vnsern sinnen fürfallen vñ zu handen komen/sich verursachen vñ dem gemüte eingebildet werden/oder die da in vns entstehen vñ werden/so offt als vns etwas fürkompt/ dardurch vnser

gemüt



gemůt zu den gedancken gereitzet wird: Als zum Exempel/da der König David die Bersabeam sihet nacket/vnd sich am wasser waschen/ wird sein gemůt beweget/vnd dencket jhm nach/ wie er sie bekome/vnd beschlaffe/2. Samuel. 11.

Hieher gehöret das S. Augustinus an einem ort saget/ das der todt durch die fünff sinnen/ gleich als durch fenster/ zu vnser Seelen steige. Wie war vnd recht er hieran sage/lehret vñ beweist (leider) die erfahrung an vielen.

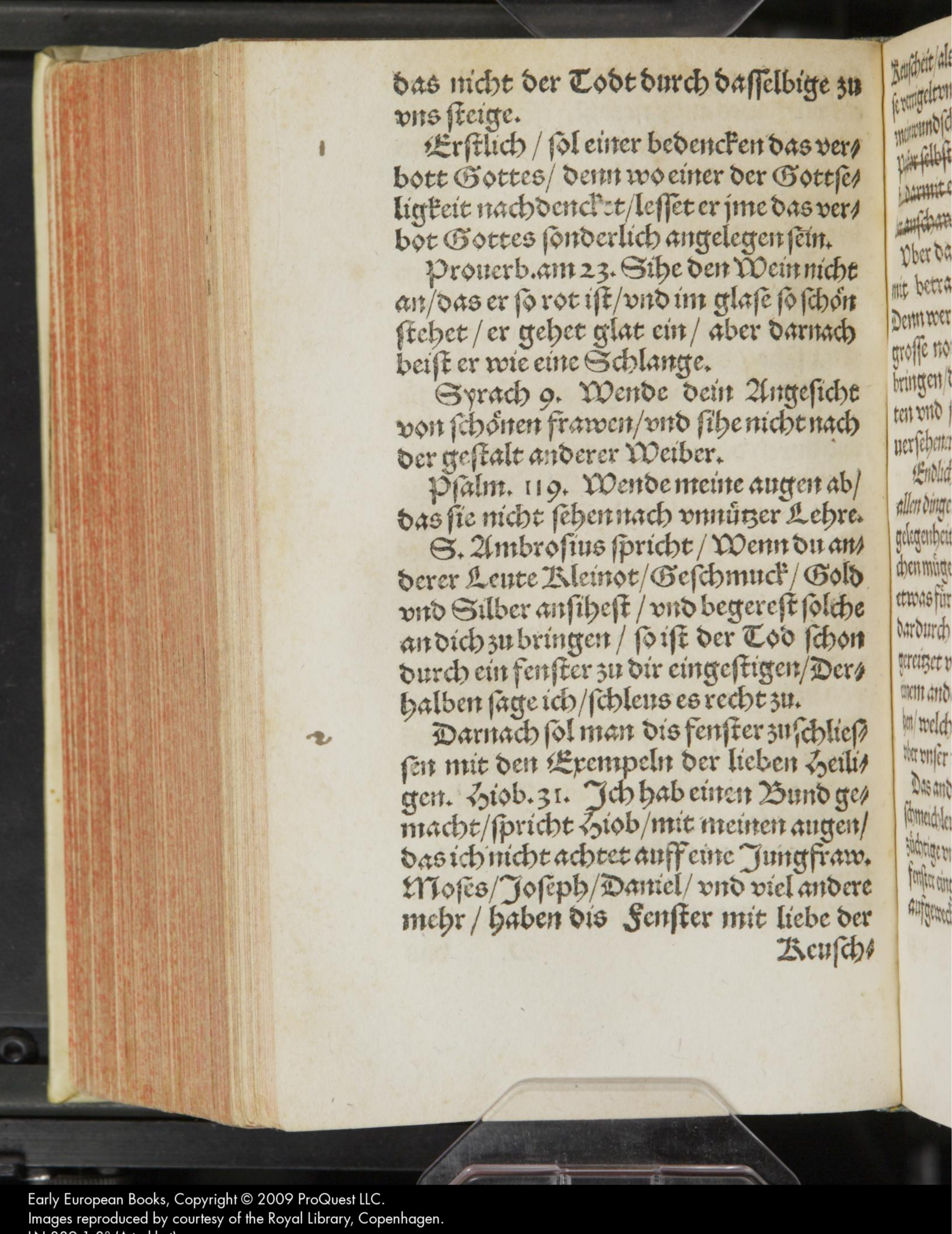
Derhalben wil ich von solchen fünff fenstern ordentlich nach einander reden/ vñ zu gleich auch lehren aus der schrifft/ wie ein fromer Seelsorger dieselbige fenster solle zuschliessen/ vnd mit guter fürsichtigkeit verwaren/ auff das der böse feind nicht durch dieselbige zu jhnen einkrieche/vnd bey jme wohne.

Das erste fenster ist das Gesichte/dieses hat eine besondere krafft für allen andern. Daher kompts/ das Christus selbs spricht/Matth. am 6. Das Auge ist des Leibes liecht/Wenn dein Auge einfeltig ist/so wird der gantze Leib liecht sein/ Wenn aber dein Auge ein Schalck ist/ so wird dein gantzer Leib finster sein. Vnd

Syrach

Syrach am 31. spricht: Gedencke das ein vntrewes auge neidisch ist (denn was ist neidischer weder ein solch auge?) Vnd weinet/ wo es einen sihet essen. Auch ist es ein alt Sprichwort: Animus habitat in oculis, Das ist/ Die augen verrahten das Hertz. Hieher gehöret der Spruch Augustini/ Ein vnzüchtig Auge ist ein Vorbote eines vnzüchtigen Gemütes. Eua sahe/ das der Apffel gantz lustig war anzusehen/ balde gedacht sie/ wie sie den bekomen/ vnd dauon essen möchte/ vnd durch die augen ist die begirde in jhr gemüt eingeschlichen. Als Dauid die Bersabeam mit blossen beinen am Wasser sahe/ dencket er balde/ wie er sie beschlaffen möchte. Samson/ als er eine frembde Jungfraw ansahe/ ward er in liebe gegen sie entzündet. S. Augustinus gedencket des Exempels im Terentio/ von dem Jungen gesellen Cherea/ welcher eine gemalte Taffel anschawete/ vñ durch solch anschawen zur vnzucht gereitzet ward/ also/ das er eine Jungfraw zu schwechen fürname.

Lieber/ wie soll man denn dieses Fenster verwaren oder verschliessen? Man kan auff mancherley weise verwaren/



das nicht der Todt durch dasselbige zu vns steige.

Erstlich / sol einer bedencken das verbott Gottes / denn wo einer der Gottseligkeit nachdenckt / lesset er jme das verbot Gottes sonderlich angelegen sein.

Prouerb. am 23. Sihe den Wein nicht an / das er so rot ist / vnd im glase so schön stehet / er gehet glat ein / aber darnach beist er wie eine Schlange.

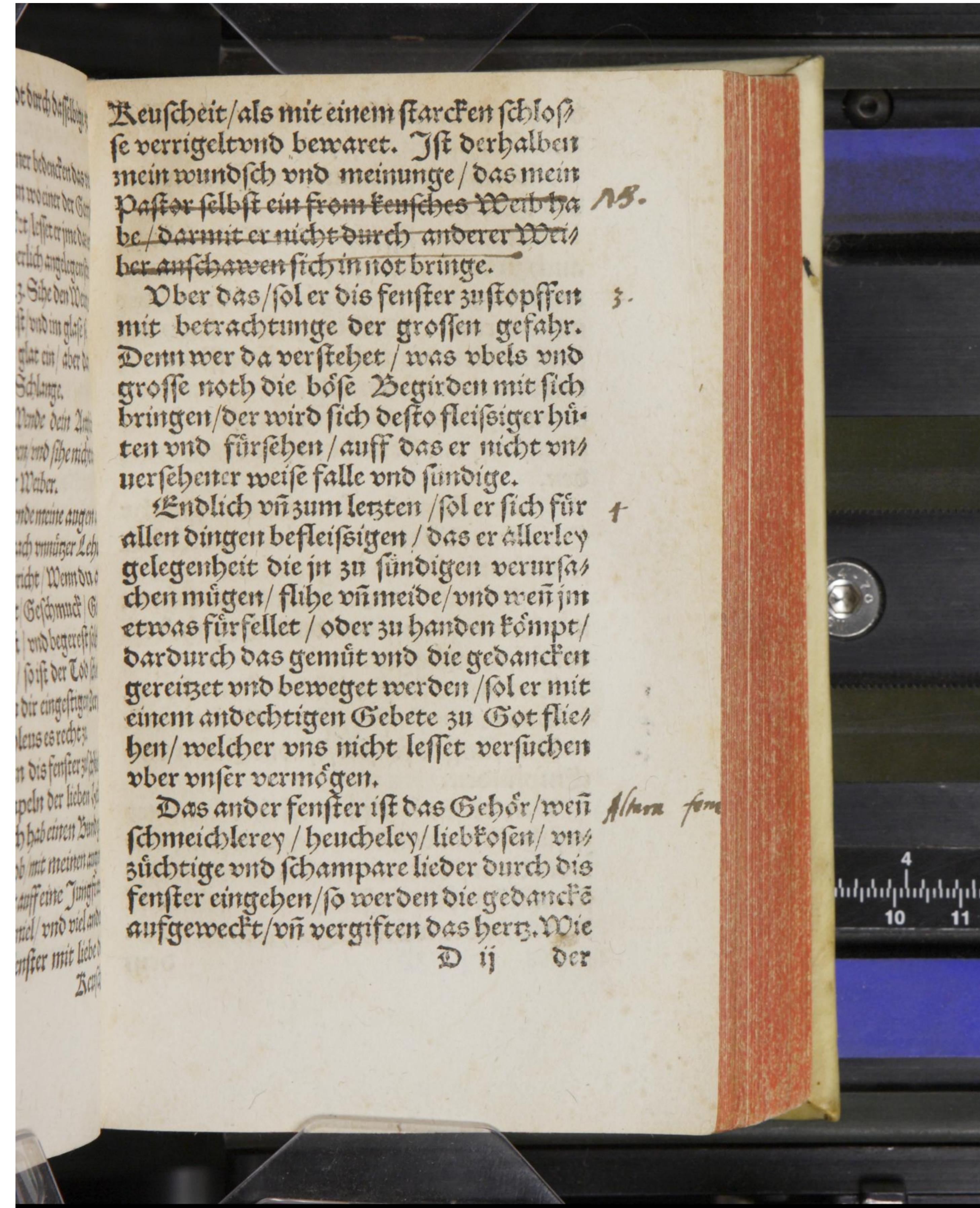
Syrach 9. Wende dein Angesicht von schönen frawen / vnd sihe nicht nach der gestalt anderer Weiber.

Psalm. 119. Wende meine augen ab / das sie nicht sehen nach vnnützer Lehre.

S. Ambrosius spricht / Wenn du anderer Leute Kleinot / Geschmuck / Gold vnd Silber ansihest / vnd begerest solche an dich zu bringen / so ist der Tod schon durch ein fenster zu dir eingestigen / Derhalben sage ich / schleus es recht zu.

Darnach sol man dis fenster zuschliessen mit den Exempeln der lieben Heiligen. Hiob. 31. Ich hab einen Bund gemacht / spricht Hiob / mit meinen augen / das ich nicht achtet auff eine Jungfraw. Moses / Joseph / Daniel / vnd viel andere mehr / haben dis Fenster mit liebe der

Keusch-

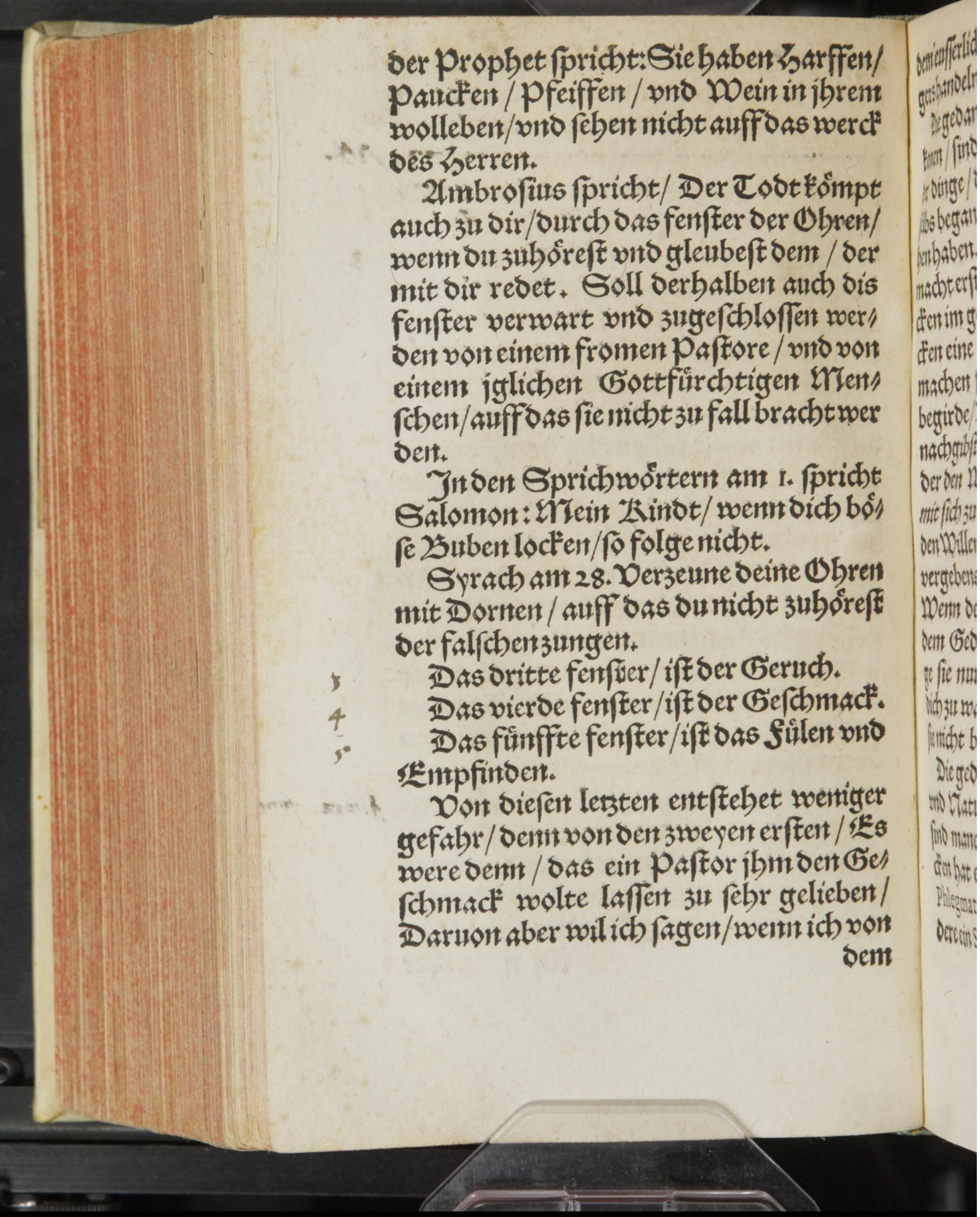


Keuscheit/als mit einem starcken schlos=
se verrigelt vnd bewaret. Ist derhalben
mein wundsch vnd meinunge/das mein
Pastor selbst ein from keusches Weib ha
be/darmit er nicht durch anderer Wei=
ber anschawen sich in not bringe.

Vber das/sol er dis fenster zustopffen
mit betrachtunge der grossen gefahr.
Denn wer da verstehet/was vbels vnd
grosse noth die böse Begirden mit sich
bringen/der wird sich desto fleissiger hü=
ten vnd fürsehen/auff das er nicht vn=
uersehener weise falle vnd sündige.

Endlich vñ zum letzten/sol er sich für
allen dingen befleissigen/das er allerley
gelegenheit die jn zu sündigen verursa=
chen mügen/flihe vñ meide/vnd weñ jm
etwas fürfellet/oder zu handen kömpt/
dardurch das gemüt vnd die gedancken
gereitzet vnd beweget werden/sol er mit
einem andechtigen Gebete zu Got flie=
hen/welcher vns nicht lesset versuchen
vber vnser vermögen.

Das ander fenster ist das Gehör/weñ
schmeichlerey/heucheley/liebkosen/vn=
züchtige vnd schampare lieder durch dis
fenster eingehen/so werden die gedanckẽ
aufgeweckt/vñ vergiften das hertz. Wie



der Prophet spricht: Sie haben Harffen/ Paucken / Pfeiffen / vnd Wein in jhrem wolleben/vnd sehen nicht auff das werck des Herren.

Ambrosius spricht/ Der Todt kömpt auch zu dir/durch das fenster der Ohren/ wenn du zuhörest vnd gleubest dem / der mit dir redet. Soll derhalben auch dis fenster verwart vnd zugeschlossen werden von einem fromen Pastore / vnd von einem jglichen Gottfürchtigen Menschen/auff das sie nicht zu fall bracht werden.

In den Sprichwörtern am 1. spricht Salomon: Mein Kindt/ wenn dich böse Buben locken/so folge nicht.

Syrach am 28. Verzeune deine Ohren mit Dornen / auff das du nicht zuhörest der falschen zungen.

Das dritte fenster/ ist der Geruch.

Das vierde fenster/ist der Geschmack.

Das fünffte fenster/ist das Fülen vnd Empfinden.

Von diesen letzten entstehet weniger gefahr/ denn von den zweyen ersten / Es were denn / das ein Pastor jhm den Geschmack wolte lassen zu sehr gelieben/ Daruon aber wil ich sagen/wenn ich von

dem

dem eusserlichen Wandel eines Seelsorgers handeln werde.

Die gedancken so vom gedechtnis herkomen / sind die / wenn wir vns erinnern / der dinge / die wir vorzeiten / entweder selbs begangen / oder gehört / oder gesehen haben. Die gedechtnis solcher dinge / macht erstlich nur schlechte blosse gedancken im gemüte / vnd wenn solche gedancken eine zeitlang im gemüte verharren / machen sie einen Affect / regunge / vnd begirde / Wenn du solcher begirde etwas nachgibst / gewinnet sie die öberhand wider den Willen / vnd reisset den Willen mit sich zu seinem fürnemen / also / das du den Willen / der dir gebieten sol vnd wil / vergebens zemest / vnd zu rücke haltest. Wenn derhalben solche gedancken aus dem Gedechtnis dir fürfallen / so schlage sie nur aus dem Sinne / vnd wende dich zu was anders vnd bessers / auff das sie nicht bey dir behafften vnd bleiben.

Die gedancken so von der Complexion vnd Natur des Menschen herkomen / sind mancherley. Denn andere gedancken hat ein Melancholicus / andere ein Phlegmaticus / andere ein Cholericus / andere ein Sanguineus. Vnter welcher com-

plexion sich nu ein Pfarherr befindet/vn̄ seine gebrechen fület/ sol er denselbigen fürsichtiglichen/ vnd beyzeit abhelffen/ darmit sie nicht vberhand nemen. Wenn einer weis/das er ein Cholericus sey/vnd derhalben hitzig für der Stirn/ vnd zornig/der sol seiner Natur den zaum nicht lassen/ sondern jr widerstehen/ vnd sie dempffen/ etc. Also sol gehandelt werden auch mit den andern.

Jch habe bisher gesagt von den bösen gedancken/vn̄ etliche mittel angezeiget/ durch welche man derselben loss wird. Vnd ist das die meinunge/das man sich der bösen gedancken auffhalten vn̄ wehren solle/mit lesen/ singen/ beten/ arbeiten/ müssiggang fliehen/ vnd dergleichen. Weil wir aber nichts denn böse gedancken bey vns haben/ wie solches Paulus bezeuget/ 2. Cor. 3. Nicht das wir tüchtig sein/ rath zu finden von vns selber/als von vns selber/ etc. So sol ein fromer Pastor/ sich wider solche/ nach höchstem vermögen auffhalten vn̄ wehren/ sonderlich aber mit dem Gebete/in welchem er vnsern Herrgott ernstlich anruffen vn̄ bitten sol/das er jm heilsame vnd nützliche gedancken eingeben wolle.

es age, tu [illegible] tus eris.

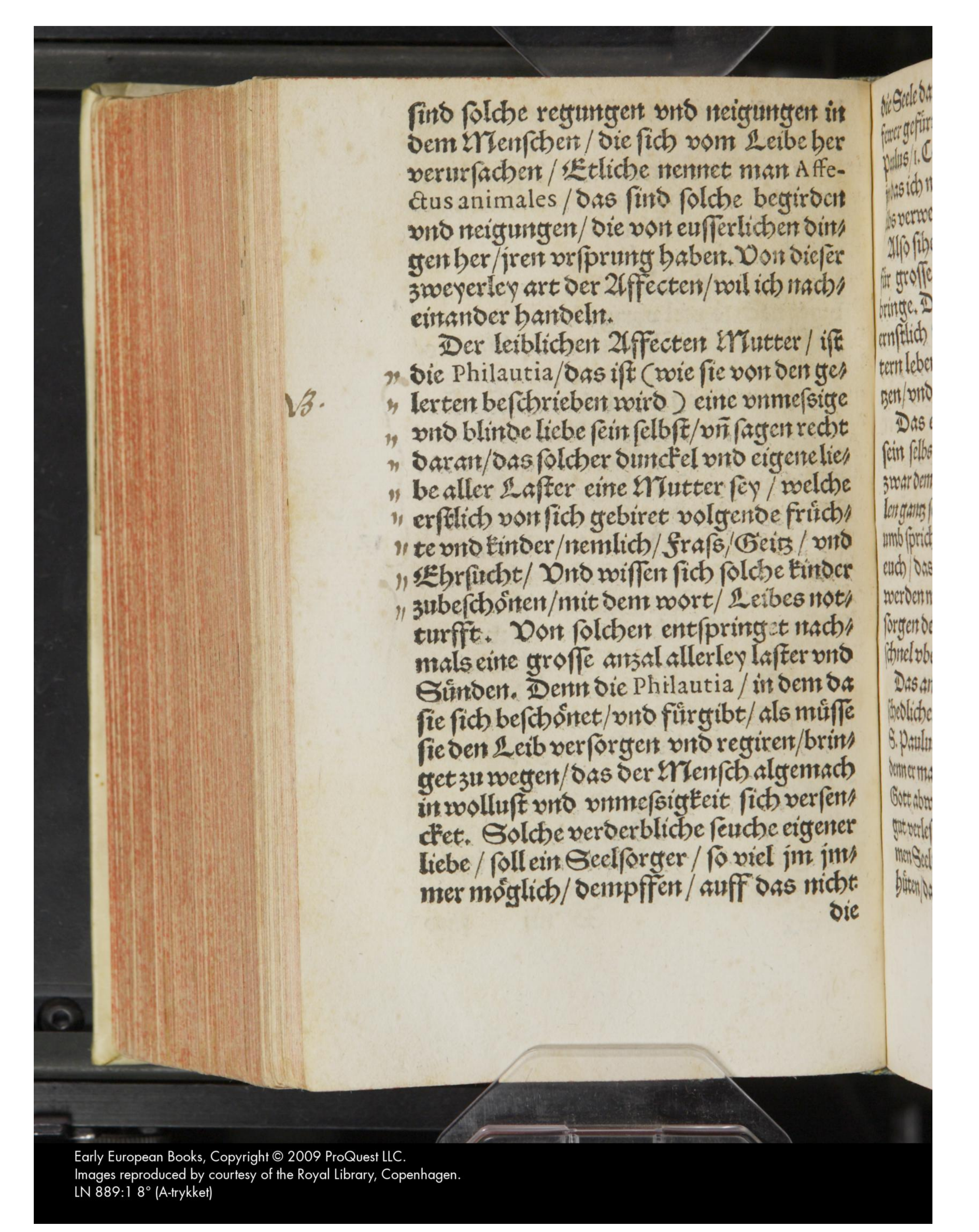
Denn

Denn Gott alleine ists / der ein newes Hertz schaffet.

Nu wöllen wir von den Affecten reden/derer vrsachen wir jtzt haben angezeiget. Vnd weil solche aus menschlicher Natur / nicht gentzlich können ausgefeget werden / sondern allezeit von denselbigen noch so viel vbrig bleibet/das man jre fusstapffen sehen mag/geschicht es/das solche böse Affecten vnd neigungen sich offtmals an den lieben Heiligen ereugen vnd sehen lassen/ Vnd gehet zu/ wie einer aus den Vetern gesagt hat: Gleich wie ein Sperling / der mit einem faden angebunden ist / von des fadens wegen wider auff die Erden fallen mus/ wenn er fliegen wil/also ists auch gethan vmb des Menschens gemüte/so von den Affecten noch nicht entlediget/ wenn es sich in betrachtunge Himlischer dinge empor schwingen wil/wird es durch die anklebende Affecten verhindert / vnd widerumb auff jrrdische dinge herunter gezogen.

Weil ich den von den Affecten zu leren mir fürgenomen habe / wil ich erstlich anzeigen/wie sie getheilet werden. Etliche nennet man Affectus corporales,das

 sind


sind solche regungen vnd neigungen in dem Menschen / die sich vom Leibe her verursachen / Etliche nennet man Affectus animales / das sind solche begirden vnd neigungen / die von eusserlichen dingen her / jren vrsprung haben. Von dieser zweyerley art der Affecten / wil ich nacheinander handeln.

Der leiblichen Affecten Mutter / ist „die Philautia / das ist (wie sie von den ge„lerten beschrieben wird) eine vnmesige „vnd blinde liebe sein selbst / vñ sagen recht „daran / das solcher dunckel vnd eigene lie„be aller Laster eine Mutter sey / welche „erstlich von sich gebiret volgende früch„te vnd kinder / nemlich / Frass / Geitz / vnd „Ehrsucht / Vnd wissen sich solche kinder „zubeschönen / mit dem wort / Leibes notturfft. Von solchen entspringet nachmals eine grosse anzal allerley laster vnd Sünden. Denn die Philautia / in dem da sie sich beschönet / vnd fürgibt / als müsse sie den Leib versorgen vnd regiren / bringet zu wegen / das der Mensch algemach in wollust vnd vnmesigkeit sich versencket. Solche verderbliche seuche eigener liebe / soll ein Seelsorger / so viel jm jmmer möglich / dempffen / auff das nicht

die

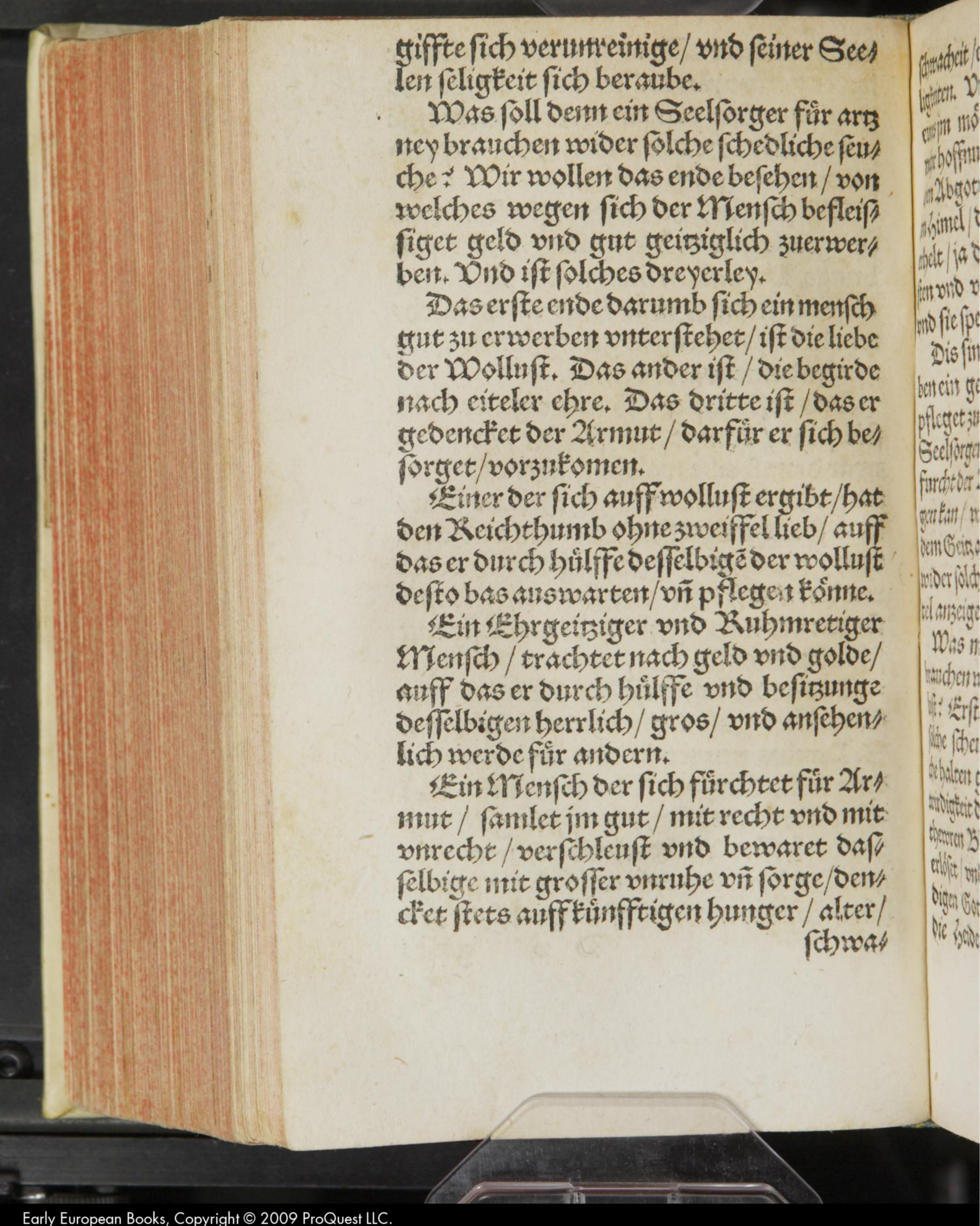
die Seele dardurch in das ewige hellische fewer gefürt werde. Jch beteube/spricht Paulus/1. Cor. 9. meinen Leib/vnd zeme jn/das ich nicht den andern predige/vnd selbs verwerfflich werde.

Also sihestu/ mein lieber Pastor/ was für grosse gefahr die Philautia mit sich bringe. Derhalben man wider solche gar ernstlich streiten mus / mit einem nüchtern leben / mit einem genugsamen Hertzen/vnd mit warer demut.

Das erste laster / so aus eigener liebe sein selbs / kömpt / ist fresserey / welche zwar dem Leibe wolthut/ aber der Seelen gantz schedlich vnd gefehrlich. Darumb spricht Christus Luc. am 21. Hütet euch / das ewre Hertzen nicht beschweret werden mit fressen vnd sauffen/ vnd mit sorgen der narunge/ vnd kome dieser tag schnel vber euch.

Das ander laster ist der Geitz / ein gar schedlicher gast allen denen / so jn lieben. S. Paulus nennet jn eine Abgötterey / denn er machet/das sich der Mensch von Gott abwendet / vnd auff sein geld vnd gut verlesset. Wil derhalben einem fromen Seelsorger gebüren / sich fleissig zu hüten/das er nicht mit solchem tödlichen

 giffte



gifffte sich verunreinige / vnd seiner Seelen seligkeit sich beraube.

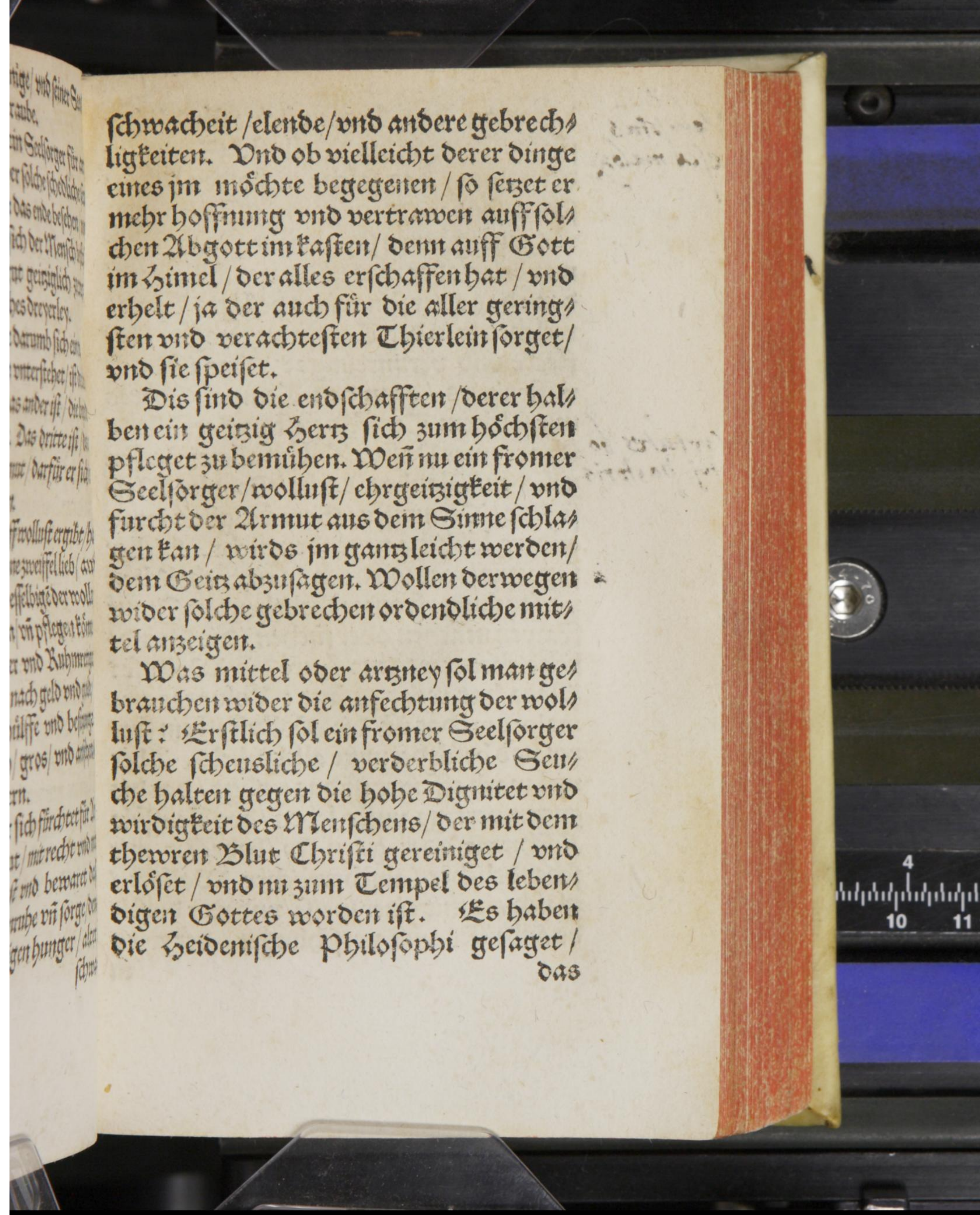
Was soll denn ein Seelsorger für artzney brauchen wider solche schedliche seuche? Wir wollen das ende besehen / von welches wegen sich der Mensch befleissiget geld vnd gut geitziglich zuerwerben. Vnd ist solches dreyerley.

Das erste ende darumb sich ein mensch gut zu erwerben vnterstehet / ist die liebe der Wollust. Das ander ist / die begirde nach eiteler ehre. Das dritte ist / das er gedencket der Armut / darfür er sich besorget / vorzukomen.

Einer der sich auff wollust ergibt / hat den Reichthumb ohne zweiffel lieb / auff das er durch hülffe desselbigē der wollust desto bas auswarten / vñ pflegen könne.

Ein Ehrgeitziger vnd Ruhmretiger Mensch / trachtet nach geld vnd golde / auff das er durch hülffe vnd besitzunge desselbigen herrlich / gros / vnd ansehenlich werde für andern.

Ein Mensch der sich fürchtet für Armut / samlet jm gut / mit recht vnd mit vnrecht / verschleust vnd bewaret dasselbige mit grosser vnruhe vñ sorge / dencket stets auff künfftigen hunger / alter / schwa-



schwacheit /elende/vnd andere gebrech-
ligkeiten. Vnd ob vielleicht derer dinge
eines jm möchte begegenen / so setzet er
mehr hoffnung vnd vertrawen auff sol-
chen Abgott im kasten/ denn auff Gott
im Himel / der alles erschaffen hat / vnd
erhelt / ja der auch für die aller gering-
sten vnd verachtesten Thierlein sorget/
vnd sie speiset.

Dis sind die endschafften /derer hal-
ben ein geitzig Hertz sich zum höchsten
pfleget zu bemühen. Weñ nu ein fromer
Seelsorger/wollust/ ehrgeitzigkeit / vnd
furcht der Armut aus dem Sinne schla-
gen kan / wirds jm gantz leicht werden/
dem Geitz abzusagen. Wollen derwegen
wider solche gebrechen ordendliche mit-
tel anzeigen.

Was mittel oder artzney sol man ge-
brauchen wider die anfechtung der wol-
lust? Erstlich sol ein fromer Seelsorger
solche schensliche / verderbliche Seu-
che halten gegen die hohe Dignitet vnd
wirdigkeit des Menschens/ der mit dem
thewren Blut Christi gereiniget / vnd
erlöset / vnd nu zum Tempel des leben-
digen Gottes worden ist. Es haben
die Heidenische Philosophi gesaget /
das

Voluptas esca malorum

das vnter den Leuten keine schedlicher seuche sey/denn die Wollust. Schliessen derhalben/ das solche nicht den Menschen/sondern den vnuernünfftigen thieren zuuergünnen sey. Lieber/was stehet nu vbeler/oder was ist doch vnbillichers/ denn das einer sein reines heiliges Kleid/ welches er in der Tauffe angezogen/ beflecke vnd verunreinige? Was ist doch vnfletigers/ denn den Tempel Gottes mit solchem Teuffels gestanck erfüllen? Ein fromer Pastor/ soll jm allezeit lassen gelieben/Glauben/Liebe/ Gedult/ Messigkeit/ Vernunfft/ Gerechtigkeit/ vnd andere löbliche tugenden mehr. Lieber sage mir/ was soll doch in einer ehrlichen versamlunge fromer ehrliebenden Jungfrawen machen oder suchen/ die schendliche ehruerwogene Hure die Wollust? Plato hat recht gesagt: Voluptas esca malorum/ das ist/ die Wollust ist ein futter vnd beförderunge alles vbels. Aber viel warhafftiger ist das gesagt/ das dis gegenwertige vnser leben/ des Teuffels Fischnetze oder garn sey/ bedecket mit schendtlicher/ abschewlicher Wollust/ gleich als mit einer speise/ vnd wer dieselbe anbeisset vnd verschlinget/ der wird

Virtutes boni pastoris

in

in den Abgrundt der Hellen gezogen.

Sihe nu zu / lieber Bruder / was die Wolluſt an jr ſelbs ſey / ſihe was an jr hange / ſihe auff jr ende / vnd ſchreckliche belohnunge. An ſich ſelbs iſt ſie greulich vnd vnfletig / an jr henget ſchande vnd vnehr / den Menſchen hungert vnd verlanget nach jr / vnd wenn er ſie gleich erlanget / ſo balde ſie fürüber iſt / findet ſich der hunger wider / vnd wird nimmer ſat / Jr ende iſt / ein böſe gewiſſen / ewige ſtraffe / vnd helliſch fewer. Dieſes wolleſtu lieber Paſtor bedencken / bedenckeſtu es / ſo wirſtu dieſer ſchedlichen ſeuche leichtlich können abſagen / vnd entgehen / doch mit dem beſcheide / das du die dinge / ſo zur wolluſt reitzen / meideſt / vnd darneben fleiſſig beteſt / faſteſt / leſeſt / vñ müſſiggang flieheſt / wie ſolches volgende Reimen fein kürtzlich anzeigen.

Jn beten vnd leſen vbe dich /
Für fraſs vnd faulheit hüte dich /
Jn meſsigkeit halt deinen Leib /
Das er keuſch / rein / vnd heilig bleib.

Bisher hab ich von der erſten vrſach gered / darumb ein geitziges hertz gelt vñ gut zu erlangen ſich befleiſſiget / vñ darneben angezeigt / wie man des geitzes los werde.

Das

Das ander ende / dahin ein geitziges hertz gerichtet ist / ist die vergebliche vñ eitele ehrsucht. Diese/dieweil sie stracks wider den Christlichen glauben streitet/ sol sie billich von allen fromen / Gottfürchtigen hertzen veracht/ vñ nicht anders gehalten werden / denn als ein stinckender koth/ ja als der aller schedlichste vñ tödlichste gifft des leidigen Teuffels. Denn die begierde nach eiteler ehre/ vnd Christliche demut/können nicht zugleich beyeinander wonen.

Solche eitele Ehre vergleichet S. Bernhardus einem Basilischken/ Denn also spricht er: Was wollen wir von dem Basilischko sagen? Er ist wunderlicher vnd schrecklicher denn alle andere gifftige Thier / denn man spricht / das er den Menschen nur allein mit dem Gesicht vergiffte vñ tödte. Ist mir recht / so ist solchs die eitele ehre. Sehet zu/spricht er das jr ewre gute werck nicht allein thut/ für den menschen/das jr von denselbigen gesehen werdet. Als wolt er sagen / Hütet euch für den augen des Basilischken. Wem sagt man aber/das der Basilischk schade? Dem/der den Basilischken nicht gesehen hat. Sonst/wo du jn zum ersten

siheſt/

sihest / so kan er (wie man saget) dir nichts schaden / sondern er schadet jm selber vnd stirbet. Also helt es sich auch lieben Brüder / vmb die Ehrgeitzigkeit / wer sie nicht sehen wil / wer blind / nachlessig / vnd trege ist / sich gegen jr gleich rhümen vnd entblössen wil / den erwürget sie. Derhalben sihe zu / das du sie selbest zum ersten ersehest / sie eben prüfen / vnd erkennen lernest / wie nichtig / vergenglich / eitel vnd vnnütze sie sey. Wenn du mit solcher masse den Basilischken anschawest / so stirbet er. Ja / es wird dich die eitele Ehre / vnd stinckende hoffart nicht tödten / sondern sie wird getödtet / wird zu staub vnd aschen / ja gantz vnd gar zu nichten werden. In diesen worten redet Bernhardus sehr wol vnd geschicklich von der Ehrgeitzigkeit / vnd malet sie recht ab mit jren gebürlichen farben / an welchen man sihet jre schande vnd schaden.

Hieher gehört auch der spruch des Propheten Jeremie / da er spricht: Dein trotz vnd deines hertzen hochmut hat dich betrogen. Vñ der Apost. Pet. spricht in der 1. Epist. 5. cap. Gott widerstehet den hoffertigen / aber den demütigẽ gibt er gnad.

Vnd

Vnd Christus im Euangelio an manchem orte: Wer sich erhöhet / der wird erniedriget werden.

Diese vnd dergleichen schöne Lehre vnd Sprüche / sollen billich einen Pastorem im zaum halten / das er sich die Ehrgeitzigkeit nicht einnemen / vñ den Lassdünckel nicht beissen / oder wol gar sich fressen lasse / wie man solches teglich an jrer vielen (pfuy der schande) vnd sonderlich an den Nouitijs vnd vngelerten tropffen befindet. Wil aber diese gute heilsame Lehre an einem stoltzen Pfaffen nichts schaffen oder ausrichten / So dencke er / vnd greiffe in seinen eigenen busem / bedencke seine eigente schwacheit / mangel vnd gebrechen / Er soll nicht ein Heuchler vnd Hypocrita werden / vber vnd in seiner lehre / das er gedencken wolte / weñ er andere lehret / oder lehren kan / so bedürffe er für sein Person keines lernens / oder lehrens / oder man dörffe jn nicht straffen / vnd jm seinen mangel anzeigen / Er soll auch bedencken die künfftige straffe Gottes / daruon Paulus redet zum Röm. am 2. Denckestu aber O Mensch / der du richtest die / so vbels thun / vnd thust gleich dasselbige / das du

dem

dem vrtheil Gottes entrinnen werdeſt.
Liſs das gantz Capitel / es dienet wol ei-
nem Paſtori. Er ſol auch anſehen die Ex-
empel der lieben Altueter / welche dis
vnfletige / ſchedliche wildes Thier nicht
auffkomen lieſſen / ſondern ſie kempfften
darwider / vnd erwürgtens. Er ſoll wiſ-
ſen vnd gedencken / das dis thier / nemlich
der ſtinckende Ehrgeitz / des Teuffels
Vorbote vn̄ des Todes Diener ſey. End-
lich ſo habe er zuflucht zu einem ernſten /
andechtigen gebete / vnd dencke jeder zeit
an den Spruch Chriſti: Wer ſich ſelbſt
erhöhet / der ſoll ernidriget werden / Vnd
wie Maria ſinget: Er zurſtrewet die
hoffertig ſind / in jres Hertzen ſinne.

Zum dritten / Warumb ein geitziger
Menſch nach geld vnd gut ſtrebet / iſt
dis die vrſach / das er gedencket künfftige
not oder armut abzuwenden / Solches
kompt her vom zweiffel des Hertzens /
Denn wenn der Menſch hiermit ange-
fochten wird / gedencket er ſich auff künf-
tige zeit zu ſchicken vn̄ zuuerſorgen. Ach
wie vnbillich iſts aber / alſo engſtiglichen
für den Leib ſorgen / vnd der Seelen ſo
gantz vnd gar vergeſſen. Vnſer lieber
Herr Chriſtus verdampt den zweiffel /

vnd die vnnütze sorge / vnd du / der du Christum vertreten / vñ sein Stathalter sein wilt / lessest dich den zweifel vberwel digen vnd zwingen / das du Gelt vnd Gut suchest durch recht vnd durch vnrecht. Verachtestu hiermit nicht offenbarlich den befehl deines Herren Christi? Trittestu nicht offenbarlich seine verheissungen mit füssen? Das gebot Christi lautet also: Jr solt nicht sorgen vñ sagen / Was werden wir essen? was werden wir trincken? womit werden wir vns kleiden? Vnd ferner spricht Christus: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes / vnd nach seiner Gerechtigkeit / das ist / nach Gottes gerechtigkeit / etc. Hierzu setzet er seine verheissunge / vnd spricht / Sehet die Vögel vnter dem Himel an / sie seen nicht / sie erndten nicht / sie samlen nicht in die Schewren / vnd ewer Himlischer Vater neret sie doch. Seid jr denn nicht viel mehr denn sie. Ewer Himmelischer Vater weis / das jr des alles bedürffet. Dis ist auch eine verheissunge / So wird euch solchs alles zufallen.

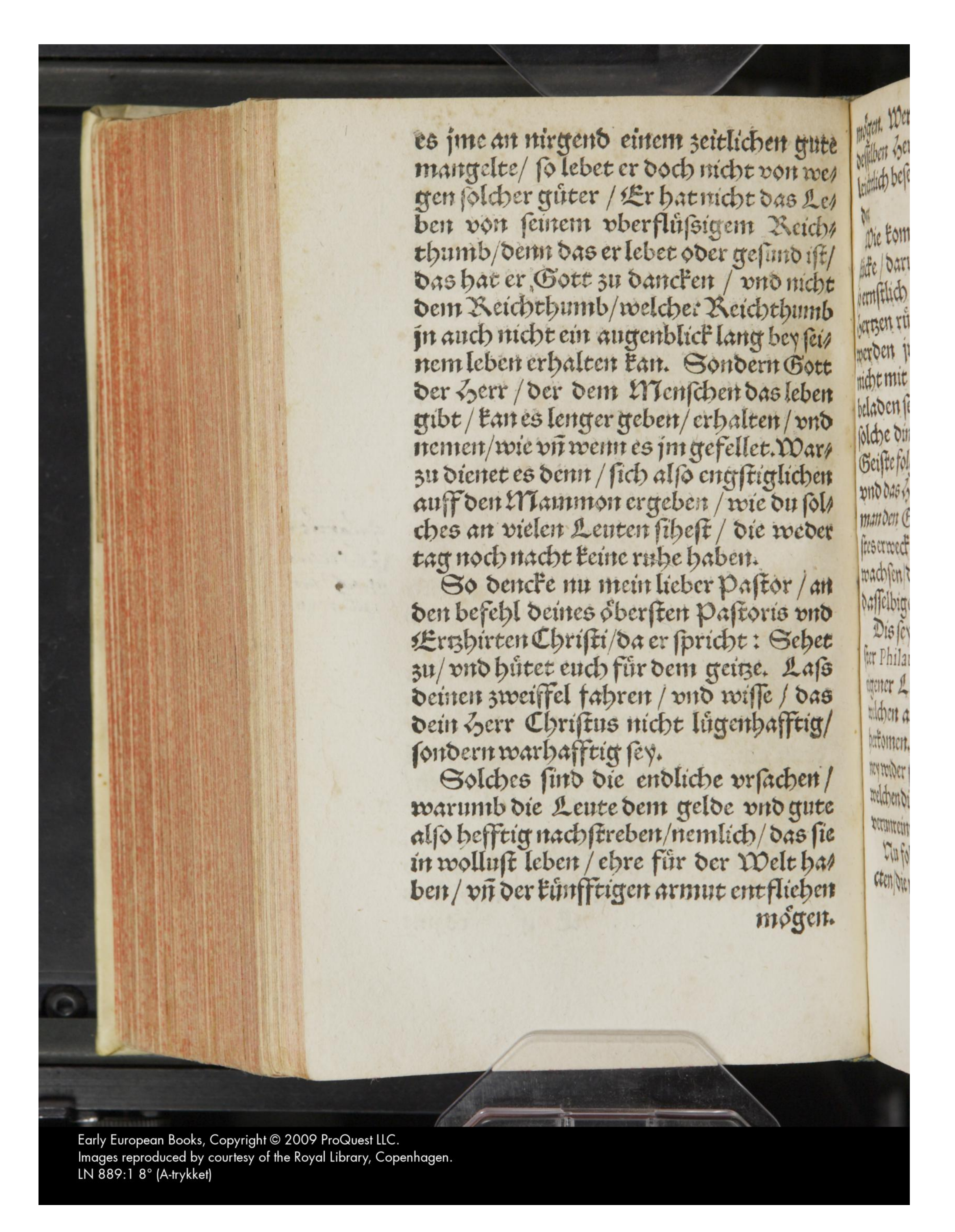
Sol derhalben ein frommer Diener Gottes den befehl seines lieben Ertzhirten

ten Christi billich zu Hertzen nemen / vnd demselben folgen : Sorget nicht / spricht er / für den andern Morgen / Heidnische sorge vnd zweiffel / lasse er in seinem Hertzen nicht einwurtzeln / sondern schliesse gewislich / das jn sein lieber HERR Christus nicht werde verlassen / Dieweil die Schrifft selbst solches bezeuget / vnd saget / Niemand lebet dauon / das er viel güter hat / Luc. am 12. Denn der Geitzige leidet gemeiniglich hunger vnd kummer bey seinem grossen Gutt.

Geitzige menschen verlassen sich auch gemeiniglich auff jr Gutt / also / das je reicher einer ist / je weniger fürchtet er sich für jrgent einer gefahr / ja er wird bey seinem Mammon so trotzig vnd küne / das er auch nicht für dem Tode sich schewet. Daher kompt der Reichen muth / stoltz / vnd verkertes Hertz / das sie nicht anders meinen noch gedencken / denn als hetten sie Gott im Kasten / vñ in der scheunen versperret vñ gefangen / der helffen müsse / wenn sie wollen.

Derhalben lehret Christus / Luc. 12. das gegenspiel vnd spricht / Das / ob gleich jemand sehr reich were / also / das

 es jme



es jme an nirgend einem zeitlichen gute mangelte / so lebet er doch nicht von wegen solcher güter / Er hat nicht das Leben von seinem vberflüssigem Reichthumb / denn das er lebet oder gesund ist / das hat er Gott zu dancken / vnd nicht dem Reichthumb / welcher Reichthumb jn auch nicht ein augenblick lang bey seinem leben erhalten kan. Sondern Gott der Herr / der dem Menschen das leben gibt / kan es lenger geben / erhalten / vnd nemen / wie vñ wenn es jm gefellet. Warzu dienet es denn / sich also engstiglichen auff den Mammon ergeben / wie du solches an vielen Leuten sihest / die weder tag noch nacht keine ruhe haben.

So dencke nu mein lieber Pastor / an den befehl deines öbersten Pastoris vnd Ertzhirten Christi / da er spricht: Sehet zu / vnd hütet euch für dem geitze. Lass deinen zweiffel fahren / vnd wisse / das dein Herr Christus nicht lügenhafftig / sondern warhafftig sey.

Solches sind die endliche vrsachen / warumb die Leute dem gelde vnd gute also hefftig nachstreben / nemlich / das sie in wollust leben / ehre für der Welt haben / vñ der künfftigen armut entfliehen mögen.

mögen. Wer solche ding nichts achtet/ desselben Hertz wird vom Geitz nicht leichtlich besessen/oder eingenomen werden.

Wie kompts aber / das benante drey stücke / daruon vns die heilige Schrifft so ernstlich abmanet / nicht vieler Leute Hertzen rüret / oder beweget. Denn es werden jrer gar wenig erfunden / die nicht mit solchen dingen bestricket vnd beladen sein? Vnser süchtiges fleisch hat solche ding lieb / vnd je weniger es dem Geiste folget/je mehr wird es entzündet/ vnd das Hertz verblendet. Derhalben sol man den Geist / vnd die gaben des Geistes erwecken/auff das sie von tag zu tag wachsen/das fleisch dempffen / vnd jnen dasselbige vnterthenig machen.

Dis sey kürtzlich gesagt von dem Laster Philautia genant / das ist / von selbs eigener Liebe / vnd jren Töchtern / von welchen allerley laster vnd vntugenden herkomen. Item/vom mittel vnd Artzney wider solchen schedlichen gift/durch welchen die vnfürsichtigen beflecket vnd verunreiniget werden.

Nu folget die Lehre von den Affecten/die man nennet/Animales affectus,

welche sich von eusserlichen dingen her verursachen / von solchen wil ich auch kürtzlich handeln.

Was der zorn für ein böser Affect sey / ist genugsam bewust. Vnd hat dreyerley Geschlechte. Die erste art des zorns nennet man Bilem / das ist / die Gall. Die andere nennet man Iracundiam / langwirigkeit des zorns oder vnwillens. Die dritte heisset Infensio / das ist / feindschafft vnd vngunst.

Die Gall leufft dem Menschen bald vnd leichtlich vber / aber sie lesset sich widerumb leichtlich dempffen / das ist / mancher hat eine solche Natur an sich / das er leichtlich / vnd von eines geringen dings wegen sich lest entrüsten oder erzürnen / aber er ist balde wider zu stillen / vnd wird gutes mutes.

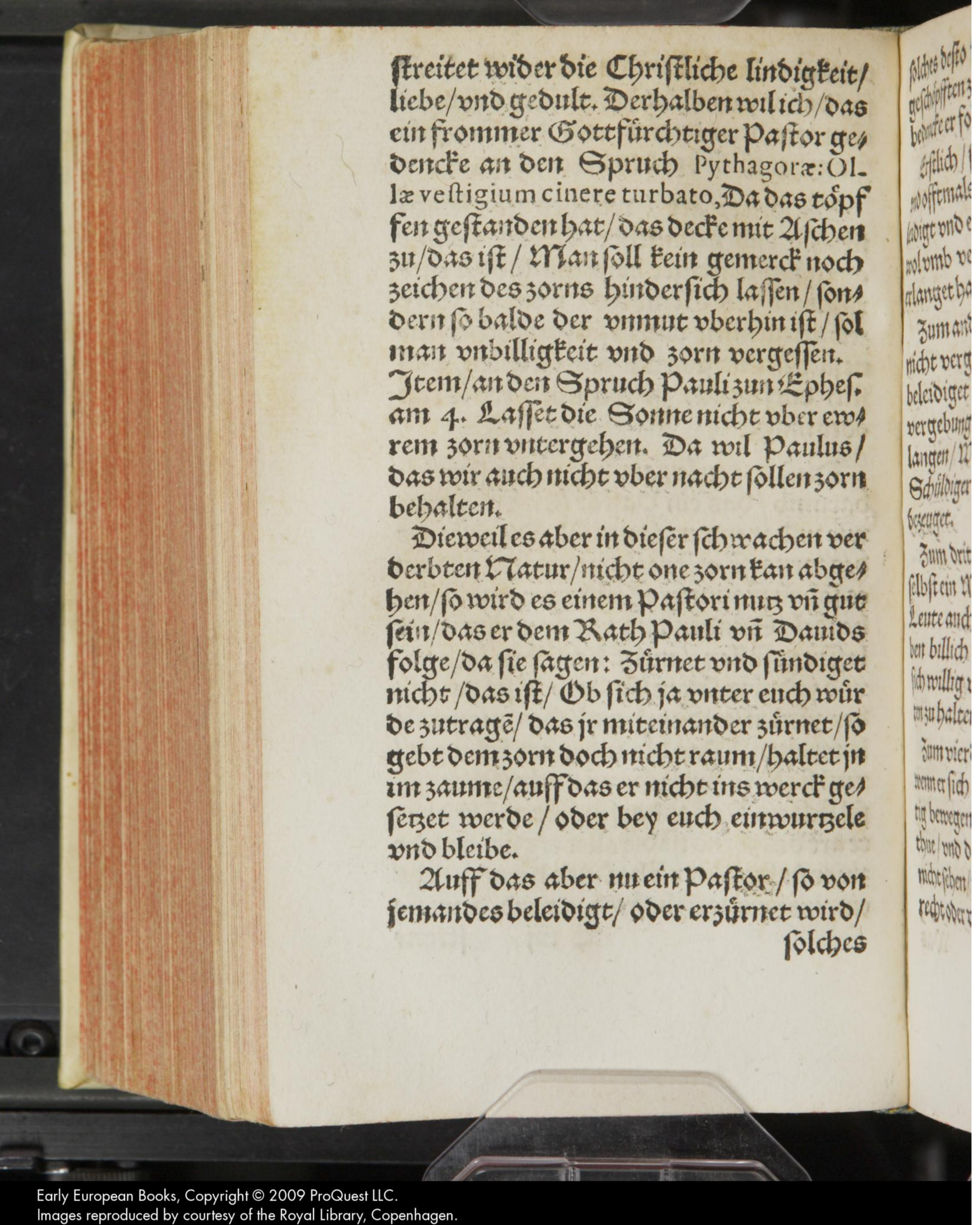
Die ander art / Iracundia / ist eine langwirige regunge oder entrüstunge des Gemütes / vnd kömpt her aus betrachtunge vnd erinnerunge des empfangenen leides oder schadens / Vnd je mehr der Mensch sich der erlidenen vnbilligkeit erinnert / je mehr vnd hefftiger solcher zorniger vnmuth sich in jme

entzündet /

entzündet/wechst vnd zunimpt/doch al-
so/das er sich nicht offentlich lest mer-
cken/sondern ducket vnd drucket sich
gantz heimlich bey den Menschen.

Die dritte art/ welches ist Feind-
schafft vnd heimlicher Grolle/kompt
aus gantz hefftiger bewegung oder ent-
rüstunge des Gemütes/ welches jeder
zeit gelegenheit vnd vrsachen suchet/sei-
ne sachen mit gewalt zuuerfechten/vnd
sich durstiglich zu rechnen / wo es kan
oder mag.

Diese dreyerley art des zorns setze ich
darumb/das ein Pastor sehe vnd lerne/
wie vnd wenn er zürnen sol. Die erste art
des zorns ist offtmals von nöten/Denn
es sol ein frommer Seelsorger vnbilliche
hendel/Sünden vnd vntugend jm nicht
lassen gefallen / nicht derselben lachen/
vnd ja darzu sagen/sondern er sol darwi-
der zürnen/vnd ein hertzliches misgefal-
len tragen. Was die ander art belanget/
weil sie böse/vnrecht vñ vnchristlich ist/
sol sich ein Pastor darfür hüten. Die drit-
te art des zorns ist die aller ergste/welche
zwar in fromen vñ heiligen hertzen nicht
einwurtzelt noch befunden wird/denn sie



streitet wider die Christliche lindigkeit/ liebe/ vnd gedult. Derhalben wil ich/ das ein frommer Gottfürchtiger Pastor gedencke an den Spruch Pythagoræ: Ollæ vestigium cinere turbato, Da das töpffen gestanden hat/ das decke mit Aschen zu/ das ist/ Man soll kein gemerck noch zeichen des zorns hindersich lassen/ sondern so balde der vnmut vberhin ist/ sol man vnbilligkeit vnd zorn vergessen. Item/ an den Spruch Pauli zun Ephes. am 4. Lasset die Sonne nicht vber ewrem zorn vntergehen. Da wil Paulus/ das wir auch nicht vber nacht sollen zorn behalten.

Dieweil es aber in dieser schwachen verderbten Natur/ nicht one zorn kan abgehen/ so wird es einem Pastori nutz vñ gut sein/ das er dem Rath Pauli vñ Dauids folge/ da sie sagen: Zürnet vnd sündiget nicht/ das ist/ Ob sich ja vnter euch würde zutragē/ das jr miteinander zürnet/ so gebt dem zorn doch nicht raum/ haltet jn im zaume/ auff das er nicht ins werck gesetzet werde/ oder bey euch einwurtzele vnd bleibe.

Auff das aber nu ein Pastor/ so von jemandes beleidigt/ oder erzürnet wird/

solches

solches desto füglicher thun / vnd allen geschöpfften zorn möge sincken lassen / so bedencke er folgende Lehre.

Erstlich / so gedencke er / wie mannich vnd offtmals / er seinen lieben Gott beleidigt vnd erzürnet habe / vñ doch gleich wol vmb vergebunge gebeten / vnd die erlanget habe.

Zum andern / so bedencke er / wo man nicht vergibt / dem der vns erzürnet vnd beleidiget hat / so kan man auch keine vergebunge der Sünden bey Gott erlangen / Wie solches die gleichnis vom Schüldiger / Matth. am 18. genugsam bezeuget.

Zum dritten / soll er dencken / das er selbst ein Mensch sey / vnd könne andere Leute auch beleidigen / das jm derhalben billich zustehen vnd gebüren wölle / sich willig vnd günstig gegen den Leuten zu halten.

Zum vierden / sol er betrachten / das / wenn er sich in zorn entrüstet / vñ zu hefftig bewegen lesset / er jm selbst schaden thue / vnd das gemüt verwirre / das es nicht sehen / fülen oder erkennen kan / was recht oder vnrecht sey.

Zum fünfften / sol er erwegen das vnglück / welches offtmals aus dem zorn kömpt / Ein zornig Mann (spricht Salomon / Prouerb. 15.) richtet hader an / Ein gedultiger aber stillet den zanck.

Zum sechsten / sol er wissen / das es gar eine löbliche tugent sey / den zorn stillen. Daher spricht Ambrosius / Es ist köstlich vnd gut / die bewegung des Gemütes mit bedacht stillen / es wird auch nicht für eine geringe Tugend geachtet / dem zorn wehren / vnd dem vnmuth also fürkomen / das er nichts vnbescheidens fürneme oder thue.

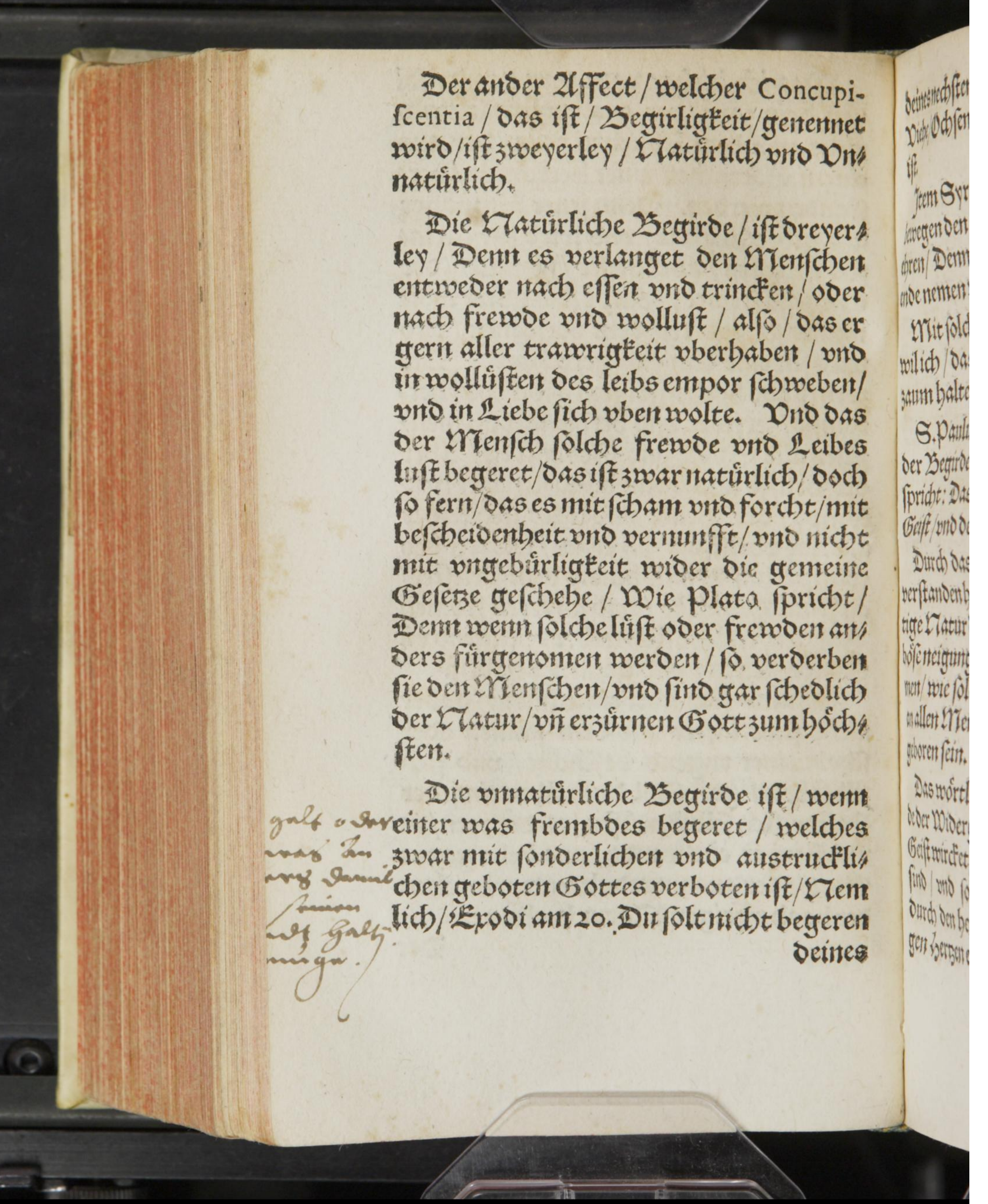
Zum siebenden / sol er sehen auff den Schaden / der auff den zorn erfolget. Durch den zorn / spricht Gregorius / verleuret ein Mensch seine Weisheit vnd verstand / also das er nicht weis / wie er ein ding anfahen oder enden solle / Durch den zorn wird die krafft des heiligen Geistes geschwechet vnd ausgetrieben / welcher sonst ruget bey den sanfftmütigen vnd friedsamen. Denn weil der zorn den Menschen vnrugig machet / so hindert vnd verschleust er die wonunge dem heiligen Geist.

Was

Was ich bisher vom zorn gered / sol von dem zorn / der aus vngedult / vnd nicht von dem löblichen zorn / der aus einem Göttlichen eiuer herkömpt / verstanden werden. Denn jener kömpt her aus gebrechligkeit / vnd wird für ein laster gehalten / aber dieser / nemlich / der Christliche eiuer / kömpt aus guter wolmeinunge vnd rechtem verstande / vnd wird für eine Tugend gerechnet. Der zorn so aus boshafftigem gebrechen herkömpt / zerstört vnd verblendet im menschen alle Sinne vnd Gedancken / Aber der zorn / so aus einem billichen eiuer herkömpt / der zürnet vnd leget sich wider allerley vbelstand vñ laster / wie wir des exempel haben an Phinees dem Priester / an Paulo / Christo / vnd anderen fromen Heiligen / welche sich wider vntugend vñ Sünde geleget vnd gezürnet haben.

Hie mus sich aber einer hüten / das er nicht seine laster mit dem namen oder schein einer tugend beschöne / vnd sich selbst betriege. Sol derhalben ein jeder Pastor sich selbst prüfen / ob der zorn / in welchem er entbrandt / aus liebe gegen Gott / oder aus vngedult vnd gebrechen der boshafftigen Natur herkome.

Der



Der ander Affect / welcher Concupiscentia / das ist / Begirligkeit / genennet wird / ist zweyerley / Natürlich vnd Vnnatürlich.

Die Natürliche Begirde / ist dreyerley / Denn es verlanget den Menschen entweder nach essen vnd trincken / oder nach frewde vnd wollust / also / das er gern aller trawrigkeit vberhaben / vnd in wollüsten des leibs empor schweben / vnd in Liebe sich vben wolte. Vnd das der Mensch solche frewde vnd Leibes lust begeret / das ist zwar natürlich / doch so fern / das es mit scham vnd forcht / mit bescheidenheit vnd vernunfft / vnd nicht mit vngebürligkeit wider die gemeine Gesetze geschehe / Wie Plato spricht / Denn wenn solche lüst oder frewden anders fürgenomen werden / so verderben sie den Menschen / vnd sind gar schedlich der Natur / vñ erzürnen Gott zum höchsten.

Die vnnatürliche Begirde ist / wenn einer was frembdes begeret / welches zwar mit sonderlichen vnd austrucklichen geboten Gottes verboten ist / Nemlich / Exodi am 20. Du solt nicht begeren deines

deines nechsten Weib / Knecht/ Magd/ Viehe/ Ochsen/ Esel/ noch alles was sein ist.

Item Syrach am 9. Lass dich nicht bewegen den Gottlosen in seinen grossen ehren/ Denn du weissest nicht/ wie es ein ende nemen wird.

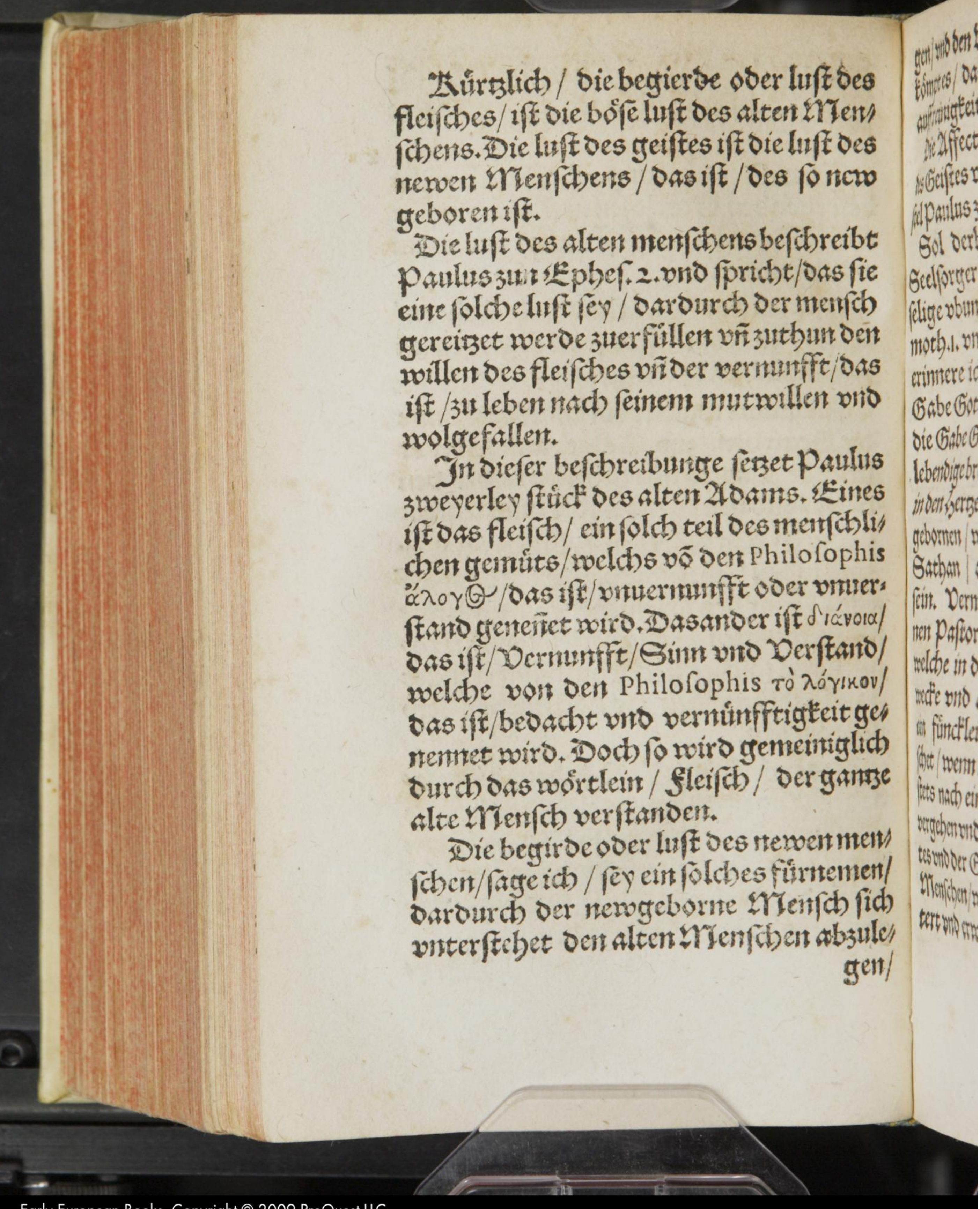
Mit solchen Sprüchen vnd Lehren/ wil ich / das ein Pastor seine begirden im zaum halte/ vnd zwinge.

S. Paulus machet ein andere teilunge der Begirden / zun Galat. am 5. da er spricht: Das fleisch gelüstet wider den Geist / vnd den Geist wider das fleisch.

Durch das wörtlein / Fleisch / wil er verstanden haben/ die verderbte boshafftige Natur des Menschen / vnd allerley böse neigungen/ so aus derselbigen herkomen/ wie solches sich genugsam ereuget an allen Menschen / so noch nicht New geboren sein.

Das wörtlein / Geist/ bedeut die gnade der Widergeburt / welche der heilige Geist wircket/ in denen/ so Newgeboren sind / vnd solche zuneigungen / welche durch den heiligen Geist in der gleubigen Hertzen erwecket werden.

Kürtz-



Kürtzlich / die begierde oder lust des fleisches / ist die böse lust des alten Menschens. Die lust des geistes ist die lust des newen Menschens / das ist / des so new geboren ist.

Die lust des alten menschens beschreibt Paulus zum Ephes. 2. vnd spricht / das sie eine solche lust sey / dardurch der mensch gereitzet werde zuerfüllen vñ zuthun den willen des fleisches vñ der vernunfft / das ist / zu leben nach seinem mutwillen vnd wolgefallen.

In dieser beschreibunge setzet Paulus zweyerley stück des alten Adams. Eines ist das fleisch / ein solch teil des menschlichen gemüts / welchs võ den Philosophis ἄλογον / das ist / vnuernunfft oder vnuerstand genennet wird. Das ander ist διάνοια / das ist / Vernunfft / Sinn vnd Verstand / welche von den Philosophis τὸ λόγικον / das ist / bedacht vnd vernünfftigkeit genennet wird. Doch so wird gemeiniglich durch das wörtlein / Fleisch / der gantze alte Mensch verstanden.

Die begirde oder lust des newen menschen / sage ich / sey ein solches fürnemen / dardurch der newgeborne Mensch sich vnterstehet den alten Menschen abzulegen /

gen / vnd den Newen anzuziehen / daher kömpt es / das er sich stets befleissiget auff reinigkeit vnd gerechtigkeit.

Die Affect vnd wirckunge aller beide / des Geistes vñ Fleisches erzelet der Apostel Paulus zun Ephes. am 4. vnd Gal. 5.

Sol derhalben ein Gottfürchtiger Seelsorger den geist erwecken durch gotselige vbunge / nach der lehre Pauli 2. Timoth. 1. vmb der sache willen / spricht er / erinnere ich dich / das du erweckest die Gabe Gottes / die in dir ist. Es ist aber die Gabe Gottes nichts anders denn ein lebendige brennende flamme / entzündet in den Hertzen der Gleubigen vnd Newgebornen / welche vnser Fleisch vnd der Sathan / allezeit auszuleschen willens sein. Vermanet derhalben Paulus seinen Pastorem / das er solche flamme / welche in der Asche verborgen ligt / erwecke vnd auffblase. Denn gleich wie ein füncklein Fewers leichtlich verleschet / wenn mans nicht auffbleset / vnd stets nach einander holtz anleget. Also vergehen vnd verleschen die gaben Gottes vnd der Geist / in dem Newgebornen Menschen / wo sie nicht teglich ermuntert vnd erwecket werden.

Möch-

Möchtestu aber sagen / Wie werden denn solche gaben in vns erwecket? Der Newgeborne Mensch ist begabet mit dem heiligen Geist / der nicht müssig ist im Menschen/sondern eine Göttliche lebendige brunst vnd regunge/welche jder zeit wider den Teuffel vnd das Fleisch/ streitet / vnd entzündet im Hertzen des Menschen solche bewegunge / wie der heilige Geist selbst ist.

Vnd solche bewegungen des Geistes/ werden erstlich durch betrachtunge der Göttlichen Lehre zu wegen bracht.

Darnach durch das Gebet/vnd ernstliche anruffunge Gottes.

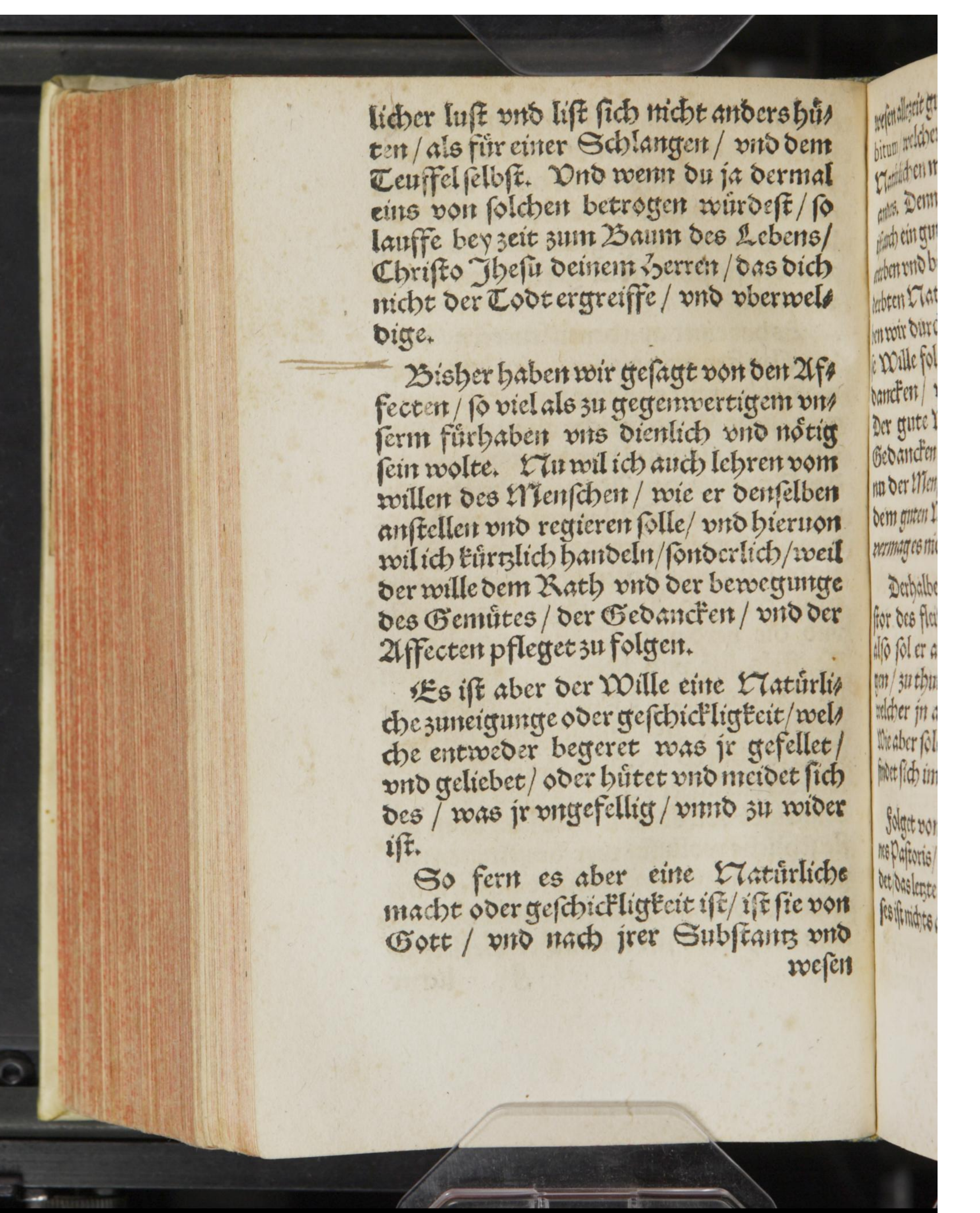
Ferner / werden sie gemehret durch busfertige vbungen vnd wandel / durch betrachtunge vnser eigenen schwacheit/ durch stetigen kampff wider allerley böse zuneigungen / vnnd durch gedult in creutz vnd gefehrligkeit vnsers berufs/ vnd der bekentnis Göttlicher warheit.

Jn solchen Christlichen vbungen wird der Geist erwecket / vnd die Gaben gemehret / also das endlich die gewalt vnd krafft des Geistes wider das Fleisch sich sehen vnd mercken lesset.

Aus

Aus dieser vrsache / vermane ich meinen Pastorem / das er sich für des Teufels / vnd des fleisches list hüte / auff das nicht die brunst des Geistes / in jme verlesche / vnd er dargegen in des Sathans vnd des fleisches strick geflochten / ewig verderbe.

Es hat einer aus den Altuetern / da er die Christen von fleischlicher lustseuche wolt abhalten / gar eine schöne gleichnis gebraucht / Vnd spricht also : Ein jeder Christen Mensch / hat bey oder in sich / das Paradeis / den Adam / die lust des Paradeis / vnd die Schlangen. Das Paradeis ist Gottes wort / dardurch die Seele als durch einen süssen lieblichen geruch / erquicket wird. Adam ist der alte mensch vnd die verderbte Natur / welche des Teuffels list vnd betrug vnterworffen ist. Die wollust des Paradeis ist die mitteilunge vnd geniessunge des heiligen Geistes / durch welche die heilige Seele wunderbarlicher weise vnd zum höchsten belüstiget wird. Die Schlange / ist die fleischliche wollust / wer derselbigen folget / der kömpt durch seinen eigenen mutwillen vnd schuld / in noth vnd todt. Sol man derhalben für weltlicher vñ fleischlicher



licher lust vnd list sich nicht anders hüten / als für einer Schlangen / vnd dem Teuffel selbst. Vnd wenn du ja dermal eins von solchen betrogen würdest / so lauffe bey zeit zum Baum des Lebens / Christo Jhesu deinem Herren / das dich nicht der Todt ergreiffe / vnd vberweldige.

Bisher haben wir gesagt von den Affecten / so viel als zu gegenwertigem vnserm fürhaben vns dienlich vnd nötig sein wolte. Nu wil ich auch lehren vom willen des Menschen / wie er denselben anstellen vnd regieren solle / vnd hieruon wil ich kürtzlich handeln / sonderlich / weil der wille dem Rath vnd der bewegunge des Gemütes / der Gedancken / vnd der Affecten pfleget zu folgen.

Es ist aber der Wille eine Natürliche zuneigunge oder geschickligkeit / welche entweder begeret was jr gefellet / vnd geliebet / oder hütet vnd meidet sich des / was jr vngefellig / vnnd zu wider ist.

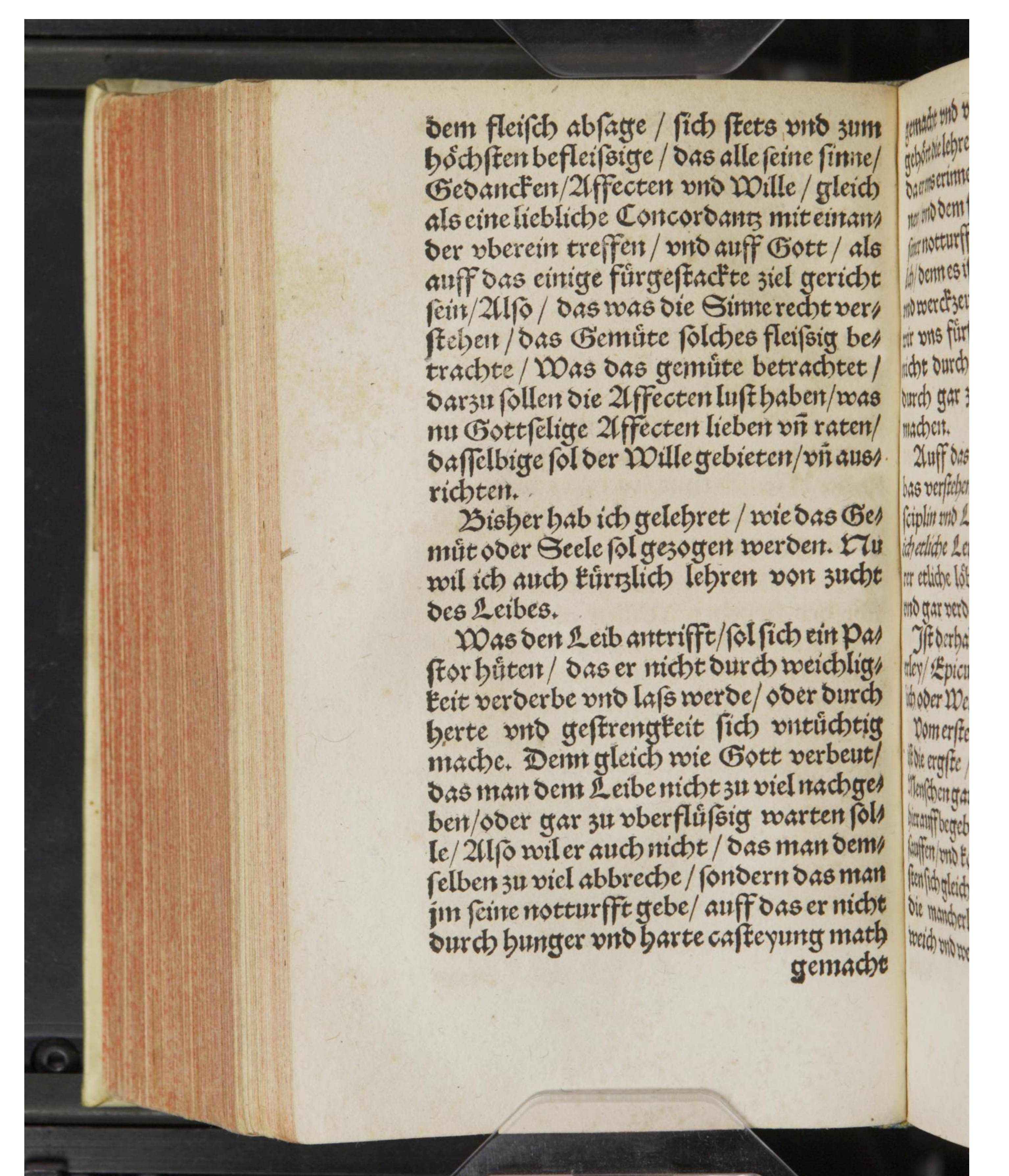
So fern es aber eine Natürliche macht oder geschickligkeit ist / ist sie von Gott / vnd nach jrer Substantz vnd

wesen

wesen allezeit gut. So fern aber den habitum / welcher ist die vollendunge der Natürlichen macht / belanget / helt sichs anders. Denn es ist ein böser Wille / es ist auch ein guter wille. Den bösen willen ererben vnd bekommen wir von der verderbten Natur / Den guten Willen haben wir durch Gottes gnade. Der böse Wille folget dem Gemüte / den Gedancken / vnd begirden des Fleisches. Der gute Wille folget dem Sinne / den Gedancken vnd lüsten des Geistes. Was nu der Mensch thut / wenn es nicht aus dem guten Willen herfleust / so kan vnd vermag es nicht gut sein.

Derhalben / gleich wie nu ein Pastor des fleisches Willen absagen sol / also sol er auch sich höchlich befleissigen / zu thun den Willen des Geistes / welcher jn allezeit regiren vnd füren sol. Wie aber solche regirung geschehe / das findet sich im Wort Gottes.

Folget vom Studio vnd fürhaben eines Pastoris / welches / wie oben vermeldet / das letzte theil des gemütes ist. Dieses ist nichts anders / denn das ein Pastor

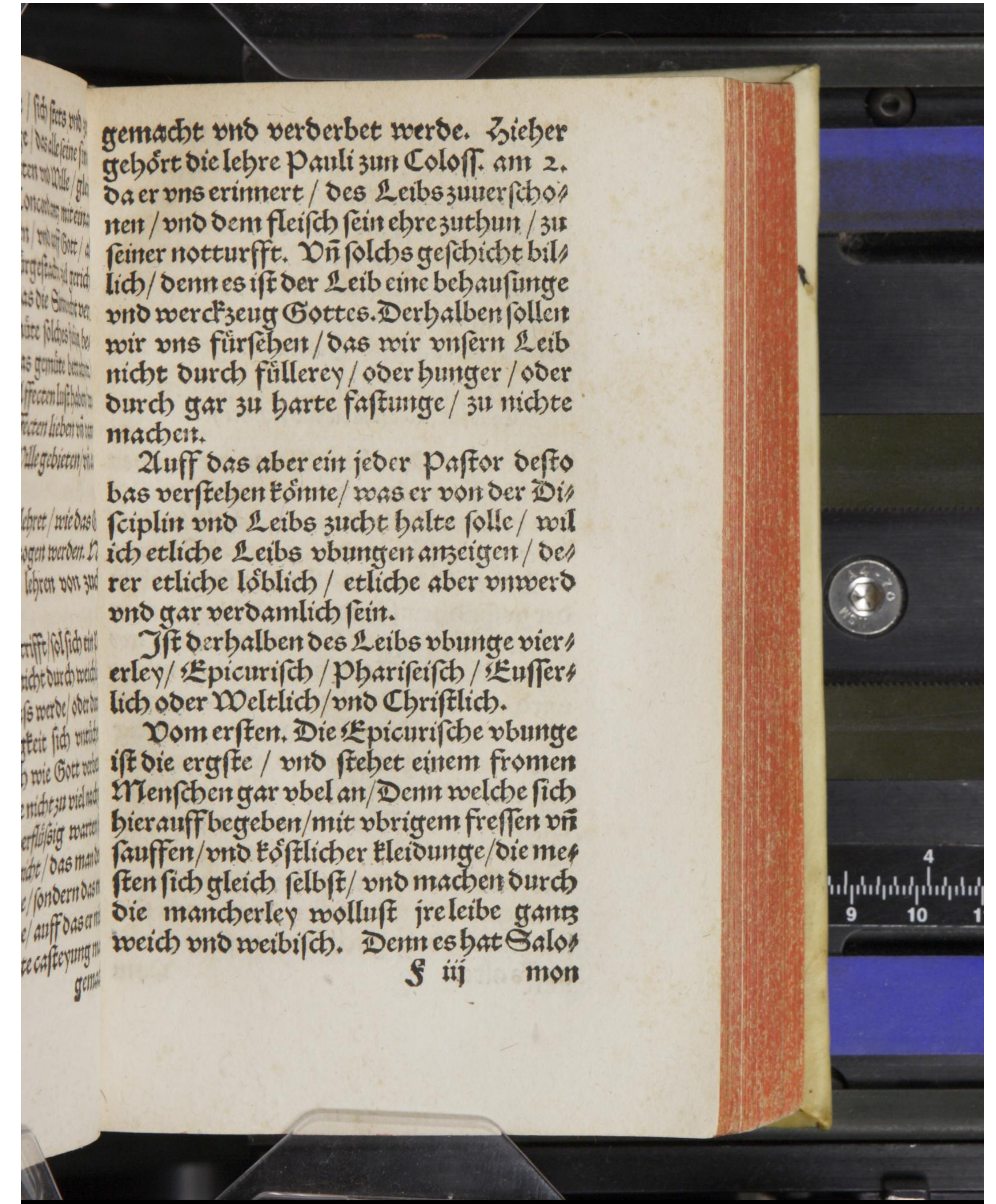


dem fleisch absage / sich stets vnd zum höchsten befleisige / das alle seine sinne/ Gedancken/Affecten vnd Wille / gleich als eine liebliche Concordantz miteinander vberein treffen / vnd auff Gott / als auff das einige fürgestackte ziel gericht sein/Also / das was die Sinne recht verstehen / das Gemüte solches fleissig betrachte / Was das gemüte betrachtet / darzu sollen die Affecten lust haben/was nu Gottselige Affecten lieben vñ raten/ dasselbige sol der Wille gebieten/vñ ausrichten.

Bisher hab ich gelehret / wie das Gemüt oder Seele sol gezogen werden. Nu wil ich auch kürtzlich lehren von zucht des Leibes.

Was den Leib antrifft/sol sich ein Pastor hüten / das er nicht durch weichligkeit verderbe vnd lass werde/ oder durch herte vnd gestrengkeit sich vntüchtig mache. Denn gleich wie Gott verbeut/ das man dem Leibe nicht zu viel nachgeben/oder gar zu vberflüssig warten solle/ Also wil er auch nicht / das man demselben zu viel abbreche / sondern das man jm seine notturfft gebe/ auff das er nicht durch hunger vnd harte casteyung math

gemacht



gemacht vnd verderbet werde. Hieher gehört die lehre Pauli zun Coloss. am 2. da er vns erinnert / des Leibs zuuerschonen / vnd dem fleisch sein ehre zuthun / zu seiner notturfft. Vñ solchs geschicht billich / denn es ist der Leib eine behausunge vnd werckzeug Gottes. Derhalben sollen wir vns fürsehen / das wir vnsern Leib nicht durch füllerey / oder hunger / oder durch gar zu harte fastunge / zu nichte machen.

Auff das aber ein jeder Pastor desto bas verstehen könne / was er von der Disciplin vnd Leibs zucht halte solle / wil ich etliche Leibs vbungen anzeigen / derer etliche löblich / etliche aber vnwerd vnd gar verdamlich sein.

Ist derhalben des Leibs vbunge vierley / Epicurisch / Phariseisch / Eusserlich oder Weltlich / vnd Christlich.

Vom ersten. Die Epicurische vbunge ist die ergste / vnd stehet einem fromen Menschen gar vbel an / Denn welche sich hierauff begeben / mit vbrigem fressen vñ sauffen / vnd köstlicher kleidunge / die mesten sich gleich selbst / vnd machen durch die mancherley wollust jre leibe gantz weich vnd weibisch. Denn es hat Salo-

 mon

mon in seinen Sprichworten am 20. recht geredt/Der Wein macht lose Leute / vnd starck Getrencke macht wilde / Wer darzu lust hat/ wird nimmer weise. Vnd Syrach am 19. Wein vnd Weiber bethören die Weisen / vñ die sich an Huren hengen/werden wild/vnd krigen jren lohn drumb. Vnd Homerus spricht:

Wer seinen Leib mit Wein beschwert/
Thut jm selbst schadn vnd sich bethört.

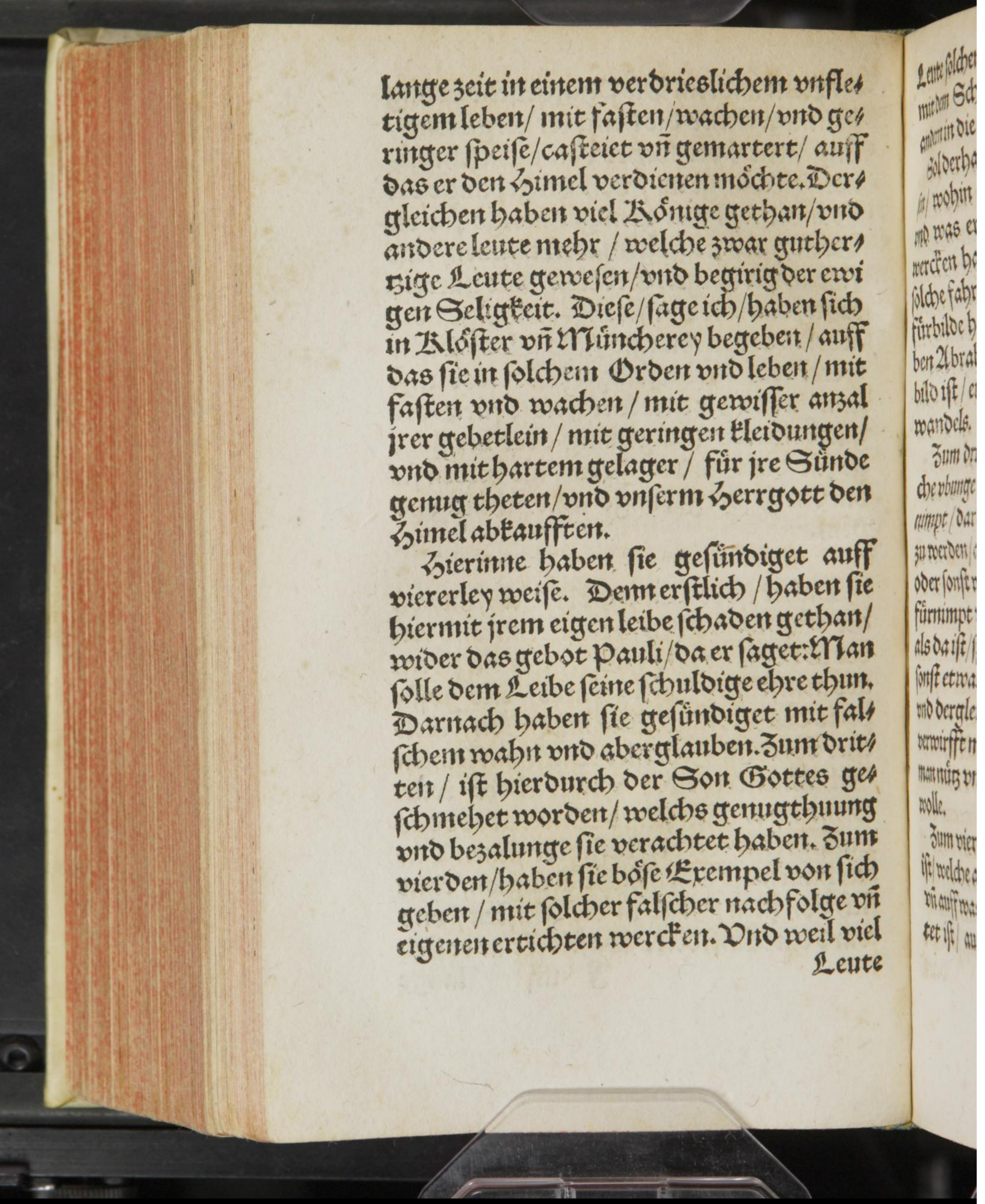
Vnd der Prophet Esaias trewet den Volseuffern ach vnd wehe/da er spricht/ am 5. Cap. Wehe denen / so Helden sein/ Wein zusauffen/vnd Krieger in füllerey.

Dieweil denn das Epicurische Leben der gesundheit schadet / vnd bey fromen Weltuerstendigen Leuten vnerbar gehalten/auch in Gottes wort verdammet wird/als ein solch ding/welchs den menschen zu allen seinen geschefften vnlustig vnd vntüchtig machet/ so wil einem Diener des Worts gebüren / sich in Essen/ Trincken/vnd Kleidungen / messig vnd Erbar zuuerhalten/ auff das er geschickt vnd tüchtig sey / zu guten Gottseligen vbungen vnd gedancken / das auch sein leib starck / beheglich/ vnd gesund bleibe auffs alter

Vom

Vom andern. Die Phariseische vbung ist/mit welcher die heuchler vñ gleisner/ vngeachtet der Lehre von rechtschaffe-ner gerechtigkeit / von vergebunge der Sünden / vñ von genugthuunge für die Sünde/sich selbst gemartert haben/ mit fasten/mit langen Gebeten / mit hartem lager/vnd anderer strenger vbunge oder arbeit / der meinunge / als solten solche werck ein wolgefelliger Gottesdienst sein. Item/ die gerechtigkeit so für Gott gilt/vnd eine genugtuung oder bezalun-ge für die Sünde. Item / als hetten sie dardurch vergebunge aller schuld vnd pein.

Daher ist komen das Mönchische/ vñ der Einsidler leben / welche hin vnd wi-der in Welden vnd Hülen / gar ein stren-ges armseliges leben gefüret / Als Josa-phat des Königs Auenniri Son / wel-cher von dem Heuchler Barlaam seinem Schulmeister vbel vnterrichtet war. Denn als er nach seines Vaters tode das Königreich ererbte/befahl er seinen Vn-terthanen die Christliche Religion/ that sich von jnen / zoge in die Wüsten / vnd ward ein Einsidler. Daselbst hat er sich



lange zeit in einem verdrieslichem vnfle-
tigem leben / mit fasten / wachen / vnd ge-
ringer speise / casteiet vñ gemartert / auff
das er den Himel verdienen möchte. Der-
gleichen haben viel Könige gethan / vnd
andere leute mehr / welche zwar guther-
tzige Leute gewesen / vnd begirig der ewi
gen Seligkeit. Diese / sage ich / haben sich
in Klöster vñ Müncherey begeben / auff
das sie in solchem Orden vnd leben / mit
fasten vnd wachen / mit gewisser anzal
jrer gebetlein / mit geringen kleidungen /
vnd mit hartem gelager / für jre Sünde
genug theten / vnd vnserm Herrgott den
Himel abkaufften.

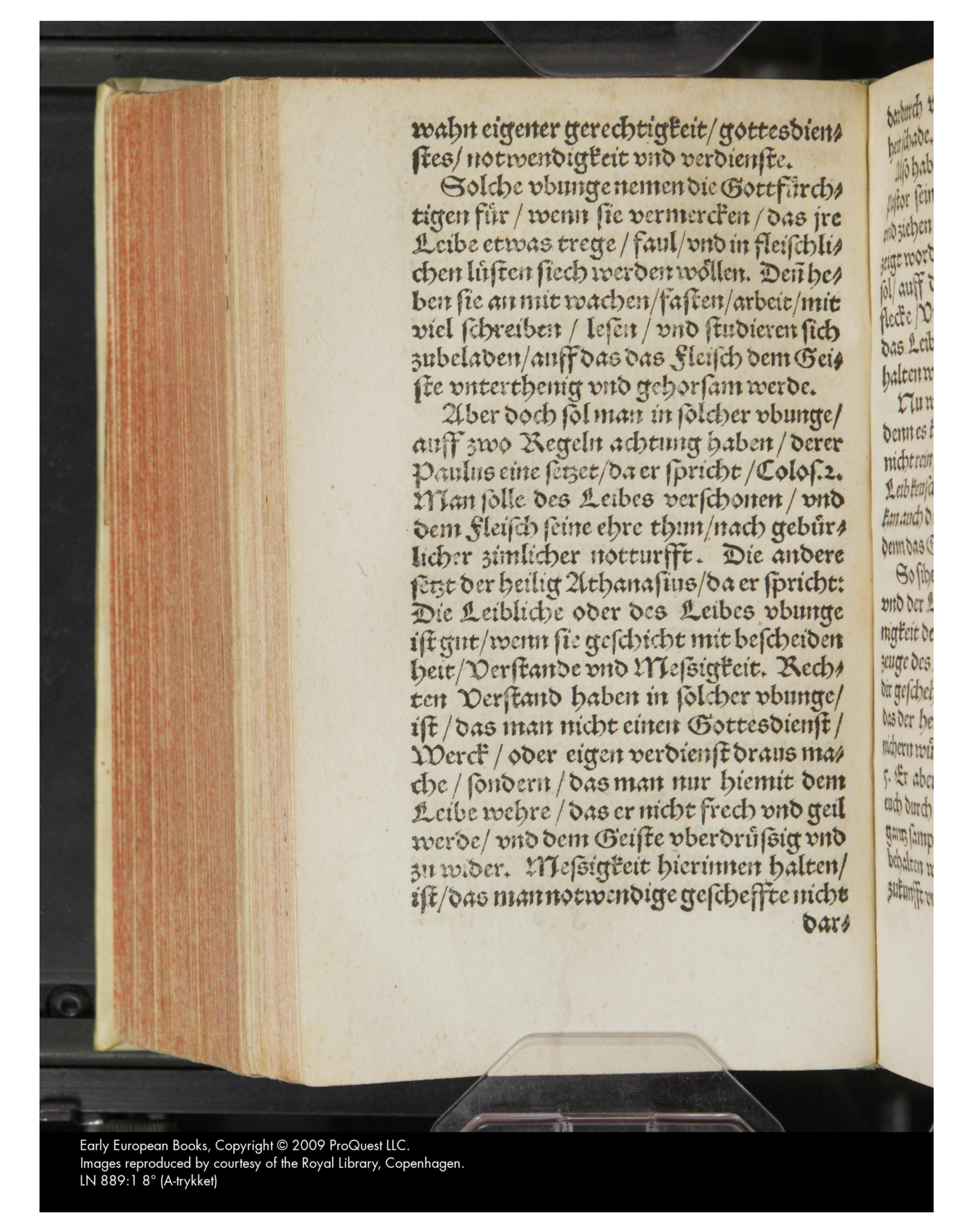
Hierinne haben sie gesündiget auff
viererley weise. Denn erstlich / haben sie
hiermit jrem eigen leibe schaden gethan /
wider das gebot Pauli / da er saget: Man
solle dem Leibe seine schuldige ehre thun.
Darnach haben sie gesündiget mit fal-
schem wahn vnd aberglauben. Zum drit-
ten / ist hierdurch der Son Gottes ge-
schmehet worden / welchs genugthuung
vnd bezalunge sie verachtet haben. Zum
vierden / haben sie böse Exempel von sich
geben / mit solcher falscher nachfolge vñ
eigenen ertichten wercken. Vnd weil viel
Leute

Leute solchen gefolget / ist der Lehrer mit dem Schüler / ein Blinder mit dem andern in die grube gefallen.

Sol derhalben ein Kirchendiener wissen / wohin er solche vbungen rechnen / vnd was er von solchen gleisnerischen wercken halten solle / Nemlich / das er solche fahren lasse / vnd da er ja einen zum fürbilde haben wil / so folge er dem lieben Abraham / welcher ein gar volkomen bild ist / eines Christlichen Lebens vnd wandels.

Zum dritten. Die eusserliche leibliche vbunge / ist die / welche jm einer fürnimpt / dardurch geschickt vnd behende zu werden / als da ist / ringen vnd fechten / oder sonst was künstlichs. Oder die einer fürnimpt von wegen seiner gesundheit / als da ist / spacieren / sich bewegen / oder sonst etwas zimlichs fürnemen. Solche vnd dergleichen Bürgerliche vbungen / verwirfft man nicht / denn sie sind jederman nütz vnd gut / er sey wes Standes er wolle.

Zum vierden. Die Christliche vbunge ist / welche aus dem Glauben herkompt / vñ auff was nutzlichs oder gutes gerichtet ist / ausgeschlossen allerley falscher



wahn eigener gerechtigkeit/gottesdien-
stes/notwendigkeit vnd verdienste.

Solche vbunge nemen die Gottfürch-
tigen für / wenn sie vermercken / das jre
Leibe etwas trege / faul/vnd in fleischli-
chen lüsten siech werden wöllen. Den̄ he-
ben sie an mit wachen/fasten/arbeit/mit
viel schreiben / lesen / vnd studieren sich
zubeladen/auff das das Fleisch dem Gei-
ste vnterthenig vnd gehorsam werde.

Aber doch sol man in solcher vbunge/
auff zwo Regeln achtung haben / derer
Paulus eine setzet/da er spricht /Colos.2.
Man solle des Leibes verschonen / vnd
dem Fleisch seine ehre thun/nach gebür-
licher zimlicher notturfft. Die andere
setzt der heilig Athanasius/da er spricht:
Die Leibliche oder des Leibes vbunge
ist gut/wenn sie geschicht mit bescheiden
heit/Verstande vnd Messigkeit. Rech-
ten Verstand haben in solcher vbunge/
ist / das man nicht einen Gottesdienst /
Werck / oder eigen verdienst draus ma-
che / sondern / das man nur hiemit dem
Leibe wehre / das er nicht frech vnd geil
werde/ vnd dem Geiste vberdrüssig vnd
zu wider. Messigkeit hierinnen halten/
ist/das man notwendige gescheffte nicht
dar-

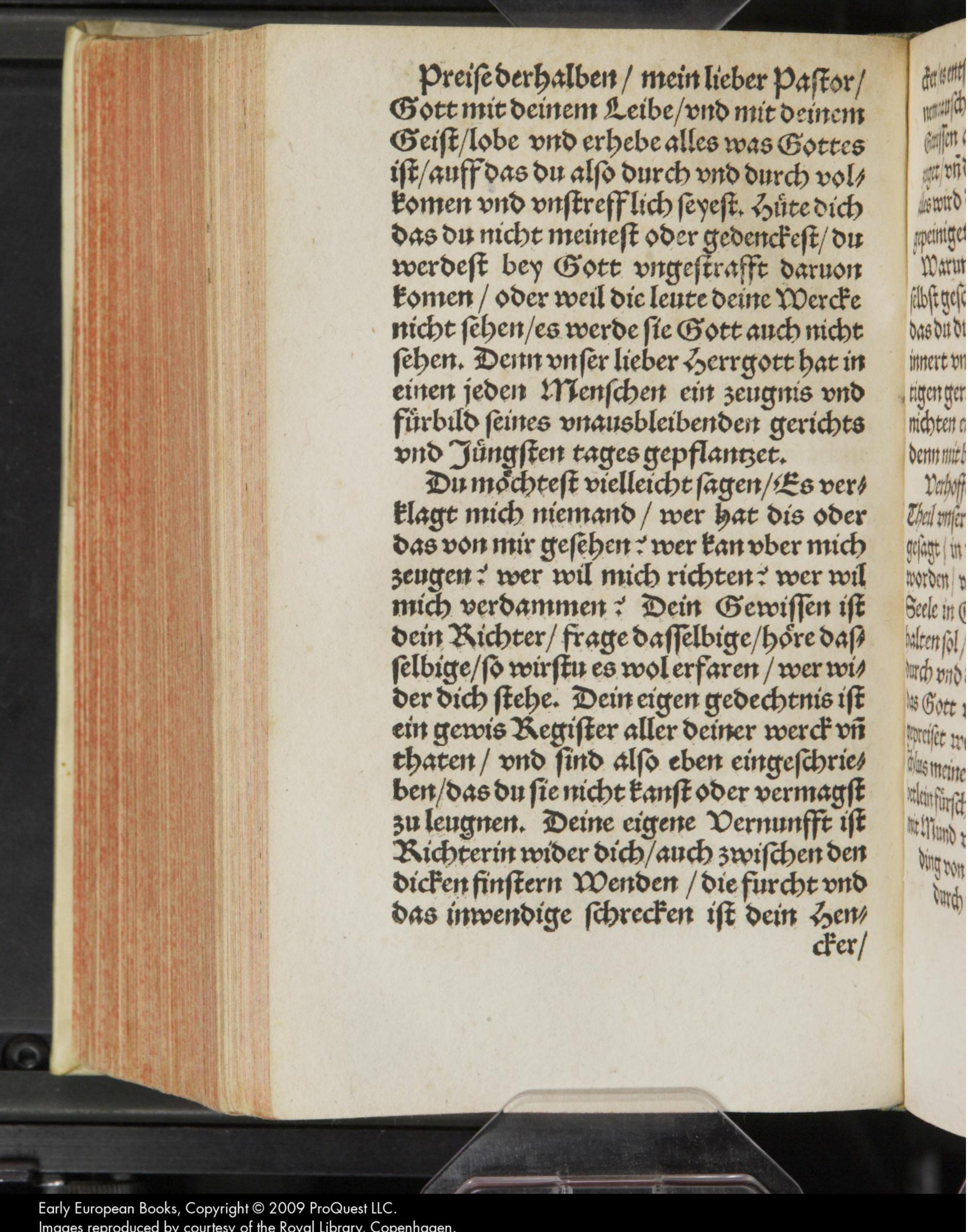
dardurch verhindere / oder der gesund⸗
heit schade.

Also habe ich kürtzlich gesagt / wie ein
Pastor sein Gemüt vnd Leib regieren
vnd ziehen sol. Darneben ist auch ange⸗
zeigt worden / was er fliehen vnd meiden
sol / auff das er nicht Leib vnd Seele be⸗
flecke / Vnd warauff er sich begeben sol /
das Leib vnd Seel keusch vnd rein er⸗
halten werde.

Nu wollen wir beides zusamen thun /
denn es kan das Gemüte vnd die Seele
nicht rein sein / es sey denn / das auch der
Leib keusch vnd rein sey / Vnd widerumb
kan auch der Leib nicht keusch sein / es sey
denn das Gemüt rein vnd heilig.

So sihe nu zu / das dein Gemüte rein /
vnd der Leib keusch sey / auff das die rei⸗
nigkeit des gemütes offenbare vnd be⸗
zeuge des Leibes keuscheit / Auff das an
dir geschehe vnd erfunden werde / das /
das der heilige Paulus seinen Thessalo⸗
nichern wündschet / da er saget / 1. Thess.
5. Er aber Gott des friedes / heilige
euch durch vnd durch / vnd ewer Geist
gantz sampt der Seele vnd Leib / müsse
behalten werden vnstrefflich / auff die
zukunfft vnsers Herren Jesu Christi.

Preise



Preise derhalben / mein lieber Pastor/ Gott mit deinem Leibe/vnd mit deinem Geist/lobe vnd erhebe alles was Gottes ist/auff das du also durch vnd durch vol-komen vnd vnstreff lich seyest. Hüte dich das du nicht meinest oder gedenckest/ du werdest bey Gott vngestrafft daruon komen / oder weil die leute deine Wercke nicht sehen/es werde sie Gott auch nicht sehen. Denn vnser lieber Herrgott hat in einen jeden Menschen ein zeugnis vnd fürbild seines vnausbleibenden gerichts vnd Jüngsten tages gepflantzet.

Du möchtest vielleicht sagen/Es ver-klagt mich niemand / wer hat dis oder das von mir gesehen? wer kan vber mich zeugen? wer wil mich richten? wer wil mich verdammen? Dein Gewissen ist dein Richter/ frage dasselbige/höre das-selbige/so wirstu es wol erfaren / wer wi-der dich stehe. Dein eigen gedechtnis ist ein gewis Register aller deiner werck vñ thaten / vnd sind also eben eingeschrie-ben/das du sie nicht kanst oder vermagst zu leugnen. Deine eigene Vernunfft ist Richterin wider dich/auch zwischen den dicken finstern Wenden / die furcht vnd das inwendige schrecken ist dein Hen-

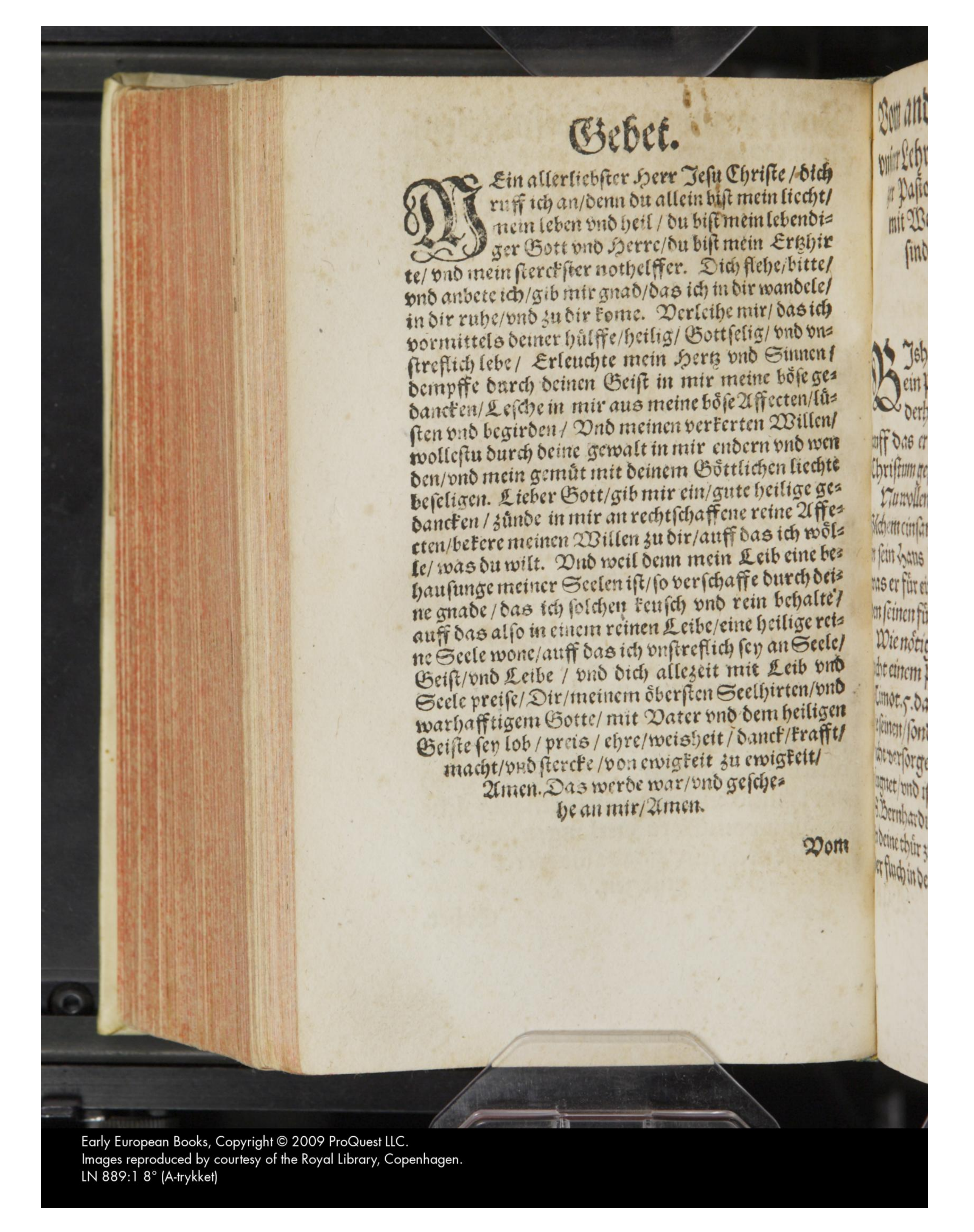
cker/

cker/ es entsetzet vnd verreth sich vber ei-
nem rauschenden blat. Denn was dein
Gewissen anklaget/ das gedechtnis be-
zeuget/ vñ die vernunfft verurteilet/ das
alles wird durch furcht gemartert vnd
gepeiniget.

Warumb lest Gott solche ding in dir
selbst geschehen/ vnd offenbaren? Auff
das du durch solch dein eigen Vrtheil er-
innert vnd vberzeuget werdest des künff
tigen gerichts Gottes/ welchem du mit
nichten entfliehen kanst/ du komest jm
denn mit busfertigem leben zuuor.

Verhoffe/ ich habe bisher vom ersten
Theil vnser fürgenomen Lehre genug
gesagt/ in welcher kürtzlich angezeiget
worden/ wie ein Pastor seinen Leib vnd
Seele in Gottseliger vbunge vnd zucht
halten sol/ Vnd wie der gantze Mensch
durch vnd durch geschickt sein sol/ auff
das Gott von jm/ mit Leib vnd Seele
gepreiset werde. Nu wil ich zum Be-
schlus meinem Pastori ein Christlich ge-
betlein fürschreiben/ welches er teglich
mit Mund vnd Hertzen beten sol/ solche
ding von Gott zuerlangen/ vnd
durch seine gnade ins werck
zusetzen.

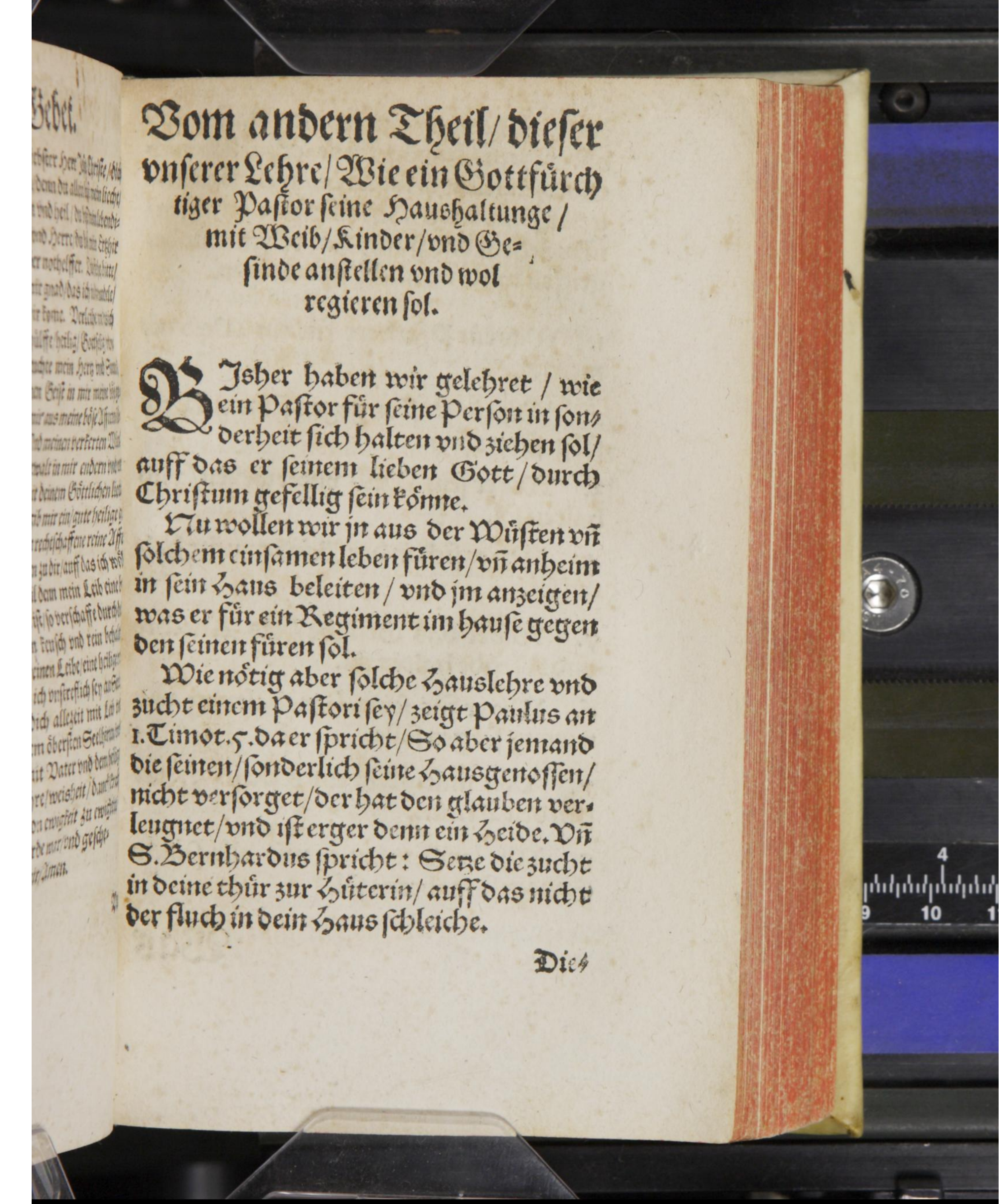
Gebet.



Gebet.

MEin allerliebster Herr Jesu Christe / dich ruff ich an / denn du allein bist mein liecht / mein leben vnd heil / du bist mein lebendiger Gott vnd Herre / du bist mein Ertzhirte / vnd mein sterckster nothelffer. Dich flehe / bitte / vnd anbete ich / gib mir gnad / das ich in dir wandele / in dir ruhe / vnd zu dir kome. Verleihe mir / das ich vormittels deiner hülffe / heilig / Gottselig / vnd vnstreflich lebe / Erleuchte mein Hertz vnd Sinnen / dempffe durch deinen Geist in mir meine böse gedancken / Lesche in mir aus meine böse Affecten / lüsten vnd begirden / Vnd meinen verkerten Willen / wollestu durch deine gewalt in mir endern vnd wenden / vnd mein gemüt mit deinem Göttlichen liechte beseligen. Lieber Gott / gib mir ein / gute heilige gedancken / zünde in mir an rechtschaffene reine Affecten / bekere meinen Willen zu dir / auff das ich wölle / was du wilt. Vnd weil denn mein Leib eine behausunge meiner Seelen ist / so verschaffe durch deine gnade / das ich solchen keusch vnd rein behalte / auff das also in einem reinen Leibe / eine heilige reine Seele wone / auff das ich vnstreflich sey an Seele / Geist / vnd Leibe / vnd dich allezeit mit Leib vnd Seele preise / Dir / meinem öbersten Seelhirten / vnd warhafftigem Gotte / mit Vater vnd dem heiligen Geiste sey lob / preis / ehre / weisheit / danck / krafft / macht / vnd stercke / von ewigkeit zu ewigkeit / Amen. Das werde war / vnd geschehe an mir / Amen.

Vom



Vom andern Theil/ dieser vnserer Lehre/ Wie ein Gottfürchtiger Pastor seine Haushaltunge/ mit Weib/ Kinder/ vnd Gesinde anstellen vnd wol regieren sol.

BIsher haben wir gelehret / wie ein Pastor für seine Person in sonderheit sich halten vnd ziehen sol/ auff das er seinem lieben Gott/ durch Christum gefellig sein könne.

Nu wollen wir jn aus der Wüsten vñ solchem einsamen leben füren/ vñ anheim in sein Haus beleiten / vnd jm anzeigen/ was er für ein Regiment im hause gegen den seinen füren sol.

Wie nötig aber solche Hauslehre vnd zucht einem Pastori sey/ zeigt Paulus an 1. Timot. 5. da er spricht/ So aber jemand die seinen/ sonderlich seine Hausgenossen/ nicht versorget/ der hat den glauben verleugnet/ vnd ist erger denn ein Heide. Vñ S. Bernhardus spricht: Setze die zucht in deine thür zur Hüterin/ auff das nicht der fluch in dein Haus schleiche.

Die-

Dieweil denn einem fromen Pastori gebüret / sein Hausgesinde erbarlich vnd Gottseliglich zu regieren / wil ich etliche gewisse puncten nach einander anzeigen / in welchem das gantz Hausregiment begriffen wird / nemlich / wie volget.

1. Was ein Pfarherr für ein Weib nemen sol.

2. Wie ein Pastor gegen seinem Weib sol gesinnet sein.

3. Wie er sein Weib vnterweisen / vnd halten sol.

4. Wie er sich in der Kinderzucht halten sol.

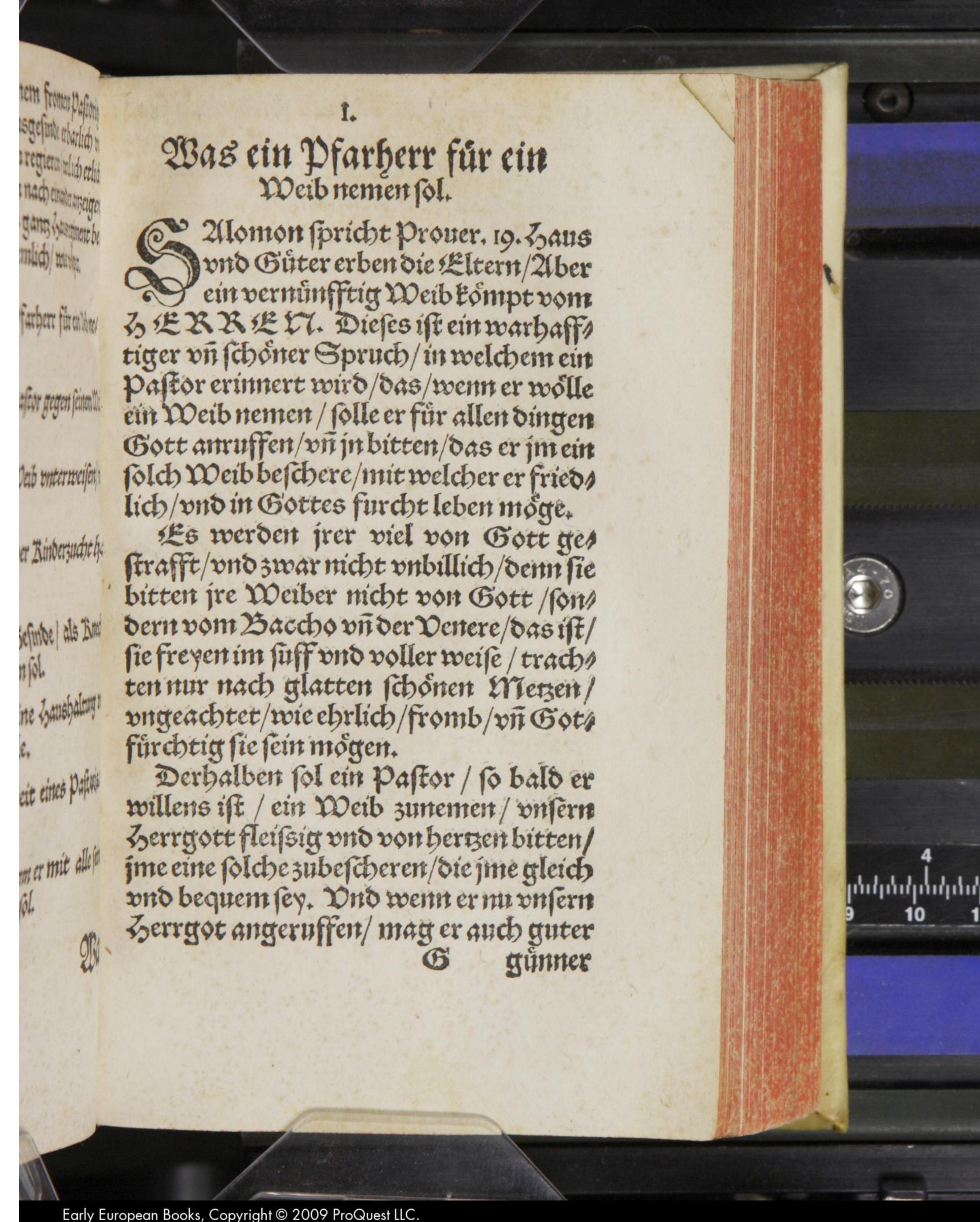
5. Wie er das Gesinde / als Knechte vnd Megde halten sol.

6. Wie er für seine Haushaltung vnd narung sorgen solle.

7. Von miltigkeit eines Pastoris gegen den Armen.

8. Wie / vnd wenn er mit alle seinem Hausgesinde beten sol.

Was

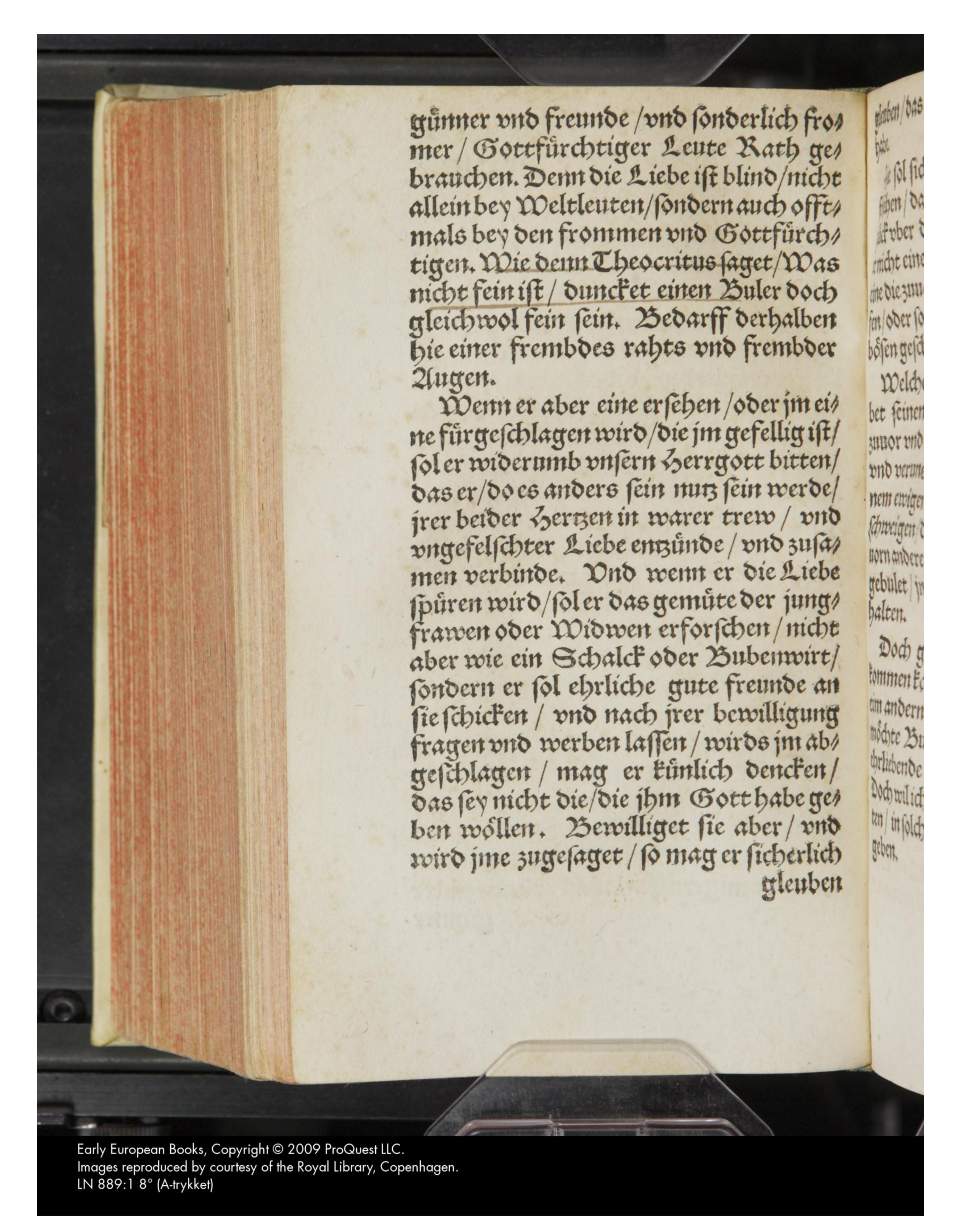


Was ein Pfarherr für ein Weib nemen sol.

SAlomon spricht Prouer. 19. Haus vnd Güter erben die Eltern/ Aber ein vernünfftig Weib kömpt vom HERREN. Dieses ist ein warhafftiger vñ schöner Spruch/ in welchem ein Pastor erinnert wird/ das/ wenn er wölle ein Weib nemen / solle er für allen dingen Gott anruffen/ vñ jn bitten/ das er jm ein solch Weib beschere/ mit welcher er friedlich/ vnd in Gottes furcht leben möge.

Es werden jrer viel von Gott gestrafft/ vnd zwar nicht vnbillich/ denn sie bitten jre Weiber nicht von Gott / sondern vom Baccho vñ der Venere/ das ist/ sie freyen im suff vnd voller weise / trachten nur nach glatten schönen Metzen/ vngeachtet/ wie ehrlich/ fromb/ vñ Gotfürchtig sie sein mögen.

Derhalben sol ein Pastor / so bald er willens ist / ein Weib zunemen / vnsern Herrgott fleissig vnd von hertzen bitten/ jme eine solche zubescheren/ die jme gleich vnd bequem sey. Vnd wenn er nu vnsern Herrgot angeruffen/ mag er auch guter



günner vnd freunde / vnd sonderlich from-
mer / Gottfürchtiger Leute Rath ge-
brauchen. Denn die Liebe ist blind / nicht
allein bey Weltleuten / sondern auch offt-
mals bey den frommen vnd Gottfürch-
tigen. Wie denn Theocritus saget / Was
nicht fein ist / duncket einen Buler doch
gleichwol fein sein. Bedarff derhalben
hie einer frembdes rahts vnd frembder
Augen.

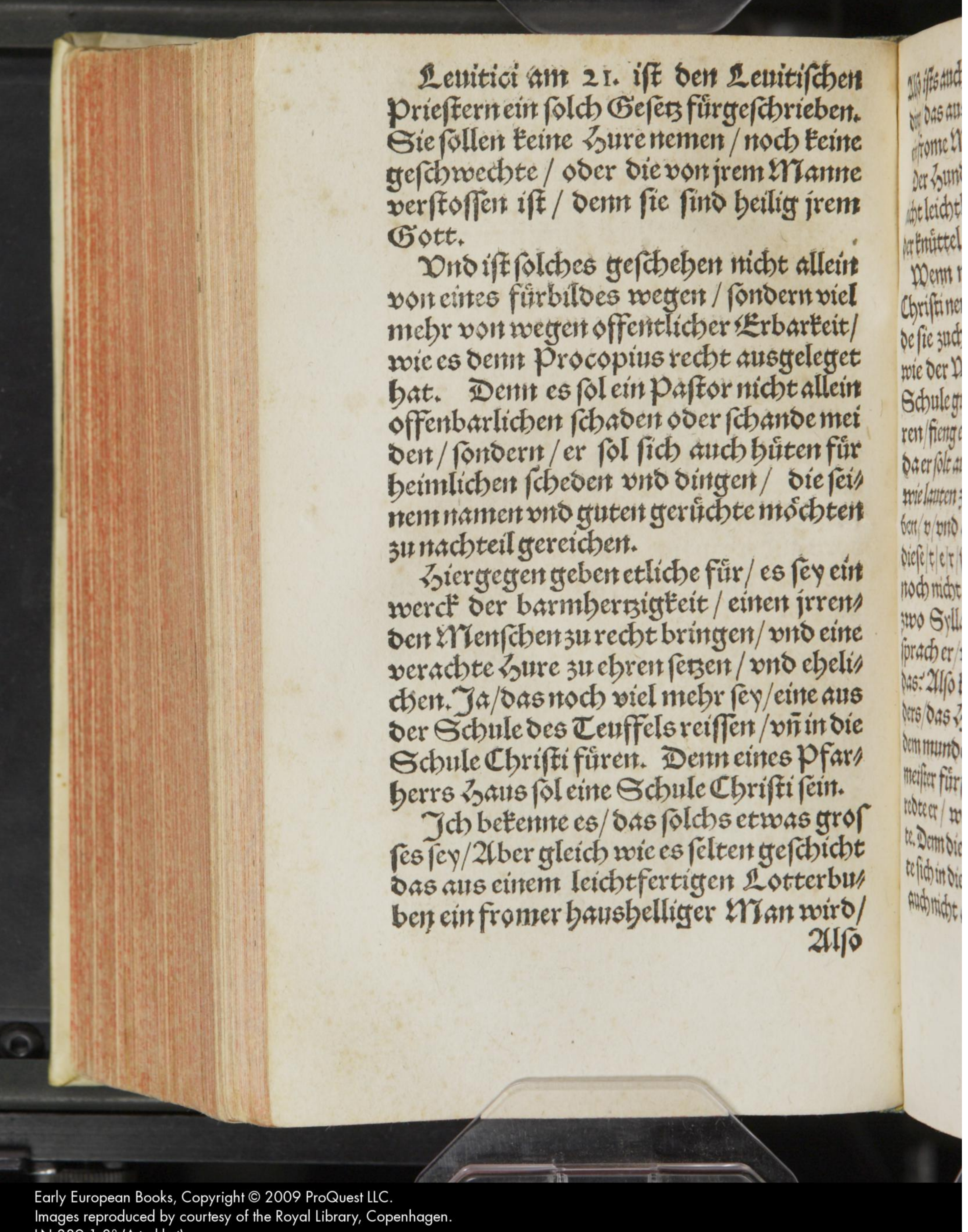
Wenn er aber eine ersehen / oder jm ei-
ne fürgeschlagen wird / die jm gefellig ist /
sol er widerumb vnsern Herrgott bitten /
das er / do es anders sein nutz sein werde /
jrer beider Hertzen in warer trew / vnd
vngefelschter Liebe entzünde / vnd zusa-
men verbünde. Vnd wenn er die Liebe
spüren wird / sol er das gemüte der jung-
frawen oder Widwen erforschen / nicht
aber wie ein Schalck oder Bubenwirt /
sondern er sol ehrliche gute freunde an
sie schicken / vnd nach jrer bewilligung
fragen vnd werben lassen / wirds jm ab-
geschlagen / mag er künlich dencken /
das sey nicht die / die jhm Gott habe ge-
ben wöllen. Bewilliget sie aber / vnd
wird jme zugesaget / so mag er sicherlich
gleuben

gleuben / das Gott jm solche zugefüget habe.

Hie sol sich aber ein Pastor ja fleissig fürsehen / das er nicht jme selbst ein vnglück vber den Hals ziehe / das ist / das er nicht eine offentliche Hure neme / oder eine die zuuor von einem andern beschlaffen / oder sonst verdechtig / vnd in einem bösen geschrey ist.

Welcher hierwider handelt / der erbet seinen Kindern eine Schande auff / zuuor vnd ehe denn sie geboren werden / vnd verunehret sein eigen Haus / mit einem ewigen Schandfleck. Ich wil geschweigen / das ein solch Gemahl / die zuuorn andere zu sich gelassen / vnd mit jnen gebulet / jme werde schwerlich glauben halten.

Doch gebe ich das zu / das es wol kommen köndte / das eine / so zuuorn von eim andern beschlaffen / wol köndte oder möchte Busse thun / vnd eine fromme ehrliebende Hausmutter aus jr werden. Doch wil ich meinem Pastori nicht rahten / in solche gefahr sich leichtlich zubegeben.



Levitici am 21. ist den Levitischen Priestern ein solch Gesetz fürgeschrieben. Sie sollen keine Hure nemen / noch keine geschwechte / oder die von jrem Manne verstossen ist / denn sie sind heilig jrem Gott.

Vnd ist solches geschehen nicht allein von eines fürbildes wegen / sondern viel mehr von wegen offentlicher Erbarkeit/ wie es denn Procopius recht ausgeleget hat. Denn es sol ein Pastor nicht allein offenbarlichen schaden oder schande meiden / sondern / er sol sich auch hüten für heimlichen scheden vnd dingen / die seinem namen vnd guten gerüchte möchten zu nachteil gereichen.

Hiergegen geben etliche für / es sey ein werck der barmhertzigkeit / einen jrrenden Menschen zu recht bringen / vnd eine verachte Hure zu ehren setzen / vnd ehelichen. Ja / das noch viel mehr sey / eine aus der Schule des Teuffels reissen / vñ in die Schule Christi füren. Denn eines Pfarherrs Haus sol eine Schule Christi sein.

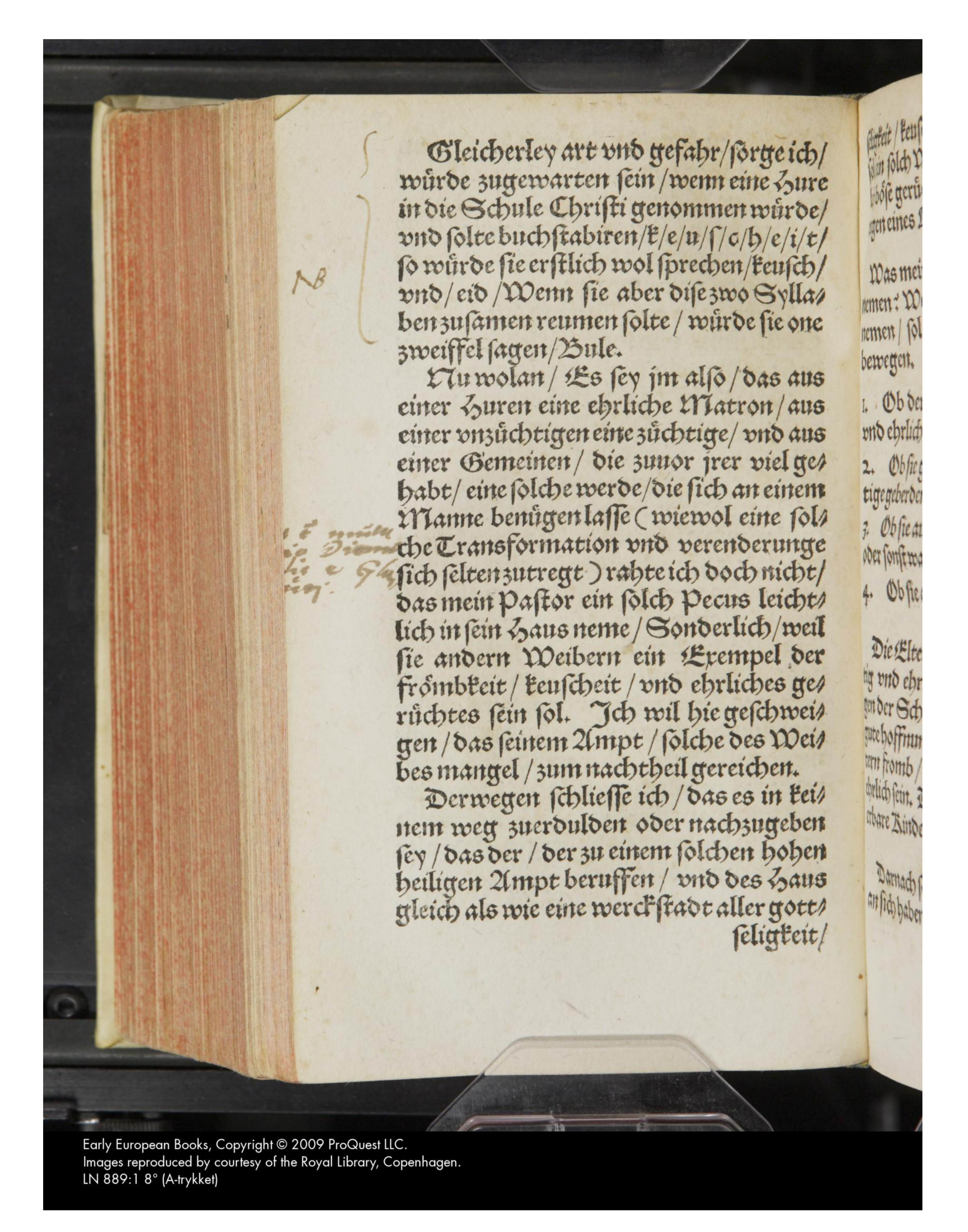
Ich bekenne es / das solchs etwas grosses sey / Aber gleich wie es selten geschicht das aus einem leichtfertigen Lotterbuben ein fromer haushelliger Man wird /

Also

Also ists auch misslich / vnd ein seltzam ding / das aus einem vnzüchtigen Weibe eine frome Matron werde.

Der Hund / spricht Theocritus / frist nicht leichtlich von den kaldaunen / denn der knüttel verbeut es jm.

Wenn man eine Hure in die Schule Christi neme / vnd wolte sie lehren / würde sie zucht vnd keuscheit lernen gleich wie der Wolff / da er auff ein zeit in die Schule gieng / vñ solte lernen buchstabiren / fieng er an / an dem wörtlein / Vater / da er solt auffsagen / vnd gefragt ward / wie lauten zusamen diese zwen Buchstaben / v / vnd a / sprach er / va / wie lauten diese / t / e / r / sprach er / ter. Bisher hatte er noch nicht vbel gelernet / da er aber die zwo Syllaben solte zusammen reumen / sprach er / va / ter / schaff / schaff / Wie kam das? Also kam es / Sein Mund redet anders / das Hertz redte auch anders. Mit dem munde redete er / wie jm der Schulmeister fürsagte / aber mit dem Hertzen redte er / wie jn sein reissender rache lerete. Denn die reuberische Wolffs art konde sich in die lenge nicht bergen / sie wolte auch nicht ausbleiben.



Gleicherley art vnd gefahr/sorge ich/ würde zugewarten sein/wenn eine Hure in die Schule Christi genommen würde/ vnd solte buchstabiren/k/e/u/s/c/h/e/i/t/ so würde sie erstlich wol sprechen/keusch/ vnd/eid/Wenn sie aber dise zwo Syllaben zusamen reumen solte/würde sie one zweiffel sagen/Bule.

Nu wolan/Es sey jm also/das aus einer Huren eine ehrliche Matron/aus einer vnzüchtigen eine züchtige/vnd aus einer Gemeinen/die zuuor jrer viel gehabt/eine solche werde/die sich an einem Manne benügen lasse (wiewol eine solche Transformation vnd verenderunge sich selten zutregt) rahte ich doch nicht/ das mein Pastor ein solch Pecus leichtlich in sein Haus neme/Sonderlich/weil sie andern Weibern ein Exempel der frömbkeit/keuscheit/vnd ehrliches gerüchtes sein sol. Jch wil hie geschweigen/das seinem Ampt/solche des Weibes mangel/zum nachtheil gereichen.

Derwegen schliesse ich/das es in keinem weg zuerdulden oder nachzugeben sey/das der/der zu einem solchen hohen heiligen Ampt beruffen/vnd des Haus gleich als wie eine werckstadt aller gott-

seligkeit/

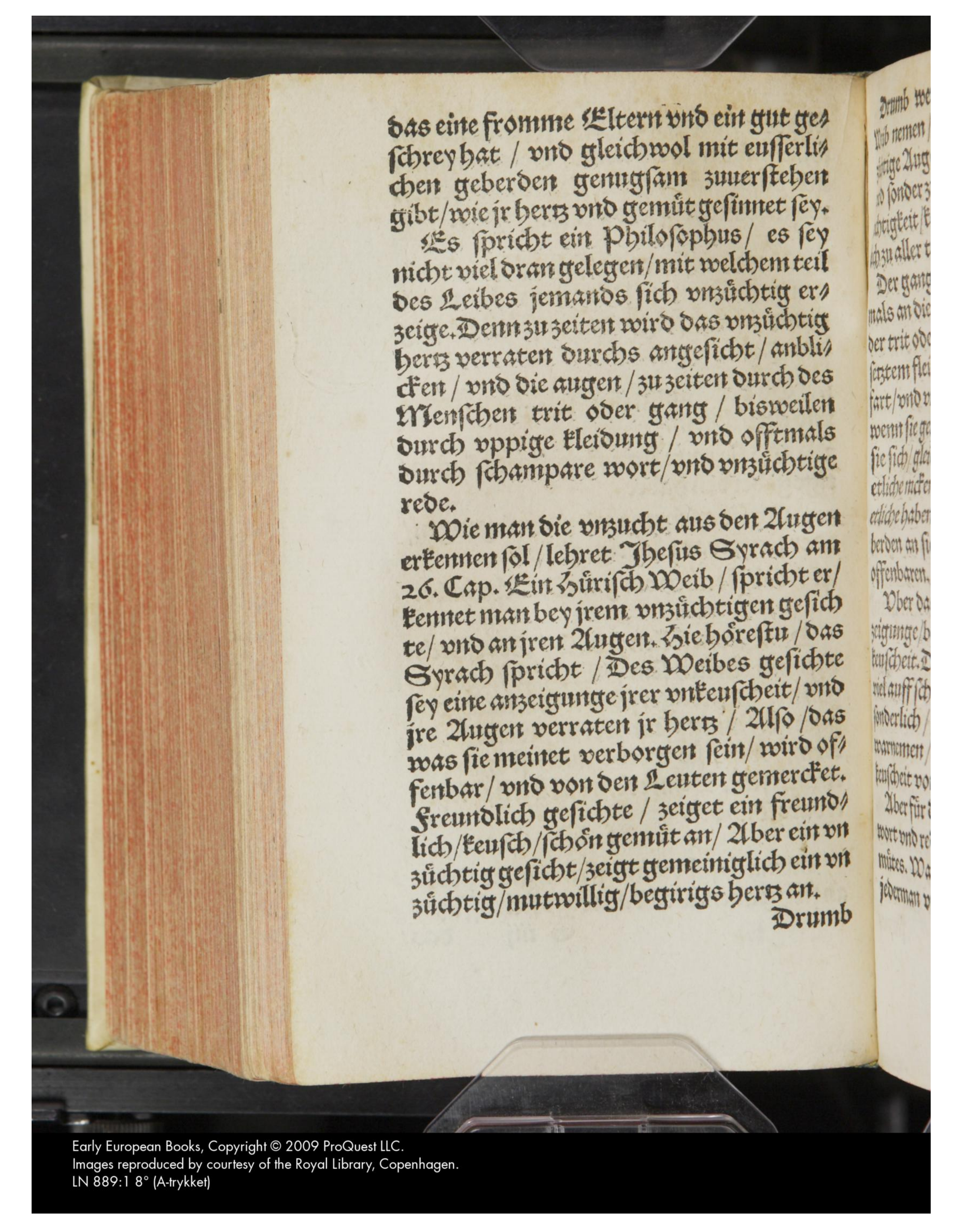
ſeligkeit / keuſcheit / vnd frömbkeit ſein ſol/ein ſolch Weib neme / die ein offentlich böſe gerücht habe/oder die ſonſt von wegen eines Laſters verdechtig iſt.

Was meinſtu denn/ ſol er für ein weib nemen? Wenn ein Pfarherr wil ein weib nemen / ſol er folgende vier ſtück fleiſsig bewegen.

1. Ob der Jungfrawen Eltern fromb vnd ehrlich ſein.
2. Ob ſie gute ſitten/ ehrliche vñ züchtige geberden habe.
3. Ob ſie auch mit arbeit vmbgangen/ oder ſonſt was tüchtiges könne.
4. Ob ſie auch ein gut Gerücht habe.

Die Eltern ſollen fromb / Gottfürchtig vnd ehrlich ſein / Erſtlich / von wegen der Schwagerſchafft/darnach/das gute hoffnunge ſein werde / weil die Eltern fromb / ſie werde auch fromb vnd ehrlich ſein. Denn erbare Eltern / ziehen erbare Kinder.

Darnach ſol die jungfraw gute ſitten an ſich haben. Deñ das tregt ſich offt zu/



das eine fromme Eltern vnd ein gut ge-
schrey hat / vnd gleichwol mit eusserli-
chen geberden genugsam zuuerstehen
gibt/wie jr hertz vnd gemüt gesinnet sey.

Es spricht ein Philosophus/ es sey
nicht viel dran gelegen/mit welchem teil
des Leibes jemands sich vnzüchtig er-
zeige. Denn zu zeiten wird das vnzüchtig
hertz verraten durchs angesicht / anbli-
cken / vnd die augen / zu zeiten durch des
Menschen trit oder gang / bisweilen
durch vppige kleidung / vnd offtmals
durch schampare wort/vnd vnzüchtige
rede.

Wie man die vnzucht aus den Augen
erkennen sol / lehret Jhesus Syrach am
26. Cap. Ein Hürisch Weib / spricht er/
kennet man bey jrem vnzüchtigen gesich
te/ vnd an jren Augen. Hie hörestu / das
Syrach spricht / Des Weibes gesichte
sey eine anzeigunge jrer vnkeuscheit/ vnd
jre Augen verraten jr hertz / Also /das
was sie meinet verborgen sein/ wird of-
fenbar/ vnd von den Leuten gemercket.
Freundlich gesichte / zeiget ein freund-
lich/keusch/schön gemüt an/ Aber ein vn
züchtig gesicht/zeigt gemeiniglich ein vn
züchtig/mutwillig/begirigs hertz an.

Drumb

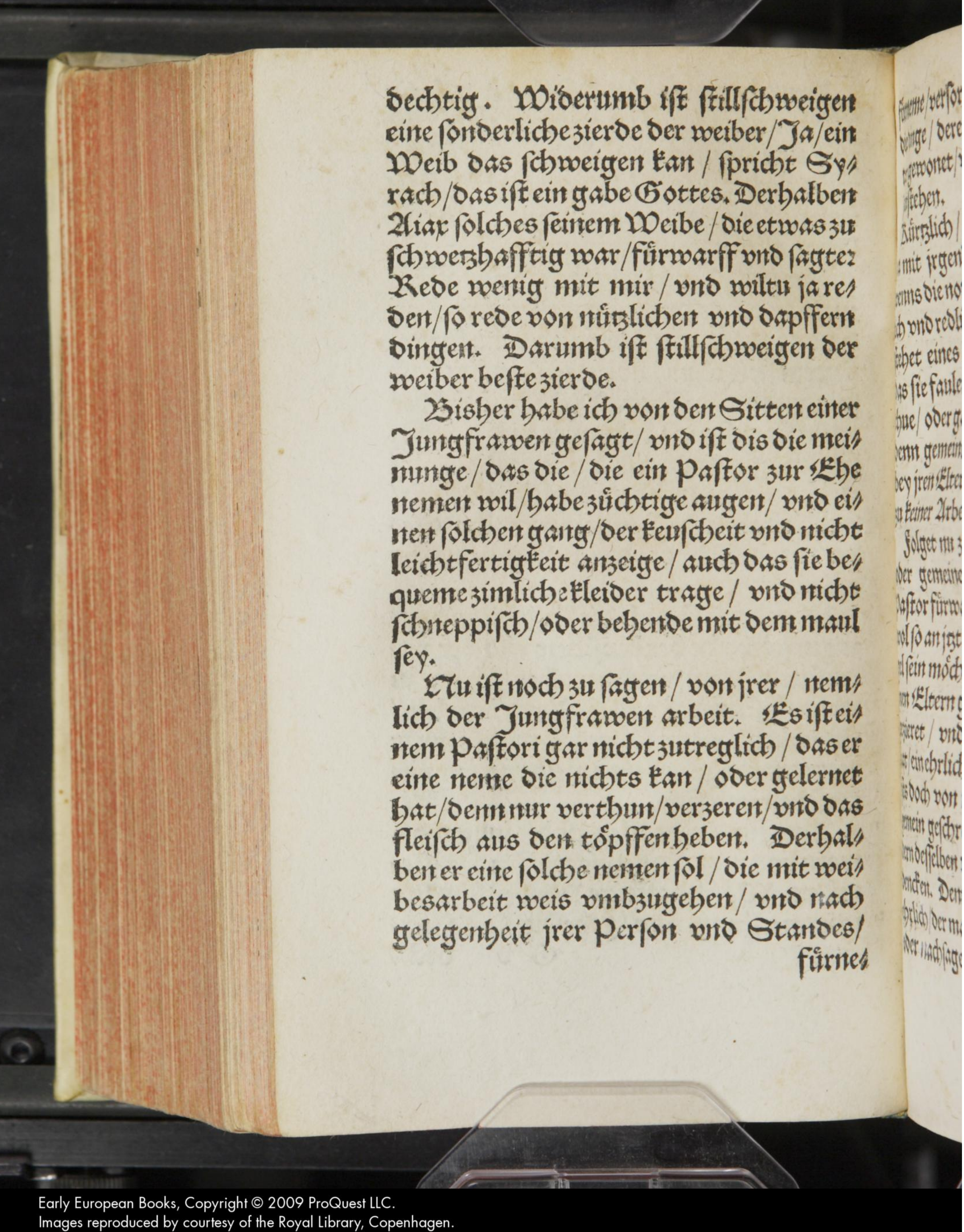
Drumb wenn ein Pfarherr wil ein Weib nemen / so sehe er nach einer / die züchtige Augen habe. Denn eine solche wird sonder zweiffel / zu mesigkeit / gerechtigkeit/keuscheit vnd zucht/vnd endlich zu aller tugend geneigt sein.

Der gang des Menschens zeigt offtermals an die gebrechen des Gemüts. Denn der trit oder gang / den man mit fürgesetztem fleis thut / ist ein zeichen der hoffart/vnd vnkeuscheit. Viel Weibsbilder wenn sie gehen/so krümmen vnd winden sie sich/ gleich wie ein krummes Wasser/ etliche nicken mit dem kopff hindersich/ etliche haben sonst andere nerrische Geberden an sich/ dardurch sie jre vnzucht offenbaren.

Vber das/ist auch die kleidung ein anzeigunge/beide der keuscheit vnd der vnkeuscheit. Denn welche weiber sich gar zu viel auff schmuck vnd kleidung begeben/ sonderlich / wenn sie jres Standes nicht warnemen / geben ein anzeigung jrer vnkeuscheit von sich.

Aber für diesen allen/ist die zunge/ die wort vnd rede ein gewis zeichen des Gemütes. Waschhafftige Weiber sind bey jederman vngenem/ gehesig / vnd ver-

G v dech-



dechtig. Widerumb ist stillschweigen
eine sonderliche zierde der weiber/Ja/ein
Weib das schweigen kan / spricht Sy-
rach/das ist ein gabe Gottes. Derhalben
Aiax solches seinem Weibe / die etwas zu
schwetzhafftig war/fürwarff vnd sagte:
Rede wenig mit mir / vnd wiltu ja re-
den/so rede von nützlichen vnd dapffern
dingen. Darumb ist stillschweigen der
weiber beste zierde.

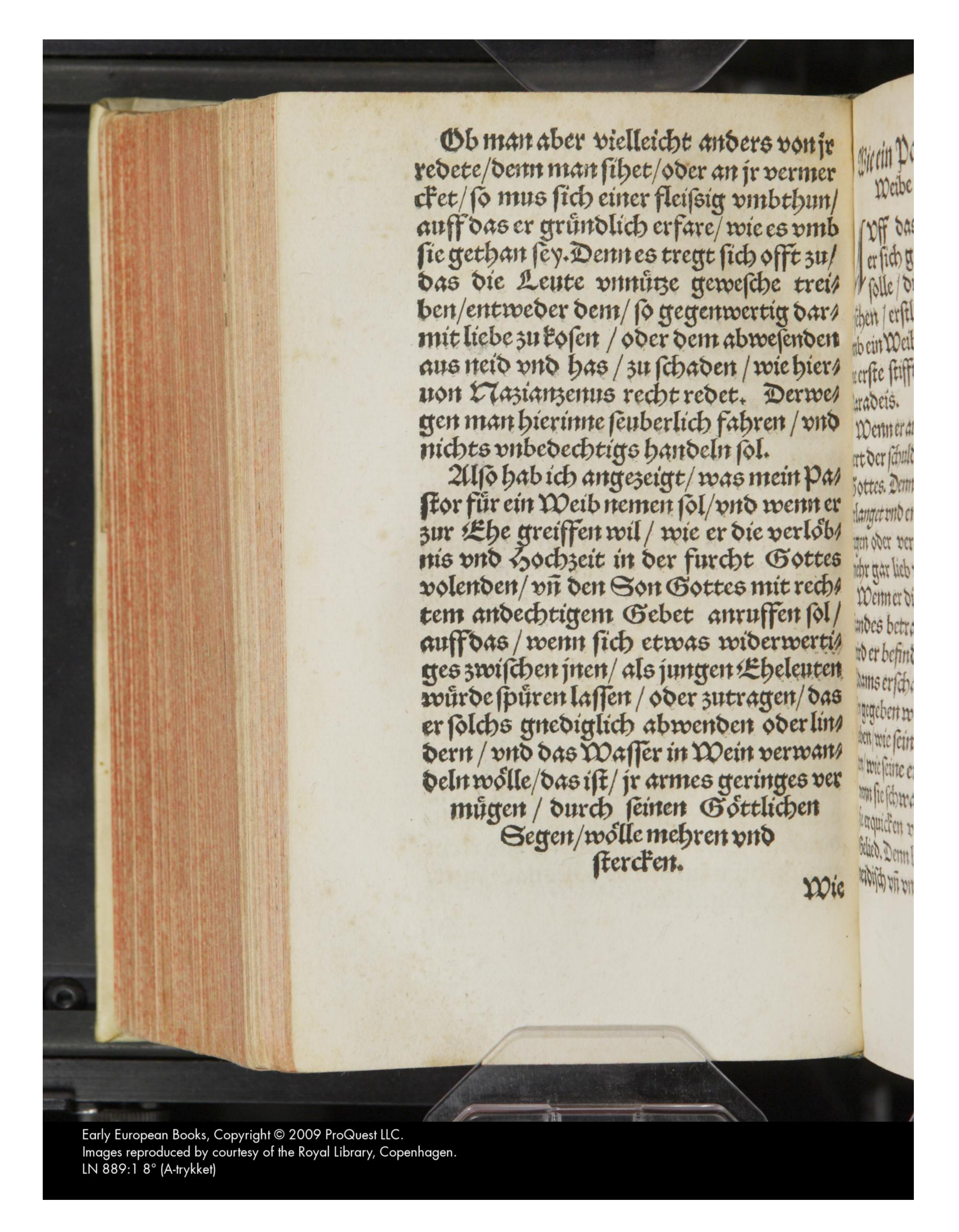
Bisher habe ich von den Sitten einer
Jungfrawen gesagt/ vnd ist dis die mei-
nunge / das die / die ein Pastor zur Ehe
nemen wil/habe zůchtige augen/ vnd ei-
nen solchen gang/der keuscheit vnd nicht
leichtfertigkeit anzeige / auch das sie be-
queme zimliche kleider trage / vnd nicht
schneppisch/oder behende mit dem maul
sey.

Nu ist noch zu sagen / von jrer / nem-
lich der Jungfrawen arbeit. Es ist ei-
nem Pastori gar nicht zutreglich / das er
eine neme die nichts kan / oder gelernet
hat/denn nur verthun/verzeren/vnd das
fleisch aus den töpffen heben. Derhal-
ben er eine solche nemen sol / die mit wei-
besarbeit weis vmbzugehen / vnd nach
gelegenheit jrer Person vnd Standes/
fürne-

fürneme / versorge / vnd recht ausrichte / die dinge / derer sie daheim bey jren Eltern gewonet / vnd einem heuslichen weibe zustehen.

Kürtzlich / Es sol eine solche sein / die da mit jrgend einer ehrlichen Arbeit / wenns die not erfordern würde / sich ehrlich vnd redlich ernehren könne. Denn es stehet eines Pfarherrs Weibe nicht zu / das sie faulentze vnd müssig gehe / nichts thue / oder gar kein arbeit angreiffe / wie denn gemeiniglich die sein / die daheim bey jren Eltern zertlich erzogen / vnd nie zu keiner Arbeit gewehnet worden sind.

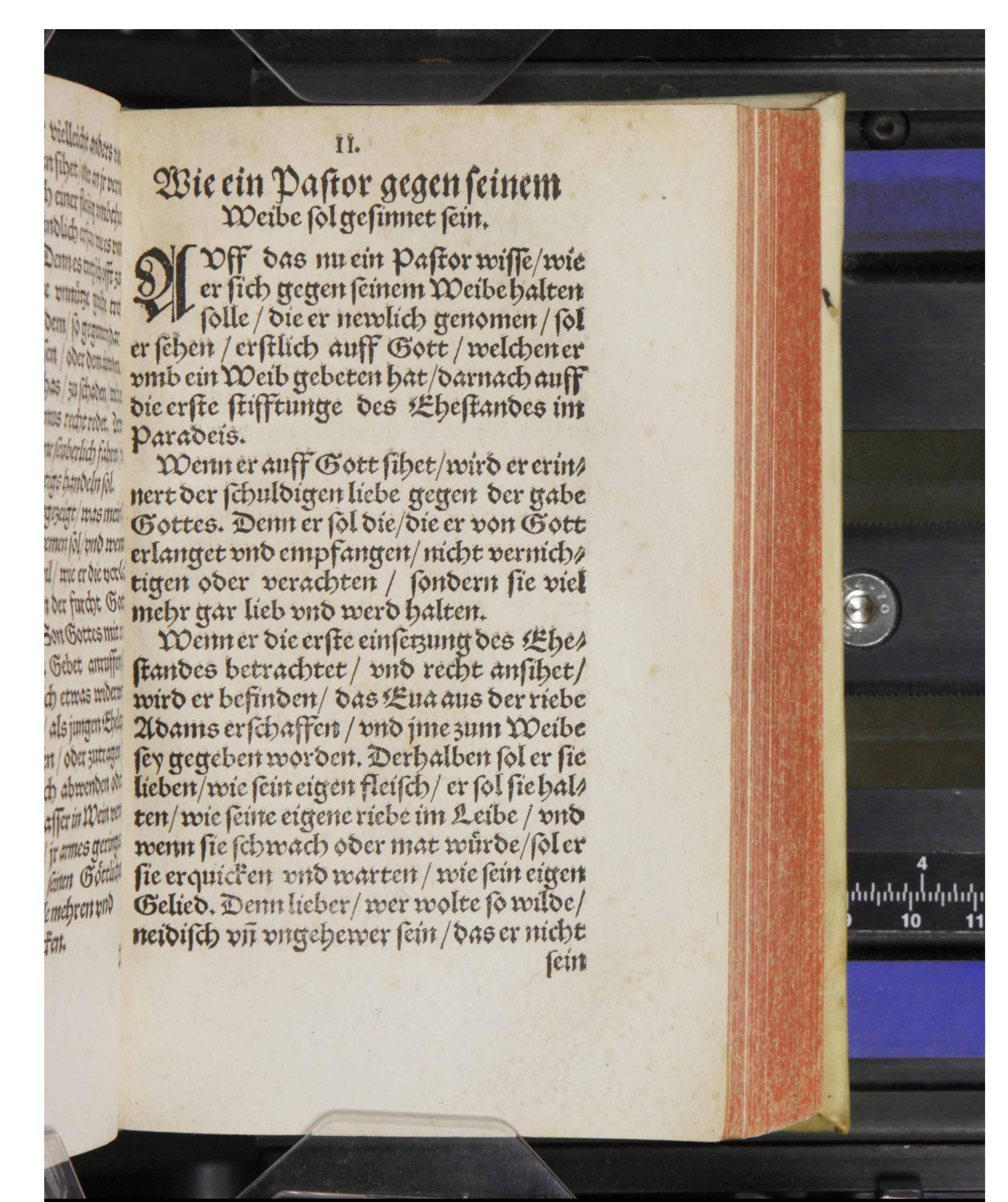
Folget nu zum letzten von jrem guten oder gemeinem geschrey / darnach ein Pastor fürwar auch fragen sol. Denn ob wol so an jtzt berürten stücken kein mangel sein möchte / das ist / ob sie von frommen Eltern geboren / mit guten Sitten gezieret / vnd tüchtige Arbeit gelernet hat / ein ehrlich gerücht folgen solte / So ists doch von nöten / ja auch nütze / das gemein geschrey nicht verachten / sondern desselben warnemen / vnd jm nachdencken. Denn die ist allererst vnd recht ehrlich / der man nichts böses nachsaget / oder nachsagen kan.



Ob man aber vielleicht anders von jr redete/denn man sihet/oder an jr vermercket/so mus sich einer fleissig vmbthun/ auff das er gründlich erfare/ wie es vmb sie gethan sey. Denn es tregt sich offt zu/ das die Leute vnnütze gewesche treiben/entweder dem/ so gegenwertig darmit liebe zu kosen / oder dem abwesenden aus neid vnd has / zu schaden / wie hieruon Nazianzenus recht redet. Derwegen man hierinne seuberlich fahren / vnd nichts vnbedechtigs handeln sol.

Also hab ich angezeigt/ was mein Pastor für ein Weib nemen sol/vnd wenn er zur Ehe greiffen wil / wie er die verlöbnis vnd Hochzeit in der furcht Gottes volenden/ vñ den Son Gottes mit rechtem andechtigem Gebet anruffen sol/ auff das / wenn sich etwas widerwertiges zwischen jnen/ als jungen Eheleuten würde spüren lassen / oder zutragen/ das er solchs gnediglich abwenden oder lindern / vnd das Wasser in Wein verwandeln wölle/das ist/ jr armes geringes vermügen / durch seinen Göttlichen Segen/wölle mehren vnd stercken.

Wie



Wie ein Paſtor gegen ſeinem Weibe ſol geſinnet ſein.

AVff das nu ein Paſtor wiſſe/ wie er ſich gegen ſeinem Weibe halten ſolle / die er newlich genomen / ſol er ſehen / erſtlich auff Gott / welchen er vmb ein Weib gebeten hat/ darnach auff die erſte ſtifftunge des Eheſtandes im Paradeis.

Wenn er auff Gott ſihet/ wird er erinnert der ſchuldigen liebe gegen der gabe Gottes. Denn er ſol die/ die er von Gott erlanget vnd empfangen/ nicht vernichtigen oder verachten / ſondern ſie viel mehr gar lieb vnd werd halten.

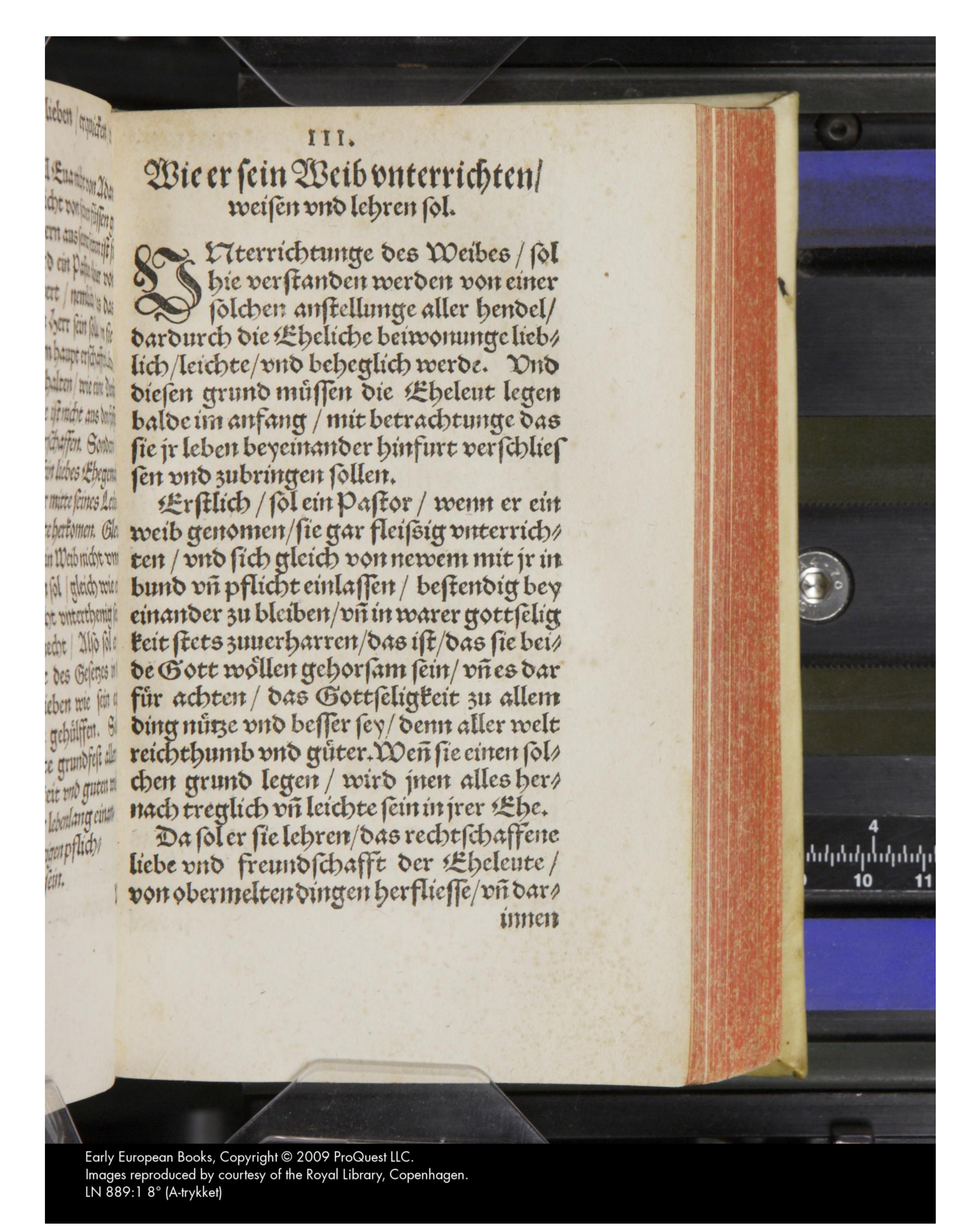
Wenn er die erſte einſetzung des Eheſtandes betrachtet/ vnd recht anſihet/ wird er befinden/ das Eua aus der riebe Adams erſchaffen / vnd jme zum Weibe ſey gegeben worden. Derhalben ſol er ſie lieben/ wie ſein eigen fleiſch/ er ſol ſie halten/ wie ſeine eigene riebe im Leibe / vnd wenn ſie ſchwach oder mat würde/ ſol er ſie erquicken vnd warten / wie ſein eigen Gelied. Denn lieber/ wer wolte ſo wilde/ neidiſch vñ vngehewer ſein / das er nicht

ſein

sein eigen fleisch lieben / erquicken / vnd warten wolte.

Darnach / weil Eua nicht von Adams Haupt / auch nicht von seinen füssen gemacht ist / sondern aus seiner seiten ist sie erschaffen / wird ein Pastor alhier von dreyerley erinnert / nemlich / das das Weib nicht sein Herr sein solle / denn sie ist nicht aus dem haupt erschaffen. Auch sol er sie nicht halten / wie eine Dienstmagd / denn sie ist nicht aus den füssen genomen oder erschaffen. Sondern / er sol sie halten für sein liebes Ehegemahl / denn sie ist von der mitte seines Leibes / das ist / aus der Seite herkomen. Gleich wie nu ein Pastor sein Weib nicht vmbtreiben / oder halten sol / gleich wie eine Magd / vnd jr nicht vnterthenig sein / gleich als ein Knecht / Also sol er sie nach erforderunge des Gesetzes in der Ehestifftunge / lieben wie sein eigen fleisch / vnd trewe gehülffen. Solche Liebe ist der rechte grundfest aller ander Dienstbarkeit vnd guten willens / den sie jr lebenlang einander zuerzeigen pflichtig sein.

Wie

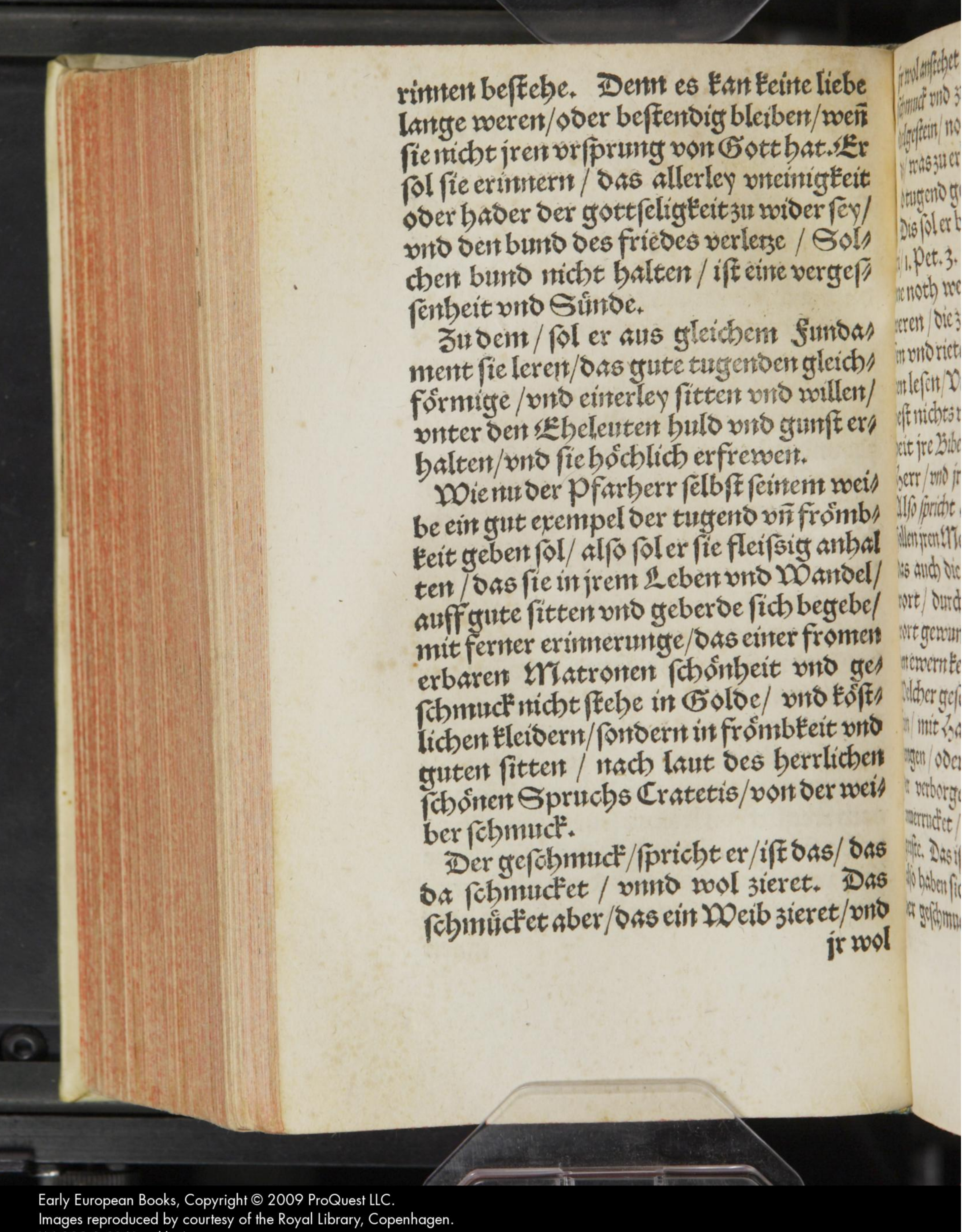


Wie er sein Weib vnterrichten/ weisen vnd lehren sol.

VNterrichtunge des Weibes / sol hie verstanden werden von einer solchen anstellunge aller hendel/ dardurch die Eheliche beiwonunge lieblich/leichte/vnd beheglich werde. Vnd diesen grund müssen die Eheleut legen balde im anfang / mit betrachtunge das sie jr leben beyeinander hinfurt verschliessen vnd zubringen sollen.

Erstlich / sol ein Pastor / wenn er ein weib genomen/sie gar fleissig vnterrichten / vnd sich gleich von newem mit jr in bund vñ pflicht einlassen / bestendig bey einander zu bleiben/vñ in warer gottseligkeit stets zuuerharren/das ist/das sie beide Gott wöllen gehorsam sein/ vñ es dar für achten / das Gottseligkeit zu allem ding nütze vnd besser sey/ denn aller welt reichthumb vnd güter. Weñ sie einen solchen grund legen / wird jnen alles hernach treglich vñ leichte sein in jrer Ehe.

Da sol er sie lehren/das rechtschaffene liebe vnd freundschafft der Eheleute / von obermelten dingen herfliesse/vñ darinnen



rinnen bestehe. Denn es kan keine liebe lange weren/oder bestendig bleiben/wenn sie nicht jren vrsprung von Gott hat. Er sol sie erinnern / das allerley vneinigkeit oder hader der gottseligkeit zu wider sey/ vnd den bund des friedes verletze / Solchen bund nicht halten / ist eine vergessenheit vnd Sünde.

Zu dem / sol er aus gleichem Fundament sie leren/das gute tugenden gleichförmige /vnd einerley sitten vnd willen/ vnter den Eheleuten huld vnd gunst erhalten/vnd sie höchlich erfrewen.

Wie nu der Pfarherr selbst seinem weibe ein gut exempel der tugend vnd frömbkeit geben sol/ also sol er sie fleissig anhalten /das sie in jrem Leben vnd Wandel/ auff gute sitten vnd geberde sich begebe/ mit ferner erinnerunge/das einer fromen erbaren Matronen schönheit vnd geschmuck nicht stehe in Golde/ vnd köstlichen kleidern/sondern in frömbkeit vnd guten sitten / nach laut des herrlichen schönen Spruchs Cratetis/von der weiber schmuck.

Der geschmuck/spricht er/ist das/ das da schmucket / vnnd wol zieret. Das schmücket aber/das ein Weib zieret/vnd

jr wol anstehet. Das ist aber jr bester schmuck vnd zierde / nicht Gold / nicht edelgestein / noch Purpur / sondern alles das / was zu erbarkeit / vernunfft / zucht vnd tugend gehöret.

Dis sol er beweisen aus der Lehre Petri / 1. Pet. 3. welche wort hieher zusetzen one noth weren / wenn nicht jrer etliche weren / die zur Weibischen hoffart hülffen vnd rieten / etliche aber wenig vnd selten lesen / Vnd daher kömpts / das sie selbest nichts verstehen / vñ wird die gewonheit jre Bibel / Vnd der Weiber rath jr Herr / vnd jre Gedancken jre Schrifft. Also spricht aber Petrus: Die Weiber sollen jren Mennern vnterthan sein / auff das auch die / so nicht gleuben an das wort / durch der Weiber wandel / one wort gewunnen werden / wenn sie ansehen ewern keuschen wandel in der furcht. Welcher geschmuck sol nicht auswendig sein / mit Harflechten / vnd Gold vmbhengen / oder kleider anlegen / Sondern der verborgene Mensch des Hertzens vnuerrucket / mit sanfftem vnd stillem geiste. Das ist köstlich für Gott. Denn also haben sich vorzeiten die heilige weiber geschmucket / die jre Hoffnung auff

Gott satzten / vnd jren Mennern vnter-
than waren.

Vnd diese wort sol er seinem Weibe scherffen / das ist / mit Sprüchen vnd feinen Exempeln der Schrifft erkleren vnd auslegen.

Vber das / sol er sie auch lehren / wie sie gütig vñ gelinde sein sol / in deme / weñ eines vnter jnen strauchelt / vnrecht thut / oder jrret / Das eins mit dem andern gedult habe / eines des andern Bürde helffe tragen / mit einander vor lieb nemen / vnd also das Gesetze Christi erfüllen. Dieses / sol er sagen / sey gantz nötig vnd nützlich. Deñ in dieser verderbten schwachen Natur fellet mancherley jrthumb vnd mangel für / Wenn denn eines dem andern nicht zu gut hielte / vnd vbersehe / würde eine grewliche vnordnunge vnd zerrüttunge folgen / Es würden auch der Eheleut hertzen balde sich von einander wenden / Sonderlich / weil der böse feind Asmodi der Eheteuffel one das den Eheleuten nachstellet / vnd sich zum höchsten befleissiget / das er den Eheleuten seinen gifft bey bringe / auff das solche leute aus jnen werden / die nicht vnserm Herrgott / sondern dem Teuffel sein reich pflantzen vnd mehren.

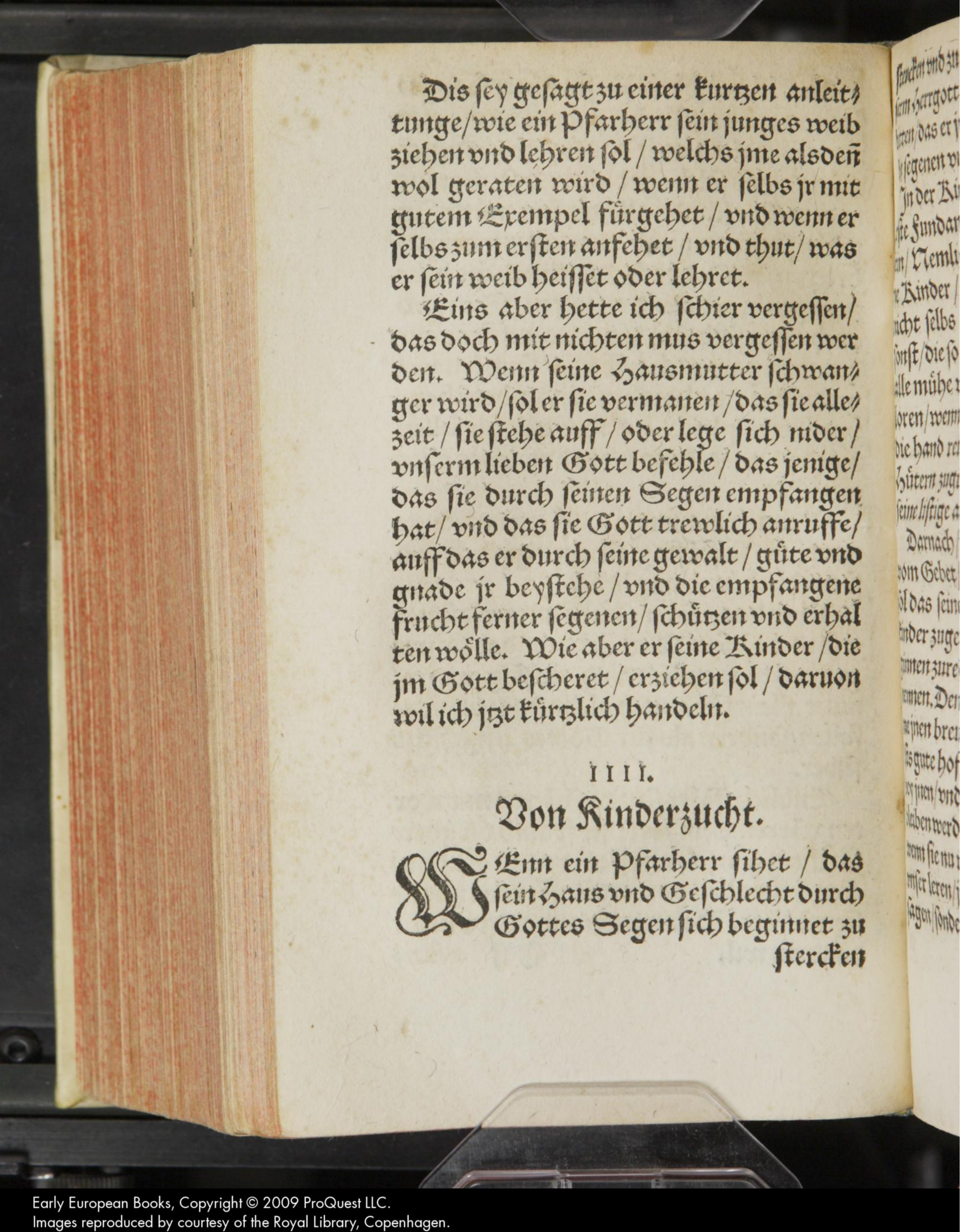
Diese

Diese lehre/ sol ein Pastor in erst ange-
fangener Ehe vñ liebe/ seinem weibe offt
mals fürhalten/ auff das sie selbs bedenck
en lerne/ das solche gedult vnd sanfftmut
in dem Ehestande allezeit sein müsse. Ja
solche sanfftmut vnd vbersehung der ge-
brechen / wird durch die Eheliche liebe
zuwegen bracht vnd erhalten/ Sie wird
auch ein vrsach sein/ das eins auff das an-
der nicht gar zu scharff sehe/ sondern viel
verdulden / verhorchen vnd vbersehen/
vnd wenn gleich ein mangel fürfallen
würde/ wird doch die liebe solches alles
zudecken.

Wenn ermanunge vnd errinnerunge
not thut/ so sol sie geschehen gütlich vnd
freundlich/ vnd aus liebe.

Vber das / sol er (da es anders die not
erfordert) sein Weib lehren/ das sie jrer
gescheffte trewlich vnd fleissig warte/
nicht allein für augen als menschen zuge-
fallen/ sondern als für Gottes Angesicht
selber.

Endlich/ sol er sein weib leren mit wor
ten vñ exempeln / wie sie fromb vñ gott-
fürchtig sein sol/ wie sie beten/ Gott dan-
cken/ vnd allen gottesdienst trewlich lei-
sten sol/ etc. Daruon ich anderswo mehr
handeln wil.



Dis sey gesagt zu einer kurtzen anleitunge/wie ein Pfarherr sein junges weib ziehen vnd lehren sol / welchs jme alsdenn wol geraten wird / wenn er selbs jr mit gutem Exempel fürgehet / vnd wenn er selbs zum ersten anfehet / vnd thut/ was er sein weib heisset oder lehret.

Eins aber hette ich schier vergessen/ das doch mit nichten mus vergessen werden. Wenn seine Hausmutter schwanger wird/sol er sie vermanen /das sie allezeit / sie stehe auff / oder lege sich nider / vnserm lieben Gott befehle / das jenige/ das sie durch seinen Segen empfangen hat/ vnd das sie Gott trewlich anruffe/ auff das er durch seine gewalt / güte vnd gnade jr beystehe / vnd die empfangene frucht ferner segenen/ schützen vnd erhalten wölle. Wie aber er seine Kinder /die jm Gott bescheret / erziehen sol / daruon wil ich jtzt kürtzlich handeln.

IIII.

Von Kinderzucht.

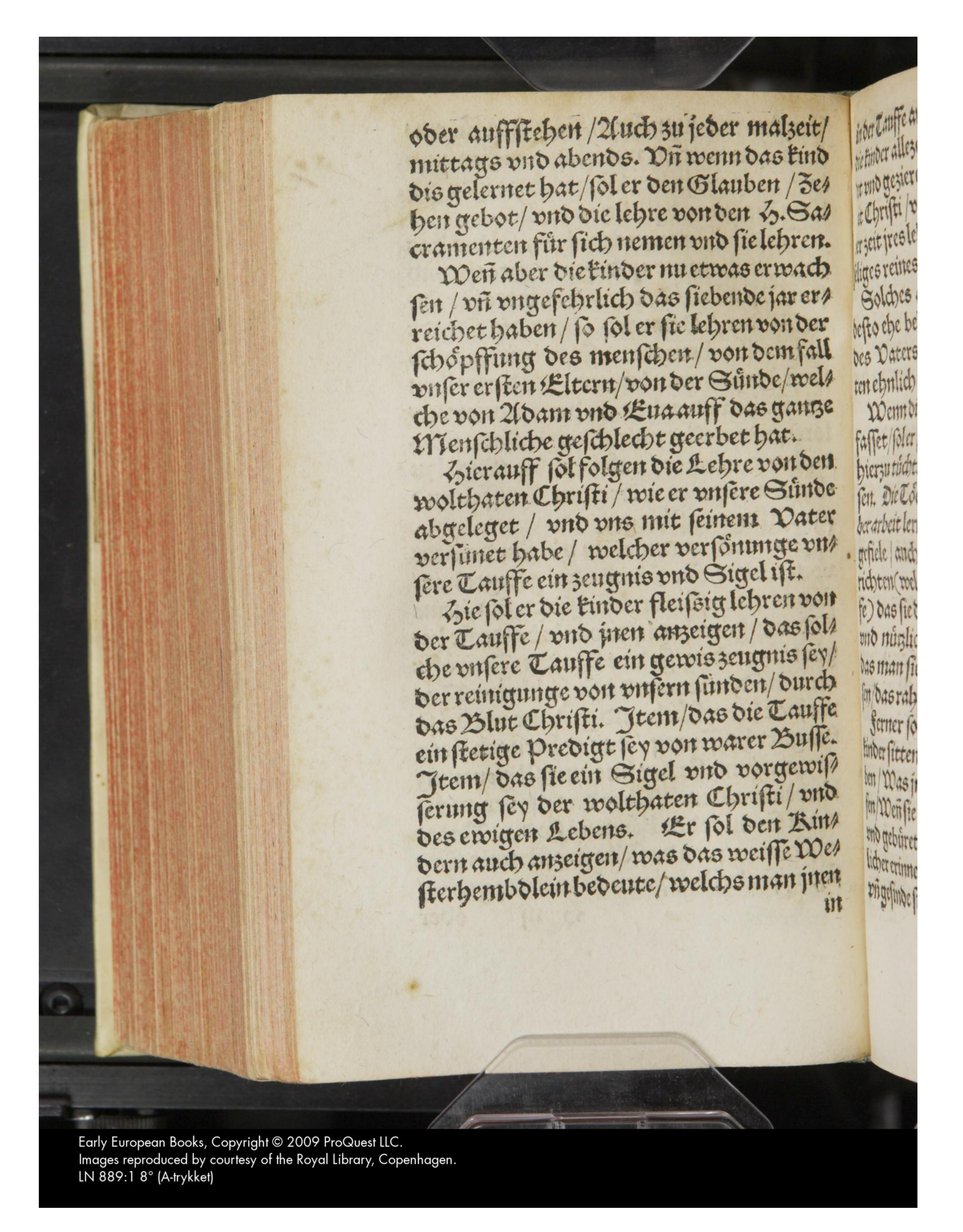
WEnn ein Pfarherr sihet / das sein Haus vnd Geschlecht durch Gottes Segen sich beginnet zu

sterckenп

stercken vnd zu mehren/sol er hierfür vn-
serm Herrgott on vnterlas dancken/vnd
bitten/das er jn bey solchen gnedigen ga-
ben segenen vnd schützen wölle.

In der Kinderzucht aber / sol dis das
erste Fundament vnd der rechte Grund
sein/ Nemlich/ das er Gott bitte für sei-
ne Kinder / Denn wo Gott die Stadt
nicht selbs bewaret / so arbeiten vmb
sonst/die so daran bawen. Ist derhalben
alle mühe vnd arbeit an den kindern ver-
loren/wenn Gott nicht den kindern selbs
die hand reichet / vnd jnen die Engel zu
Hütern zugibet wider den Teuffel vnd
seine listige anschlege.

Darnach/wenn er nu dis Fundament
vom Gebet/für seine kinder geleget hat/
sol das seine fürnembste sorge sein / seine
kinder zugewehnen/das/ als balde sie be-
ginnen zureden/sie den Namen Jesu offt
nennen. Denn wenn dieser lieblicher Na-
me jnen breuchlich vnd geneme wird / so
ists gute hoffnung / das er hernach stets
bey jnen/vnd sie bey jme/mit seligem nutz
bleiben werden. Vber das / sol er auch/
wenn sie nu reden können/ sie das Vater
vnser leren/jnen dasselbige offtmals für-
sagen/sonderlich /weñ sie zu bette gehen/



oder auffstehen/Auch zu jeder malzeit/
mittags vnd abends. Vñ wenn das kind
dis gelernet hat/sol er den Glauben/Ze-
hen gebot/ vnd die lehre von den H. Sa-
cramenten für sich nemen vnd sie lehren.

Weñ aber die kinder nu etwas erwach-
sen/vñ vngefehrlich das siebende jar er-
reichet haben/so sol er sie lehren von der
schöpffung des menschen/von dem fall
vnser ersten Eltern/von der Sünde/wel-
che von Adam vnd Eua auff das gantze
Menschliche geschlecht geerbet hat.

Hierauff sol folgen die Lehre von den
wolthaten Christi/wie er vnsere Sünde
abgeleget/ vnd vns mit seinem Vater
versünet habe/ welcher versönunge vn-
sere Tauffe ein zeugnis vnd Sigel ist.

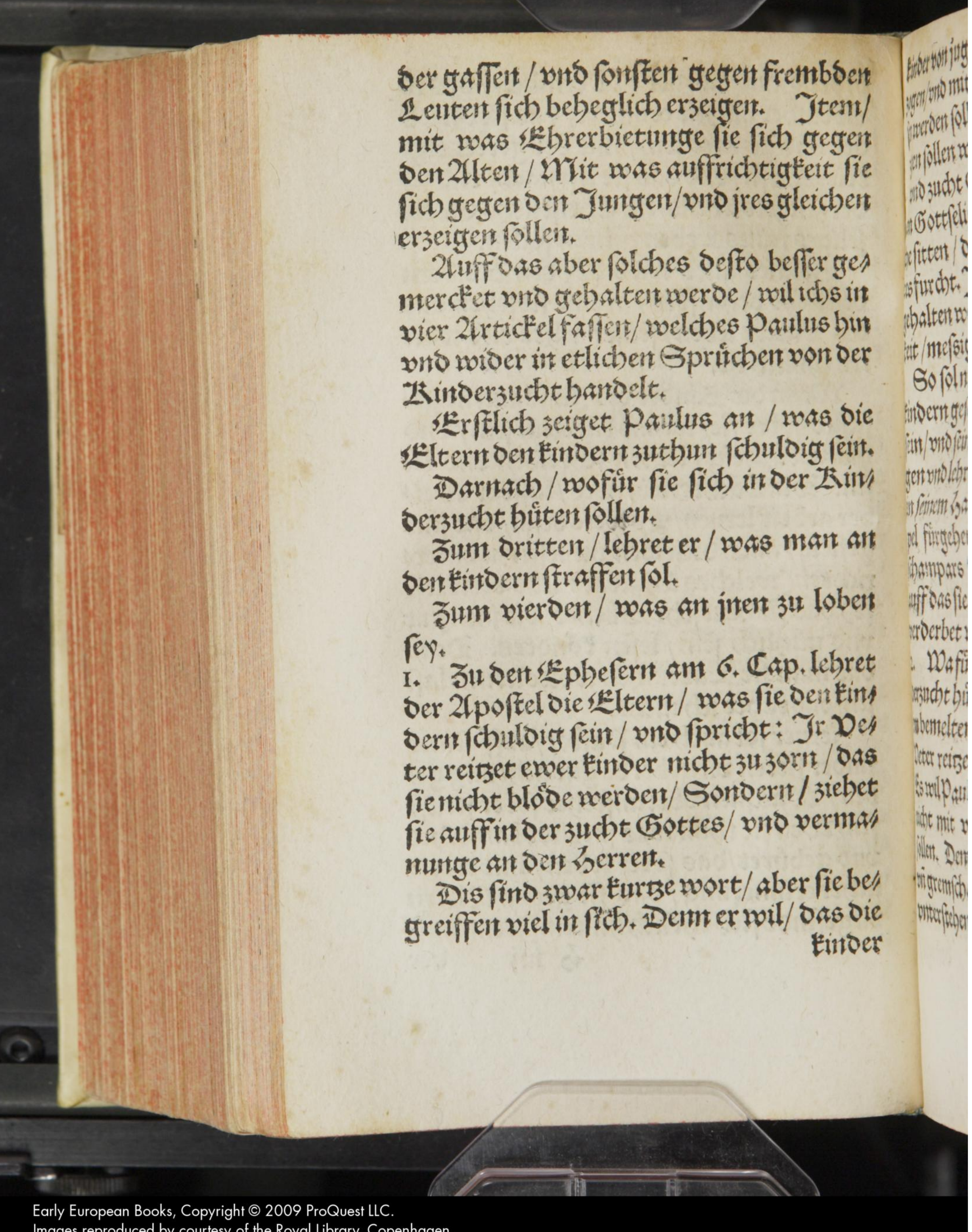
Hie sol er die kinder fleissig lehren von
der Tauffe/ vnd jnen anzeigen/das sol-
che vnsere Tauffe ein gewis zeugnis sey/
der reinigunge von vnsern sünden/durch
das Blut Christi. Jtem/das die Tauffe
ein stetige Predigt sey von warer Busse.
Jtem/das sie ein Sigel vnd vorgewis-
serung sey der wolthaten Christi/vnd
des ewigen Lebens. Er sol den Kin-
dern auch anzeigen/was das weisse We-
sterhembdlein bedeute/welchs man jnen
in

in der Tauffe anziehe / Nemlich / das es
die kinder allezeit erinnere / das sie beklei-
det vnd gezieret sein / mit der gerechtig-
keit Christi / vnd das sie hernach / vnd je-
der zeit jres lebens / ein Christlichs Gott-
seliges reines Leben führen sollen.

Solches alles wird bey den Kindern
desto ehe behafften / wenn sie sehen das
des Vaters leben / seiner lehre vnd wor-
ten ehnlich ist.

Wenn die Kinder dis Fundament ge-
fasset / sol er sie / wenns kneblein sein / vnd
hierzu tůchtig / lehren schreiben vnd le-
sen. Die Töchterlein aber / lasse er Wei-
ber arbeit lernen / Es were denn / das jme
gefiele / auch dieselben im lesen zu vnter-
richten (welches ich zwar nicht verwerf-
fe) das sie deutsche Bůcher / die jnen gut
vnd nützlich sein / lesen köndten. Denn
das man sie Lateinisch wolte lernen las-
sen / das rahte ich nicht.

Ferner sol auch ein Pastor / auff seiner
kinder sitten vñ geberde gut achtung ge-
ben / Was jnen vbel anstehet sol er straf-
fen / Weñ sie thun was jnen wol anstehet
vnd gebůret / das sol er loben / mit trew-
licher erinnerung / das sie gegen Eltern
vñ gesinde sich ehrlich halten. Item / auff



der gassen / vnd sonsten gegen frembden Leuten sich beheglich erzeigen. Item / mit was Ehrerbietunge sie sich gegen den Alten / Mit was auffrichtigkeit sie sich gegen den Jungen / vnd jres gleichen erzeigen sollen.

Auff das aber solches desto besser gemercket vnd gehalten werde / wil ichs in vier Artickel fassen / welches Paulus hin vnd wider in etlichen Sprüchen von der Kinderzucht handelt.

Erstlich zeiget Paulus an / was die Eltern den kindern zuthun schuldig sein.

Darnach / wofür sie sich in der Kinderzucht hüten sollen.

Zum dritten / lehret er / was man an den kindern straffen sol.

Zum vierden / was an jnen zu loben sey.

I. Zu den Ephesern am 6. Cap. lehret der Apostel die Eltern / was sie den kindern schuldig sein / vnd spricht: Jr Veter reitzet ewer kinder nicht zu zorn / das sie nicht blöde werden / Sondern / ziehet sie auff in der zucht Gottes / vnd vermanunge an den Herren.

Dis sind zwar kurtze wort / aber sie begreiffen viel in sich. Denn er wil / das die

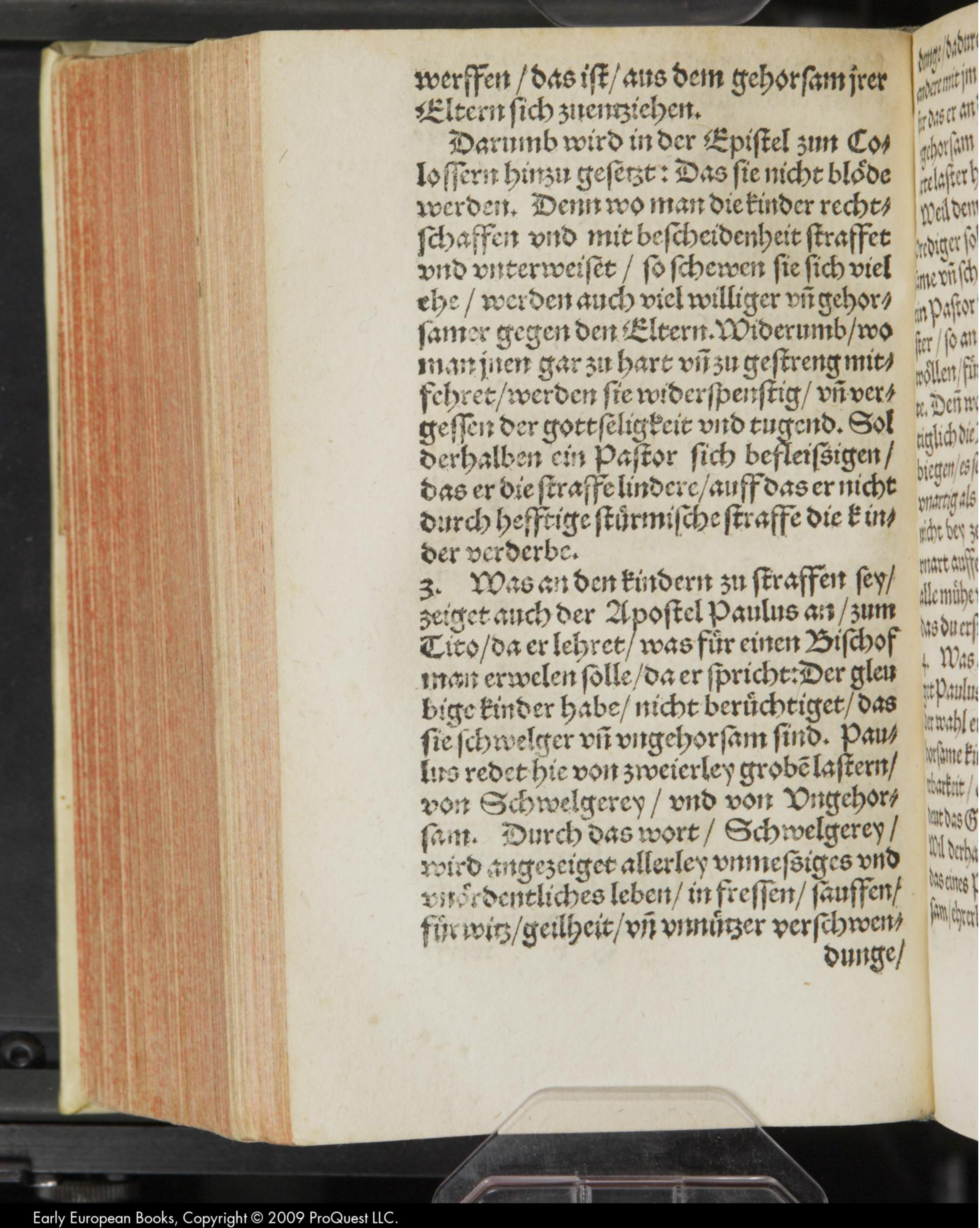
kinder

kinder von jugend auff Gottseliglich erzogen/vnd mit heilsamer lehr vnterwiesen werden sollen. Item/ das sie aufferzogen sollen werden in Veterlicher straffe vnd zucht Gottes. Item / das sie lernen Gottselige Lehre/ vnd gute eusserliche sitten / das sie auch zunemen in Gottes furcht. Item/das sie vnterwiesen vñ gehalten werden zur warheit/gerechtigkeit /messigkeit vnd züchtigkeit.

So sol nu ein Pfarherr/ den Gott mit kindern gesegnet/in diesen dingen fleissig sein/vnd seine kinder in guten vermanungen vnd lehren auffziehen / vnd daheim in seinem Hause jnen mit gutem Exempel fürgehen / nichts vnfletiges oder schampars sie lassen hören oder sehen/ auff das sie nicht dardurch geergert vnd verderbet werden.

2. Wa für sich die Eltern in der Kinderzucht hüten sollen / zeigt der Apostel im bemeltem Spruch an/ da er sagt: Ir Veter reitzet ewre kinder nicht zu zorn. Es wil Paulus/das die Eltern jre kinder nicht mit vngehewrer straffe erbittern sollen. Denn daher kömpt widerwillen vñ gremschafft / also/das sie endlich sich vnterstehen/ das Joch gar vom halse zu

H v werf-



werffen / das ist / aus dem gehorsam jrer Eltern sich zuentziehen.

Darumb wird in der Epistel zum Colossern hinzu gesetzt: Das sie nicht blöde werden. Denn wo man die kinder rechtschaffen vnd mit bescheidenheit straffet vnd vnterweiset / so schewen sie sich viel ehe / werden auch viel williger vñ gehorsamer gegen den Eltern. Widerumb / wo man jnen gar zu hart vñ zu gestreng mitfehret / werden sie widerspenstig / vñ vergessen der gottseligkeit vnd tugend. Sol derhalben ein Pastor sich befleissigen / das er die straffe lindere / auff das er nicht durch hefftige stürmische straffe die kinder verderbe.

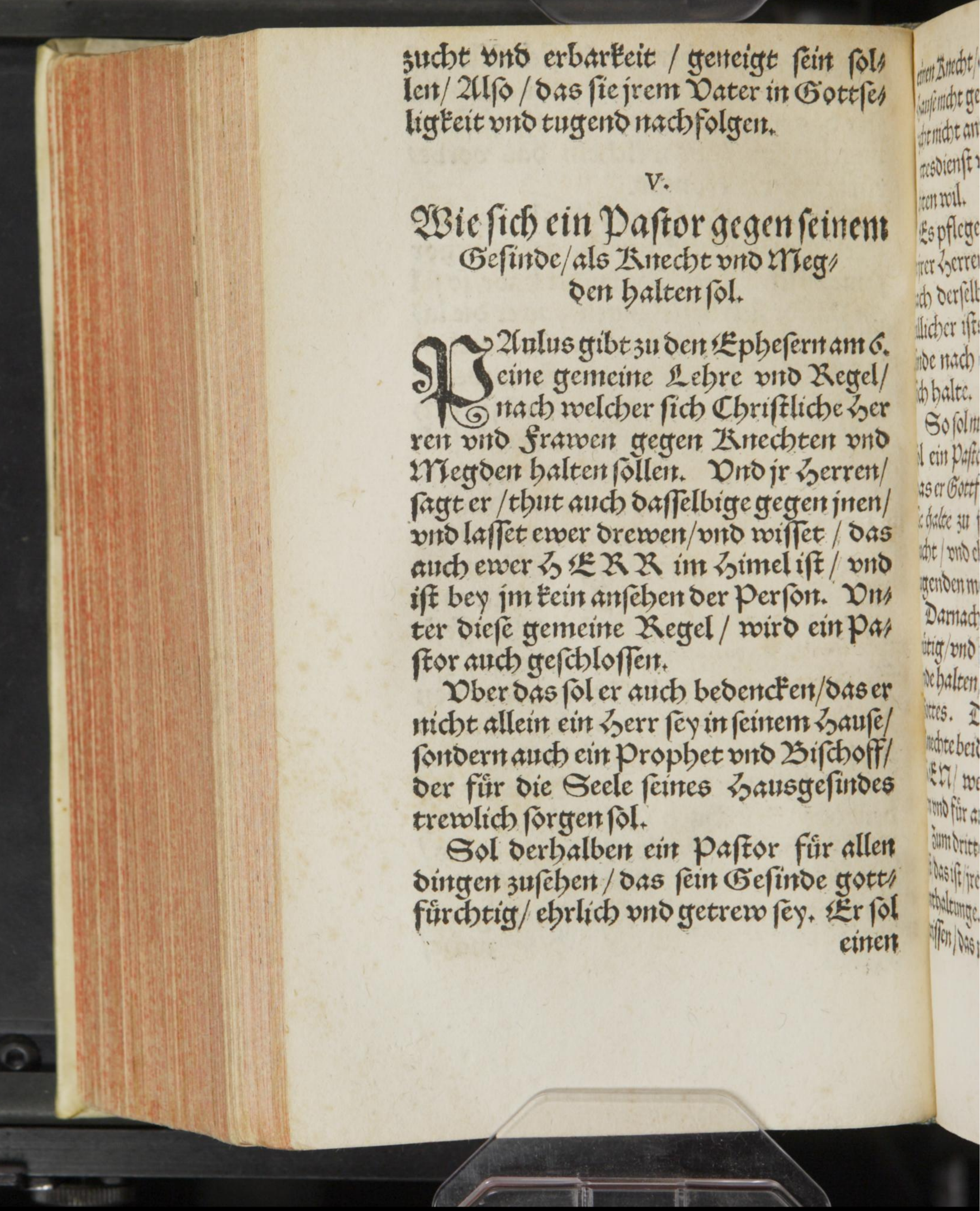
3. Was an den kindern zu straffen sey / zeiget auch der Apostel Paulus an / zum Tito / da er lehret / was für einen Bischof man erwelen solle / da er spricht: Der gleubige kinder habe / nicht berüchtiget / das sie schwelger vñ vngehorsam sind. Paulus redet hie von zweierley grobē lastern / von Schwelgerey / vnd von Vngehorsam. Durch das wort / Schwelgerey / wird angezeiget allerley vnmessiges vnd vnordentliches leben / in fressen / sauffen / fürwitz / geilheit / vñ vnnützer verschwendunge /

dunge/dadurch der mensch sich selbs/vñ andere mit jm verderbet. Das ander laster das er an den kindern strafft / ist der vngehorsam / aus welchem das vorberürte laster herkömpt.

Weil denn Paulus wil/das keiner zum Prediger sol erwelt werden/der vngehorsame vñ schwelgerische kinder habe/so sol ein Pastor sich befleissigen/das er die laster / so an seinen kindern herfür brechen wöllen/fürsichtiglich dempffe vñ ausrotte. Deñ wo man zu rechter zeit vñ fürsichtiglich die Kinder straffet / lassen sie sich biegen/ es sey gleich die Natur an jnen so vnartig als sie jmer wölle. Wenn du aber nicht bey zeit darzu thust / vnd sie in der vnart aufferwachsen lessest / ist hernach alle mühe vergebens/so sihe derhalben zu das du erstlich darzu thust vnd straffest.

4. Was an den kindern zu loben sey/zeiget Paulus an/in der 1.Thim.3.da er von der wahl eines Pfarherrs redet: Der gehorsame kinder habe/spricht er/mit aller erbarkeit / oder keuscheit. Denn dis bedeut das Griechisch Wörtlein / σεμνότης. Wil derhalben Paulus kürtzlich dieses / das eines Pfarherrs kinder zu allē gehorsam/ehrerbietung/keuscheit/messigkeit/

zucht/



zucht vnd erbarkeit / geneigt sein sollen/ Also / das sie jrem Vater in Gottseligkeit vnd tugend nachfolgen.

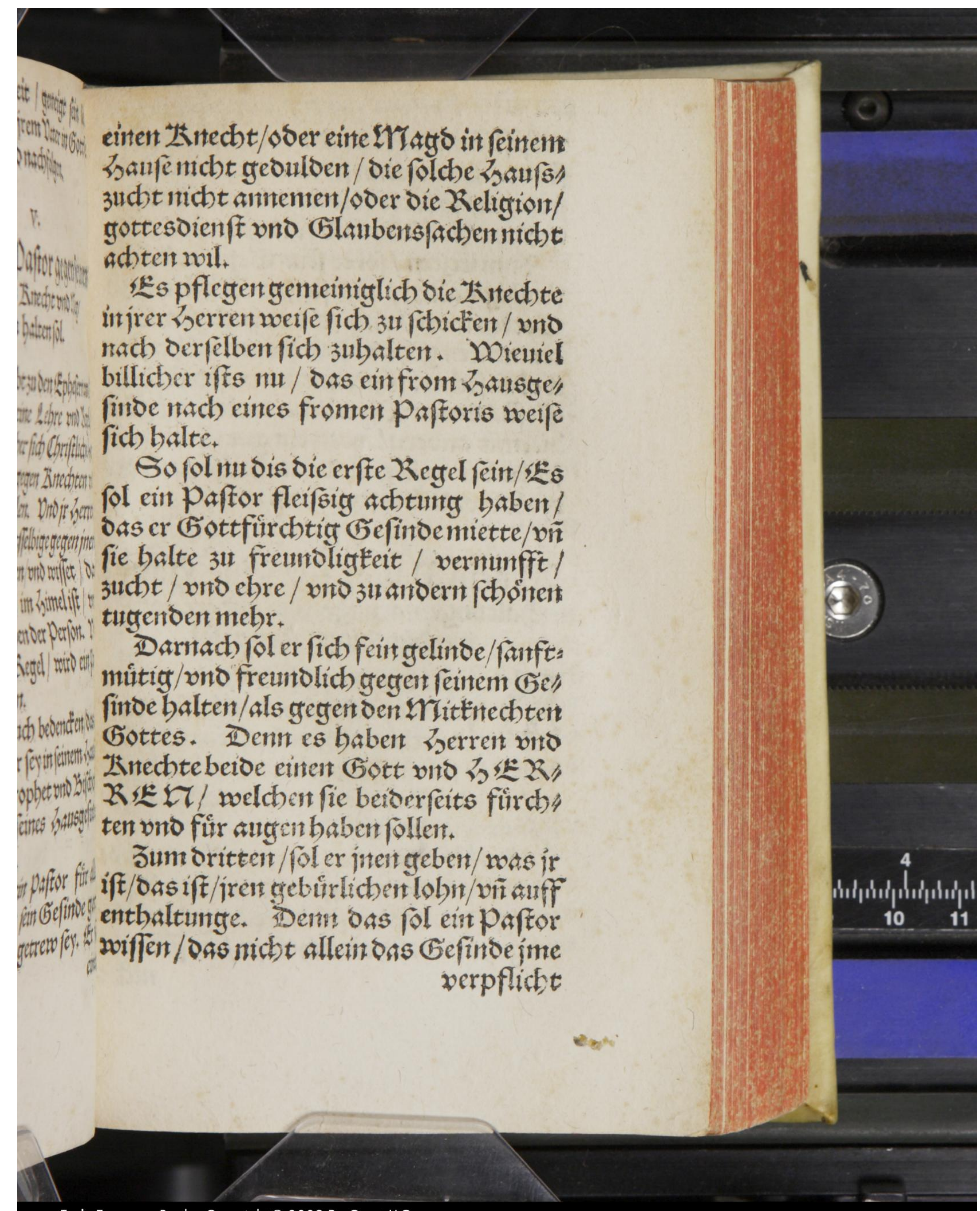
V.

Wie sich ein Pastor gegen seinem Gesinde/als Knecht vnd Megden halten sol.

PAulus gibt zu den Ephesern am 6. eine gemeine Lehre vnd Regel/ nach welcher sich Christliche Herren vnd Frawen gegen Knechten vnd Megden halten sollen. Vnd jr Herren/ sagt er /thut auch dasselbige gegen jnen/ vnd lasset ewer drewen/vnd wisset / das auch ewer HERR im Himel ist / vnd ist bey jm kein ansehen der Person. Vnter diese gemeine Regel / wird ein Pastor auch geschlossen.

Vber das sol er auch bedencken/das er nicht allein ein Herr sey in seinem Hause/ sondern auch ein Prophet vnd Bischoff/ der für die Seele seines Hausgesindes trewlich sorgen sol.

Sol derhalben ein Pastor für allen dingen zusehen / das sein Gesinde gottfürchtig/ ehrlich vnd getrew sey. Er sol einen



einen Knecht/oder eine Magd in seinem Hause nicht gedulden / die solche Hausszucht nicht annemen/oder die Religion/gottesdienst vnd Glaubenssachen nicht achten wil.

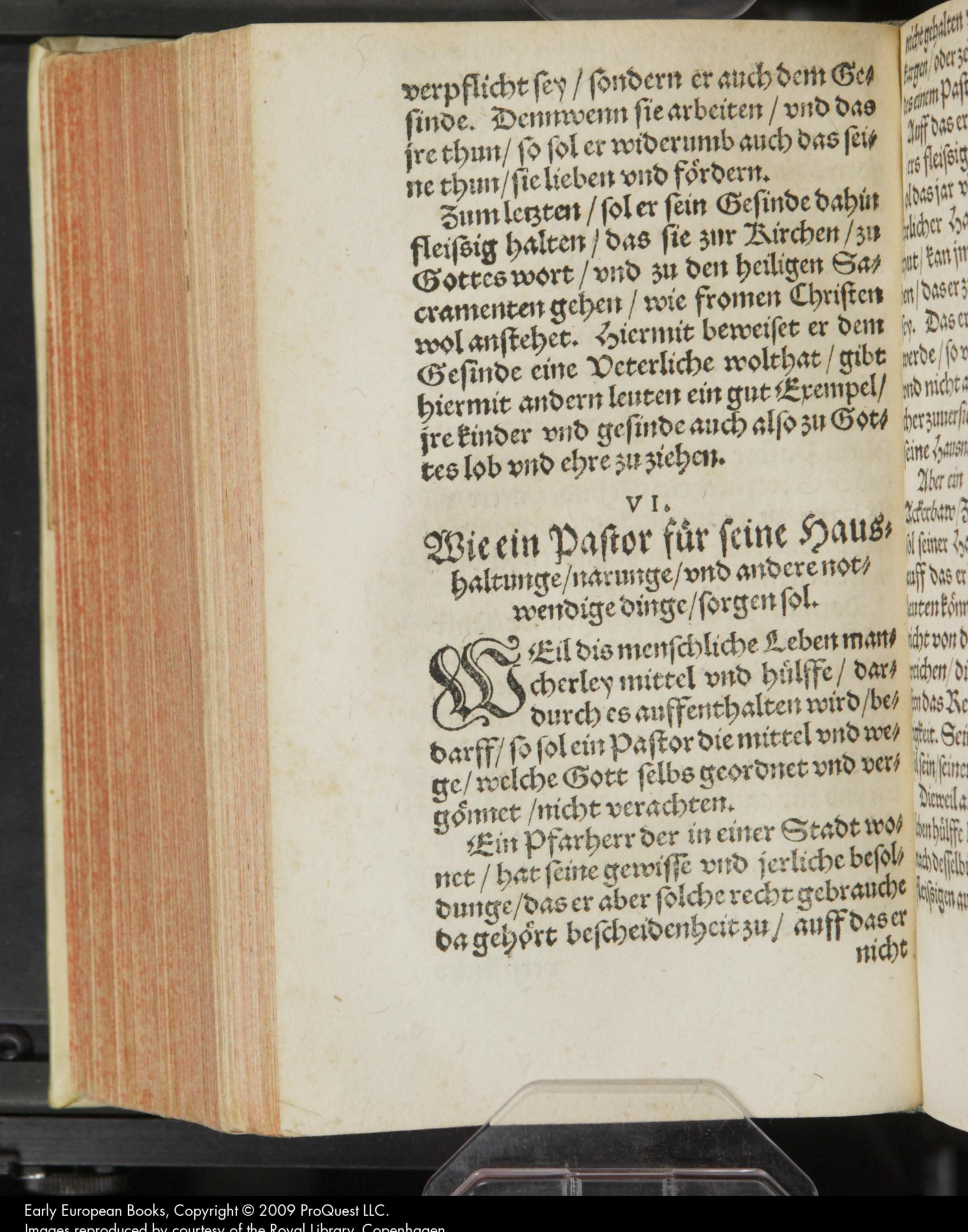
Es pflegen gemeiniglich die Knechte in jrer Herren weise sich zu schicken / vnd nach derselben sich zuhalten. Wieuiel billicher ists nu / das ein from Hausgesinde nach eines fromen Pastoris weise sich halte.

So sol nu dis die erste Regel sein/Es sol ein Pastor fleissig achtung haben/das er Gottfürchtig Gesinde miette/vñ sie halte zu freundligkeit / vernunfft / zucht / vnd ehre / vnd zu andern schönen tugenden mehr.

Darnach sol er sich fein gelinde/sanftmütig/vnd freundlich gegen seinem Gesinde halten/als gegen den Mitknechten Gottes. Denn es haben Herren vnd Knechte beide einen Gott vnd HERREN / welchen sie beiderseits fürchten vnd für augen haben sollen.

Zum dritten /sol er jnen geben/ was jr ist/das ist/jren gebürlichen lohn/vñ auff enthaltunge. Denn das sol ein Pastor wissen / das nicht allein das Gesinde jme

verpflicht



verpflicht sey / sondern er auch dem Gesinde. Denn wenn sie arbeiten / vnd das jre thun / so sol er widerumb auch das seine thun / sie lieben vnd fördern.

Zum letzten / sol er sein Gesinde dahin fleissig halten / das sie zur Kirchen / zu Gottes wort / vnd zu den heiligen Sacramenten gehen / wie fromen Christen wol anstehet. Hiermit beweiset er dem Gesinde eine Veterliche wolthat / gibt hiermit andern leuten ein gut Exempel / jre kinder vnd gesinde auch also zu Gottes lob vnd ehre zu ziehen.

VI.

Wie ein Pastor für seine Haushaltunge / narunge / vnd andere notwendige dinge / sorgen sol.

WEil dis menschliche Leben mancherley mittel vnd hülffe / dardurch es auffenthalten wird / bedarff / so sol ein Pastor die mittel vnd wege / welche Gott selbs geordnet vnd vergönnet / nicht verachten.

Ein Pfarherr der in einer Stadt wonet / hat seine gewisse vnd jerliche besoldunge / das er aber solche recht gebrauche da gehört bescheidenheit zu / auff das er nicht

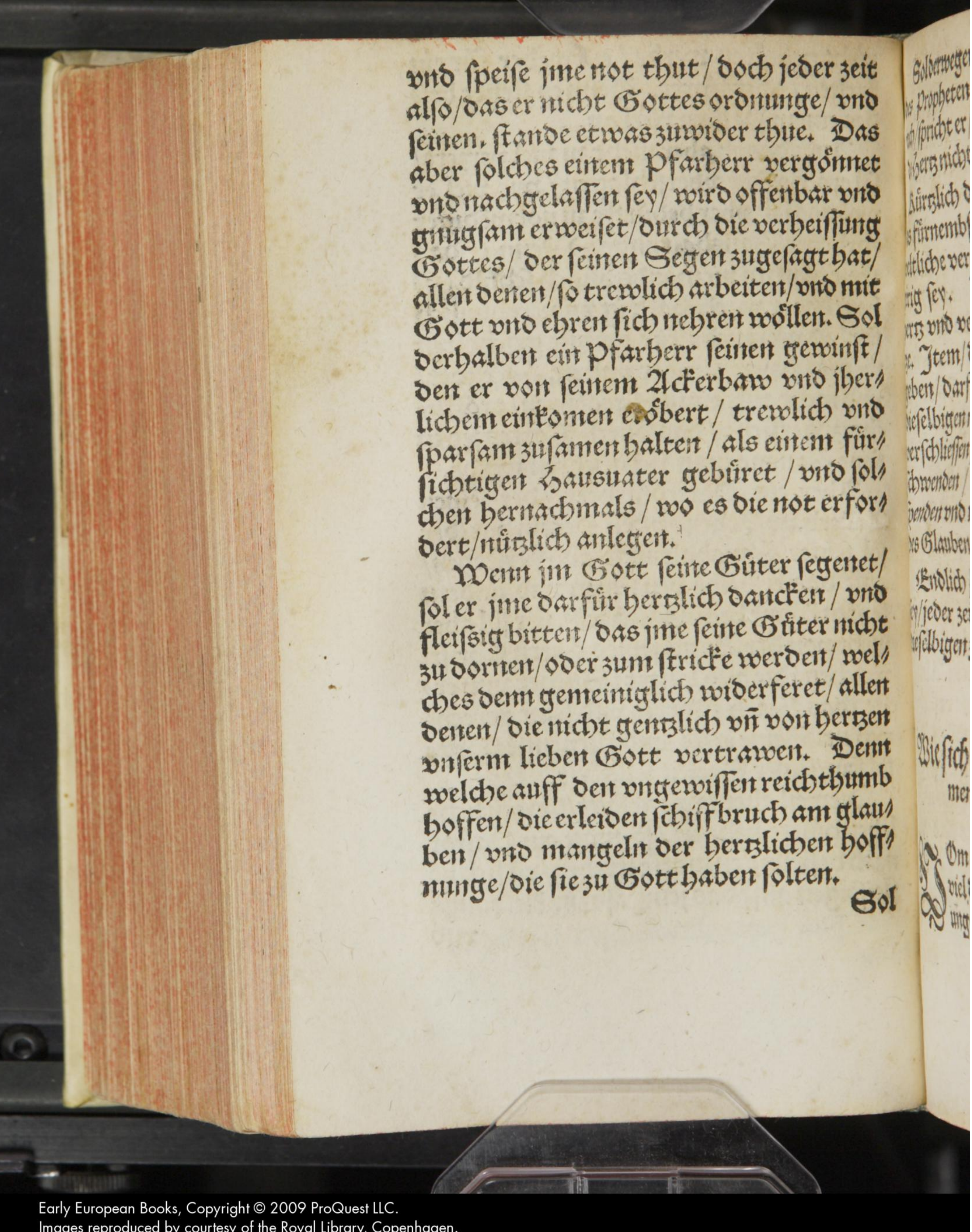
nicht gehalten werde / entweder für ein kargen / oder zehrer. Denn es stehet beides einem Pastori vbel an.

Auff das er aber nicht zu viel verzere / sol ers fleissig vberschlagen / wie viel er wol das jar vber bedürffe zu notwēdiger ehrlicher Haushaltunge. Wenn er das thut / kan jm niemands billich schuld geben / das er zu zehrhafftig vñ verthunlich sey. Das er nicht für geitzig gescholten werde / so vertrawe er vnserm Herrgott / vnd nicht auff einige Creaturen / tröstlicher zuuersicht / das durch Gottes segen seine Hausnarung sich mehren werde.

Aber ein Dorffpfarherr / der seinen Ackerbaw / Zehenden vñ Decem hat / der sol seiner Haushaltunge also fürstehen / auff das er beide den seinen vnd andern leuten könne behülfflich sein. Er sol aber nicht von der Regel seines Herrn Christi weichen / die also lautet: Suchet zum ersten das Reich Gottes vnd seine gerechtigkeit. Seine erste vnd fürnemste sorge sol sein / seiner Seelen seligkeit.

Dieweil aber / wie gesagt / dis zeitliche leben hülffe bedarff / so mag ein Pastor nach desselbigen hülffe streben / vñ sich befleissigen auff das jenige so zur kleidunge

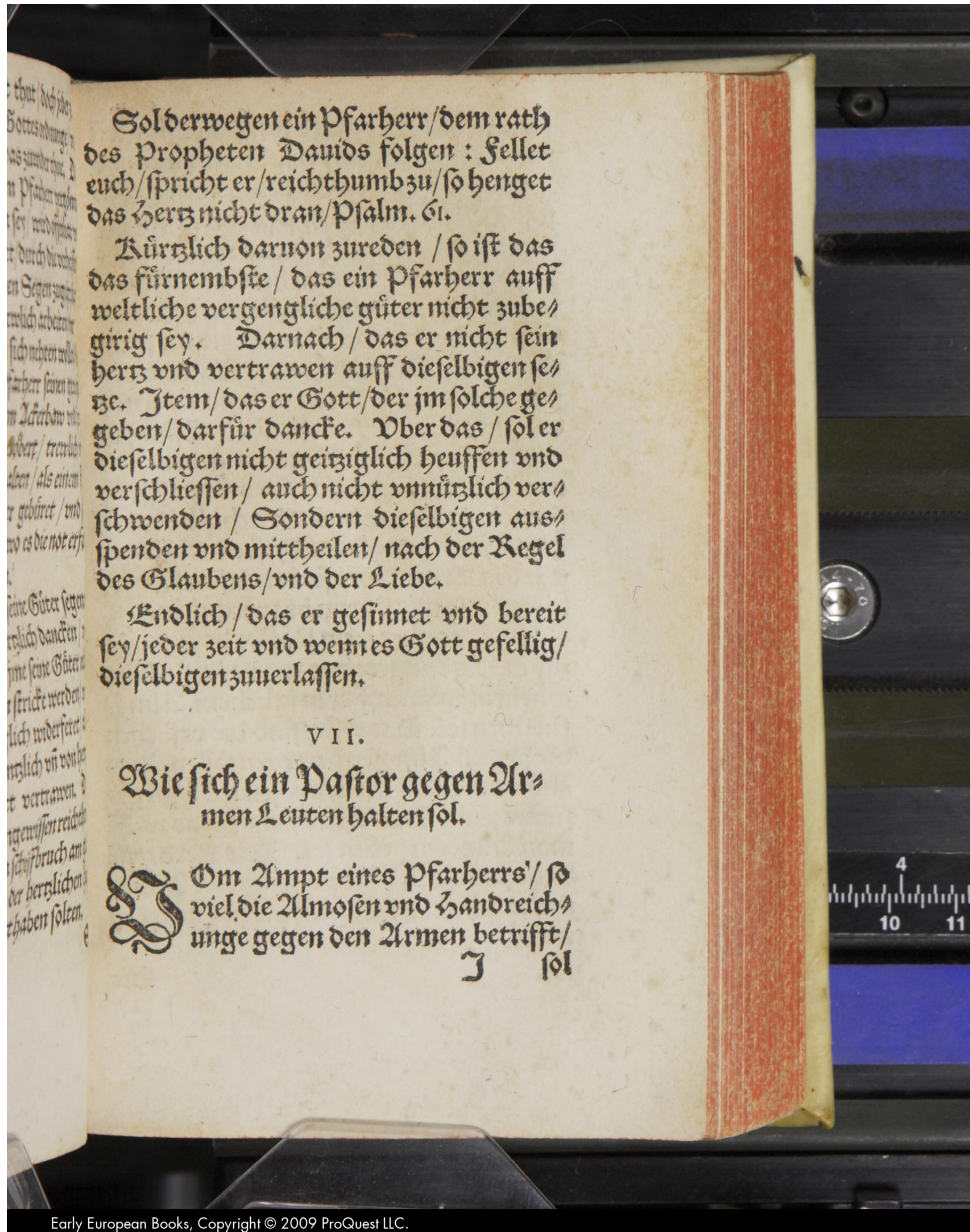
vnd



vnd speise jme not thut / doch jeder zeit
also / das er nicht Gottes ordnunge / vnd
seinen. stande etwas zuwider thue. Das
aber solches einem Pfarherr vergönnet
vnd nachgelassen sey / wird offenbar vnd
gnugsam erweiset / durch die verheissung
Gottes / der seinen Segen zugesagt hat /
allen denen / so trewlich arbeiten / vnd mit
Gott vnd ehren sich nehren wöllen. Sol
derhalben ein Pfarherr seinen gewinst /
den er von seinem Ackerbaw vnd jher=
lichem einkomen erobert / trewlich vnd
sparsam zusamen halten / als einem für=
sichtigen Hausuater gebüret / vnd sol=
chen hernachmals / wo es die not erfor=
dert / nützlich anlegen.

Wenn jm Gott seine Güter segenet /
sol er jme darfür hertzlich dancken / vnd
fleissig bitten / das jme seine Güter nicht
zu dornen / oder zum stricke werden / wel=
ches denn gemeiniglich widerferet / allen
denen / die nicht gentzlich vñ von hertzen
vnserm lieben Gott vertrawen. Denn
welche auff den vngewissen reichthumb
hoffen / die erleiden schiffbruch am glau=
ben / vnd mangeln der hertzlichen hoff=
nunge / die sie zu Gott haben solten.

Sol



Sol derwegen ein Pfarherr/dem rath des Propheten Dauids folgen : Fellet euch/spricht er/reichthumb zu/so henget das Hertz nicht dran/Psalm. 61.

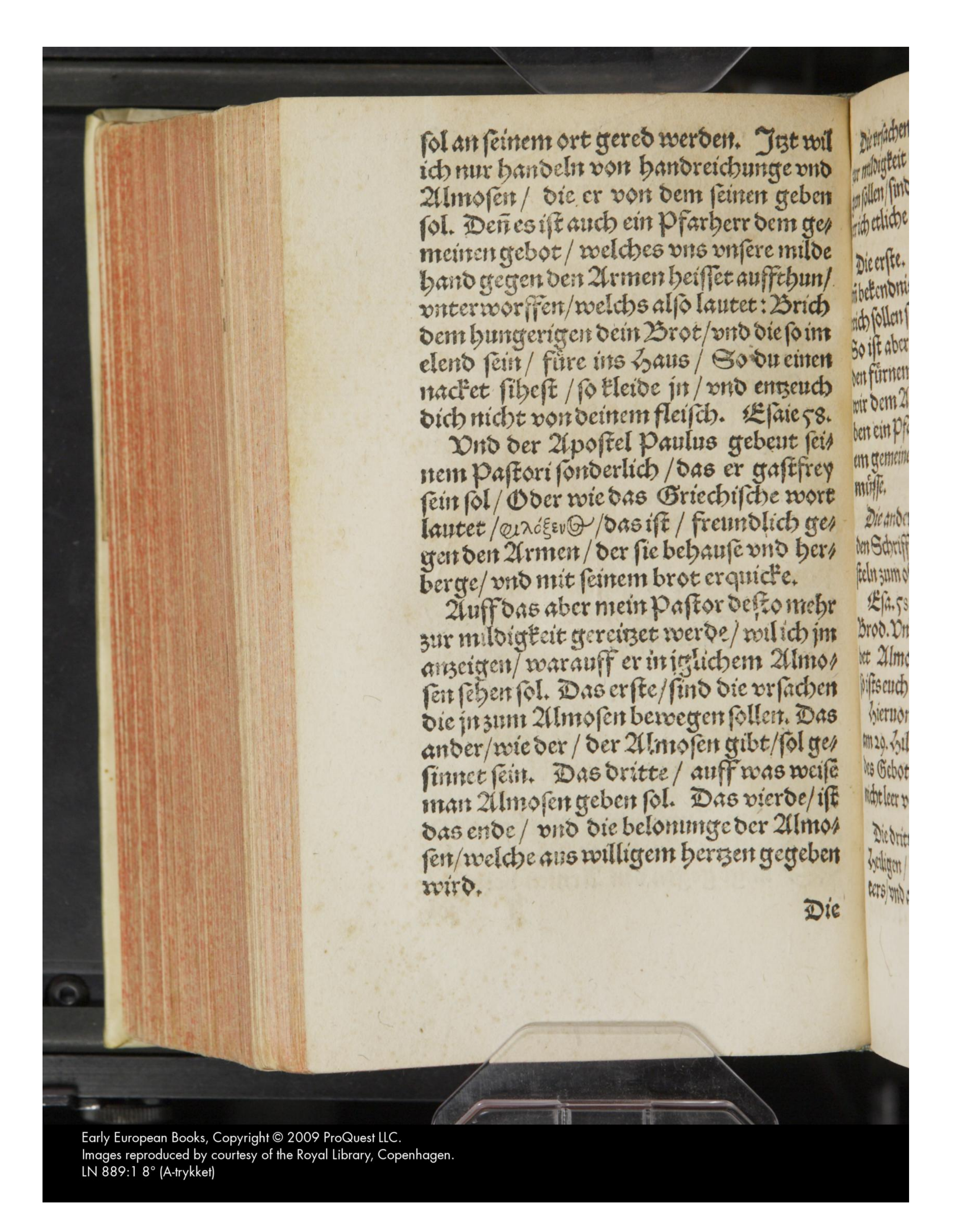
Kürtzlich daruon zureden / so ist das das fürnembste / das ein Pfarherr auff weltliche vergengliche güter nicht zubegirig sey. Darnach / das er nicht sein hertz vnd vertrawen auff dieselbigen setze. Item/das er Gott/der jm solche gegeben/darfür dancke. Vber das / sol er dieselbigen nicht geitziglich heuffen vnd verschliessen / auch nicht vnnützlich verschwenden / Sondern dieselbigen ausspenden vnd mittheilen/ nach der Regel des Glaubens/vnd der Liebe.

Endlich / das er gesinnet vnd bereit sey/jeder zeit vnd wenn es Gott gefellig/ dieselbigen zuuerlassen.

VII.

Wie sich ein Pastor gegen Armen Leuten halten sol.

Vom Ampt eines Pfarherrs / so viel die Almosen vnd Handreichunge gegen den Armen betrifft/

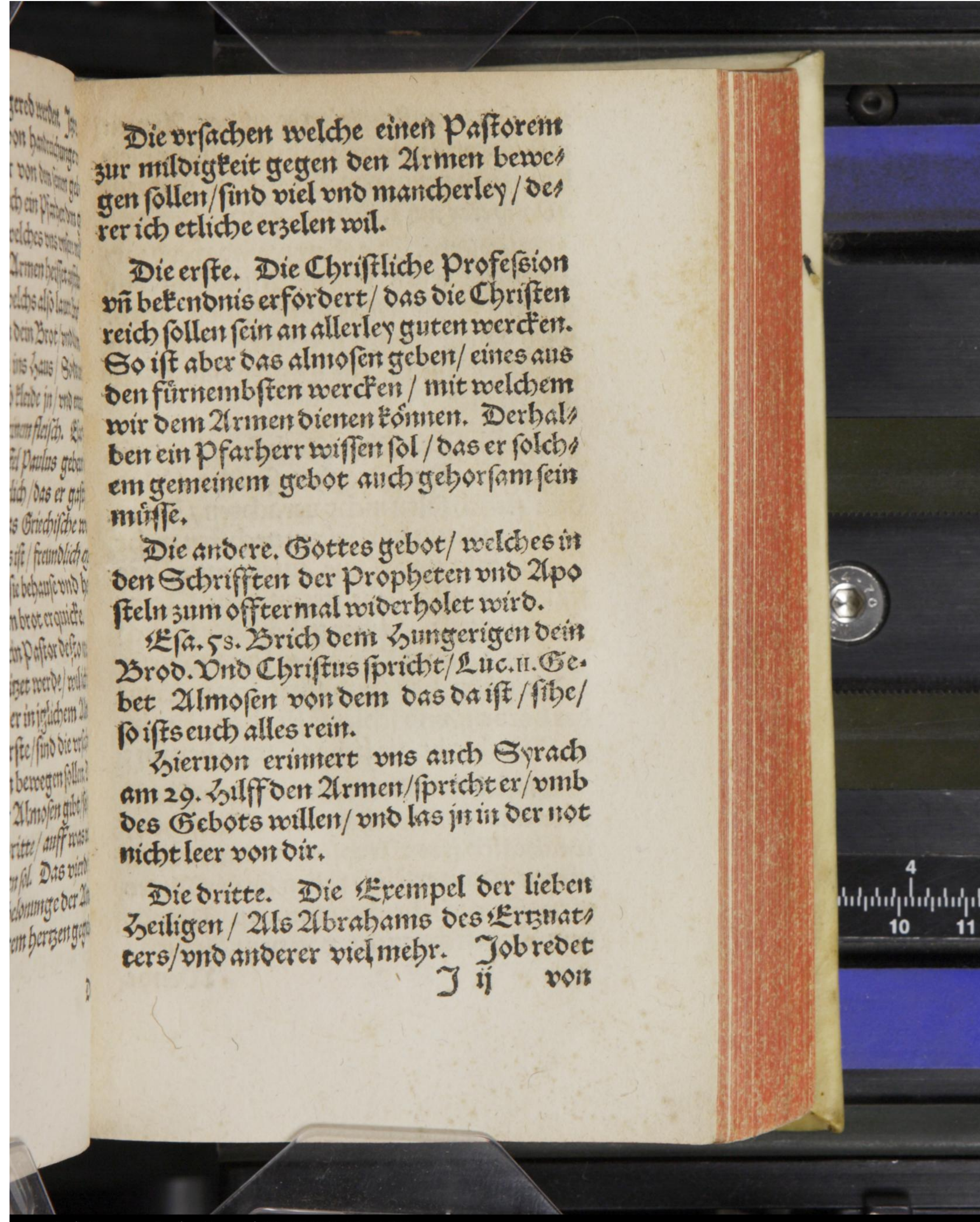


sol an seinem ort gered werden. Jtzt wil ich nur handeln von handreichunge vnd Almosen / die er von dem seinen geben sol. Deñ es ist auch ein Pfarherr dem gemeinen gebot / welches vns vnsere milde hand gegen den Armen heisset auffthun / vnterworffen / welchs also lautet: Brich dem hungerigen dein Brot / vnd die so im elend sein / füre ins Haus / So du einen nacket sihest / so kleide jn / vnd entzeuch dich nicht von deinem fleisch. Esaie 58.

Vnd der Apostel Paulus gebeut seinem Pastori sonderlich / das er gastfrey sein sol / Oder wie das Griechische wort lautet / φιλόξενον / das ist / freundlich gegen den Armen / der sie behause vnd herberge / vnd mit seinem brot erquicke.

Auff das aber mein Pastor desto mehr zur mildigkeit gereitzet werde / wil ich jm anzeigen / warauff er in iglichem Almosen sehen sol. Das erste / sind die vrsachen die jn zum Almosen bewegen sollen. Das ander / wie der / der Almosen gibt / sol gesinnet sein. Das dritte / auff was weise man Almosen geben sol. Das vierde / ist das ende / vnd die belonunge der Almosen / welche aus willigem hertzen gegeben wird.

Die



Die vrsachen welche einen Pastorem zur mildigkeit gegen den Armen bewegen sollen/sind viel vnd mancherley / derer ich etliche erzelen wil.

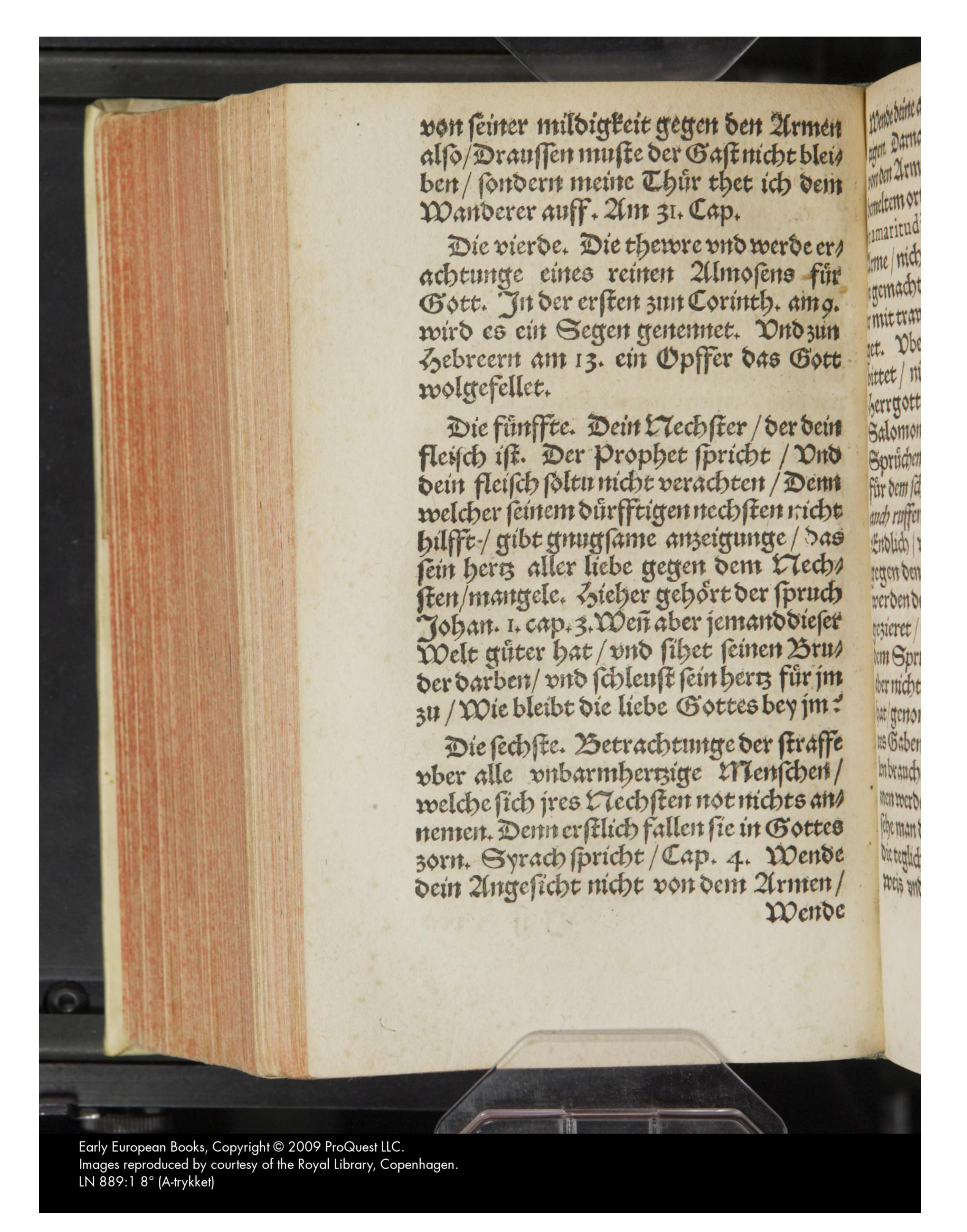
Die erste. Die Christliche Profession vñ bekendnis erfördert/ das die Christen reich sollen sein an allerley guten wercken. So ist aber das almosen geben/ eines aus den fürnembsten wercken / mit welchem wir dem Armen dienen können. Derhalben ein Pfarherr wissen sol / das er solchem gemeinem gebot auch gehorsam sein müsse.

Die andere. Gottes gebot/ welches in den Schrifften der Propheten vnd Apostеln zum offtermal widerholet wird. Esa. 58. Brich dem Hungerigen dein Brod. Vnd Christus spricht/ Luc. 11. Gebet Almosen von dem das da ist / sihe/ so ists euch alles rein.

Hieruon erinnert vns auch Syrach am 29. Hilff den Armen/ spricht er/ vmb des Gebots willen/ vnd las jn in der not nicht leer von dir.

Die dritte. Die Exempel der lieben Heiligen / Als Abrahams des Ertzvaters/ vnd anderer viel mehr. Job redet

J ij von



von seiner mildigkeit gegen den Armen also/Draussen muste der Gast nicht bleiben/ sondern meine Thür thet ich dem Wanderer auff. Am 31. Cap.

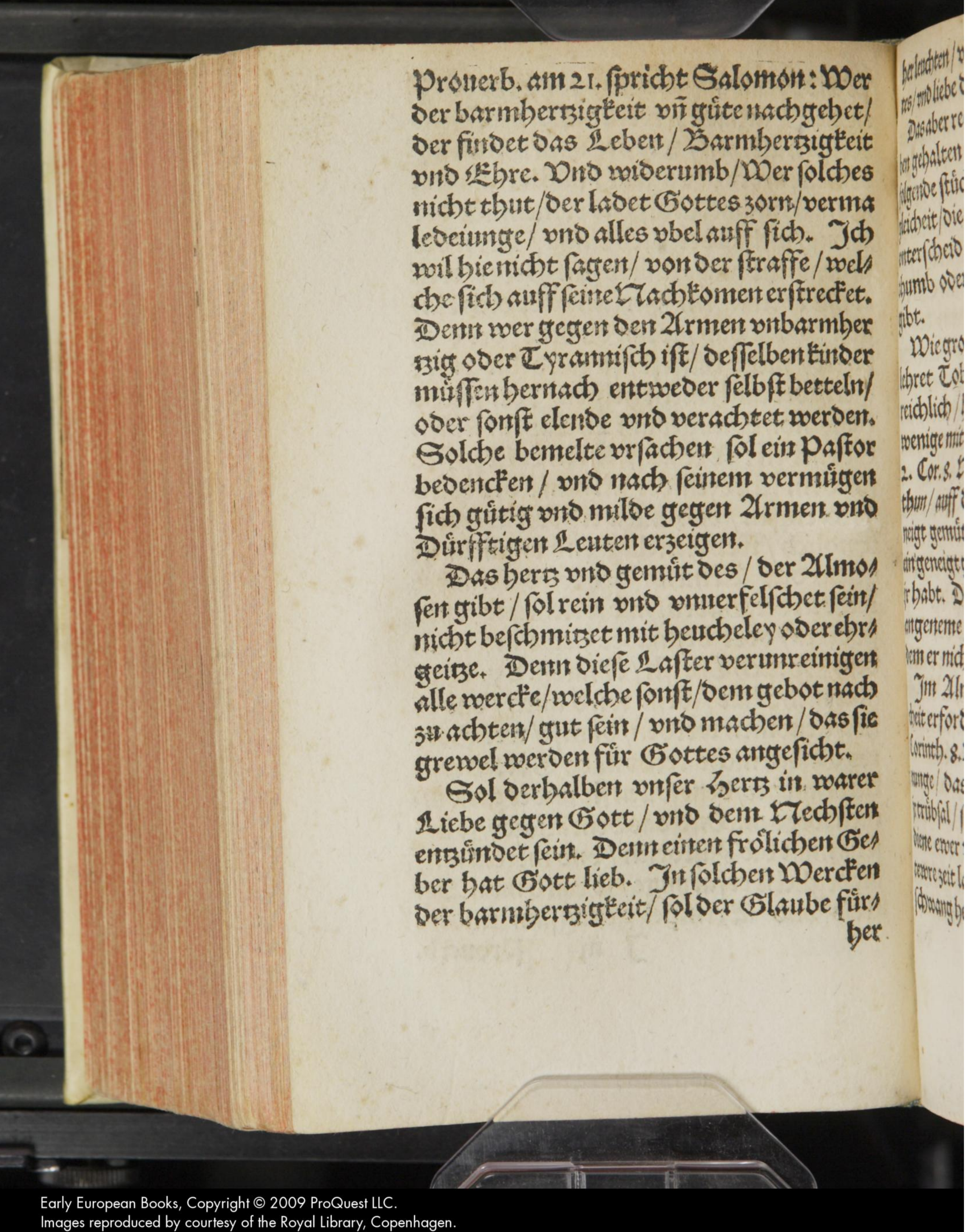
Die vierde. Die thewre vnd werde erachtunge eines reinen Almosens für Gott. In der ersten zum Corinth. am 9. wird es ein Segen genennet. Vnd zun Hebreern am 13. ein Opffer das Gott wolgefellet.

Die fünffte. Dein Nechster/der dein fleisch ist. Der Prophet spricht/Vnd dein fleisch soltu nicht verachten/Denn welcher seinem dürfftigen nechsten nicht hilfft/ gibt gnugsame anzeigunge/das sein hertz aller liebe gegen dem Nechsten/mangele. Hieher gehört der spruch Johan. 1. cap. 3. Weñ aber jemand dieser Welt güter hat/vnd sihet seinen Bruder darben/ vnd schleust sein hertz für jm zu/Wie bleibt die liebe Gottes bey jm?

Die sechste. Betrachtunge der straffe vber alle vnbarmhertzige Menschen/ welche sich jres Nechsten not nichts annemen. Denn erstlich fallen sie in Gottes zorn. Syrach spricht/Cap. 4. Wende dein Angesicht nicht von dem Armen/

Wende

Wende deine augen nicht von dem dürff
tigen. Darnach / werden sie verflucht
von den Armen / wie der Spruch an jtzt
bemeltem ort bezeuget: Maldicentis tibi
in amaritudine. Auff das er/nemlich der
Arme / nicht vber dich klage / Denn der
jn gemacht hat/erhöret sein Gebet/wenn
er mit trawrigem Hertzen vber dich kla-
get. Vber das / wenn du dem / der dich
bittet / nicht hilffest / so wird dir vnser
Herrgott auch nicht helffen/ Wie solchs
Salomon bezeuget am 21. Cap. in seinen
Sprüchen: Wer seine ohren verstopffet
für dem schreyen der Armen / der wird
auch ruffen / vnd nicht erhöret werden.
Endlich / wer vnwillig vnd vngütig ist
gegen den Armen / der wird beraubet
werden der Gaben/mit welchen er zuuor
gezieret / oder begnadet gewesen / nach
dem Spruch Christi / Matth. 25. Wer
aber nicht hat / dem wird auch / das er
hat/genomen werden/das ist/ wer Got-
tes Gaben nicht recht nach Gottes wil-
len brauchet/dem sollen sie wider genom-
men werden. Vnd das dem also sey/so be-
sehe man die Historien / vnd mercke auff
die tegliche erfarunge / so wird man Be-
weis vnd Exempel genugsam finden.

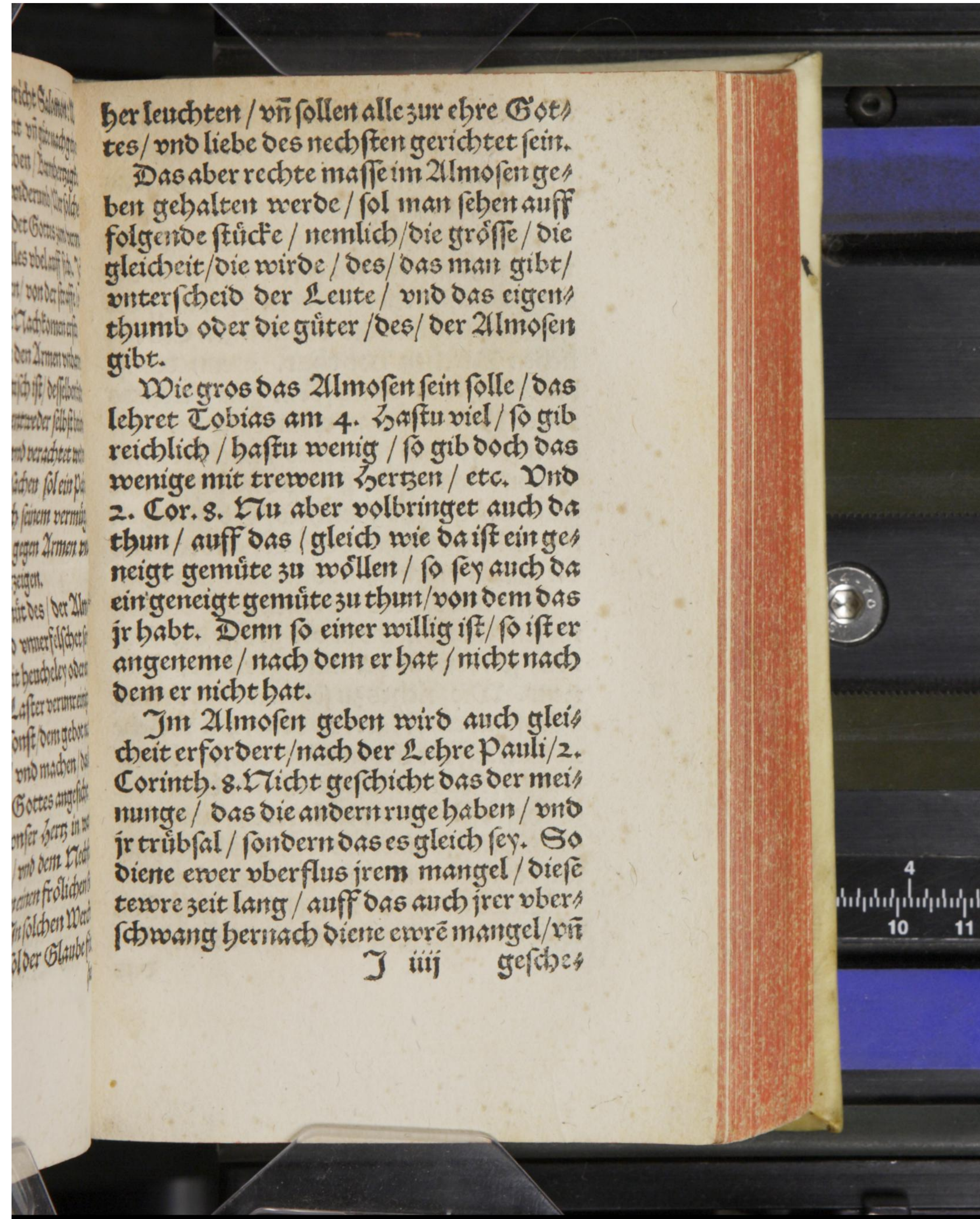


Prouerb. am 21. spricht Salomon: Wer der barmhertzigkeit vñ güte nachgehet/ der findet das Leben / Barmhertzigkeit vnd Ehre. Vnd widerumb/ Wer solches nicht thut/ der ladet Gottes zorn/ vermaledeiunge/ vnd alles vbel auff sich. Ich wil hie nicht sagen/ von der straffe / welche sich auff seine Nachkomen erstrecket. Denn wer gegen den Armen vnbarmhertzig oder Tyrannisch ist/ desselben kinder müssen hernach entweder selbst betteln/ oder sonst elende vnd verachtet werden. Solche bemelte vrsachen sol ein Pastor bedencken / vnd nach seinem vermügen sich gütig vnd milde gegen Armen vnd Dürfftigen Leuten erzeigen.

Das hertz vnd gemüt des / der Almosen gibt / sol rein vnd vnuerfelschet sein/ nicht beschmitzet mit heucheley oder ehrgeitze. Denn diese Laster verunreinigen alle wercke/ welche sonst/ dem gebot nach zu achten/ gut sein / vnd machen / das sie grewel werden für Gottes angesicht.

Sol derhalben vnser Hertz in warer Liebe gegen Gott / vnd dem Nechsten entzündet sein. Denn einen frölichen Geber hat Gott lieb. In solchen Wercken der barmhertzigkeit/ sol der Glaube für-

her



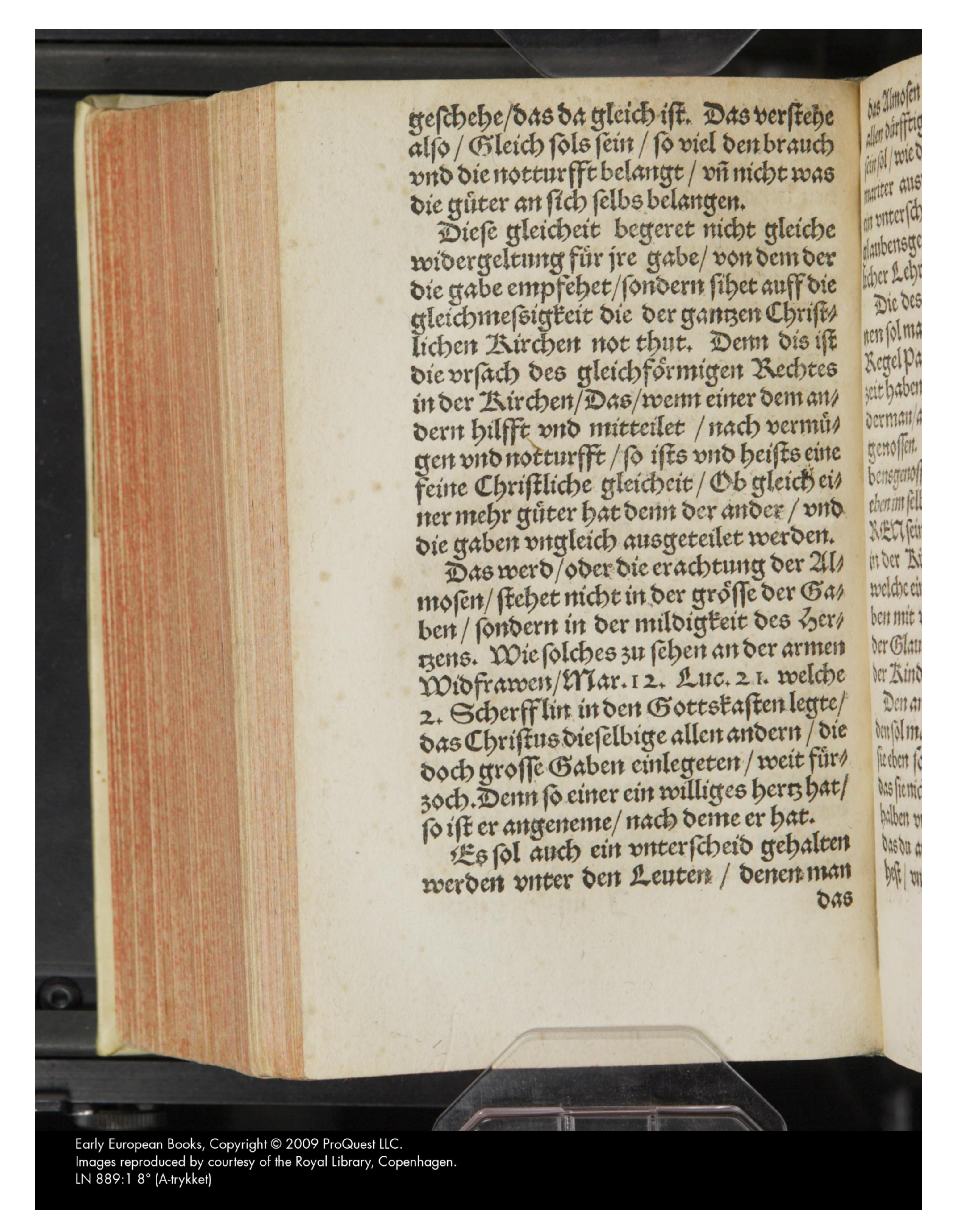
her leuchten / vñ sollen alle zur ehre Got-
tes / vnd liebe des nechsten gerichtet sein.

Das aber rechte masse im Almosen ge-
ben gehalten werde / sol man sehen auff
folgende stücke / nemlich / die grösse / die
gleicheit / die wirde / des / das man gibt /
vnterscheid der Leute / vnd das eigen-
thumb oder die güter / des / der Almosen
gibt.

Wie gros das Almosen sein solle / das
lehret Tobias am 4. Hastu viel / so gib
reichlich / hastu wenig / so gib doch das
wenige mit trewem Hertzen / etc. Vnd
2. Cor. 8. Nu aber volbringet auch da
thun / auff das (gleich wie da ist ein ge-
neigt gemüte zu wöllen / so sey auch da
ein geneigt gemüte zu thun / von dem das
jr habt. Denn so einer willig ist / so ist er
angeneme / nach dem er hat / nicht nach
dem er nicht hat.

Jm Almosen geben wird auch glei-
cheit erfordert / nach der Lehre Pauli / 2.
Corinth. 8. Nicht geschicht das der mei-
nunge / das die andern ruge haben / vnd
jr trübsal / sondern das es gleich sey. So
diene ewer vberflus jrem mangel / diese
tewre zeit lang / auff das auch jrer vber-
schwang hernach diene ewrẽ mangel / vñ

 gesche-



geschehe/das da gleich ist. Das verstehe also / Gleich sols sein / so viel den brauch vnd die notturfft belangt / vn̄ nicht was die güter an sich selbs belangen.

Diese gleicheit begeret nicht gleiche widergeltung für jre gabe/ von dem der die gabe empfehet/sondern sihet auff die gleichmessigkeit die der gantzen Christlichen Kirchen not thut. Denn dis ist die vrsach des gleichförmigen Rechtes in der Kirchen/Das/wenn einer dem andern hilfft vnd mitteilet / nach vermügen vnd notturfft / so ists vnd heists eine feine Christliche gleicheit / Ob gleich einer mehr güter hat denn der ander / vnd die gaben vngleich ausgeteilet werden.

Das werd/oder die erachtung der Almosen/ stehet nicht in der grösse der Gaben / sondern in der mildigkeit des Hertzens. Wie solches zu sehen an der armen Widfrawen/Mar. 12. Luc. 21. welche 2. Scherfflin in den Gottskasten legte/ das Christus dieselbige allen andern / die doch grosse Gaben einlegeten / weit fürzoch. Denn so einer ein williges hertz hat/ so ist er angeneme/ nach deme er hat.

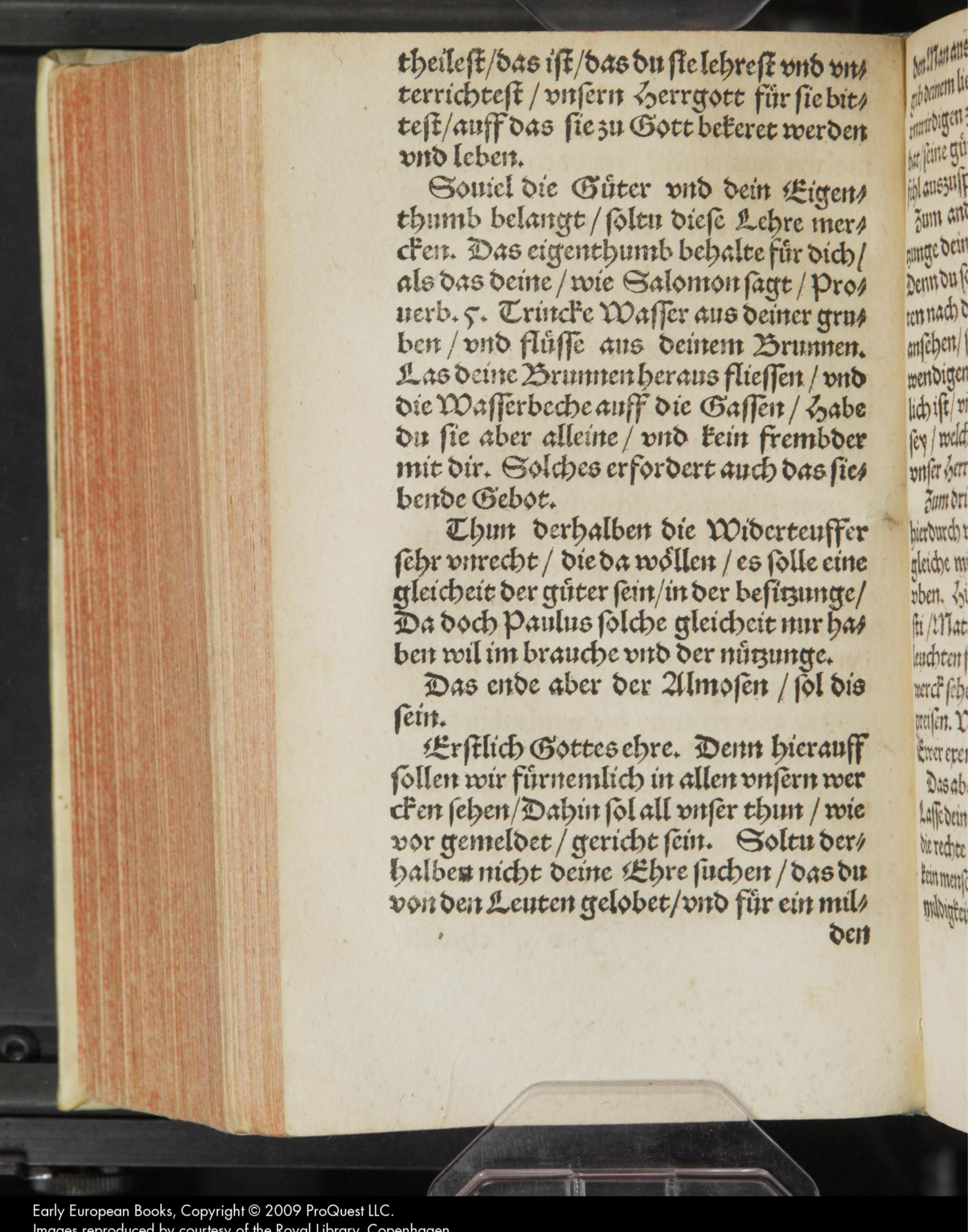
Es sol auch ein vnterscheid gehalten werden vnter den Leuten / denen man

das

das Almosen gibet. Denn ob man wol allen dürfftigen Menschen behülfflich sein sol / wie das die Gleichnis vom Samariter ausweiset / Ist doch gleichwol ein vnterscheid zuhalten / zwischen des glaubensgenossen / vñ den feinden Christlicher Lehre.

Die des Glaubens genossen sein / denen sol man fürnemlich geben / nach der Regel Pauli / Galat. 6. Als wir denn nu zeit haben / so lasset vns guts thun an jederman / allermeist aber an des Glaubens genossen. Die nennet Paulus des Glaubensgenossen / die durch den Glauben eben im selbigen Geschlecht des HERREN sein / in welchem wir sind / das ist / in der Kirchen vnd gemeine Gottes / welche einen Christum / vnd einen Glauben mit vns haben vnd bekennen. Denn der Glaub ist das rechte gemerckzeichen der Kinder Gottes.

Den andern aber / die vngleubig sind / den sol man auch helffen / sonderlich weil sie eben so wol Menschen sind als wir / das sie nicht frost / blösse / vnd hungers halben vmbkomen. Hie mercke aber / das du an der höchsten wolthat anfahest / vnd solchen Leuten dieselbe mit-



theilest/das ist/das du sie lehrest vnd vnterrichtest / vnsern Herrgott für sie bitest/auff das sie zu Gott bekeret werden vnd leben.

Souiel die Güter vnd dein Eigenthumb belangt/soltu diese Lehre mercken. Das eigenthumb behalte für dich/ als das deine / wie Salomon sagt / Prouerb. 5. Trincke Wasser aus deiner gruben / vnd flüsse aus deinem Brunnen. Las deine Brunnen heraus fliessen / vnd die Wasserbeche auff die Gassen / Habe du sie aber alleine / vnd kein frembder mit dir. Solches erfordert auch das siebende Gebot.

Thun derhalben die Widerteuffer sehr vnrecht / die da wöllen / es solle eine gleicheit der güter sein/in der besitzunge/ Da doch Paulus solche gleicheit nur haben wil im brauche vnd der nützunge.

Das ende aber der Almosen / sol dis sein.

Erstlich Gottes ehre. Denn hierauff sollen wir fürnemlich in allen vnsern wercken sehen/Dahin sol all vnser thun / wie vor gemeldet / gericht sein. Soltu derhalben nicht deine Ehre suchen / das du von den Leuten gelobet/vnd für ein milden

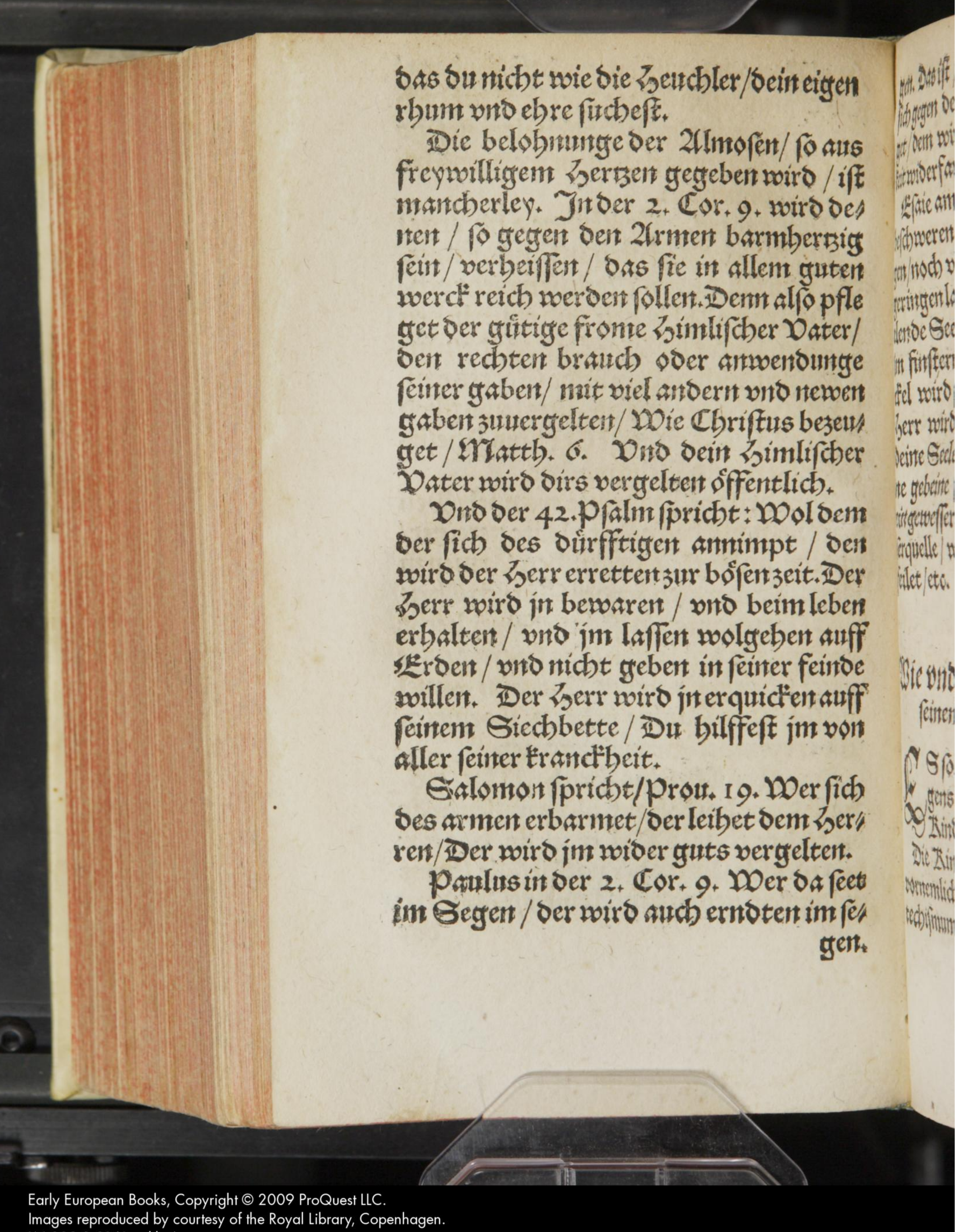
den Man ausgeruffen werdest/sondern/ gib deinem lieben Gott die ehre/ der dich vnwirdigen zu einem Haushalter gesetzt hat/seine güter nach seinem wort vnd befehl auszuspenden.

Zum andern. Tröstunge vnd ergetzunge deines Nechsten in seiner armut. Denn du solt deinen Nechsten nicht achten nach dem leiblichen vnd eusserlichen ansehen/ sondern viel mehr nach dem inwendigen/welchs dem bilde Gottes ehnlich ist/ vñ das er mit dir eines leibs glied sey / welches Haupt ist Christus Jhesus vnser Herr vnd Seligmacher.

Zum dritten. Das gute exempel / Deñ hierdurch werden andere leute gereitzet/ gleiche mildigkeit gegen den Armen zu vben. Hieher gehört der Spruch Christi /Matth.am 5. Also lasset ewer liecht leuchten für den leuten/das sie ewre gute werck sehen/ vnd ewren Vater im Himel preisen. Vnd Paulus in der 2. Corint. 9. Ewer exempel hat viel gereitzet.

Das aber Christus spricht/Matth.6. Lasse deine lincke hand nicht wissen/was die rechte thut. Wil er nicht/ das gar kein mensch sehen oder wissen solle / deine mildigkeit gegen den Armen / Sondern

das



das du nicht wie die Heuchler/dein eigen rhum vnd ehre suchest.

Die belohnunge der Almosen/ so aus freywilligem Hertzen gegeben wird / ist mancherley. Jn der 2. Cor. 9. wird denen / so gegen den Armen barmhertzig sein / verheissen / das sie in allem guten werck reich werden sollen. Denn also pfleget der gütige frome Himlischer Vater/ den rechten brauch oder anwendunge seiner gaben/ mit viel andern vnd newen gaben zuuergelten/ Wie Christus bezeuget / Matth. 6. Vnd dein Himlischer Vater wird dirs vergelten öffentlich.

Vnd der 42. Psalm spricht: Wol dem der sich des dürfftigen annimpt / den wird der Herr erretten zur bösen zeit. Der Herr wird jn bewaren / vnd beim leben erhalten / vnd jm lassen wolgehen auff Erden / vnd nicht geben in seiner feinde willen. Der Herr wird jn erquicken auff seinem Siechbette / Du hilffest jm von aller seiner kranckheit.

Salomon spricht/ Prou. 19. Wer sich des armen erbarmet/der leihet dem Herren/ Der wird jm wider guts vergelten.

Paulus in der 2. Cor. 9. Wer da seet im Segen / der wird auch erndten im segen.

gen. Das ist / Wer mit willigem hertzen sich gegen den Armen behülfflich erzeiget / dem wird von andern auch willigkeit widerfaren.

Esaie am 58. So du niemand bey dir beschweren wirst / noch mit fingern zeigen / noch vbel reden / vnd wirst den hungeringen lassen finden dein hertz / vnd die elende Seele settigen / so wird dein liecht im finsternis auffgehen / vnd dein dunckel wird sein wie der Mittag / Vnd der Herr wird dich jmmerdar führen / vnd deine Seele settigen in der dürre / vnd deine gebeine stercken / vnd wirst sein wie ein gewesserter Garte / vnd wie ein Wasserquelle / welcher es nimmer an wasser feilet / etc.

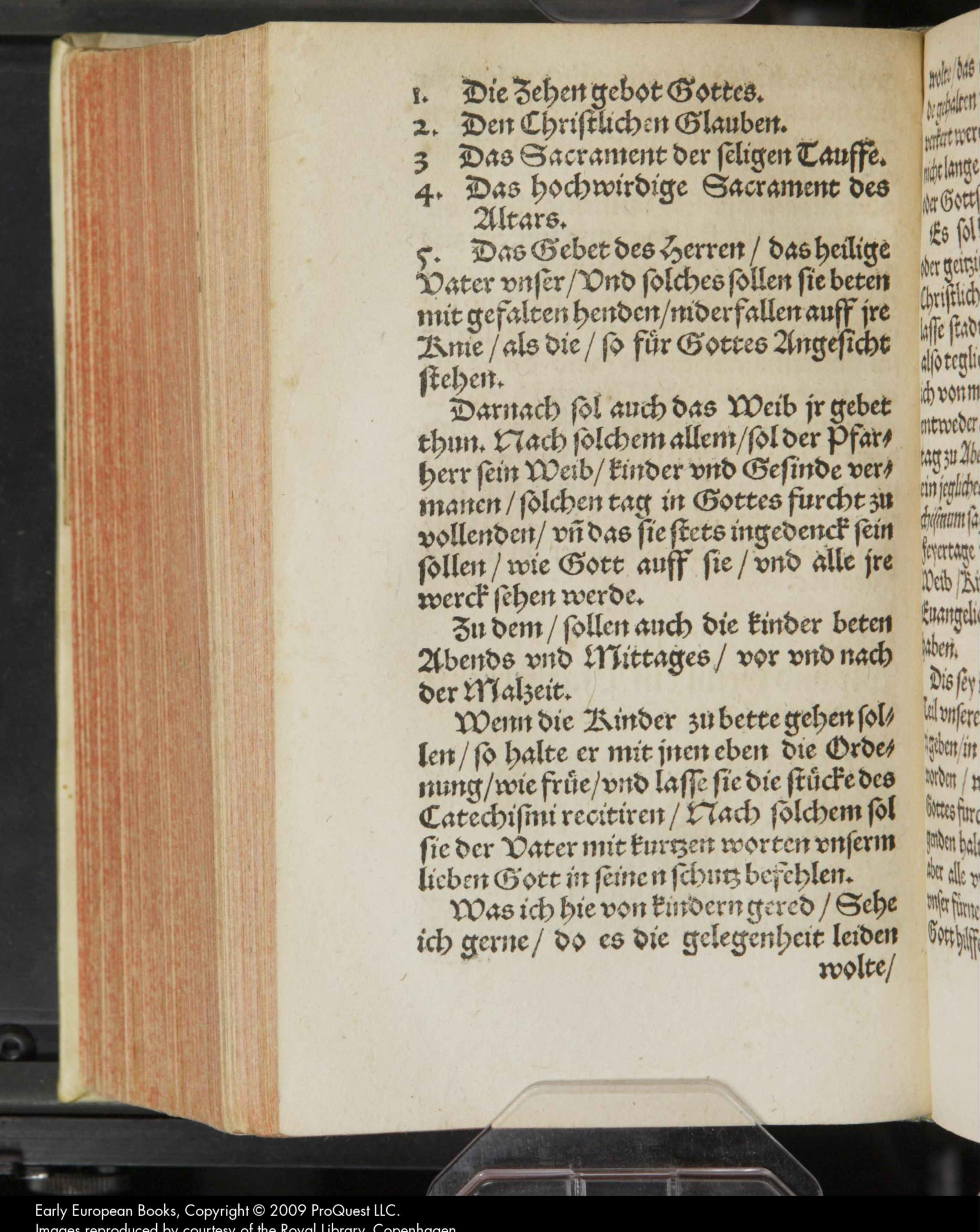
VIII.

Wie vnd wenn ein Pfarherr mit seinem Hausgesinde beten sol.

Es sol ein Pfarherr alle tage morgens frue mit seinem Weibe vnd Kinderlein beten.

Die Kinder sollen erstlich mit heller / vornemlicher stimme vn̄ worten den Catechismum hersagen / volgender gestalt.

1. Die



1. Die Zehen gebot Gottes.
2. Den Christlichen Glauben.
3 Das Sacrament der seligen Tauffe.
4. Das hochwirdige Sacrament des Altars.
5. Das Gebet des Herren / das heilige Vater vnser / Vnd solches sollen sie beten mit gefalten henden / niderfallen auff jre Knie / als die / so für Gottes Angesicht stehen.

Darnach sol auch das Weib jr gebet thun. Nach solchem allem / sol der Pfarherr sein Weib / kinder vnd Gesinde vermanen / solchen tag in Gottes furcht zu vollenden / vñ das sie stets ingedenck sein sollen / wie Gott auff sie / vnd alle jre werck sehen werde.

Zu dem / sollen auch die kinder beten Abends vnd Mittages / vor vnd nach der Malzeit.

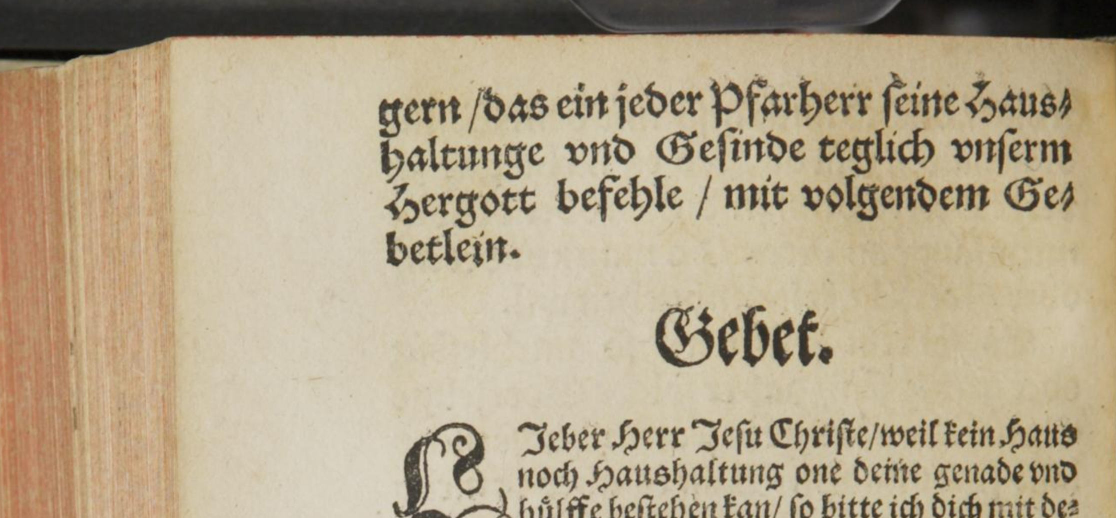
Wenn die Kinder zu bette gehen sollen / so halte er mit jnen eben die Ordenung / wie frůe / vnd lasse sie die stůcke des Catechismi recitiren / Nach solchem sol sie der Vater mit kurtzen worten vnserm lieben Gott in seinen schutz befehlen.

Was ich hie von kindern gered / Sehe ich gerne / do es die gelegenheit leiden wolte /

wolte / das es auch alſo mit dem Geſin-
de gehalten würde / wo es nicht gar zu
verkert were / denn ſie dienen oder bleiben
nicht lange an örten / da man mit beten /
oder Gottſeligkeit vmbgehen wil.

Es ſol kein Pfarherr ſo nachleſſig
oder geitzig ſein / das er ſolche Gottſelige
Chriſtliche vbunge in ſeinem hauſe nicht
laſſe ſtadt haben. Kan es aber ja nicht
alſo teglich gehalten werden / So begere
ich von meinem Paſtore nur das / das er
entweder auff den Sonabent / oder Son
tag zu Abends ſein Geſinde verhöre / vñ
ein jegliches nach dem andern den Cate-
chiſmum ſagen laſſe. Das er auch auff
Feyertage vnd Feſte erfrage / was ſein
Weib / Kinder / vnd Geſinde / aus dem
Euangelio / vnd der Predigt gelernet
haben.

Dis ſey kürtzlich geſagt vom andern
Teil vnſerer Lehre / die wir einem Paſto-
ri geben / in welcher einfeltiglich erkleret
worden / wie er ſein Geſinde in warer
Gottes furcht vnd allen Chriſtlichen tu-
genden halten / vnd erziehen ſol. Weil
aber alle vnſer thun verloren / vnd alle
vnſer fürnemen nichtig iſt / wenn nicht
Gott hilffet vnd mitwircket / wolte ich
gern /



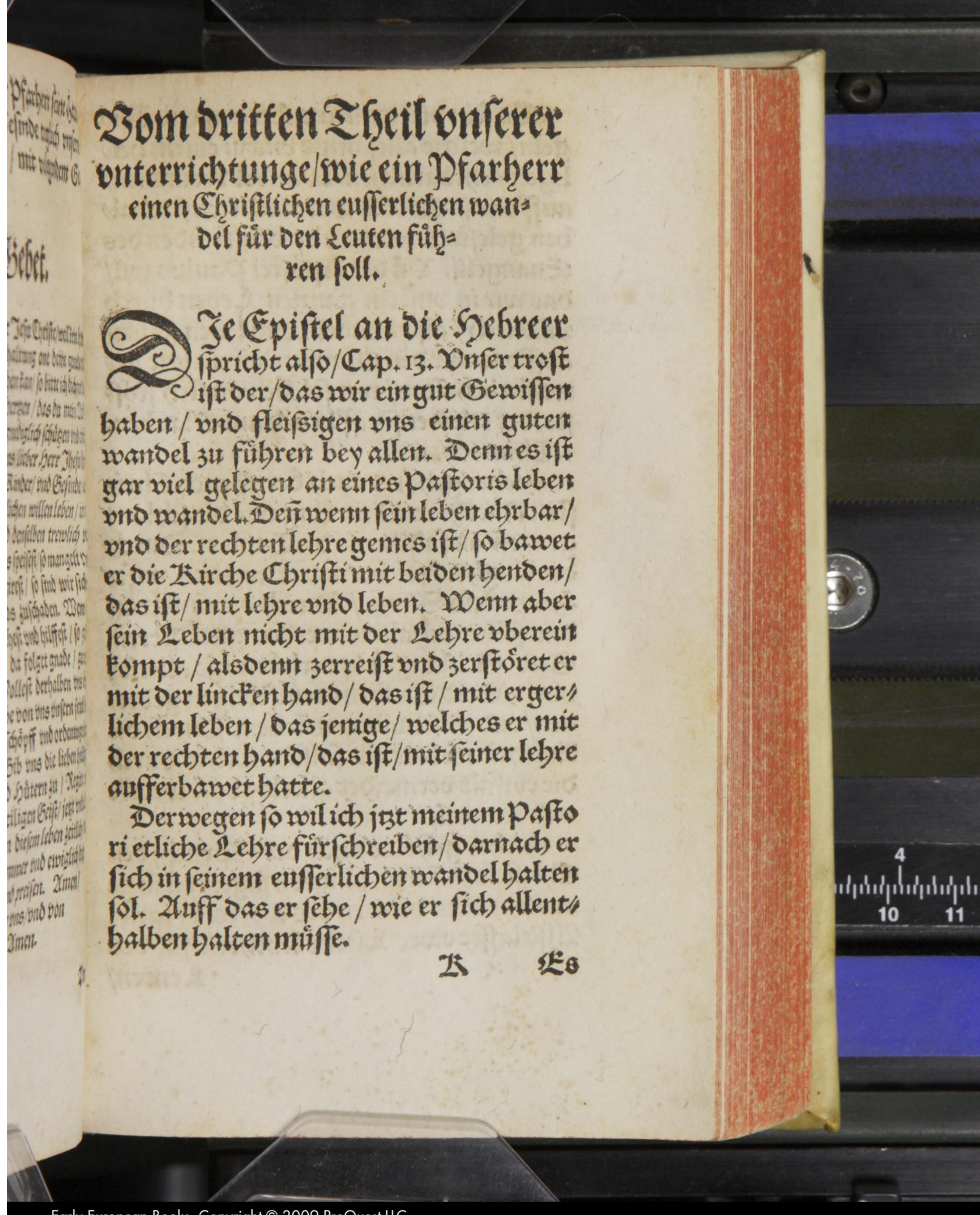
gern / das ein jeder Pfarherr seine Haus-haltunge vnd Gesinde teglich vnserm Hergott befehle / mit volgendem Ge-betlein.

Gebet.

LJeber Herr Jesu Christe / weil kein Haus noch Haushaltung one deine genade vnd hülffe bestehen kan / so bitte ich dich mit de-mütigem Hertzen / das du mein Weib / Kinder vnd Gesinde / gnediglich schützen vnd erhal-ten wöllest. Verleihe vns / lieber Herr Jhesu Chri-ste / das ich / mein Weib / Kinder / vnd Gesinde / alle-sampt nach deinem Göttlichen willen leben / in vn-serm Beruff bleiben / vnd denselben trewlich ver-richten. Denn wenn du vns speisest / so mangelt vns nichts. Wenn du vns regirest / so sind wir sicher / vnd vermag vns niemands zuschaden. Wenn du vns in vnser arbeit beystehest vnd hilffest / so gehet es alles glücklich fort / da folget gnade / genies / vnd reicher Segen. Wollest derhalben vns bey-stehen / vnd helffen / Treibe von vns vnsern feind den Sathan / der alle dein geschöpff vnd ordenunge has-set / vnd zerrütten wil. Gib vns die lieben heiligen Engel zu Wechtern vnd Hütern zu / Regire vnd führe vns mit deinem heiligen Geist / jetzt vnd alle-zeit / auff das wir hie in diesem leben zeitlich / vnd dort in jener Welt jmmer vnd ewiglich dich loben / rhümen vnd preisen. Amen / das geschehe in vns / vnd von vns allen. Amen.

*

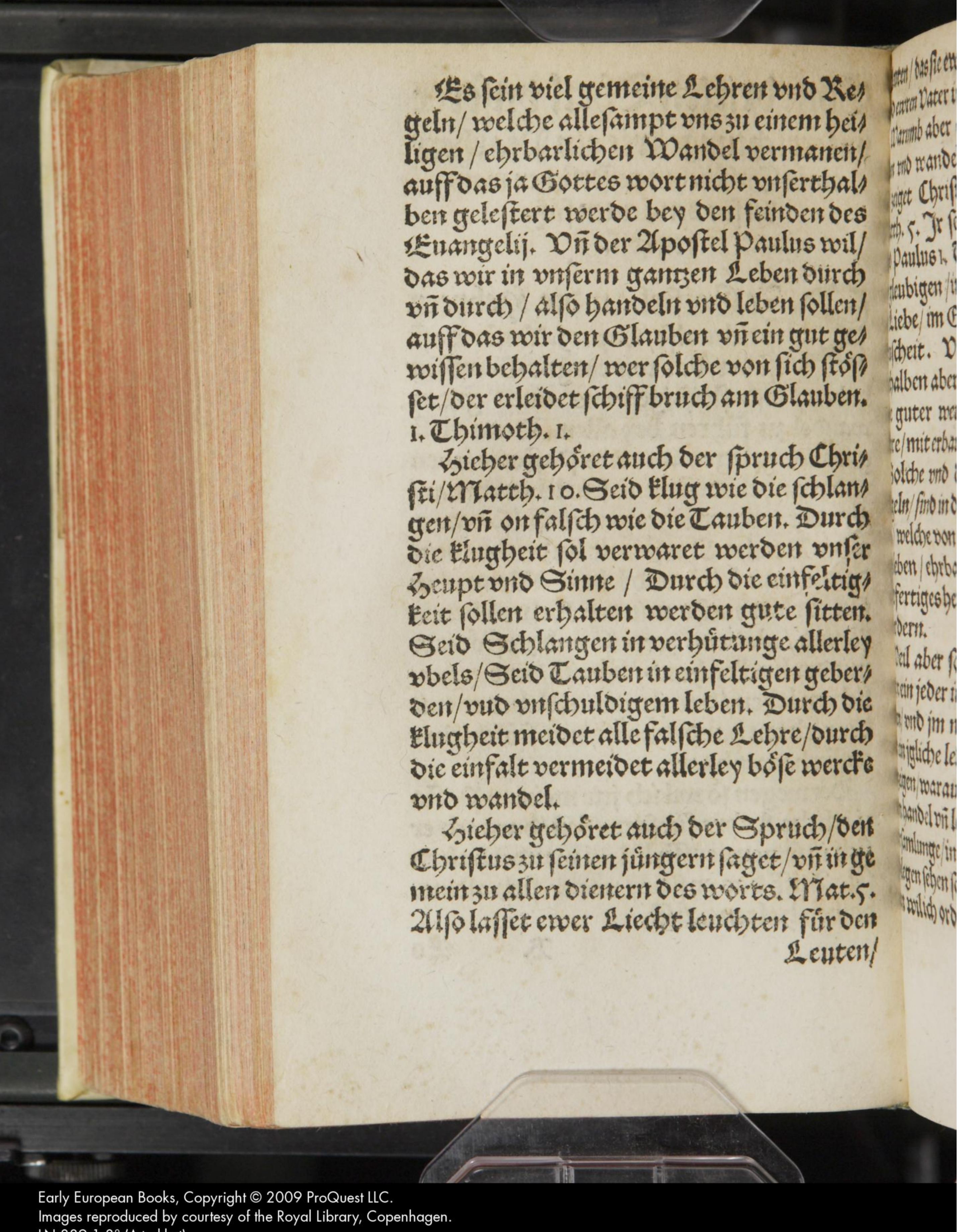
Vom



Vom dritten Theil vnserer vnterrichtunge/wie ein Pfarherr einen Christlichen eusserlichen wandel für den Leuten führen soll.

DJe Epistel an die Hebreer spricht also/Cap. 13. Vnser trost ist der/das wir ein gut Gewissen haben / vnd fleissigen vns einen guten wandel zu führen bey allen. Denn es ist gar viel gelegen an eines Pastoris leben vnd wandel. Deñ wenn sein leben ehrbar/ vnd der rechten lehre gemes ist/ so bawet er die Kirche Christi mit beiden henden/ das ist/ mit lehre vnd leben. Wenn aber sein Leben nicht mit der Lehre vberein kompt / alsdenn zerreist vnd zerstöret er mit der lincken hand/ das ist / mit ergerlichem leben / das jenige/ welches er mit der rechten hand/das ist/mit seiner lehre aufferbawet hatte.

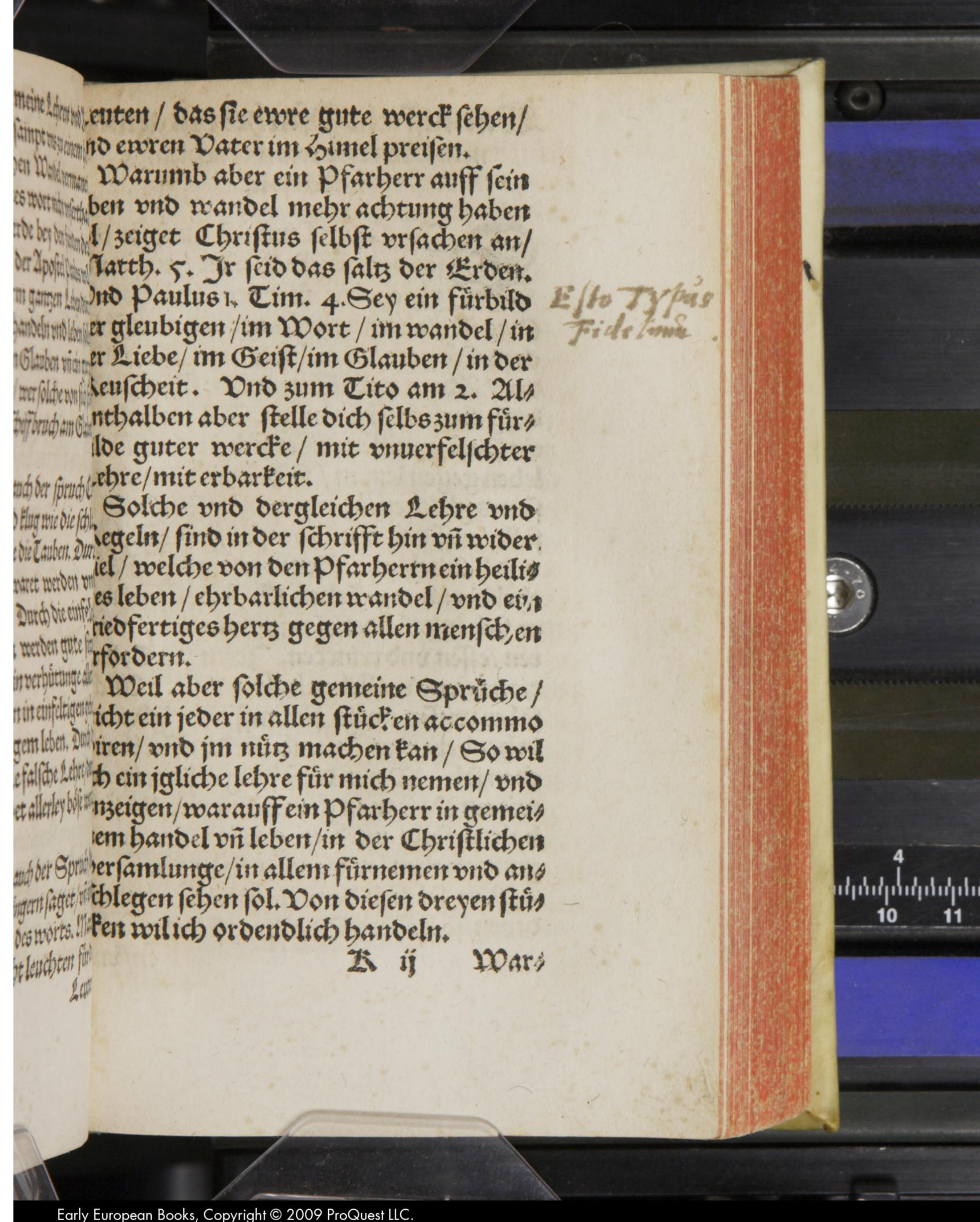
Derwegen so wil ich jtzt meinem Pastori etliche Lehre fürschreiben/ darnach er sich in seinem eusserlichen wandel halten sol. Auff das er sehe / wie er sich allenthalben halten müsse.



Es sein viel gemeine Lehren vnd Regeln/ welche allesampt vns zu einem heiligen / ehrbarlichen Wandel vermanen/ auff das ja Gottes wort nicht vnserthalben gelestert werde bey den feinden des Euangelij. Vñ der Apostel Paulus wil/ das wir in vnserm gantzen Leben durch vñ durch / also handeln vnd leben sollen/ auff das wir den Glauben vñ ein gut gewissen behalten/ wer solche von sich stösset/der erleidet schiffbruch am Glauben. 1. Thimoth. 1.

Hieher gehöret auch der spruch Christi/Matth. 10. Seid klug wie die schlangen/vñ on falsch wie die Tauben. Durch die klugheit sol verwaret werden vnser Heupt vnd Sinne / Durch die einfeltigkeit sollen erhalten werden gute sitten. Seid Schlangen in verhütunge allerley vbels/Seid Tauben in einfeltigen geberden/vud vnschuldigem leben. Durch die klugheit meidet alle falsche Lehre/durch die einfalt vermeidet allerley böse wercke vnd wandel.

Hieher gehöret auch der Spruch/den Christus zu seinen jüngern saget/vñ in gemein zu allen dienern des worts. Mat. 5. Also lasset ewer Liecht leuchten für den Leuten/

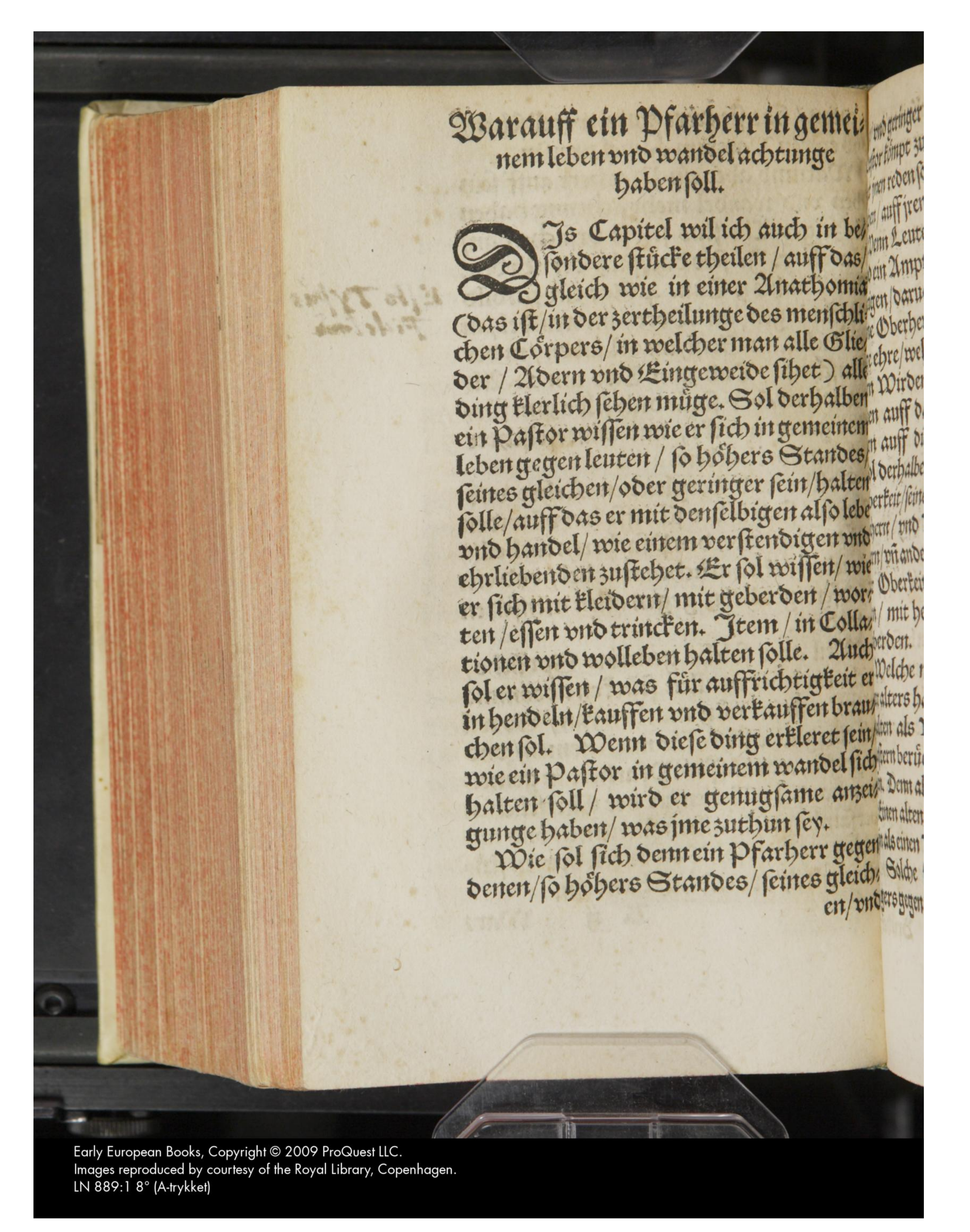


euten / das sie ewre gute werck sehen/
nd ewren Vater im Himel preisen.

Warumb aber ein Pfarherr auff sein
ben vnd wandel mehr achtung haben
l/zeiget Christus selbst vrsachen an/
Matth. 5. Jr seid das saltz der Erden.
Vnd Paulus 1. Tim. 4. Sey ein fürbild
er gleubigen /im Wort / im wandel / in
er Liebe/ im Geist/im Glauben / in der
Keuscheit. Vnd zum Tito am 2. Al=
nthalben aber stelle dich selbs zum für=
lde guter wercke / mit vnuerfelschter
ehre/mit erbarkeit.

Solche vnd dergleichen Lehre vnd
Regeln/ sind in der schrifft hin vñ wider
iel / welche von den Pfarherrn ein heili=
es leben / ehrbarlichen wandel / vnd ein
riedfertiges hertz gegen allen menschen
rfordern.

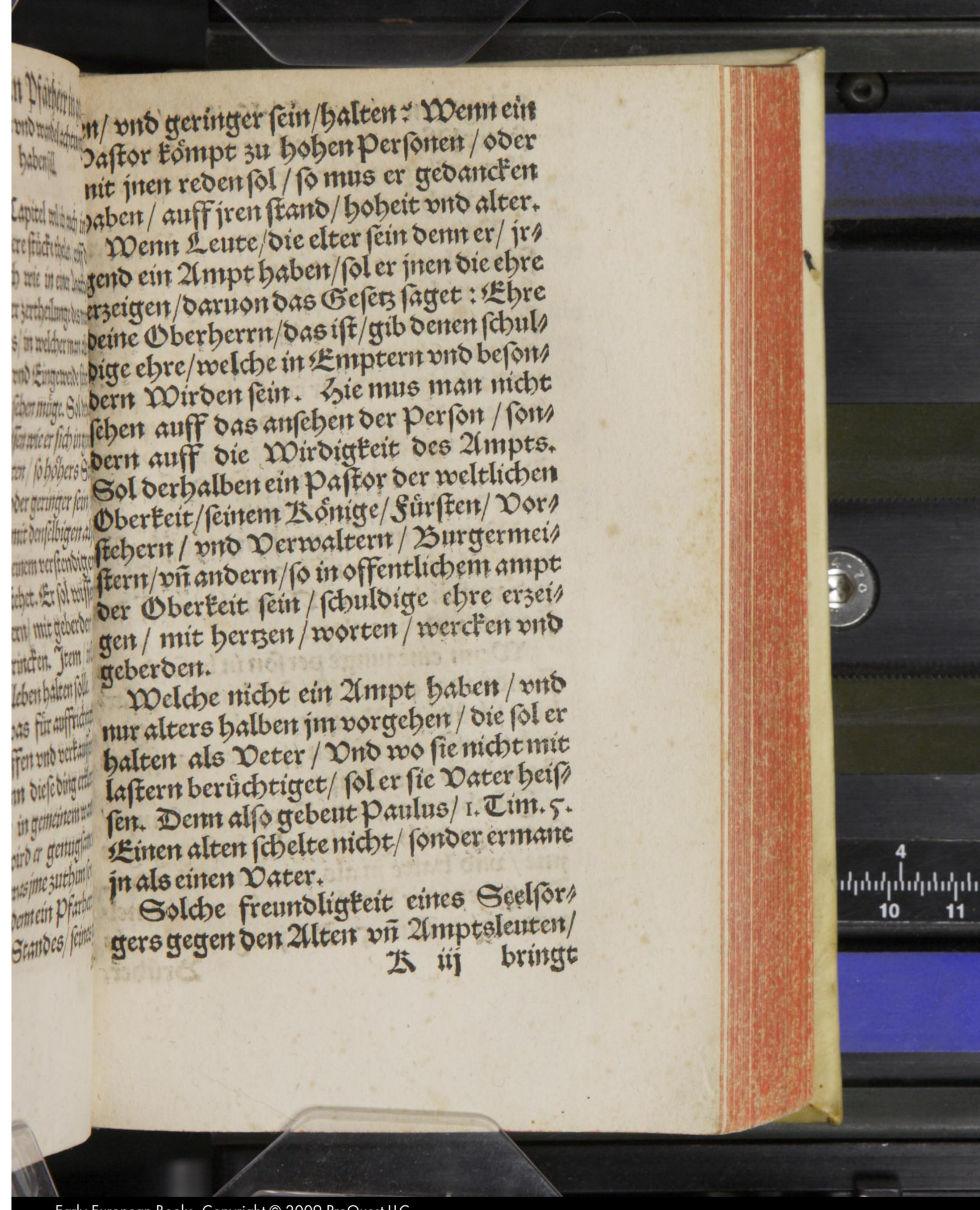
Weil aber solche gemeine Sprüche/
icht ein jeder in allen stücken accommo
iren/ vnd jm nütz machen kan / So wil
h ein igliche lehre für mich nemen/ vnd
nzeigen/warauff ein Pfarherr in gemei=
em handel vñ leben/in der Christlichen
ersamlunge/in allem fürnemen vnd an=
chlegen sehen sol. Von diesen dreyen stü=
ken wil ich ordendlich handeln.



Warauff ein Pfarherr in gemeinem leben vnd wandel achtunge haben soll.

DJs Capitel wil ich auch in besondere stücke theilen / auff das / gleich wie in einer Anathomia (das ist / in der zertheilunge des menschlichen Cörpers / in welcher man alle Glieder / Adern vnd Eingeweide sihet) alle ding klerlich sehen müge. Sol derhalben ein Pastor wissen wie er sich in gemeinem leben gegen leuten / so höhers Standes / seines gleichen / oder geringer sein / halten solle / auff das er mit denselbigen also lebe vnd handel / wie einem verstendigen vnd ehrliebenden zustehet. Er sol wissen / wie er sich mit kleidern / mit geberden / worten / essen vnd trincken. Item / in Collationen vnd wolleben halten solle. Auch sol er wissen / was für auffrichtigkeit er in hendeln / kauffen vnd verkauffen brauchen sol. Wenn diese ding ercleret sein / wie ein Pastor in gemeinem wandel sich halten soll / wird er genugsame anzeigunge haben / was jme zuthun sey.

Wie sol sich denn ein Pfarherr gegen denen / so höhers Standes / seines gleichen / vnd



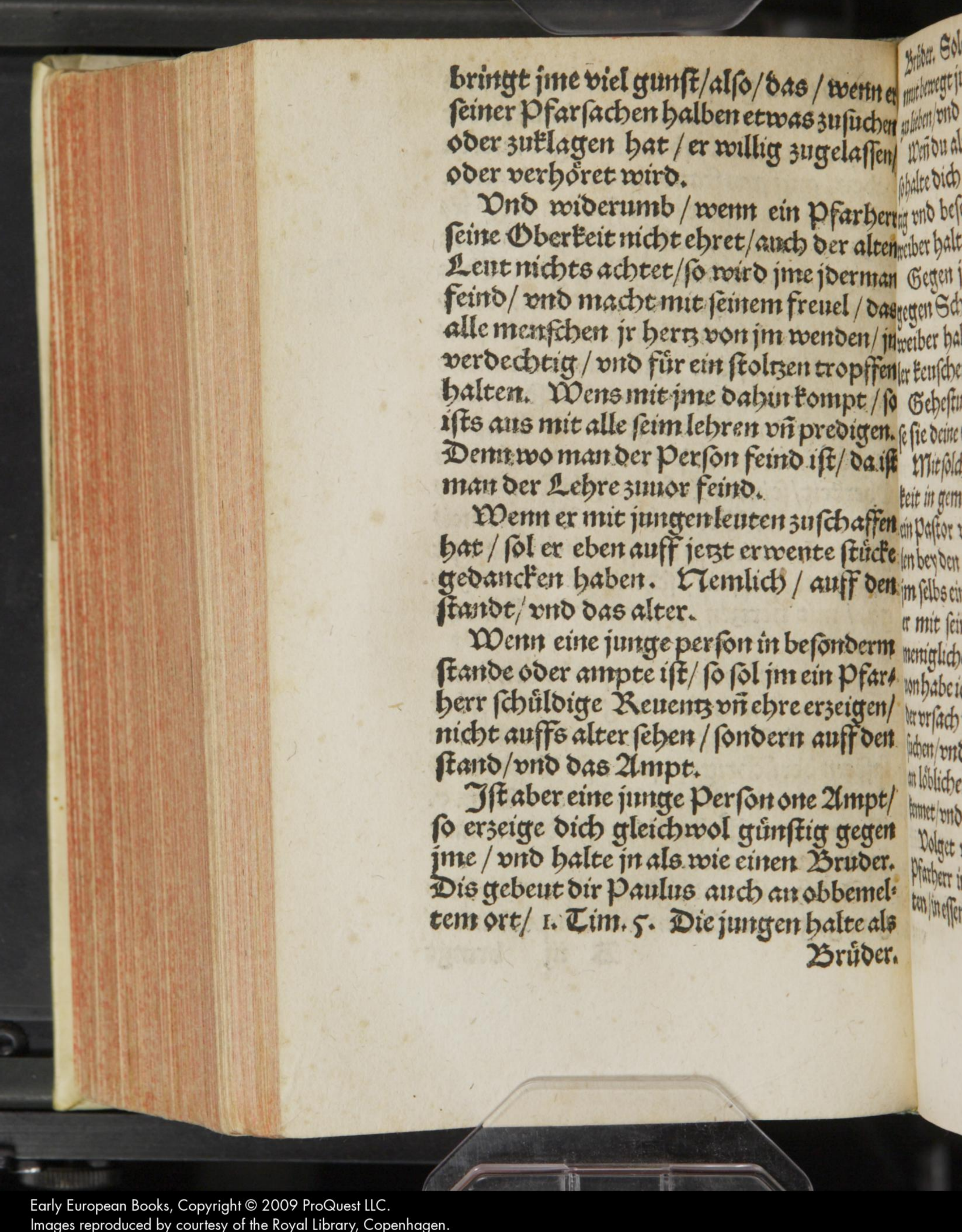
en/ vnd geringer sein/halten: Wenn ein
Pastor kömpt zu hohen Personen / oder
mit jnen reden sol / so mus er gedancken
haben / auff jren stand/ hoheit vnd alter.

Wenn Leute/die elter sein denn er/ jr-
gend ein Ampt haben/sol er jnen die ehre
erzeigen/daruon das Gesetz saget : Ehre
deine Oberherrn/das ist/gib denen schul-
dige ehre/welche in Emptern vnd beson-
dern Wirden sein. Hie mus man nicht
sehen auff das ansehen der Person / son-
dern auff die Wirdigkeit des Ampts.
Sol derhalben ein Pastor der weltlichen
Oberkeit/seinem Könige/Fürsten/ Vor-
stehern / vnd Verwaltern / Burgermei-
stern/vñ andern/so in offentlichem ampt
der Oberkeit sein / schuldige ehre erzei-
gen / mit hertzen / worten / wercken vnd
geberden.

Welche nicht ein Ampt haben / vnd
nur alters halben jm vorgehen / die sol er
halten als Veter / Vnd wo sie nicht mit
lastern berüchtiget/ sol er sie Vater heis-
sen. Denn also gebeut Paulus/ 1. Tim. 5.
Einen alten schelte nicht/ sonder ermane
jn als einen Vater.

Solche freundligkeit eines Seelsor-
gers gegen den Alten vñ Amptsleuten/

 bringt



bringt jme viel gunst/also/das / wenn er seiner Pfarsachen halben etwas zusuchen oder zuklagen hat / er willig zugelassen/ oder verhöret wird.

Vnd widerumb / wenn ein Pfarherr seine Oberkeit nicht ehret/auch der alten Leut nichts achtet/so wird jme jderman feind/ vnd macht mit seinem freuel / das alle menschen jr hertz von jm wenden/ jn verdechtig / vnd für ein stoltzen tropffen halten. Wens mit jme dahin kompt / so ists aus mit alle seim lehren vn̄ predigen. Denn wo man der Person feind ist/ da ist man der Lehre zuuor feind.

Wenn er mit jungen leuten zuschaffen hat / sol er eben auff jetzt erwente stücke gedancken haben. Nemlich / auff den standt/ vnd das alter.

Wenn eine junge person in besonderm stande oder ampte ist/ so sol jm ein Pfarherr schüldige Reuentz vn̄ ehre erzeigen/ nicht auffs alter sehen / sondern auff den stand/vnd das Ampt.

Ist aber eine junge Person one Ampt/ so erzeige dich gleichwol günstig gegen jme / vnd halte jn als wie einen Bruder. Dis gebeut dir Paulus auch an obbemeltem ort/ 1. Tim. 5. Die jungen halte als

Brüder.

Brůder. Solche freundligkeit vnd de-
mut bewegt junge Leute dich widerumb
zu lieben/vnd zu ehren.

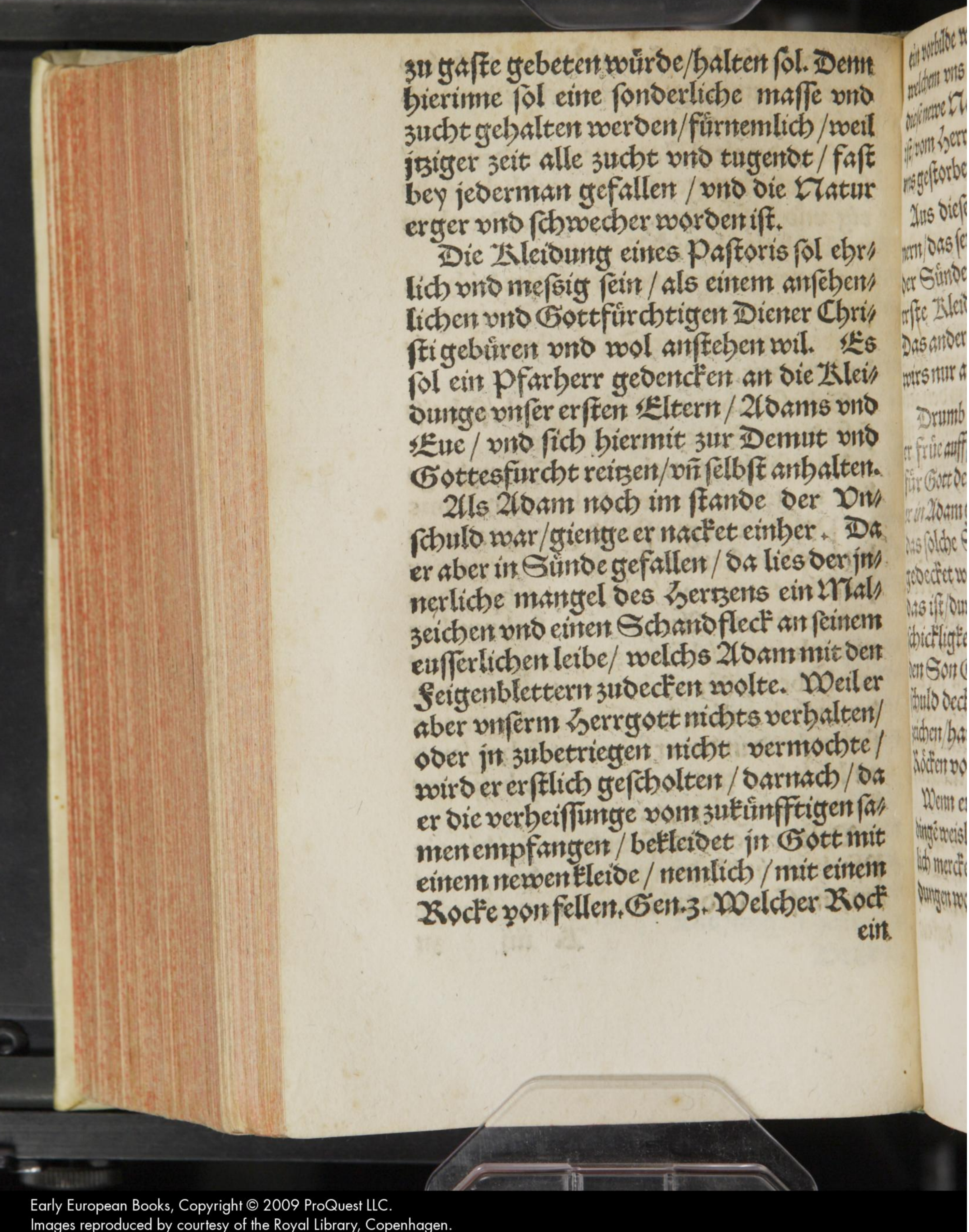
Weñ du alte Matronen anreden solst/
so halte dich gegen jnen freundlich/zůch-
tig vnd bescheiden. 1. Tim. 5. Die alten
weiber halt als die Můttere.

Gegen jungen weibern halte dich als
gegen Schwestern. 1. Tim. 5. Die jungen
weiber halte als die Schwestern mit al-
ler keuscheit.

Gehestu aber mit kindern vmb/so heis-
se sie deine Sŏne vnd Tŏchter.

Mit solcher grusbarkeit vñ freundlig-
keit in gemeinem wandel/ machet jme
ein Pastor viel gunst vnd geneigten wil-
len bey den Leuten/hierdurch bereitet er
jm selbs einen weg/vnd ein ansehen/ das
er mit seinem Ampt vnd Lehren bey
meniglichen viel fromens schaffet. Hier-
von habe ich kűrtzlich reden wŏllen/vmb
der vrsach willen/das solchs alles im ver
suchen/vnd in der erfahrung stehet/ vnd
an lŏblichen guten Exempeln besser er-
kennet/vnd gelernet wird.

Volget von masse vnd weise/ die ein
Pfarherr in kleidunge/ geberden/ wor-
ten/in essen vnd trincken/da er vielleicht



zu gaste gebeten würde/halten sol. Denn
hierinne sol eine sonderliche masse vnd
zucht gehalten werden/fürnemlich/weil
jtziger zeit alle zucht vnd tugendt/fast
bey jederman gefallen/vnd die Natur
erger vnd schwecher worden ist.

Die Kleidung eines Pastoris sol ehr-
lich vnd mesig sein/als einem ansehen-
lichen vnd Gottfürchtigen Diener Chri-
sti gebüren vnd wol anstehen wil. Es
sol ein Pfarherr gedencken an die Klei-
dunge vnser ersten Eltern/Adams vnd
Eue/vnd sich hiermit zur Demut vnd
Gottesfurcht reitzen/vñ selbst anhalten.

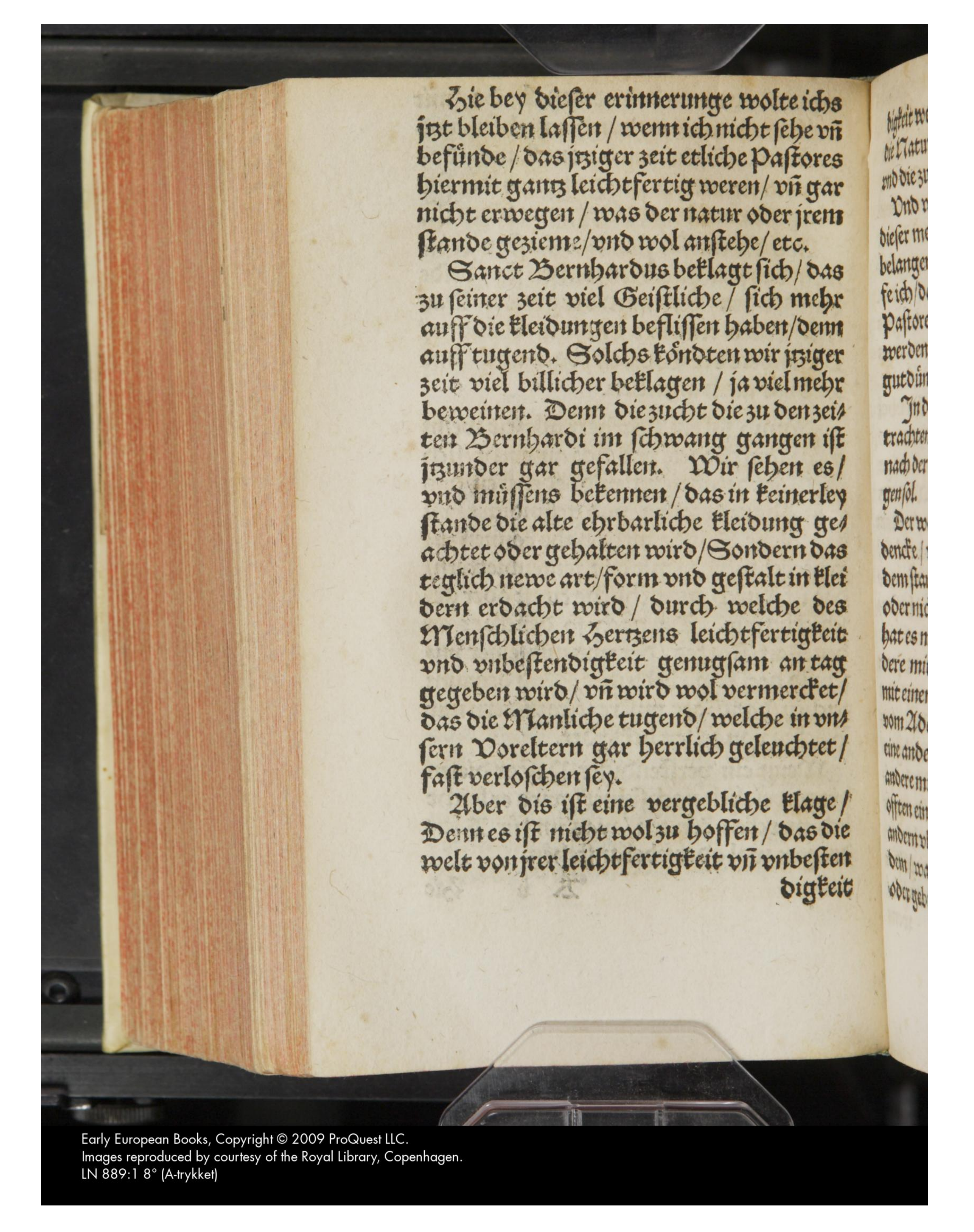
Als Adam noch im stande der Vn-
schuld war/gienge er nacket einher. Da
er aber in Sünde gefallen/da lies der jn-
nerliche mangel des Hertzens ein Mal-
zeichen vnd einen Schandfleck an seinem
eusserlichen leibe/welchs Adam mit den
Feigenblettern zudecken wolte. Weil er
aber vnserm Herrgott nichts verhalten/
oder jn zubetriegen nicht vermochte/
wird er erstlich gescholten/darnach/da
er die verheissunge vom zukünfftigen sa-
men empfangen/bekleidet jn Gott mit
einem newen kleide/nemlich/mit einem
Rocke von fellen. Gen. 3. Welcher Rock
ein

ein vorbilde war des newen Leibs / mit welchem vns Gott wird anziehen / vnd dieſe newe Natur wird vom Lamb / das iſt / vom Herrn Chriſto genomen / der für vns geſtorben / vñ ein Opffer worden iſt.

Aus dieſem ſol ſich ein Paſtor erinnern / das ſein Kleid ein zeichen ſey / beide der Sünden / vnd auch der gnade. Das erſte Kleid erinnert vns der Sünden / Das andere der Gnaden / doch alſo / das wirs nur auch anziehen.

Drumb ſol ein Pfarherr allezeit wenn er frůe auffſtehet / vnd ſich anzeucht / ſich für Gott demütigen / vnd bedencken / das er in Adam gefallen / vnd geſündiget / vñ das ſolche Sünde nicht habe können zugedecket werden mit den feigenblettern / das iſt / durch menſchliche kunſt oder geſchickligkeit. Darnach ſo dencke er an den Son Gottes / der vns mit ſeiner vnſchuld decket vñ bekleidet / Vnd des zum zeichen / hat Gott vnſere erſte Eltern mit Röcken von fellen bekleidet.

Wenn ein verſtendiger Paſtor dieſen dingē weislich nachſinnet / wird er leichtlich mercken können / was jm für Kleidungen wol oder vbel anſtehen.



Hie bey dieser erinnerunge wolte ichs jtzt bleiben lassen / wenn ich nicht sehe vn̄ befünde / das jtziger zeit etliche Pastores hiermit gantz leichtfertig weren / vn̄ gar nicht erwegen / was der natur oder jrem stande gezieme / vnd wol anstehe / etc.

Sanct Bernhardus beklagt sich / das zu seiner zeit viel Geistliche / sich mehr auff die kleidungen beflissen haben / denn auff tugend. Solchs köndten wir jtziger zeit viel billicher beklagen / ja viel mehr beweinen. Denn die zucht die zu den zeiten Bernhardi im schwang gangen ist jtzunder gar gefallen. Wir sehen es / vnd müssens bekennen / das in keinerley stande die alte ehrbarliche kleidung geachtet oder gehalten wird / Sondern das teglich newe art / form vnd gestalt in kleidern erdacht wird / durch welche des Menschlichen Hertzens leichtfertigkeit vnd vnbestendigkeit genugsam an tag gegeben wird / vn̄ wird wol vermercket / das die Manliche tugend / welche in vnsern Voreltern gar herrlich geleuchtet / fast verloschen sey.

Aber dis ist eine vergebliche klage / Denn es ist nicht wol zu hoffen / das die welt von jrer leichtfertigkeit vn̄ vnbesten

digkeit

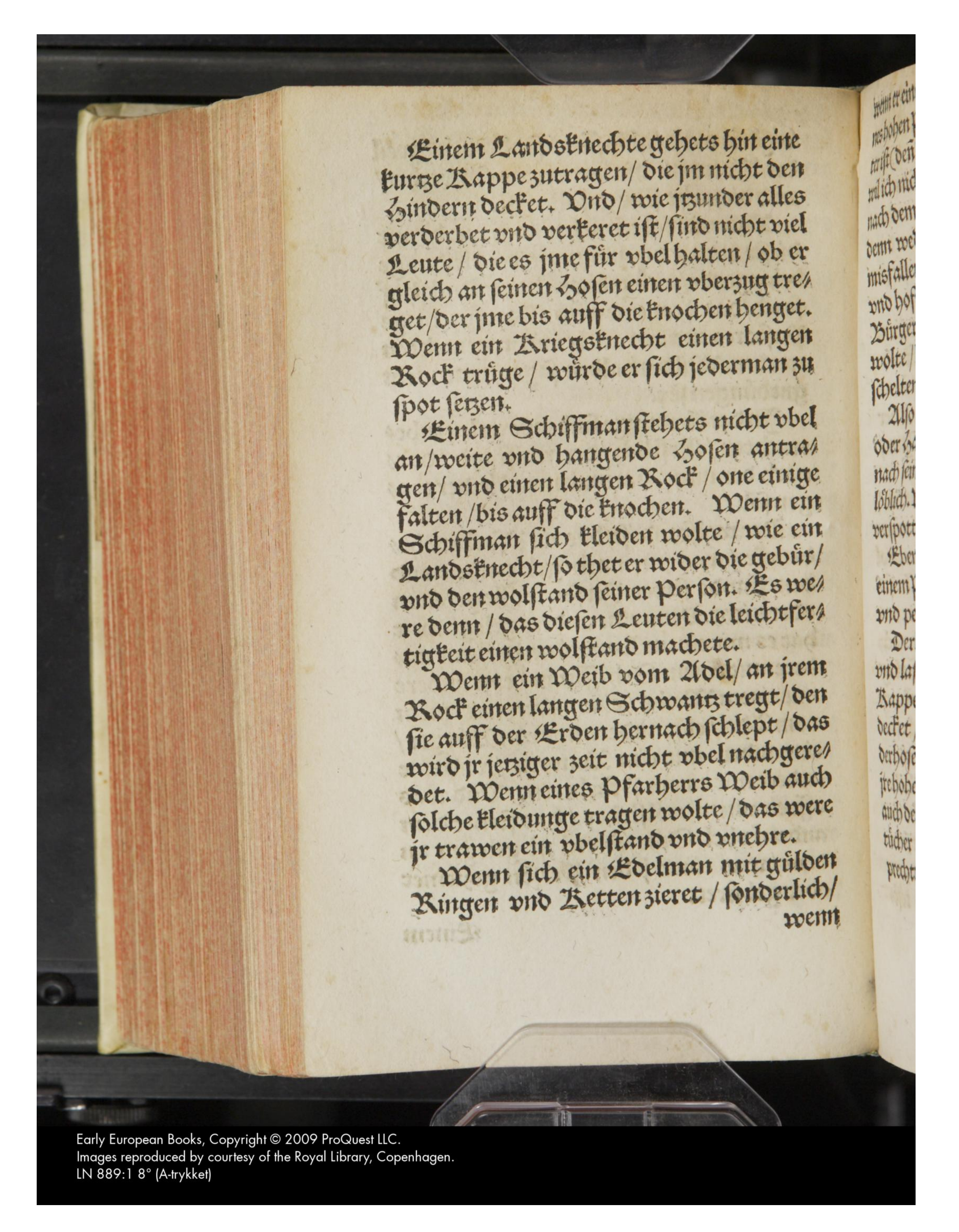
digkeit werde ablassen / sonderlich / weil die Natur nu hinfurt etwas schwecher / vnd die zucht sehr gefallen ist.

Vnd wiewol ich achte / ich werde mit dieser meiner vermanunge / die kleidunge belangende / wenig ausrichten / Doch hoffe ich / das fromme vnd Gottfürchtige Pastores meinen rath nicht verachten werden. Wil derhalben sagen / was mein gutdüngen sey.

In der kleidunge sind zweyerley zubetrachten / Erstlich / der wolstand / darnach der nutz / darumb man kleider tragen sol.

Der wolstand ist / das ein Pfarherr bedencke / was jme nach gelegenheit vnd dem stande seiner Person wölle gebüren oder nicht. Denn eine andere gelegenheit hat es mit einem Landsknechte / eine andere mit einem Schiffman / eine andere mit einem Weibe / eine andere mit einem vom Adel / eine andere mit eim Bürger / eine andere mit eim Bawren / vnd eine andere mit einem Pfarherrn. Vnd was offten einem wolstehet / das stehet dem andern vbel. Sihe / so viel ist gelegen an dem / was einer jeden Person geziemet oder gebüret.

Einem



Einem Landsknechte gehets hin eine kurtze Kappe zutragen/ die jm nicht den Hindern decket. Vnd/ wie jtzunder alles verderbet vnd verkeret ist/sind nicht viel Leute/ die es jme für vbel halten/ ob er gleich an seinen Hosen einen vberzug treget/der jme bis auff die knochen henget. Wenn ein Kriegsknecht einen langen Rock trüge/ würde er sich jederman zu spot setzen.

Einem Schiffman stehets nicht vbel an/weite vnd hangende Hosen antragen/ vnd einen langen Rock/ one einige falten/bis auff die knochen. Wenn ein Schiffman sich kleiden wolte/ wie ein Landsknecht/so thet er wider die gebür/ vnd den wolstand seiner Person. Es were denn/ das diesen Leuten die leichtfertigkeit einen wolstand machete.

Wenn ein Weib vom Adel/ an jrem Rock einen langen Schwantz tregt/ den sie auff der Erden hernach schlept/ das wird jr jetziger zeit nicht vbel nachgeredet. Wenn eines Pfarherrs Weib auch solche kleidunge tragen wolte/ das were jr trawen ein vbelstand vnd vnehre.

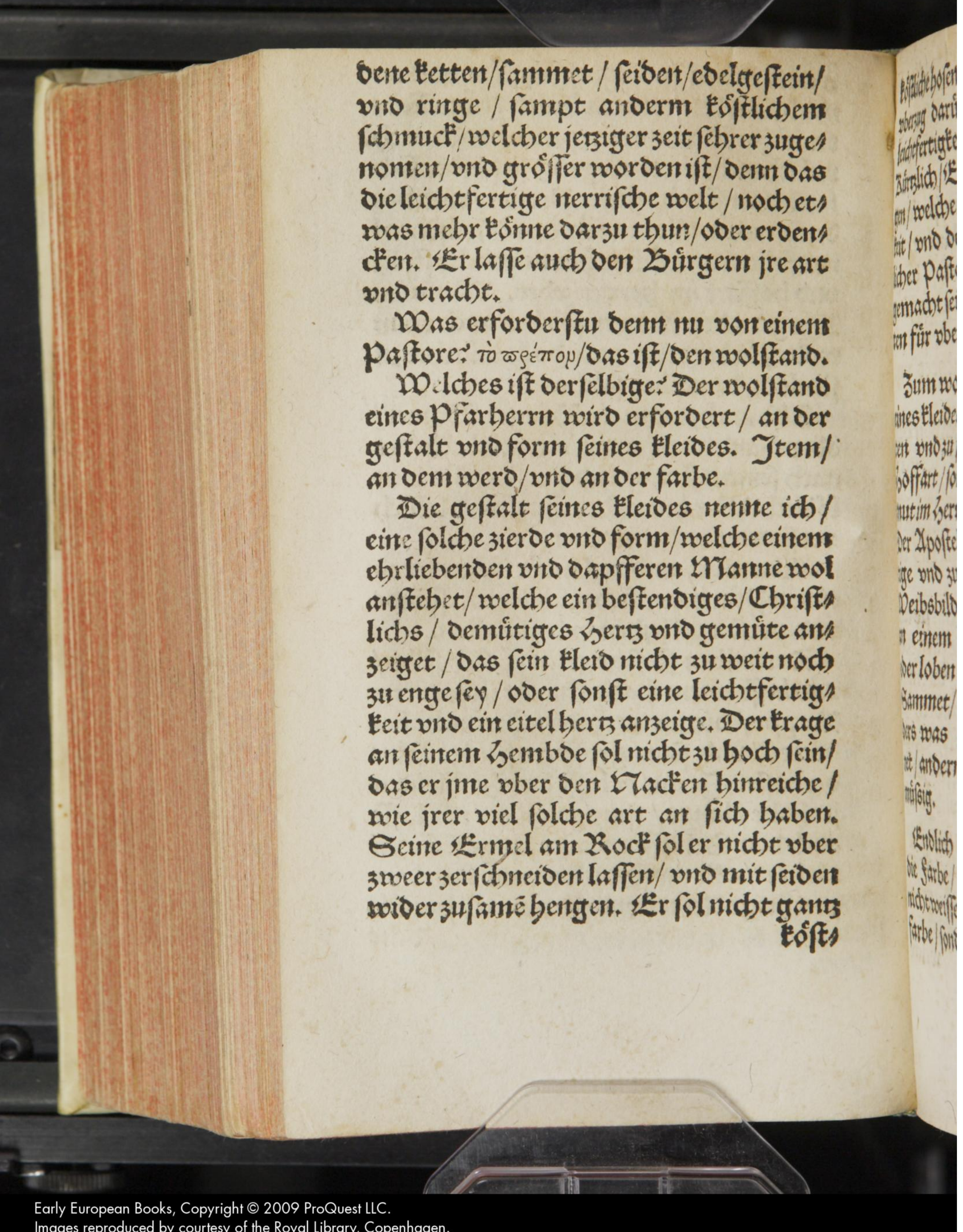
Wenn sich ein Edelman mit gülden Ringen vnd Ketten zieret/ sonderlich/ wenn

wenn er eines Königs / Fürsten / oder eines hohen Potentaten Rath / oder Ritter ist (deñ der anderen pracht vnd muth wil ich nicht verthedigen) so helt er sich nach dem stande seiner Person / welches denn weder Gott noch den Menschen / misfallen kan / weñ er hiermit nicht stoltz vnd hoffart im hertzen vbet. Wenn ein Bürger oder Bawer solches auch thun wolte / lieber was were doch billicher zu schelten / denn eben solches?

Also auch / wenn ein Bürger / Bawer / oder Handwercksman / etc. sich bekleidet nach seinem stande vnd Person / ists jnen löblich. Wer hierwider thut / wird billich verspottet vnd verlachet.

Eben also / vnd viel mehr / geziemet es einem Pfarherr / sich nach seinem stande vnd person zukleiden vnd zuhalten.

Derhalben so sehe er auff sich selbs / vnd lasse einem Landsknecht seine kurtze Kappe / die jm auch den Ars nicht bedecket / vnd seine grosse vnfletige Bluderhosen. Item / er lasse den Hoffleuten jre hohe / lange / spitzige Hüte / Er lasse auch den Schiffleuten jre lange secke vñ tücher / Er lasse denen vom Adel jre prechtige kleider vnd schwentze / jre gülldene



dene ketten/sammet / seiden/edelgestein/ vnd ringe / sampt anderm köstlichem schmuck/welcher jetziger zeit sehrer zugenomen/vnd grösser worden ist/denn das die leichtfertige nerrische welt / noch etwas mehr könne darzu thun/oder erdencken. Er lasse auch den Bürgern jre art vnd tracht.

Was erforderstu denn nu von einem Pastore? τὸ πρέπον/das ist/den wolstand.

Welches ist derselbige? Der wolstand eines Pfarherrn wird erfordert / an der gestalt vnd form seines kleides. Jtem/ an dem werd/vnd an der farbe.

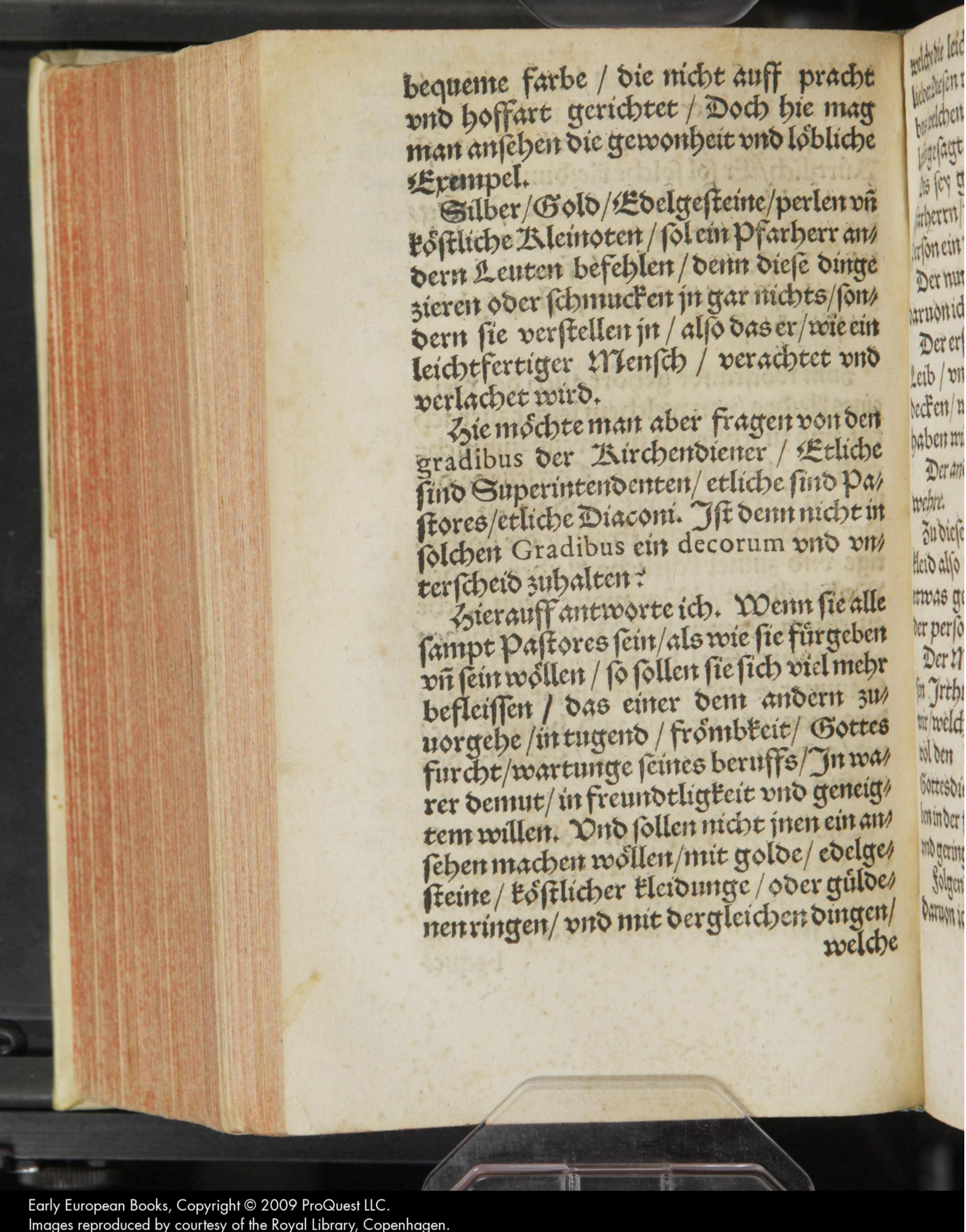
Die gestalt seines kleides nenne ich / eine solche zierde vnd form/welche einem ehrliebenden vnd dapfferen Manne wol anstehet/ welche ein bestendiges/Christlichs / demütiges Hertz vnd gemüte anzeiget / das sein kleid nicht zu weit noch zu enge sey / oder sonst eine leichtfertigkeit vnd ein eitel hertz anzeige. Der krage an seinem Hembde sol nicht zu hoch sein/ das er jme vber den Nacken hinreiche / wie jrer viel solche art an sich haben. Seine Ermel am Rock sol er nicht vber zweer zerschneiden lassen/ vnd mit seiden wider zusamē hengen. Er sol nicht gantz

köst-

köstliche hosen antragen / auch nicht ein vberzug darüber haben / welches eine leichtfertigkeit / vnd jm ein vbelstand ist. Kürtzlich / Er sol solche kleidunge antragen / welche nach ehrbarkeit / bestendigkeit / vnd demut / vnd nach fromer ehrlicher Pastorn Exempel formiert vnd gemacht sein. Vnd sol sich ja fleissig hüten für vberflus.

Zum wolstande gehört auch der werd eines kleides / von welchem leicht zuerachten vnd zu schliessen ist / wenn nur nicht Hoffart / sondern rechte Christliche demut im Hertzen regiret / vnd raum hat. Der Apostel Petrus straffet die hoffertige vnd zuuiel köstliche kleider an den Weibsbildern / Wer wolte denn solche an einem Diener des Worts billichen oder loben? Sol derhalben ein Pastor / Sammet / Seiden / Schamlot / vnd anders was zur pracht vnd hoffart dienet / andern Leuten lassen / Er gehe des müssig.

Endlich gehöret zum wolstand auch die Farbe / Einem Pfarherrn geziemet nicht weisse / nicht rote / grüne oder blawe farbe / sondern schwartze / oder sonst eine beque-



bequeme farbe / die nicht auff pracht vnd hoffart gerichtet / Doch hie mag man ansehen die gewonheit vnd löbliche Exempel.

Silber/Gold/Edelgesteine/perlen vñ köstliche Kleinoten / sol ein Pfarherr andern Leuten befehlen / denn diese dinge zieren oder schmucken jn gar nichts/sondern sie verstellen jn / also das er / wie ein leichtfertiger Mensch / verachtet vnd verlachet wird.

Hie möchte man aber fragen von den gradibus der Kirchendiener / Etliche sind Superintendenten/ etliche sind Pastores/etliche Diaconi. Ist denn nicht in solchen Gradibus ein decorum vnd vnterscheid zuhalten?

Hierauff antworte ich. Wenn sie alle sampt Pastores sein/als wie sie fürgeben vñ sein wöllen / so sollen sie sich viel mehr befleissen / das einer dem andern zuuorgehe /in tugend / frömbkeit/ Gottes furcht/wartunge seines beruffs/In warer demut/ in freundtligkeit vnd geneigtem willen. Vnd sollen nicht jnen ein ansehen machen wöllen/mit golde/ edelgesteine / köstlicher kleidunge / oder gülde nen ringen/ vnd mit dergleichen dingen/ welche

welche die leichtfertige welt ſuchet vnd liebet. Dieſen rath gibt der heilige Jacobus / welchen mein Paſtor jme auch ſol laſſen geſagt ſein.

Dis ſey geſagt von kleidungen eines Pfarherrn / vnd von der zierde / die ſeiner Perſon ein wolſtand ſey.

Der nutz vnd brauch der kleidungen / daruon ich nu ſagen wil / iſt zweyerley.

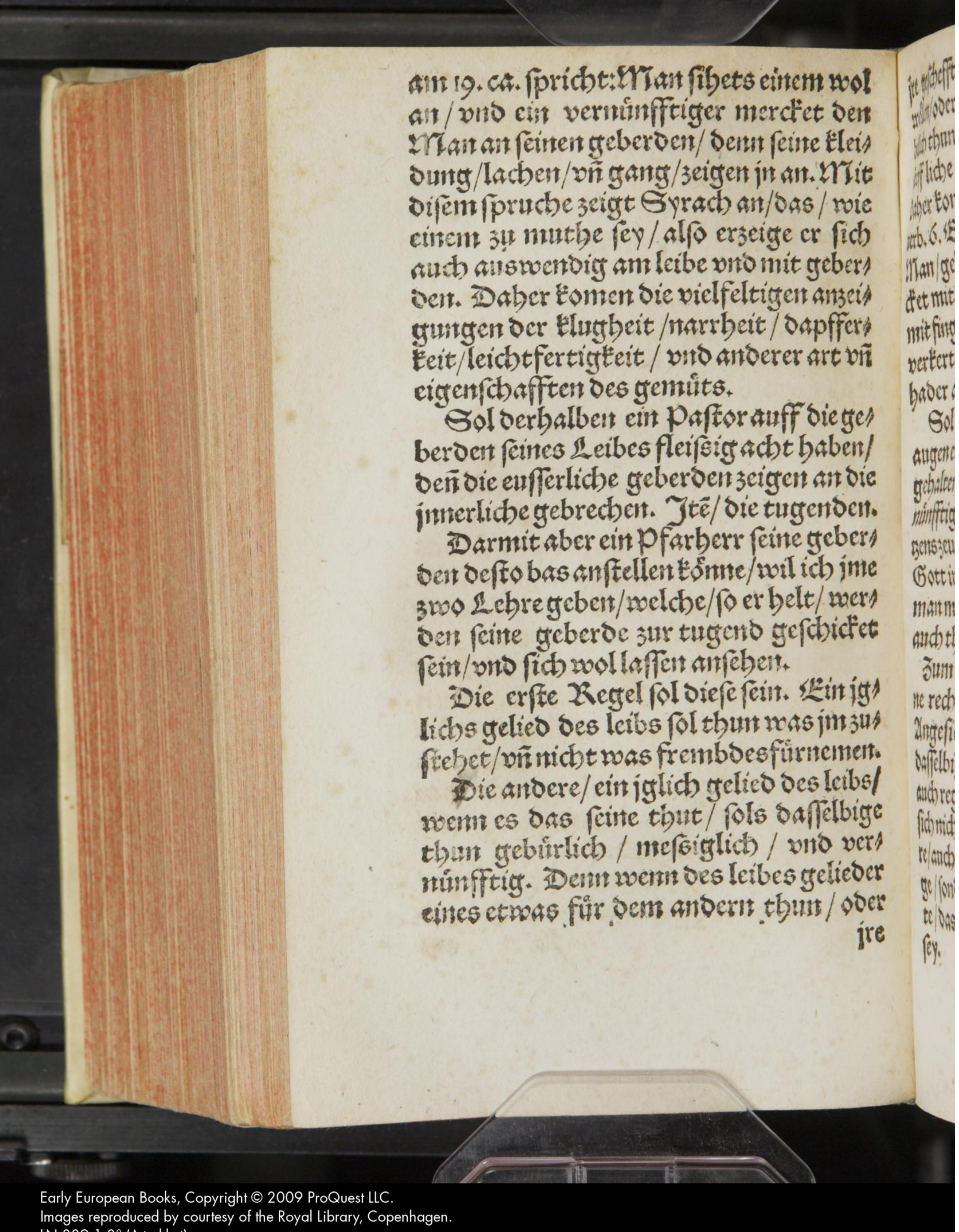
Der erſte nutz ſol dieſer ſein / das ſie den Leib / vnd die theile des leibs helffen bedecken / welche die Natur ſelbſt bedecket haben wil.

Der ander / das man ſich der kelte erwehre.

Zu dieſen zweyerley nutzungen / ſol das kleid alſo gebrauchet werden / das nicht etwas gethan oder geſpüret werde / ſo der perſon vbel anſtehen möchte.

Der Mönche vnd Einſideler Gottloſen Jrthumb vnd Traum verdammen wir / welche nicht den geringſten / ſondern wol den meiſten theil rechtſchaffenes Gottesdienſts geſetzt vnd geſucht haben in der form / geſtalt vnd hertigkeit / vnd geringkeit der kleider.

Folgends iſts zu ſagen von geberden / daruon ich kürtzlich reden wil. Syrach



am 19. ca. spricht: Man sihets einem wol an / vnd ein vernünfftiger mercket den Man an seinen geberden / denn seine kleidung / lachen / vñ gang / zeigen jn an. Mit disem spruche zeigt Syrach an / das / wie einem zu muthe sey / also erzeige er sich auch auswendig am leibe vnd mit geberden. Daher komen die vielfeltigen anzeigungen der klugheit / narrheit / dapfferkeit / leichtfertigkeit / vnd anderer art vñ eigenschafften des gemüts.

Sol derhalben ein Pastor auff die geberden seines Leibes fleissig acht haben / deñ die eusserliche geberden zeigen an die jnnerliche gebrechen. Itẽ / die tugenden.

Darmit aber ein Pfarherr seine geberden desto bas anstellen könne / wil ich jme zwo Lehre geben / welche / so er helt / werden seine geberde zur tugend geschicket sein / vnd sich wol lassen ansehen.

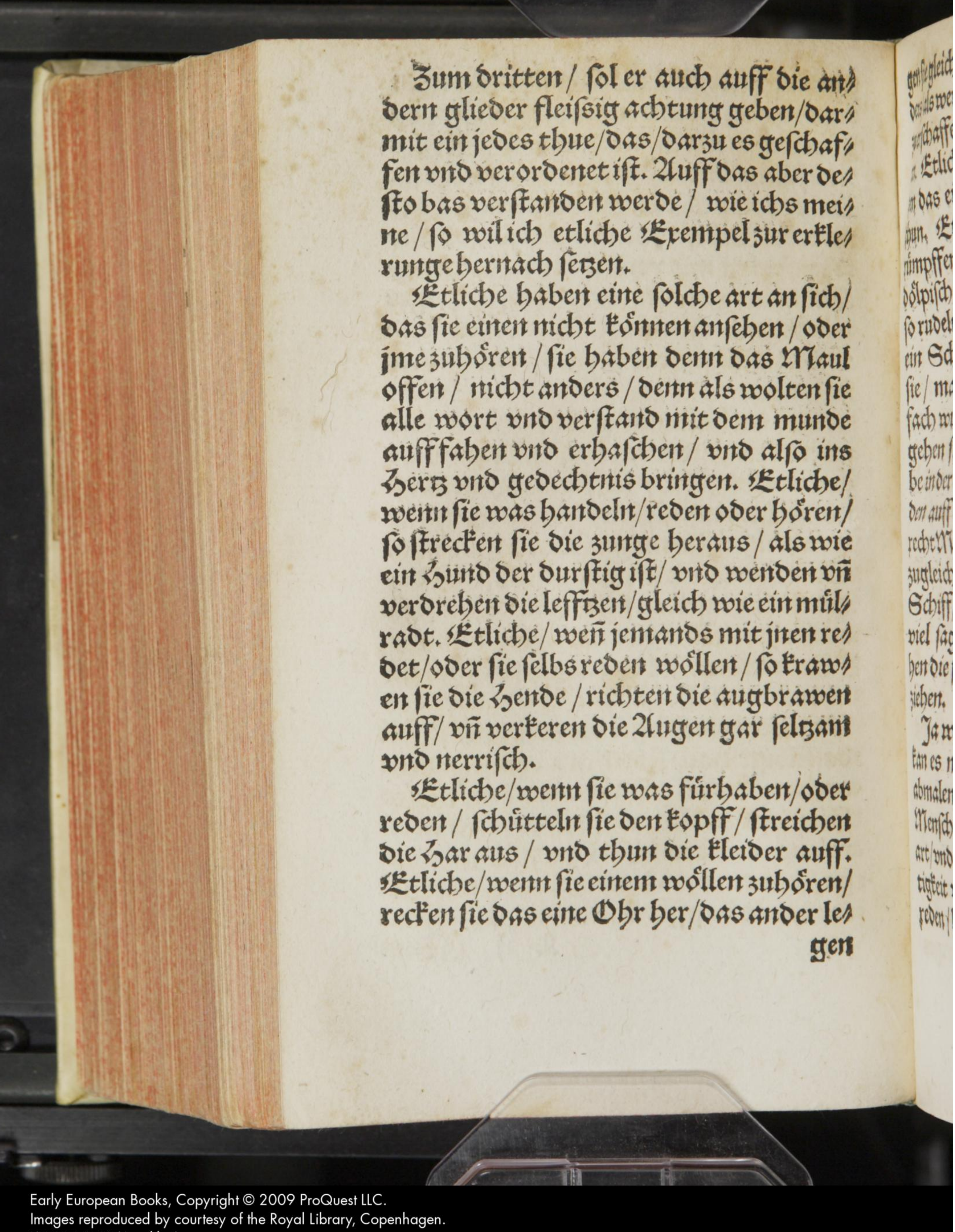
Die erste Regel sol diese sein. Ein jglichs gelied des leibs sol thun was jm zustehet / vñ nicht was frembdes fürnemen.

Die andere / ein jglich gelied des leibs / wenn es das seine thut / sols dasselbige thun gebürlich / mesiglich / vnd vernünfftig. Denn wenn des leibes gelieder eines etwas für dem andern thun / oder jre

jre gescheffte durch einander mengen
wöllen/oder auch das/ was sie recht vnd
billich thun solten/ nicht thun / so folgen
streff liche vnd vngeschickte geberden.
Daher kompts/das Salomon sagt Pro-
uerb. 6. Ein loser mensch/ ein schedlicher
Man/gehet mit verkertem munde/win-
cket mit augen / deutet mit füssen/ zeiget
mit fingern/ trachtet allezeit böses / vnd
verkertes in seinem hertzen / vnd richtet
hader an.

Sol derhalben mit dem gesicht vnd
augen eine sonderliche disciplin vñ zucht
gehalten werden / auff das sie eines ver-
nünfftigen menschens/vñ züchtigen her-
tzens zeugen sein mögen. Deñ darumb hat
Gott in vns die Augen geschaffen / das
man mit denselben sehe / solches sollen sie
auch thun/recht vnd mit bescheidenheit.

Zum andern/sol das angesicht auch sei-
ne rechte masse halten. Denn weil das
Angesicht ein spiegel der zucht ist/ so soll
dasselbige nach seiner art vnd geberden
auch regiret vñ gehalten werden / das es
sich nicht greslich verstelle oder verbitte-
re/auch nicht weich vñ weibisch sich erzei
ge / sondern in beiden eine rechte mas hal
te / das es dapffer vnd lieblich anzusehen
sey.



Zum dritten / sol er auch auff die andern glieder fleisig achtung geben / darmit ein jedes thue / das / darzu es geschaffen vnd verordenet ist. Auff das aber desto bas verstanden werde / wie ichs meine / so wil ich etliche Exempel zur erklerunge hernach setzen.

Etliche haben eine solche art an sich / das sie einen nicht können ansehen / oder jme zuhören / sie haben denn das Maul offen / nicht anders / denn als wolten sie alle wort vnd verstand mit dem munde auff fahen vnd erhaschen / vnd also ins Hertz vnd gedechtnis bringen. Etliche / wenn sie was handeln / reden oder hören / so strecken sie die zunge heraus / als wie ein Hund der durstig ist / vnd wenden vñ verdrehen die lefftzen / gleich wie ein mülradt. Etliche / weñ jemands mit jnen redet / oder sie selbs reden wöllen / so krawen sie die Hende / richten die augbrawen auff / vñ verkeren die Augen gar seltzam vnd nerrisch.

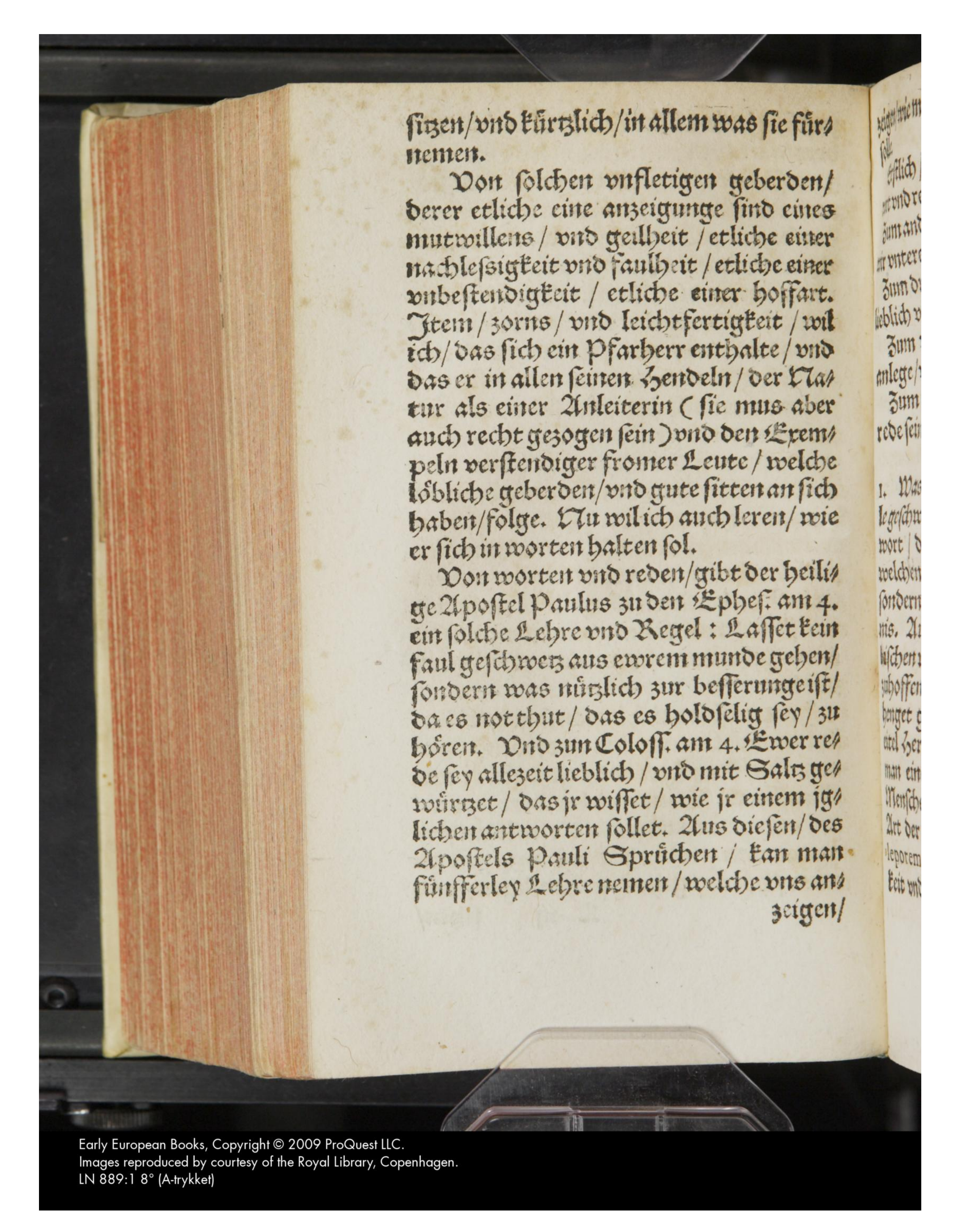
Etliche / wenn sie was fürhaben / oder reden / schütteln sie den kopff / streichen die Har aus / vnd thun die kleider auff. Etliche / wenn sie einem wöllen zuhören / recken sie das eine Ohr her / das ander le-

gen

gen sie gleich auff die Achsel / nicht anders / als weren jnen nicht beide Ohr darzu erschaffen / das sie darmit hören solten. Etliche findestu / die vnter dem reden das eine Auge zu / das ander auffthun. Etliche / wenn sie reden wöllen / rümpffen sie die Nasen. Etliche sein so dölpisch vnd vngeberdig / wenn sie gehen so rudeln sie mit den Armen / gleich wie ein Schiffman / mit dem Leibe fliegen sie / machen also aus jnen selbs ein dreifach wunderthier. Denn mit den füssen gehen sie auff der Erden / mit dem Leibe in der lufft / mit den Armen oder henden auff dem wasser. Jst das nicht ein recht Monstrum vnd Wunderthier / sich zugleich stellen wie ein Mensch / wie ein Schiff / vnd wie ein Vogel. Was sol ich viel sagen von denen / die vnter dem gehen die schuldern schier bis an die Ohren ziehen.

Ja was sol man hieruon sagen? Man kan es nicht genugsam ausreden / oder abmalen / Denn grobe vngezogene eitele Menschen / haben wol hundert laruen / art / vnd gestalt an sich / die jre leichtfertigkeit vnd grobheit gnug anzeigen im reden / hören / gehen / stehen / ligen / vnd

 sitzen /



sitzen/vnd kürtzlich/in allem was sie fürnemen.

Von solchen vnfletigen geberden/ derer etliche eine anzeigunge sind eines mutwillens / vnd geilheit / etliche einer nachlessigkeit vnd faulheit / etliche einer vnbestendigkeit / etliche einer hoffart. Item / zorns / vnd leichtfertigkeit / wil ich/ das sich ein Pfarherr enthalte / vnd das er in allen seinen Hendeln / der Natur als einer Anleiterin (sie mus aber auch recht gezogen sein) vnd den Exempeln verstendiger fromer Leute / welche löbliche geberden/vnd gute sitten an sich haben/folge. Nu wil ich auch leren/ wie er sich in worten halten sol.

Von worten vnd reden/gibt der heilige Apostel Paulus zu den Ephes. am 4. ein solche Lehre vnd Regel : Lasset kein faul geschwetz aus ewrem munde gehen/ sondern was nützlich zur besserunge ist/ da es notthut/ das es holdselig sey / zu hören. Vnd zum Coloss. am 4. Ewer rede sey allezeit lieblich / vnd mit Saltz gewürtzet/ das jr wisset/ wie jr einem jglichen antworten sollet. Aus diesen/ des Apostels Pauli Sprüchen / kan man fünfferley Lehre nemen / welche vns anzeigen/

zeigen/wie man sich in worten verhalten solle.

Erstlich / wird angezeiget / was für wort vnd rede man meiden solle.

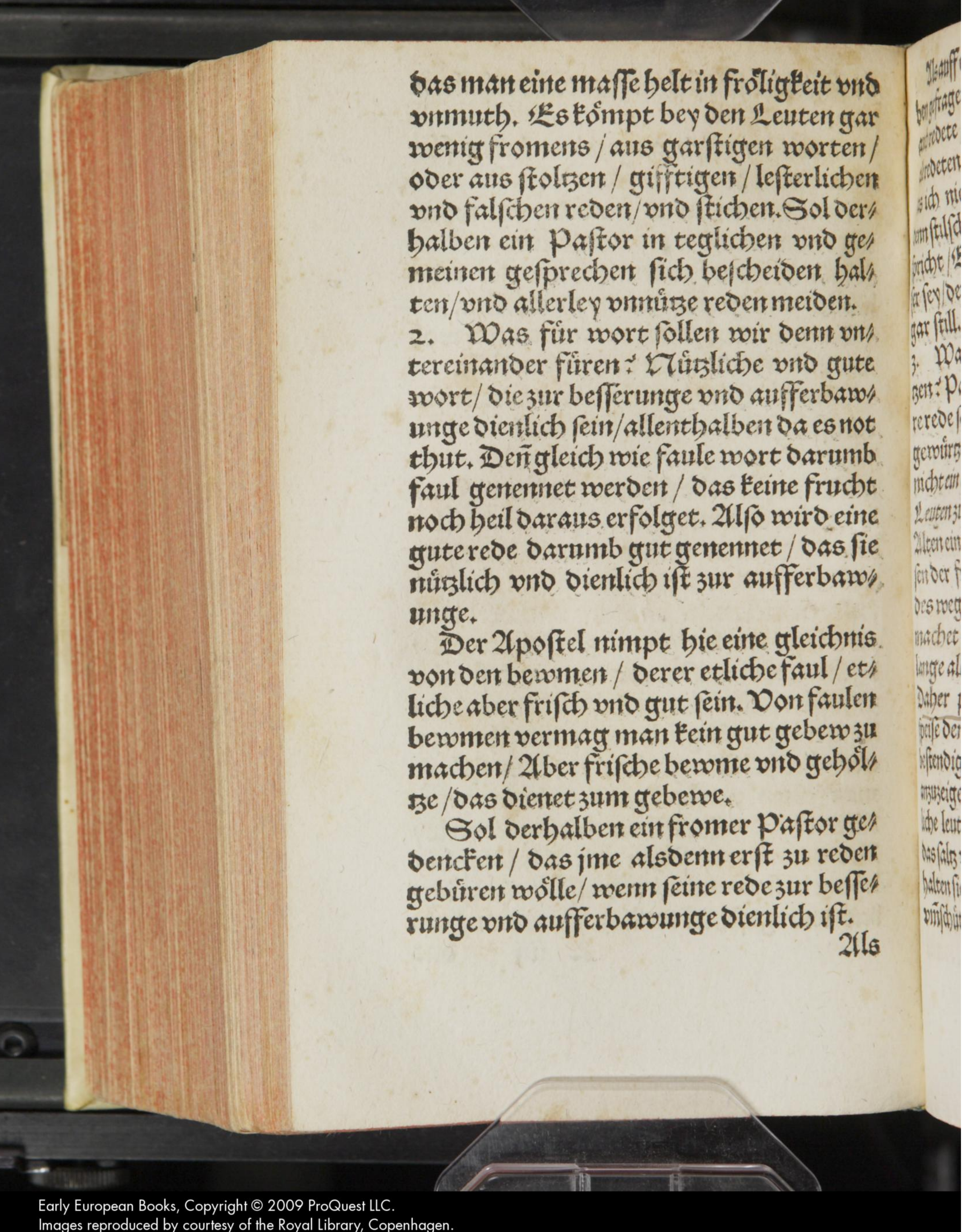
Zum andern / was für rede vnd wort wir vntereinander treiben sollen.

Zum dritten / warmit wir vnser rede lieblich vnd gewürtzet machen sollen.

Zum vierden / wie man die rede wol anlege/vnd mit wem man reden solle.

Zum fünfften/ welches das ende vnser rede sein solle.

I. Was für rede sol man meiden? Faule geschwetze vnd wort / das ist / solche wort / daruon nichts guts kómpt / in welchen weder nutz noch frommen ist/ sondern viel mehr schaden/ vnd verderbnis. Aus groben/ vnnützen / Lotterbübischen worten ist weder nutz noch frucht zuhoffen / An Lotterbübischen worten henget gemeiniglich ein vnuerschampt eitel Hertz. An groben worten spüret man einen verstockten / vnbesonnenen Menschen. Zwischen diese zweyerley Art der reden / setzen die Philosophi / leporem sermonis / das ist / Höffligkeit vnd geschickte Art zu reden / als



das man eine masse helt in fröligkeit vnd vnmuth. Es kömpt bey den Leuten gar wenig fromens / aus garstigen worten / oder aus stoltzen / gifftigen / lesterlichen vnd falschen reden / vnd stichen. Sol derhalben ein Pastor in teglichen vnd gemeinen gesprechen sich bescheiden halten / vnd allerley vnnütze reden meiden.

2. Was für wort sollen wir denn vntereinander füren? Nützliche vnd gute wort / die zur besserunge vnd aufferbawunge dienlich sein / allenthalben da es not thut. Deñ gleich wie faule wort darumb faul genennet werden / das keine frucht noch heil daraus erfolget. Also wird eine gute rede darumb gut genennet / das sie nützlich vnd dienlich ist zur aufferbawunge.

Der Apostel nimpt hie eine gleichnis von den bewmen / derer etliche faul / etliche aber frisch vnd gut sein. Von faulen bewmen vermag man kein gut gebew zu machen / Aber frische bewme vnd gehöltze / das dienet zum gebewe.

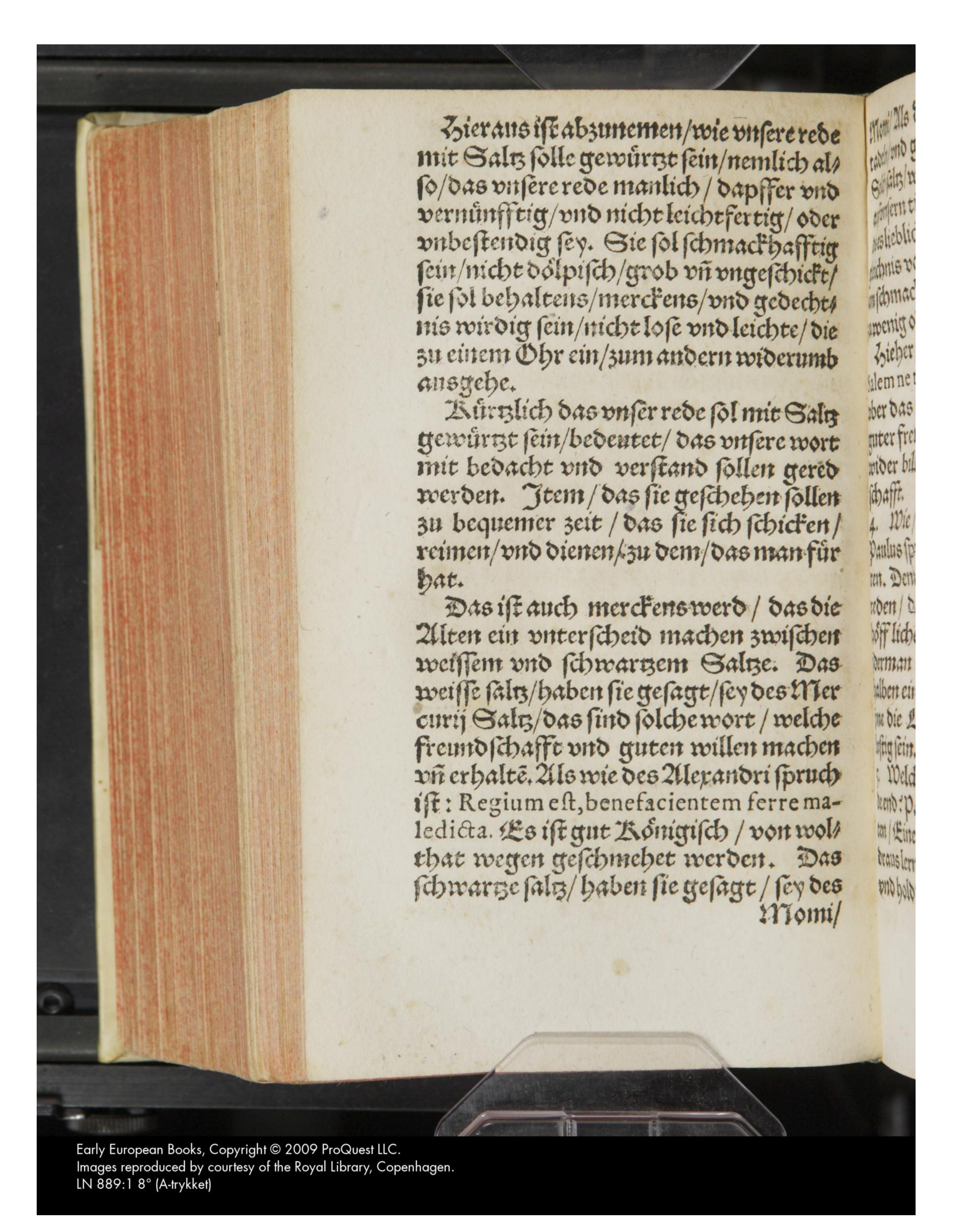
Sol derhalben ein fromer Pastor gedencken / das jme alsdenn erst zu reden gebüren wölle / wenn seine rede zur besserunge vnd aufferbawunge dienlich ist.

Als

Als auff eine zeit einer bey eim wolle-
ben gefraget ward / Warumb er nicht
auch redete / weil doch sonst die andern
alle redeten ? Antwortet er / Darumb /
das ich nichts bessers jetzunder habe /
denn stilschweigen. Vnd der Euripides
spricht / Entweder rede etwas / das bes-
ser sey / denn stilschweigen / oder schweige
gar still.

3. Warmit sollen wir vnsere rede wür-
tzen ? Paulus antwortet Ephes. 4. Ewe-
re rede sol allezeit lieblich / vnd mit Saltz
gewürtzet sein. Wie so aber ? Auff das
nicht ein böser vngenemer geruch andern
Leuten zukomme. Das Saltz ist bey den
Alten ein Symbolum vnd zeichen gewe-
sen der freundschafft vnd einigkeit / von
des wegen / das es lange weret. Denn es
machet den Leib starck / vnd erhelt gantz
lange alles das man darmit bestrewet /
Daher pflegte man es für aller ander
speise den gesten für zusetzen / darmit eine
bestendige / langwerende freundschafft
anzuzeigen. Aus der vrsach haltens et-
liche leute für vnglücklich / wenn man
das saltz vmbschüttet / Vnd widerumb /
halten sie es für glücklich / wen̄ man wein
vm̄schüttet / sonderlich reinen vn̄ lautern.

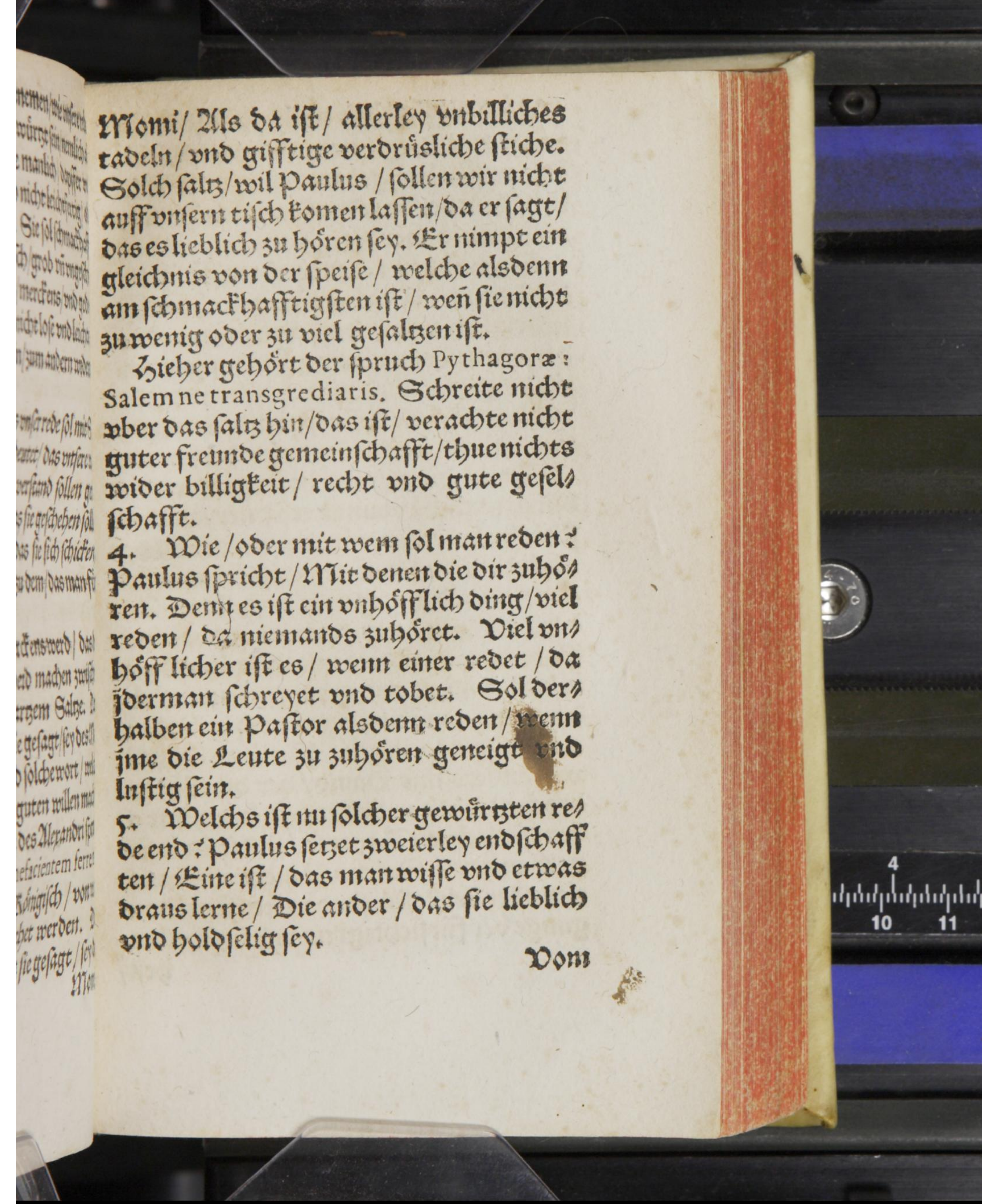
 Hieraus



Hieraus ist abzunemen/wie vnsere rede mit Saltz solle gewürtzt sein/nemlich also/das vnsere rede manlich / dapffer vnd vernünfftig/vnd nicht leichtfertig/ oder vnbestendig sey. Sie sol schmackhafftig sein/nicht dölpisch/grob vñ vngeschickt/ sie sol behaltens/merckens/vnd gedechtnis wirdig sein/nicht lose vnd leichte/ die zu einem Ohr ein/zum andern widerumb ausgehe.

Kürtzlich das vnser rede sol mit Saltz gewürtzt sein/bedeutet/ das vnsere wort mit bedacht vnd verstand sollen geredt werden. Item / das sie geschehen sollen zu bequemer zeit / das sie sich schicken/ reimen/vnd dienen/ zu dem/das man für hat.

Das ist auch merckens werd / das die Alten ein vnterscheid machen zwischen weissem vnd schwartzem Saltze. Das weisse saltz/haben sie gesagt/sey des Mercurij Saltz/das sind solche wort / welche freundschafft vnd guten willen machen vñ erhaltē. Als wie des Alexandri spruch ist: Regium est, benefacientem ferre maledicta. Es ist gut Königisch / von wolthat wegen geschmehet werden. Das schwartze saltz/ haben sie gesagt / sey des Momi/



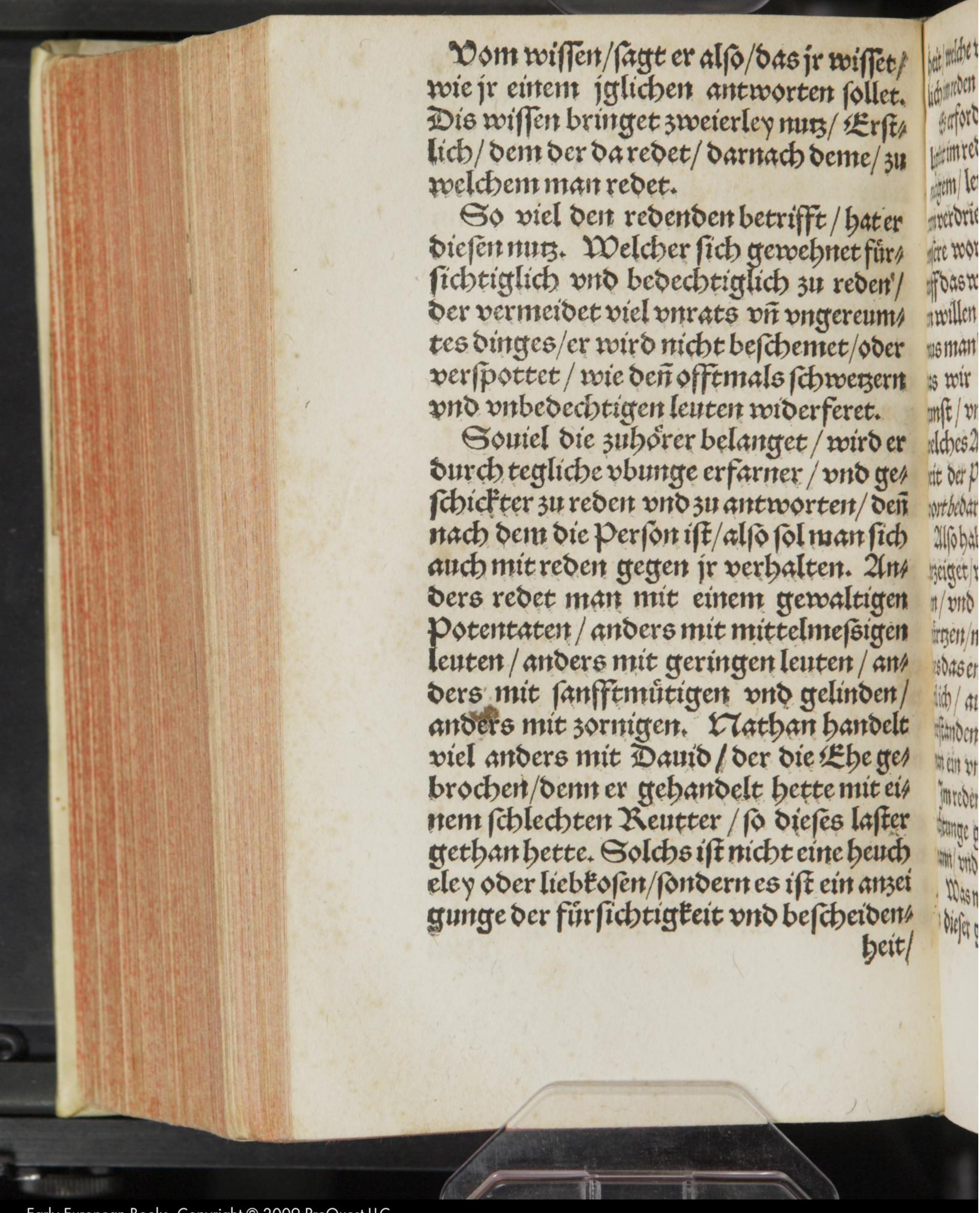
Momi / Als da ist / allerley vnbilliches tadeln / vnd gifftige verdrüsliche stiche. Solch saltz / wil Paulus / sollen wir nicht auff vnsern tisch komen lassen / da er sagt / das es lieblich zu hören sey. Er nimpt ein gleichnis von der speise / welche alsdenn am schmackhafftigsten ist / wen sie nicht zu wenig oder zu viel gesaltzen ist.

Hieher gehört der spruch Pythagoræ: Salem ne transgrediaris. Schreite nicht vber das saltz hin / das ist / verachte nicht guter freunde gemeinschafft / thue nichts wider billigkeit / recht vnd gute geselschafft.

4. Wie / oder mit wem sol man reden? Paulus spricht / Mit denen die dir zuhören. Denn es ist ein vnhöfflich ding / viel reden / da niemands zuhöret. Viel vnhöff licher ist es / wenn einer redet / da jderman schreyet vnd tobet. Sol derhalben ein Pastor alsdenn reden / wenn jme die Leute zu zuhören geneigt vnd lustig sein.

5. Welchs ist nu solcher gewürtzten rede end? Paulus setzet zweierley endschafften / Eine ist / das man wisse vnd etwas draus lerne / Die ander / das sie lieblich vnd holdselig sey.

Vom

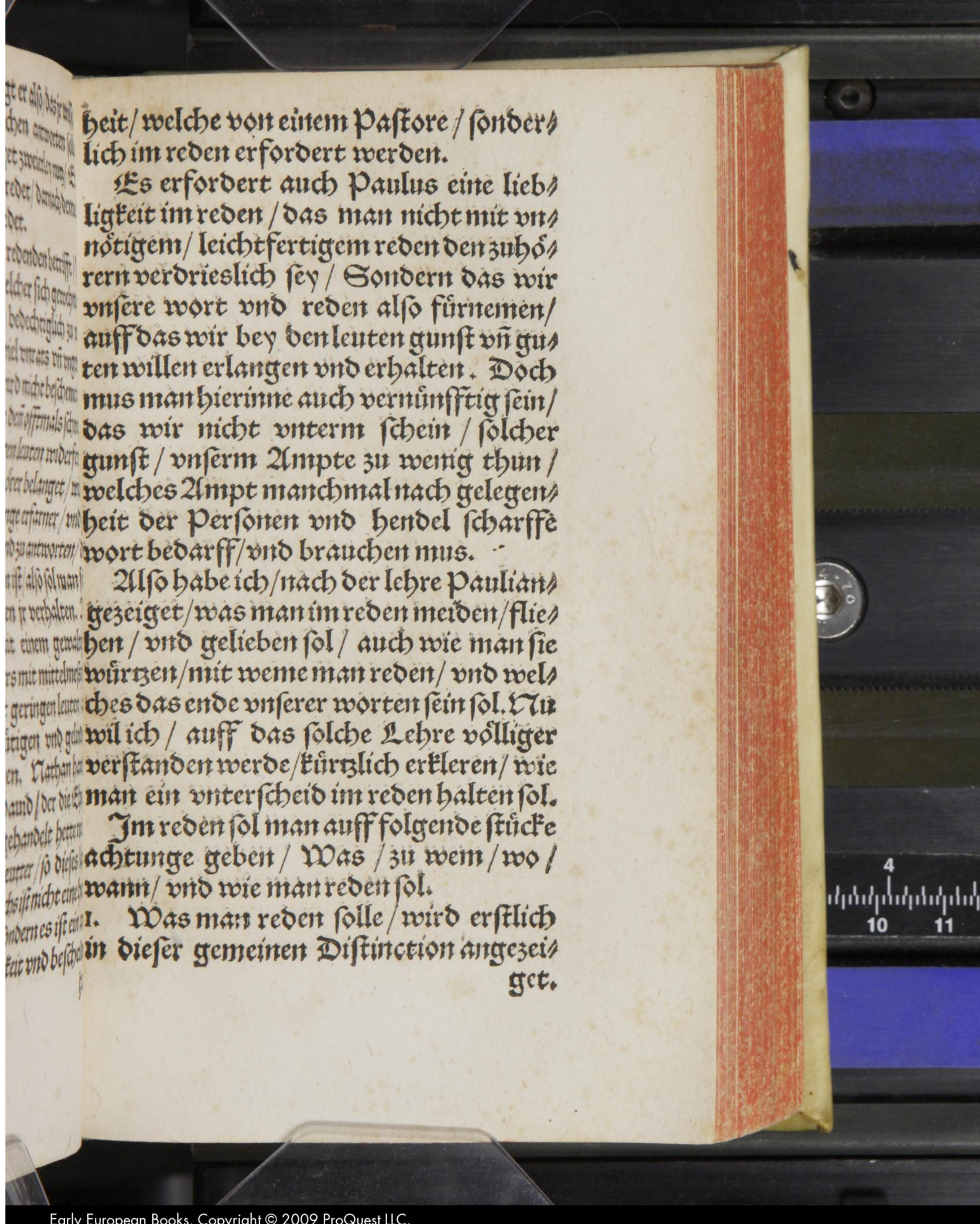


Vom wissen/sagt er also/das jr wisset/ wie jr einem jglichen antworten sollet. Dis wissen bringet zweierley nutz/ Erstlich/ dem der da redet/ darnach deme/ zu welchem man redet.

So viel den redenden betrifft / hat er diesen nutz. Welcher sich gewehnet fürsichtiglich vnd bedechtiglich zu reden/ der vermeidet viel vnrats vñ vngereumtes dinges/er wird nicht beschemet/oder verspottet / wie deñ offtmals schwetzern vnd vnbedechtigen leuten widerferet.

Souiel die zuhörer belanget / wird er durch tegliche vbunge erfarner / vnd geschickter zu reden vnd zu antworten/ deñ nach dem die Person ist/also sol man sich auch mit reden gegen jr verhalten. Anders redet man mit einem gewaltigen Potentaten / anders mit mittelmessigen leuten / anders mit geringen leuten / anders mit sanfftmütigen vnd gelinden/ anders mit zornigen. Nathan handelt viel anders mit Dauid / der die Ehe gebrochen/denn er gehandelt hette mit einem schlechten Reutter / so dieses laster gethan hette. Solchs ist nicht eine heucheley oder liebkosen/sondern es ist ein anzeigunge der fürsichtigkeit vnd bescheiden-

heit/



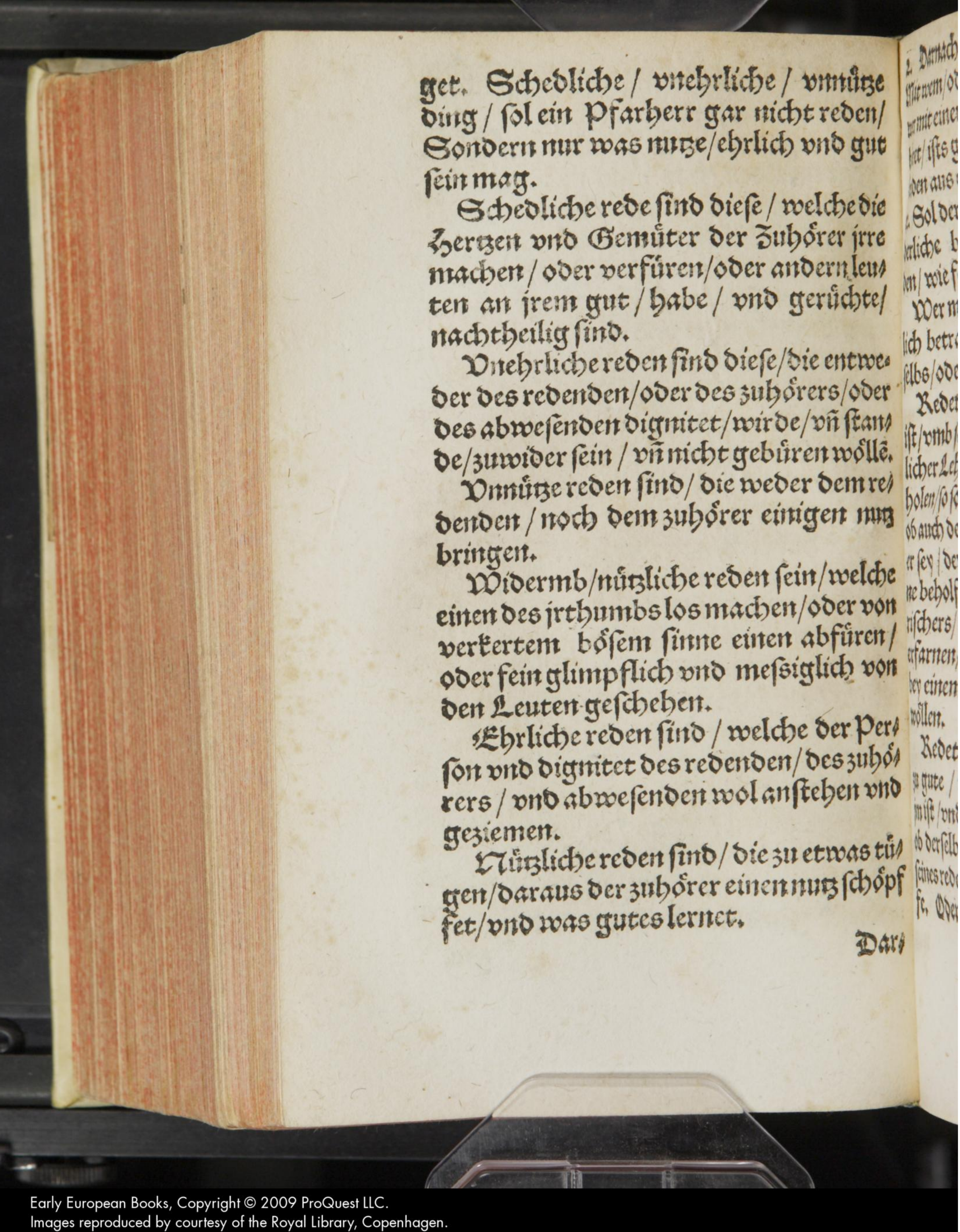
heit/ welche von einem Pastore / sonder-
lich im reden erfordert werden.

Es erfordert auch Paulus eine lieb-
ligkeit im reden / das man nicht mit vn-
nötigem/ leichtfertigem reden den zuhö-
rern verdrieslich sey / Sondern das wir
vnsere wort vnd reden also fürnemen/
auff das wir bey den leuten gunst vñ gu-
ten willen erlangen vnd erhalten. Doch
mus man hierinne auch vernünfftig sein/
das wir nicht vnterm schein / solcher
gunst / vnserm Ampte zu wenig thun /
welches Ampt manchmal nach gelegen-
heit der Personen vnd hendel scharffe
wort bedarff/ vnd brauchen mus.

Also habe ich/ nach der lehre Pauli an-
gezeiget/ was man im reden meiden/ flie-
hen / vnd gelieben sol / auch wie man sie
würtzen/ mit weme man reden/ vnd wel-
ches das ende vnserer worten sein sol. Nu
wil ich / auff das solche Lehre völliger
verstanden werde/ kürtzlich erkleren/ wie
man ein vnterscheid im reden halten sol.

Im reden sol man auff folgende stücke
achtunge geben / Was / zu wem / wo /
wann/ vnd wie man reden sol.

I. Was man reden solle / wird erstlich
in dieser gemeinen Distinction angezei-
get.



get. Schedliche / vnehrliche / vnnütze ding / sol ein Pfarherr gar nicht reden / Sondern nur was nutze / ehrlich vnd gut sein mag.

Schedliche rede sind diese / welche die Hertzen vnd Gemüter der Zuhörer jrre machen / oder verfüren / oder andern leuten an jrem gut / habe / vnd gerüchte / nachtheilig sind.

Vnehrliche reden sind diese / die entweder des redenden / oder des zuhörers / oder des abwesenden dignitet / wirde / vñ stande / zuwider sein / vñ nicht gebüren wöllẽ.

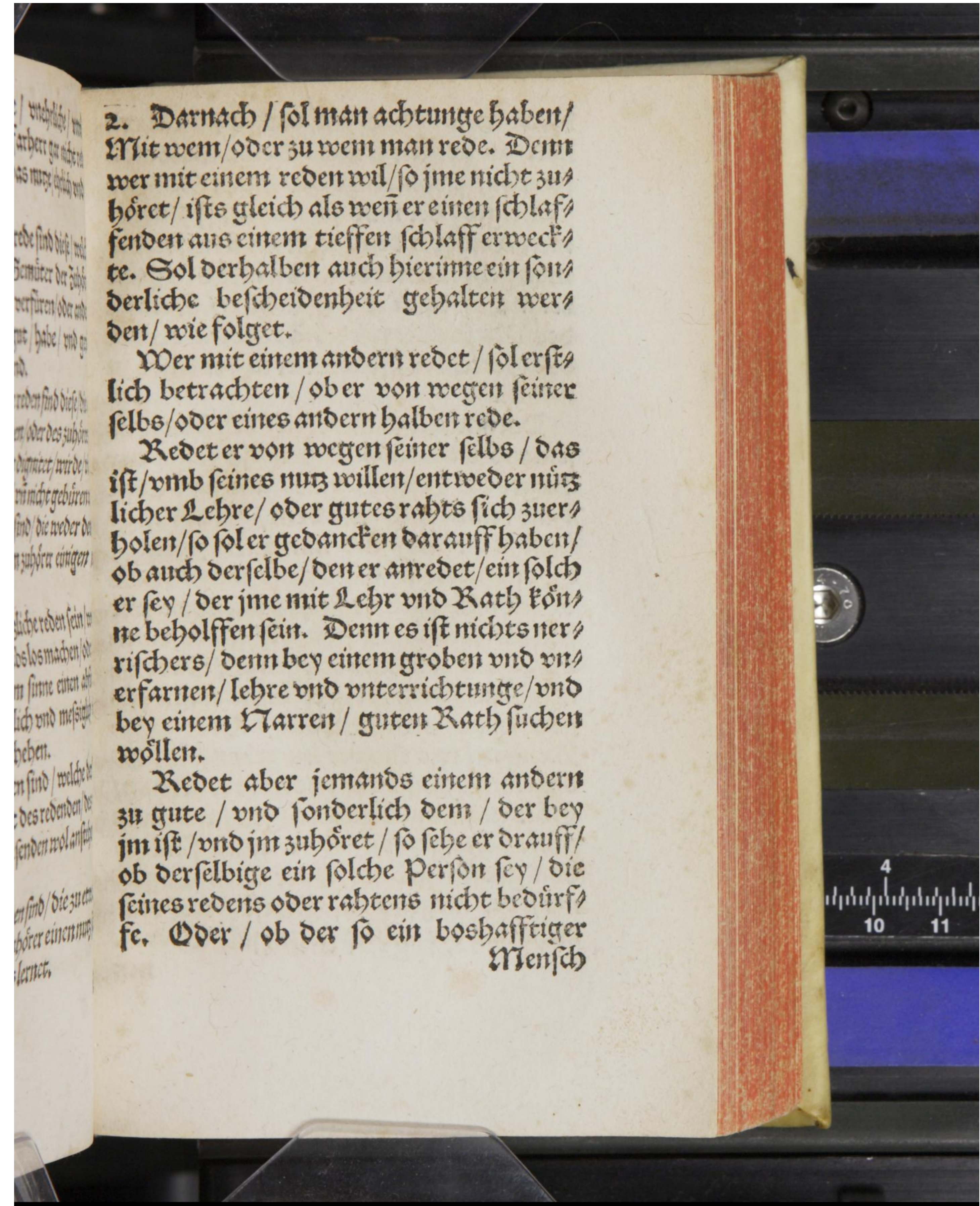
Vnnütze reden sind / die weder dem redenden / noch dem zuhörer einigen nutz bringen.

Widermb / nützliche reden sein / welche einen des jrthumbs los machen / oder von verkertem bösem sinne einen abfüren / oder fein glimpflich vnd mesiglich von den Leuten geschehen.

Ehrliche reden sind / welche der Person vnd dignitet des redenden / des zuhörers / vnd abwesenden wol anstehen vnd geziemen.

Nützliche reden sind / die zu etwas tügen / daraus der zuhörer einen nutz schöpffet / vnd was gutes lernet.

Dar-

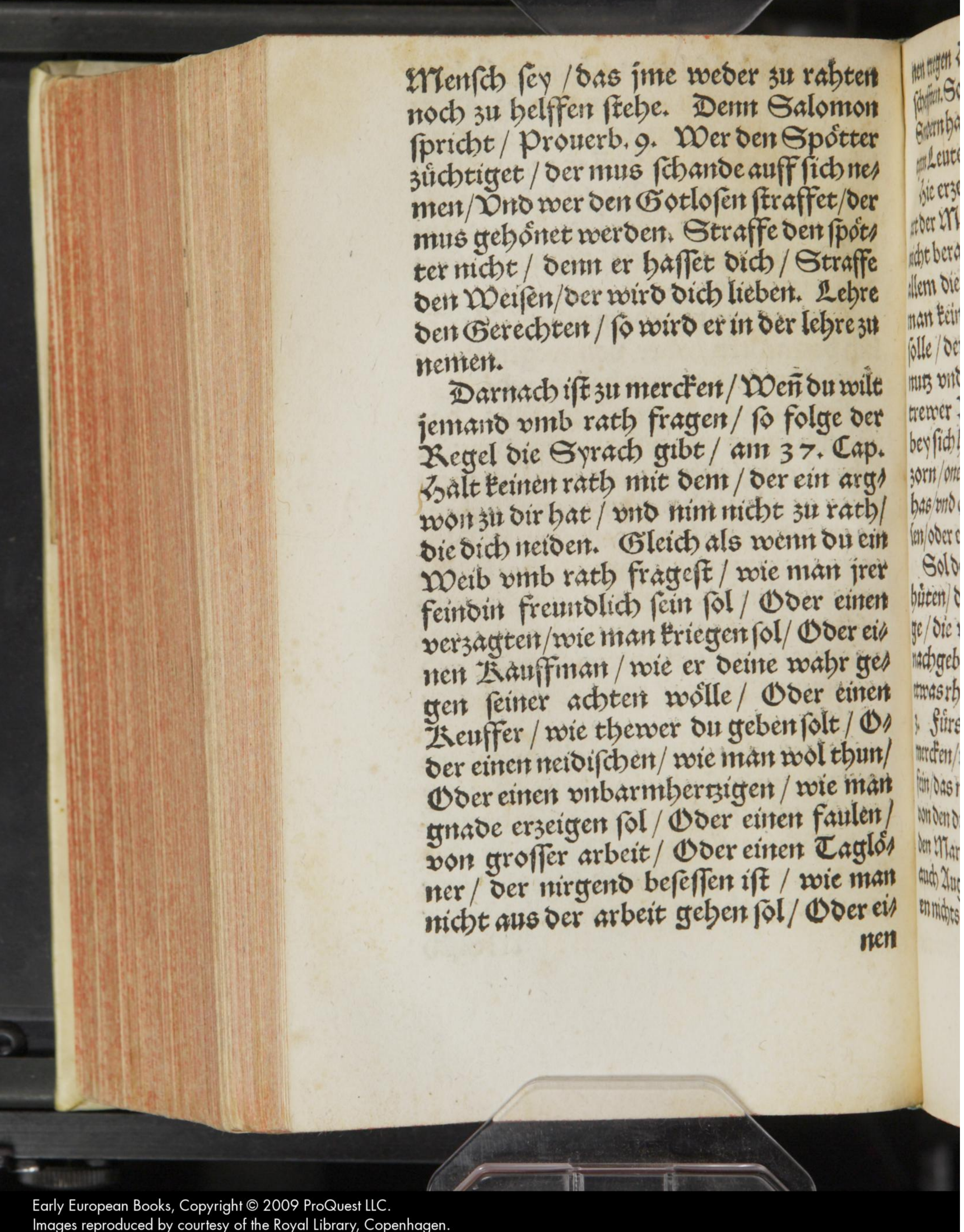


2. Darnach / sol man achtunge haben / Mit wem / oder zu wem man rede. Denn wer mit einem reden wil / so jme nicht zuhöret / ists gleich als wenn er einen schlaffenden aus einem tieffen schlaff erweckte. Sol derhalben auch hierinne ein sonderliche bescheidenheit gehalten werden / wie folget.

Wer mit einem andern redet / sol erstlich betrachten / ob er von wegen seiner selbs / oder eines andern halben rede.

Redet er von wegen seiner selbs / das ist / vmb seines nutz willen / entweder nützlicher Lehre / oder gutes rahts sich zuerholen / so sol er gedancken darauff haben / ob auch derselbe / den er anredet / ein solcher sey / der jme mit Lehr vnd Rath könne beholffen sein. Denn es ist nichts nerrischers / denn bey einem groben vnd vnerfarnen / lehre vnd vnterrichtunge / vnd bey einem Narren / guten Rath suchen wöllen.

Redet aber jemands einem andern zu gute / vnd sonderlich dem / der bey jm ist / vnd jm zuhöret / so sehe er drauff / ob derselbige ein solche Person sey / die seines redens oder rahtens nicht bedürffe. Oder / ob der so ein boshafftiger Mensch



Mensch sey / das jme weder zu rahten noch zu helffen stehe. Denn Salomon spricht / Prouerb. 9. Wer den Spötter züchtiget / der mus schande auff sich nemen / Vnd wer den Gotlosen straffet / der mus gehönet werden. Straffe den spötter nicht / denn er hasset dich / Straffe den Weisen / der wird dich lieben. Lehre den Gerechten / so wird er in der lehre zunemen.

Darnach ist zu mercken / Weñ du wilt jemand vmb rath fragen / so folge der Regel die Syrach gibt / am 37. Cap. Halt keinen rath mit dem / der ein argwon zu dir hat / vnd nim nicht zu rath / die dich neiden. Gleich als wenn du ein Weib vmb rath fragest / wie man jrer feindin freundlich sein sol / Oder einen verzagten / wie man kriegen sol / Oder einen Kauffman / wie er deine wahr gegen seiner achten wölle / Oder einen Keuffer / wie thewer du geben solt / Oder einen neidischen / wie man wol thun / Oder einen vnbarmhertzigen / wie man gnade erzeigen sol / Oder einen faulen / von grosser arbeit / Oder einen Taglöner / der nirgend besessen ist / wie man nicht aus der arbeit gehen sol / Oder einen

nen tregen Hausknecht / von vielen ge-
schefften. Solche leute nim nicht zu rath/
Sondern halte dich stets zu Gottfürch-
tigen Leuten/etc.

Hie erzelet der Weise Mann etliche
art der Menschen/mit welchen man sich
nicht berathschlagen sol. Aus welchem
allem diese gemeine Regel folget / Das
man keinen in einer sachen rathfragen
solle / der selbs in derselbigen sachen sein
nutz vnd frommen suchet. Denn ein ge-
trewer Rathgeber mus ein solch Hertz
bey sich haben / das da rhate vñ rede one
zorn / one liebe vnd gunst / one neid vnd
has/vnd ohne rachgirigkeit / widerwil-
len/oder eigenes nutzes halben.

Sol derhalben sich ein Pastor fleissig
hüten/ das er nicht Leute vmb rath fra-
ge / die viel mehr jren eigenen Affecten
nachgeben / denn das sie mit bedacht jm
etwas rhaten/oder befürdern solten.

3. Fürs dritte/hab ich gesagt/ sol man
mercken/wo man rede/ Deñ das ist nicht
fein/das man in der Kirchen reden wolt
von den dingen / die auffs Rathaus vnd
den Marckt gehören. Drumb spricht
auch Augustinus / das man in der kirch-
en nichts anders reden noch handeln sol/

denn heilig vnd Göttlich ding. Sol der-
halben ein Pfarherr in der Kirchen von
nichts anders reden / denn was zur lehre
der Christen dienlich ist. Aber ausser-
halb der Kirchen / mag er (da es noth
thete) von Göttlichen vnd Weltlich-
en dingen nützlich reden. Den ort aber/
an welchem jemands vergebliche / vnnü-
tze / vnd vnschampere / oder auch sched-
liche reden treiben möchte / den weis ich
niemands zuernennen / viel weniger zu-
vergünnen / Denn die Erde ist des Her-
ren / vnd was drinnen ist / Der Erdbo-
dem / vnd was drauff wonet / Psal. 24.

4. Zum vierden / habe ich gesagt / das
man achtung haben solle / Wenn man re-
de. Denn Salomon in seinem Prediger
am 3. spricht: Schweigen hat seine zeit/
Reden hat seine zeit. Vnd Prouerb. 25.
Ein wort gered zu seiner zeit / ist wie
gülden Epffel in silber Schalen. Vnd
ob wol die erfarunge vnd das alter einen
jglichen lehren solte / wenn vnd zu welch-
er zeit zu reden gut sein möchte / wil ich
doch gleichwol etliche Sprüche aus
dem Salomone vnd dem Syrach / her-
nach setzen.

Prouerb.

Prouerb. 10. Wo viel wort sind / da gehets one Sünd nicht ab / Wer aber seine Lippen helt / ist klug. Darumb sol man zu keiner zeit zu viel reden / Denn bey viel geschwetz sind gemeiniglich lügen. Ibid. Die Lippen der Gerechten lehren heilsam ding / Aber der Gottlosen mund ist verkeret.

Prouerb. 18. Wer antwortet ehe er höret / dem ists narheit vnd schande.

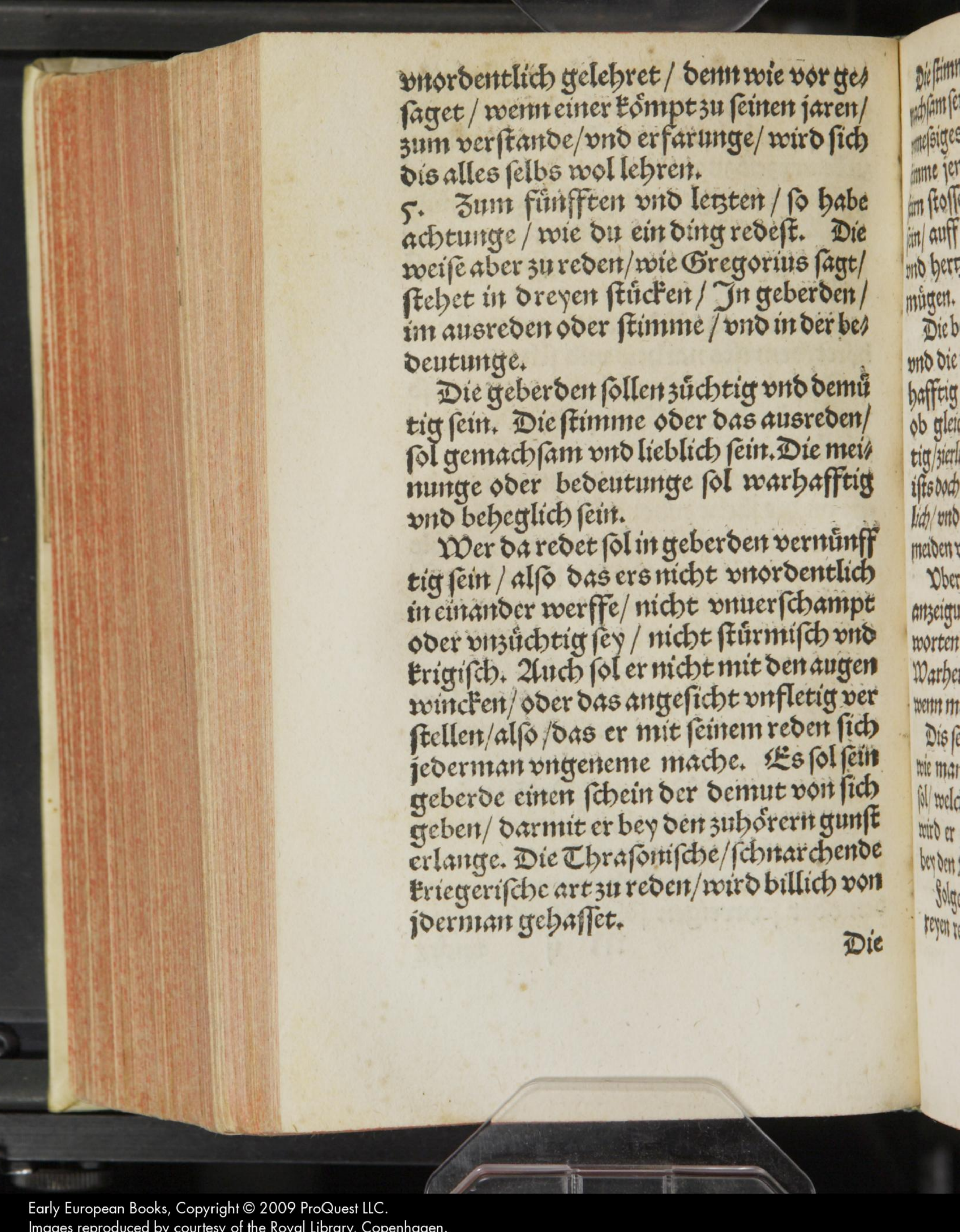
Syrach am 5. Verstehestu die sache / so vnterrichte deinen Nechsten / Wo nicht / so halt dein maul zu.

Syrach am 10. Verdamme niemand / ehe du die sache zuuor erkennest / Erkenne es zuuor / vnd straffe es denn. Du solt nicht vrtheilen / ehe du die sache hörest / vnd las die Leute zuuor ausreden. Menge dich nicht in frembde sachen / vnd sitze nicht bey vnrechtem Vrtheil.

Prouerb. 23. Rede nicht für des Narren Ohren / denn er veracht die klugheit deiner rede.

Prouerb. 29. Wenn ein Weiser mit einem Narren zuhandeln kömmet / er zürne oder lache / so hat er nicht ruge.

Von diesem / nemlich / wenn man reden oder schweigen sol / hab ich etwas



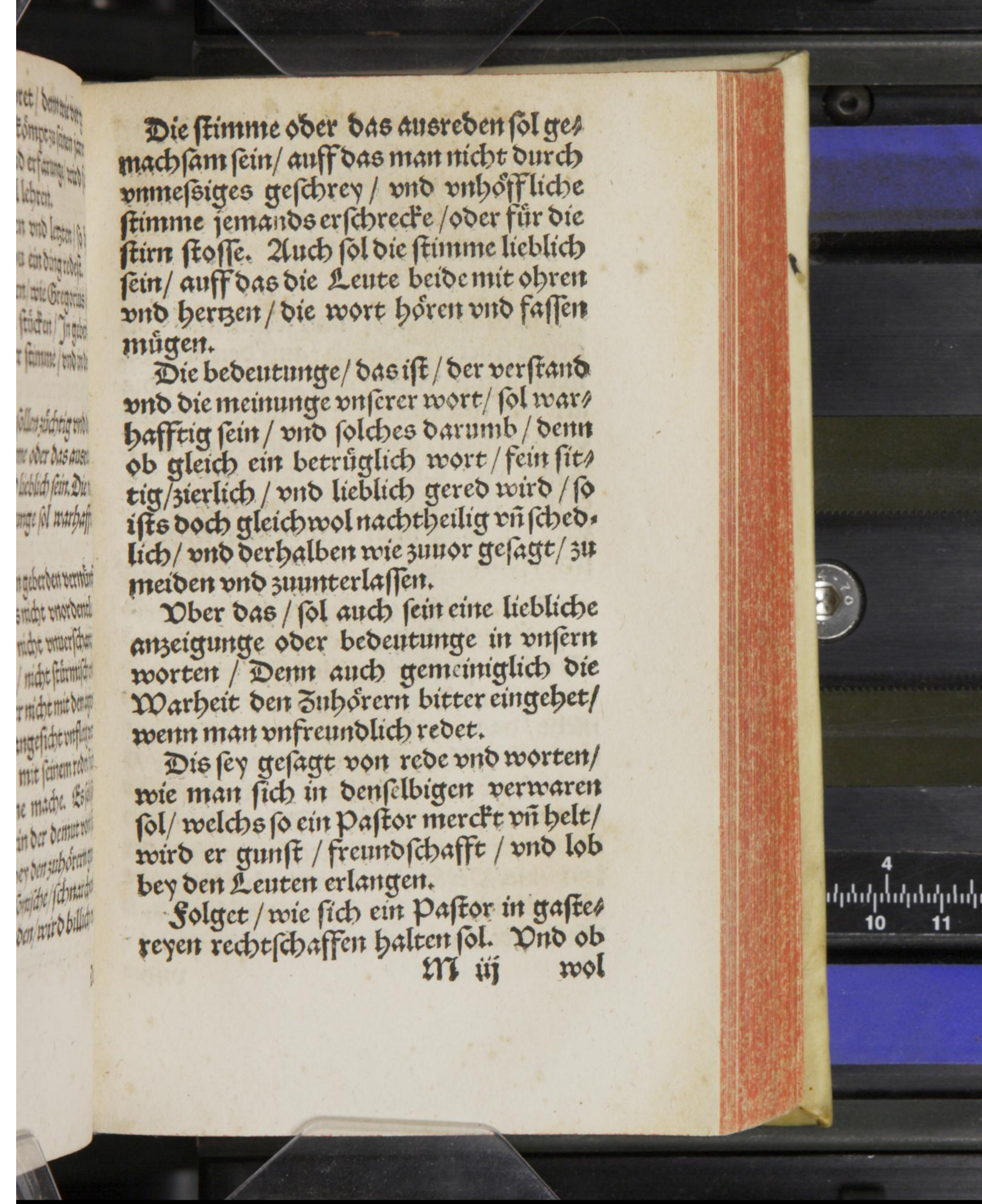
vnordentlich gelehret / denn wie vor ge-
saget / wenn einer kömpt zu seinen jaren/
zum verstande/vnd erfarunge/ wird sich
dis alles selbs wol lehren.

5. Zum fünfften vnd letzten / so habe
achtunge / wie du ein ding redest. Die
weise aber zu reden/wie Gregorius sagt/
stehet in dreyen stücken / Jn geberden/
im ausreden oder stimme / vnd in der be-
deutunge.

Die geberden sollen züchtig vnd demü
tig sein. Die stimme oder das ausreden/
sol gemachsam vnd lieblich sein. Die mei-
nunge oder bedeutunge sol warhafftig
vnd beheglich sein.

Wer da redet sol in geberden vernünff
tig sein / also das ers nicht vnordentlich
in einander werffe/ nicht vnuerschampt
oder vnzüchtig sey / nicht stürmisch vnd
krigisch. Auch sol er nicht mit den augen
wincken/ oder das angesicht vnfletig ver
stellen/also /das er mit seinem reden sich
jederman vngeneme mache. Es sol sein
geberde einen schein der demut von sich
geben/ darmit er bey den zuhörern gunst
erlange. Die Thrasonische/schnarchende
kriegerische art zu reden/wird billich von
jderman gehasset.

Die



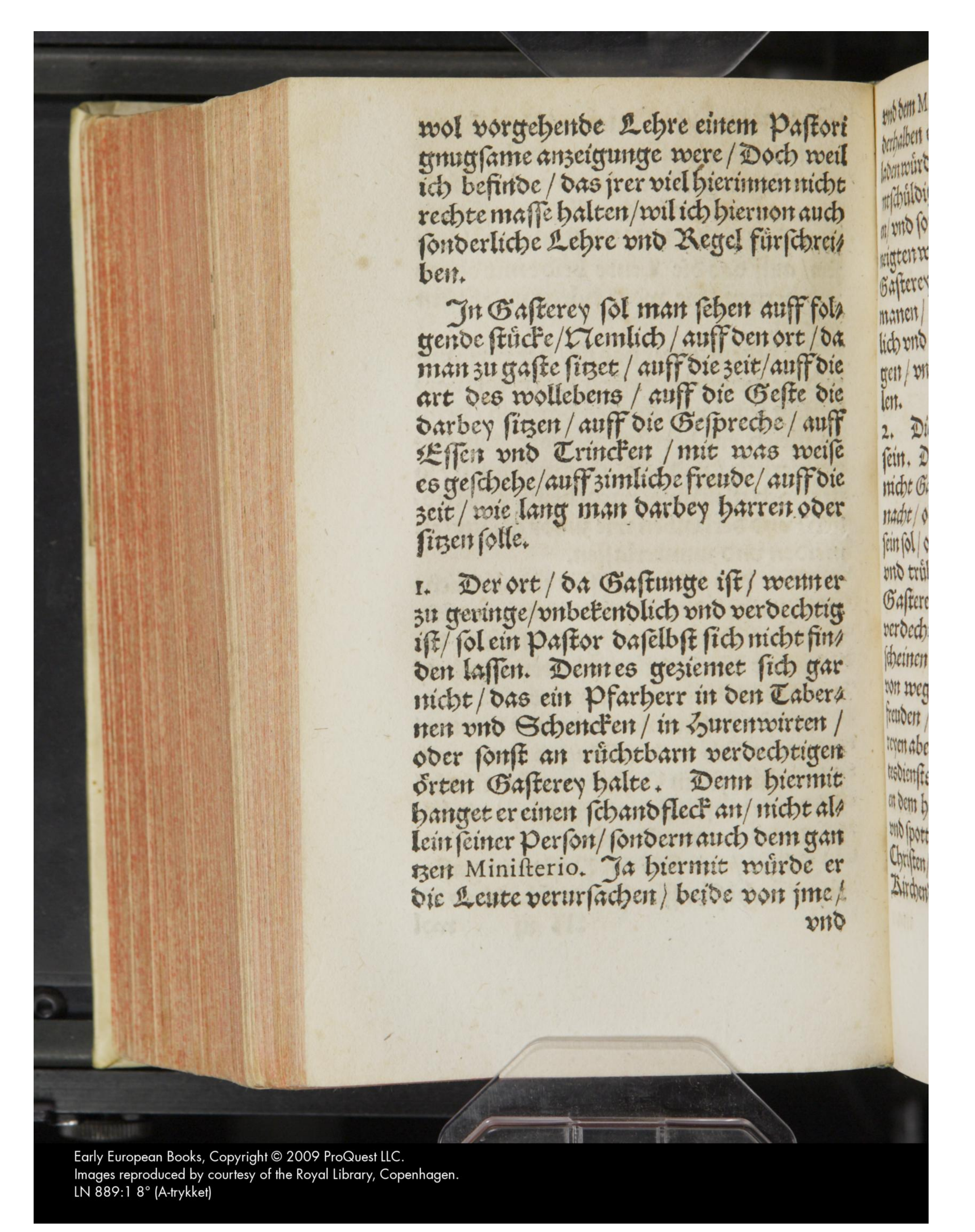
Die ſtimme oder das ausreden ſol gemachſam ſein/ auff das man nicht durch vnmeſsiges geſchrey/ vnd vnhöffliche ſtimme jemands erſchrecke/oder für die ſtirn ſtoſſe. Auch ſol die ſtimme lieblich ſein/ auff das die Leute beide mit ohren vnd hertzen/ die wort hören vnd faſſen mügen.

Die bedeutunge/ das iſt/ der verſtand vnd die meinunge vnſerer wort/ ſol warhafftig ſein/ vnd ſolches darumb/ denn ob gleich ein betrüglich wort/ fein ſittig/zierlich/ vnd lieblich gered wird/ ſo iſts doch gleichwol nachtheilig vñ ſchedlich/ vnd derhalben wie zuuor geſagt/ zu meiden vnd zuunterlaſſen.

Vber das/ ſol auch ſein eine liebliche anzeigunge oder bedeutunge in vnſern worten/ Denn auch gemeiniglich die Warheit den Zuhörern bitter eingehet/ wenn man vnfreundlich redet.

Dis ſey geſagt von rede vnd worten/ wie man ſich in denſelbigen verwaren ſol/ welchs ſo ein Paſtor merckt vñ helt/ wird er gunſt/ freundſchafft/ vnd lob bey den Leuten erlangen.

Folget/ wie ſich ein Paſtor in gaſtereyen rechtſchaffen halten ſol. Vnd ob



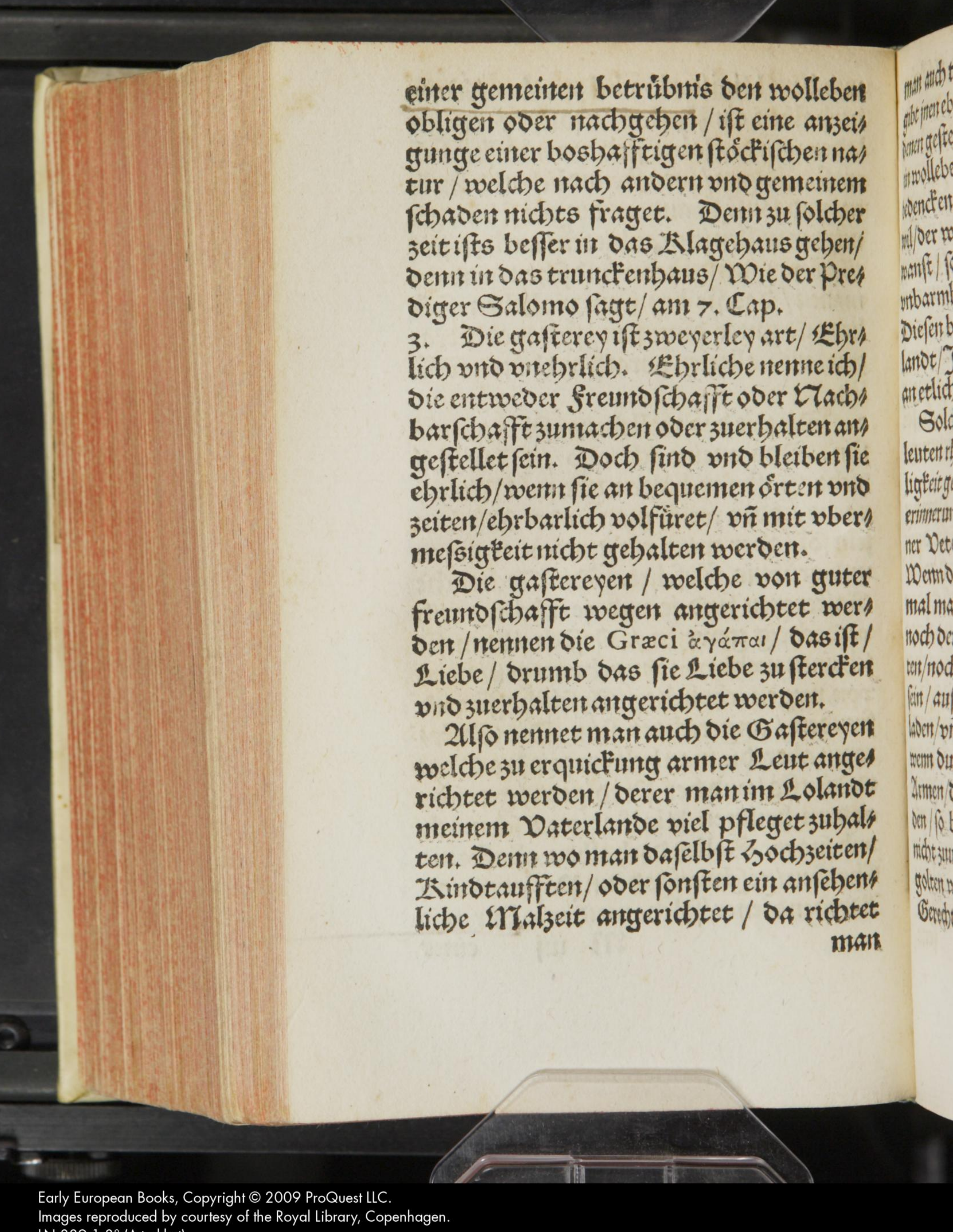
wol vorgehende Lehre einem Pastori gnugsame anzeigunge were / Doch weil ich befinde / das jrer viel hierinnen nicht rechte masse halten / wil ich hieruon auch sonderliche Lehre vnd Regel fürschreiben.

In Gasterey sol man sehen auff folgende stücke / Nemlich / auff den ort / da man zu gaste sitzet / auff die zeit / auff die art des wollebens / auff die Geste die darbey sitzen / auff die Gespreche / auff Essen vnd Trincken / mit was weise es geschehe / auff zimliche freude / auff die zeit / wie lang man darbey harren oder sitzen solle.

1. Der ort / da Gastunge ist / wenn er zu geringe / vnbekendlich vnd verdechtig ist / sol ein Pastor daselbst sich nicht finden lassen. Denn es geziemet sich gar nicht / das ein Pfarherr in den Tabernen vnd Schencken / in Hurenwirten / oder sonst an rüchtbarn verdechtigen örten Gasterey halte. Denn hiermit hanget er einen schandfleck an / nicht allein seiner Person / sondern auch dem gantzen Ministerio. Ja hiermit würde er die Leute verursachen / beide von jme / vnd

vnd dem Ministerio vbel zu reden. Wenn derhalben ein Pastor an solche örter ge/ laden würde / sol er sich vernünfftiglich entschüldigen / jnen freundlich abdanck/ en / vnd sonst in andern dingen seinen ge/ neigten willen jnen anbieten / auch zu jrer Gasterey jnen glück wündschen / vnd er/ manen / das sie bey jrem wolleben frö/ lich vnd guter ding sein / sich wol betra/ gen / vnd allerley vnrath verhüten wöl/ len.

2. Die zeit des wollebens / sol bequeme sein. Das meine ich also / Man soll nicht Gasterey halten gar zu Mitter/ nacht / oder wenn man in der Kirchen sein sol / oder wenn ein gemein trawren vnd trübnis fürfellet. Die Nechtliche Gastereyen sind je vnd je rüchtig vnd verdechtig gewesen / Vrsach / denn sie scheinen mehr von vnzucht wegen / denn von wegen ehrlicher Geselschafft vnd freuden / angerichtet sein. Die Gaste/ reyen aber / die man helt zur zeit des Got/ tesdiensts / vnd der Predigten / gereich/ en dem heiligen Ministerio zu schmach vnd spott. Sollen derhalben alle frome Christen / geschweige denn Pastores vnd Kirchendiener / solche meiden. Zur zeit



einer gemeinten betrübnis den wolleben obligen oder nachgehen / ist eine anzeigunge einer boshafftigen stöckischen natur / welche nach andern vnd gemeinem schaden nichts fraget. Denn zu solcher zeit ists besser in das Klagehaus gehen / denn in das trunckenhaus / Wie der Prediger Salomo sagt / am 7. Cap.

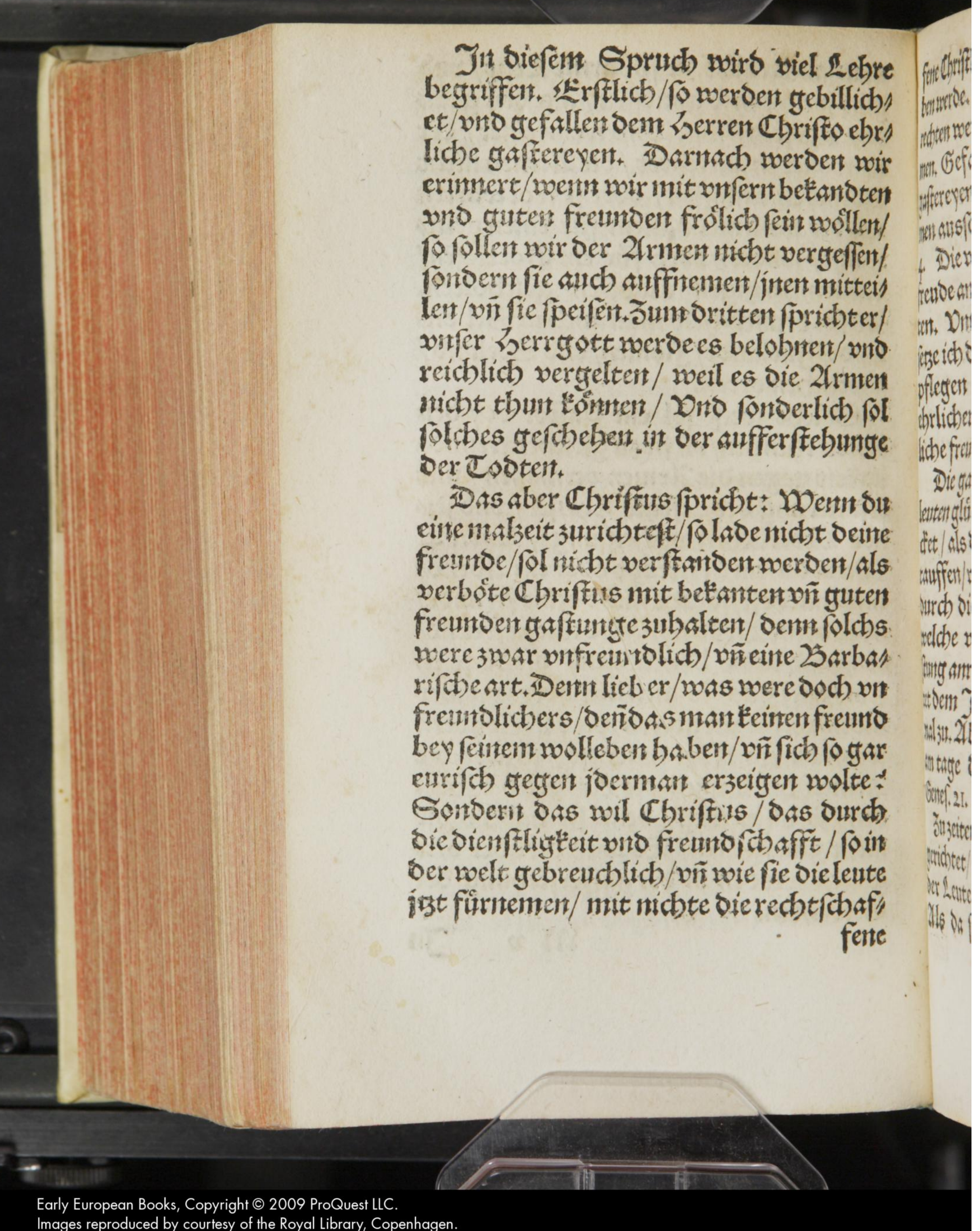
3. Die gasterey ist zweyerley art / Ehrlich vnd vnehrlich. Ehrliche nenne ich / die entweder Freundschafft oder Nachbarschafft zumachen oder zuerhalten angestellet sein. Doch sind vnd bleiben sie ehrlich / wenn sie an bequemen örten vnd zeiten / ehrbarlich volfüret / vñ mit vbermessigkeit nicht gehalten werden.

Die gastereyen / welche von guter freundschafft wegen angerichtet werden / nennen die Græci ἀγάπαι / das ist / Liebe / drumb das sie Liebe zu stercken vnd zuerhalten angerichtet werden.

Also nennet man auch die Gastereyen welche zu erquickung armer Leut angerichtet werden / derer man im Lolandt meinem Vaterlande viel pfleget zuhalten. Denn wo man daselbst Hochzeiten / Kindtaufften / oder sonsten ein ansehenliche Malzeit angerichtet / da richtet man

man auch tische zu für arme Leut / vnd gibt jnen eben so gut essen / als den gela-denen gesten selbst. Vnd wenn einer / der ein wolleben anrichtet / die Armen nicht bedencken/einlassen / oder jr wol warten wil/der wird nicht allein für einen geitz-wanst / sondern auch für ein Gottlosen/ vnbarmhertzigen tropffen gescholten. Diesen brauch helt man auch in Schön-landt/Jutlandt/Fionien/vnd Seeland/ an etlichen orten.

Solche weise sol ein Pastor bey den leuten rhümen/vñ sie zu gleicher freund-ligkeit gegen die Armen vermanen / mit erinnerung des befehls Christi / vnd sei-ner Veterlichen verheissunge / Luc. 14. Wenn du ein Mittags oder ein Abend-mal machest/so lade nicht deine freunde/ noch deine Brüder/noch deine gefreund-ten/noch deine Nachbarn / die da reich sein / auff das sie dich nicht etwa wider laden/vñ dir vergolten werde. Sondern wenn du ein Mal machest / so lade die Armen/die Lamen/die Kröpel/die Blin den / so bistu selig / denn sie habens dir nicht zuuergelten / Es wird dir aber ver-golten werden in der aufferstehung der Gerechten.



In diesem Spruch wird viel Lehre begriffen. Erstlich/so werden gebillichet/vnd gefallen dem Herren Christo ehrliche gastereyen. Darnach werden wir erinnert/wenn wir mit vnsern bekandten vnd guten freunden frölich sein wöllen/so sollen wir der Armen nicht vergessen/sondern sie auch auffnemen/jnen mitteilen/vñ sie speisen. Zum dritten spricht er/vnser Herrgott werde es belohnen/vnd reichlich vergelten/ weil es die Armen nicht thun können / Vnd sonderlich sol solches geschehen in der aufferstehunge der Todten.

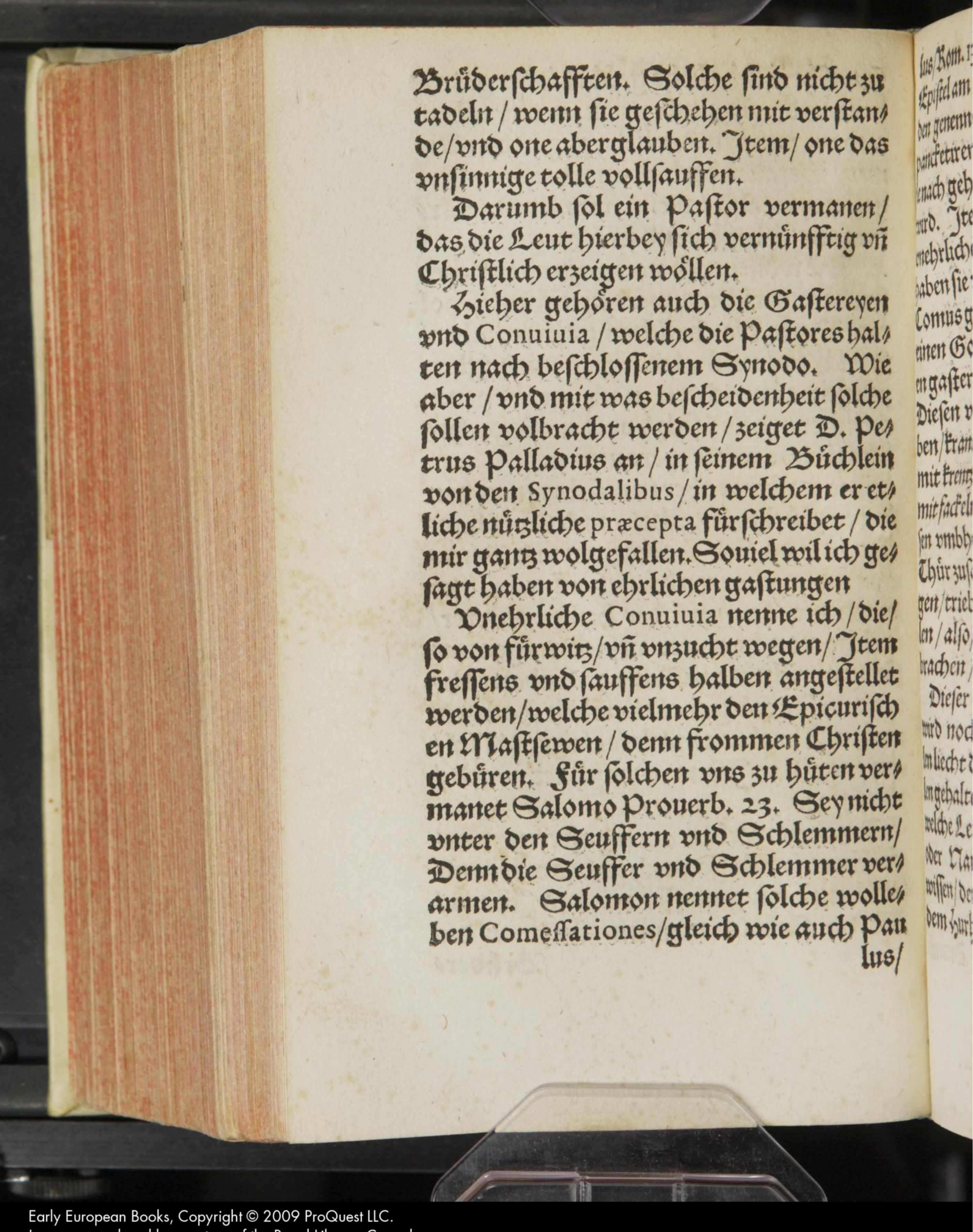
Das aber Christus spricht: Wenn du eine malzeit zurichtest/so lade nicht deine freunde/sol nicht verstanden werden/als verböte Christus mit bekanten vñ guten freunden gastunge zuhalten/ denn solchs were zwar vnfreundlich/vñ eine Barbarische art. Denn lieber/was were doch vnfreundlichers/deñ das man keinen freund bey seinem wolleben haben/vñ sich so gar eurisch gegen jderman erzeigen wolte? Sondern das wil Christus / das durch die dienstligkeit vnd freundschafft / so in der welt gebreuchlich/vñ wie sie die leute jtzt fürnemen/ mit nichte die rechtschaffene

fene Christliche liebe geübet/oder getrie-
ben werde. Drumb vermanet er vns zu
rechten wercken der liebe gegen den Ar-
men. Gefallen derhalben Christo vnsere
gastereyen/also / wenn wir nicht die Ar-
men ausschliessen vnd jrer vergessen.

4. Die wolleben so von wegen ehrlicher
freude angerichtet/werden nicht gescholten.
Vnter die ehrlichen gasterey aber/
setze ich die/welche die leute gemeiniglich
pflegen anzurichten nach geschehener
ehrlicher arbeit / sich durch messige ehr-
liche freude wider zuerquicken.

Die gasterey aber in welcher man den
leuten glück wündschet / vnd Gott dan-
cket / als da sind Hochzeiten vnd Kind-
tauffen/werden gerhümet vñ gebilliget
durch die Exempel der heiligen Veter/
welche von benenter vrsach wegen ga-
stung anrichteten/Gen.29. Laban rich-
tet dem Jacob gar ein herrlich Hochzeit
mal zu. Abraham machte ein gros Mal/
am tage da Jsaac entwehnet ward /
Genes. 21.

Zu zeiten werden auch gastereyen an-
gerichtet/ nach gewonheit des orts/vnd
der Leute / zu gewisser zeit des Jhars /
Als da sind in meinem Heymat die
Brüder-



Brüderschafften. Solche sind nicht zu tadeln / wenn sie geschehen mit verstande/ vnd one aberglauben. Item/ one das vnsinnige tolle vollsauffen.

Darumb sol ein Pastor vermanen/ das die Leut hierbey sich vernünfftig vñ Christlich erzeigen wöllen.

Hieher gehören auch die Gastereyen vnd Conuiuia / welche die Pastores halten nach beschlossenem Synodo. Wie aber / vnd mit was bescheidenheit solche sollen volbracht werden / zeiget D. Petrus Palladius an / in seinem Büchlein von den Synodalibus / in welchem er etliche nützliche præcepta fürschreibet / die mir gantz wolgefallen. Souiel wil ich gesagt haben von ehrlichen gastungen

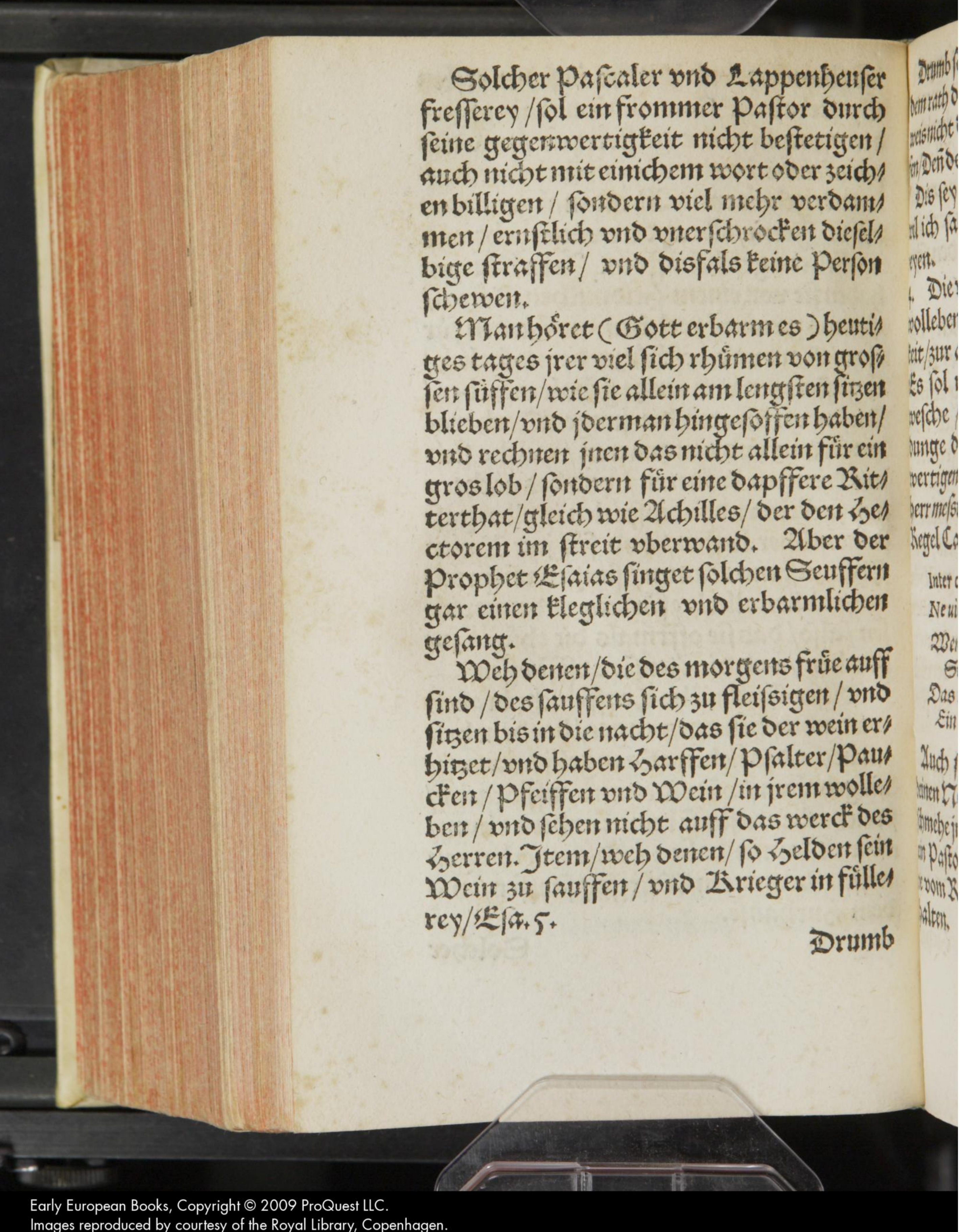
Vnehrliche Conuiuia nenne ich / die/ so von fürwitz/ vñ vnzucht wegen/ Item fressens vnd sauffens halben angestellet werden/ welche vielmehr den Epicurisch en Mastsewen / denn frommen Christen gebüren. Für solchen vns zu hüten vermanet Salomo Prouerb. 23. Sey nicht vnter den Seuffern vnd Schlemmern/ Denn die Seuffer vnd Schlemmer verarmen. Salomon nennet solche wolleben Comessationes/ gleich wie auch Pau

lus/

lus/Rom. 13. vnd Petrus in seiner ersten
Epistel am 4. Comessationes aber wer-
den genennet / die gastereyen / vnd das
panckettiren/ welchs bey nechtlicher wei-
le nach gehaltenem Abendmal getrieben
wird. Item /alle andere vngetliche vnd
vnehrliche geselschafften. Iren Namen
haben sie von einem Heidnischen Götzen/
Comus genant / welchen die Heiden für
einen Gott vnd beschützer der nechtlich-
en gastereyen vnd tentze gehalten haben/
Diesen verehreten die junge Nachtra-
ben/krantz vnd tantznarren / welche sich
mit krentzen kröneten / vnd des nachtes
mit fackeln vnd seitenspielen in allen gas-
sen vmbher lieffen / vnd für jrer Bulen
Thür zusamen kamen / sungen vñ sprun-
gen/trieben allerley fürwitz vnd mutwil-
len / also/ das sie offtmals die thüren zu-
brachen / vnd die Heuser aufffstiessen.

Dieser Heidnische Teuffelische brauch
wird noch heutiges tages/ bey dem hel-
len liecht des lieben Euangelij / von vie-
len gehalten / vñ widerumb auff bracht/
welche Leute sonst keinen andern rhum/
oder Namen haben / oder zuerlangen
wissen/ denn vom Würffel/ sauffen/ vnd
dem Hurhause.

Solcher

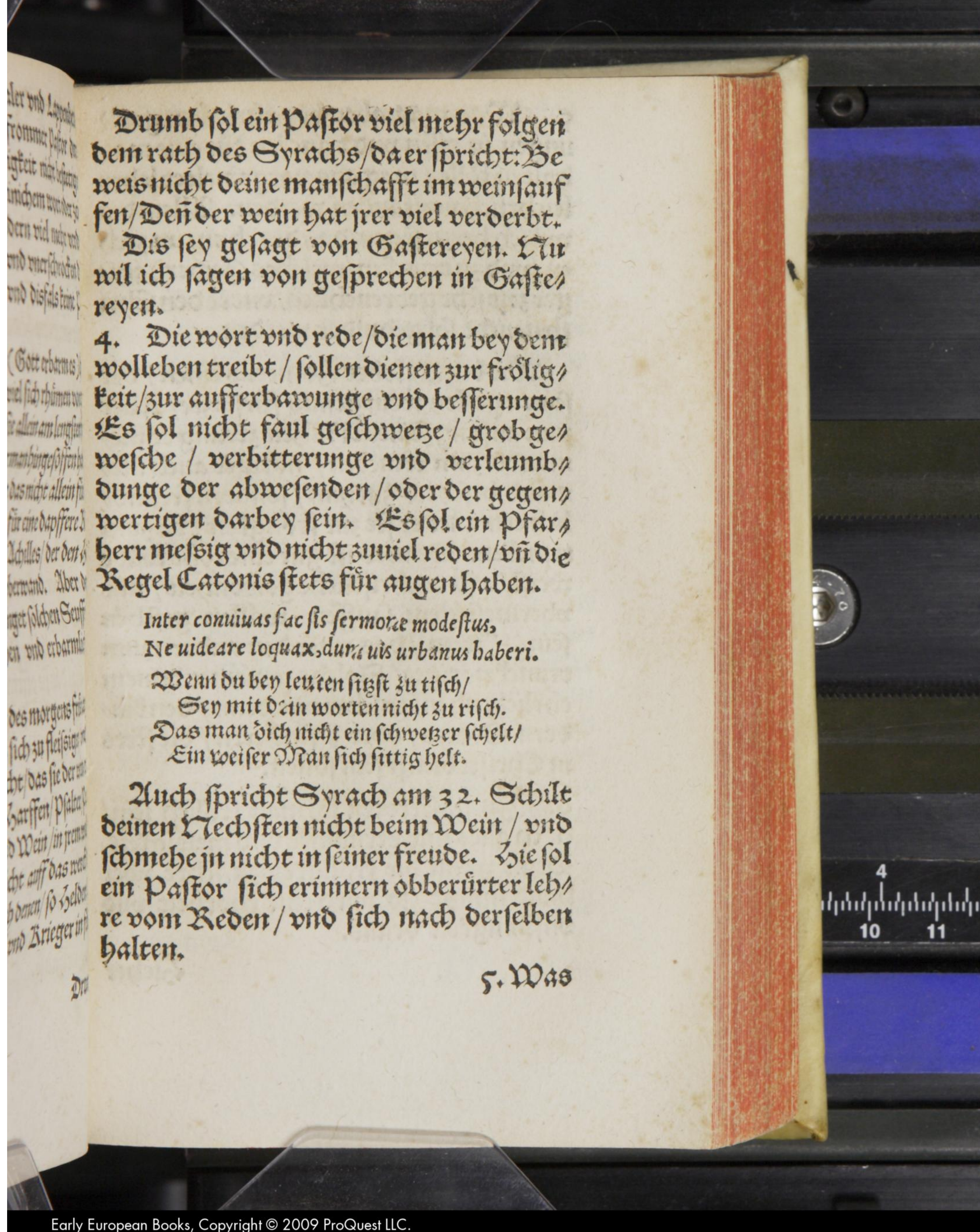


Solcher Pascaler vnd Lappenheuser fresserey / sol ein frommer Pastor durch seine gegenwertigkeit nicht bestetigen / auch nicht mit einichem wort oder zeichen billigen / sondern viel mehr verdammen / ernstlich vnd vnerschrocken dieselbige straffen / vnd disfals keine Person schewen.

Man höret (Gott erbarm es) heutiges tages jrer viel sich rhümen von grossen süffen / wie sie allein am lengsten sitzen blieben / vnd jderman hingesoffen haben / vnd rechnen jnen das nicht allein für ein gros lob / sondern für eine dapffere Ritterthat / gleich wie Achilles / der den Hectorem im streit vberwand. Aber der Prophet Esaias singet solchen Seuffern gar einen kleglichen vnd erbarmlichen gesang.

Weh denen / die des morgens frü auff sind / des sauffens sich zu fleissigen / vnd sitzen bis in die nacht / das sie der wein erhitzet / vnd haben Harffen / Psalter / Paucken / Pfeiffen vnd Wein / in jrem wolleben / vnd sehen nicht auff das werck des Herren. Item / weh denen / so Helden sein Wein zu sauffen / vnd Krieger in füllerey / Esa. 5.

Drumb



Drumb sol ein Pastor viel mehr folgen dem rath des Syrachs/da er spricht: Beweis nicht deine manschafft im weinsauffen/Deñ der wein hat jrer viel verderbt.

Dis sey gesagt von Gastereyen. Nu wil ich sagen von gesprechen in Gastereyen.

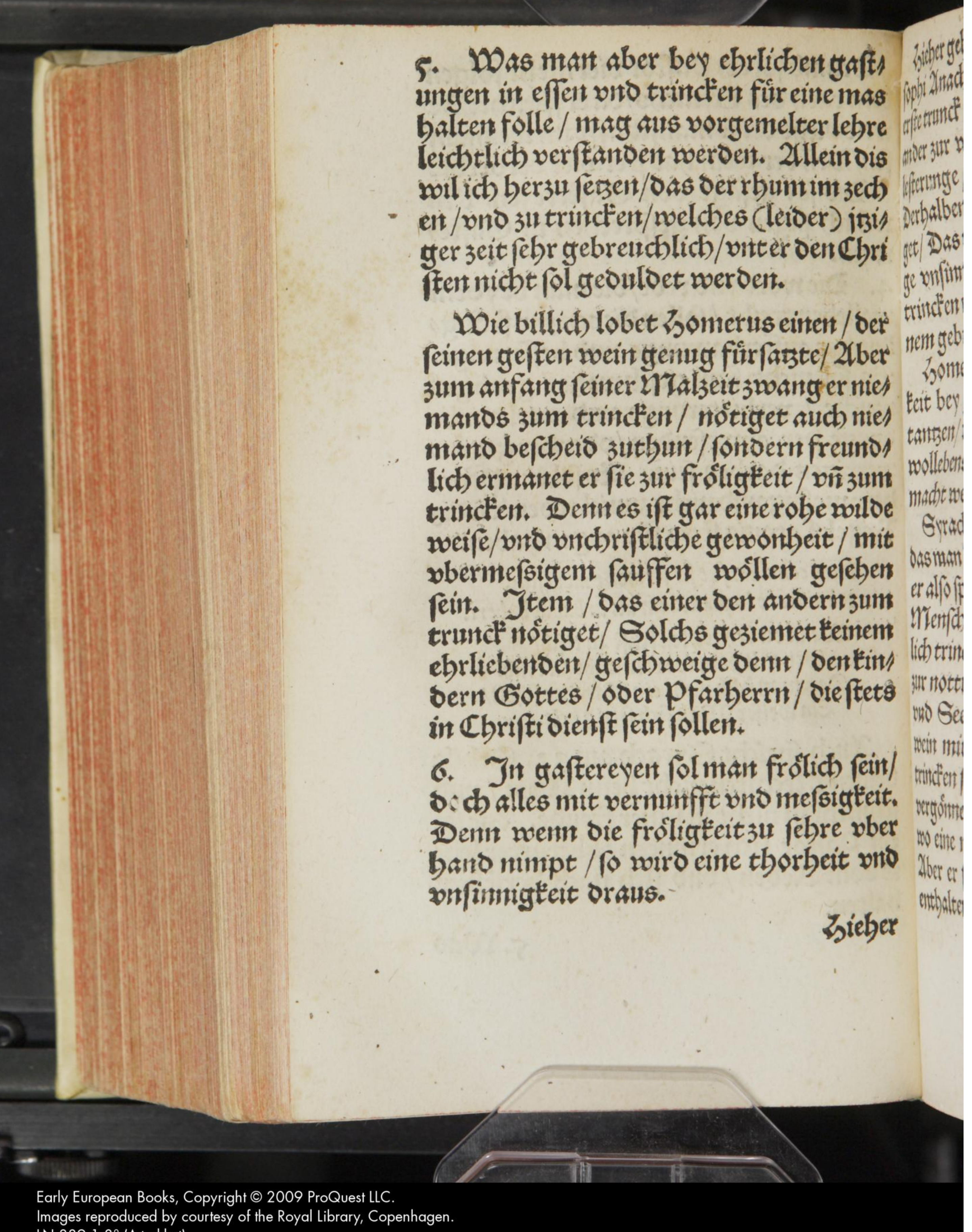
4. Die wort vnd rede/die man bey dem wolleben treibt/ sollen dienen zur frölig=keit/zur aufferbawunge vnd besserunge. Es sol nicht faul geschwetze/ grob gewesche/ verbitterunge vnd verleumbdunge der abwesenden/oder der gegenwertigen darbey sein. Es sol ein Pfarherr mesig vnd nicht zuuiel reden/vñ die Regel Catonis stets für augen haben.

Inter conuiuas fac sis sermone modestus,
Ne uideare loquax, dum uis urbanus haberi.

Wenn du bey leuten sitzst zu tisch/
Sey mit dein worten nicht zu risch.
Das man dich nicht ein schwetzer schelt/
Ein weiser Man sich sittig helt.

Auch spricht Syrach am 32. Schilt deinen Nechsten nicht beim Wein / vnd schmehe jn nicht in seiner freude. Hie sol ein Pastor sich erinnern obberürter lehre vom Reden / vnd sich nach derselben halten.

5. Was



5. Was man aber bey ehrlichen gast-
ungen in essen vnd trincken für eine mas
halten solle / mag aus vorgemelter lehre
leichtlich verstanden werden. Allein dis
wil ich herzu setzen/das der rhum im zech
en /vnd zu trincken/welches (leider) jtzi-
ger zeit sehr gebreuchlich/vnter den Chri
sten nicht sol geduldet werden.

Wie billich lobet Homerus einen / der
seinen gesten wein genug fürsatzte/ Aber
zum anfang seiner Malzeit zwang er nie-
mands zum trincken / nötiget auch nie-
mand bescheid zuthun / sondern freund-
lich ermanet er sie zur fröligkeit / vñ zum
trincken. Denn es ist gar eine rohe wilde
weise/vnd vnchristliche gewonheit / mit
vbermessigem sauffen wöllen gesehen
sein. Item / das einer den andern zum
trunck nötiget/ Solchs geziemet keinem
ehrliebenden/ geschweige denn / den kin-
dern Gottes / oder Pfarherrn / die stets
in Christi dienst sein sollen.

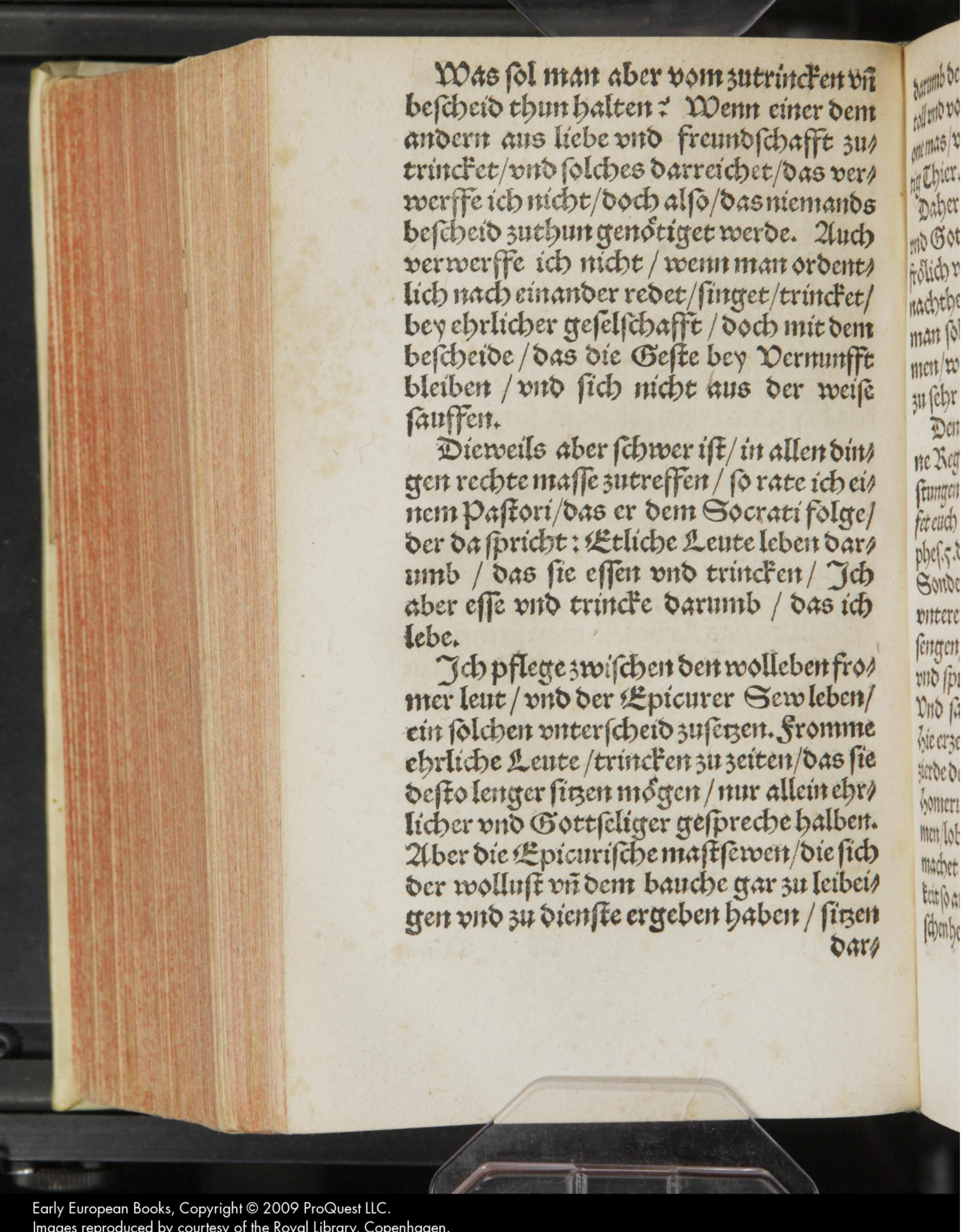
6. Jn gastereyen sol man frölich sein/
doch alles mit vernunfft vnd messigkeit.
Denn wenn die fröligkeit zu sehre vber
hand nimpt / so wird eine thorheit vnd
vnsinnigkeit draus.

Zieher

Hieher gehört der Spruch des Philosophi Anacharsis / der da spricht / Der erste trunck gehöret zur gesundheit / der ander zur wollust / der dritte dienet zur lesterunge / der vierds zur vnsinnigkeit. Derhalben auch Pythagoras recht saget / Das trunckenheit sey eine mutwillige vnsinnigkeit. Drumb sol man beim trincken nicht sehrer frölich sein / denn einem gebürt / vnd wol anstehet.

Homerus helts darfür / das die froligkeit bey gastereyen / stehe in singen vnd tantzen / welches er nennet eine zierde des wollebens / dardurch die geste frölich gemacht werden.

Syrach am 32. Cap. verwirffts nicht / das man Wein trincke zur froligkeit / da er also spricht: Der Wein erquicket dem Menschen das Leben / so man jn messiglich trincket. Jtē bald hernach / Der wein zur notturfft getruncken / erfrewet Leib vnd Seel. Hie lehret er / wie man den wein mit vernunfft vnd bescheidenheit trincken sol. Die zierligkeit die Homerus vergönnet / sol ein Pastor nicht schelten / wo eine masse darinnen gehalten wird / Aber er selbs sol sich derer eussern / vnd enthalten.



Was sol man aber vom zutrincken vñ bescheid thun halten? Wenn einer dem andern aus liebe vnd freundschafft zutrincket/vnd solches darreichet/das verwerffe ich nicht/doch also/das niemands bescheid zuthun genötiget werde. Auch verwerffe ich nicht / wenn man ordentlich nach einander redet/singet/trincket/ bey ehrlicher geselschafft / doch mit dem bescheide / das die Geste bey Vernunfft bleiben / vnd sich nicht aus der weise sauffen.

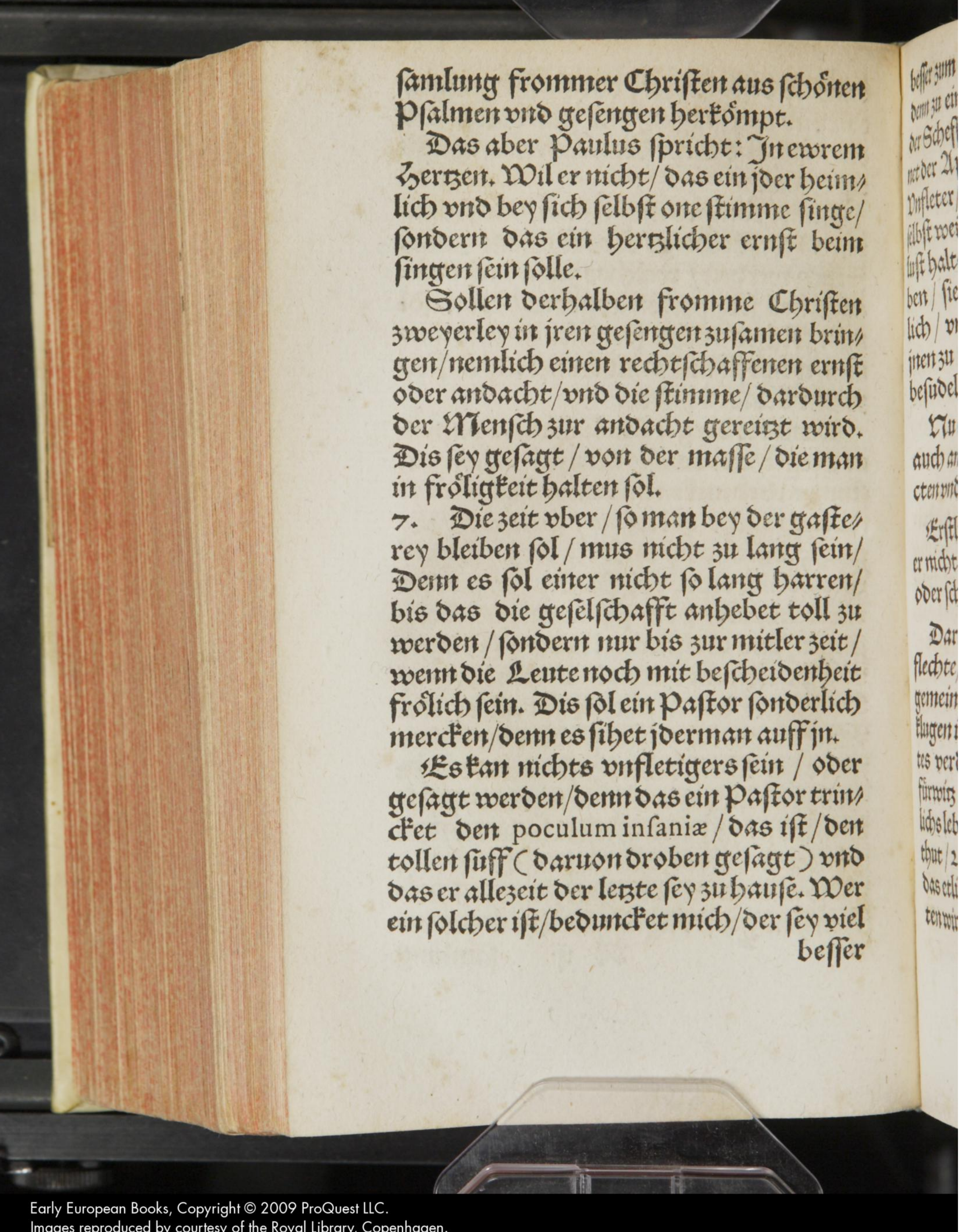
Dieweils aber schwer ist/ in allen dingen rechte masse zutreffen / so rate ich einem Pastori/das er dem Socrati folge/ der da spricht: Etliche Leute leben darumb / das sie essen vnd trincken/ Ich aber esse vnd trincke darumb / das ich lebe.

Ich pflege zwischen den wolleben frommer leut/vnd der Epicurer Sewleben/ ein solchen vnterscheid zusetzen. Fromme ehrliche Leute/trincken zu zeiten/das sie desto lenger sitzen mögen/nur allein ehrlicher vnd Gottseliger gesprache halben. Aber die Epicurische mastsewen/die sich der wollust vñ dem bauche gar zu leibeigen vnd zu dienste ergeben haben / sitzen dar-

darumb desto lenger / das sie sich mügen
toll vnd voll sauffen / vnd gar vberfüllen
one mas / vnd mehr denn ein vnuernünff-
tig Thier.

Daher kömpts manchmal / das frome
vnd Gottfürchtige Leute etwas zuuiel
frölich werden / welches zwar nicht one
nachtheil jrer person abgehet / Doch sol
man solches nicht freuentlich verdam-
men / wenn sie nicht mit trunckenheit sich
zu sehr beladen haben.

Denn die Regel Pauli ist ein algemei-
ne Regel / welche alle Christen in jren ga-
stungen bedencken vn̄ halten sollē. Sauf-
fet euch nicht vol weins / spricht er / E-
phes. 5. daraus ein vnördig wesen folget /
Sondern werdet vol Geistes / vnd redet
vntereinander von Psalmen vnd Lob-
sengen / vnd Geistlichen liedern / Singet
vnd spielet dem Herrn in ewrem hertzen /
Vnd saget danck allezeit für alles / etc.
Hie erzelet der Apostel Paulus die rechte
zierde der Christlichen gastereyen / dauon
Homerus nichts weis / als nemlich / Psal-
men / lobsenge / vnd Geistliche lieder / Vn̄
machet einen vnterscheid zwischen frölig
keit so aus trunckēheit herkömpt / vn̄ zwi-
schen heiliger fröligkeit / welche in der ver



samlung frommer Christen aus schönen
Psalmen vnd gesengen herkömpt.

Das aber Paulus spricht: Jn ewrem Hertzen. Wil er nicht/ das ein jder heim/
lich vnd bey sich selbst one stimme singe/
sondern das ein hertzlicher ernst beim
singen sein solle.

Sollen derhalben fromme Christen
zweyerley in jren gesengen zusamen brin/
gen/nemlich einen rechtschaffenen ernst
oder andacht/vnd die stimme/ dardurch
der Mensch zur andacht gereitzt wird.
Dis sey gesagt / von der masse / die man
in fröligkeit halten sol.

7. Die zeit vber / so man bey der gaste/
rey bleiben sol / mus nicht zu lang sein/
Denn es sol einer nicht so lang harren/
bis das die geselschafft anhebet toll zu
werden / sondern nur bis zur mitler zeit /
wenn die Leute noch mit bescheidenheit
frölich sein. Dis sol ein Pastor sonderlich
mercken/denn es sihet jderman auff jn.

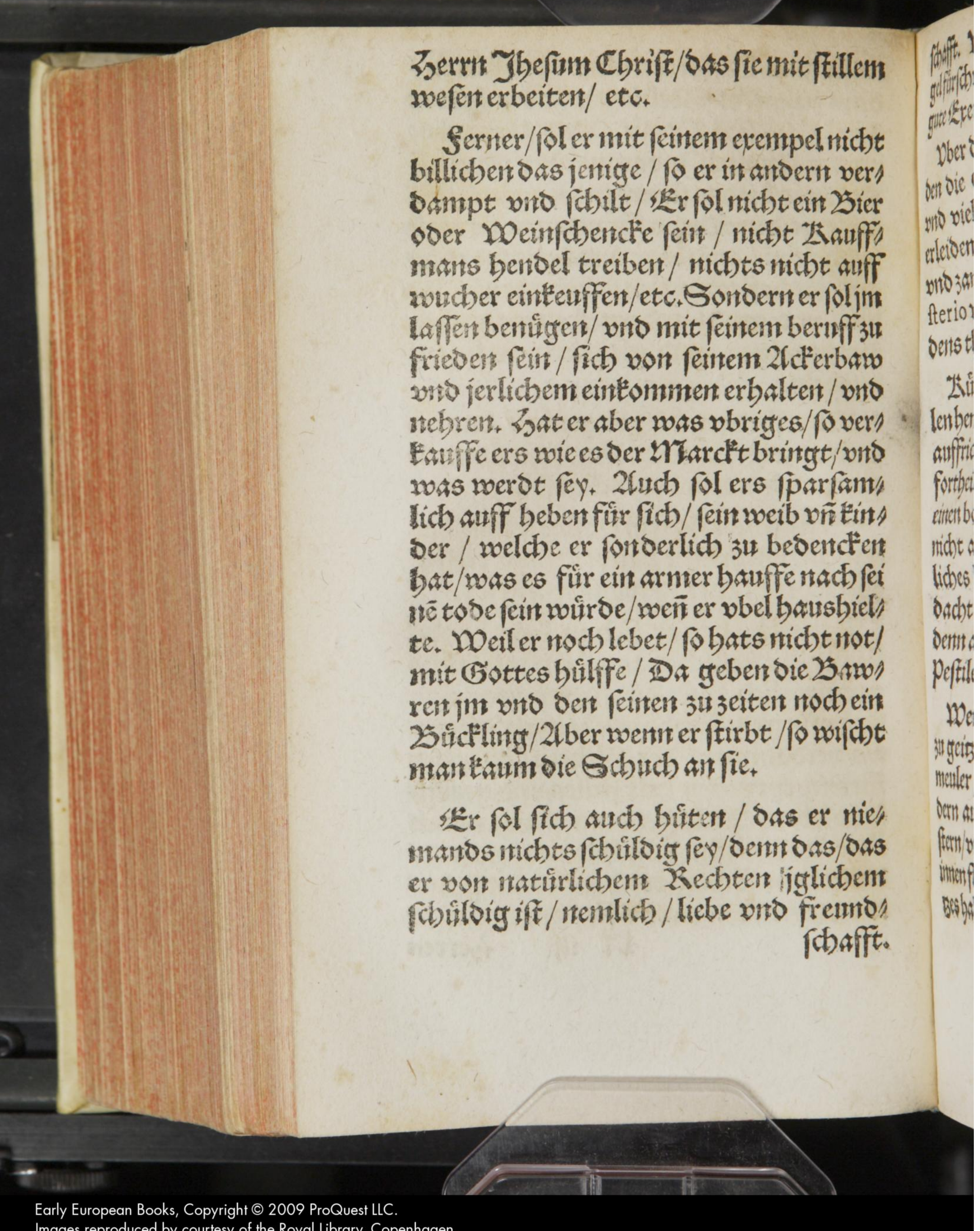
Es kan nichts vnfletigers sein / oder
gesagt werden/denn das ein Pastor trin/
cket den poculum insaniæ / das ist / den
tollen suff (daruon droben gesagt) vnd
das er allezeit der letzte sey zu hause. Wer
ein solcher ist/beduncket mich/der sey viel
besser

besser zum Kühirten oder Sewhirten / denn zu einem Seelsorger / oder Hirten der Schefflein Christi. Vnd solche nennet der Apostel Judas in seiner Epistel / Vnfleter / die one schew prassen / vnd sich selbst weiden. Die es für eine grosse wolluſt halten / one sorge vnd in frewden leben / sie beflecken sich selbst gar schendlich / vnd geben andern Leuten vrsach jnen zu folgen / vnd gleicherweis sich zu besudeln.

Nu erfordert die gelegenheit / das ich auch anzeige / was ein Pastor in Contracten vnd hendeln bedencken sol.

Erstlich / sol sich ein Pastor hüten / das er nicht vnehrliche handtierunge treibe / oder schendliches gewinsts girig sey.

Darnach / das er sich in keine hendel flechte / die jn nichts angehen / wie solchs gemeiniglich thun die fürwitzigen vnd klugen in jrem sinne / welche auch Isocrates verdammet / der solchem laster des fürwitz entgegen helt stilles vnd gerugliches leben / Welches denn Paulus auch thut / 2. Theſſ. 3. Wir hören / spricht er / das etliche fürwitz treiben / denen gebieten wir / vnd ermanen sie / durch vnsern



Herrn Jheſum Chriſt/das ſie mit ſtillem weſen erbeiten/ etc.

Ferner/ſol er mit ſeinem exempel nicht billichen das jenige / ſo er in andern verdampt vnd ſchilt / Er ſol nicht ein Bier oder Weinſchencke ſein / nicht Kauffmans hendel treiben / nichts nicht auff wucher einkeuffen/etc. Sondern er ſol jm laſſen benügen/ vnd mit ſeinem beruff zu frieden ſein / ſich von ſeinem Ackerbaw vnd jerlichem einkommen erhalten / vnd nehren. Hat er aber was vbriges/ſo verkauffe ers wie es der Marckt bringt/vnd was werdt ſey. Auch ſol ers ſparſamlich auff heben für ſich/ ſein weib vñ kinder / welche er ſonderlich zu bedencken hat/was es für ein armer hauffe nach ſeinẽ tode ſein würde/weñ er vbel haushielte. Weil er noch lebet/ ſo hats nicht not/ mit Gottes hülffe / Da geben die Bawren jm vnd den ſeinen zu zeiten noch ein Bückling/Aber wenn er ſtirbt /ſo wiſcht man kaum die Schuch an ſie.

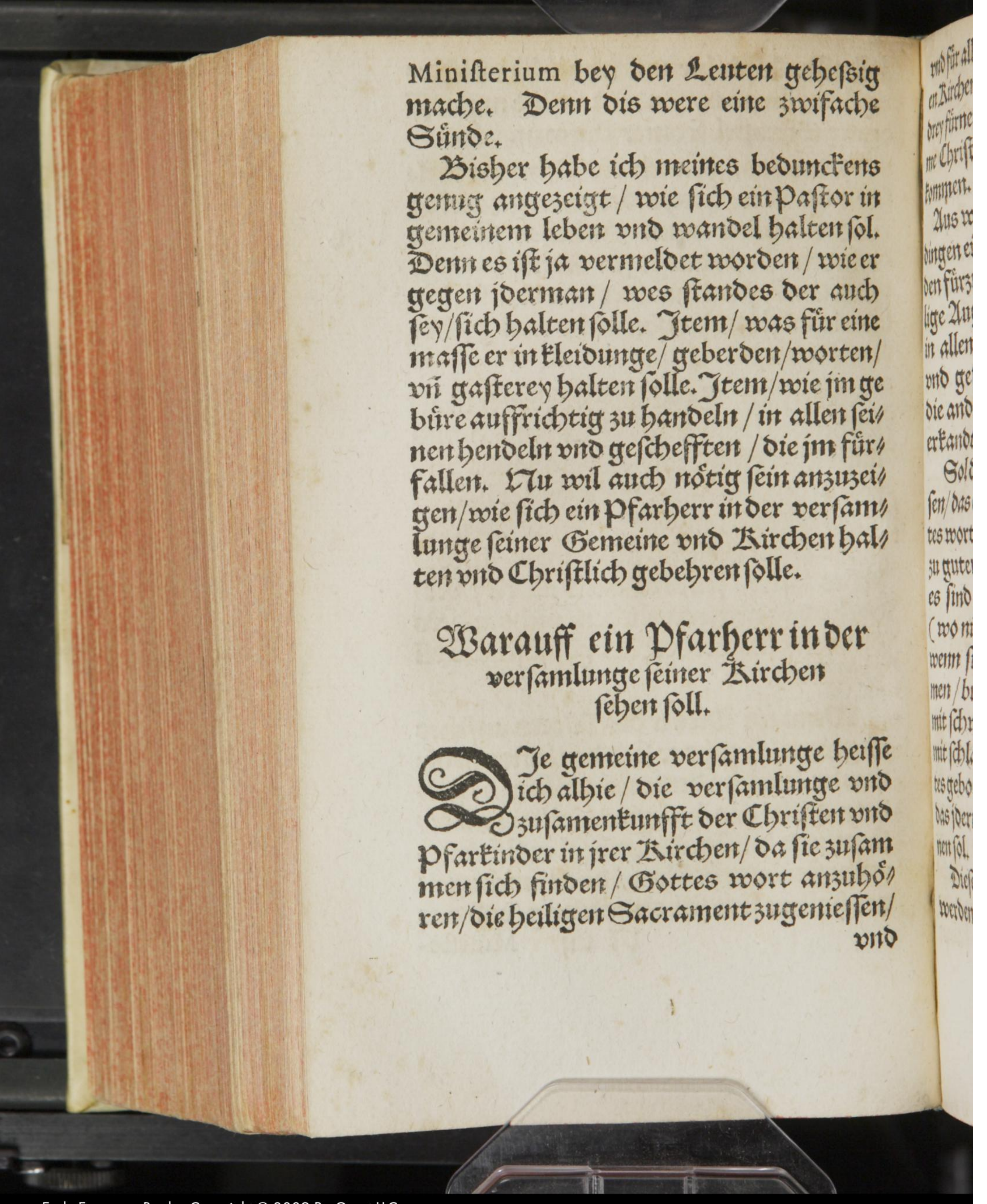
Er ſol ſich auch hüten / das er niemands nichts ſchüldig ſey/denn das/das er von natürlichem Rechten jglichem ſchüldig iſt / nemlich / liebe vnd freundſchafft.

schafft. Vnd hie wil ich nicht viel Regel fürschreiben/ sondern er sehe nur auff gute Exempel fromer Pastorn.

Vber das/ sol auch ein Pfarherr meiden die Gerichtshendel vnd gezencke/ vnd viel lieber einen zimlichen schaden erleiden/ denn das er für Gerichte klage vnd zancke/ dardurch er denn dem Ministerio vñ seiner Person nicht wenig schadens thut.

Kürtzlich/ Es sol ein Seelsorger in allen hendeln vnd geschefften ehrlich vnd auffrichtig handeln/ vnd niemands vorfortheilen/ darmit er nicht geitzes halben einen bösen Namen erlange/ Denn er sol nicht allein diesen Namen vnd schedtliches laster/ sondern auch allerley verdacht vnd argwon fliehen/ nicht anders denn als eine verderbliche böse seuche vñ Pestilentz.

Wenn ein Diener des Worts ansehet zu geitzen/ so gibt er sich den leuten in die meuler/ welche denn nicht allein jn/ sondern auch das heilige Ministerium lestern/ vnd hassen. Drumb sol er sich hierinnen fleissig fürsehen/ das er nicht geitzes halben sich selbs vntüchtig/ vnd das


Ministerium bey den Leuten gehessig mache. Denn dis were eine zwifache Sünde.

Bisher habe ich meines beduunckens genug angezeigt / wie sich ein Pastor in gemeinem leben vnd wandel halten sol. Denn es ist ja vermeldet worden / wie er gegen jderman / wes standes der auch sey/sich halten solle. Item/ was für eine masse er in kleidunge/ geberden/worten/ vñ gasterey halten solle. Item/wie jm gebüre auffrichtig zu handeln / in allen seinen hendeln vnd geschefften / die jm fürfallen. Nu wil auch nötig sein anzuzeigen/wie sich ein Pfarherr in der versamlunge seiner Gemeine vnd Kirchen halten vnd Christlich gebehren solle.

Warauff ein Pfarherr in der versamlunge seiner Kirchen sehen soll.

DJe gemeine versamlunge heisse ich alhie / die versamlunge vnd zusamenkunfft der Christen vnd Pfarkinder in jrer Kirchen/ da sie zusammen sich finden / Gottes wort anzuhören/die heiligen Sacrament zugeniessen/ vnd

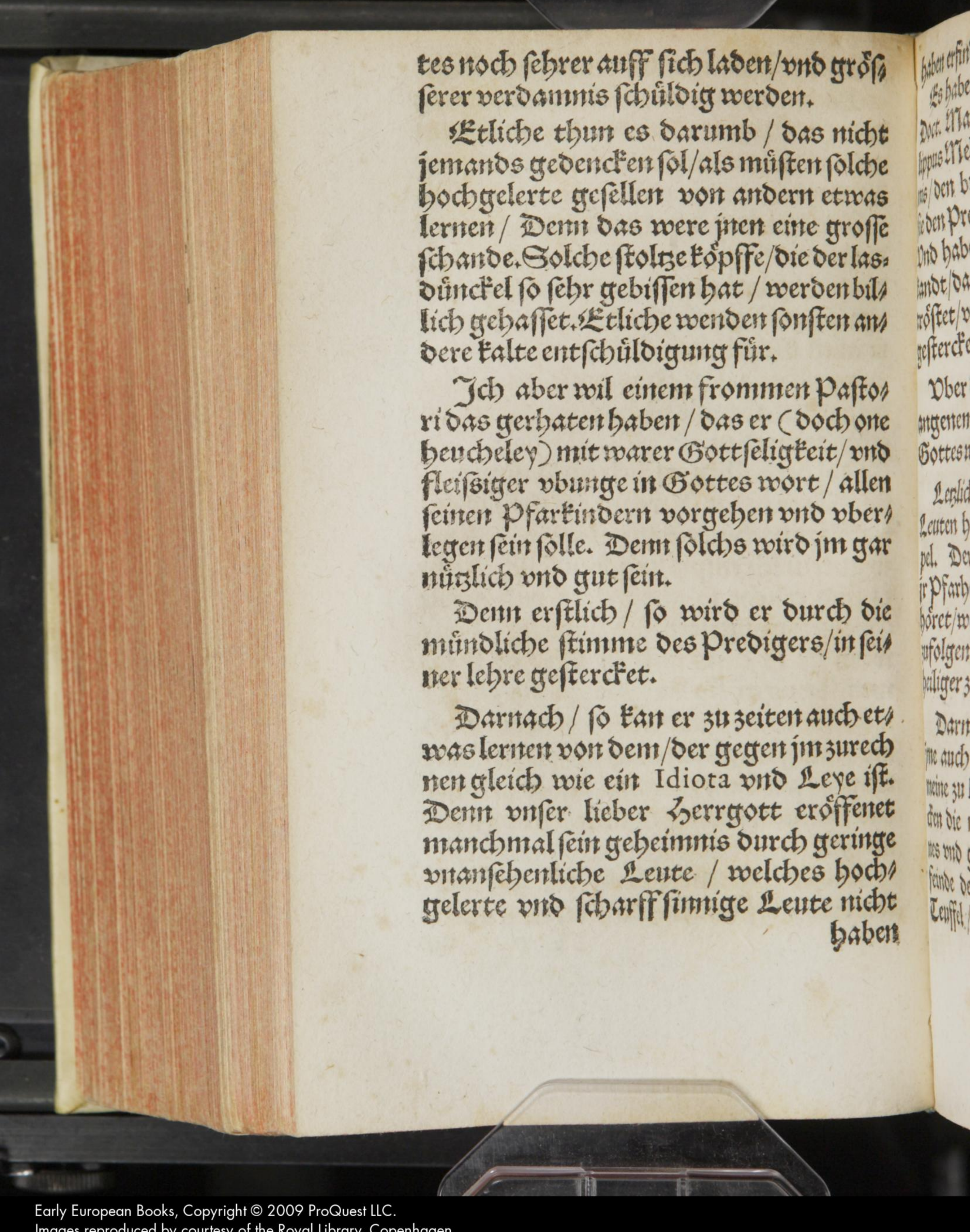
vnd für alle anligende not der Christlich
en Kirchen zu bitten. Denn dis sind die
drey fürnemsten vrsachen/darumb from
me Christen in der Kirchen zusammen
kommen.

Aus welchen denn erscheinet / in was
dingen ein Pastor andern vorgehen/vnd
den fürzug haben sol. Denn wie der hei-
lige Augustinus sagt / Es sol ein Pastor
in allen Göttlichen sachen also erfaren
vnd geschickt sein / das er als ein Hirte/
die andern aber als Schafe/ geachtet vñ
erkandt werden.

Sol derhalben erstlich ein Pastor wis-
sen/ das er in der Kirchen / so man Got-
tes wort prediget/gantz fleissig/ andern
zu gutem Exempel/zuhören solle. Denn
es sind etliche so gar gelert vnd heilig
(wo nicht vngelert vnd vnheilig) das /
wenn sie in eines andern Predigt kom-
men / bringen sie dieselbe gantze zeit zu
mit schwatzen / mit lesen / zu zeiten auch
mit schlaffen/gleich als gehörte sie Got-
tes gebot nicht auch an/welches gebeut/
das jderman sein wort anhören vnd ler-
nen sol.

Dieser jrthumb soll billich gestrafft
werden/ auff das sie nicht den zorn Got-

 tes



tes noch sehrer auff sich laden/vnd grös-
serer verdamnis schüldig werden.

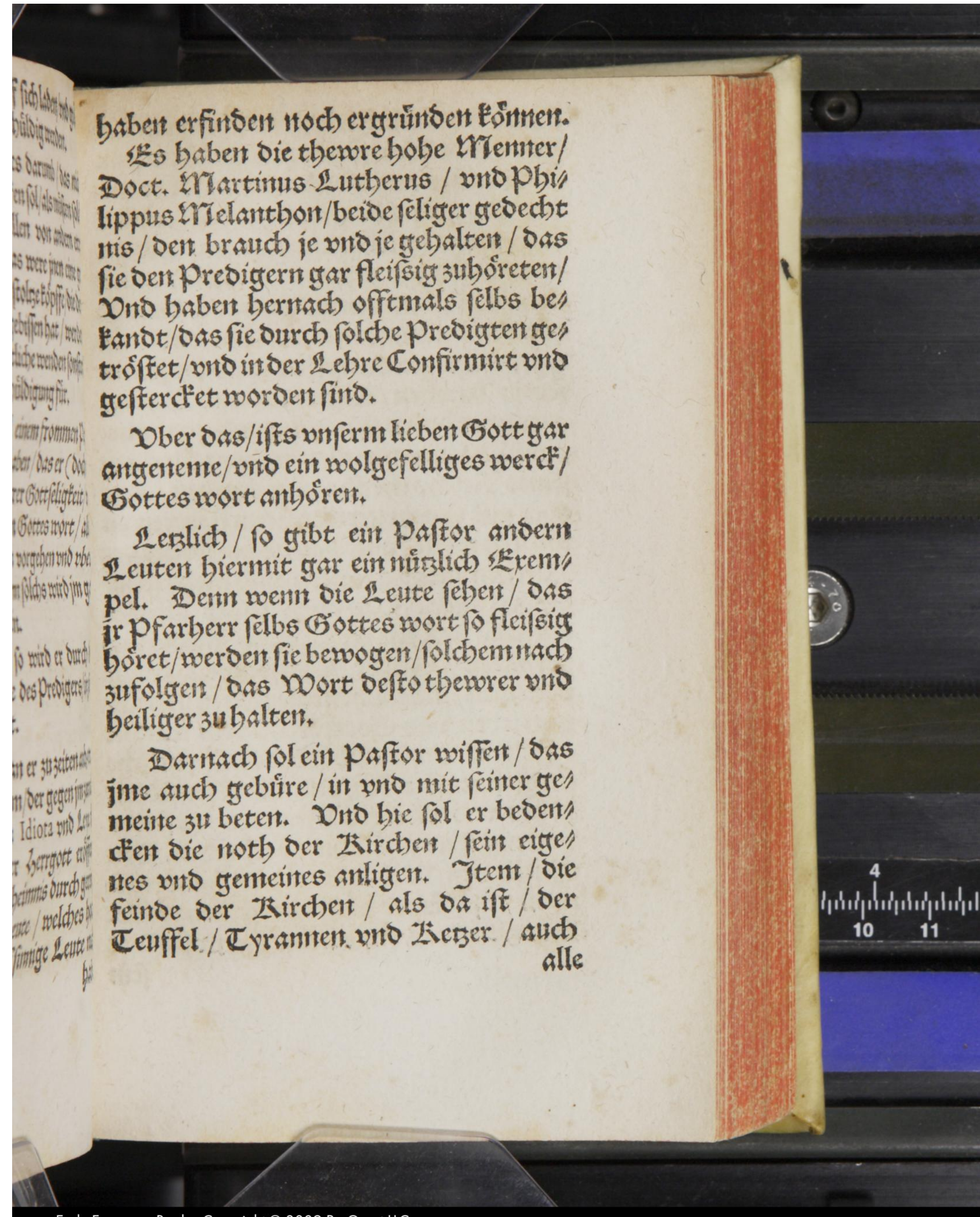
Etliche thun es darumb / das nicht jemands gedencken sol/als müsten solche hochgelerte gesellen von andern etwas lernen / Denn das were jnen eine grosse schande. Solche stoltze köpffe/die der las-dünckel so sehr gebissen hat / werden bil-lich gehasset. Etliche wenden sonsten an-dere kalte entschüldigung für.

Jch aber wil einem frommen Pasto-ri das gerhaten haben / das er (doch one heucheley) mit warer Gottseligkeit/ vnd fleissiger vbunge in Gottes wort / allen seinen Pfarkindern vorgehen vnd vber-legen sein solle. Denn solchs wird jm gar nützlich vnd gut sein.

Denn erstlich / so wird er durch die mündliche stimme des Predigers/in sei-ner lehre gestercket.

Darnach / so kan er zu zeiten auch et-was lernen von dem/der gegen jm zurech nen gleich wie ein Idiota vnd Leye ist. Denn vnser lieber Herrgott eröffenet manchmal sein geheimnis durch geringe vnansehenliche Leute / welches hoch-gelerte vnd scharff sinnige Leute nicht

haben



haben erfinden noch ergründen können.

Es haben die thewre hohe Menner/ Doct. Martinus Lutherus / vnd Philippus Melanthon/beide ſeliger gedechtnis / den brauch je vnd je gehalten / das ſie den Predigern gar fleiſsig zuhöreten/ Vnd haben hernach offtmals ſelbs bekandt/das ſie durch ſolche Predigten getröſtet/vnd in der Lehre Confirmirt vnd geſtercket worden ſind.

Vber das/iſts vnſerm lieben Gott gar angeneme/vnd ein wolgefelliges werck/ Gottes wort anhören.

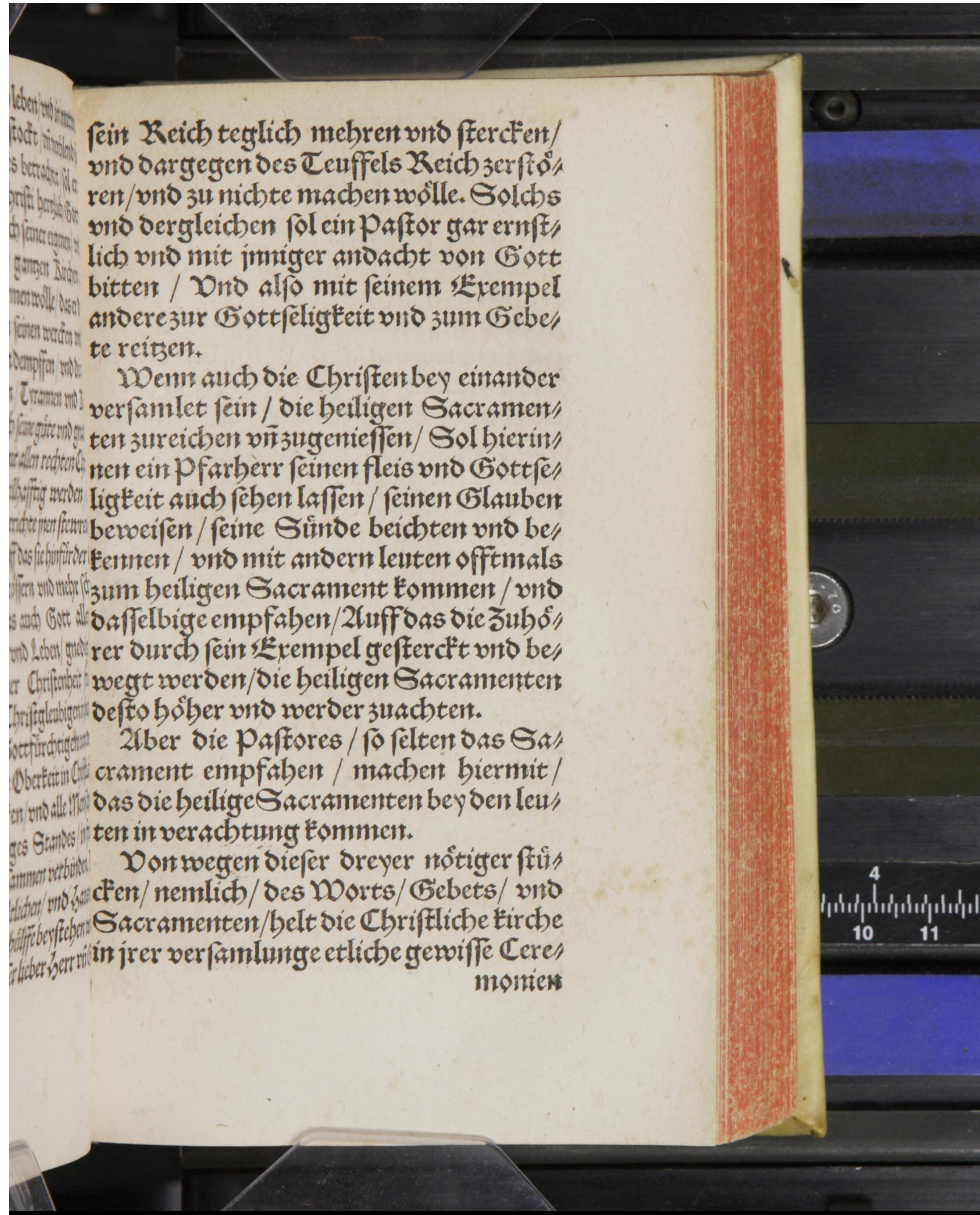
Letzlich / ſo gibt ein Paſtor andern Leuten hiermit gar ein nützlich Exempel. Denn wenn die Leute ſehen / das jr Pfarherr ſelbs Gottes wort ſo fleiſsig höret/werden ſie bewogen/ſolchem nachzufolgen / das Wort deſto thewrer vnd heiliger zu halten.

Darnach ſol ein Paſtor wiſſen / das jme auch gebüre / in vnd mit ſeiner gemeine zu beten. Vnd hie ſol er bedencken die noth der Kirchen / ſein eigenes vnd gemeines anligen. Item / die feinde der Kirchen / als da iſt / der Teuffel / Tyrannen vnd Ketzer / auch

alle

alle so vngöttlich leben/vnd in mutwilli-
gen Sünden verstockt/vñ verblend sein.

Wenn er dieses betrachtet/sol er mit
der Kirchen Christi hertzlich Gott an-
ruffen/das er sich seiner eigenen/ vnd ge-
meiner not der gantzen Kirchen anne-
men/vnd erbarmen wölle/ das er den Sa-
than mit allen seinen wercken vnd listi-
gen anschlegen dempffen/vnd die feinde
seiner Kirchen/Tyrannen vnd Ketzer/
entweder durch seine güte vnd gnade be-
keren/das sie mit allen rechten Christen
seines Reichs theilhafftig werden/oder
aber mit seinem gerichte jnen stewren vñ
wehren wölle/ auff das sie hinfür der der
Kirchen nicht grössern vnd mehr scha-
den zufügen. Das auch Gott allerley
ergernis in Lehr vnd Leben/ gnediglich
verhüten/Seiner Christenheit friede
verleihen/Alle Christgleubigen in heili-
gem leben/vnd Gottfürchtigem wandel
erhalten/ Vnsere Oberkeit in Christlich-
em gemüte stercken/vnd alle Menschen/
hohes vnd nidriges Standes/in friede
vnd einigkeit zusammen verbünden. Den
Geistlichen/Weltlichen/ vnd Hausregi-
ment/mit seiner hülffe beystehen wölle.
Kürtzlich/das vnser lieber Herr vñ Gott
sein



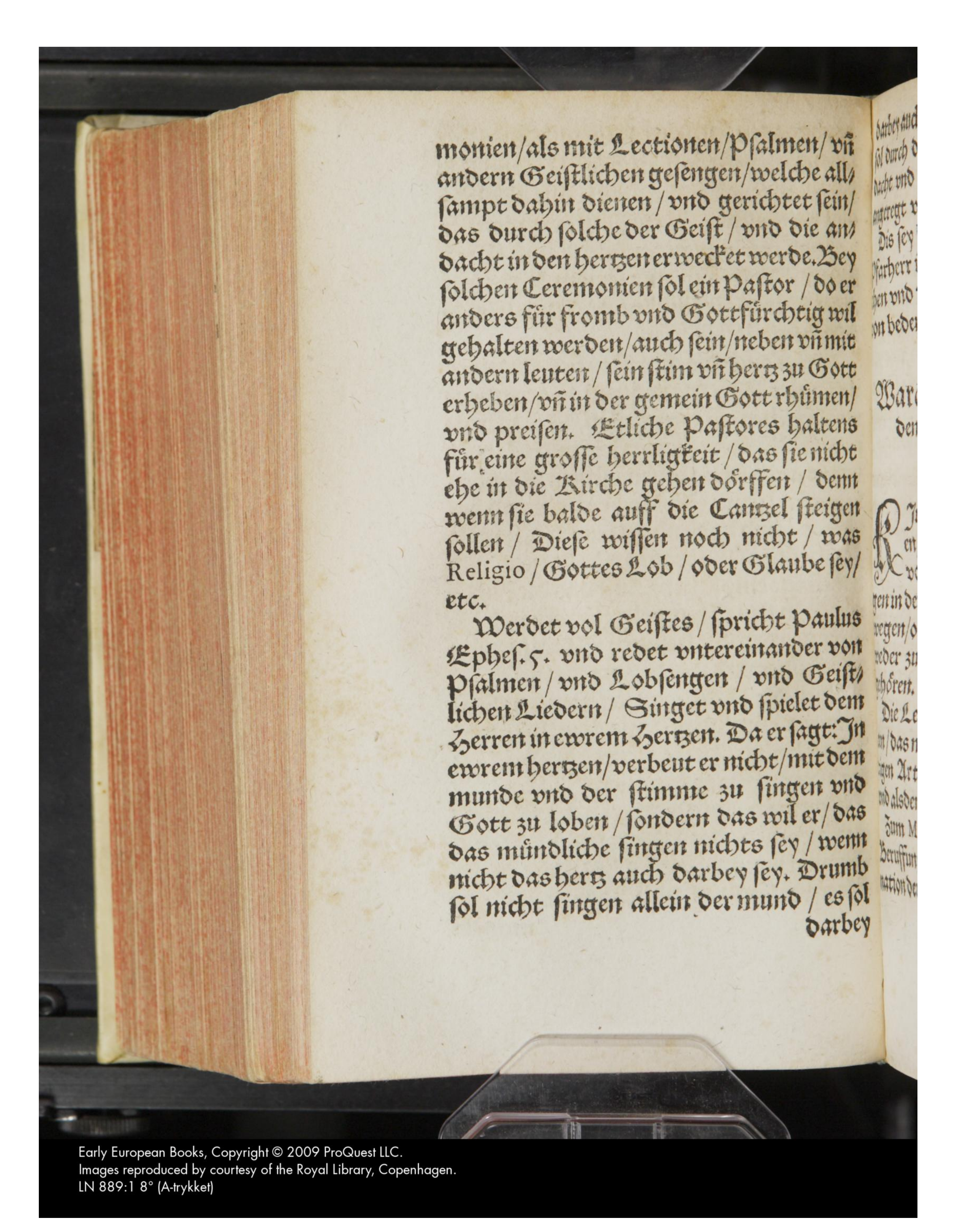
ſein Reich teglich mehren vnd ſtercken/ vnd dargegen des Teuffels Reich zerſtö⸗ren/vnd zu nichte machen wölle. Solchs vnd dergleichen ſol ein Paſtor gar ernſt⸗lich vnd mit jnniger andacht von Gott bitten / Vnd alſo mit ſeinem Exempel andere zur Gottſeligkeit vnd zum Gebe⸗te reitzen.

Wenn auch die Chriſten bey einander verſamlet ſein / die heiligen Sacramen⸗ten zureichen vñ zugenieſſen/ Sol hierin⸗nen ein Pfarherr ſeinen fleis vnd Gottſe⸗ligkeit auch ſehen laſſen / ſeinen Glauben beweiſen / ſeine Sünde beichten vnd be⸗kennen / vnd mit andern leuten offtmals zum heiligen Sacrament kommen / vnd daſſelbige empfahen/Auff das die Zuhö⸗rer durch ſein Exempel geſterckt vnd be⸗wegt werden/die heiligen Sacramenten deſto höher vnd werder zuachten.

Aber die Paſtores / ſo ſelten das Sa⸗crament empfahen / machen hiermit/ das die heilige Sacramenten bey den leu⸗ten in verachtung kommen.

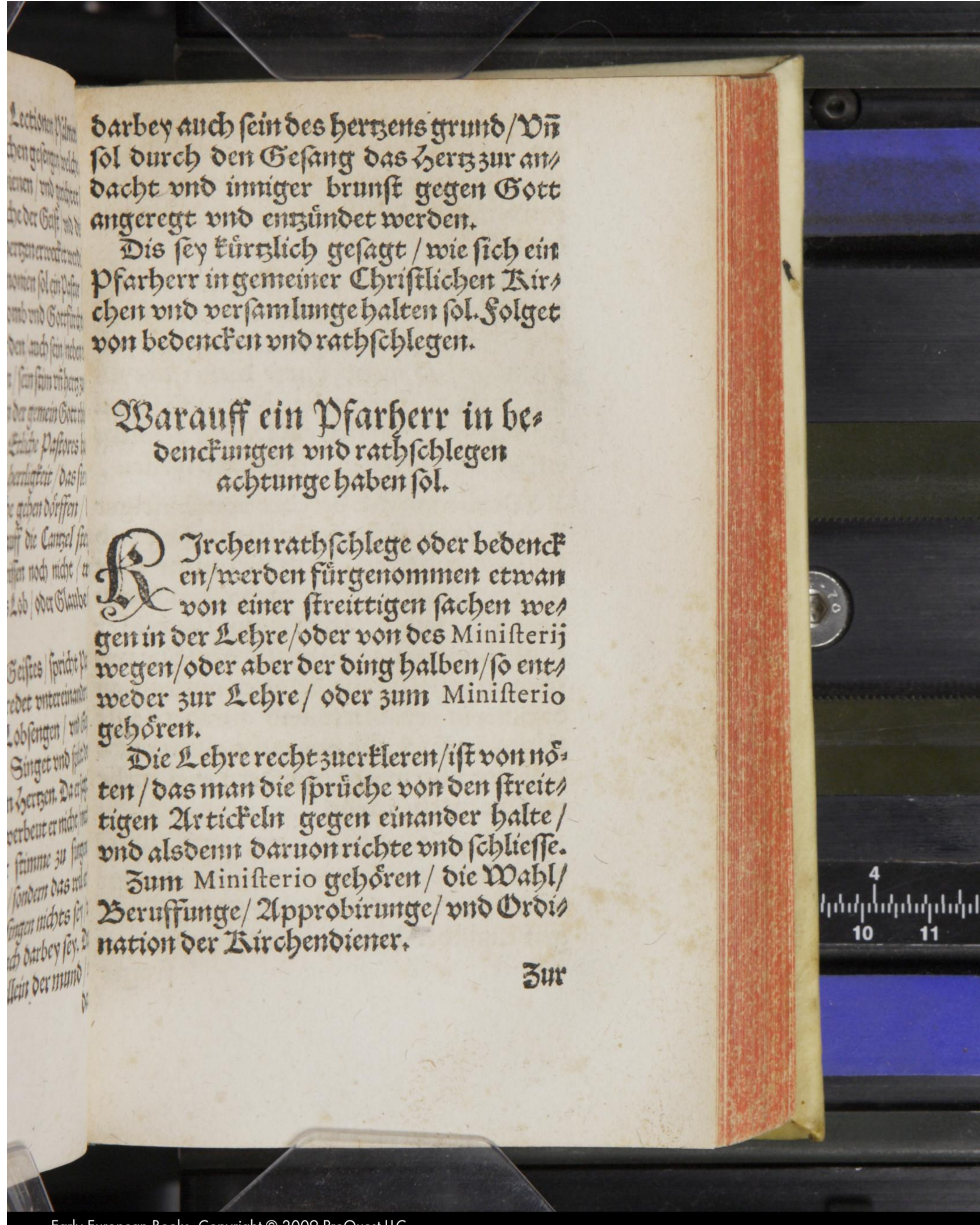
Von wegen dieſer dreyer nötiger ſtü⸗cken/ nemlich/ des Worts/ Gebets/ vnd Sacramenten/helt die Chriſtliche kirche in jrer verſamlunge etliche gewiſſe Cere⸗

monien



monien/als mit Lectionen/Pſalmen/ vñ
andern Geiſtlichen geſengen/welche all/
ſampt dahin dienen/vnd gerichtet ſein/
das durch ſolche der Geiſt/vnd die an/
dacht in den hertzen erwecket werde. Bey
ſolchen Ceremonien ſol ein Paſtor/do er
anders für fromb vnd Gottfürchtig wil
gehalten werden/auch ſein/neben vñ mit
andern leuten/ſein ſtim vñ hertz zu Gott
erheben/vñ in der gemein Gott rhümen/
vnd preiſen. Etliche Paſtores haltens
für eine groſſe herrligkeit/das ſie nicht
ehe in die Kirche gehen dörffen/denn
wenn ſie balde auff die Cantzel ſteigen
ſollen/Dieſe wiſſen noch nicht/was
Religio/Gottes Lob/oder Glaube ſey/
etc.

Werdet vol Geiſtes/ſpricht Paulus
Epheſ. 5. vnd redet vntereinander von
Pſalmen/vnd Lobſengen/vnd Geiſt/
lichen Liedern/Singet vnd ſpielet dem
Herren in ewrem Hertzen. Da er ſagt: In
ewrem hertzen/verbeut er nicht/mit dem
munde vnd der ſtimme zu ſingen vnd
Gott zu loben/ſondern das wil er/das
das mündliche ſingen nichts ſey/wenn
nicht das hertz auch darbey ſey. Drumb
ſol nicht ſingen allein der mund/es ſol
darbey



darbey auch sein des hertzens grund / Vn̄ sol durch den Gesang das Hertz zur andacht vnd inniger brunst gegen Gott angeregt vnd entzündet werden.

Dis sey kürtzlich gesagt / wie sich ein Pfarherr in gemeiner Christlichen Kirchen vnd versamlunge halten sol. Folget von bedencken vnd rathschlegen.

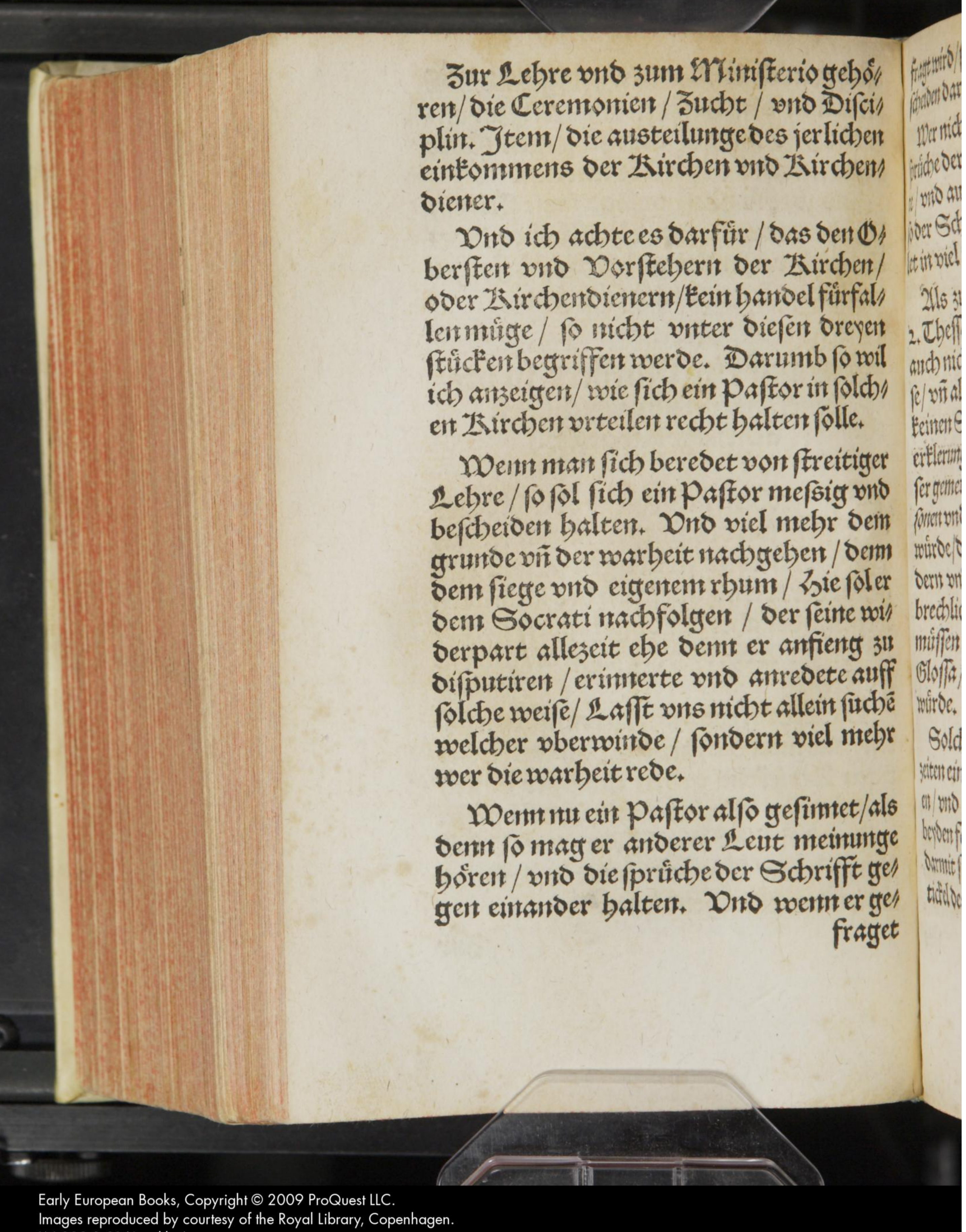
Warauff ein Pfarherr in bedenckungen vnd rathschlegen achtunge haben sol.

KIrchen rathschlege oder bedencken / werden fürgenommen etwan von einer streittigen sachen wegen in der Lehre / oder von des Ministerij wegen / oder aber der ding halben / so entweder zur Lehre / oder zum Ministerio gehören.

Die Lehre recht zuerkleren / ist von nöten / das man die sprüche von den streittigen Artickeln gegen einander halte / vnd alsdenn daruon richte vnd schliesse.

Zum Ministerio gehören / die Wahl / Beruffunge / Approbirunge / vnd Ordination der Kirchendiener.

Zur



Zur Lehre vnd zum Ministerio gehö-
ren/ die Ceremonien / Zucht / vnd Disci-
plin. Item/ die austeilunge des jerlichen
einkommens der Kirchen vnd Kirchen-
diener.

Vnd ich achte es darfür / das den O-
bersten vnd Vorstehern der Kirchen/
oder Kirchendienern/kein handel fürfal-
len müge / so nicht vnter diesen dreyen
stücken begriffen werde. Darumb so wil
ich anzeigen/ wie sich ein Pastor in solch-
en Kirchen vrteilen recht halten solle.

Wenn man sich beredet von streitiger
Lehre / so sol sich ein Pastor messig vnd
bescheiden halten. Vnd viel mehr dem
grunde vñ der warheit nachgehen / denn
dem siege vnd eigenem rhum / Hie sol er
dem Socrati nachfolgen / der seine wi-
derpart allezeit ehe denn er anfieng zu
disputiren / erinnerte vnd anredete auff
solche weise/ Lasst vns nicht allein suchē
welcher vberwinde / sondern viel mehr
wer die warheit rede.

Wenn nu ein Pastor also gesinnet/als
denn so mag er anderer Leut meinunge
hören / vnd die sprüche der Schrifft ge-
gen einander halten. Vnd wenn er ge-
fraget

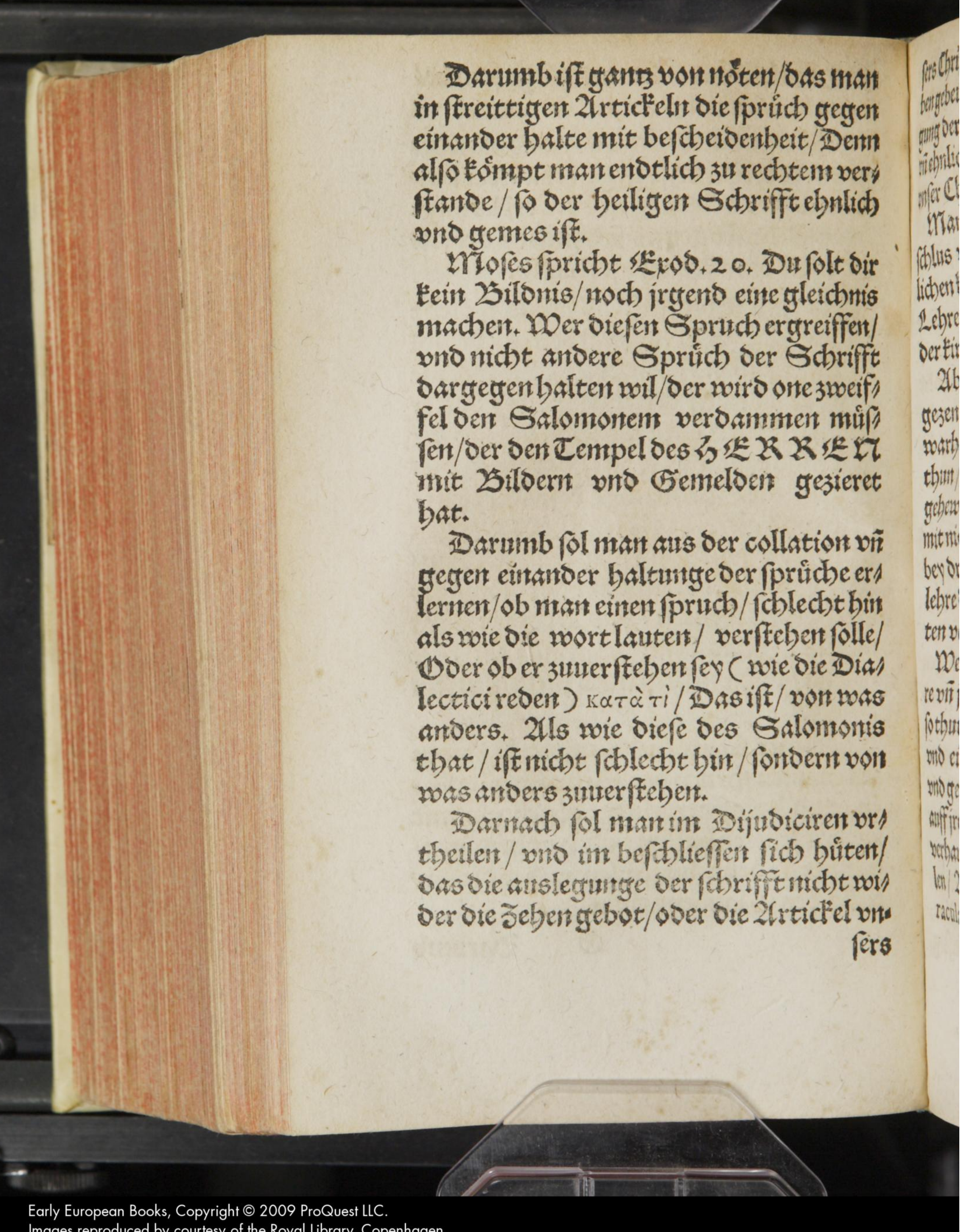
fragt wird/sol er seine meinunge fein bescheiden darthun.

Wer nicht wil zugeben / das man die sprüche der Schrifft gegen einander halte / vnd aus denselbigen eine erklerunge so der Schrifft gemes sey/suche / der fellet in viel vnrahts vnd jrthumb.

Als zum Exempel. Paulus spricht 2. Thessal. 3. Wer nicht arbeitet / der sol auch nicht essen. So nu einer diese wort lese/ vñ also drauff bestehen wolte/ das er keinen Spruch dargegen halten/vnd zur erklerunge zulassen wolte/ dardurch dieser gemeine Spruch auff besondere Personen vnd alter des Menschens gezogen würde/der würde fürwar / jungen Kindern vnd alten verlebten / oder sonst gebrechlichen Leuten / das Brot versagen müssen. Das denn gewislich ein böse Glossa / vnd vnchristlichs fürnemen sein würde.

Solcher Leute findet man viel/ die zu zeiten einen spruch der Schrifft erhaschen / vnd halsstarriglich / gleich als mit beyden feusten halten vnd vertheidigen/ darmit sie denn bisweilen wider die Artickel des Glaubens thun.

O Darumb



Darumb ist gantz von nöten/das man in streittigen Artickeln die sprüch gegen einander halte mit bescheidenheit/Denn also kömpt man endtlich zu rechtem verstande / so der heiligen Schrifft ehnlich vnd gemes ist.

Moses spricht Exod. 20. Du solt dir kein Bildnis/noch jrgend eine gleichnis machen. Wer diesen Spruch ergreiffen/ vnd nicht andere Sprüch der Schrifft dargegen halten wil/der wird one zweiffel den Salomonem verdammen müssen/der den Tempel des HERREN mit Bildern vnd Gemelden gezieret hat.

Darumb sol man aus der collation vñ gegen einander haltunge der sprüche erlernen/ob man einen spruch/ schlecht hin als wie die wort lauten/ verstehen solle/ Oder ob er zuuerstehen sey (wie die Dialectici reden) κατὰ τὶ / Das ist/ von was anders. Als wie diese des Salomonis that / ist nicht schlecht hin / sondern von was anders zuuerstehen.

Darnach sol man im Dijudiciren vrtheilen / vnd im beschliessen sich hüten/ das die auslegunge der schrifft nicht wider die Zehen gebot/oder die Artickel vnsers

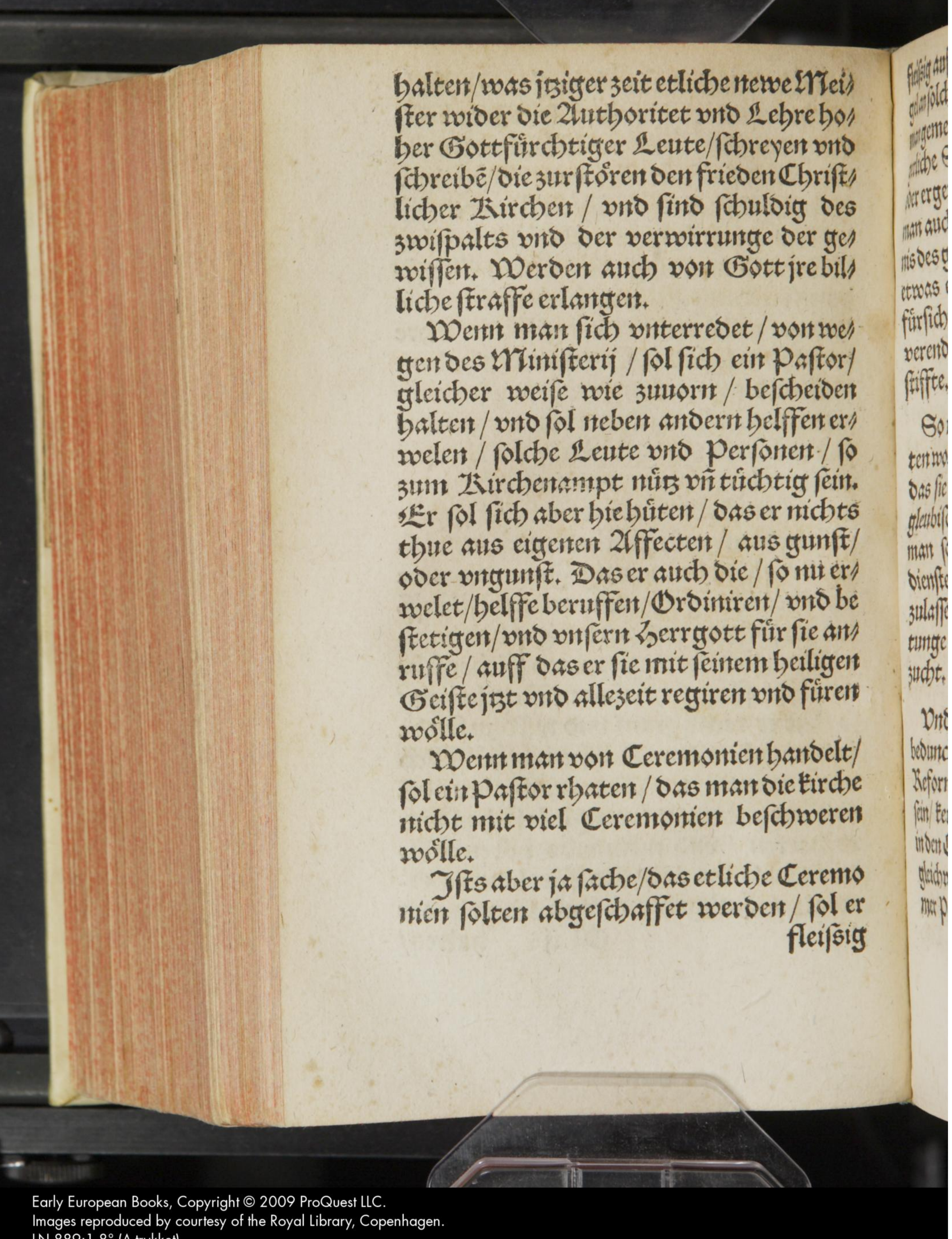
sers Christlichen glaubens sey. Derhal-
ben gebeut auch Paulus / Das die ausle-
gung der Schrifft dem Glauben gemes
vñ ehnlich sey / vñ nicht wider den grund
vnser Christlichen Religion streitte.

Man sol auch hierinne besehen den be-
schlus vnd meinunge der waren Christ-
lichen kirchen / Auch nicht verachten die
Lehrer / welche mit reiner gesunder lehre
der kirchen je vnd je fürgestanden haben.

Aber die / so viel mehr vneinigkeit vnd
gezenckes halben / denn von wegen der
warheit vnd Gottseligkeit / sich herfür
thun / vñ gleich als aus einer finstern vn-
gehewren spelunckẽ herfür kriechẽ / sind
mit nichten zuuergleichen mit denen / so
bey dreissig oder vierzig Jaren die reine
lehre des Euãgelij mit worten vñ schriff-
ten verfochten vnd vertediget haben.

Wenn sich ein Pastor nach solcher leh-
re vñ jtzt fürgeschriebenen Regeln helt /
so thut er recht dran / vnd wird zu friede
vnd einigkeit der Kirchen behülfflich
vnd geneigt sein. Widerumb aber / die
auff jrer meinung trotziglich stehen vnd
verharren / vnd niemands hören wöl-
len / Auch die / so alles für lautere O-
racula / Heiligthumb vnd Engelwort

 halten /



halten/was jtziger zeit etliche newe Mei-
ster wider die Authoritet vnd Lehre ho-
her Gottfürchtiger Leute/schreyen vnd
schreibē/die zurstören den frieden Christ-
licher Kirchen / vnd sind schuldig des
zwispalts vnd der verwirrunge der ge-
wissen. Werden auch von Gott jre bil-
liche straffe erlangen.

Wenn man sich vnterredet / von we-
gen des Ministerij / sol sich ein Pastor/
gleicher weise wie zuuorn / bescheiden
halten / vnd sol neben andern helffen er-
welen / solche Leute vnd Personen / so
zum Kirchenampt nütz vñ tüchtig sein.
Er sol sich aber hie hüten / das er nichts
thue aus eigenen Affecten / aus gunst/
oder vngunst. Das er auch die / so nu er-
welet/helffe beruffen/Ordiniren/ vnd be
stetigen/vnd vnsern Herrgott für sie an-
ruffe / auff das er sie mit seinem heiligen
Geiste jtzt vnd allezeit regiren vnd füren
wölle.

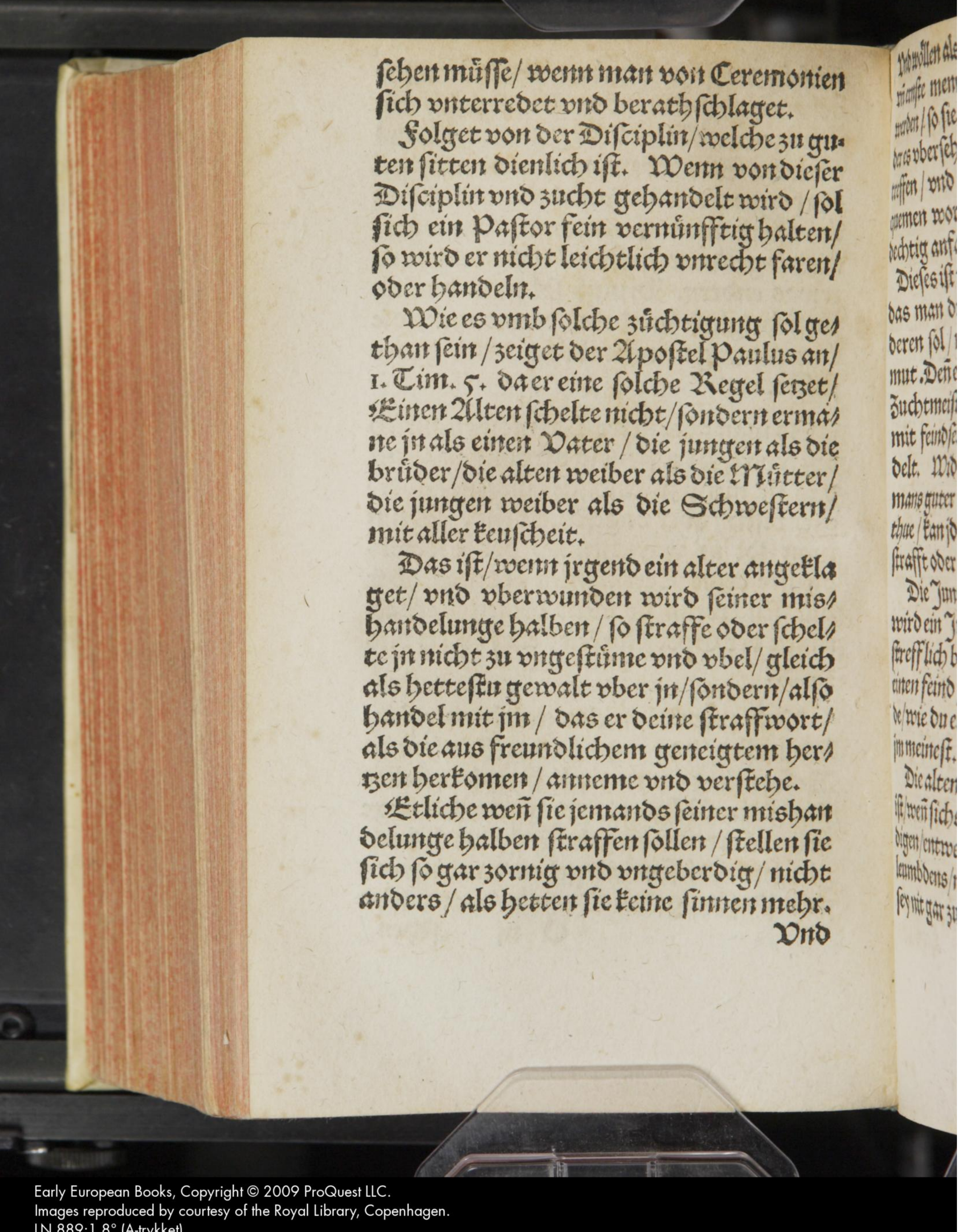
Wenn man von Ceremonien handelt/
sol ein Pastor rhaten / das man die kirche
nicht mit viel Ceremonien beschweren
wölle.

Ists aber ja sache/das etliche Ceremo
nien solten abgeschaffet werden / sol er
fleissig

fleissig aufffsehens haben / was für mangel an solchen sein möge. Denn gleich wie man gemeine Weltliche gesetze vñ Bürgerliche Statordenungen one nachtheil oder ergernis nicht kan abthun / Also kan man auch in den Ceremonien / one ergernis des gemeinen pöbels / nicht leichtlich etwas endern. Drumb sol man disfals fürsichtiglich handeln / damit nicht die verenderunge mehr böses denn gutes stiffte.

So man aber newe Ceremonien anrichten wolte / sol er fleissig achtunge haben / das sie nicht zu kindisch / müssig / abergleubisch / oder vngeschickt sein. Denn man sol in verrichtunge der Gottesdienste keine Ceremonien ordenen oder zulassen / wenn sie nicht dienen zu erhaltunge der Gottseligkeit / ehrbarkeit vnd zucht.

Vnd wiewol michs gerahtener sein / bedüncket / das man in den Kirchen / so Reformiret / vnd zimlich wol bestellet sein / keine Mutation vnd verenderunge in den Ceremonien zulasse / Habe ich doch gleichwol diesen rath geben / das ein frommer Pastor gedencken solle / warauff er



sehen müsse/ wenn man von Ceremonien sich vnterredet vnd berathschlaget.

Folget von der Disciplin/ welche zu guten sitten dienlich ist. Wenn von dieser Disciplin vnd zucht gehandelt wird / sol sich ein Pastor fein vernünfftig halten/ so wird er nicht leichtlich vnrecht faren/ oder handeln.

Wie es vmb solche züchtigung sol gethan sein / zeiget der Apostel Paulus an/ 1. Tim. 5. da er eine solche Regel setzet/ Einen Alten schelte nicht/ sondern ermane jn als einen Vater / die jungen als die brüder/ die alten weiber als die Mütter/ die jungen weiber als die Schwestern/ mit aller keuscheit.

Das ist/ wenn jrgend ein alter angeklaget/ vnd vberwunden wird seiner mishandelunge halben / so straffe oder schelte jn nicht zu vngestüme vnd vbel/ gleich als hettestu gewalt vber jn/ sondern/ also handel mit jm / das er deine straffwort/ als die aus freundlichem geneigtem hertzen herkomen / anneme vnd verstehe.

Etliche weñ sie jemands seiner mishandelunge halben straffen sollen / stellen sie sich so gar zornig vnd vngeberdig/ nicht anders / als hetten sie keine sinnen mehr.

Vnd

Vnd wöllen alsdeñ für gehertzte/strenge vñ ernste menner in jrem ampt gehalten werden / so sie jrgend einen armen Man/ der es vbersehen vnd gesündiget hat/an-treffen / vnd jn mit vngestümen vnbe-quemen worten gantz zornig vnd vnbe-dechtig anfaren / drücken vnd betrüben.

Dieses ist vnrecht/denn es wil Paulus/ das man die straffe temperiren vnd lin-deren sol / mit freundligkeit vnd sanfft-mut. Deñ es wil nicht gern jmands einen Zuchtmeister oder Richter haben / der mit feindseligem gemüt gegen jm han-delt. Widerumb / wo man weis / das mans guter meinunge vnd gunst halben thue / kan jderman wol leiden/ das er ge-strafft oder gescholten werde.

Die Jungen / als die Brüder / das ist/ wird ein Junger bey dir angeklaget/vnd streff lich befunden/so schelte jn nicht als einen feind / Sondern also / das er befin-de/wie du es gar gut vnd brüderlich mit jm meinest.

Die alten weiber/als die Mütter/das ist/weñ sichs zutregt/das alte weiber sün digen/entweder mit viel schwatzens / ver leumbdens/nachredens/vñ dergleichē/so sey nit gar zu streng/ vñ mit worten hart

gegen sie / sondern also straffe sie / das sie es zur besserunge mögen annemen.

Die jungen Weiber ermane als die Schwestere / das ist / Wenn junge weiber sündigē / entweder aus vnwissenheit oder gebrechligkeit / oder noch von wegen jres geringen alters / so sey nicht gar zu geschwinde gegen sie / Sondern handel gegen jnen mit deiner straffe also / das sie dein Brůderliches hertz vermercken mügen.

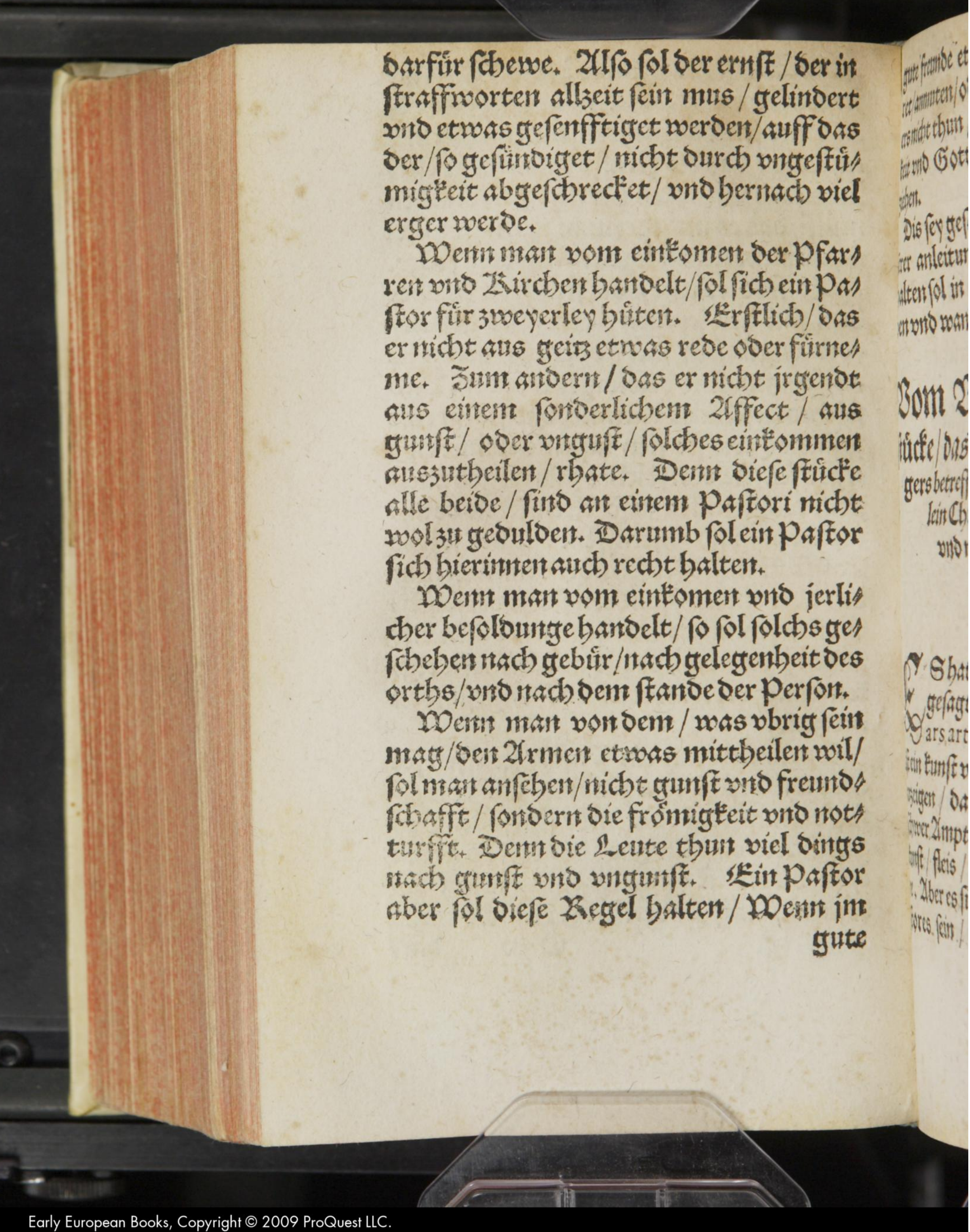
Denn gleich wie eine Artzney / so mit süssem geschmack temperirt vñ zubereitet wird / dem Krancken desto eher eingehet / vnd geneme ist / Also ist auch die straffe / welche aus guter wolmeinunge vñ auffrichtigem hertzen herkömpt / viel krefftiger / angenemer vnd stercker. Doch mus zwischen solcher hertzlicher trewer straffe / vnd der schedlichen Seuche der heucheley / ein vnterscheid gehalten werden. Darumb sihe zu / das du gegen jderman freundlich seyest / aber nicht heuchlisch / Denn heucheley ist eine verführunge zum Tode / Aber ein Christlich / freundlich hertz / ist eine anleitunge zum Leben vnd zur gesundheit.

Letztlich

Letzlich setzet Paulus hinzu / Mit aller keuscheit / welches zwar auff alle vorige vier stücke zuziehen ist. Denn hiermit lehret er / das die straffe aus einem ehrliebenden züchtigen hertzen herkommen müsse / das es mit jderman gerne gut meine / vñ nicht seinen eigenen affecten folge.

Es sind etliche / die sich frewen vber dem fall der jenigen / denen sie gefehr / oder vngünstig sein / oder von denen sie auff ein zeit sind beleidiget worden. Vnd solches geschicht darumb / das sie nu eine vrsache (wie sie sich lassen bedüncken) ergriffen / sie von solches fals wegen nach jrem wolgefallen zu schelten / schnöde anzufahren / vnd zustraffen. Aber solche straffe ist nicht keusch oder rein / ansehenlich oder ehrlich / sondern sie ist verfelschet vñ beschmitzet mit eigenen bösen Affecten / vnd kömpt her aus leichtfertigkeit eines verwundten vnd vngesunden hertzens.

Darumb wenn ein Pastor straffen sol oder wil / befihlet jm Paulus / das er messig / vernünfftig oder linde sein solle. Deñ gleich wie eine Artzney die etwas herbe oder bitter ist / jrgendt einen zusatz bekömpt / auff das sich der krancke nicht



darfür schewe. Also sol der ernst / der in straffworten allzeit sein mus / gelindert vnd etwas gesenfftiget werden/auff das der/so gesündiget / nicht durch vngestümigkeit abgeschrecket/ vnd hernach viel erger werde.

Wenn man vom einkomen der Pfarren vnd Kirchen handelt/sol sich ein Pastor für zweyerley hüten. Erstlich/das er nicht aus geitz etwas rede oder fürneme. Zum andern / das er nicht jrgendt aus einem sonderlichem Affect / aus gunst / oder vngust / solches einkommen auszutheilen / rhate. Denn diese stücke alle beide / sind an einem Pastori nicht wol zu gedulden. Darumb sol ein Pastor sich hierinnen auch recht halten.

Wenn man vom einkomen vnd jerlicher besoldunge handelt/ so sol solchs geschehen nach gebür/nach gelegenheit des orths/vnd nach dem stande der Person.

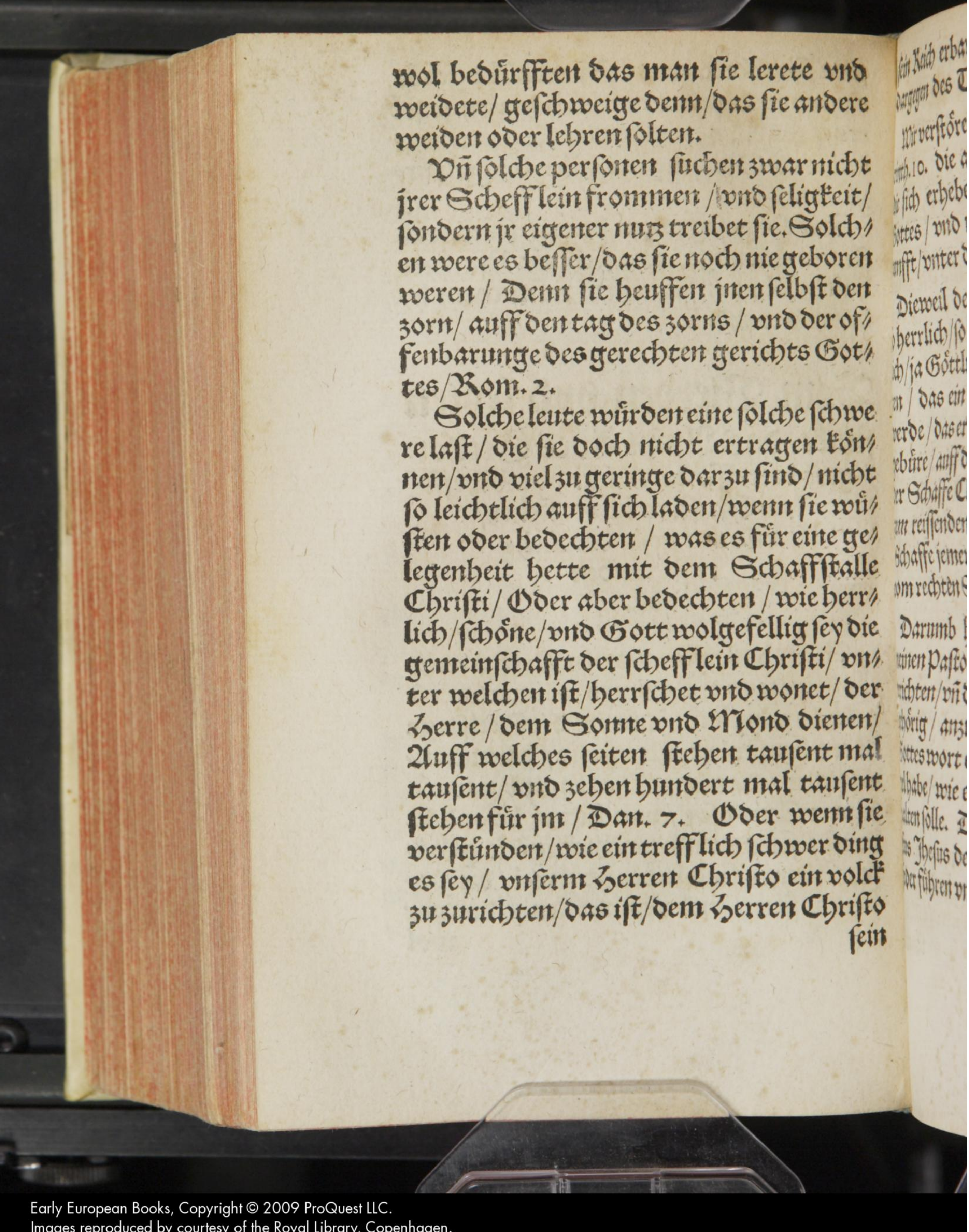
Wenn man von dem / was vbrig sein mag/den Armen etwas mittheilen wil/ sol man ansehen/nicht gunst vnd freundschafft / sondern die frömigkeit vnd notturfft. Denn die Leute thun viel dings nach gunst vnd vngunst. Ein Pastor aber sol diese Regel halten / Wenn jm gute

gute freunde etwas / so jnen nicht gebů-
ret / annuten / oder von jm begeren / so sol
ers nicht thun / sondern er sol gerechtig-
keit vnd Gottseligkeit allen dingen für-
ziehen.

Dis sey gesagt vom dritten stücke vn-
serer anleitunge / wie sich ein Pfarherr
halten sol in eusserlichem weltlichem le-
ben vnd wandel.

Vom Vierden vnd letzten stücke / das Ampt eines Seelsorgers betreffende / Wie er den Scheff-lein Christi recht vorstehen / vnd mit gesunder Lehre sie weiden soll.

ES hat einer aus den Vetern recht
gesagt: Regimen animarum est
ars artium. Das ist / die Seelsorge
ist ein kunst vber alle künste / darmit an-
zuzeigen / das das Pfarrampt gar ein
schwer Ampt sey / vnd hierzu besondere
kunst / fleis / vnd geschickligkeit gehö-
re. Aber es sind leider jrer viel / die Pa-
stores sein / vnd sein wöllen / die gar
wol



wol bedürfften das man ſie lerete vnd weidete/ geſchweige denn/das ſie andere weiden oder lehren ſolten.

Vñ ſolche perſonen ſuchen zwar nicht jrer Scheffleín frommen /vnd ſeligkeit/ ſondern jr eigener nutz treibet ſie. Solchen were es beſſer/das ſie noch nie geboren weren / Denn ſie heuffen jnen ſelbſt den zorn/ auff den tag des zorns / vnd der offenbarunge des gerechten gerichts Gottes/Rom. 2.

Solche leute würden eine ſolche ſchwere laſt / die ſie doch nicht ertragen könnẽn/vnd viel zu geringe darzu ſind/ nicht ſo leichtlich auff ſich laden/wenn ſie wüſten oder bedechten / was es für eine gelegenheit hette mit dem Schaffſtalle Chriſti/ Oder aber bedechten / wie herrlich/ſchöne/vnd Gott wolgefellig ſey die gemeinſchafft der ſcheffleín Chriſti/ vnter welchen iſt/herrſchet vnd wonet/ der Herre / dem Sonne vnd Mond dienen/ Auff welches ſeiten ſtehen tauſent mal tauſent/ vnd zehen hundert mal tauſent ſtehen für jm / Dan. 7. Oder wenn ſie verſtünden/wie ein trefflich ſchwer ding es ſey / vnſerm Herren Chriſto ein volck zu zurichten/das iſt/dem Herren Chriſto

ſein

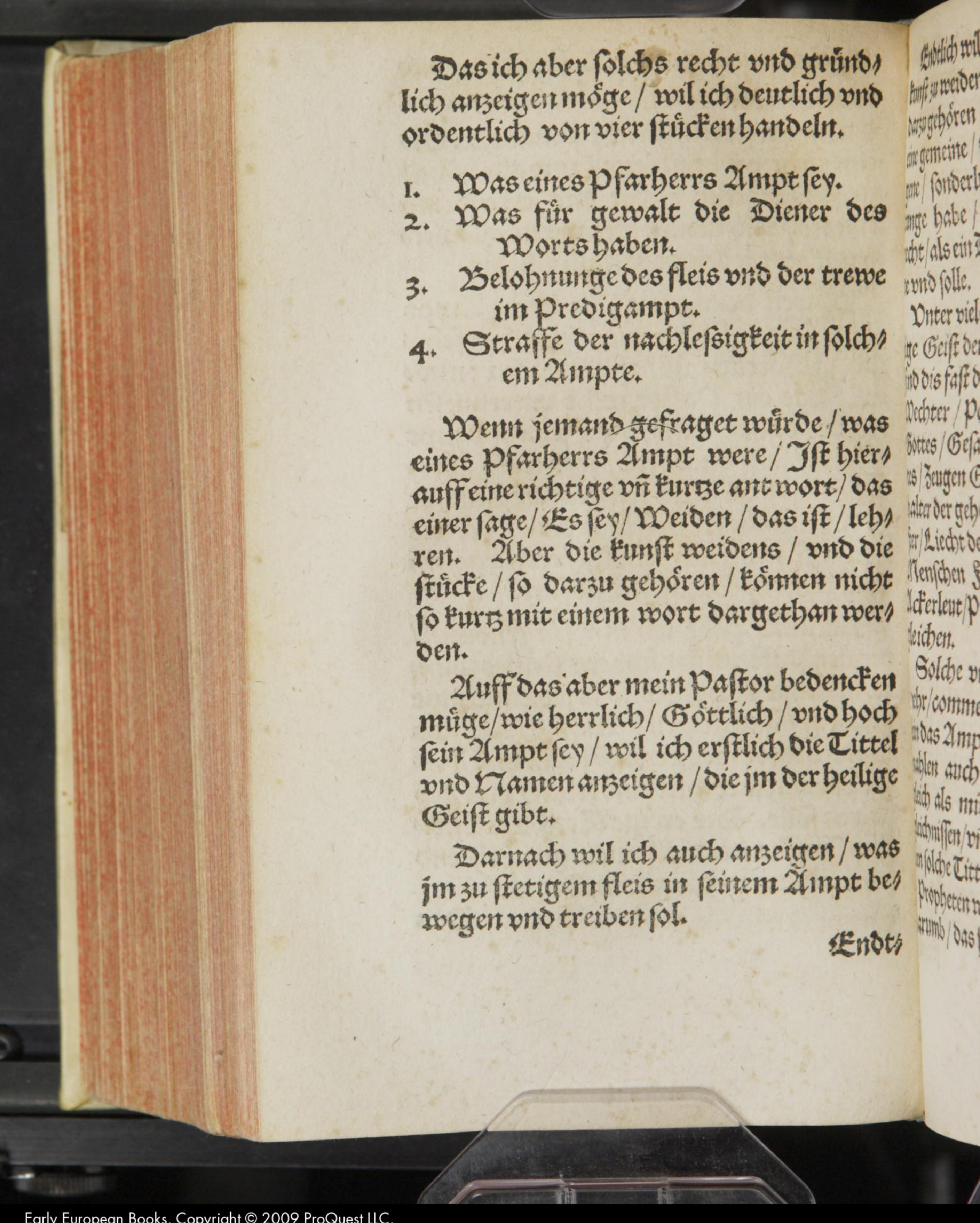
sein Reich erbawen vnd stercken / vnd dargegen des Teuffels Reich zerstören.

Wir verstören / spricht Paulus / 2. Corinth. 10. die anschlege / vnd alle höhe / die sich erhebet wider das erkendtnis Gottes / vnd nemen gefangen alle vernunfft / vnter den gehorsam Christi.

Dieweil denn eines Pfarherrs Ampt so herrlich / so hoch / wichtig vnd gefehrlich / ja Göttlich ist / thuts hoch von nöten / das ein Pastor recht vnterwiesen werde / das er wisse / was seinem Ampt gebüre / auff das nicht / weil er ein Hirte der Schaffe Christi wil geachtet sein / er zum reissenden Wolffe werde / der die Schaffe jemerlich zerreisse / erwürge / vñ vom rechten Schaffstal abfüre.

Darumb habe ich mir fürgenomen / meinen Pastorem müglichs fleisses zuunterichten / vñ die stück / so zu seinem Ampt gehörig / anzuzeigen / Auff das er aus Gottes wort eine gewisse form vnd Regel habe / wie er hierinne leben / vnd sich halten solle. Der ewige Ertzhirte Christus Jhesus der wölle mein gemüth vnd feder führen vnd regieren / Amen.

Das



Das ich aber solchs recht vnd gründ-
lich anzeigen möge / wil ich deutlich vnd
ordentlich von vier stücken handeln.

1. Was eines Pfarherrs Ampt sey.
2. Was für gewalt die Diener des Worts haben.
3. Belohnunge des fleis vnd der trewe im Predigampt.
4. Straffe der nachlessigkeit in solchem Ampte.

Wenn jemand gefraget würde / was
eines Pfarherrs Ampt were / Ist hier-
auff eine richtige vñ kurtze antwort / das
einer sage / Es sey / Weiden / das ist / leh-
ren. Aber die kunst weidens / vnd die
stücke / so darzu gehören / können nicht
so kurtz mit einem wort dargethan wer-
den.

Auff das aber mein Pastor bedencken
müge / wie herrlich / Göttlich / vnd hoch
sein Ampt sey / wil ich erstlich die Tittel
vnd Namen anzeigen / die jm der heilige
Geist gibt.

Darnach wil ich auch anzeigen / was
jm zu stetigem fleis in seinem Ampt be-
wegen vnd treiben sol.

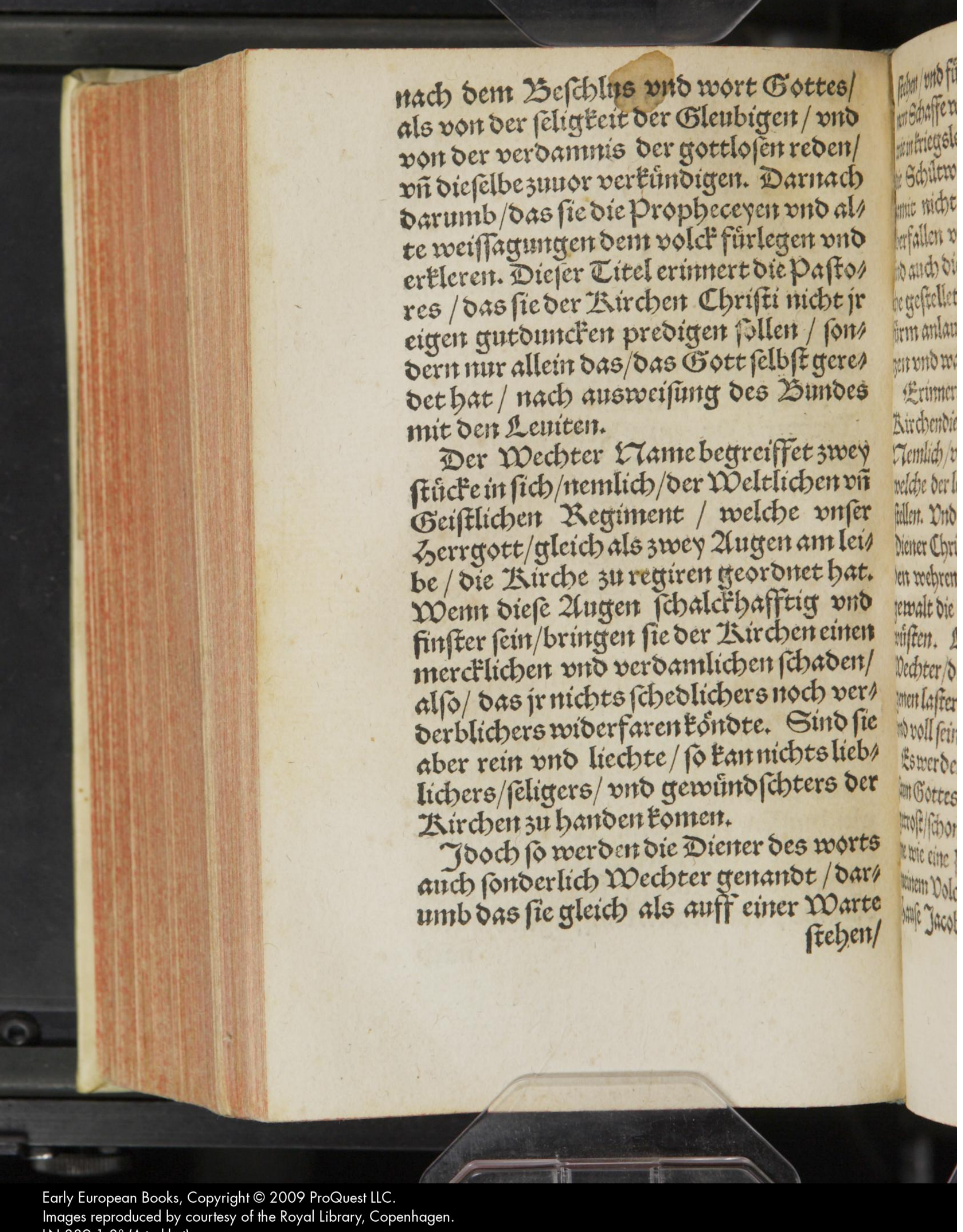
Endt-

Endtlich wil ich für mich nemen/Die kunſt zu weiden / ſampt jren ſtücken / ſo darzu gehören / Auff das er nicht allein eine gemeine / ſondern viel mehr eine eigene / ſonderliche vnd deutliche anleitunge habe / wie er ſich allenthalben recht/als ein Diener Gottes/halten könne vnd ſolle.

Vnter vielen Titteln / welche der heilige Geiſt den Dienern des Worts gibt/ ſind dis faſt die fürnemeſte. Propheten/ Wechter / Poſaun Gottes / Ausrüffer Gottes / Geſandte vnd Knechte Gottes / Zeugen Gottes/ Biſchoffe / Haushalter der geheimnis Gottes/Bawmeiſter/Liecht der Welt/ Saltz der Erden/ Menſchen Fiſcher / Seemenner / oder Ackerleut/Prieſter/Hirten/etc. vnd dergleichen.

Solche vnd dergleichen Tittel viel mehr/commendiren vñ erheben nicht allein das Ampt eines Pfarherrs / ſondern mahlen auch daſſelbige gar ſchön ab / gleich als mit beſondern / künſtlichen gleichniſſen/vñ farben. Wollen derhalben ſolche Tittel kürtzlich erkleren.

Propheten werdē ſie genennet/erſtlich darumb / das ſie von künfftigen dingen/


nach dem Beschlus vnd wort Gottes/ als von der seligkeit der Gleubigen / vnd von der verdamnis der gottlosen reden/ vñ dieselbe zuuor verkündigen. Darnach darumb/das sie die Propheceyen vnd alte weissagungen dem volck fürlegen vnd erkleren. Dieser Titel erinnert die Pastores / das sie der Kirchen Christi nicht jr eigen gutdüncken predigen sollen / sondern nur allein das/das Gott selbst geredet hat / nach ausweisung des Bundes mit den Leviten.

Der Wechter Name begreiffet zwey stücke in sich/nemlich/der Weltlichen vñ Geistlichen Regiment / welche vnser Herrgott/gleich als zwey Augen am leibe / die Kirche zu regiren geordnet hat. Wenn diese Augen schalckhafftig vnd finster sein/bringen sie der Kirchen einen mercklichen vnd verdamlichen schaden/ also/ das jr nichts schedlichers noch verderblichers widerfaren köndte. Sind sie aber rein vnd liechte / so kan nichts lieblichers/seligers/ vnd gewündschters der Kirchen zu handen komen.

Jdoch so werden die Diener des worts auch sonderlich Wechter genandt / darumb das sie gleich als auff einer Warte stehen/

ſtehen / vnd für die Seelen jrer befohle-
nen Schaffe wachen ſollen. Denn gleich
wie in kriegsleufften etliche wechter auff
die Schiltwache verordenet werden /
damit nicht die Bürger vnuerſehens
vberfallen vnd geſchlagen werden. Alſo
ſind auch die Kirchendiener auff die wa-
che geſtellet / auff das ſie jre Scheff lein
fürm anlauff vñ gewalt der feinde ſchü-
tzen vnd warnen ſollen.

Erinnert derhalben dieſer Name die
Kirchendiener von zweyerley dingen /
Nemlich / von den feinden der Kirchen /
welche der lehre vnd jrem wandel nach-
ſtellen. Vnd von der Wache / welche die
Diener Chriſti halten ſollen / vñ den fein-
den wehren / das ſie nicht mit liſt oder
gewalt die Kirche angreiffen vnd ver-
wüſten. Lieber / was ſind nu das für
Wechter / die weder anderer / noch jrer ei-
genen laſter nichts achten / vnd ſtets toll
vnd voll ſein?

Es werden die Prediger auch eine Po-
ſaun Gottes genennet / Eſa. 58. Ruffe
getroſt / ſchone nicht / Erhebe deine ſtim-
me wie eine Poſaune / vnd verkündige
meinem Volck jr vbertretten / vnd dem
Hauſe Jacob jre Sünde. Mit dieſem

Tittel wird angezeiget / das die Diener
Christi den gottlosen stets absagen müs-
sen. Auch werden sie erinnert / das sie eine
scherffe vnd rechten ernst fürwenden sol-
len / gegen den Heuchlern / die in jren La-
stern jnen selbst wolgefallen / das solche
geoffenbaret / vnd zu erkendtnis jrer sün-
den geführet werden. Denn so die Pre-
diger nur allein vom Euangelio vñ dem
Gesetze lehreten / vnd anzeigten wie man
heilig vnd vnstrefflich leben solte / lobe-
ten auch den waren Gottesdienst / vnd
strafften die laster in gemein / vnd gesche-
he doch solchs one eiuer vñ ernst. Lieber /
was würden sie doch bey den Gleisnern
vnd Heuchlern ausrichten? Drumb mus
in der Lehre eine scherffe vnd ernst ge-
braucht werden. Es mus die stimme ei-
nes Predigers sein / wie eine helle Posau-
ne / dardurch die Leut zum streit wider
den Teuffel vnd Sünde gereitzet vnd er-
fordert werden.

Ausrüffer Gottes werden sie genen-
net / nach dem wort / κυρήξατε / das ist /
schreyet vnd ruffet gleich wie die Aus-
ruffer. Hierdurch werden die Predican-
ten erinnert / das die Predigt des Euan-

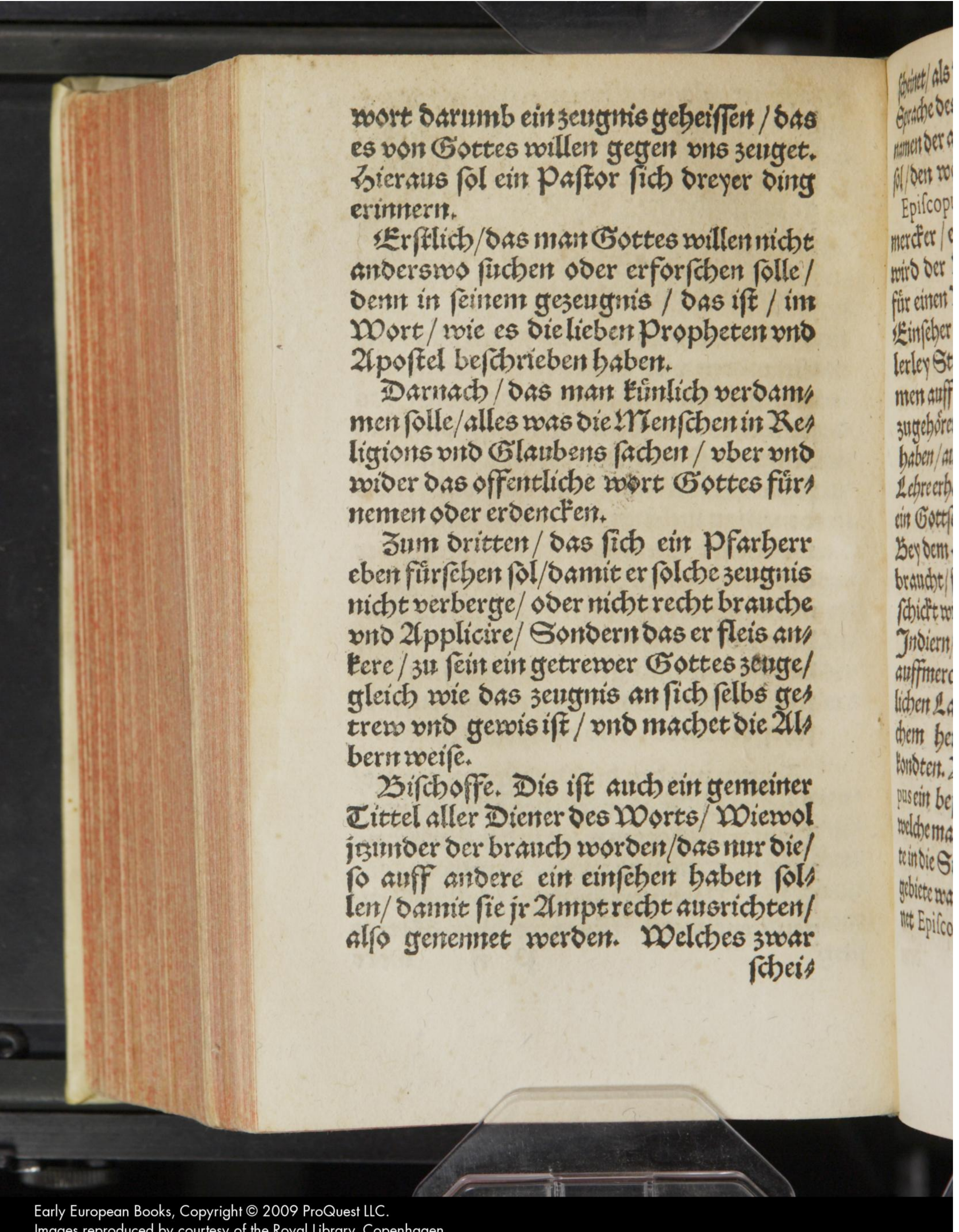
gelij

gelij eine allgemeine Predigt sey / vnd das jnen nicht gebüren wölle / etlichen solche zuuerhalten / vnd andern dieselbige zuoffenbaren / Sondern sie sollen die Predigt des Euangelij / von Busse vnd vergebunge der Sünden / aller Welt fürtragen vnd verkündigen.

Sie werden auch Legaten / das ist / Gesandten vnd Knechte Gottes genennet. Gesandten heissen sie darumb / das sie nichts von dem jren auff die Ban bringen / sondern nur allein was jnen befohlen ist / verkündigen sollen / vnd solchs denen / zu welchen sie gesandt sein. Denn welche jre Treume herfür bringen / oder das / das jnen Gott nicht befohlen / sind nicht Gottes / sondern des Teuffels Vorboten vnd Gesandten. Knechte werden sie darumb genennet / das sie nicht jrer eigenen / Sondern jres Herren Gescheffte warten vnd ausrichten sollen.

Zeugen werden die Prediger genennet / Luc. 24. Jr aber seid des alles Zeugen. Denn weil Gottes wort in der schrifft ein zeugnis genennet wird / so werden die / so dis Wort verkündigen / billich Zeugen genennet. Es wird aber Gottes

 wort



wort darumb ein zeugnis geheissen / das es von Gottes willen gegen vns zeuget. Hieraus sol ein Pastor sich dreyer ding erinnern.

Erstlich / das man Gottes willen nicht anderswo suchen oder erforschen solle / denn in seinem gezeugnis / das ist / im Wort / wie es die lieben Propheten vnd Apostel beschrieben haben.

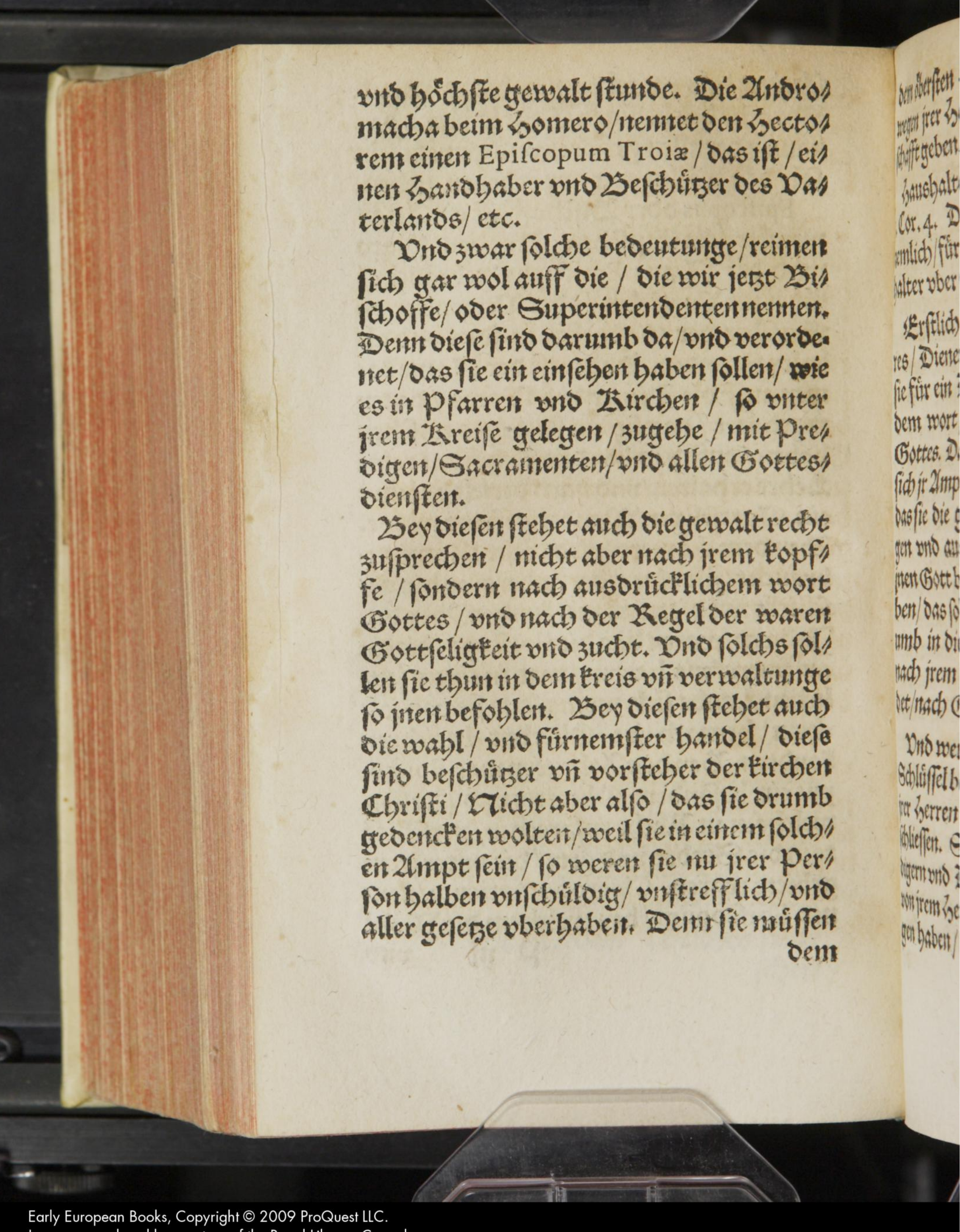
Darnach / das man künlich verdammen solle / alles was die Menschen in Religions vnd Glaubens sachen / vber vnd wider das offentliche wort Gottes fürnemen oder erdencken.

Zum dritten / das sich ein Pfarherr eben fürsehen sol / damit er solche zeugnis nicht verberge / oder nicht recht brauche vnd Applicire / Sondern das er fleis ankere / zu sein ein getrewer Gottes zeuge / gleich wie das zeugnis an sich selbs getrew vnd gewis ist / vnd machet die Albern weise.

Bischoffe. Dis ist auch ein gemeiner Tittel aller Diener des Worts / Wiewol jtzunder der brauch worden / das nur die / so auff andere ein einsehen haben sollen / damit sie jr Ampt recht ausrichten / also genennet werden. Welches zwar schei-

scheinet/ als verachte man die wort vnd Sprache des heiligen Geistes. Denn den namen der allen gehöret vnd gemein sein sol / den wöllen wir nur etlichen geben.

Episcopus oder Bischoff/ist ein Auffmercker / ein Einseher. Bey dem Plato wird der Name Episcopus gebraucht/ für einen Vorsteher / oder Verwalter vñ Einseher der Gescheffte in jden vnd allerley Stenden. Daher ist der Name komen auff die Diener des Worts / denen zugehöret / das sie ein fleissiges einsehen haben / auff das bey den Zuhörern reine Lehre erhalten/vnd nach derselben lehre ein Gottseliger Wandel gefüret werde. Bey dem Homero wird dieser Name gebraucht/ für einen/der anderswo hin geschickt wird/etwas zuerkunden. Bey den Indiern/waren das die Episcopi / die ein auffmerckens hatten / was in einem jeglichen Lande sich zutrug/das sie von solchem hernach jre Oberkeit berichten kondten. Bey den Athenern war Episcopus ein besondere Oberkeit vnd Person/ welche man Recht zusprechen/ verschickte in die Stedte vnd örte/ die vnter jrem gebiete waren. Cicero ad Atticum/nennet Episcopum / bey welchem die Wahl



vnd höchste gewalt stunde. Die Andromacha beim Homero/nennet den Hectorem einen Episcopum Troiæ/das ist/einen Handhaber vnd Beschützer des Vaterlands/ etc.

Vnd zwar solche bedeutunge/reimen sich gar wol auff die/die wir jetzt Bischoffe/oder Superintendenten nennen. Denn diese sind darumb da/vnd verordenet/das sie ein einsehen haben sollen/wie es in Pfarren vnd Kirchen/so vnter jrem Kreise gelegen/zugehe/mit Predigen/Sacramenten/vnd allen Gottesdiensten.

Bey diesen stehet auch die gewalt recht zusprechen/nicht aber nach jrem kopffe/sondern nach ausdrücklichem wort Gottes/vnd nach der Regel der waren Gottseligkeit vnd zucht. Vnd solchs sollen sie thun in dem kreis vñ verwaltunge so jnen befohlen. Bey diesen stehet auch die wahl/vnd fürnemster handel/dieß sind beschützer vñ vorsteher der kirchen Christi/Nicht aber also/das sie drumb gedencken wolten/weil sie in einem solchen Ampt sein/so weren sie nu jrer Person halben vnschüldig/vnstrefflich/vnd aller gesetze vberhaben. Denn sie müssen

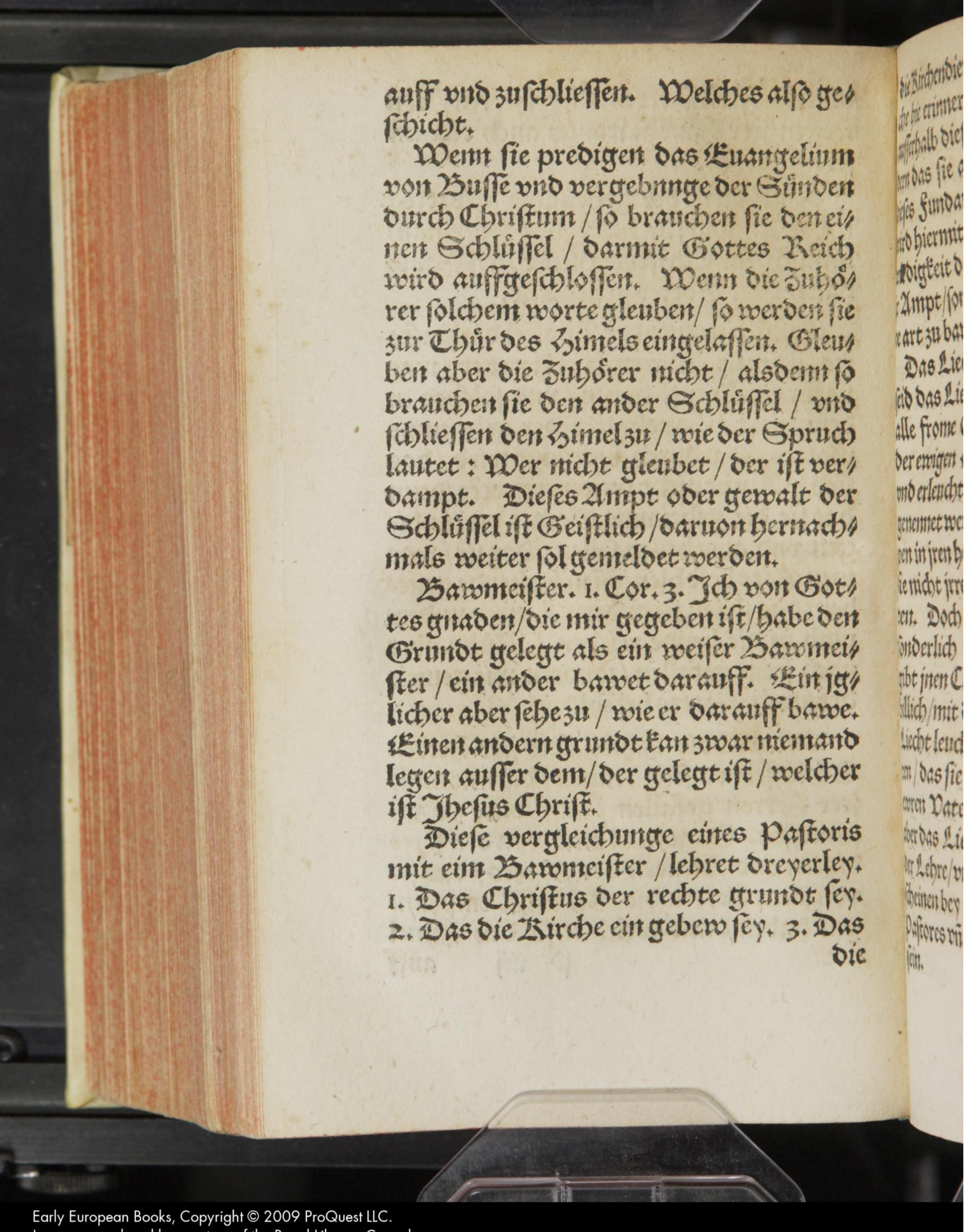
dem

dem öbersten Herren aller Herren / von wegen jrer Haushaltunge auch rechenschafft geben.

Haushalter der geheimnis Gottes / 1. Cor. 4. Darfür halte vns jederman / nemlich / für Christus Diener / vñ Haushalter vber Gottes geheimnis.

Erstlich nennet der Apostel die Pastores / Diener. Darnach erkleret er / was sie für ein Dienst haben / vnd solches in dem wort / Haushalter der geheimnis Gottes. Dardurch angezeigt wird / das sich jr Ampt nicht weiter erstrecke / denn das sie die geheimnis Gottes verkündigen vnd austheilen sollen / Das ist / was jnen Gott befohlen / vñ in jre hende gegeben / das sollen sie andern Leuten widerumb in die hende reichen / Nicht aber nach jrem gefallen / sondern wie gemeldet / nach Gottes befehl.

Vnd weil die Haushalter jrer Herren Schlüssel bey sich tragen / darmit nach jrer Herren gefallen / auff vnd zu zuschliessen. Sagt man auch von den Predigern vnd Dienern des Worts / das sie von jrem Herren die Schlüssel empfangen haben / mit welchen sie den Himel



auff vnd zuschliessen. Welches also geschicht.

Wenn sie predigen das Euangelium von Busse vnd vergebnnge der Sünden durch Christum / so brauchen sie den einen Schlüssel / darmit Gottes Reich wird auffgeschlossen. Wenn die Zuhörer solchem worte gleuben / so werden sie zur Thür des Himels eingelassen. Gleuben aber die Zuhörer nicht / alsdenn so brauchen sie den ander Schlüssel / vnd schliessen den Himel zu / wie der Spruch lautet: Wer nicht gleubet / der ist verdampt. Dieses Ampt oder gewalt der Schlüssel ist Geistlich / daruon hernachmals weiter sol gemeldet werden.

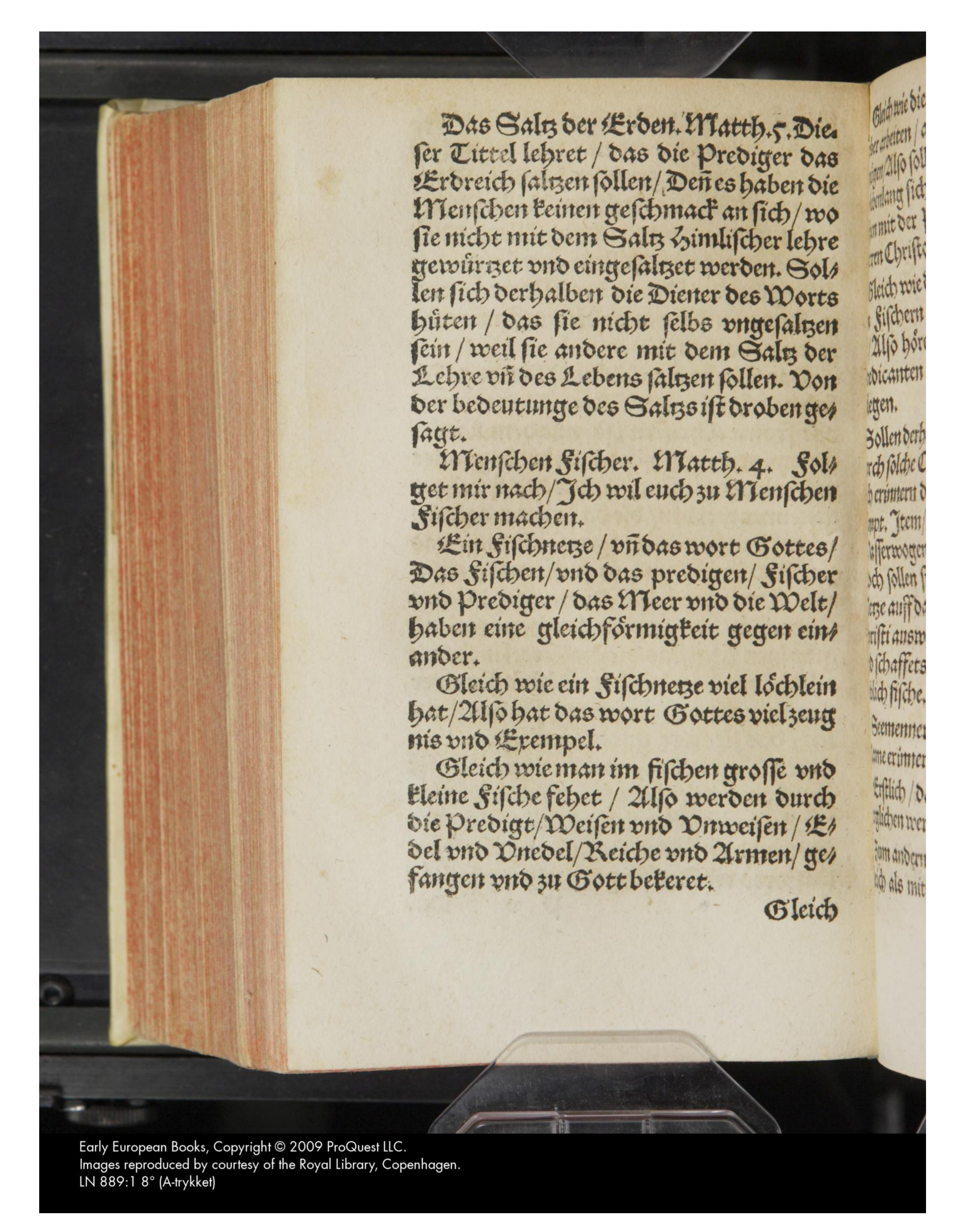
Bawmeister. 1. Cor. 3. Ich von Gottes gnaden / die mir gegeben ist / habe den Grundt gelegt als ein weiser Bawmeister / ein ander bawet darauff. Ein jglicher aber sehe zu / wie er darauff bawe. Einen andern grundt kan zwar niemand legen ausser dem / der gelegt ist / welcher ist Jhesus Christ.

Diese vergleichunge eines Pastoris mit eim Bawmeister / lehret dreyerley. 1. Das Christus der rechte grundt sey. 2. Das die Kirche ein gebew sey. 3. Das die

die Kirchendiener Bawmeister sein/ welche hie erinnert werden / das sie nichts ausserhalb dieses grundes bawen / Sondern das sie alles nach der Richtschnur dieses Fundaments richten sollen. Vnd wird hiermit nicht allein angezeiget die wirdigkeit der Diener des Wortes / vnd jr Ampt/ sondern auch die kunst vñ rechte art zu bawen.

Das Liecht der Welt. Matth. 5. Jr seid das Liecht der Welt. Vnd wiewol alle frome Christen / so mit dem Liecht der ewigen Himlischen Lehre begnadet vnd erleuchtet sein / kinder des Liechtes genennet werden/ die da brennende lampen in jren henden tragen sollen/ auff das sie nicht jrren / vnd in finsternis gerhaten. Doch weil die Diener des Worts sonderlich für andern leuchten sollen / gibt jnen Christus diesen Tittel nicht vnbillich/ mit dem befehle: Also lasset ewer Liecht leuchten/ spricht er/ für den Leuten / das sie ewre gute werck sehen / vnd ewren Vater im Himel preisen. Es ist aber das Liecht zweyerley / nemlich / in der Lehre/ vnd im Leben. Es sol beides scheinen bey denen/ so für rechtschaffene Pastores vñ Seelsorger wollen gehalten sein.

 Das



Das Saltz der Erden. Matth. 5. Dieser Tittel lehret / das die Prediger das Erdreich saltzen sollen / Deñ es haben die Menschen keinen geschmack an sich / wo sie nicht mit dem Saltz Himlischer lehre gewürtzet vnd eingesaltzet werden. Sollen sich derhalben die Diener des Worts hüten / das sie nicht selbs vngesaltzen sein / weil sie andere mit dem Saltz der Lehre vñ des Lebens saltzen sollen. Von der bedeutunge des Saltzs ist droben gesagt.

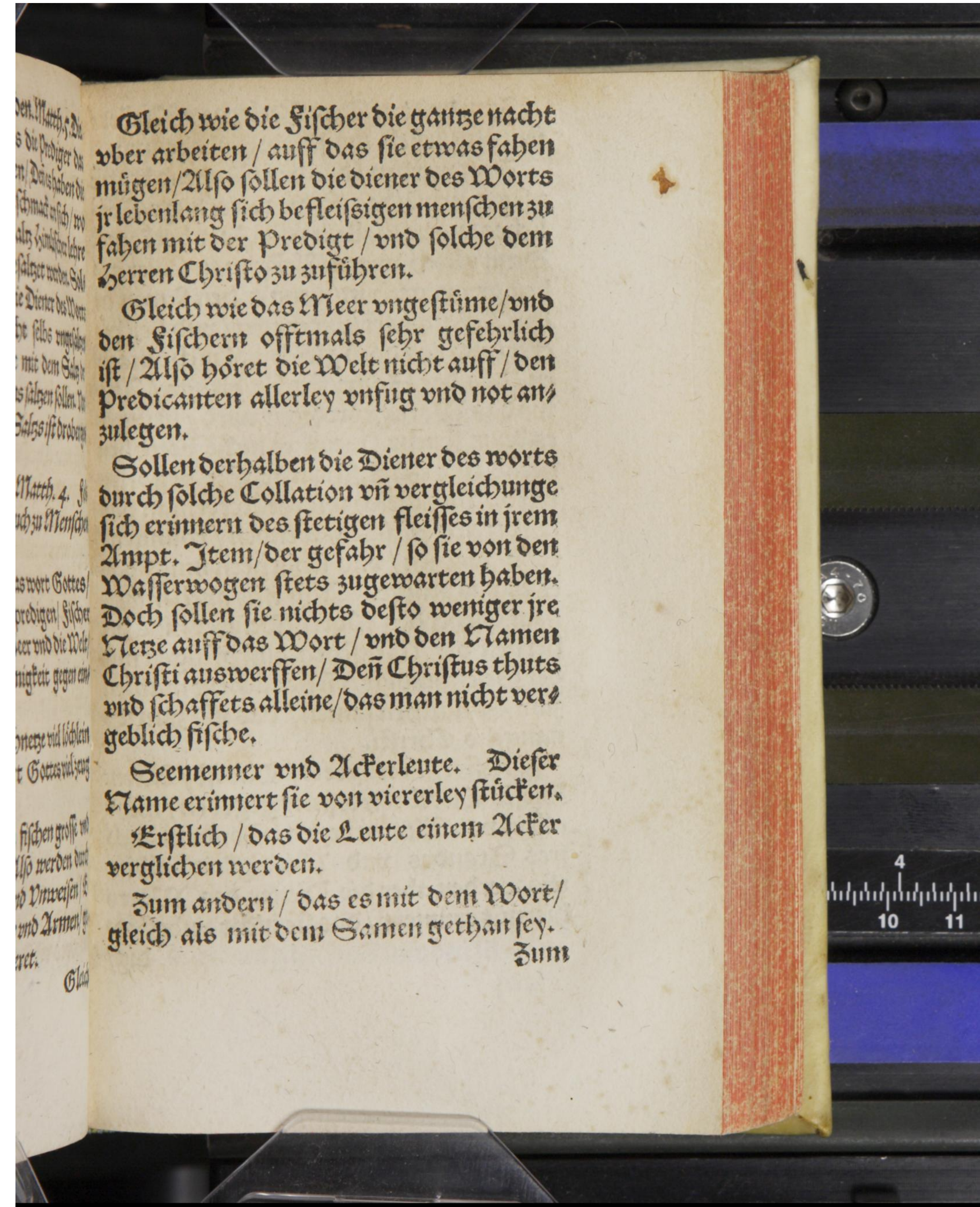
Menschen Fischer. Matth. 4. Folget mir nach / Jch wil euch zu Menschen Fischer machen.

Ein Fischnetze / vñ das wort Gottes / Das Fischen / vnd das predigen / Fischer vnd Prediger / das Meer vnd die Welt / haben eine gleichförmigkeit gegen einander.

Gleich wie ein Fischnetze viel löchlein hat / Also hat das wort Gottes viel zeugnis vnd Exempel.

Gleich wie man im fischen grosse vnd kleine Fische fehet / Also werden durch die Predigt / Weisen vnd Vnweisen / Edel vnd Vnedel / Reiche vnd Armen / gefangen vnd zu Gott bekeret.

Gleich



Gleich wie die Fischer die gantze nacht vber arbeiten / auff das sie etwas fahen mügen / Also sollen die diener des Worts jr lebenlang sich befleissigen menschen zu fahen mit der Predigt / vnd solche dem Herren Christo zu zuführen.

Gleich wie das Meer vngestüme / vnd den Fischern offtmals sehr gefehrlich ist / Also höret die Welt nicht auff / den Predicanten allerley vnfug vnd not anzulegen.

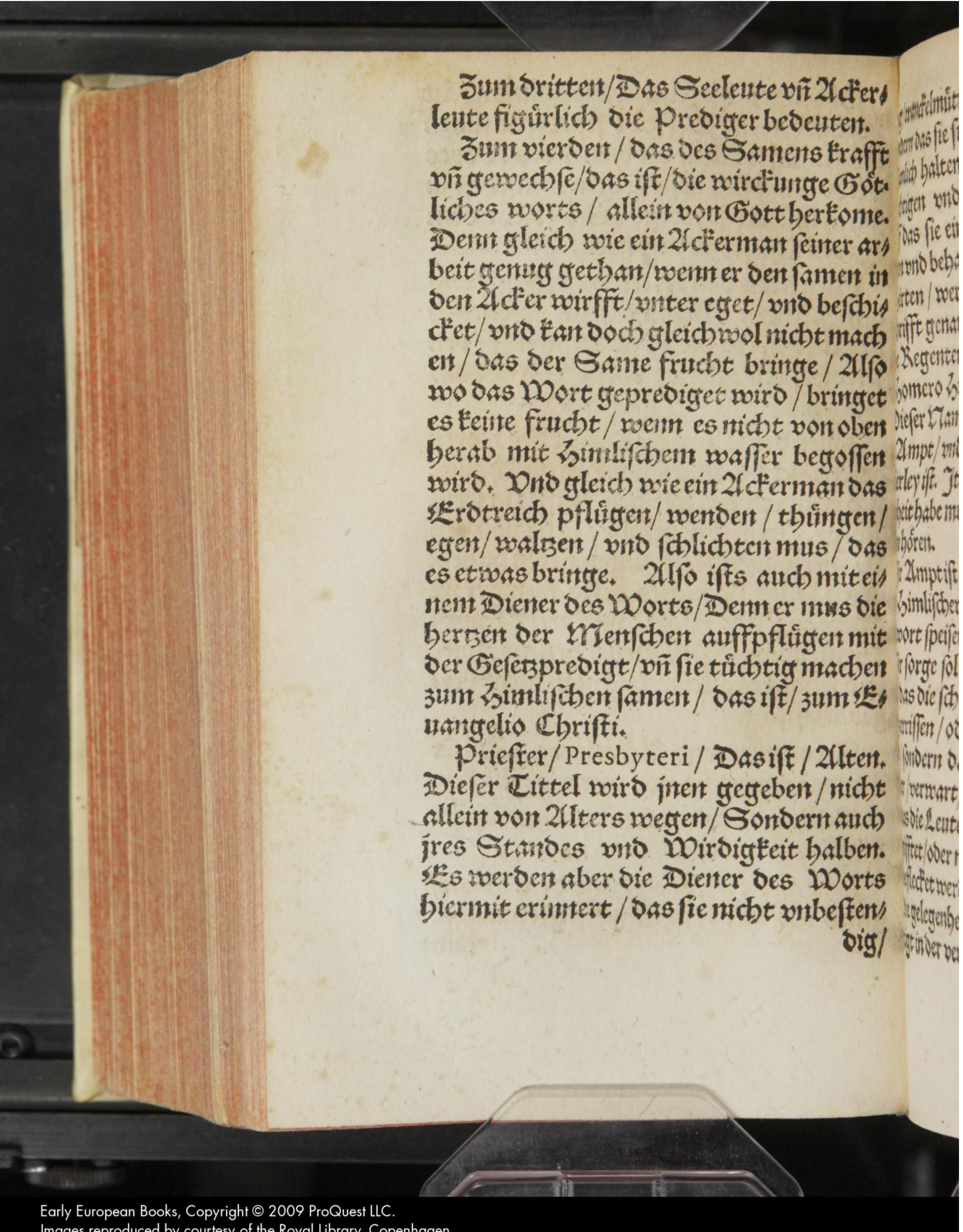
Sollen derhalben die Diener des worts durch solche Collation vñ vergleichunge sich erinnern des stetigen fleisses in jrem Ampt. Item / der gefahr / so sie von den Wasserwogen stets zugewarten haben. Doch sollen sie nichts desto weniger jre Netze auff das Wort / vnd den Namen Christi auswerffen / Deñ Christus thuts vnd schaffets alleine / das man nicht vergeblich fische.

Seemenner vnd Ackerleute. Dieser Name erinnert sie von viererley stücken.

Erstlich / das die Leute einem Acker verglichen werden.

Zum andern / das es mit dem Wort / gleich als mit dem Samen gethan sey.

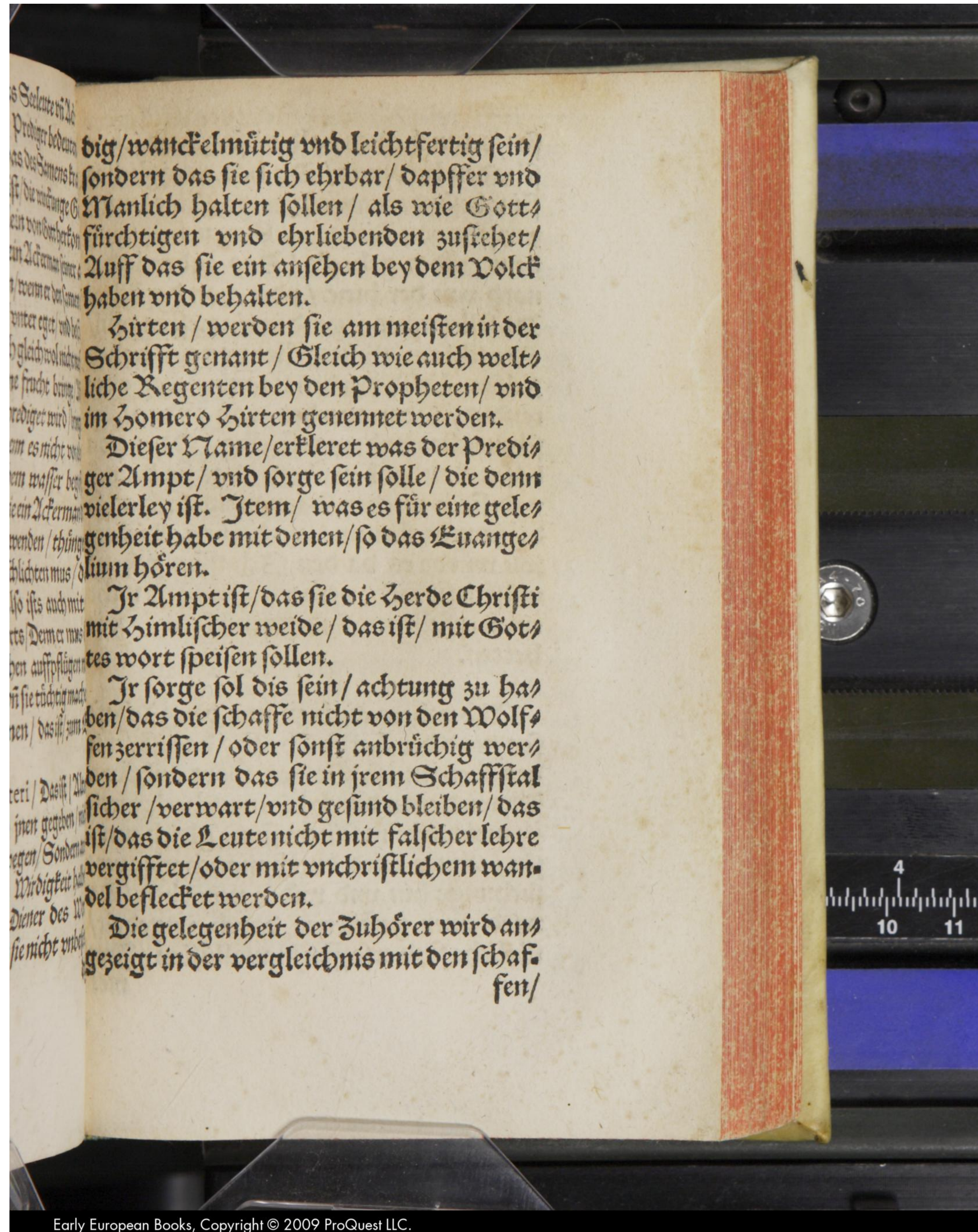
Zum



Zum dritten/Das Seeleute vñ Acker-
leute figürlich die Prediger bedeuten.

Zum vierden / das des Samens krafft
vñ gewechse/das ist/die wirckunge Göt-
liches worts / allein von Gott herkome.
Denn gleich wie ein Ackerman seiner ar-
beit genug gethan/wenn er den samen in
den Acker wirfft/vnter eget/vnd beschi-
cket/vnd kan doch gleichwol nicht mach
en / das der Same frucht bringe / Also
wo das Wort geprediget wird / bringet
es keine frucht / wenn es nicht von oben
herab mit Himlischem wasser begossen
wird. Vnd gleich wie ein Ackerman das
Erdtreich pflügen/ wenden / thüngen/
egen/ waltzen / vnd schlichten mus / das
es etwas bringe. Also ists auch mit ei-
nem Diener des Worts/Denn er mus die
hertzen der Menschen auffpflügen mit
der Gesetzpredigt/vñ sie tüchtig machen
zum Himlischen samen / das ist/ zum E-
uangelio Christi.

Priester/ Presbyteri / Das ist / Alten.
Dieser Tittel wird jnen gegeben / nicht
allein von Alters wegen/ Sondern auch
jres Standes vnd Wirdigkeit halben.
Es werden aber die Diener des Worts
hiermit erinnert / das sie nicht vnbesten-
dig/



dig/wanckelmütig vnd leichtfertig sein/
sondern das sie sich ehrbar/ dapffer vnd
Manlich halten sollen / als wie Gott-
fürchtigen vnd ehrliebenden zustehet/
Auff das sie ein ansehen bey dem Volck
haben vnd behalten.

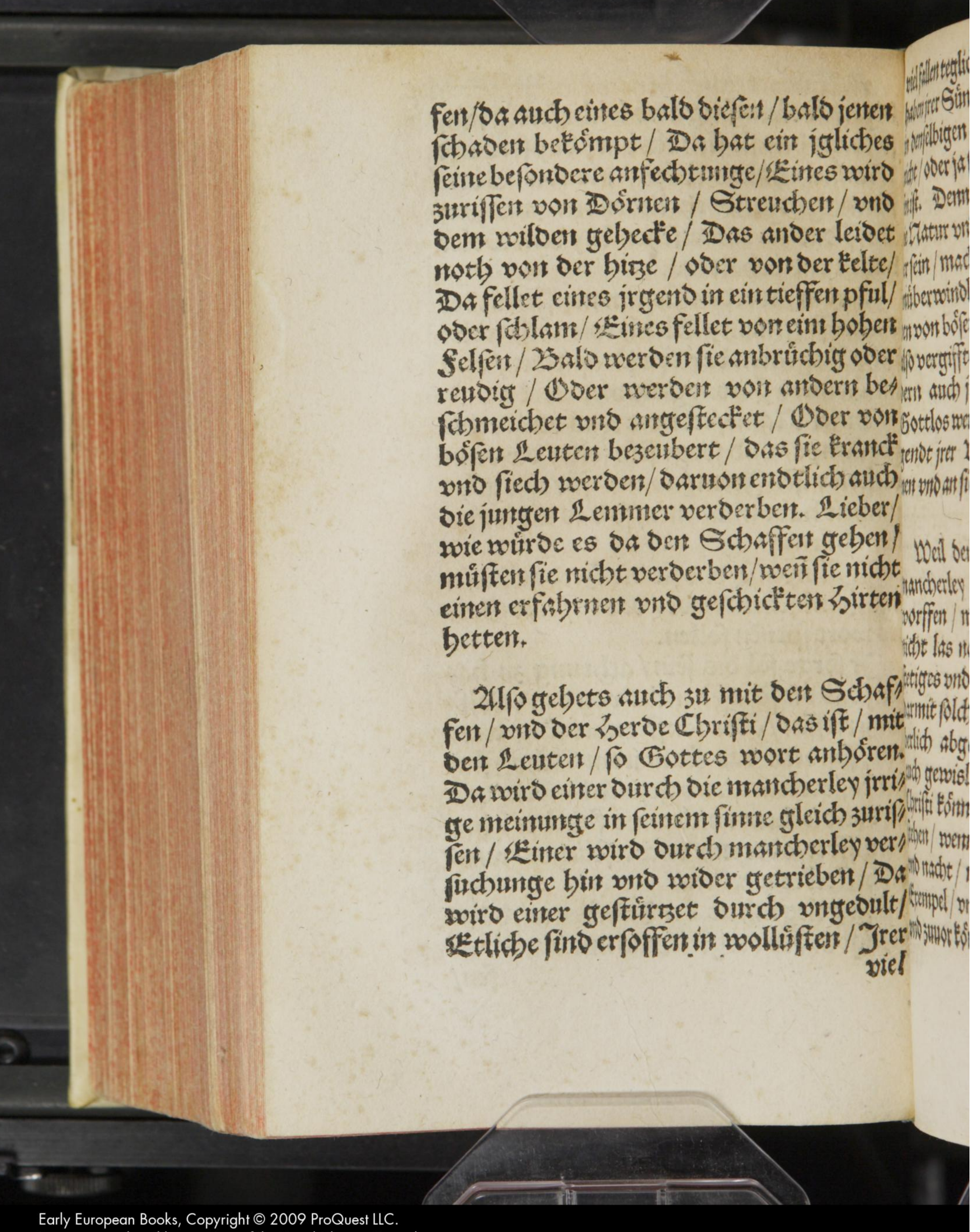
Hirten / werden sie am meisten in der
Schrifft genant / Gleich wie auch welt-
liche Regenten bey den Propheten/ vnd
im Homero Hirten genennet werden.

Dieser Name/erkleret was der Predi-
ger Ampt / vnd sorge sein solle / die denn
vielerley ist. Item/ was es für eine gele-
genheit habe mit denen/so das Euange-
lium hören.

Jr Ampt ist/das sie die Herde Christi
mit Himlischer weide / das ist/ mit Got-
tes wort speisen sollen.

Jr sorge sol dis sein/achtung zu ha-
ben/das die schaffe nicht von den Wolf-
fen zerrissen / oder sonst anbrüchig wer-
den / sondern das sie in jrem Schaffstal
sicher /verwart/vnd gesund bleiben/ das
ist/das die Leute nicht mit falscher lehre
vergifftet/oder mit vnchristlichem wan-
del beflecket werden.

Die gelegenheit der Zuhörer wird an-
gezeigt in der vergleichnis mit den schaf-
fen/



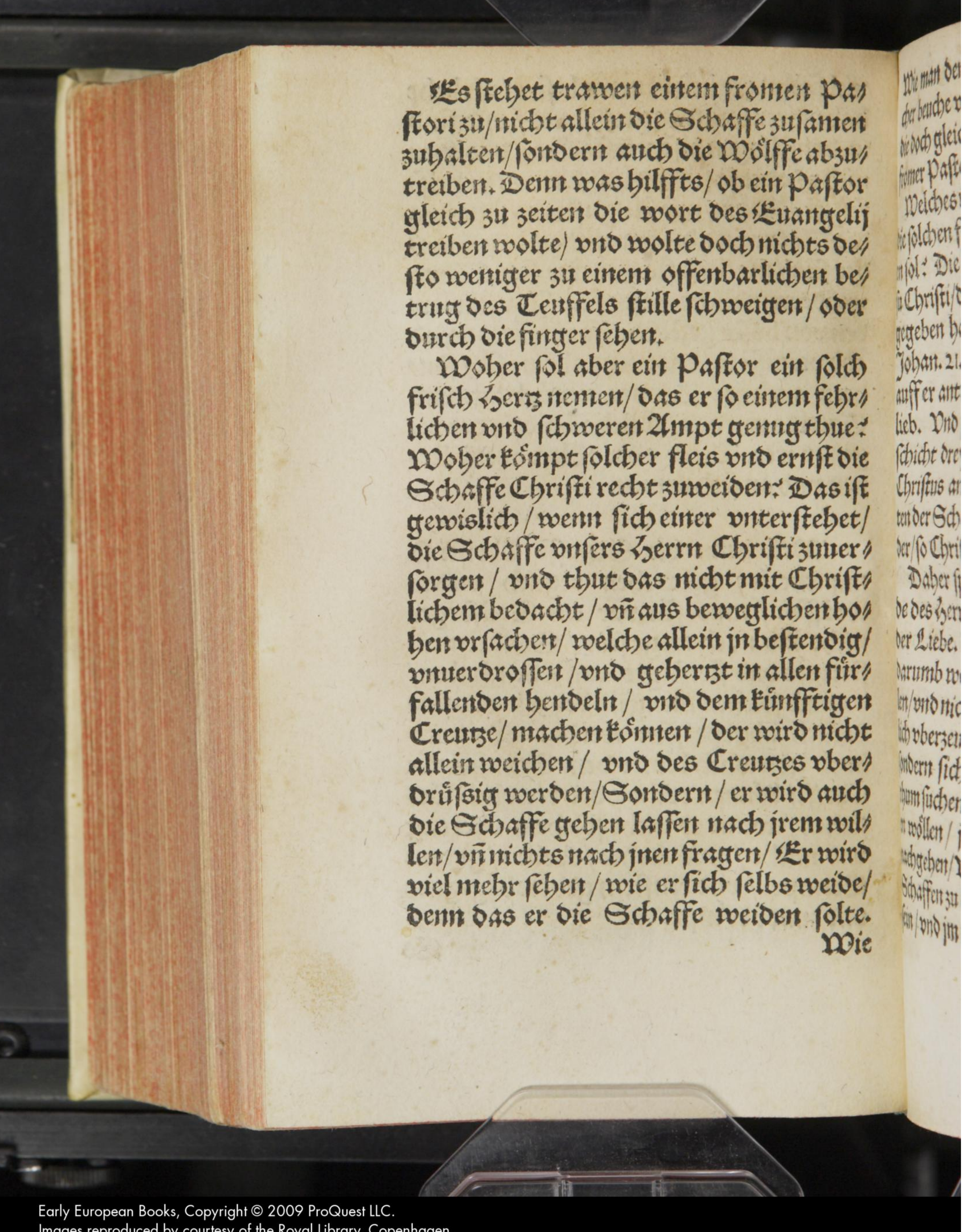
fen/da auch eines bald diesen / bald jenen schaden bekömpt / Da hat ein jgliches seine besondere anfechtunge/Eines wird zurissen von Dörnen / Streuchen / vnd dem wilden gehecke / Das ander leidet noth von der hitze / oder von der kelte/ Da fellet eines jrgend in ein tieffen pful/ oder schlam/ Eines fellet von eim hohen Felsen / Bald werden sie anbrüchig oder reudig / Oder werden von andern beschmeichet vnd angestecket / Oder von bösen Leuten bezeubert / das sie kranck vnd siech werden/ daruon endtlich auch die jungen Lemmer verderben. Lieber/ wie würde es da den Schaffen gehen / müsten sie nicht verderben/ wenn sie nicht einen erfahrnen vnd geschickten Hirten hetten.

Also gehets auch zu mit den Schaffen / vnd der Herde Christi / das ist / mit den Leuten / so Gottes wort anhören. Da wird einer durch die mancherley jrrige meinunge in seinem sinne gleich zurissen / Einer wird durch mancherley versuchunge hin vnd wider getrieben / Da wird einer gestürtzet durch vngedult/ Etliche sind ersoffen in wollüsten / Jrer viel

viel fallen teglich in newe laster / Etliche haben jrer Sünden gewohnet / vnd sind in denselbigen also verstocket / das jnen nicht / oder ja schwerlich daruon zu helffen ist. Denn / wie Augustinus sagt / wo die Natur vnd die gewonheit bey einander sein / machen sie gar eine starcke vnd vnüberwindliche begirde. Jr viel werden von böser geselschafft verfüret / vnd also vergifftet / das nicht alleine sie / sondern auch jre Kinder vntüchtig vnd Gottlos werden / welche bald in der jugendt jrer Veter oder Elter weise lernen vnd an sich nemen.

Weil denn die Schaffe Christi so mancherley gebrechen teglich vnterworffen / mus fürwar ein Seelsorger nicht las noch trege sein / Sondern ein stetiges vnd fleissiges auff sehen haben / darmit solchen mengeln bey zeit vnd seuberlich abgeholffen werde. Es wird auch gewislich keiner dem Schaffstalle Christi können recht oder trewlich fürstehen / wenn er nicht solchem vbel tag vnd nacht / mit Lehre / Leben / gutem Exempel / vnd ernstem gebete begegnet vnd zuuor kömpt.

Es



Es stehet trawen einem fromen Pastori zu/nicht allein die Schaffe zusamen zuhalten/sondern auch die Wölffe abzutreiben. Denn was hilffts/ ob ein Pastor gleich zu zeiten die wort des Euangelij treiben wolte/ vnd wolte doch nichts desto weniger zu einem offenbarlichen betrug des Teuffels stille schweigen / oder durch die finger sehen.

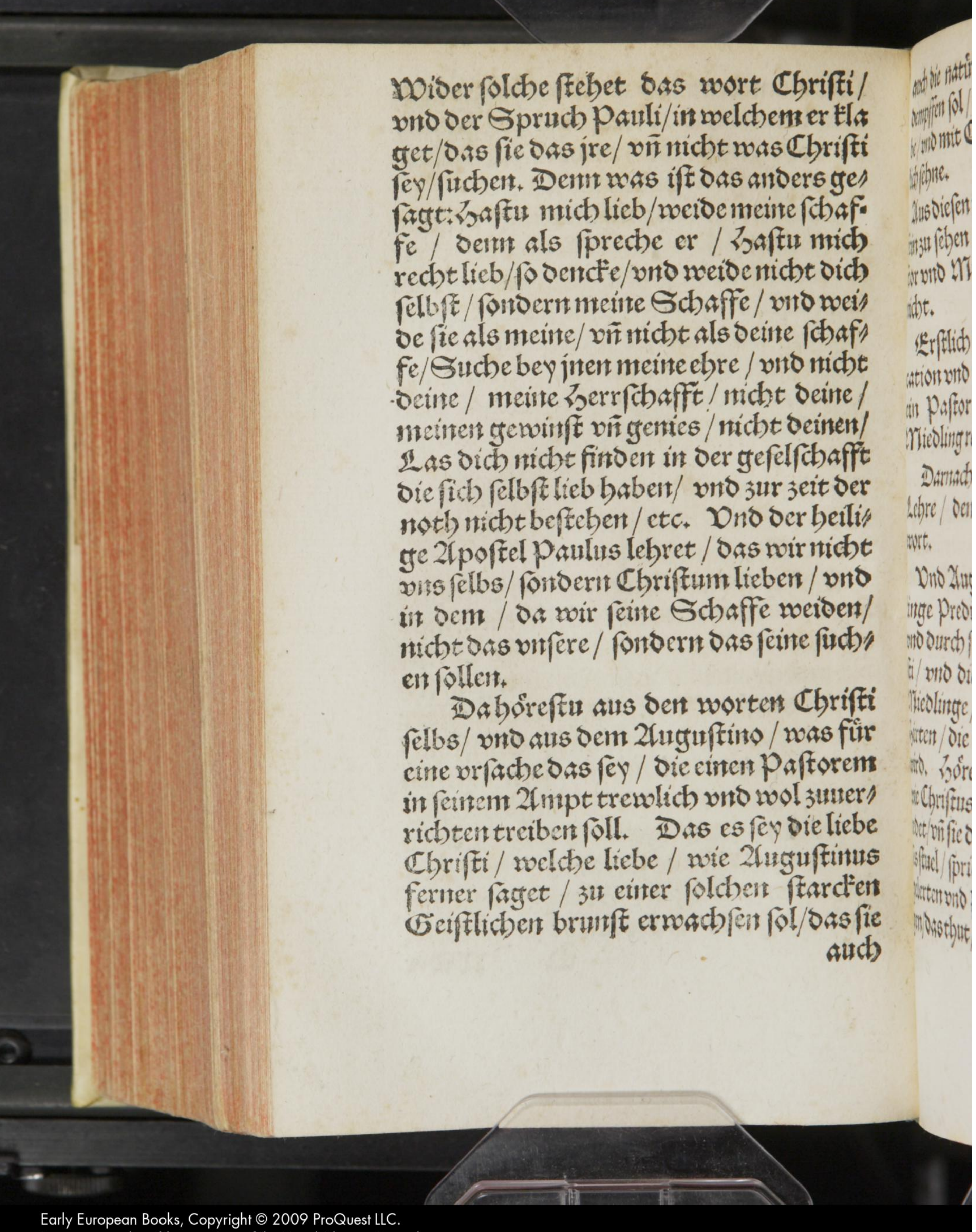
Woher sol aber ein Pastor ein solch frisch Hertz nemen/ das er so einem fehrlichen vnd schweren Ampt genug thue? Woher kömpt solcher fleis vnd ernst die Schaffe Christi recht zuweiden? Das ist gewislich / wenn sich einer vnterstehet/ die Schaffe vnsers Herrn Christi zuuersorgen / vnd thut das nicht mit Christlichem bedacht / vñ aus beweglichen hohen vrsachen/ welche allein jn bestendig/ vnuerdrossen /vnd gehertzt in allen fürfallenden hendeln / vnd dem künfftigen Creutze/ machen können / der wird nicht allein weichen / vnd des Creutzes vberdrüssig werden/Sondern / er wird auch die Schaffe gehen lassen nach jrem willen/vñ nichts nach jnen fragen/ Er wird viel mehr sehen / wie er sich selbs weide/ denn das er die Schaffe weiden solte.

Wie

Wie man denn leider / heut zu tage sol-
cher beuche vnd Miedlinge viel findet /
die doch gleichwol den namen vñ schein
fromer Pastorn haben wöllen.

Welches ist denn nu die einige vrsach/
die solchen fleis in einem Pastore erweck-
en sol? Die liebe vnsers Ertzhirten Jhe-
su Christi/der sich selbs für seine Schaffe
gegeben hat. Dieser spricht zu Petro /
Johan. 21. Hastu mich lieb Petre. Dar-
auff er antwortet/Ja Herr/ich hab dich
lieb. Vnd solche frage vnd antwort ge-
schicht dreymal nach einander. Damit
Christus anzeiget / das keiner zum Hir-
ten der Schaffe Christi tüchtig sey/denn
der/so Christum lieb habe.

Daher spricht Augustinus: Die Her-
de des Herren weiden / sol sein ein Ampt
der Liebe. Wer aber die Schaffe Christi
darumb weidet/das sie sein eigen sein sol-
len/vnd nicht Christi/ Die werden offent
lich vberzeuget /das sie nicht Christum/
sondern sich selbs lieben / jren eigenen
rhum suchen/ vber die Schaffe herrsch-
en wöllen / jrem eigenen nutz vnd genies
nachgehen/Vñ das sie es nicht thun/den
Schaffen zu helffen / Gott gehorsam zu
sein / vnd jm in warer Liebe zu gefallen.


Wider ſolche ſtehet das wort Chriſti / vnd der Spruch Pauli / in welchem er klaget / das ſie das jre / vñ nicht was Chriſti ſey / ſuchen. Denn was iſt das anders geſagt: Haſtu mich lieb / weide meine ſchaffe / denn als ſpreche er / Haſtu mich recht lieb / ſo dencke / vnd weide nicht dich ſelbſt / ſondern meine Schaffe / vnd weide ſie als meine / vñ nicht als deine ſchaffe / Suche bey jnen meine ehre / vnd nicht deine / meine Herrſchafft / nicht deine / meinen gewinſt vñ genies / nicht deinen / Las dich nicht finden in der geſelſchafft die ſich ſelbſt lieb haben / vnd zur zeit der noth nicht beſtehen / etc. Vnd der heilige Apoſtel Paulus lehret / das wir nicht vns ſelbs / ſondern Chriſtum lieben / vnd in dem / da wir ſeine Schaffe weiden / nicht das vnſere / ſondern das ſeine ſuchen ſollen.

Da hőreſtu aus den worten Chriſti ſelbs / vnd aus dem Auguſtino / was für eine vrſache das ſey / die einen Paſtorem in ſeinem Ampt trewlich vnd wol zuuerrichten treiben ſoll. Das es ſey die liebe Chriſti / welche liebe / wie Auguſtinus ferner ſaget / zu einer ſolchen ſtarcken Geiſtlichen brunſt erwachſen ſol / das ſie

auch

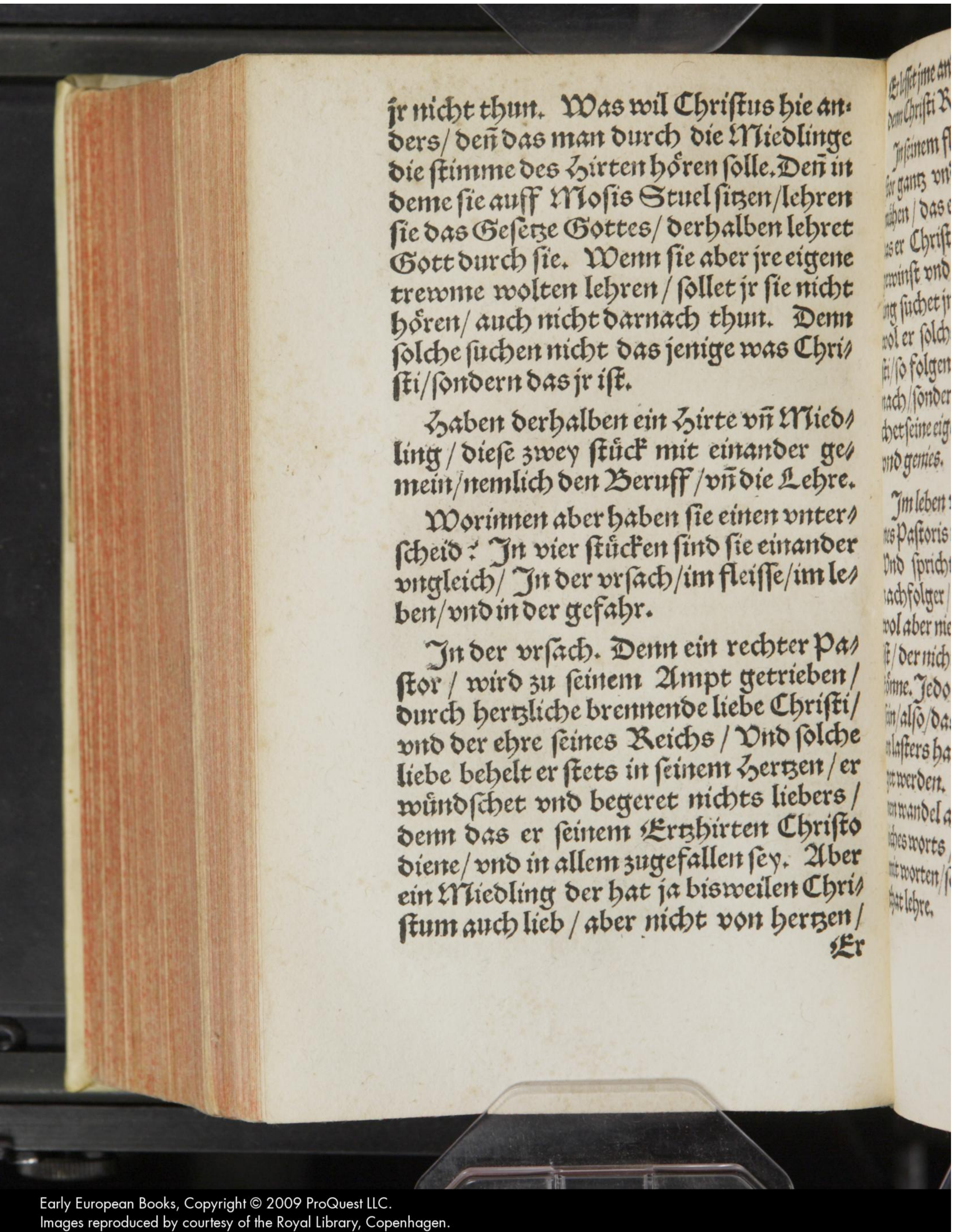
auch die natürliche furcht des Todes dempffen sol / also / das einer gerne sterbe / vnd mit Christo zu leben / sich hertzlich sehne.

Aus diesen jtzt erzelten worten / ist gar fein zu sehen / warinnen ein rechter Pastor vnd Miedling vberein komen / oder nicht.

Erstlich komen sie vberein / in der Vocation vnd jrem beruff. Denn gleich wie ein Pastor beruffen / also ist auch der Miedling recht beruffen.

Darnach kommen sie vberein in der Lehre / denn sie lehren beide Gottes wort.

Vnd Augustinus spricht / Die Miedlinge Predigen den Herren Christum / vnd durch sie höret man die stimme Christi / vnd die Schaffe folgen nicht dem Miedlinge / sondern der Stimme jres Hirten / die durch den Miedling gered wird. Höret zu / spricht Augustinus / wie Christus selbst von den Miedlingen redet / vñ sie deutlich anzeiget / Auff Moses stuel / spricht er / sitzen die Schrifftgelerten vnd Phariseer / was sie euch sagen / das thut / aber nach jren wercken solt



jr nicht thun. Was wil Christus hie anders/ deñ das man durch die Miedlinge die stimme des Hirten hören solle. Deñ in deme sie auff Mosis Stuel sitzen/ lehren sie das Gesetze Gottes/ derhalben lehret Gott durch sie. Wenn sie aber jre eigene trewme wolten lehren/ sollet jr sie nicht hören/ auch nicht darnach thun. Denn solche suchen nicht das jenige was Christi/ sondern das jr ist.

Haben derhalben ein Hirte vñ Miedling/ diese zwey stück mit einander gemein/ nemlich den Beruff/ vñ die Lehre.

Worinnen aber haben sie einen vnterscheid? Jn vier stücken sind sie einander vngleich/ Jn der vrsach/ im fleisse/ im leben/ vnd in der gefahr.

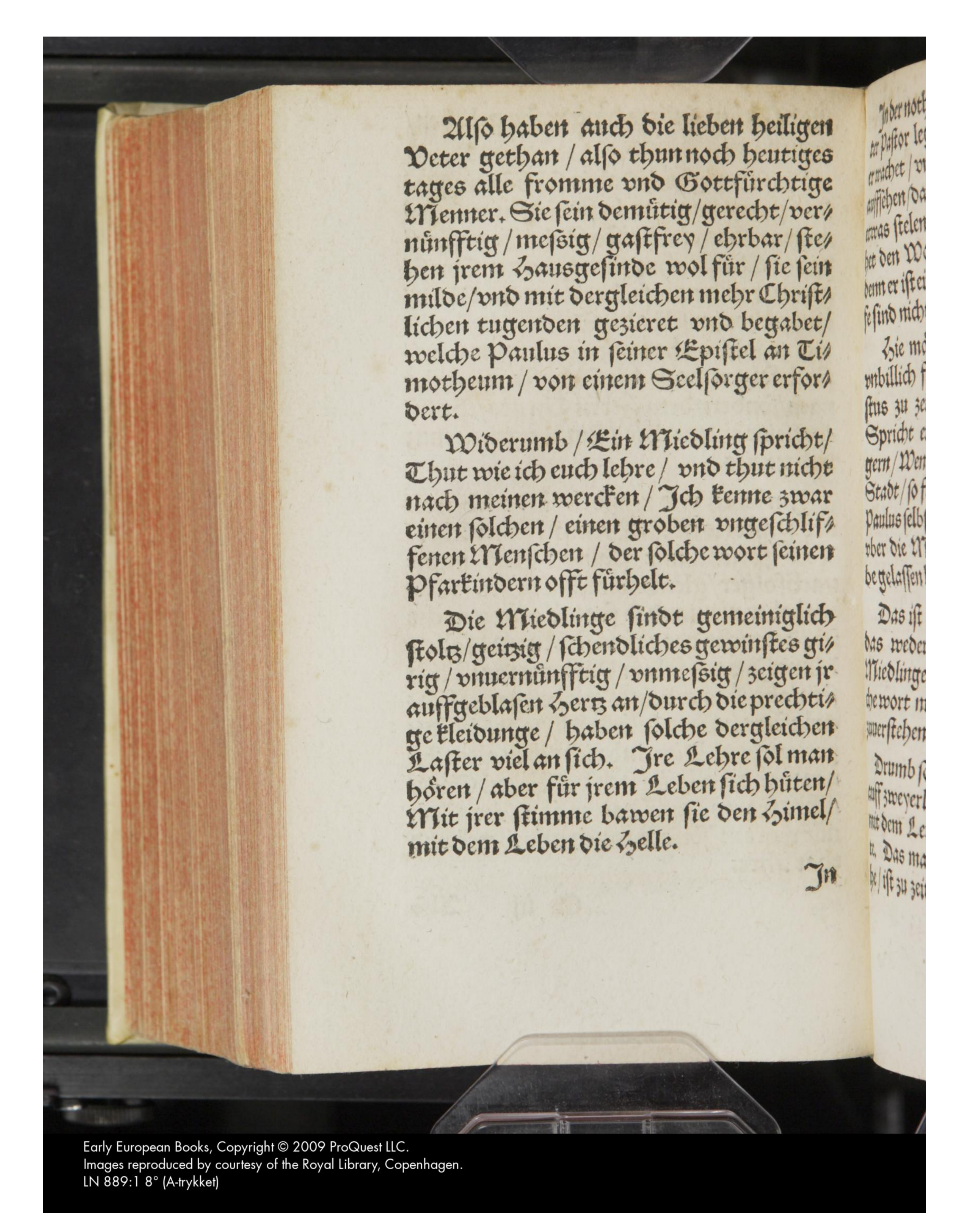
Jn der vrsach. Denn ein rechter Pastor/ wird zu seinem Ampt getrieben/ durch hertzliche brennende liebe Christi/ vnd der ehre seines Reichs/ Vnd solche liebe behelt er stets in seinem Hertzen/ er wündschet vnd begeret nichts liebers/ denn das er seinem Ertzhirten Christo diene/ vnd in allem zugefallen sey. Aber ein Miedling der hat ja bisweilen Christum auch lieb/ aber nicht von hertzen/

Er

Er lesset jme andere ding mehr gelieben/ denn Christi Reich.

Jn seinem fleis. Dahin sol sich ein Pastor gantz vnd gar befleissigen vnd bemühen / das er Christo Schaffe zufüre/ das er Christi ehre suche / das er Christi gewinst vnd nutz suche. Aber ein Miedling suchet jm selbs die Schaffe / vñ wiewol er solchs thut mit der stimme Christi/so folgen doch die Schaffe jme nicht nach/sondern dem Herrn Christo/Er suchet seine eigene ehre / seinen eigenen nutz vnd genies.

Jm leben vnd wandel. Das leben eines Pastoris ist ein Exempel seiner lehre/ Vnd spricht mit Paulo: Seid meine nachfolger/gleich wie ich Christi. Wiewol aber niemand so fromb oder gerecht ist / der nicht des tages sieben mal fallen könne. Jedoch sol ein Pastor vnstrefflich sein/also/das er keines groben greifflichen lasters halben billich könne beschüldiget werden. Darumb richtet er allen seinen wandel allzeit nach der Regel Gottliches worts / auff das er ja nicht allein mit worten/sondern auch mit werck vnd that lehre.



Also haben auch die lieben heiligen Veter gethan / also thun noch heutiges tages alle fromme vnd Gottfürchtige Menner. Sie sein demütig / gerecht / vernünfftig / messig / gastfrey / ehrbar / stehen jrem Hausgesinde wol für / sie sein milde / vnd mit dergleichen mehr Christlichen tugenden gezieret vnd begabet / welche Paulus in seiner Epistel an Timotheum / von einem Seelsorger erfordert.

Widerumb / Ein Miedling spricht / Thut wie ich euch lehre / vnd thut nicht nach meinen wercken / Jch kenne zwar einen solchen / einen groben vngeschliffenen Menschen / der solche wort seinen Pfarkindern offt fürhelt.

Die Miedlinge sindt gemeiniglich stoltz / geitzig / schendliches gewinstes girig / vnuernünfftig / vnmessig / zeigen jr auffgeblasen Hertz an / durch die prechtige kleidunge / haben solche dergleichen Laster viel an sich. Jre Lehre sol man hören / aber für jrem Leben sich hüten / Mit jrer stimme bawen sie den Himel / mit dem Leben die Helle.

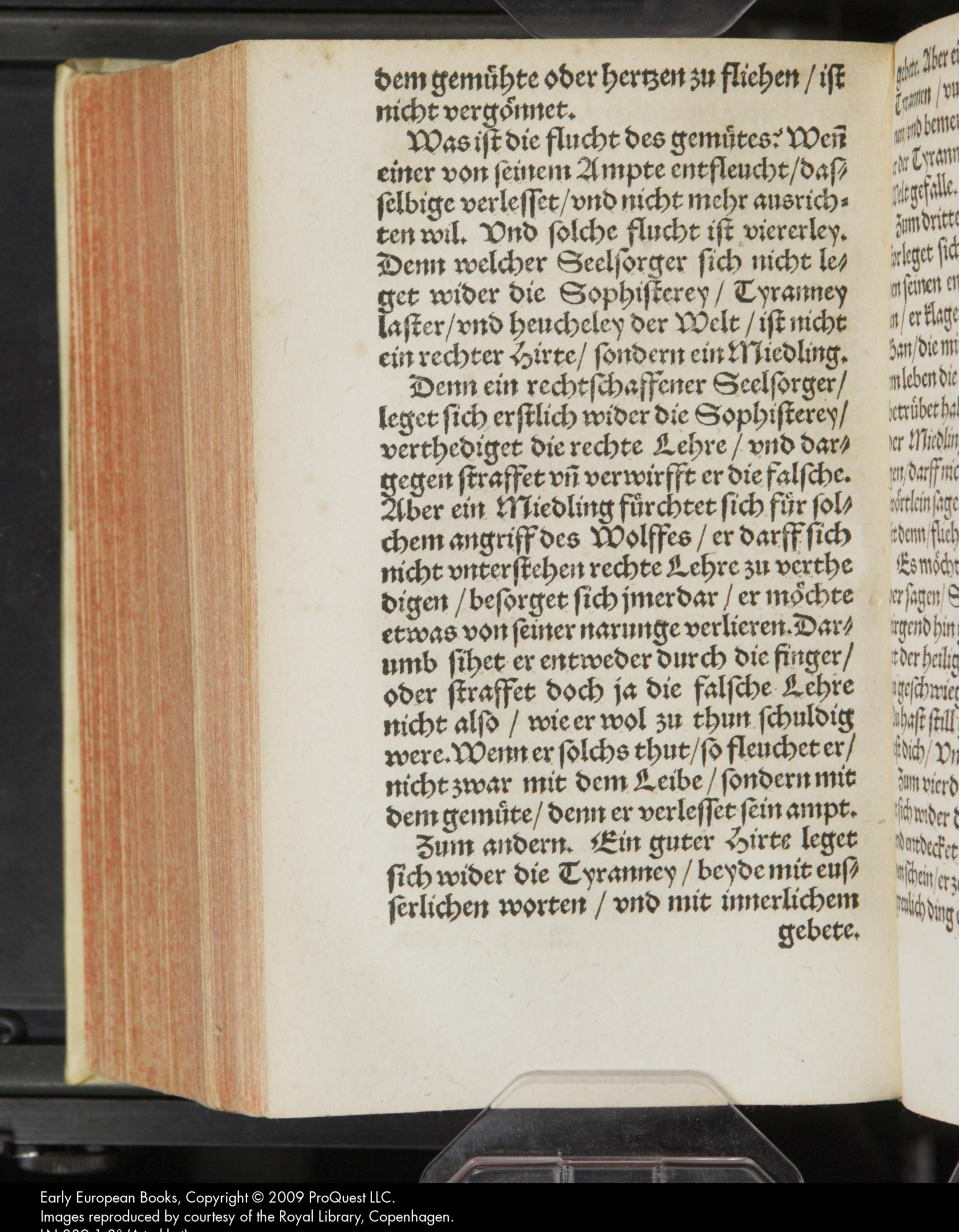
Jn

In der noth vnd gefahr. Ein rechter Pastor leget sich wider die Wölffe/ er wachet / vnd hat allezeit ein fleissiges auffsehen/das nicht Diebe kommen/vnd etwas stelen. Aber ein Miedling sihet den Wolff kommen / vnd fleucht/ denn er ist ein Miedling/ vnd die Schafe sind nicht sein eigen.

Hie möchte aber mir jemand nicht vnbillich fürwerffen. Hat nicht Christus zu zeiten auch die flucht geben. Spricht er nicht selbst zu seinen Jüngern / Wenn sie euch verfolgen in einer Stadt / so fliehet in die ander. Hat nicht Paulus selbst die flucht geben / da er sich vber die Mawren hinaus in einem korbe gelassen hat?

Das ist gewis / vnd eigentlich war/ das weder Christus noch die Apostel Miedlinge gewesen sein / Derhalben solche wort nicht von einer jglichen flucht zuuerstehen sein.

Drumb sol man wissen/ das die flucht auff zweyerley weise geschehe / nemlich/ mit dem Leibe / vnd mit dem Gemühte. Das man mit dem Leibe entpfliehe / ist zu zeitten vergönnet / Aber mit



dem gemühte oder hertzen zu fliehen / ist nicht vergönnet.

Was ist die flucht des gemütes? Wenn einer von seinem Ampte entfleucht/dasselbige verlesset/vnd nicht mehr ausrichten wil. Vnd solche flucht ist viererley. Denn welcher Seelsorger sich nicht leget wider die Sophisterey / Tyranney laster/vnd heucheley der Welt / ist nicht ein rechter Hirte/ sondern ein Miedling.

Denn ein rechtschaffener Seelsorger/ leget sich erstlich wider die Sophisterey/ verthediget die rechte Lehre / vnd dargegen straffet vnd verwirfft er die falsche. Aber ein Miedling fürchtet sich für solchem angriff des Wolffes / er darff sich nicht vnterstehen rechte Lehre zu verthedigen / besorget sich jmerdar / er möchte etwas von seiner narunge verlieren. Darumb sihet er entweder durch die finger/ oder straffet doch ja die falsche Lehre nicht also / wie er wol zu thun schuldig were. Wenn er solchs thut/so fleuchet er/ nicht zwar mit dem Leibe / sondern mit dem gemüte/ denn er verlesset sein ampt.

Zum andern. Ein guter Hirte leget sich wider die Tyranney / beyde mit eusserlichen worten / vnd mit innerlichem

gebete.

gebete. Aber ein Miedling heuchelt den Tyrannen / vnd hilfft die laster beschö-nen/ vnd bementeln/ nur deshalben / das er der Tyrannen gunst behalte / vnd der Welt gefalle.

Zum dritten. Ein rechtschaffener Pastor leget sich wider die laster / so da bey den seinen entstehen oder einreissen wöllen / er klaget darwider / vnd thut die in Ban/ die mit jrem sündlichem ergerlichem leben die Kirche Christi geergert vñ betrübet haben. Dargegen aber trachtet der Miedlinge nach stillen sanfften tagen/ darff nicht mocken/ oder ein einiges wörtlein sagen wider die laster. Das heisset denn/ fliehen.

Es möchte aber ein Miedling hierwider sagen/ Sihe hie bin ich/ Jch bin noch nirgend hin geflohen. Darauff antwortet der heilige Augustinus also / Dieweil du geschwiegen hast / so bistu geflohen/ Du hast still geschwiegen/ denn du forchtest dich/ Vnd das war deine flucht.

Zum vierden. Ein rechter Pastor setzet sich wider die heucheley/ er offenbaret vnd entdecket jre Laruen / vnd gleissenden schein/ er zeiget an/ wie ein schrecklich greulich ding es sey vmb die sünde / Aber

ein Miedling schewet sich für einem sol-
chen Wolffe / er wil niemand mit seinen
worten erzürnen / er hat sorge / man möch
te jm gram werden.

Von der Leibes flucht / das einer ent-
fliehe / vnd seinen Leib rette / sage ich al-
so / das es vergönnet vnd zugelassen wer-
de (wie denn solches zuuor mit dem Ge-
bott Christi vnd Exempeln ist angezei-
get) Nemlich dazumal / wenn einer von
den Tyrannen verfolget wird / vnd sie
jme nach Leib vnd Leben stehen. In
solcher gestalt mag ein frommer Pa-
stor den Tyrannen entfliehen / do es jm
anders müglich ist / Auff das er hernach-
mals widerumb zu dem seinen komme /
vnd jnen mehr diene mit seinem Leben /
denn sonst mit seinem Tode geschehen
were.

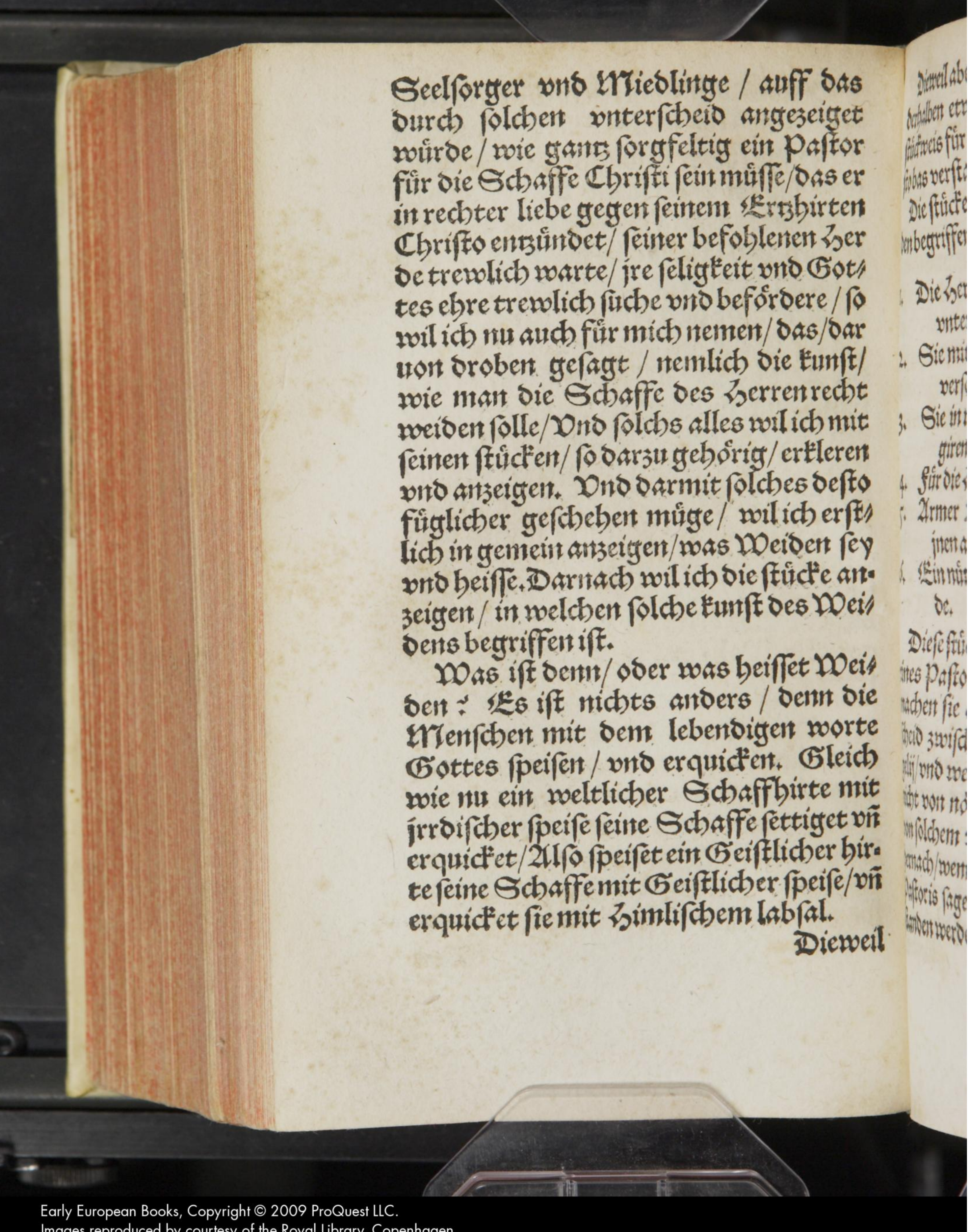
Die flucht aber / so nicht vergönnet
vnd vnrecht ist / die geschicht von wegen
guter tage vnd zeitlicher sicherheit / oder
von wegen des vberdrus im Creutze vnd
trübsal / oder geschicht vmb verbesser-
unge eigenes nutzes vnd gewinsts hal-
ben. Kürtzlich / wenn einer fleucht vnd
geschicht nicht rechtschaffener oberzel-
ter

ter vrsachen halben / der thut vnrecht / vnd ist ein Miedling.

Daher denn genugsam abzunemen / was für ein vnterscheid sey zwischen einem Hirten vnd Miedlinge / vnd zwischen Dieben vnd Mördern / Denn Diebe vnd Mörder sind nicht ördendlich beruffen / bringen nicht die rechte Lehre mit sich / Ja die Diebe verbergen ein theil von der Lehre / Die Mörder setzen etwas hinzu / mit welchem sie die Seelen morden vnd würgen. Wiltu aber solchen vnterscheid kürtzlich vnd eben wissen / so mercke volgenden bericht. Ein rechter Pastor vnd Seelhirte suchet was Christi ist / Ein Miedling suchet was sein eigen ist / Ein Dieb stielet vnd verbirget / Ein Mörder raubet vnd würget / Ein Wolff beisset / zerreisset vnd zerstrewet.

Dieweil nun bis anher / aus etlichen Titteln / so den Seelsorgern in der Schrifft gegeben werden / genugsam ist angezeiget worden / wie ein herrlich Ampt das Predigampt sey / vnd worauff es in gemein bestehe / auch was für ein vnterscheid sey / zwischen einem

Seel-



Seelsorger vnd Miedlinge / auff das durch solchen vnterscheid angezeiget würde / wie gantz sorgfeltig ein Pastor für die Schaffe Christi sein müsse/das er in rechter liebe gegen seinem Ertzhirten Christo entzündet/ seiner befohlenen Herde trewlich warte/ jre seligkeit vnd Gottes ehre trewlich suche vnd befördere / so wil ich nu auch für mich nemen/ das/dar uon droben gesagt / nemlich die kunst/ wie man die Schaffe des Herren recht weiden solle/Vnd solchs alles wil ich mit seinen stücken/ so darzu gehörig/ erkleren vnd anzeigen. Vnd darmit solches desto füglicher geschehen müge/ wil ich erstlich in gemein anzeigen/was Weiden sey vnd heisse. Darnach wil ich die stücke anzeigen / in welchen solche kunst des Weidens begriffen ist.

Was ist denn/ oder was heisset Weiden? Es ist nichts anders / denn die Menschen mit dem lebendigen worte Gottes speisen / vnd erquicken. Gleich wie nu ein weltlicher Schaffhirte mit jrrdischer speise seine Schaffe settiget vñ erquicket/Also speiset ein Geistlicher hirte seine Schaffe mit Geistlicher speise/vñ erquicket sie mit Himlischem labsal.

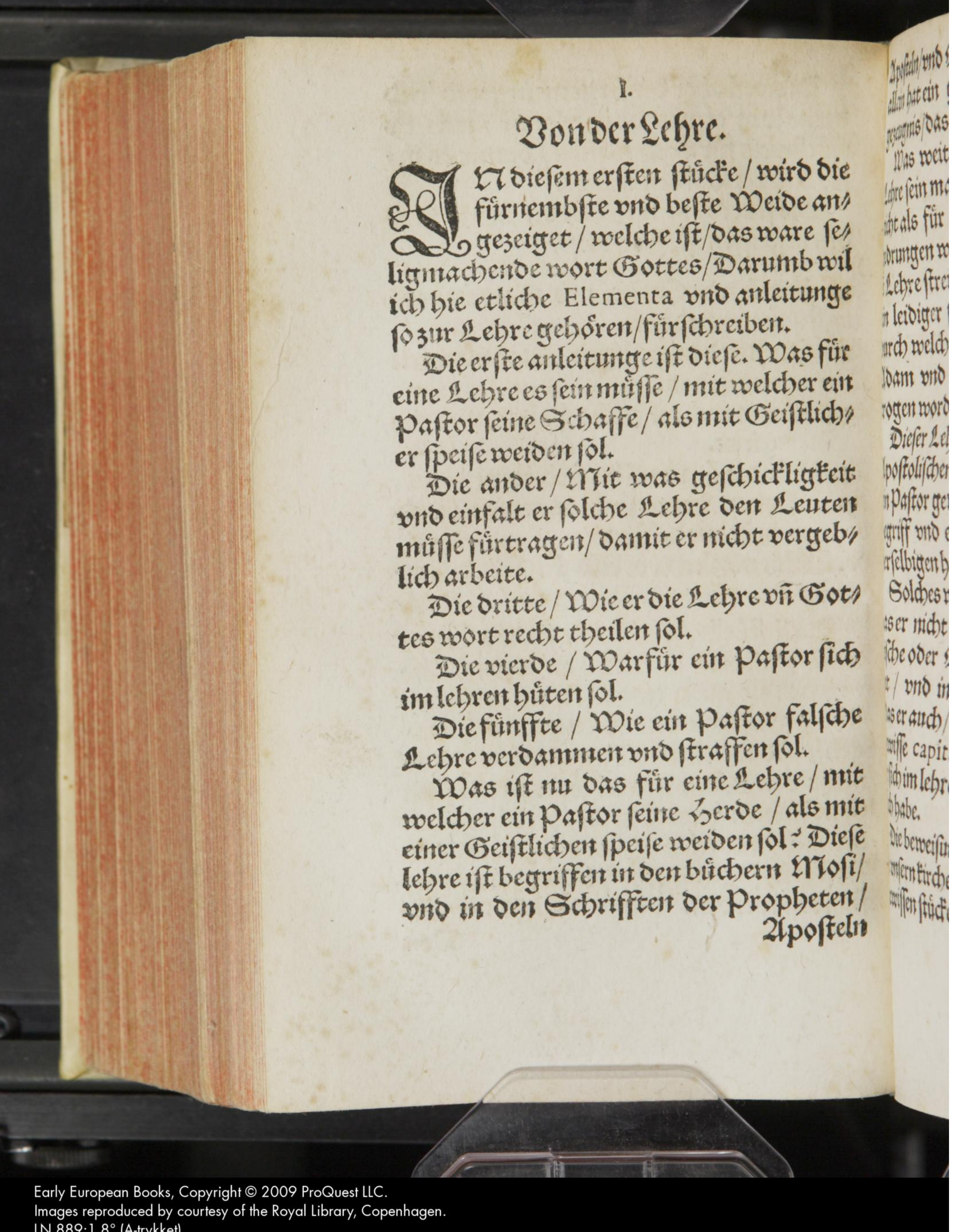
Dieweil

Dieweil aber dis in gemein gered/vnd derhalben etwas dunckeler ist / wil ichs stückweis für mich nemen / damit es desto bas verstanden werde.

Die stücke / in welchen die art zu weiden begriffen ist/sind diese.

1. Die Herde Christi mit Gottes wort vnterrichten.
2. Sie mit den heiligen Sacramenten versorgen.
3. Sie in rechter zucht halten vnd regiren.
4. Für die Herde Christi bitten.
5. Armer Leute sich annemen / vnd jnen aushelffen.
6. Ein nützlich vorbild sein seiner Herde.

Diese stücke / gleich wie sie das Ampt eines Pastoris deutlich anzeigen / Also machen sie auch einen richtigen vnterscheid zwischen den Dienern des Euangelij/vnd weltlichen Regenten/ also das nicht von nöten ist viel wort zu machen von solchem vnterscheide/ welcher denn hernach/wenn ich von der Gewalt eines Pastoris sagen werde / besser wird verstanden werden.



Von der Lehre.

IN diesem ersten stücke / wird die fürnembste vnd beste Weide angezeiget / welche ist/das ware seligmachende wort Gottes/Darumb wil ich hie etliche Elementa vnd anleitunge so zur Lehre gehören/fürschreiben.

Die erste anleitunge ist diese. Was für eine Lehre es sein müsse / mit welcher ein Pastor seine Schaffe / als mit Geistlicher speise weiden sol.

Die ander / Mit was geschickligkeit vnd einfalt er solche Lehre den Leuten müsse fürtragen/ damit er nicht vergeblich arbeite.

Die dritte / Wie er die Lehre vñ Gottes wort recht theilen sol.

Die vierde / Warfür ein Pastor sich im lehren hüten sol.

Die fünffte / Wie ein Pastor falsche Lehre verdammen vnd straffen sol.

Was ist nu das für eine Lehre / mit welcher ein Pastor seine Herde / als mit einer Geistlichen speise weiden sol? Diese lehre ist begriffen in den büchern Mosi/ vnd in den Schrifften der Propheten /

Apoſteln/vnd Euangeliſten. Denn dieſe allein hat ein gewiſſes vnbetriegliches gezeugnis/das ſie von Gott ſey.

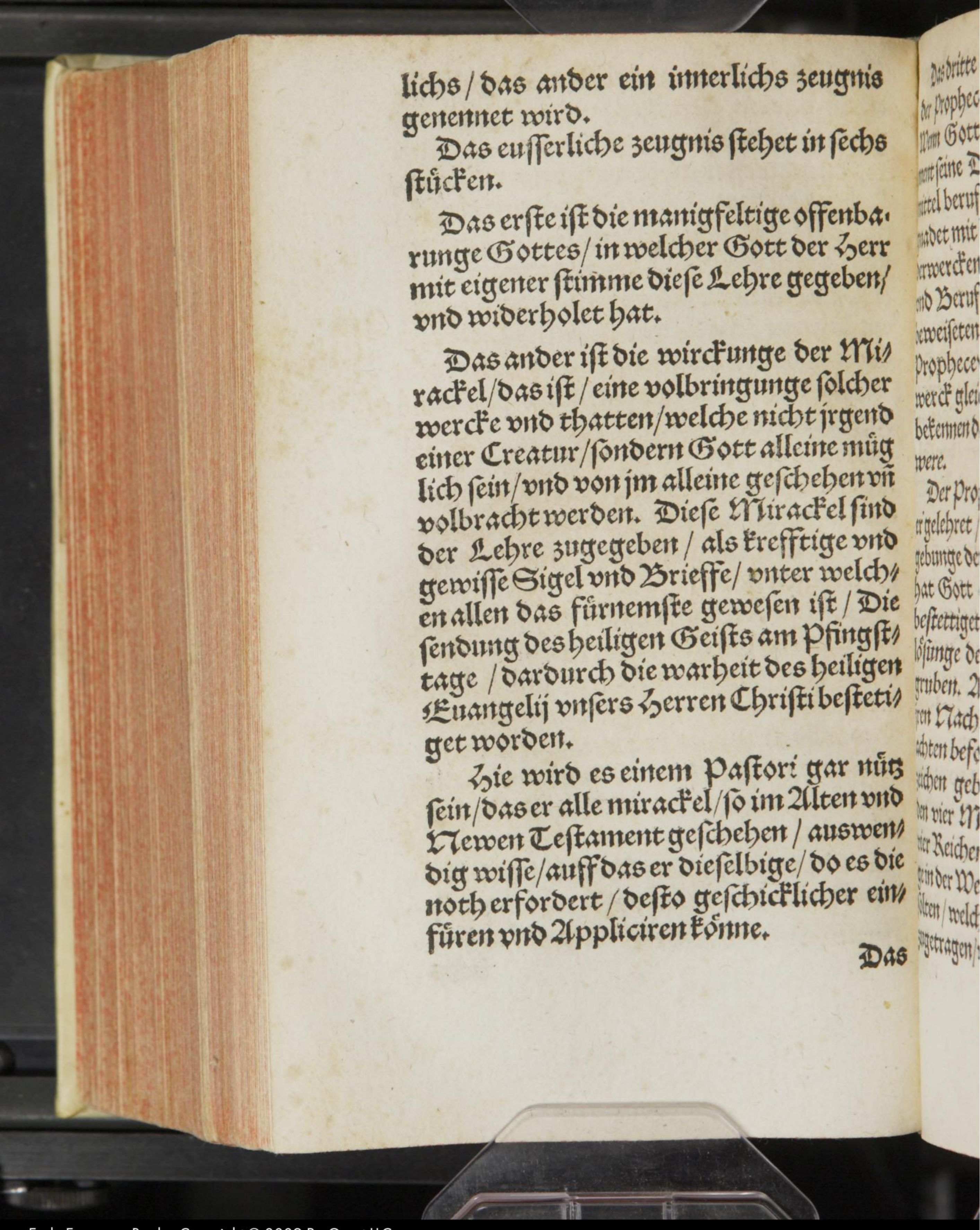
Was weiter vber vnd wider ſolche Lehre ſein mag/ ſol der Kirchen Chriſti nicht als für notwendige Schrifft eingedrungen werden. Alles was wider dieſe Lehre ſtreittet/ iſt nichts anders denn ein leidiger ſchedlicher Teuffels gifft/ durch welchen auch vnſere erſte Eltern/ Adam vnd Eua im Paradeis ſein betrogen worden.

Dieſer Lehre/ in Prophetiſchen vnd Apoſtoliſchen Schrifften verfaſſet/mus ein Paſtor gewis ſein/ einen gründlichen begriff vnd ein beſtendig Fundament derſelbigen haben.

Solches wird jme darzu dienlich ſein/ das er nicht durch Mahometiſche/Jüdiſche oder Epicuriſche jrthumb beweget / vnd in zweiffel geführet werde. Das er auch/ſo offt es die not erfordert/ gewiſſe capita vnd locos/nach welchem er ſich im lehren richten könne/ bereit für ſich habe.

Die beweiſunge der Chriſtlichen lehre in vnſern kirchen ſtehet auff zweyen gantz gewiſſen ſtücken/ derer eines ein euſſer-

lichs



lichs / das ander ein innerlichs zeugnis genennet wird.

Das eusserliche zeugnis stehet in sechs stücken.

Das erste ist die manigfeltige offenbarunge Gottes / in welcher Gott der Herr mit eigener stimme diese Lehre gegeben / vnd widerholet hat.

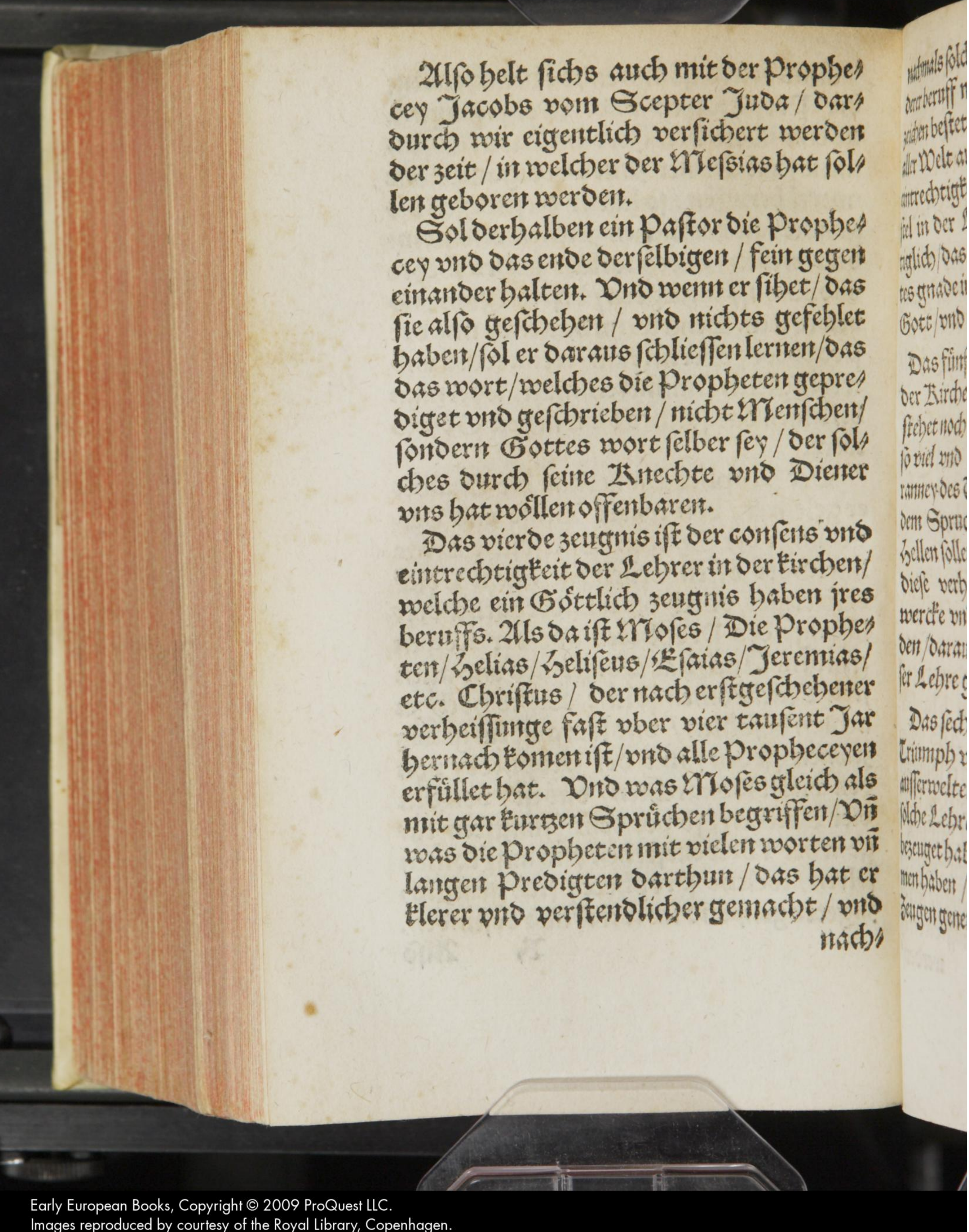
Das ander ist die wirckunge der Mirackel / das ist / eine volbringunge solcher wercke vnd thatten / welche nicht jrgend einer Creatur / sondern Gott alleine müglich sein / vnd von jm alleine geschehen vnd volbracht werden. Diese Mirackel sind der Lehre zugegeben / als krefftige vnd gewisse Sigel vnd Brieffe / vnter welchen allen das fürnemste gewesen ist / Die sendung des heiligen Geists am Pfingsttage / dardurch die warheit des heiligen Euangelij vnsers Herren Christi bestetiget worden.

Hie wird es einem Pastori gar nütz sein / das er alle mirackel / so im Alten vnd Newen Testament geschehen / auswendig wisse / auff das er dieselbige / do es die noth erfordert / desto geschicklicher einfüren vnd Appliciren könne.

Das

Das dritte ist das ende oder ausgang
der Propheceyen vnd Weissagungen.
Wenn Gott der Herr im Alten Testa-
ment seine Diener zum Predigampt one
mittel beruffen / so hat er dieselbigen be-
gnadet mit herrlichen zeichen vnd wun-
derwercken / durch welche sie jre Lehre
vnd Beruff anzeigten / bestettigten vnd
beweiseten. Denn wenn das ende mit der
Prophecey vberein kam / wenn wort vnd
werck gleich stimmeten / muste jederman
bekennen das solches die warheit Gottes
were.

Der Prophet Daniel hat die Chalde-
er gelehret / von warer Busse vnd Ver-
gebunge der Sünden / Vnd solche Lehre
hat Gott offenbarlich für allem Volck
bestettiget / durch die wunderbarliche er-
lösunge des Propheten aus der Lewen
gruben. Auch hat Daniel jnen vnd allen
jren Nachkomen solche Lehre hoch zu
achten befohlen / vnd darauff ein gewis
zeichen geben / mit der Prophecey von
den vier Monarchien / das ist / von den
vier Reichen / so vor dem Jüngsten ta-
ge in der Welt entstehen vnd auff komen
solten / welche Prophecey sich gentzlich
zugetragen / vnd im werck also befunden.



Also helt sichs auch mit der Prophe-
cey Jacobs vom Scepter Juda / dar-
durch wir eigentlich versichert werden
der zeit / in welcher der Messias hat sol-
len geboren werden.

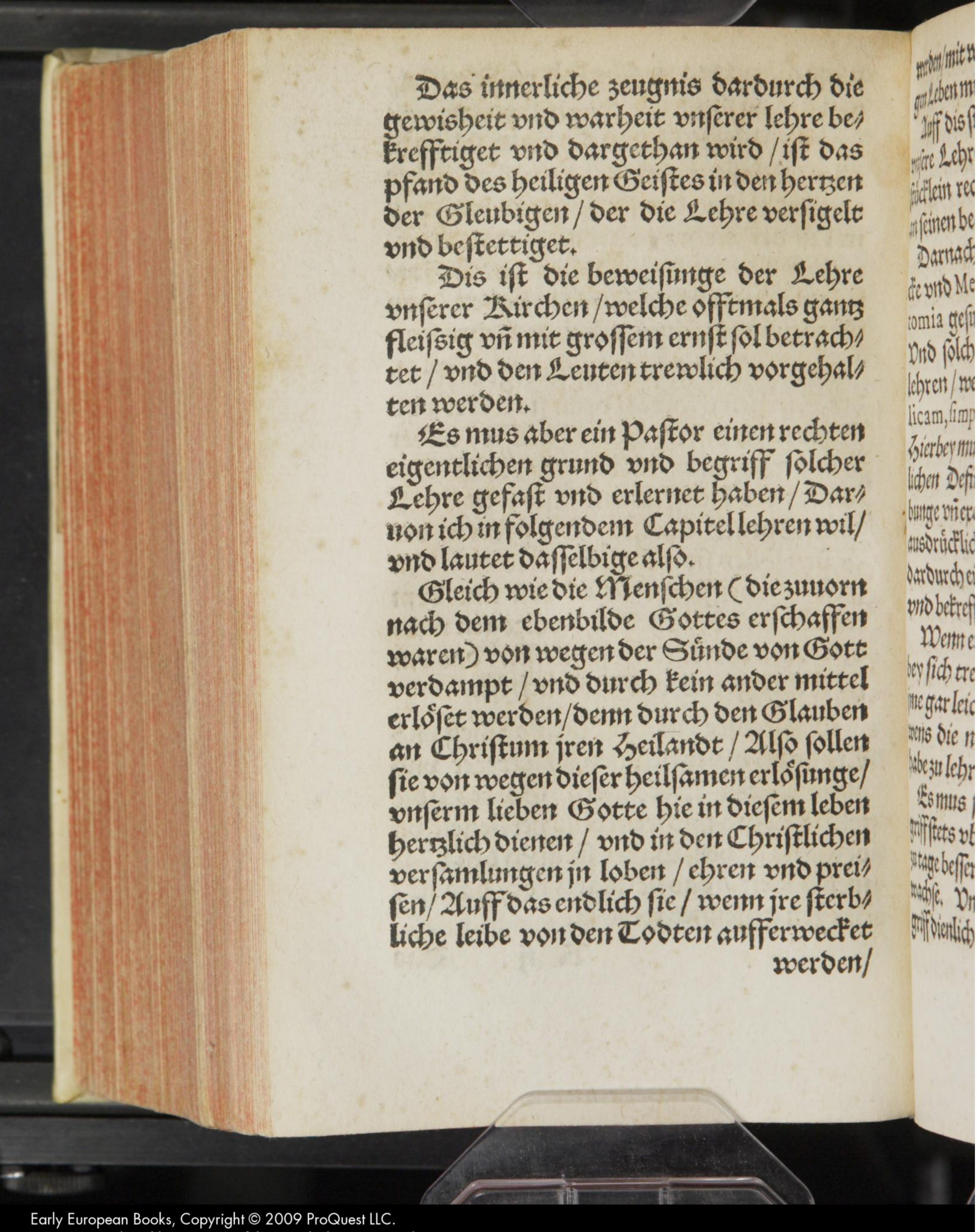
Sol derhalben ein Pastor die Prophe-
cey vnd das ende derselbigen / fein gegen
einander halten. Vnd wenn er sihet / das
sie also geschehen / vnd nichts gefehlet
haben / sol er daraus schliessen lernen / das
das wort / welches die Propheten gepre-
diget vnd geschrieben / nicht Menschen /
sondern Gottes wort selber sey / der sol-
ches durch seine Knechte vnd Diener
vns hat wöllen offenbaren.

Das vierde zeugnis ist der consens vnd
eintrechtigkeit der Lehrer in der kirchen /
welche ein Göttlich zeugnis haben jres
beruffs. Als da ist Moses / Die Prophe-
ten / Helias / Heliseus / Esaias / Jeremias /
etc. Christus / der nach erstgeschehener
verheissunge fast vber vier tausent Jar
hernach komen ist / vnd alle Propheceyen
erfüllet hat. Vnd was Moses gleich als
mit gar kurtzen Sprüchen begriffen / Vn̄
was die Propheten mit vielen worten vn̄
langen Predigten darthun / das hat er
klerer vnd verstendlicher gemacht / vnd
nach-

nachmals solche Lehre auff die Apostel/ derer beruff mit viel herrlichen wunderzeichen bestettiget/bracht / vnd solche in aller Welt auszubreiten befohlen. Diese eintrechtigkeit der Propheten vñ Apostel in der Lehre / vberzeuget vns krefftiglich/das die Lehre/so wir durch Gottes gnade in vnsern Kirchen haben / von Gott/vnd ein seligmachende Lehre sey.

Das fünffte/ist der langwirige bestand der Kirchen Gottes/ denn sie weret vnd stehet noch durch Gottes hülffe / wider so viel vnd mancherley grewliche Tyranney des Teuffels vnd aller welt/ nach dem Spruch Christi / Die pforten der Hellen sollen sie nicht vberweldigen. Nu diese verheissunge sehen wir mit dem wercke vnd der that also volzogen worden /daraus wir recht schliessen / das vnser Lehre gewis vnd Göttlich ist.

Das sechste / ist der blutige Sieg vnd Triumph vieler heiligen Merterer vnd ausserwelten Bekennern Gottes / die solche Lehre mit jrem blut versiegelt vñ bezeuget haben/Daher sie auch den Namen haben / das sie Martyres / das ist / Zeugen genennet werden.



Das innerliche zeugnis dardurch die gewisheit vnd warheit vnserer lehre bekrefftiget vnd dargethan wird / ist das pfand des heiligen Geistes in den hertzen der Gleubigen / der die Lehre versigelt vnd bestettiget.

Dis ist die beweisunge der Lehre vnserer Kirchen / welche offtmals gantz fleissig vñ mit grossem ernst sol betrachtet / vnd den Leuten trewlich vorgehalten werden.

Es mus aber ein Pastor einen rechten eigentlichen grund vnd begriff solcher Lehre gefast vnd erlernet haben / Darnon ich in folgendem Capitel lehren wil / vnd lautet dasselbige also.

Gleich wie die Menschen (die zuvorn nach dem ebenbilde Gottes erschaffen waren) von wegen der Sünde von Gott verdampt / vnd durch kein ander mittel erlöset werden / denn durch den Glauben an Christum jren Heilandt / Also sollen sie von wegen dieser heilsamen erlösunge / vnserm lieben Gotte hie in diesem leben hertzlich dienen / vnd in den Christlichen versamlungen jn loben / ehren vnd preisen / Auff das endlich sie / wenn jre sterbliche leibe von den Todten aufferwecket werden /

werden/mit warer seligkeit vnd dem ewigen Leben mügen begnadet werden.

Auff dis stücke vnd Capittel mus alle vnsere Lehre gezogen / vnd ein jegliches stücklein rechtschaffen distribuiret / vnd an seinen bequemen ort gesetzet werden.

Darnach / so müssen auch jgliche stücke vnd Membra/gleich als in einer Anatomia gesuchet vnd angezeiget werden. Vnd solches geschicht durch die art zu lehren / welche man Methodum didascalicam, simplicem & compositam, nennet. Hierbey mus man auch wissen eines jglichen Definition / Diuision / beschreibunge vñ exempel /sampt etlichen klaren ausdrücklichen sprüchen der Schrifft / dardurch ein jedes stück erkleret/ beweist vnd bekrefftiget werde.

Wenn ein Pastor einen solchen begriff bey sich tregt / vnd gefasset hat / wirds jme gar leicht werden / das er jeder zeit/ wens die notturfft erfordert / materien habe zu lehren vnd zu predigen.

Es mus sich aber einer in solchem begriff stets vben / auff das er sich von tag zu tage bessere / in der Lehre zuneme vnd wachse. Vnd alles was zu solchem begriff dienlich sein mag / sol mit seinen lo-

cis gezeichnet werden / auff das er wisse/ wenns die noth erfordert / wo er ein jeg-lichs suchen/finden vnd nemen solle.

Wenn nu ein Pastor solchen begriff jme gemacht vñ zugerichtet hat / sol das das nechste sein / darauff er gedancken haben mus / nemlich / wie er solche seine lehre fein einfeltig vñ deutlich dem volck fürtrage. Wenn er sihet auff Gottes eh-re/auff erbawunge vnd besserunge seiner Kirchen / so wird er sich one zweiffel be-fleissigen/das er seine Lehre fein beschei-den/ einfeltig vnd deutlich auff die Ban bringe. Welche aber hierauff nicht se-hen/vnd jre eigene ehre suchen / die bege-ben sich auff schöne gleissende rede vnd prechtige wort / vnd was gemein oder schlecht ding ist/das erheben sie/vñ wöl-len dafür geachtet sein / als lehreten sie was newes /herrliches/ vnd zuuor nie er-hortes/ Nur darumb/das sie bey dem ge meinen pöbel jnen einen namen vnd an-sehen machen mögen. Darumb ists all-zeit billich vnd nötig/das ein Pastor al-lein Gottes ehre/ vnd der Kirchen besse-runge suche.

Das aber einer deutlich lehren könne/ so habe er achtunge auff folgende anlei-tunge.

Erstlich

Erſtlich / ſol ein Pfarherr / die dinge / daruon er reden wil / in gemein vnd in einer Summa fein kurtz begriffen haben / vnd alſo dem volck fürtragen.

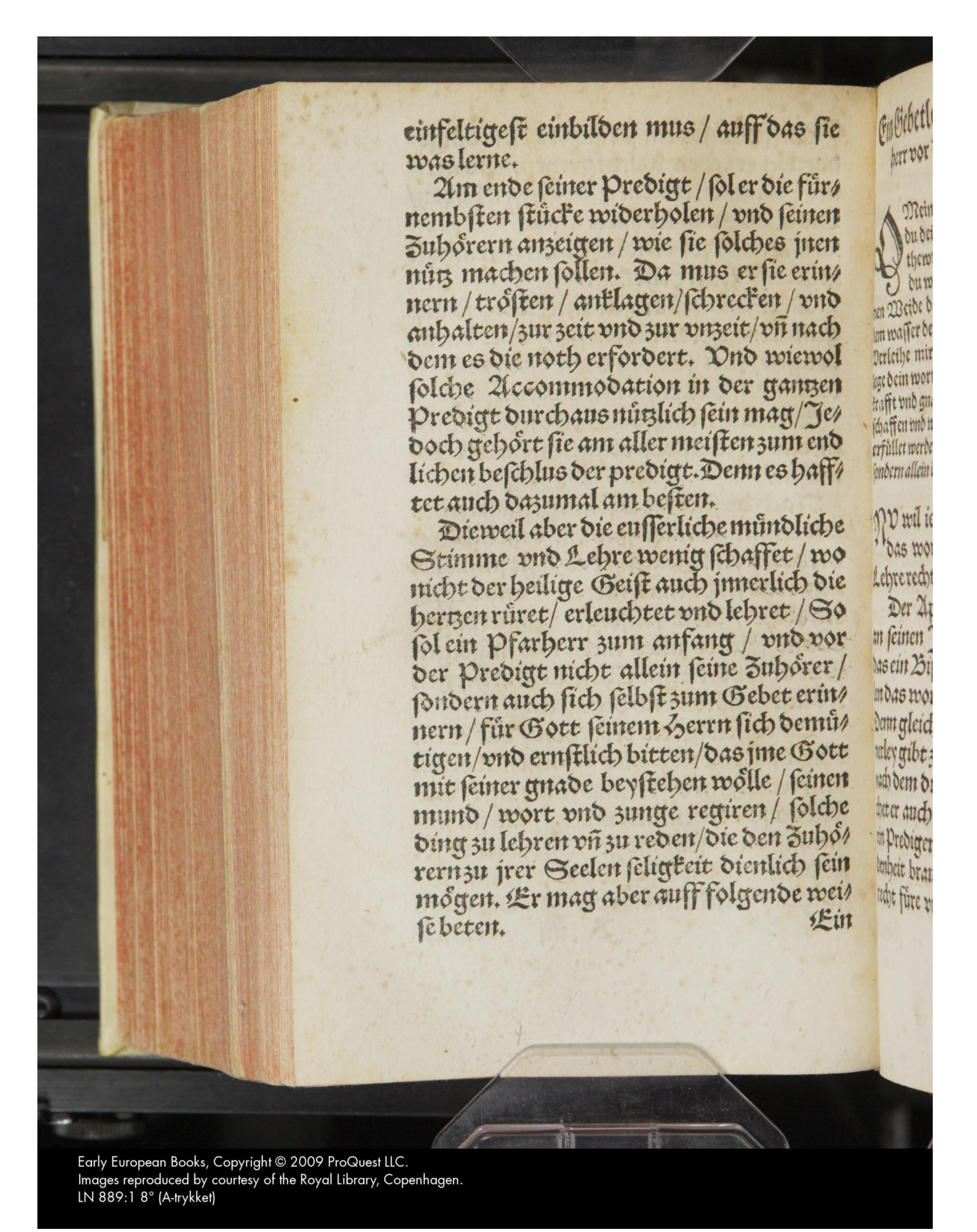
Darnach ſol er ſolchen kurtzen inhalt in gewiſſe ſtücke theilen.

Vber das ſol er alle ſtücklein / ſo aus gemelten ſtücken herflieſſen / oder daran hangen / fein fleiſsig diſponiren vnd ordenen / auff das er ſie nicht vergeſſe.

Er ſol auch ein jedes ſtücke mit ſprüchen vnd Exempeln confirmiren vnd beweiſen.

Nach dieſem / ſol er ſeine gethane lehre widerumb in einer ſumma deutlich widerholen vñ anzeigen / warzu ſie jnen dienlich / was ſie daraus mercken vnd behalten ſollen / Mit fleiſsiger erinnerunge / das ſie ſolches alles nicht mit müſsigen Ohren / ſondern mit Chriſtlichem hertzen wöllen anhören vnd behalten.

Die einfeltigkeit erfordert / das er ein ding mit einerley vnd gleichen worten dem volck zum offtermal fürbringe / vnd ſolches ſo vernemlich mache / als jm jmmer müglich ſein mag. Vnd ſolches ſol ſonderlich in der lehre des Catechiſmi geſchehen / welchen man der Jugend auffs



einfeltigeſt einbilden mus / auff das ſie was lerne.

Am ende ſeiner Predigt / ſol er die für⸗nembſten ſtücke widerholen / vnd ſeinen Zuhörern anzeigen / wie ſie ſolches jnen nütz machen ſollen. Da mus er ſie erin⸗nern / tröſten / anklagen/ſchrecken / vnd anhalten/zur zeit vnd zur vnzeit/vn̄ nach dem es die noth erfordert. Vnd wiewol ſolche Accommodation in der gantzen Predigt durchaus nützlich ſein mag/Je⸗doch gehört ſie am aller meiſten zum end lichen beſchlus der predigt. Denn es haff⸗tet auch dazumal am beſten.

Dieweil aber die euſſerliche mündliche Stimme vnd Lehre wenig ſchaffet / wo nicht der heilige Geiſt auch jnnerlich die hertzen rüret/ erleuchtet vnd lehret / So ſol ein Pfarherr zum anfang / vnd vor der Predigt nicht allein ſeine Zuhörer / ſondern auch ſich ſelbſt zum Gebet erin⸗nern / für Gott ſeinem Herrn ſich demü⸗tigen/vnd ernſtlich bitten/das jme Gott mit ſeiner gnade beyſtehen wölle / ſeinen mund / wort vnd zunge regiren / ſolche ding zu lehren vn̄ zu reden/die den Zuhö⸗rern zu jrer Seelen ſeligkeit dienlich ſein mögen. Er mag aber auff folgende wei⸗ſe beten.

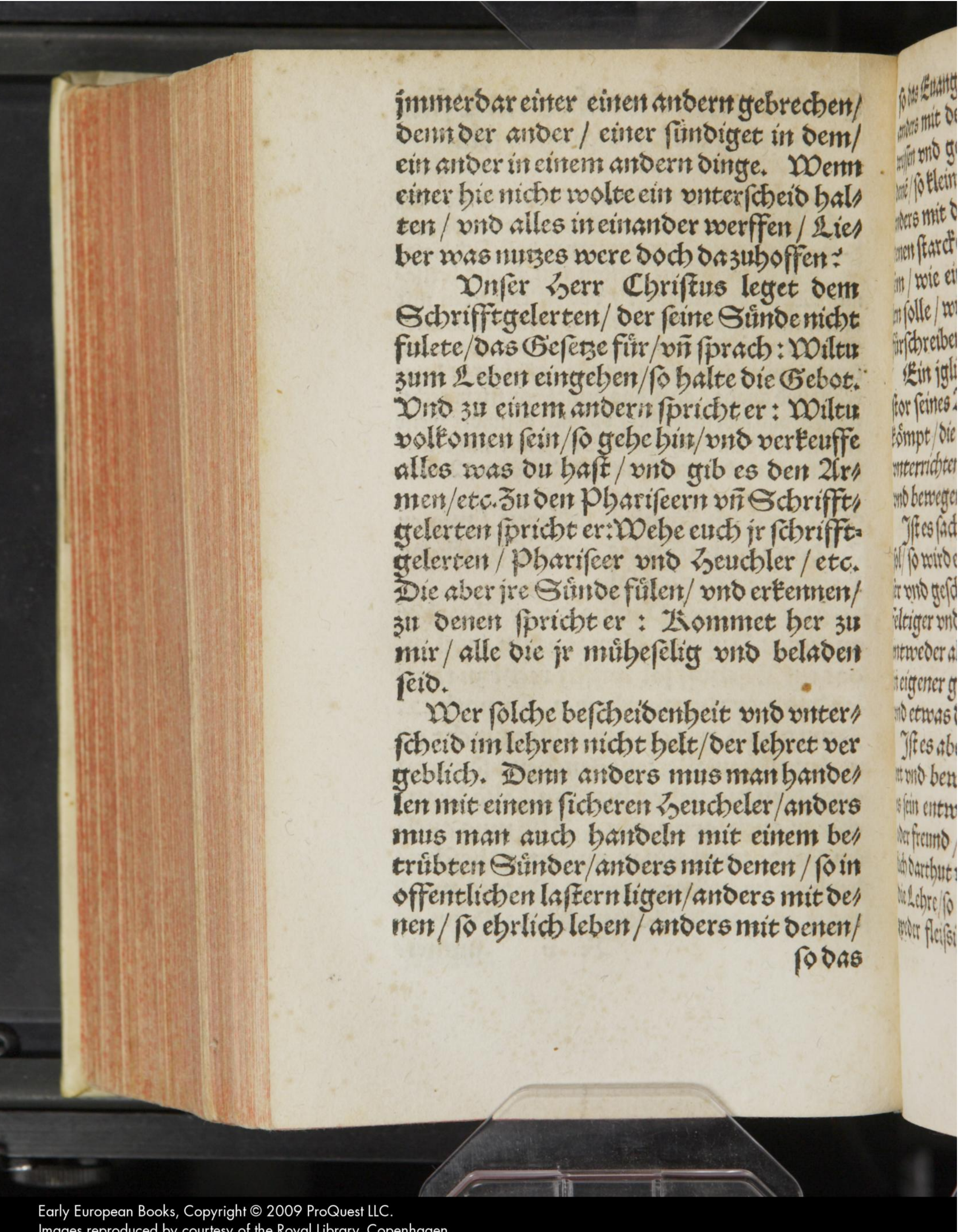
Ein

Ein Gebetlein/ welches ein Pfarherr vor der Predigt thun soll.

O Mein liebster Herr Jhesu Christe / der du deine verlorne Scheff lein mit deinem thewren Blute erworben hast/ Jch bitte / du wollest sie weiden mit deiner heilsamen Weide deines worts / vnd sie erquicken mit dem wasser deiner lebendigen vnd gesunden Lehre. Verleihe mir ein rechten verstandt deines worts/ lege dein wort in meinen mundt / gib hierzu deine krafft vnd gnade / auff das deine Schefflein rechtschaffen vnd wol geweidet / vnd mit gesunder speise erfüllet werden. Ach Herre/ Nicht mir/nicht mir/ sondern allein deinem Name gib die Ehre / Amen.

NV wil ich kürtzlich erkleren / wie er das wort Gottes / vnd Christliche Lehre recht theilen sol.

Der Apostel Paulus da er schreibet an seinen Jünger Timotheum / wil er/ das ein Bischoff sol wissen recht zu theilen das wort der warheit/2. Timoth. 2. Denn gleich wie ein guter Artzt nicht einerley gibt zu allerley Seuchen / sondern nach dem die gebrechen sein / also brauchet er auch artzneyen. Also mus auch ein Prediger in seinen predigten bescheidenheit brauchen / das er Gottes wort recht füre vnd Accomodire. Denn es



jmmerdar einer einen andern gebrechen/ denn der ander / einer sündiget in dem/ ein ander in einem andern dinge. Wenn einer hie nicht wolte ein vnterscheid hal-ten / vnd alles in einander werffen / Lie-ber was nutzes were doch dazuhoffen?

Vnser Herr Christus leget dem Schrifftgelerten/ der seine Sünde nicht fulete/das Gesetze für/vñ sprach: Wiltu zum Leben eingehen/so halte die Gebot. Vnd zu einem andern spricht er: Wiltu volkomen sein/so gehe hin/vnd verkeuffe alles was du hast / vnd gib es den Ar-men/etc. Zu den Phariseern vñ Schrifft-gelerten spricht er: Wehe euch jr schrifft-gelerten / Phariseer vnd Heuchler / etc. Die aber jre Sünde fülen/ vnd erkennen/ zu denen spricht er: Kommet her zu mir / alle die jr mühselig vnd beladen seid.

Wer solche bescheidenheit vnd vnter-scheid im lehren nicht helt/der lehret ver geblich. Denn anders mus man hande-len mit einem sicheren Heucheler/anders mus man auch handeln mit einem be-trübten Sünder/anders mit denen / so in offentlichen lastern ligen/anders mit de-nen / so ehrlich leben / anders mit denen/ so das

so das Euangelium noch nicht wissen/ anders mit denen/ so das Euangelium wissen vnd gelernet haben/ anders mit denē/ so kleinmütig vñ in zweiffel fallen/ anders mit den schwachen/ anders mit denen starcken/ vnd so fortan. Von diesem/ wie ein Pastor die lehre recht theilen solle/ wil ich jtzunder etliche Regel fürschreiben.

Ein igliche Person darmit ein Pastor seines Ampts halben zu schaffen bekömpt/ die mus er entweder lehren vnd vnterrichten/ oder mus jre Hertzen rüren vnd bewegen.

Ist es sach/ das er die Person lehren sol/ so wird es sein entweder ein Weltweiser vnd geschickter/ oder wird sein ein einfeltiger vnd vngeschickter. Sie werden entweder alle beide jre Sünde fülen/ oder in eigener gerechtigkeit sich auff blasen/ vnd etwas düncken lassen.

Ist es aber sach/ das die Person gerüret vnd beweget werden mus/ so wird es sein entweder ein feindt der Lehre/ oder freund/ der die Lehre selbs offentlich darthut vnd bekennet. Bekennet er die Lehre/ so wirds kaum feilen/ er ist entweder fleissig/ oder vnfleissig/ Oder

ist

ist ein Heuchler / oder lebet vbel / oder ist beladen mit schwerer sorge des Leibes / oder des gemütes.

Nach deme als einem Pastori nu eine Person oder Zuhörer zuhanden kömpt / also mus er auch seine Lehre wissen anzustellen. Denn wenn einer gegen einer jeden Person einerley vnterricht vnd lehre brauchen wolte / were es gleich / als wenn ein Schuster nur einen Leisten hette / vnd wolte vber denselben allerley Schuch machen für jungen vnd alten / für kleinen vnd grossen.

So wil ich nu nach verliehener gnade von Gott / anzeigen / wie er gegen einer jeglichen Person sich mit lehren halten solle.

Wenn ein Pfarherr jemands lehren wil / sol er / wie oben gemeldet / achtunge haben / ob es sey ein Weiser vnd Weltgelerter / Wenn denn ein solcher gelirnig / vnd leichtlich mag vnterwiesen werden / auch seinem Lehrer gerne gleubet / so mus man jm das jenige / in welchem er bericht begert / auslegen vnd ferner erkleren.

Also hielte sich Christus gegen dem Nicodemo der in der Nacht zu jm kam / vnd begerete zu lernen / wie er fromb / gerecht /

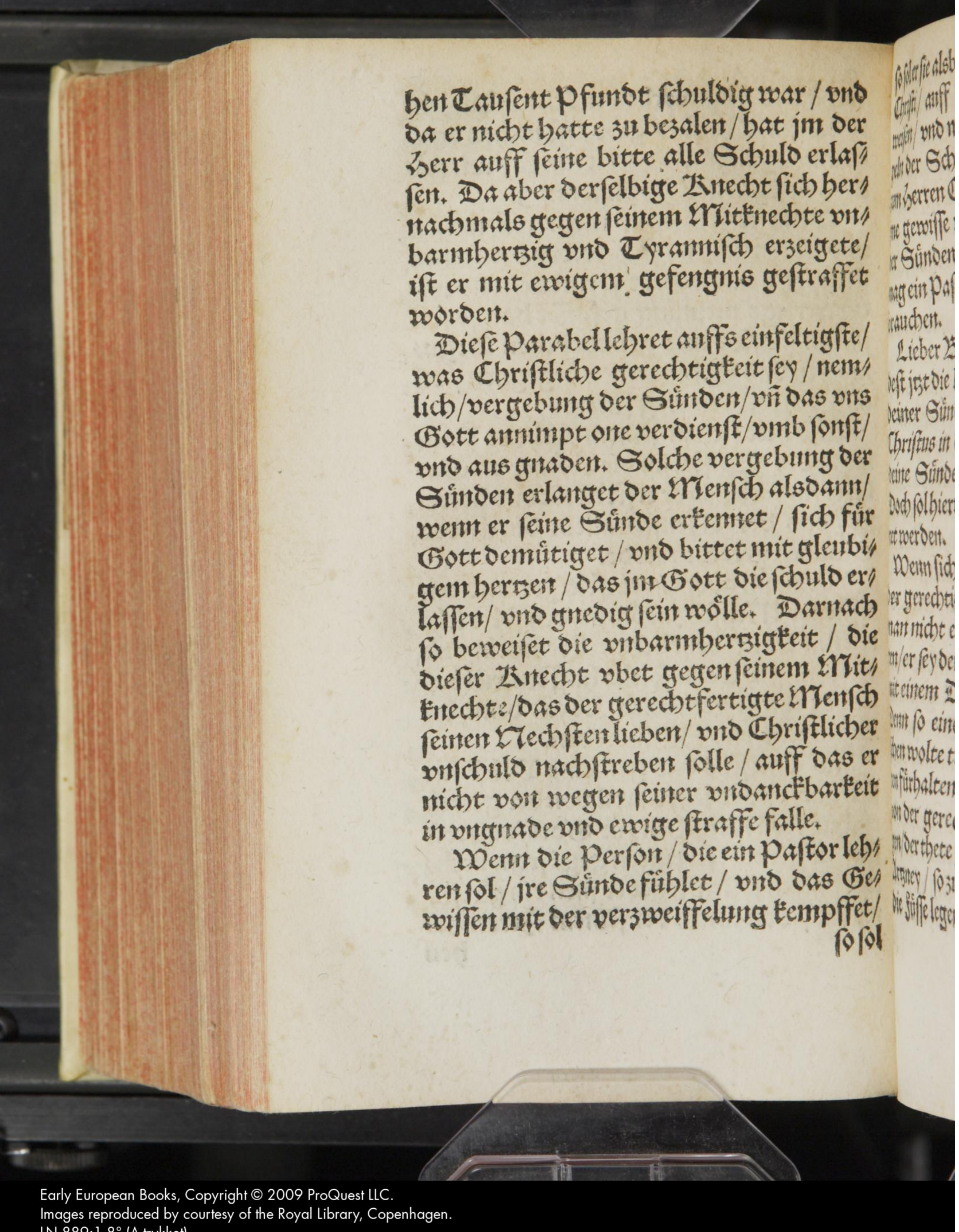
recht vnd selig werden möchte. Die leh-
re die jm Christus gibt / ist nichts denn
ein auslegunge vnd erklerunge / wie sol-
ches zu sehen ist / Johan. am 3.

Wenn er sich aber nicht wil weisen
vnd lehren lassen / sich wider die Lehre
setzet / vnd eine andere / frembde / vnd wi-
derwertige meinung gefasset hat / so soll
jm ein Pastor mit gründtlichen Argu-
menten vnd Schlusreden begegnen / vñ
auff den rechten weg füren.

Also helt sich in seinem Lehren Pau-
lus in der Epistel an die Römer vñ Ga-
later / in welchen er erstreittet vnd bewei-
set / das der Mensch allein durch den
Glauben gerecht werde.

Wenn jm aber ein einfeltiger vnd vn-
erfarner Mensch zukömpt / den sol er leh-
ren mit feinen deutlichen Exempeln vnd
gleichnissen / Denn solche hafften viel bes-
ser bey einem gemeinen Leyen denn die
Argument vnd Schlusreden.

Als Christus das gemeine Volck für
sich hat / vnd es lehren wil von der gerech
tigkeit des Menschen für Gott / vnd wie
sich die gerechtfertigten gegẽ jrem nech-
sten halten sollen / leget er jnen ein gleich-
nis für / von einem der seinem Herren ze-
hen



hen Tausent Pfundt schuldig war / vnd da er nicht hatte zu bezalen / hat jm der Herr auff seine bitte alle Schuld erlassen. Da aber derselbige Knecht sich hernachmals gegen seinem Mitknechte vnbarmhertzig vnd Tyrannisch erzeigete/ ist er mit ewigem gefengnis gestraffet worden.

Diese Parabel lehret auffs einfeltigste/ was Christliche gerechtigkeit sey / nemlich/vergebung der Sünden/vñ das vns Gott annimpt one verdienst/vmb sonst/ vnd aus gnaden. Solche vergebung der Sünden erlanget der Mensch alsdann/ wenn er seine Sünde erkennet / sich für Gott demütiget / vnd bittet mit gleubigem hertzen / das jm Gott die schuld erlassen/ vnd gnedig sein wölle. Darnach so beweiset die vnbarmhertzigkeit / die dieser Knecht vbet gegen seinem Mitknechte/das der gerechtfertigte Mensch seinen Nechsten lieben/ vnd Christlicher vnschuld nachstreben solle / auff das er nicht von wegen seiner vndanckbarkeit in vngnade vnd ewige straffe falle.

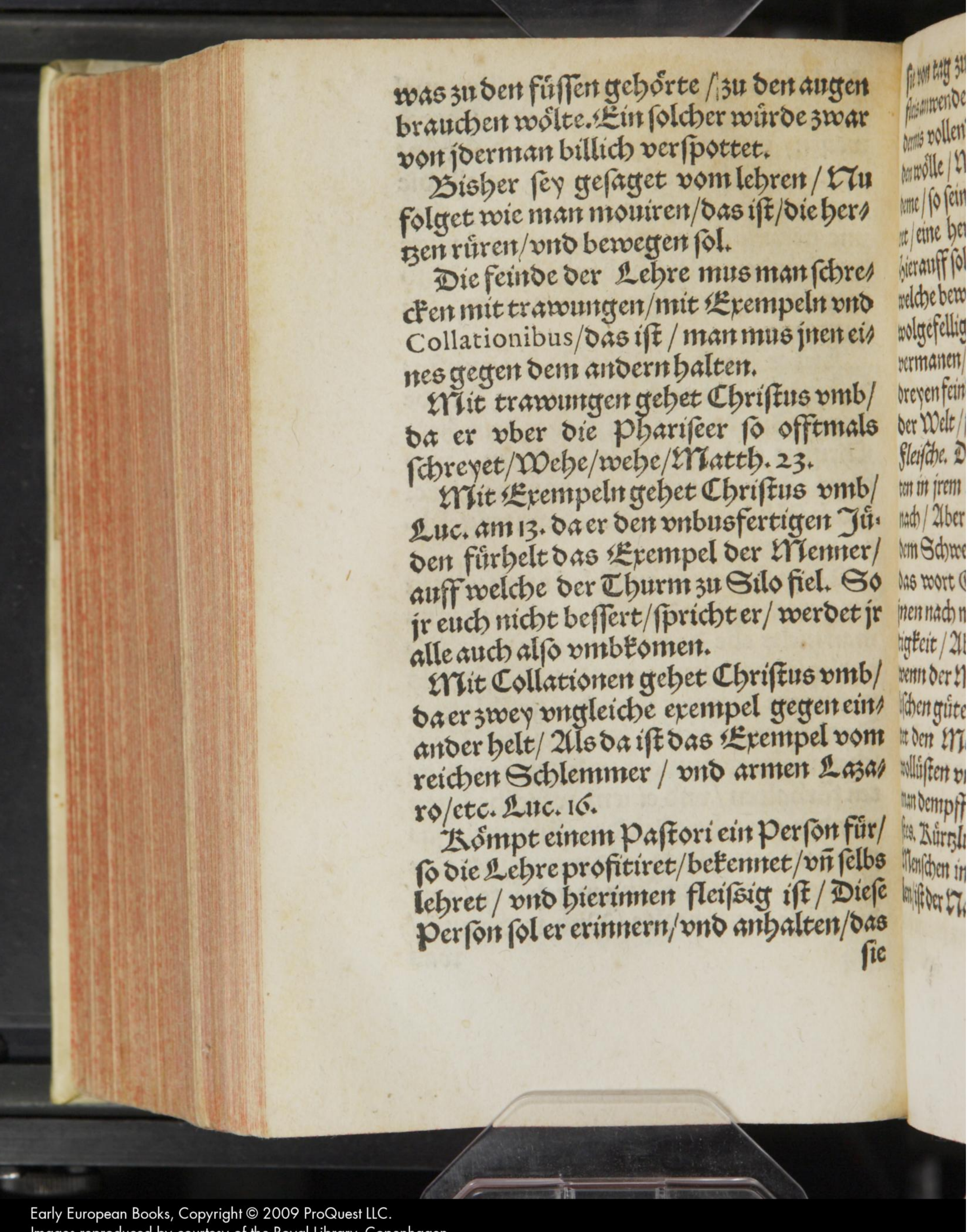
Wenn die Person / die ein Pastor lehren sol / jre Sünde fühlet / vnd das Gewissen mit der verzweiffelung kempffet/

so sol

so sol er sie alsbalde / nach dem Exempel Christi / auff die hohe genade Gottes weisen / vnd mit Sprüchen vnd Exempeln der Schrifft darthun / das alle die zum Herren Christo zuflucht haben / bey jme gewisse rettunge vnd vergebunge der Sünden allein haben sollen. Vnd mag ein Pastor folgende form zu trösten brauchen.

Lieber Bruder in Christo / du empfindest jtzt die last vnd vntregliche Bürde deiner Sünden. Es ist aber dein Herr Christus in diese Welt kommen / vnd deine Sünde auff sich genommen / etc. Doch sol hieruon anderswo weiter gelehret werden.

Wenn sich einer auff bleset von wegen der gerechtigkeit des Gesetzes / dem mus man nicht ehe das Euangelium fürhalten / er sey denn zuuor mit dem Gesetz / als mit einem Donner darnider geschlagen. Denn so einer einem busfertigen Menschen wolte trawwort vnd gesetzpredigten fürhalten / vnd einem werckheiligen von der gerechtigkeit des Euangelij sagen / der thete gleich / als wenn einer eine Artzney / so zu den Augen gehörte / auff die Füsse legen wolte / Vnd widerumb /



was zu den füssen gehörte / zu den augen brauchen wölte. Ein solcher würde zwar von jderman billich verspottet.

Bisher sey gesaget vom lehren / Nu folget wie man mouiren / das ist / die hertzen rüren / vnd bewegen sol.

Die feinde der Lehre mus man schrecken mit trawungen / mit Exempeln vnd Collationibus / das ist / man mus jnen eines gegen dem andern halten.

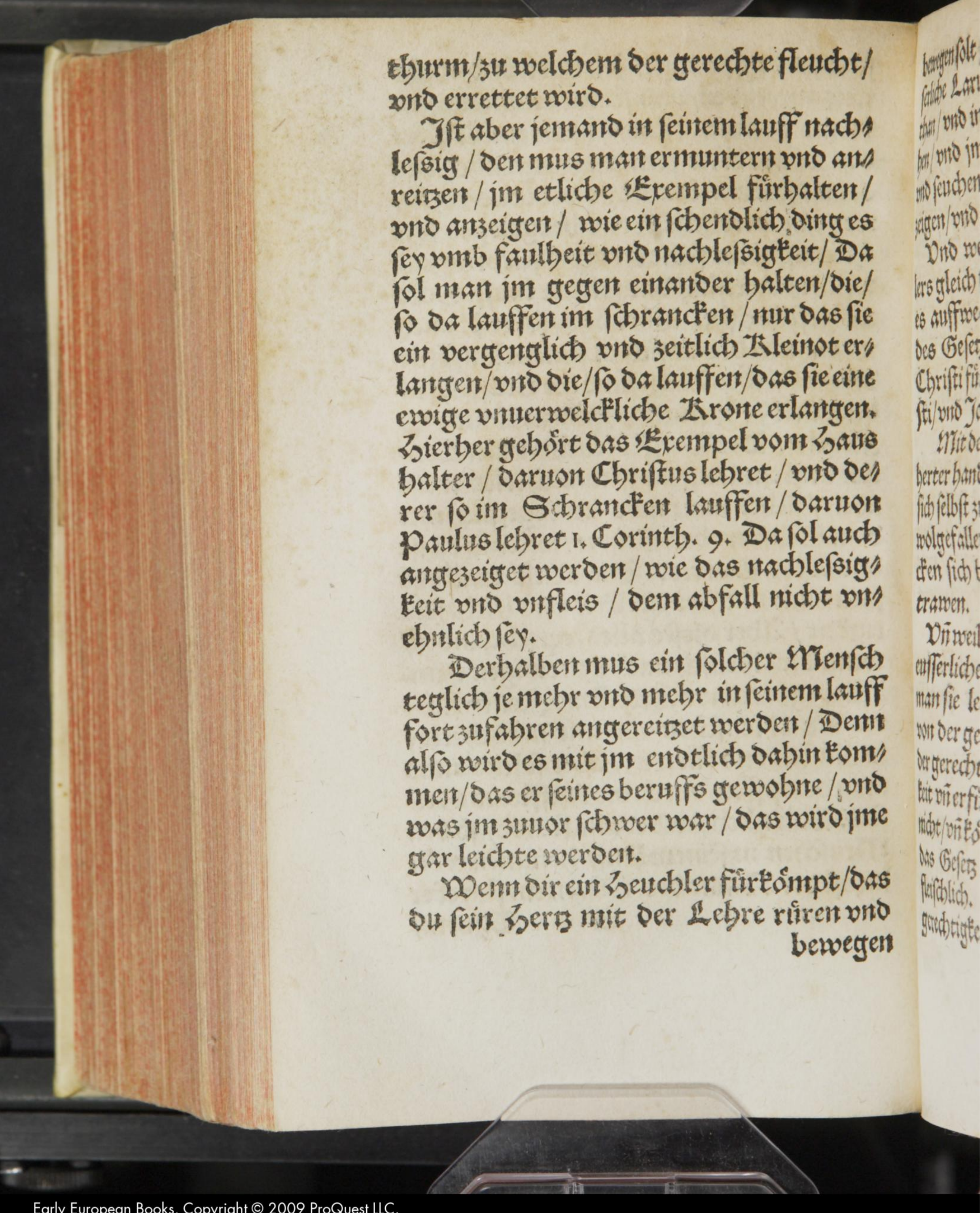
Mit trawungen gehet Christus vmb / da er vber die Phariseer so offtmals schreyet / Wehe / wehe / Matth. 23.

Mit Exempeln gehet Christus vmb / Luc. am 13. da er den vnbusfertigen Jüden fürhelt das Exempel der Menner / auff welche der Thurm zu Silo fiel. So jr euch nicht bessert / spricht er / werdet jr alle auch also vmbkomen.

Mit Collationen gehet Christus vmb / da er zwey vngleiche exempel gegen einander helt / Als da ist das Exempel vom reichen Schlemmer / vnd armen Lazaro / etc. Luc. 16.

Kömpt einem Pastori ein Person für / so die Lehre profitiret / bekennet / vñ selbs lehret / vnd hierinnen fleissig ist / Diese Person sol er erinnern / vnd anhalten / das sie

sie von tag zu tage / je lenger vnd mehr fleis anwenden / vnd seinen lauff one hindernis vollenden / vnd nicht müde werden wölle / Mit ferner anzeigunge / das deme / so seinen lauff one verdrus volfüret / eine herrliche krone beygeleget sey. Hierauff sol er feine exempel fürbringen / welche beweisen / das solcher lauff Gott wolgefellig sey. Vber das / sol er jn auch vermanen / das er sich in seinem lauff für dreyen feinden hüte / für dem Teuffel / für der Welt / für seinem eigenem Blut vnd Fleische. Der Teuffel trachtet den Leuten in jrem lauff auff mancherley weise nach / Aber man mus jm begegnen mit dem Schwert des Geistes / welches da ist das wort Gottes. Die Welt trachtet jnen nach mit jrer eitelkeit vnd leichtfertigkeit / Aber dieses alles verschwindet / wenn der Mensch nach den ewigen Himlischen gütern trachtet. Das Fleisch fichtet den Menschen an mit mancherley wollüsten vnd fürwitz / aber solche mus man dempffen / durch die krafft des Geistes. Kürtzlich / wider alle feinde / so den Menschen in seinem lauff hemmen wöllen / ist der Name des Herren ein starcker



thurm/zu welchem der gerechte fleucht/ vnd errettet wird.

Jst aber jemand in seinem lauff nachlessig / den mus man ermuntern vnd anreitzen / jm etliche Exempel fürhalten / vnd anzeigen / wie ein schendlich ding es sey vmb faulheit vnd nachlessigkeit/ Da sol man jm gegen einander halten/die/ so da lauffen im schrancken / nur das sie ein vergenglich vnd zeitlich Kleinot erlangen/vnd die/so da lauffen/das sie eine ewige vnuerwelckliche Krone erlangen. Hierher gehört das Exempel vom Haus halter / daruon Christus lehret / vnd derer so im Schrancken lauffen / daruon Paulus lehret 1. Corinth. 9. Da sol auch angezeiget werden / wie das nachlessigkeit vnd vnfleis / dem abfall nicht vnehnlich sey.

Derhalben mus ein solcher Mensch teglich je mehr vnd mehr in seinem lauff fort zufahren angereitzet werden / Denn also wird es mit jm endtlich dahin kommen/das er seines beruffs gewohne / vnd was jm zuuor schwer war / das wird jme gar leichte werden.

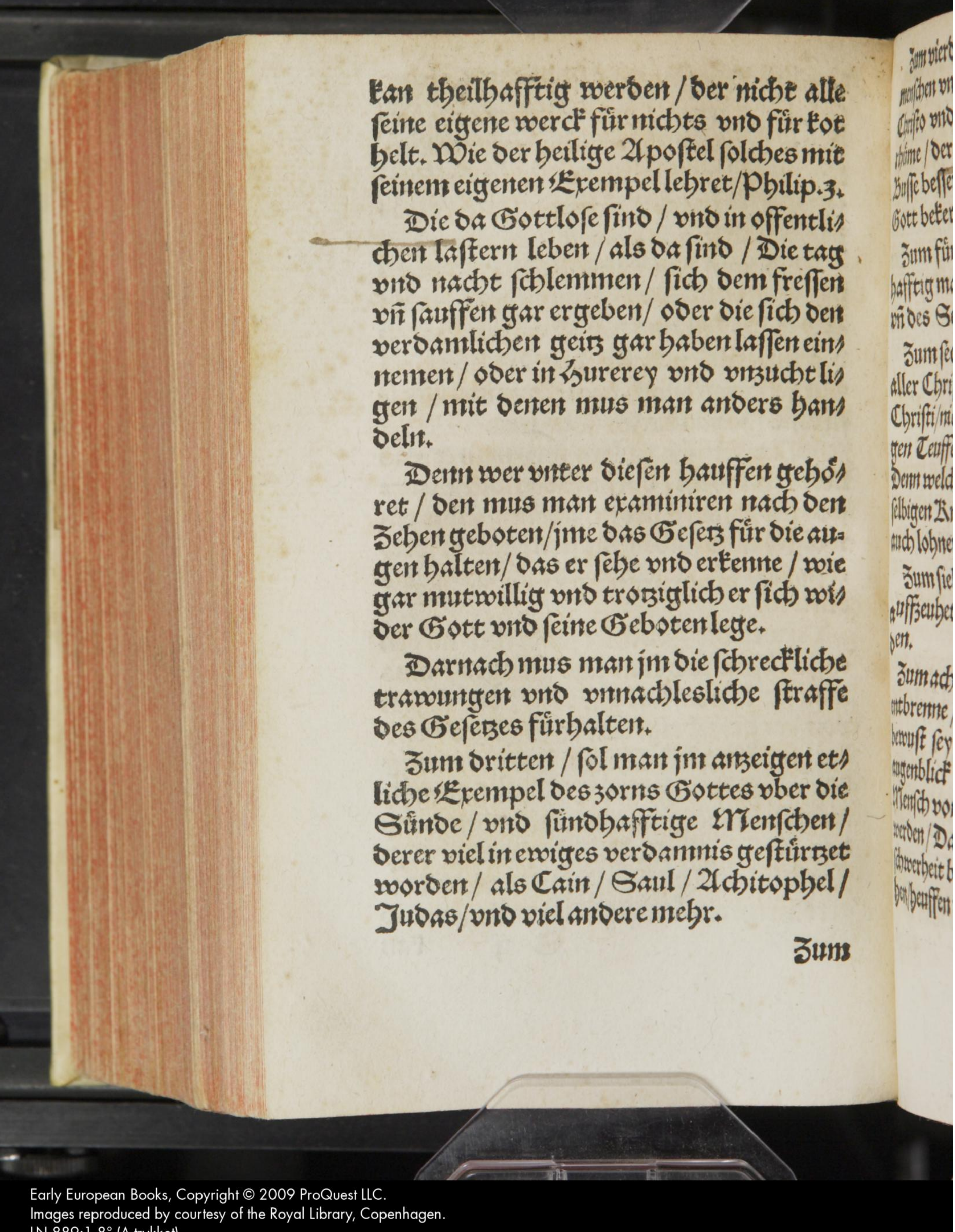
Wenn dir ein Heuchler fürkömpt/das du sein Hertz mit der Lehre rüren vnd bewegen

bewegen solt / mustu jm erstlich die eusserliche Laruen / mit welcher er angethan / vnd in welcher er pranget / abziehen / vnd jme seine inwendige gebrechen vnd seuchen nach welchen er stincket / anzeigen / vnd gleich als mit fingern weisen.

Vnd weil das gewissen eines Heuchlers gleich schlefft vñ schlummet / mustu es auffwecken mit der scharffen Ruten des Gesetzes / vnd für den Richterstuel Christi füren / nach dem Exempel Christi / vnd Johannis des Teuffers.

Mit den Heuchlern mus man etwas herter handeln / darumb das solche leute sich selbst zuuiel lieben / an jnen selbst ein wolgefallen haben / in jren eigenen wercken sich bespiegeln / vnd auff dieselbige trawen.

Vñ weil die Heuchler sonderlich an den eusserlichen wercken sehr hangen / mus man sie lehren / wie gar weit sie noch sein von der gerechtigkeit des Gesetzes / vnd der gerechtigkeit Christi. Die gerechtigkeit vñ erfüllunge des Gesetzes haben sie nicht / vñ könnens auch nicht haben / denn das Gesetz ist Geistlich / sie aber sind fleischlich. Auch haben sie verloren die gerechtigkeit Christi / derer deñ niemand



kan theilhafftig werden / der nicht alle seine eigene werck für nichts vnd für kot helt. Wie der heilige Apostel solches mit seinem eigenen Exempel lehret / Philip. 3.

Die da Gottlose sind / vnd in offentlichen lastern leben / als da sind / Die tag vnd nacht schlemmen / sich dem fressen vñ sauffen gar ergeben / oder die sich den verdamlichen geitz gar haben lassen einnemen / oder in Hurerey vnd vnzucht ligen / mit denen mus man anders handeln.

Denn wer vnter diesen hauffen gehöret / den mus man examiniren nach den Zehen geboten / jme das Gesetz für die augen halten / das er sehe vnd erkenne / wie gar mutwillig vnd trotziglich er sich wider Gott vnd seine Geboten lege.

Darnach mus man jm die schreckliche trawungen vnd vnnachlesliche straffe des Gesetzes fürhalten.

Zum dritten / sol man jm anzeigen etliche Exempel des zorns Gottes vber die Sünde / vnd sündhafftige Menschen / derer viel in ewiges verdamnis gestürtzet worden / als Cain / Saul / Achitophel / Judas / vnd viel andere mehr.

Zum

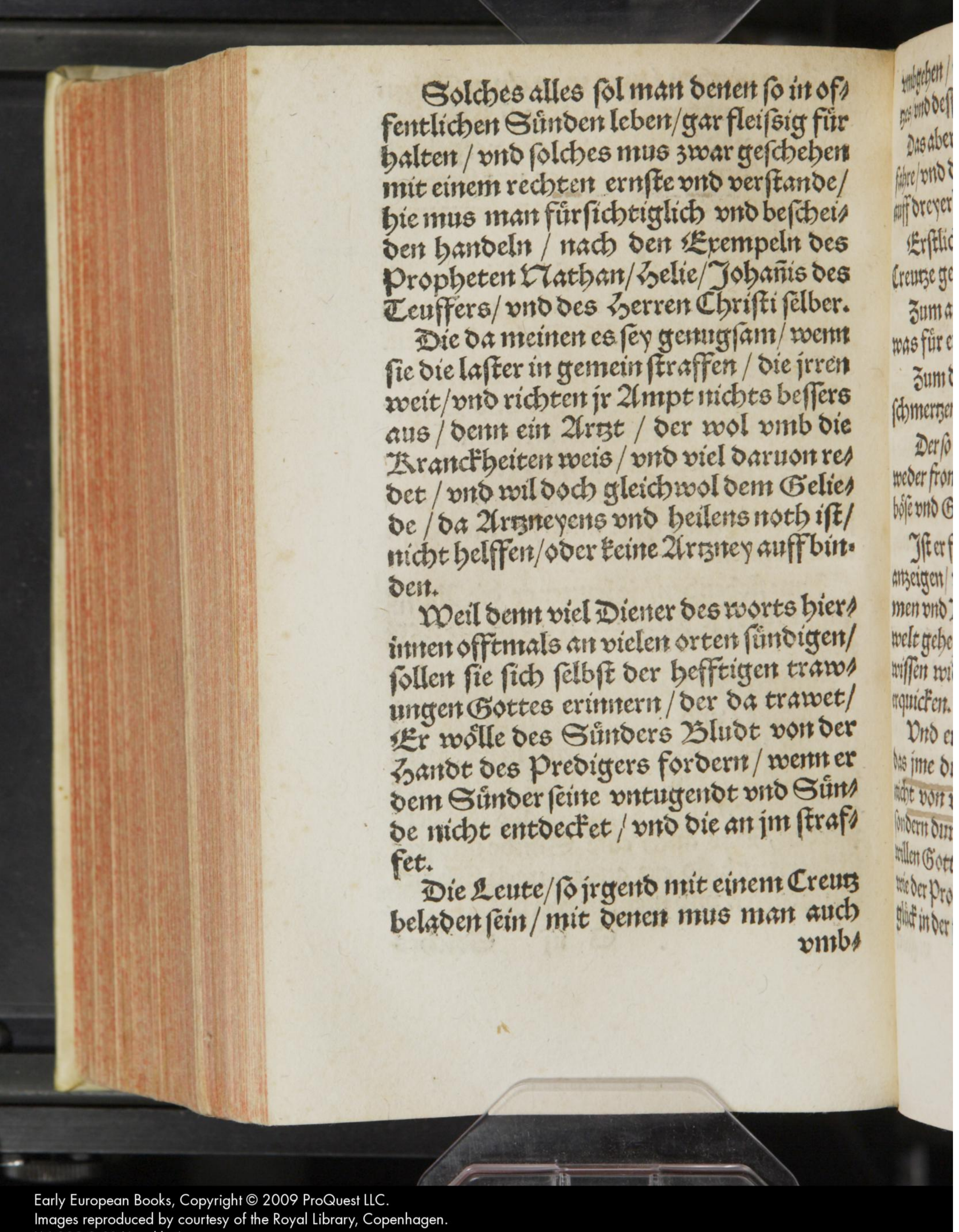
Zum vierden / mus man einen solchen menschen vnterrichten / das sich der von Christo vnd dem Euangelio vergeblich rhüme / der nicht sein leben mit stettiger Busse bessere / vnd sich von Hertzen zu Gott bekere.

Zum fünfften / das er sich selbs vnteilhafftig mache / vnd beraube des Gebets vñ des Segens der Christlichen kirchen.

Zum sechsten / das er als ein Verrehter aller Christlichen Kempffer vnd Diener Christi / nicht Christo / sondern dem leidigen Teuffel sich zu dienst ergeben habe. Denn welchem Herren einer dienet / desselbigen Knecht ist er auch / der wird jm auch lohnen.

Zum siebenden / je lenger er die Busse auffzeuhet / je schwerer wird sie jm werden.

Zum achten / das Gottes zorn plötzlich entbrenne / vnd das dem Menschen vnbewust sey / zu welcher zeit / in welchem augenblick / vnd durch was mittel der Mensch von dieser Welt sol abgefordert werden / Das auch eine Sünde mit jrer schwerheit bald ein andere nach sich ziehen / heuffen vnd mehren werde.



Solches alles sol man denen so in offentlichen Sünden leben/gar fleissig für halten / vnd solches mus zwar geschehen mit einem rechten ernste vnd verstande/ hie mus man fürsichtiglich vnd bescheiden handeln / nach den Exempeln des Propheten Nathan/Helie/Johañis des Teuffers/ vnd des Herren Christi selber.

Die da meinen es sey genugsam/ wenn sie die laster in gemein straffen / die jrren weit/vnd richten jr Ampt nichts bessers aus / denn ein Artzt / der wol vmb die Kranckheiten weis / vnd viel daruon redet / vnd wil doch gleichwol dem Geliede / da Artzneyens vnd heilens noth ist/ nicht helffen/oder keine Artzney auffbinden.

Weil denn viel Diener des worts hierinnen offtmals an vielen orten sündigen/ sollen sie sich selbst der hefftigen trawungen Gottes erinnern / der da trawet/ Er wölle des Sünders Bludt von der Handt des Predigers fordern / wenn er dem Sünder seine vntugendt vnd Sünde nicht entdecket / vnd die an jm straffet.

Die Leute/so jrgend mit einem Creutz beladen sein / mit denen mus man auch vmb-

vmbgehen / nach gelegenheit jres Creu-
tzes/ vnd desselbigen vrsachen.

Das aber ein Pastor hierinnen recht fahre/ vnd die Artzney wol anlege/ mus er auff dreyerley achtung geben.

Erstlich / Wer der sey / so mit dem Creutze geengstiget werde.

Zum andern / Was sein anligen sey/ was für ein Creutz jn drucke.

Zum dritten / Das er gegenwertigen schmertzen mit der artzney recht abhelffe.

Der so vnter dem Creutze ligt/ ist entweder fromb vnd Gottfürchtig/ oder ist böse vnd Gottlose.

Jst er fromb/ so mus man jm alsbald anzeigen/ wie es gemeiniglich allen frommen vnd Kindern Gottes / hie in dieser welt gehe/ da sol man jn trösten/ sein Gewissen wider auffrichten / stercken vnd erquicken.

Vnd erstlich mus man jm anzeigen/ das jme diese Kranckheit oder vnfall/ nicht von vngefehr zu handen komme / sondern durch den gnedigen Veterlichen willen Gottes zugeschicket worden sey/ wie der Prophet saget/ Jst auch ein vnglück in der stat/ das der Herr nicht thu?

Er redet aber nicht von dem vbel das wir thun/ sondern von dem vbel vnd vnglücke/darmit vns Gott straffet.

Darnach sol man jn auff Gottes Veterliche zusage weisen/ der allen denen/so in jrem Creutze zu Gott zuflucht haben/ vnd seinen Namen anruffen/ errettunge zusaget / Wie der 50. Psalm solches bezeuget: Ruffe mich an zur zeit der noth/ so wil ich dich erhören.

Sol derhalben jn vermanen zu ernster vnd hertzlicher anruffunge Gottes/ das Gott sein Creutz von jm nemen wölle/ oder ja dasselbige etlicher masse lindern/ vnd treglich machen. Item/er sol jn anhalten zur standhafftigkeit vnd gedult/ das er nicht die bitterkeit des Creutzes sich vberwinden / vnd von bekendtnis Christliches Glaubens / sich abwendig machen lasse.

Hieher mus er auch ziehen die Exempel der lieben Heiligen/derer nie keiner in dieser Welt gewesen ist / der nicht den stich der alten Schlangen hab fülen müssen.

Endlich sol jn der Pastor erinnern von den vrsachen des Creutzes / vnd sol nach dem Exempel Pauli/ das gegenwertige

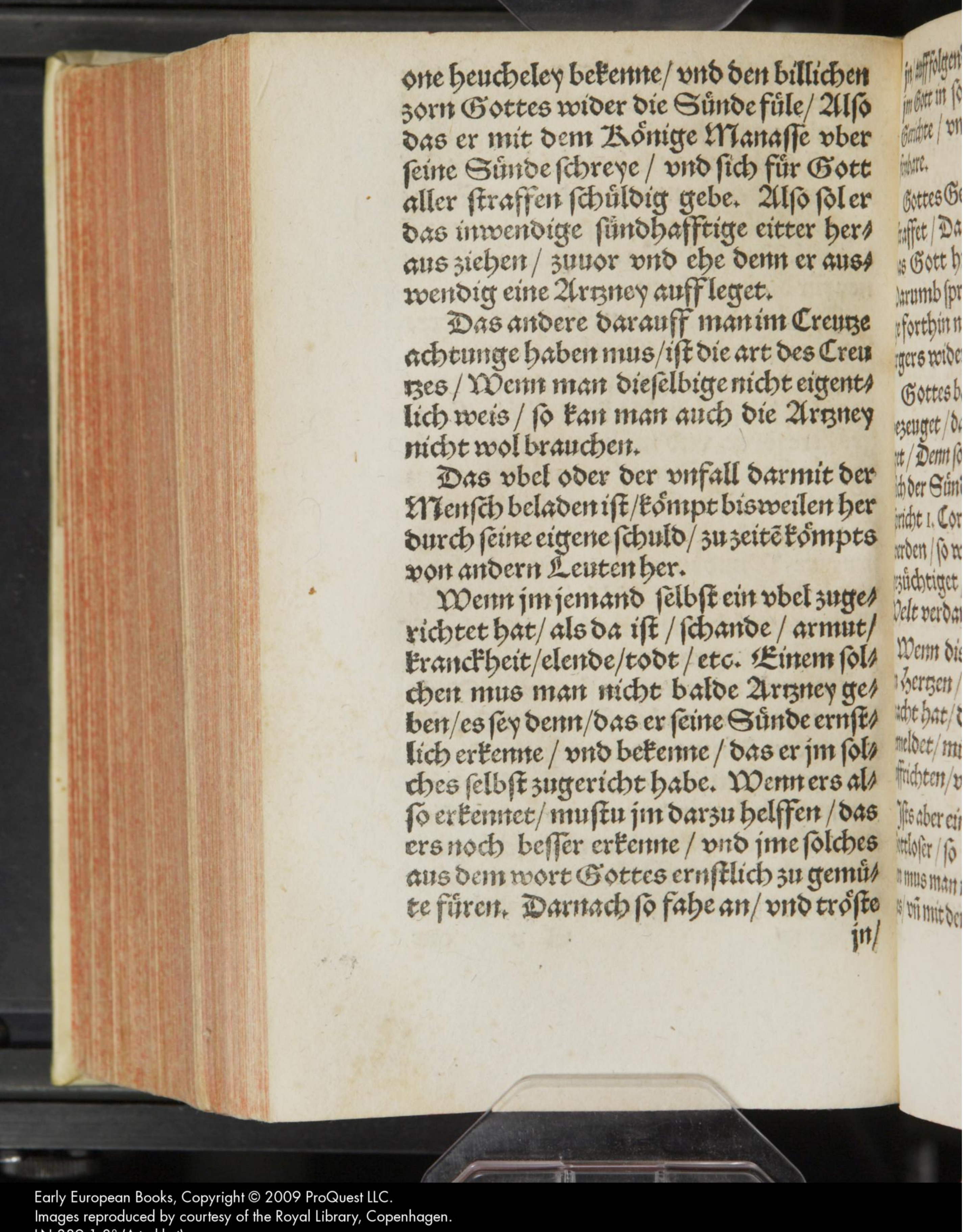
vnglück

vnglück halten gegen der ewigen freude vnd ehre / so an den Kindern Gottes sol offenbaret werden.

Mit solchem vnd dergleichen troste / mus man den frommen vnd Gottfürchtigen zu hülffe komen / in jrem Creutze vñ trübsal. Vnd ist dieses eine gemeine Artzney für die betrübten.

Jst aber der / so dem Creutze vnterworffen ist / böse vñ Gottlose / so mus ein Pastor desto grössern fleis anwenden / Denn je fehrlicher die kranckheit ist / je grössere sorge vnd mühe mus man auch darbey haben. Denn / wenn einer einen Gottlosen Menschen von stundan trösten wolte / der thete gleich / als wenn einer eine Wunden auswendig zuheilete / vnd liesse inwendig viel böses eiters stecken / aus welchem hernachmals viel grössere gefahr zu gewarten were.

Darumb wenn einem frommen Seelsorger ein böser vnbusfertiger Mensch zu handen kömpt / das er jn in seinem Creutze trösten sol / so sol er für allen dingen jn erstlich mit dem Donner des Gesetzes schrecken / vnd darnider schlagen / auch nicht ehe auffhören / bis der / mit dem er jtzt handelt / seine mishandelunge



one heucheley bekenne/ vnd den billichen zorn Gottes wider die Sünde füle/ Also das er mit dem Könige Manasse vber seine Sünde schreye / vnd sich für Gott aller straffen schüldig gebe. Also sol er das inwendige sündhafftige eitter heraus ziehen / zuuor vnd ehe denn er auswendig eine Artzney aufflеget.

Das andere darauff man im Creutze achtunge haben mus/ist die art des Creutzes / Wenn man dieselbige nicht eigentlich weis / so kan man auch die Artzney nicht wol brauchen.

Das vbel oder der vnfall darmit der Mensch beladen ist/kömpt bisweilen her durch seine eigene schuld/ zu zeitē kömpts von andern Leuten her.

Wenn jm jemand selbst ein vbel zugerichtet hat/ als da ist / schande / armut/ kranckheit/elende/todt / etc. Einem solchen mus man nicht balde Artzney geben/es sey denn/das er seine Sünde ernstlich erkenne / vnd bekenne / das er jm solches selbst zugericht habe. Wenn ers also erkennet/ mustu jm darzu helffen / das ers noch besser erkenne / vnd jme solches aus dem wort Gottes ernstlich zu gemüte füren. Darnach so fahe an/ vnd tröste

jn/

jn/ auff folgende weiſe. Zeige jm an / das
jm Gott in ſolchem ſeinem Creutze ſein
Gerichte / vnd ſeine barmhertzigkeit of-
fenbare.

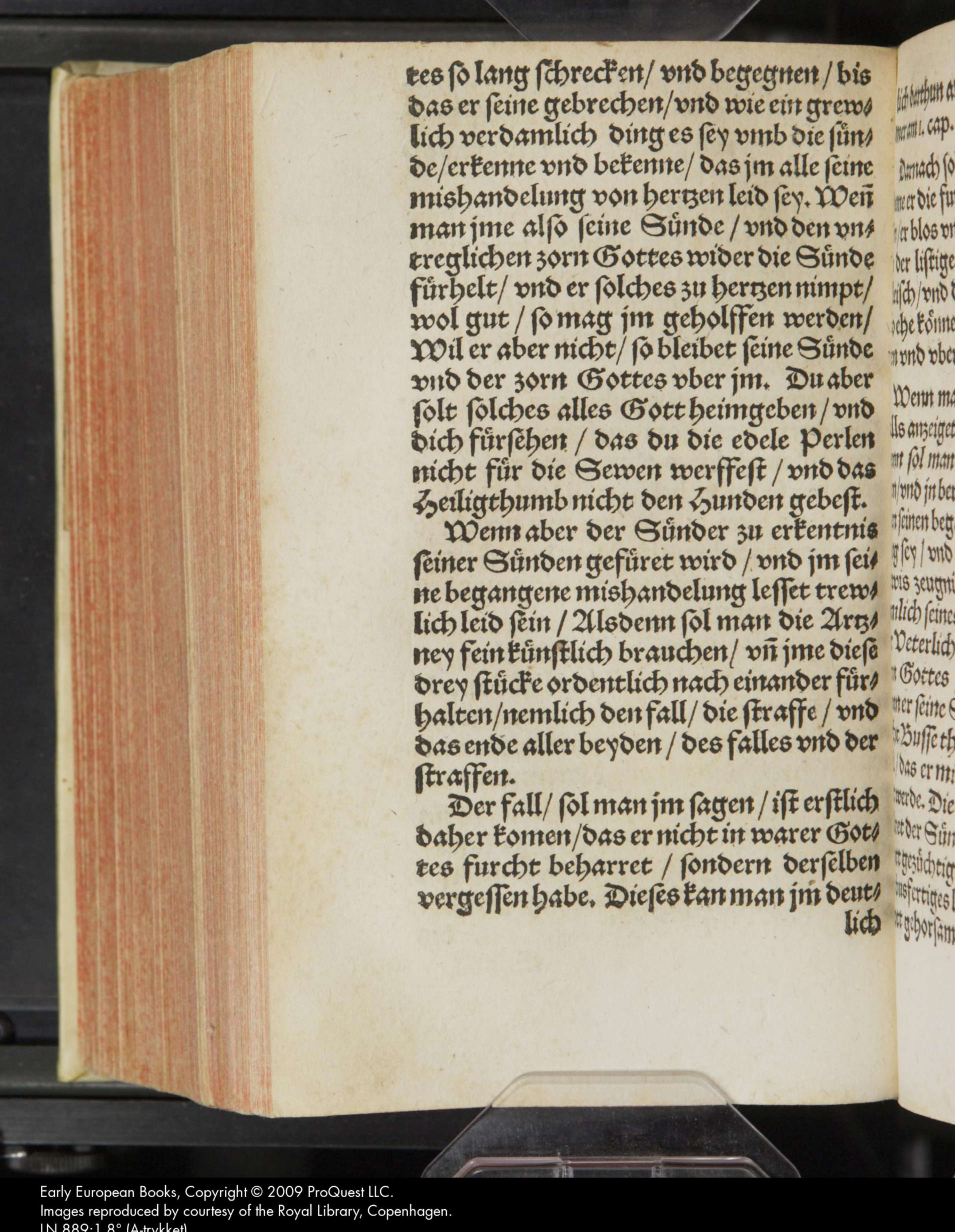
Gottes Gericht iſt / das er die Sünde
ſtraffet / Da ſol der Sünder bekennen /
das Gott hieran billich vnd recht thue.
Darumb ſpricht Chriſtus ſelbſt/ Sündi-
ge forthin nicht mehr/das dir nicht was
ergers widerfare.

Gottes barmhertzigkeit wird hiermit
bezeuget / das Gott den jrrenden züchti-
get / Denn ſolches thut er darumb / das
ſich der Sünder bekeren ſol / wie Paulus
ſpricht 1. Cor. 11. Wenn wir gerichtet
werden / ſo werden wir von dem Herren
gezüchtiget / auff das wir nicht mit der
Welt verdampt werden.

Wenn dis Fundament alſo behafftet
im Hertzen / des / der ſich ſelbſt in noth
bracht hat/ da mus man jn denn/ wie jtzt
gemeldet/ mit troſtſprüchen widerumb
auffrichten/vnd zu hülffe kommen.

Iſts aber ein Heuchler/oder ſonſten ein
Gottloſer / ſo vnter dem Creutze liget /
den mus man mit dem Fluch des Geſe-
tzes/ vñ mit dem ſchrecklichen zorn Got-

tes



tes so lang schrecken/ vnd begegnen / bis das er seine gebrechen/vnd wie ein grewlich verdamlich ding es sey vmb die sünde/erkenne vnd bekenne/ das jm alle seine mishandelung von hertzen leid sey. Weñ man jme also seine Sünde / vnd den vntreglichen zorn Gottes wider die Sünde fürhelt/ vnd er solches zu hertzen nimpt/ wol gut / so mag jm geholffen werden/ Wil er aber nicht/ so bleibet seine Sünde vnd der zorn Gottes vber jm. Du aber solt solches alles Gott heimgeben / vnd dich fürsehen / das du die edele Perlen nicht für die Sewen werffest / vnd das Heiligthumb nicht den Hunden gebest.

Wenn aber der Sünder zu erkentnis seiner Sünden gefüret wird / vnd jm seine begangene mishandelung lesset trewlich leid sein / Alsdenn sol man die Artzney fein künstlich brauchen/ vñ jme diese drey stücke ordentlich nach einander fürhalten/nemlich den fall/ die straffe / vnd das ende aller beyden / des falles vnd der straffen.

Der fall/ sol man jm sagen / ist erstlich daher komen/das er nicht in warer Gottes furcht beharret / sondern derselben vergessen habe. Dieses kan man jm deut-

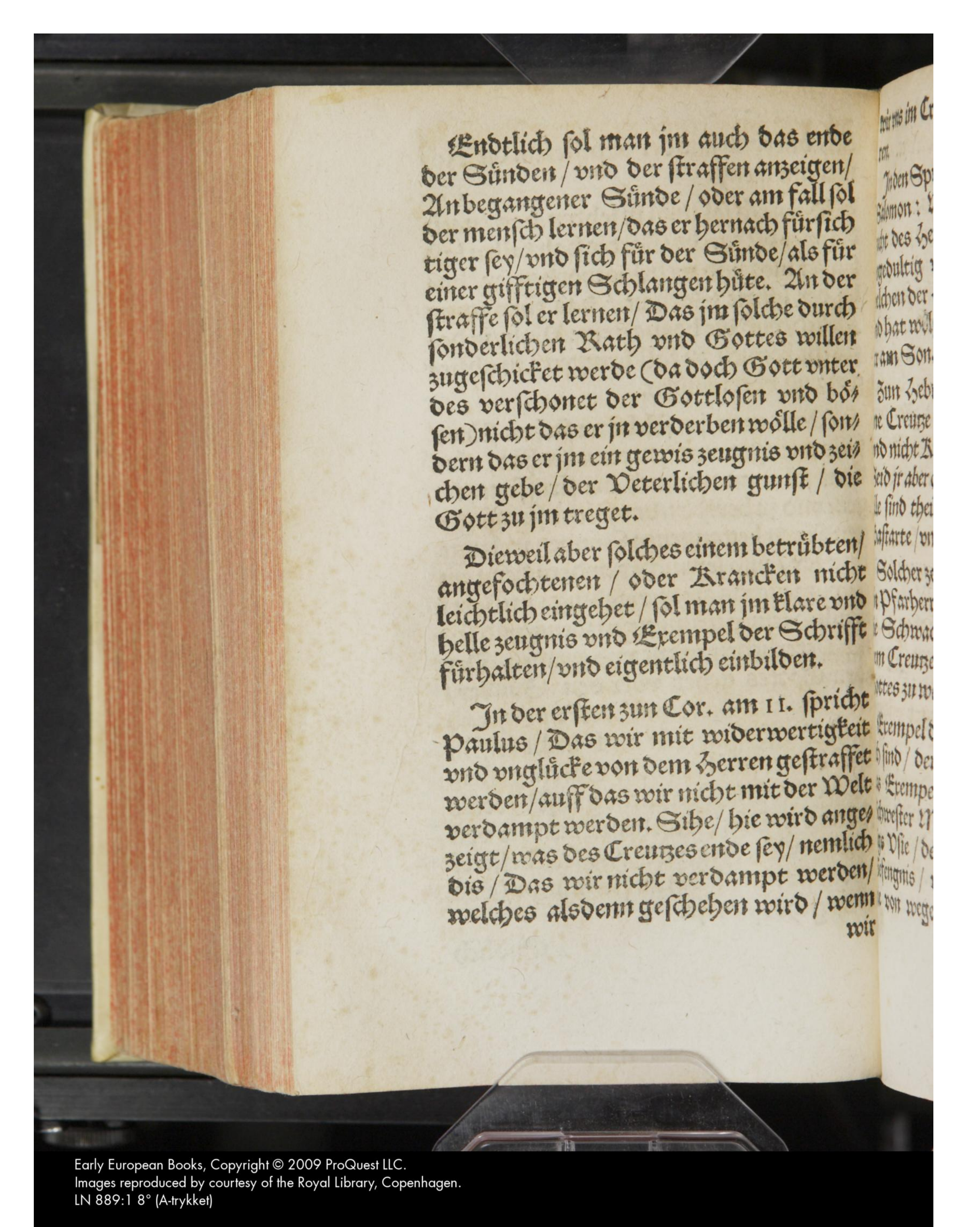
lich

lich darthun aus der Epistel an die Rö-
mer am 1. cap.

Darnach sol man jn lehren/das/nach
deme er die furcht Gottes hab fallen las-
sen/er blos vnd wehrlos worden sey/ha-
be der listige Sathan/das fürwitzige
Fleisch/vnd die boshafftige Welt/jn de-
sto ehe können zu fall bringen/jn obsie-
gen vnd vberwinden.

Wenn man jm solche vrsachen seines
falls anzeiget vnd vnterweiset hat/als-
denn sol man jm auch die straffe anzei-
gen/vnd jn bereden/das solche straffe ge-
gen seinen begangenen Sünden viel zuge
ring sey/vnd sey nichts anders denn ein
gewis zeugnis zweyerley dinge in Gott/
nemlich seines grimmigen zorns/vnd sei-
ner Veterlichen gunst vnd gnaden. Der
zorn Gottes gehet vber den Sünder/
wenn er seine Sünde nicht erkennen/vnd
nicht Busse thun wil/auch nicht wissen
wil/das er mit der ruthe Gottes gesteu-
pet werde. Die Veterliche gunst Gottes
spüret der Sünder an deme/wenn er von
Gott gezüchtiget wird/vnd sich bessert/
ein busfertiges leben an sich nimpt/vnd
Gott gehorsam ist.

Endlich



Endtlich sol man jm auch das ende der Sünden / vnd der straffen anzeigen/ An begangener Sünde / oder am fall sol der mensch lernen/das er hernach fürsich tiger sey/vnd sich für der Sünde/als für einer gifftigen Schlangen hüte. An der straffe sol er lernen/ Das jm solche durch sonderlichen Rath vnd Gottes willen zugeschicket werde (da doch Gott vnter des verschonet der Gottlosen vnd bösen) nicht das er jn verderben wölle / sondern das er jm ein gewis zeugnis vnd zeichen gebe / der Veterlichen gunst / die Gott zu jm treget.

Dieweil aber solches einem betrübten/ angefochtenen / oder Krancken nicht leichtlich eingehet / sol man jm klare vnd helle zeugnis vnd Exempel der Schrifft fürhalten/vnd eigentlich einbilden.

Jn der ersten zun Cor. am 11. spricht Paulus / Das wir mit widerwertigkeit vnd vnglücke von dem Herren gestraffet werden/auff das wir nicht mit der Welt verdampt werden. Sihe/ hie wird angezeigt/was des Creutzes ende sey/ nemlich dis / Das wir nicht verdampt werden/ welches alsdenn geschehen wird / wenn wir

wir vns im Creutze zu warer Busse ke-
ren.

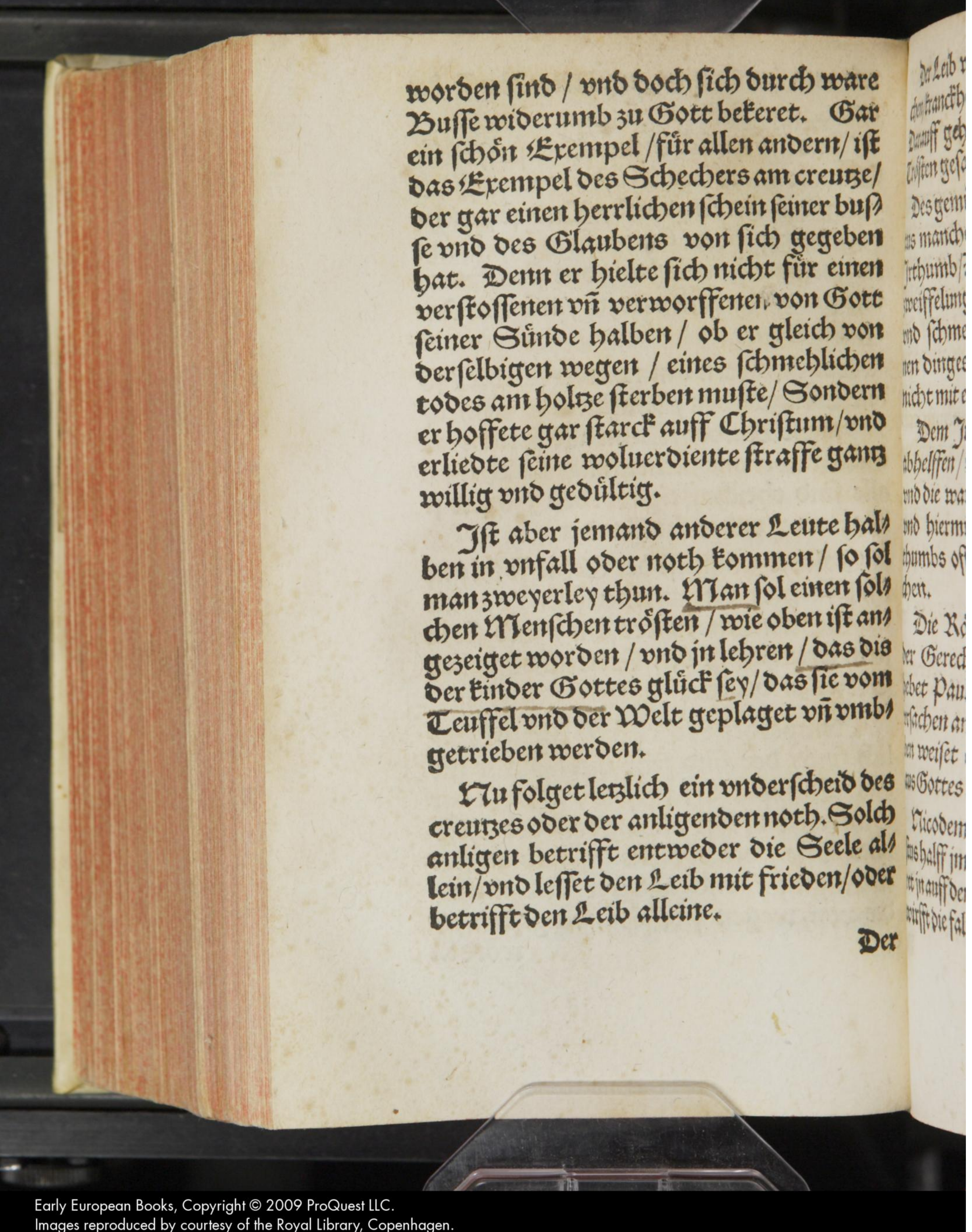
In den Sprüchen am 6. Cap. spricht Salomon: Mein Kind / verwirff die zucht des Herren nicht / Vnd sey nicht vngedultig vber seiner straffe. Denn welchen der Herr liebet / den straffet er / vnd hat wolgefallen an jm / wie ein Vater am Son.

Zun Hebreern am 12. werden die / so one Creutze leben / Bastarte genennet / vnd nicht Kinder / Denn also spricht er: Seid jr aber one züchtigung / welcher sie alle sind theilhafftig worden / so seid jr Bastarte / vnd nicht Kinder.

Solcher zeugnisse der Schrifft sol jme ein Pfarherr viel zusamen lesen / darmit die Schwachen zu trösten / vnd sie in jrem Creutze auff den Veterlichen willen Gottes zu weisen.

Exempel der Schrifft / so hierzu dienlich sind / der sind sehr viel / Als da ist / das Exempel Manassis / Marie der Schwester Mosi / Dauids / des Königs Vsie / des Volcks Jsraels in jrer Gefengnis / vnd anderer viel mehr / die von wegen jrer Sünde gestraffet

worden



worden sind / vnd doch sich durch ware Busse widerumb zu Gott bekeret. Gar ein schön Exempel / für allen andern / ist das Exempel des Schechers am creutze / der gar einen herrlichen schein seiner busse vnd des Glaubens von sich gegeben hat. Denn er hielte sich nicht für einen verstossenen vñ verworffenen von Gott seiner Sünde halben / ob er gleich von derselbigen wegen / eines schmehlichen todes am holtze sterben muste / Sondern er hoffete gar starck auff Christum / vnd erliedte seine woluerdiente straffe gantz willig vnd gedültig.

Ist aber jemand anderer Leute halben in vnfall oder noth kommen / so sol man zweyerley thun. Man sol einen solchen Menschen trösten / wie oben ist angezeiget worden / vnd jn lehren / das dis der kinder Gottes glück sey / das sie vom Teuffel vnd der Welt geplaget vñ vmbgetrieben werden.

Nu folget letzlich ein vnderscheid des creutzes oder der anligenden noth. Solch anligen betrifft entweder die Seele allein / vnd lesset den Leib mit frieden / oder betrifft den Leib alleine.

Der

Der Leib wird angefochten mit seu-
chen/kranckheiten/gefengnis/elende/etc.
Darauff gehöret das / das droben vom
Tröſten geſagt iſt.

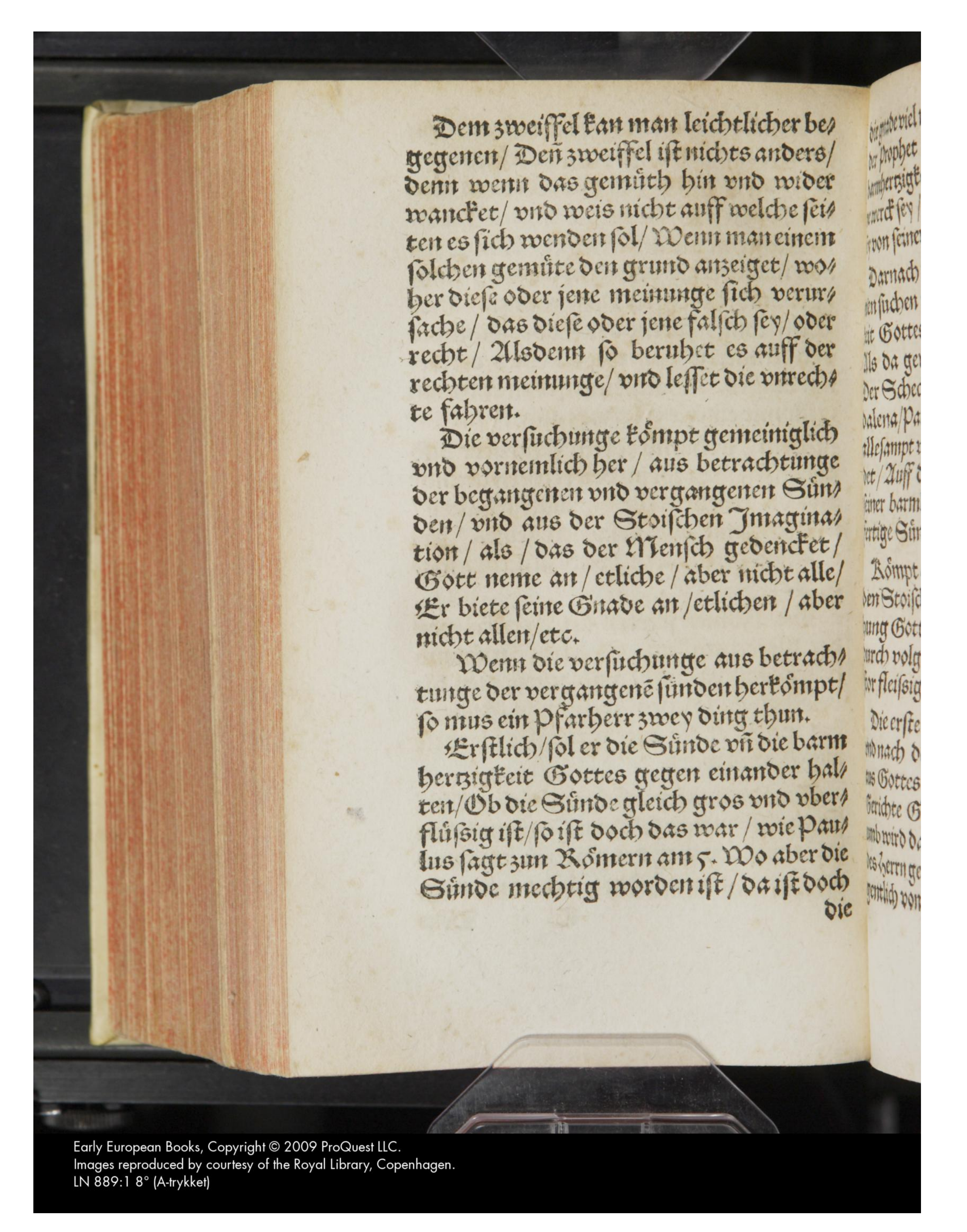
Des gemütes anfechtunge kömpt her
aus mancherley vrſachen / als da ſind/
Jrthumb/Zweiffel/Verſuchunge / Ver-
zweiffelung / furcht des Todes/kummer
vnd ſchmertze von wegen eines verlor-
nen dinges. Solchen vnfellen kan man
nicht mit einerley Artzney abhelffen.

Dem Jrthumb ſol ein Pfarherr alſo
abhelffen / Er ſol jm den rechten grundt
vnd die warheit für die augen halten /
vnd hiermit alle vrſachen ſeines Jrr-
thumbs offenbaren / vnd zu nichte ma-
chen.

Die Römer jrreten im Artickel von
der Gerechtigkeit. Solchen Jrthumb
hebet Paulus auff/ vnd zeiget jnen die
vrſachen an ſolches Jrthumbs / Darne-
ben weiſet er ſie auff die rechte warheit
aus Gottes wort.

Nicodemus jrret ſich auch/aber Chri
ſtus halff jm von ſolchem Jrthumb/fü-
ret jn auff den weg der warheit/vnd ver-
wirfft die falſche Phariſeiſche meinung.

T Dem



Dem zweiffel kan man leichtlicher be-
gegenen/ Deñ zweiffel ist nichts anders/
denn wenn das gemüth hin vnd wider
wancket/ vnd weis nicht auff welche sei-
ten es sich wenden sol/ Wenn man einem
solchen gemüte den grund anzeiget/ wo-
her diese oder jene meinunge sich verur-
sache/ das diese oder jene falsch sey/ oder
recht/ Alsdenn so beruhet es auff der
rechten meinunge/ vnd lesset die vnrech-
te fahren.

Die versuchunge kömpt gemeiniglich
vnd vornemlich her/ aus betrachtunge
der begangenen vnd vergangenen Sün-
den/ vnd aus der Stoischen Jmagina-
tion/ als/ das der Mensch gedencket/
Gott neme an/ etliche/ aber nicht alle/
Er biete seine Gnade an/ etlichen/ aber
nicht allen/ etc.

Wenn die versuchunge aus betrach-
tunge der vergangenẽ sünden herkömpt/
so mus ein Pfarherr zwey ding thun.

Erstlich/ sol er die Sünde vñ die barm
hertzigkeit Gottes gegen einander hal-
ten/ Ob die Sünde gleich gros vnd vber-
flüssig ist/ so ist doch das war/ wie Pau-
lus sagt zun Römern am 5. Wo aber die
Sünde mechtig worden ist/ da ist doch
die

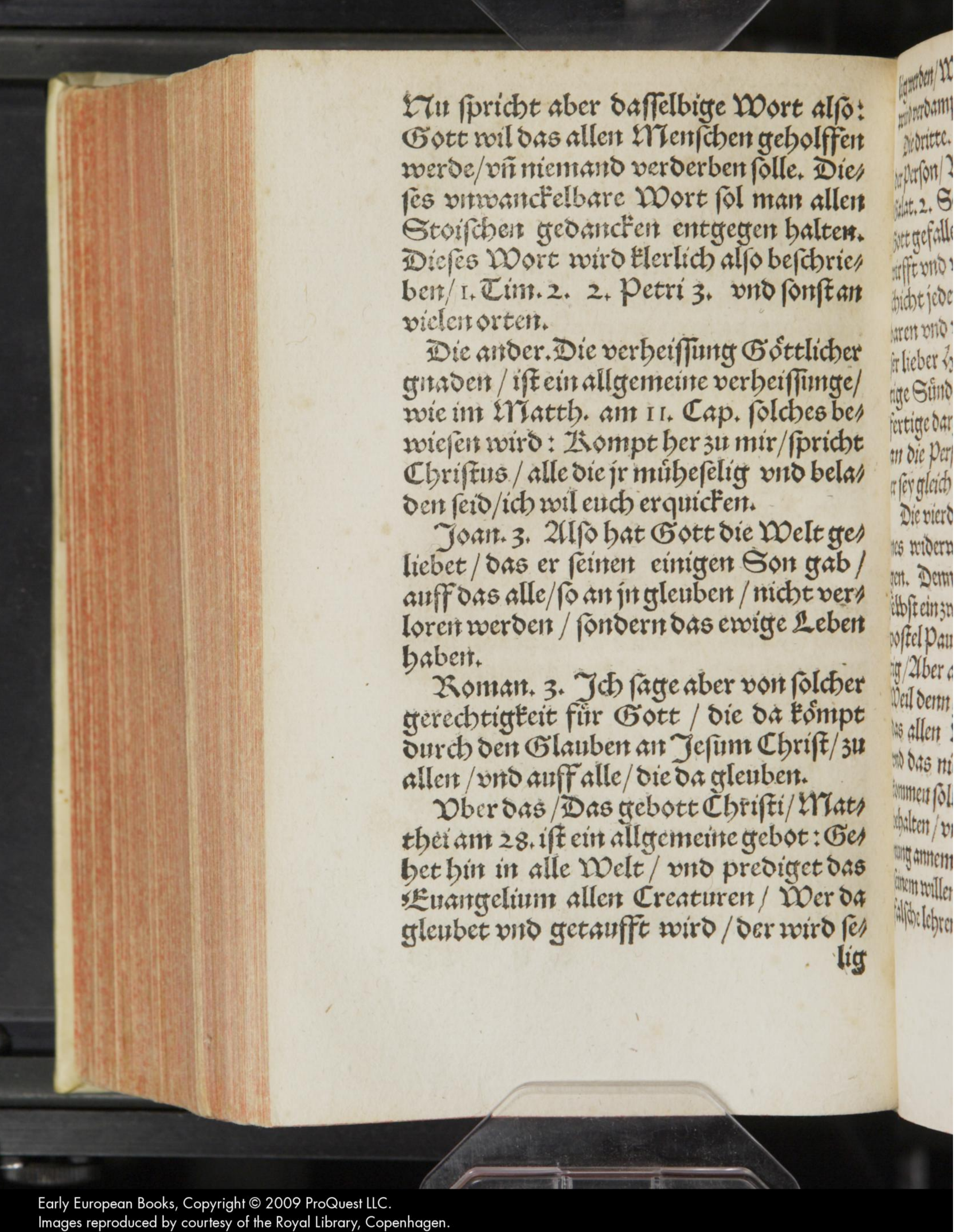
die gnade viel mechtiger worden. Vnd der Prophet David spricht / Das die barmhertzigkeit des Herren vber alle seine werck sey / Vnd das die Erde erfüllet sey von seiner güte.

Darnach sol er etliche Exempel zusamen suchen von der hohen barmhertzigkeit Gottes gegen die grossen Sünder / Als da gewest sein / Adam / Manasse / Der Schecher am Creutz / David / Magdalena / Paulus / vñ der viel mehr / welche allesampt von Gott dem Herren begnadet / Auff das er ein gewis zeugnis gebe seiner barmhertzigkeit / gegen alle bussfertige Sünder.

Kömpt aber die versuchunge her aus den Stoischen gedancken / von der versehung Gottes / so wird sie jm benommen durch volgende Regel / welche jm ein Pastor fleissig einbilden sol.

Die erste Regel. Man mus nicht aus vnd nach der vernunfft / sondern allein aus Gottes wort / von dem willen vnd Gerichte Gottes vrtheilen. Denn darumb wird das wort / ein getrewe zeugnis des Herrn genennet / das es gewis vnd eigentlich von dem willen Gottes zeuget.

 Nu



Nu spricht aber dasselbige Wort also: Gott wil das allen Menschen geholffen werde/vñ niemand verderben solle. Dieses vnwanckelbare Wort sol man allen Stoischen gedancken entgegen halten. Dieses Wort wird klerlich also beschrieben/ 1. Tim. 2. 2. Petri 3. vnd sonst an vielen orten.

Die ander. Die verheissung Göttlicher gnaden / ist ein allgemeine verheissunge/ wie im Matth. am 11. Cap. solches bewiesen wird: Kompt her zu mir/spricht Christus / alle die jr müheselig vnd beladen seid/ich wil euch erquicken.

Joan. 3. Also hat Gott die Welt geliebet / das er seinen einigen Son gab / auff das alle/so an jn gleuben / nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben.

Roman. 3. Jch sage aber von solcher gerechtigkeit für Gott / die da kömpt durch den Glauben an Jesum Christ/zu allen /vnd auff alle/die da gleuben.

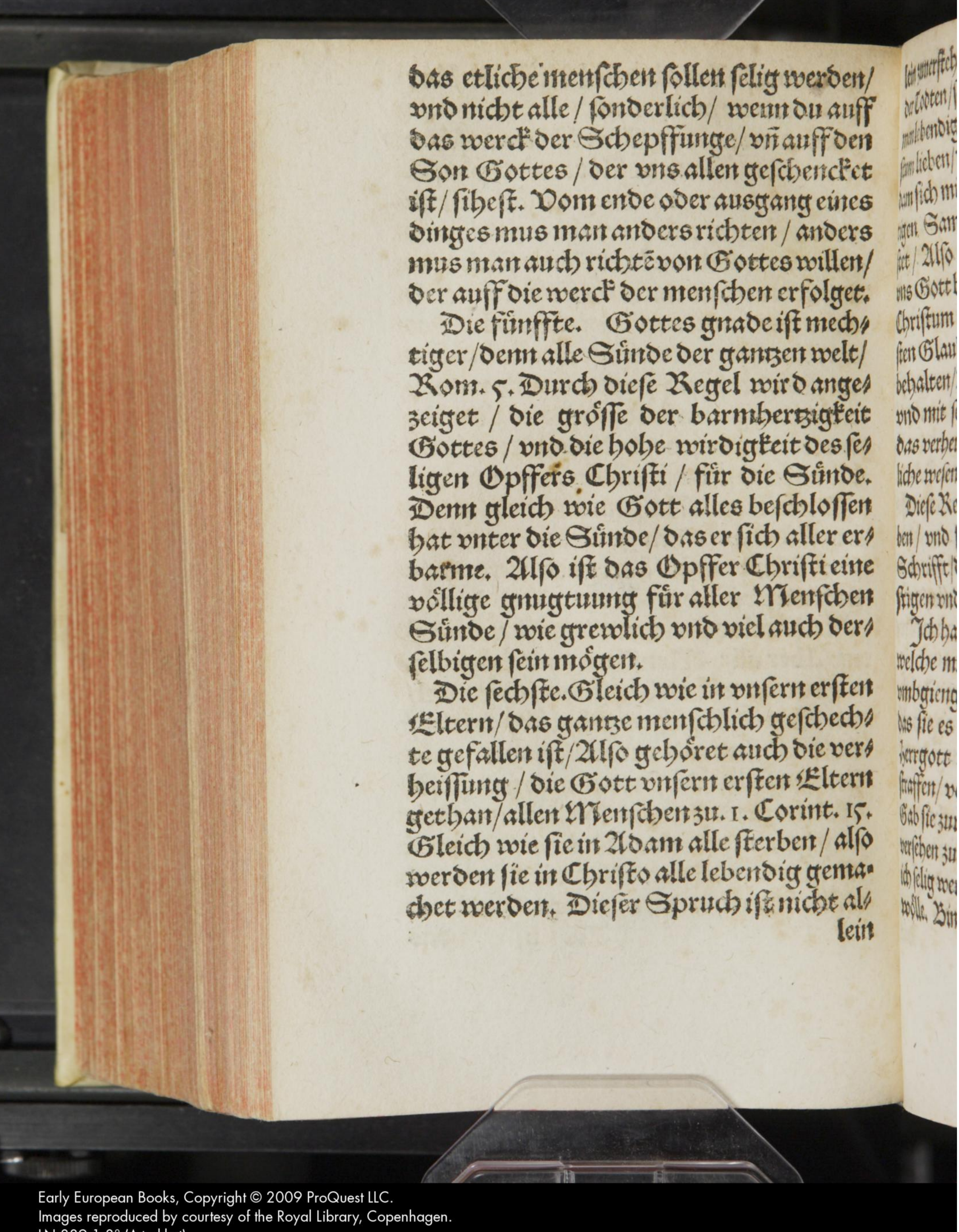
Vber das /Das gebott Christi/ Matthei am 28. ist ein allgemeine gebot: Gehet hin in alle Welt / vnd prediget das Euangelium allen Creaturen / Wer da gleubet vnd getaufft wird / der wird se-

lig

lig werden / Wer aber nicht gleubet / der wird verdampt werden.

Die dritte. Bey Gott iſt kein anſehen der Perſon / Rom. 2. Acto. 10. Epheſ. 6. Galat. 2. Sondern eine gute ſach leſt jm Gott gefallen / vnd eine böſe ſach die verwirfft vnd verdampt er / Vnd ſolchs geſchicht jeder zeit nach dieſer vnwanckelbaren vnd vnuerrucklichen Regel. Vnſer lieber Herrgott nimpt an alle busfertige Sünder / vnd verwirfft alle vnbusfertige dargegen / vnd ſihet disfals nicht an die Perſon jrgend eines Menſchen / er ſey gleich ſo hoch vñ mechtig er wölle.

Die vierde. Man mus Gott nicht eines widerwertigen willens beſchüldigen. Denn vnſer Herrgott verdampt ſelbſt ein zwifaches Hertze. Vnd der Apoſtel Paulus ſpricht: Gott iſt warhafftig / Aber alle Menſchen ſind Lügener. Weil denn geſchrieben ſtehet / Gott wil / das allen Menſchen geholffen werde / vnd das niemand verderben oder vmbkommen ſolle. Dieſe wort mus man feſte behalten / vnd keine widerwertige meinung annemen / die anders von Gott vñ ſeinem willen lehret. Sind derhalben dis falſche lehren / wenn man ſagt / Gott wil



das etliche menschen sollen selig werden/ vnd nicht alle / sonderlich/ wenn du auff das werck der Schepffunge/ vñ auff den Son Gottes / der vns allen geschencket ist/ sihest. Vom ende oder ausgang eines dinges mus man anders richten / anders mus man auch richtē von Gottes willen/ der auff die werck der menschen erfolget.

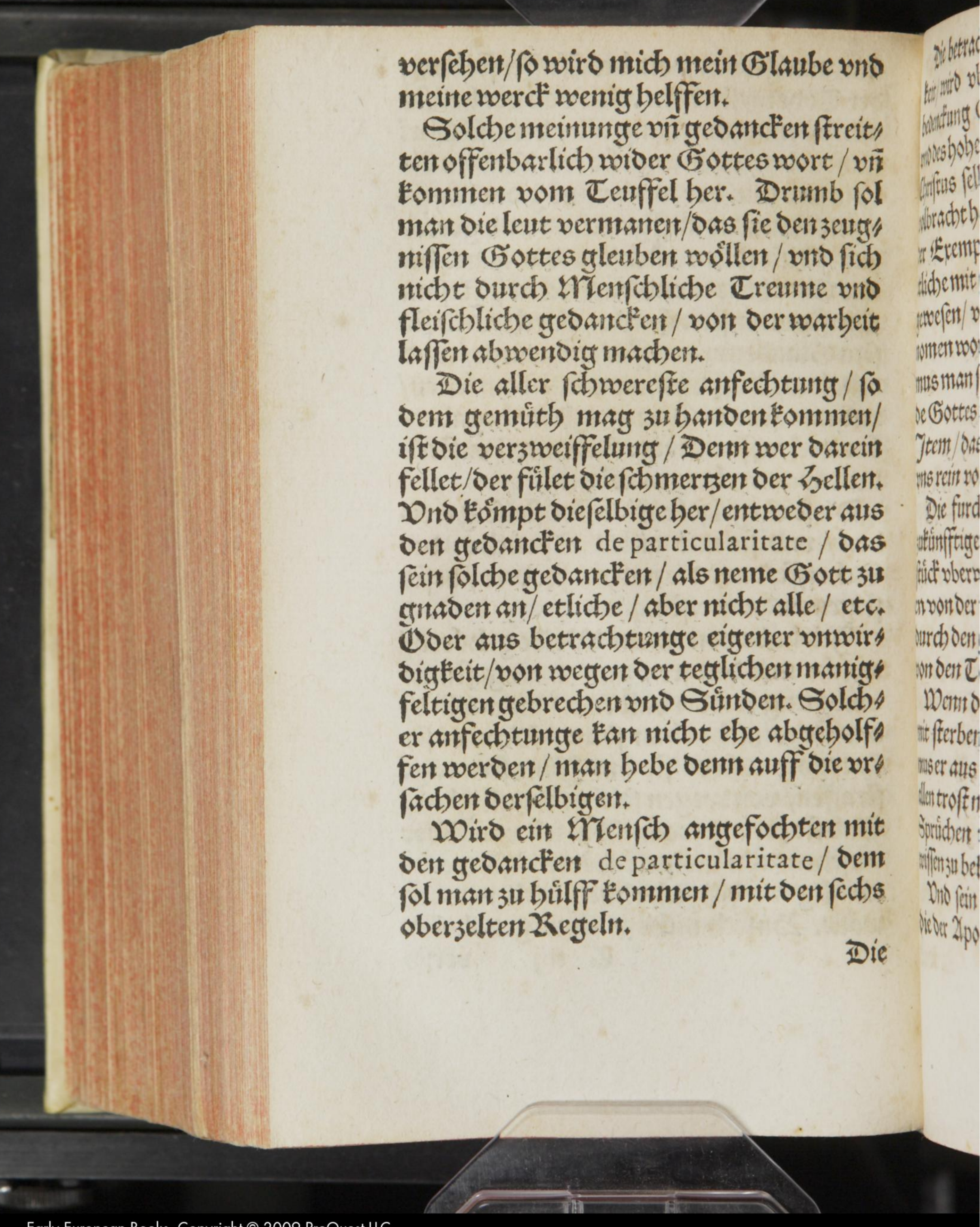
Die fünffte. Gottes gnade ist mechtiger/denn alle Sünde der gantzen welt/ Rom. 5. Durch diese Regel wird angezeiget / die grösse der barmhertzigkeit Gottes / vnd die hohe wirdigkeit des seligen Opffers Christi / für die Sünde. Denn gleich wie Gott alles beschlossen hat vnter die Sünde/ das er sich aller erbarme. Also ist das Opffer Christi eine völlige gnugtuung für aller Menschen Sünde / wie grewlich vnd viel auch derselbigen sein mögen.

Die sechste. Gleich wie in vnsern ersten Eltern/ das gantze menschlich geschechte gefallen ist/Also gehöret auch die verheissung / die Gott vnsern ersten Eltern gethan/allen Menschen zu. 1. Corint. 15. Gleich wie sie in Adam alle sterben / also werden sie in Christo alle lebendig gemachet werden. Dieser Spruch ist nicht allein

lein zuuerstehen von der Aufferstehung der Todten/sondern auch von der heilsamen lebendigmachung aller dere/so Christum lieben/vñ jn angehören. Wie nu Adam sich mit der verheissung des künfftigen Samens auffgerichtet vnd getröstet / Also sollen auch wir die Hand die vns Gott beutet vnd darreichet / Jesum Christum vnsern Herren/durch einen festen Glauben ergreiffen / annemen / vnd behalten/Auff das wir mit seinem leben/ vnd mit seiner Gerechtigkeit begabet/ das verheissene ewige Leben/ vñ vnsterbliche wesen erlangen mügen.

Diese Regel sol ein Pastor fleissig treiben / vnd sie mit vielen Sprüchen der Schrifft/da es die noth erfordert / befestigen vnd erweisen.

Jch habe von einem Weibe gehöret / welche mit den jren gar zu vngestüme vmbgieng/vñ derhalben erinnert ward/ das sie es nicht thun solte / Denn vnser Herrgott würde sie am Jüngsten tage straffen/ von wegen solcher vnbilligkeit/ Gab sie zur antwort/ Bin ich von Gott versehen zum ewigen Leben / so werde ich selig werden /ich thue gleich was ich wölle. Bin ich nicht zum ewigen Leben



verſehen/ſo wird mich mein Glaube vnd meine werck wenig helffen.

Solche meinunge vñ gedancken ſtreitten offenbarlich wider Gottes wort / vñ kommen vom Teuffel her. Drumb ſol man die leut vermanen/das ſie den zeugniſſen Gottes gleuben wöllen / vnd ſich nicht durch Menſchliche Treume vnd fleiſchliche gedancken / von der warheit laſſen abwendig machen.

Die aller ſchwereſte anfechtung / ſo dem gemüth mag zu handen kommen/ iſt die verzweiffelung / Denn wer darein fellet/der fület die ſchmertzen der Hellen. Vnd kömpt dieſelbige her/entweder aus den gedancken de particularitate / das ſein ſolche gedancken / als neme Gott zu gnaden an/ etliche / aber nicht alle / etc. Oder aus betrachtunge eigener vnwirdigkeit/von wegen der teglichen manigfeltigen gebrechen vnd Sünden. Solcher anfechtunge kan nicht ehe abgeholffen werden / man hebe denn auff die vrſachen derſelbigen.

Wird ein Menſch angefochten mit den gedancken de particularitate / dem ſol man zu hülff kommen / mit den ſechs oberzelten Regeln.

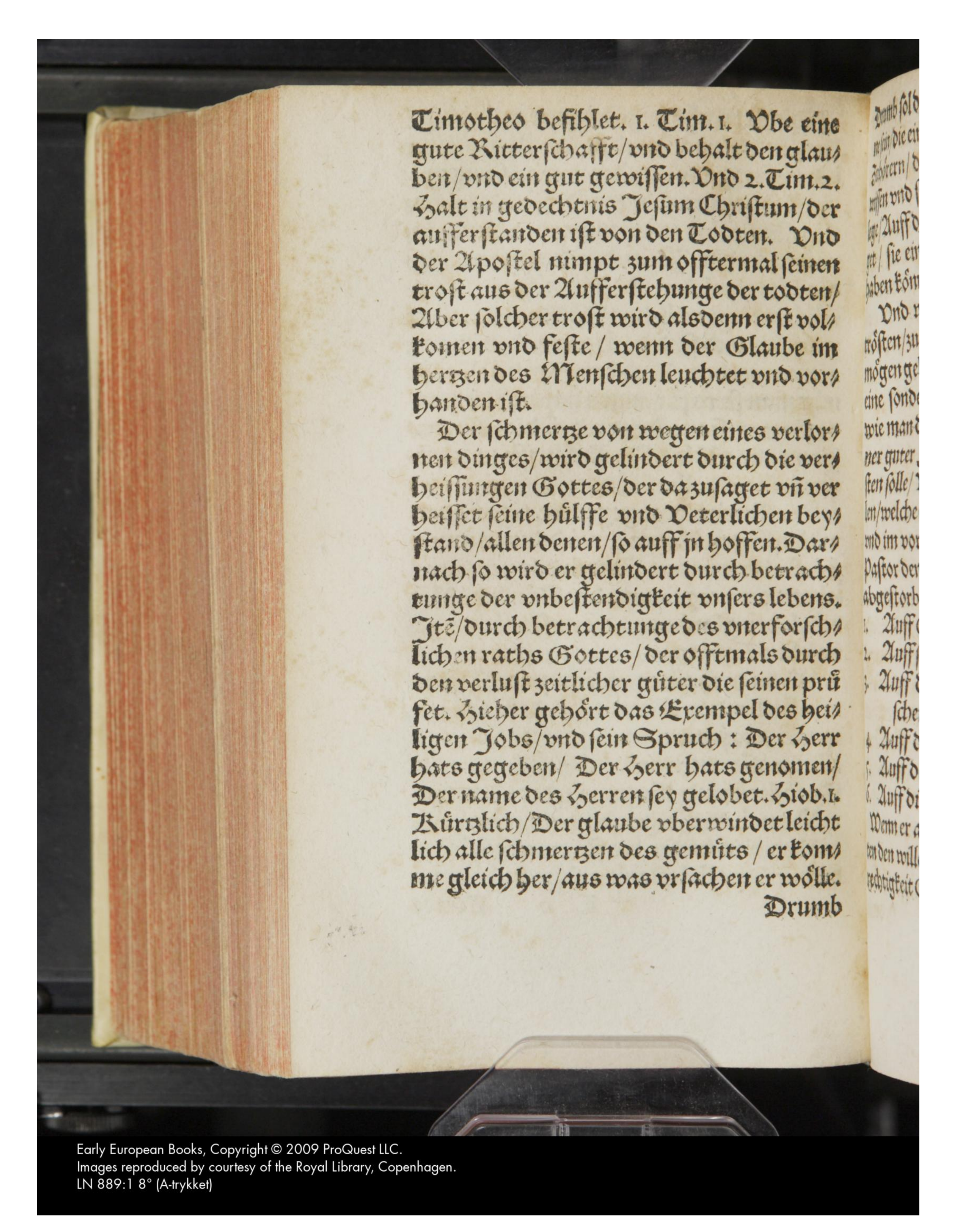
Die

Die betrachtunge eigener vnwirdigkeit / wird vberwunden durch fleissige bedenckung Göttlicher verheissungen / vnd des hohen wirdigen Opffers / welchs Christus selbst am stamme des Creutzes volbracht hat. Item / durch erinnerunge der Exempel der lieben Heiligen / derer etliche mit grewlichen Sünden beflecket gewesen / vnd sind doch zu gnaden angenomen worden. Vnd den Spruch Pauli mus man stets für augen haben / Die gnade Gottes ist mechtiger denn die Sünde. Item / das Blut Jhesu Christi machet vns rein von aller Sünde.

Die furcht des gegenwertigen oder zukünfftigen Todes / wird durch zwey stück vberwunden / Durch das vertrawen von der vergebunge der Sünden / Vnd durch den glauben an die aufferstehunge von den Todten.

Wenn derhalben ein frommer Pastor mit sterbenden Leuten handeln sol / so mus er aus jtzt erwenten zweyen stücken / allen trost nemen / vnd sol dieselbigen mit Sprüchen vnd Exempeln der Schrifft wissen zu bekrefftigen / vnd erkleren.

Vnd sein dieses die fürnemste stücke / die der Apostel Paulus seinem Jünger



Timotheo befihlet. 1. Tim. 1. Vbe eine gute Ritterschafft/vnd behalt den glauben/vnd ein gut gewissen. Vnd 2. Tim. 2. Halt in gedechtnis Jesum Christum/der aufferstanden ist von den Todten. Vnd der Apostel nimpt zum offtermal seinen trost aus der Aufferstehunge der todten/ Aber solcher trost wird alsdenn erst volkomen vnd feste/ wenn der Glaube im hertzen des Menschen leuchtet vnd vorhanden ist.

Der schmertze von wegen eines verlornen dinges/wird gelindert durch die verheissungen Gottes/der da zusaget vn̄ verheisset seine hülffe vnd Veterlichen beystand/allen denen/so auff jn hoffen. Darnach so wird er gelindert durch betrachtunge der vnbestendigkeit vnsers lebens. Itē/durch betrachtunge des vnerforschlichen raths Gottes/der offtmals durch den verlust zeitlicher güter die seinen prüfet. Hieher gehört das Exempel des heiligen Jobs/vnd sein Spruch: Der Herr hats gegeben/ Der Herr hats genomen/ Der name des Herren sey gelobet. Hiob. 1. Kürtzlich/Der glaube vberwindet leichtlich alle schmertzen des gemüts / er kome gleich her/aus was vrsachen er wölle.

Drumb

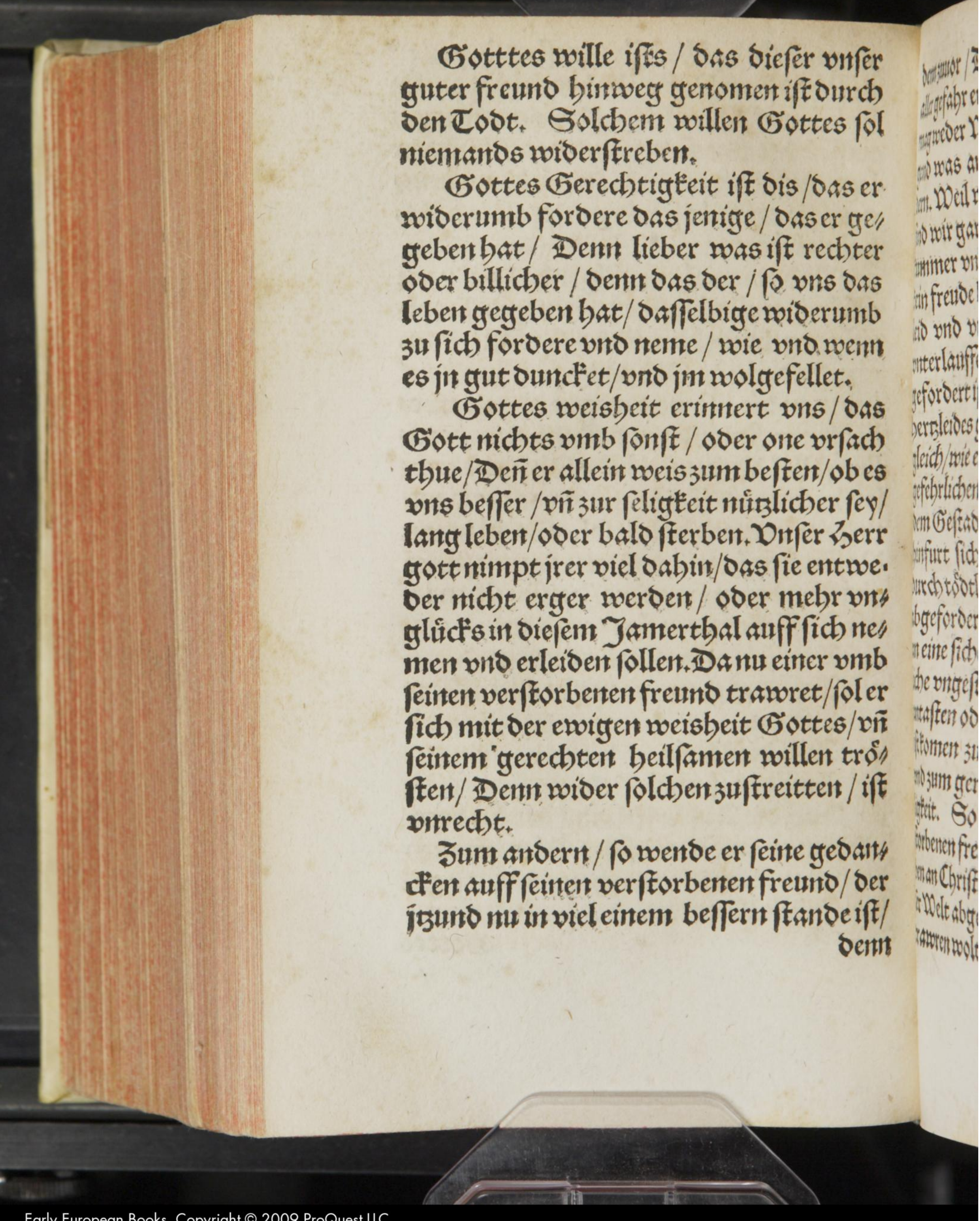
Drumb ſol das der fürnemſten ſorgen eine ſein/ die ein Paſtor haben ſol bey ſeinen Zuhörern/ das er in jren hertzen einen gewiſſen vnd ſtarcken grund des Glaubens lege/ Auff das/ wenn die noth herzu dringet/ ſie einen beſtendigen troſt bey ſich haben können.

Vnd wiewol nu folgende Loci vom tröſten/ zu allerley ſchmertzen vnd Creutz mögen gebraucht werden/ ſo wil ich doch eine ſonderliche Ordnung fürſchreiben/ wie man die/ ſo von wegen abgeſtorbener guter Freunde in trübnis ſein/ tröſten ſolle/ Vnd wil etliche Sprüche erzelen/ welche ein Paſtor ſtets vor der hand vnd im vorrath haben ſol. So ſol nu ein Paſtor den betrübten von wegen ſeines abgeſtorbenen freundes/ heiſſen ſehen:

1. Auff Gott den Herren ſelber.
2. Auff ſeinen verſtorbenen freund.
3. Auff das gemeine weſen aller Menſchen.
4. Auff die Welt.
5. Auff den Himel.
6. Auff die Aufferſtehung der Todten.

Wenn er auff Gott ſihet/ ſol er betrachten den willen/ die weisheit/ vnd die gerechtigkeit Gottes.

Gottes



Gotttes wille ists / das dieser vnser guter freund hinweg genomen ist durch den Todt. Solchem willen Gottes sol niemands widerstreben.

Gottes Gerechtigkeit ist dis / das er widerumb fordere das jenige / das er gegeben hat / Denn lieber was ist rechter oder billicher / denn das der / so vns das leben gegeben hat / dasselbige widerumb zu sich fordere vnd neme / wie vnd wenn es jn gut duncket / vnd jm wolgefellet.

Gottes weisheit erinnert vns / das Gott nichts vmb sonst / oder one vrsach thue / Deñ er allein weis zum besten / ob es vns besser / vñ zur seligkeit nützlicher sey / lang leben / oder bald sterben. Vnser Herr gott nimpt jrer viel dahin / das sie entweder nicht erger werden / oder mehr vnglücks in diesem Jamerthal auff sich nemen vnd erleiden sollen. Da nu einer vmb seinen verstorbenen freund trawret / sol er sich mit der ewigen weisheit Gottes / vñ seinem gerechten heilsamen willen trösten / Denn wider solchen zustreitten / ist vnrecht.

Zum andern / so wende er seine gedancken auff seinen verstorbenen freund / der jtzund nu in viel einem bessern stande ist /

denn

denn zuuor / Denn er ist alles vbels / vnd
aller gefahr entlediget / Es kan vnd ver-
mag weder Welt / noch Teuffel / oder jr-
gend was anders seine seligkeit verhin-
dern. Weil wir hie in diesem Leben sein /
sind wir gar mancher vn̄ vielerley angst /
kummer vnd noth vnterworffen / vnd ist
kein freude bey vns so volkomen / da nicht
leid vnd vnfall sich mit einmenge vnd
vnterlauffe. Wer nu von dieser welt ab-
gefordert ist / der darff solchs vnfals vnd
hertzleides gar nicht gewertig sein. Denn
gleich / wie einer / so in einer schweren vnd
gefehrlichen Schiffart gewesen / vnd an
dem Gestadten oder Vfer anlendet / nu
hinfurt sicher ist. Also ist auch der / so
durch tödtlichen abgang von dieser welt
abgefordert wird / Er kömpt gleich als
an eine sichere Schiffart / das jn dis fehr-
liche vngestüme Weltwesen nicht mehr
antasten oder vntertrucken kan / Denn er
ist komen zu der friedsamen anlendunge
vnd zum gerüglichen gestadten seiner se-
ligkeit. So nu jemand vber seinem ver-
storbenen freunde / der in rechtem Glau-
ben an Christum seinen Heiland von die-
ser Welt abgescheiden ist / gar zu hefftig
trawren wolte / der würde darfür ange-
sehen /

sehen / gleich als gömmete er jm solche ge-
ruhigliche vnd glückselige anlendunge
nicht / zu der er nu komen / wir aber noch
weit daruon sind.

Zum dritten / sol der trawrende das
allgemeine gantze menschlich geschlecht
vnd wesen bedencken / deme er auch selbs
vnterworffen ist. Was Gott einmal be-
schlossen hat / das kan kein Mensch nicht
endern / dem kan niemands entfliehen.
Das ist aber sein Beschlus / das alle men-
schen sterben sollen / Zu welcher zeit oder
stunden aber / das ist niemands bewust /
Wie der gemeine Vers lautet:

Mors certa est, incerta dies, hora agnita nulli,
Qui sapis, extremam quamlibet esse puta.

Der Todt ist gewis / weis jderman /
Die stunde niemands wissen kan.
Bestell dein Haus / Schick dich zur fart /
Allzeit der letzten stunde wart.

Das man nu an einem Menschen das
beweinen wolte / das jeden vnd allen ge-
mein / vnd zu handen kömpt / ist nichts
anders / denn sich selbst mit vnnützer sor-
ge vnd trawren plagen. Dieweil denn
dis sterbliche wesen allen Menschen ge-
mein

mein ist / sol man viel mehr gedencken / das ein jeder Gott zugehorsamen schuldig sey / sich also schicke vnd bereite / auff das er zur wanderschafft / darzu jn Gott zu bequemer zeit erfordern wird / tüchtig vnd bereit sey. Auch sol es vns nicht weh thun / das es vieleicht balde geschicht / Denn je ehe / je besser / vnd heilsamer ist es dem / so aus diesem Jamerthal abgefordert wird. Denn selig sind die / so in dem Herren absterben.

Zum vierden. Sol er die Welt anschawen / welche fürwar in aller bosheit vnd vntugend fast gar ersoffen ist. Da leidet frömbkeit vnd tugend grossen gewalt / da ist aller finantzerey vnd betrugs weder mas noch ende. Sihe wohin du wilt / so wirstu befinden / das die Welt gar vnrein sey / vnd von tag zu tage / je lenger je sehrer von solcher vnreinigkeit wegen stincke. Balde heben die Tyrannen an / vnd zerstören gemeinen friede. Balde kommen Schwermer vnd Ketzer / vnd streiten wider die Christliche Kirchen. Balde mus ein jglicher in seinem eigenen Hause allerley vngemach vnd vnfals gewertig sein.

Zum

Zum fünfften. So sehe er den Himel an/ vnd erkenne denselben für sein Haus vnd rechtschaffenes Vaterlandt/ dahin er wandern sol/ Da ist nichts vnreines/ da ist keine trübsal noch gefahr/ Sondern alles rein/ heilig/ freudsam vnd sicher. Da sehen die lieben Heiligen Gott von angesicht zu angesicht/ Da leben sie bey dem Herren Christo/ vnd wenn sie anschawen seinen verklerten vnd gar herrlichen Leib/ so begeren sie von gantzem hertzen die zukunfft des Jüngsten tages/ an welchem Leib vnd Seel wider zusamen komen vnd vereiniget werden/ vnd also dem Herren Christo gleichförmig vnd ehnlich werden sollen.

Zum sechsten. Sol der trawrende dencken an die aufferstehung der Todten/ welche ist als eine gemeine Artzney wider allerley vbels/ so dem Menschen begegnet. Hiermit tröstete Christus die Martham/ da er spricht: Ich bin die Aufferstehunge. Hieran heisset der Apostel Paulus seinen Jünger Timotheum gedencken/ da er saget/ Halt in gedechtnis Jhesum Christum/ der aufferstanden ist von den Todten/ 2. Timoth. 2.

Dis

Dis sey gesagt / Wie man die / so vmb jre verstorbene freunde trawren / trösten solle.

Bisher hab ich gesagt von rechter teilunge des Worts der warheit / vnd hab angezeigt / wie ein Pfarherr / als ein geschickter Artzt / nach gelegenheit des gemütes kranckheiten / das heilsam öl Göttliches worts gebrauchen sol. Warfür nu ein Pfarherr im Lehren sich hüten solle / wird etwas besser zuuerstehen sein.

Paulus vermanet ein Pastorn / 1. Timoth. 1. das er sich für zweyerley dingen hüten solle. Vnter welchen das erste ist / Das er nicht was frembdes lehre. Das ander / das er nicht den Fabeln zuhöre. Das erste wird bey jm zuwegen bringen / das er nicht die Göttliche heilige Lehre vnterlasse / vnd ein andere oder vngöttliche auff die Ban bringe. Das ander wird jn lehren nach nötigen dingen zu fragen / vnd der vnnützen geschwetze / vñ fürwitzigen fragen sich zuentschlagen.

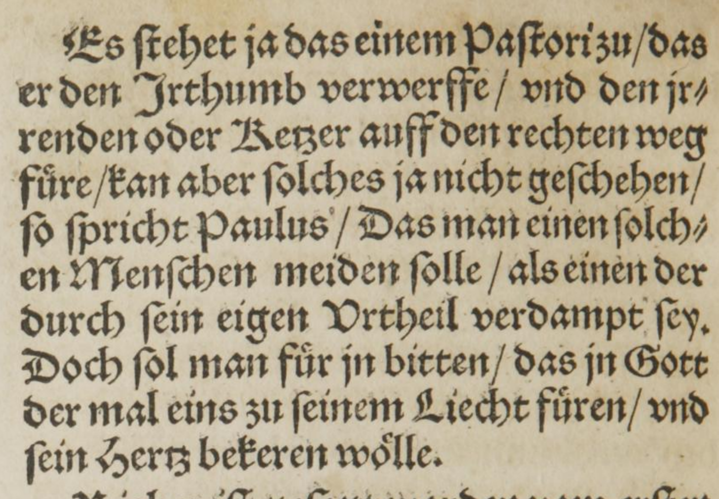
Das Paulus solche zwey stücke von einem Pastore erfordert / ist dis die vrsach. Die Kirche Christi mus erbawet werden auff Christum als den rechten grund fest / Nach dem Spruch Pauli / 1. Cor. 3.

Einen andern grundt kan zwar niemand legen ausser dem der gelegt ist / welcher ist Jhesus Christ. Vnd zun Galatern am 1. wil Paulus nicht / das man leichtlich oder freuentlich etwas newes herfür bringe / da er denn zweymal nacheinander gar hefftige ernste wort setzet / So jemand euch Euangelium prediget / anders denn das jr empfangen habt / der sey verflucht. An diesen Spruch sol ein Pastor gedencken / vnd allerley quæstiones vnd fragen / so zu aufferbawunge des Glaubens nicht dienen / sich entschlagen / ob sie gleich noch so schön vnd subtil scheinen möchten.

Es fragen zu zeiten müssige Leute nach vielen dingen / darzu jnen denn jre blinde vernunfft redtlich hilfft vnd viel einbleset / Aber ein fromer Pastor sol bleiben bey dem wort Gottes / vnd sich daran benügen lassen / vnd mit dem Propheten Dauid sagen / Psalm. 119. Dein wort ist meiner füsse Leuchte / vnd ein Liecht auff meinem wege. Auch sol er sich nichts schemen / ob er gleich nicht alle Argument / gegenwurff / vñ einrede weis auffzulösen.

Aus solchem allem ist wol zuuerste-
hen/auff was weise ein Pastor die falsche
Lehre verwerffen sol. Denn gleich wie
Paulus gantz muttig vnd künlich saget/
das der verflucht sey / so ander E-
uangelium prediget / Also soll ein Pa-
stor mit den Feinden des Euangelij
nicht spielen / vnd durch die Finger se-
hen / Sondern die falsche Lehre offent-
lich verdammen / vnd solcher falscheit
vrsach anzeigen / mit fleissiger vermel-
dunge/was für vnleidlichen schaden die
Kirche von solcher falscher Lehre zu
gewarten habe. Sonderlich weil es
mit allen dingen fast so zugehet / wenn
man einigem vnd geringem jrrthumb
ein mal einreumet/ so folgen hernach vn-
zelich viel jrthumb / da fellet jmmer eins
nach dem andern/vñ hat das einreden vñ
Argumentiren weder mas noch ende/
wie denn im Bapstumb geschehen ist.

Es erfordert Paulus von einem Pa-
store/das er dem Widersacher sol können
das Maul verstopffen. Ob er nu gleich
nicht alle jrrige vnd verwirte fragē weis
zurichten vnd auffzulösen/ so wird doch
gleichwol der jrthumb offenbar/vnd er-
kandt/wenn man den grund reiner Lehre
anzeiget. V ij Es



Es stehet ja das einem Pastori zu/das er den Jrthumb verwerffe/ vnd den jrrenden oder Ketzer auff den rechten weg füre/kan aber solches ja nicht geschehen/ so spricht Paulus/Das man einen solchen Menschen meiden solle/als einen der durch sein eigen Vrtheil verdampt sey. Doch sol man für jn bitten/ das jn Gott der mal eins zu seinem Liecht füren/ vnd sein Hertz bekeren wölle.

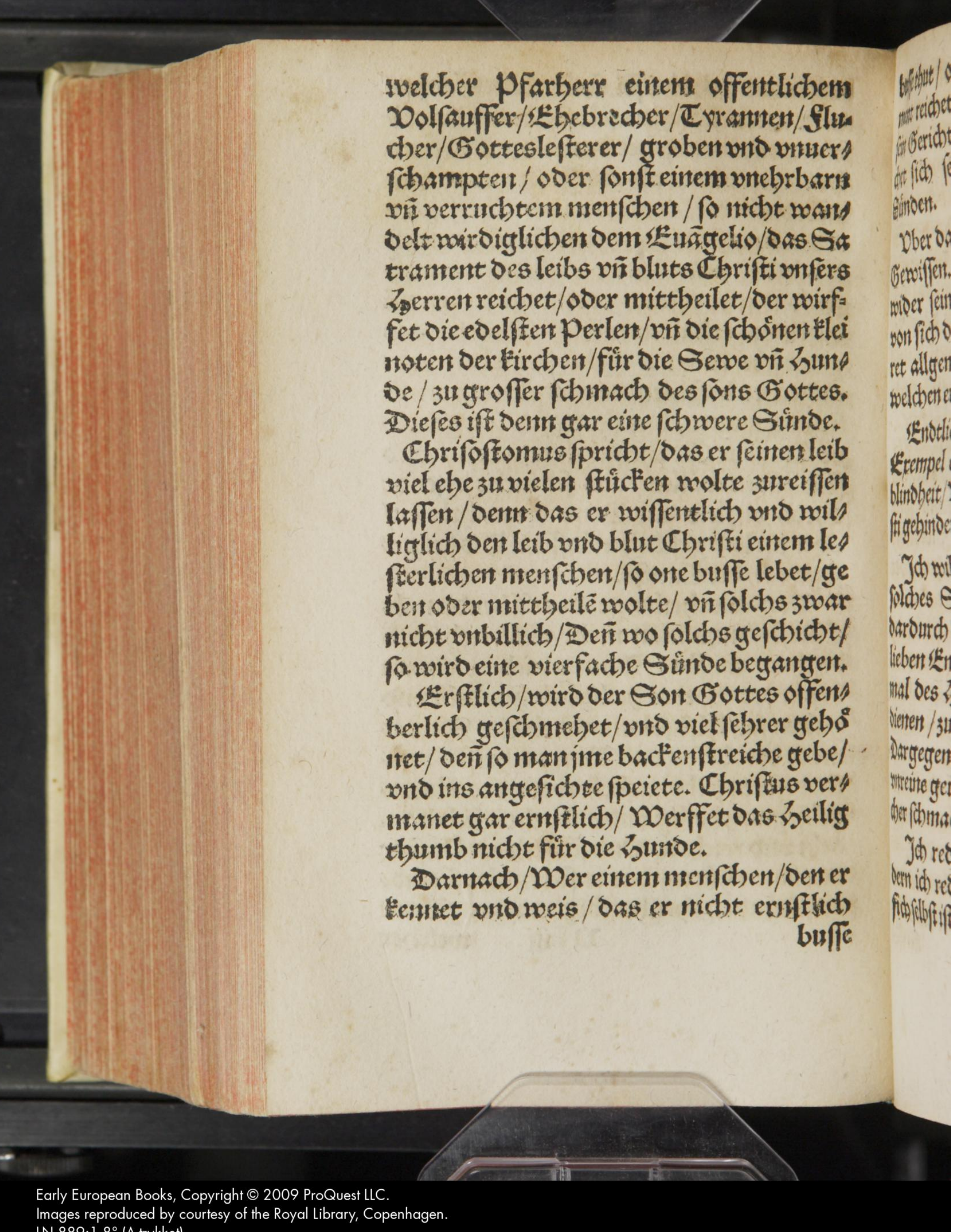
Bisher ist gesagt worden vom ersten theil/ so zu eines Pfarherrs Ampt gehörig. Nu wil ich vom andern auch lehren.

Von Austheilunge der heiligen Sacramenten.

DAs andere stück/so zum Ampt deines Pastoris gehöret/ ist die austheilunge der heiligẽ Sacramenten/in welcher austheilunge/so viel das Sacrament der seligẽ Tauffe belanget/ welches das erste Sacrament in der Christlichen Kirchen ist/sol er alles verrichten nach seiner Kirchen ordnunge/ vnd mit hertzlicher andacht handeln/ alles was er fürnimpt/Vnd es darfür halten/

ten/das er an Christi stadt stehe vñ han-
dele. Denn Christus selbst ists der da rei-
niget vnd abweschet durch des Priesters
hende/welche er als ein Instrument hier
zu brauchet. Die Gebet vnd Christliche
Lectiones sol er fein deutlich vñ vernem-
lich lesen / vnd Gott von Hertzen anruf-
fen/das er bey seiner ordnunge stehen vñ
dieselbige erhalten wölle / Vnd sol das
getauffte kind ins Gebet der Christlich-
en kirchen befehlen/vnd die Eltern ernst-
lich vermanen/ das sie diese Newgebor-
ne Creatur Gottseliglich erziehen / vnd
sich hüten wöllen / das sie nicht jrgendt
durch vnfleis das Kind verwahrlosen/
oder jm leid geschehen lassen. Dis sey ge-
sagt von der Tauffe.

Von austheilunge des Abendtmals
Christi / mus man mehr vnterricht vnd
bescheid wissen / Denn gleich wie man
das wort Gottes heiliglich handeln vnd
halten sol/Also sol man auch das Sacra-
ment des Leibs vnd Bluts Christi/ wel-
ches ist ein sichtbarlich wort des Euan-
gelij/gantz heilig vnd andechtiglich han-
deln vnd reichen. Vnd sol sich ein Pastor
hierinnen hüten/ das er sich nicht fremb-
der Sünden theilhafftig mache. Denn


welcher Pfarherr einem offentlichem
Volsauffer/Ehebrecher/Tyrannen/Flu-
cher/Gotteslesterer/ groben vnd vnuer-
schampten / oder sonst einem vnehrbarn
vñ verruchtem menschen / so nicht wan-
delt wirdiglichen dem Euãgelio/das Sa
trament des leibs vñ bluts Christi vnsers
Herren reichet/oder mittheilet/der wirf-
fet die edelsten Perlen/vñ die schönen klei
noten der kirchen/für die Sewe vñ Hun-
de / zu grosser schmach des sons Gottes.
Dieses ist denn gar eine schwere Sünde.

Chrisostomus spricht/das er seinen leib
viel ehe zu vielen stücken wolte zureissen
lassen / denn das er wissentlich vnd wil-
liglich den leib vnd blut Christi einem le-
sterlichen menschen/so one busse lebet/ge
ben oder mittheilẽ wolte/ vñ solchs zwar
nicht vnbillich/Deñ wo solchs geschicht/
so wird eine vierfache Sünde begangen.

Erstlich/wird der Son Gottes offen-
berlich geschmehet/vnd viel sehrer gehö
net/ deñ so man jme backenstreiche gebe/
vnd ins angesichte speiete. Christus ver-
manet gar ernstlich/ Werffet das Heilig
thumb nicht für die Hunde.

Darnach/Wer einem menschen/den er
kennet vnd weis / das er nicht ernstlich
busse

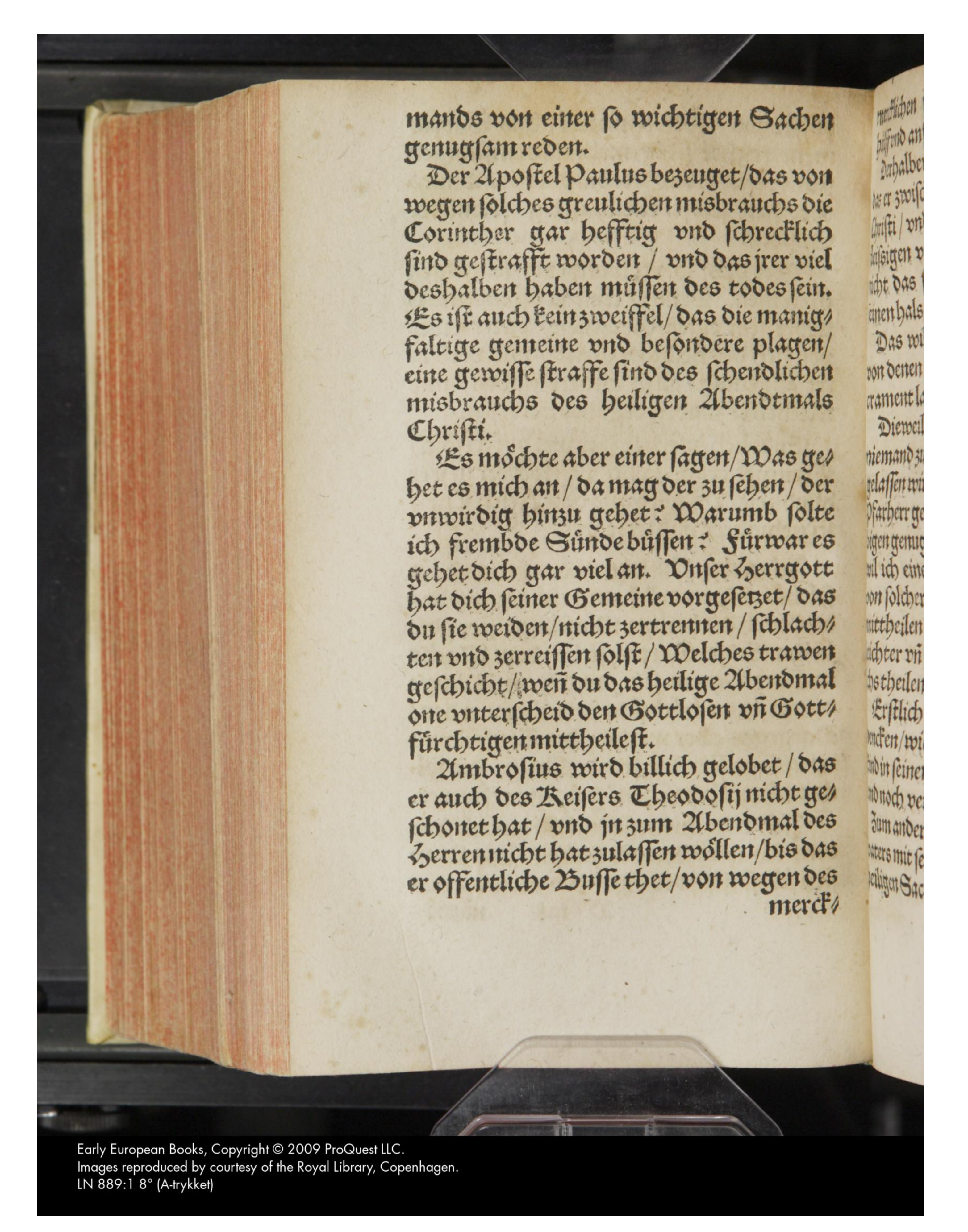
busse thut / oder thun wil / das Sacra-
ment reichet / der mehret demselbigen
sein Gericht vnd verdamnis / vnd ma-
chet sich selbst theilhafftig frembder
Sünden.

Vber das / so verwundet er sein eigen
Gewissen. Denn er thut ja offenbarlich
wider sein eigen Gewissen / vnd treibet
von sich den heiligen Geist / vnd verleu-
ret allgemach auch andere gaben / mit
welchen er zuuorn begabet gewesen.

Endtlich / werden jrer viel durch solch
Exempel erger / vnd verstockter in jrer
blindheit / Vñ wird also das Reich Chri-
sti gehindert vnd zerstöret.

Ich wil geschweigen / das hiermit ein
solches Spectackel zugerichtet werde /
dardurch die heiligen keusche geister / die
lieben Engel Gottes / so bey dem Nacht-
mal des Herren sein / vnd jrem Könige
dienen / zum höchsten betrübet werden /
Dargegen aber werden die Teuffel vnd
vnreine geister / die feinde Christi / die sol-
cher schmach zusehen / gar sehr erfrewet.

Ich rede hiermit nichts zuuiel / son-
dern ich rede von der sachen / wie sie an
sich selbst ist / ja es kan noch vermag nie-



mands von einer so wichtigen Sachen
genugsam reden.

Der Apostel Paulus bezeuget/das von
wegen solches greulichen misbrauchs die
Corinther gar hefftig vnd schrecklich
sind gestrafft worden / vnd das jrer viel
deshalben haben müssen des todes sein.
Es ist auch kein zweiffel/das die manig-
faltige gemeine vnd besondere plagen/
eine gewisse straffe sind des schendlichen
misbrauchs des heiligen Abendtmals
Christi.

Es möchte aber einer sagen/Was ge-
het es mich an / da mag der zu sehen / der
vnwirdig hinzu gehet? Warumb solte
ich frembde Sünde büssen? Fürwar es
gehet dich gar viel an. Vnser Herrgott
hat dich seiner Gemeine vorgesetzet/ das
du sie weiden/nicht zertrennen / schlach-
ten vnd zerreissen solst / Welches trawen
geschicht/weñ du das heilige Abendmal
one vnterscheid den Gottlosen vñ Gott-
fürchtigen mittheilest.

Ambrosius wird billich gelobet / das
er auch des Keisers Theodosij nicht ge-
schonet hat / vnd jn zum Abendmal des
Herren nicht hat zulassen wöllen/bis das
er offentliche Busse thet/von wegen des
merck-

mercklichen schadens / der durch seine hülff vnd anstifftung geschehen war.

Derhalben ich einem Pfarherr rahte/ das er zwischen den rechten Schaffen Christi / vnd den falschen Böcken einen fleissigen vnterscheid halte / auff das er nicht das schwere Vrtheil Gottes auff seinen hals lade.

Das wil ich kürtzlich erinnert haben/ von denen / welche man nicht zum Sacrament lassen sol.

Dieweil aber in diesen vnsern Kirchen niemand zum Abendmal des Herren zugelassen wird / er habe denn zuuor seinem Pfarherr gebeichtet/vnd sey von demselbigen genugsam verhöret worden. So wil ich einem Pastori mein bedencken von solcher verhör kürtzlich darthun vnd mittheilen / Vnd auff das solches desto leichter vñ deutlicher geschehē möge/wil ichs theilen in fünff stück / Als nemlich.

Erstlich / vom betrachten vnd nachdencken/wie gegenwertiges dein Beicht kind in seinem leben sich verhalten habe/ vnd noch verhalte.

Zum andern/vom gesprech des Beicht vaters mit seinem Beichtkinde / so zum heiligen Sacrament gehen wil.

Zum dritten. Vom trost des Beicht⸗kindes / so rew vnd leid hat vber seine Sünde.

Zum vierden. Von der Absolution.

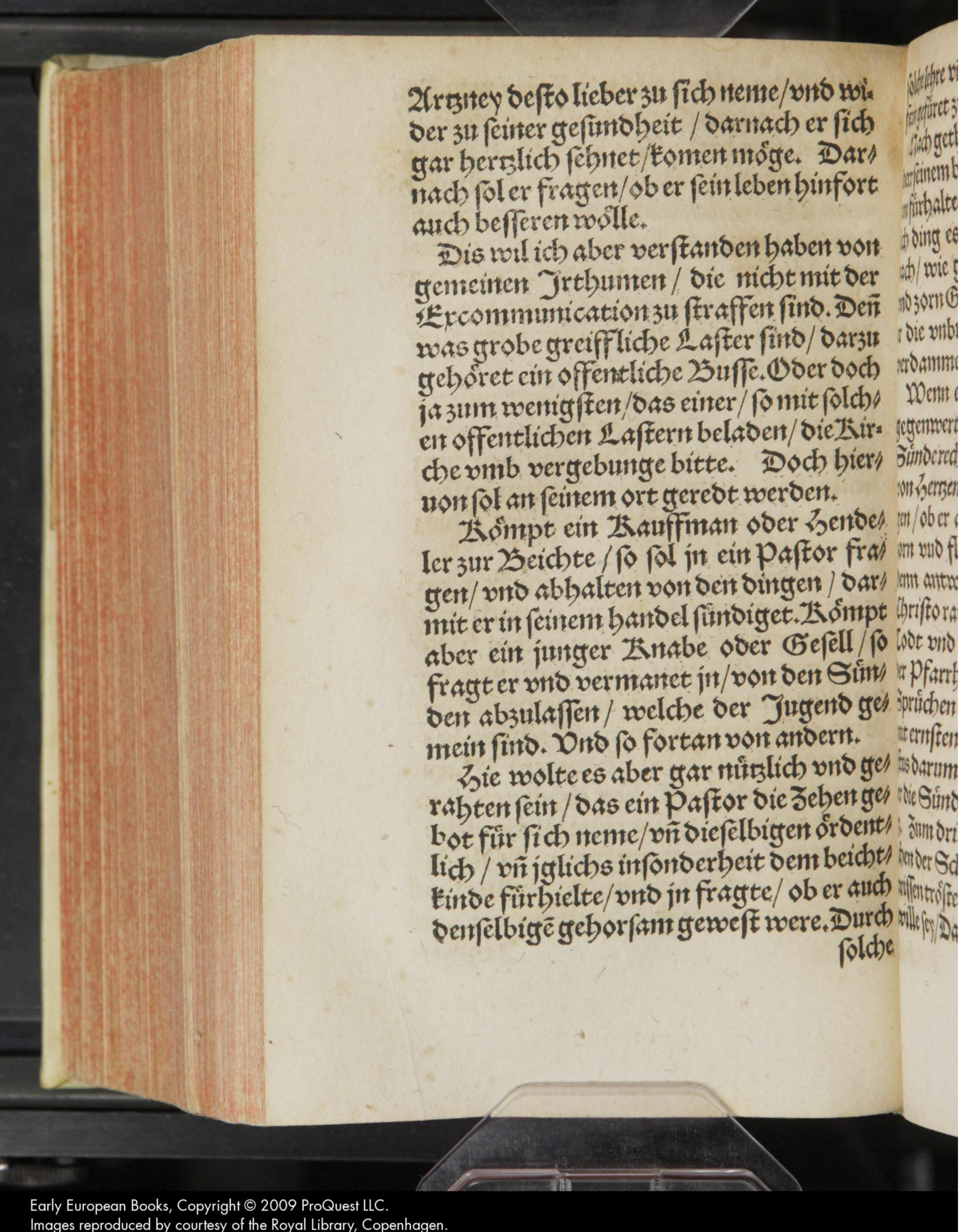
Zum fünfften. Von ermanunge / dar⸗mit solches Examen vnd verhörunge be⸗schlossen wird.

1. Es sol ein Pastor fleissig nachden⸗cken haben/des lebens vnd wandels hal⸗ben der Leute / so zum Sacrament kom⸗men wöllen. Denn aus solchem siehet vnd erlernet er / woran ein jder kranck li⸗ge/vnd was jm mangele. Auff das alter sol er eben achtunge haben/vnd mit was Sünden dasselbige vornemlich befleckt sey/Er mus auch auff die Person sehen/ ob es ein Man oder Weib sey / Herr oder Frawe / Knecht oder Magd / Handt⸗wercksman/Hendeler / vnd dergleichen/ Ob dieselbige Person ehelich sey oder nicht / Ob es sey ein Oberkeit / oder Vn⸗terthaner/Armer oder Reicher. Denn nach dem die person ist/also sind auch jre Sünden vnd Laster. Solche vmbstende mus ein Pastor keines weges verachten.

2. Folget vom Gesprechе/Da vieleicht der Pfarherr gethaner Beicht halben zweiffelte/

zweiffelte / oder nicht wüſte / was ſein
Beichtkind im Catechiſmo zugenomen /
vñ gelernet hette / So ſol er für das aller
erſte fragen / vnd hören / Ob er auch nach
dem Text erzelen könne / die Zehen gebot /
den Glauben / das Vater vnſer / das Sa-
crament der Tauffe / das Ampt der
Schlüſſel / das hochwirdige Sacrament
des Altars. Wer dieſe ſtücken nicht kan /
den ſol man zum Sacrament nicht laſ-
ſen / bis das er beſſer vnterrichtet vnd ge-
lernet werde. Denn das were gantz vn-
billich vnd vnrecht / das man den zum
heiligen Sacrament wolte gehen laſſen /
der noch nicht den anfang ſeines Chri-
ſtenthumbs wüſte.

Wenn aber einer dieſe ſtücke weis
recht zuerzelen / ſol man jn nach ge-
haltener verhör / zur Buſſe halten / vnd
jn fragen / Ob jme auch ſeine Sünde
hertzlich leid ſein / das er mit denſelben
Gott erzürnet / vnd ſeinen Nechſten be-
leidiget habe. Wenn denn ein Pfar-
herr weis vmb ſein Leben / das er etliche
Laſter an ſich hat / ſol er jme ſolche nicht
verhalten / ſondern anzeigen. Gleich
als wie ein Artzt / der dem Krancken ſei-
ne kranckheit anzeiget / auff das er die
Artzney



Artzney desto lieber zu sich neme/vnd wider zu seiner gesundheit / darnach er sich gar hertzlich sehnet/komen möge. Darnach sol er fragen/ob er sein leben hinfort auch besseren wölle.

Dis wil ich aber verstanden haben von gemeinen Irthumen / die nicht mit der Excommunication zu straffen sind. Deñ was grobe greiffliche Laster sind/ darzu gehöret ein offentliche Busse. Oder doch ja zum wenigsten/das einer/ so mit solchen offentlichen Lastern beladen/ die Kirche vmb vergebunge bitte. Doch hiervon sol an seinem ort geredt werden.

Kömpt ein Kauffman oder Hendeler zur Beichte / so sol jn ein Pastor fragen/ vnd abhalten von den dingen / damit er in seinem handel sündiget. Kömpt aber ein junger Knabe oder Gesell / so fragt er vnd vermanet jn/von den Sünden abzulassen/ welche der Jugend gemein sind. Vnd so fortan von andern.

Hie wolte es aber gar nützlich vnd gerahten sein / das ein Pastor die Zehen gebot für sich neme/vñ dieselbigen ordentlich / vñ jglichs insonderheit dem beichtkinde fürhielte/vnd jn fragte/ ob er auch denselbigẽ gehorsam gewest were. Durch

solche

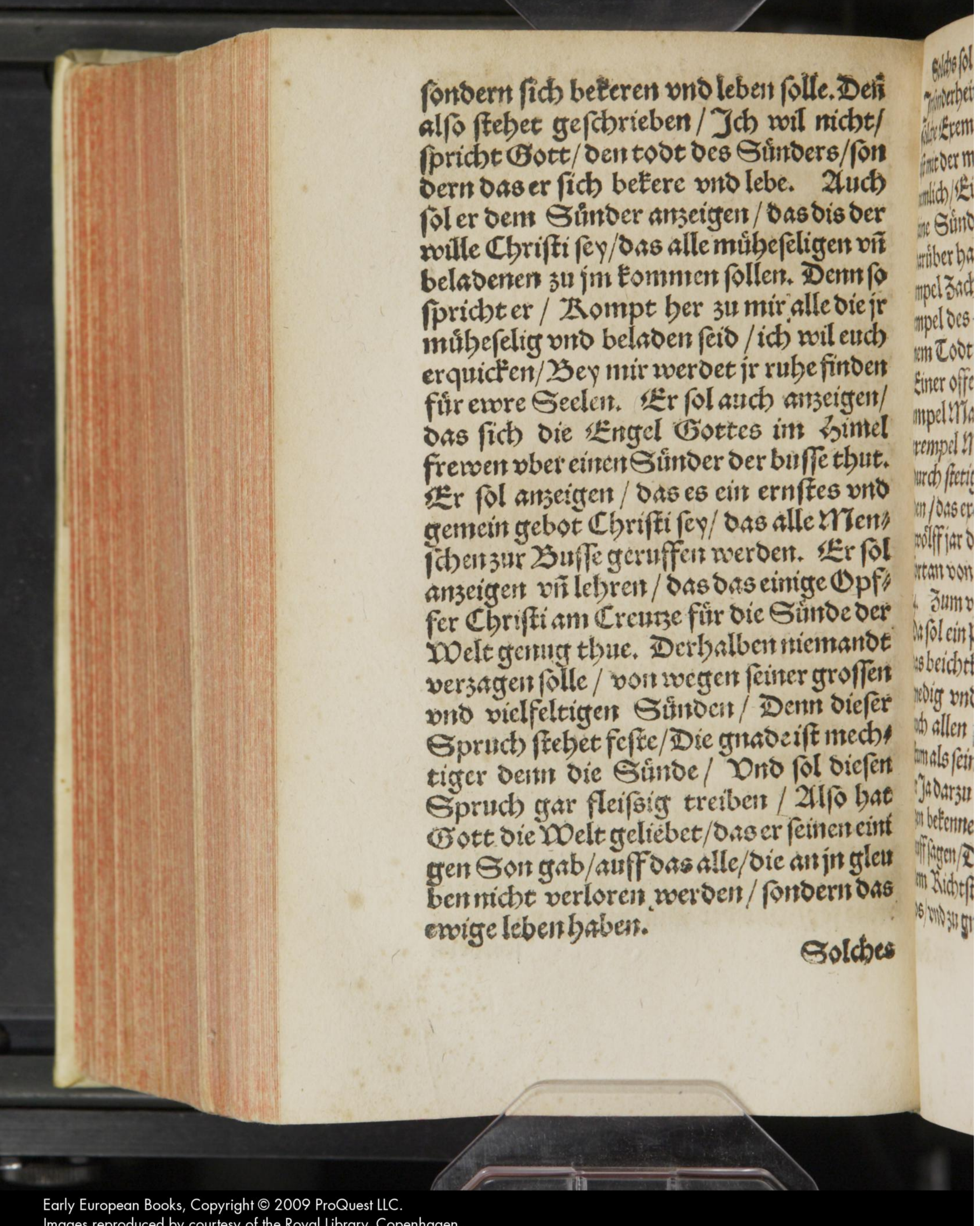
solche lehre vñ verhör würde der mensch fein gefüret zu erkendtnis sein selber.

Nach gethaner Beichte/sol der Pfarherr seinem beichtkinde mit ernsten worten fürhalten/wie ein greulich vñ schrecklich ding es sey vmb die Sünde. Darnach/ wie gros vnd vntreglich der fluch vnd zorn Gottes vber die Sünde sey/das er die vnbusfertigen straffen/ vnd ewig verdammen wölle.

Wenn ein Pfarherr vermercket/das gegenwertiges sein Beichtkindt/ seine Sünde recht erkennet/vnd jme dieselben von Hertzen lesset leid sein/ Sol er jn fragen/ob er auch eine Artzney wider den zorn vnd fluch Gottes wisse. Wird er denn antworten / Das man allein bey Christo rath vnd hülffe finde/wider den Todt vnd ewige verdamnis/So sol jm der Pfarrher solche seine antwort mit Sprüchen der Schrifft bekrefftigen/vñ mit ernsten worten anzeigen/ Das Christus darumb in die Welt komen sey/das er die Sünder wölle selig machen.

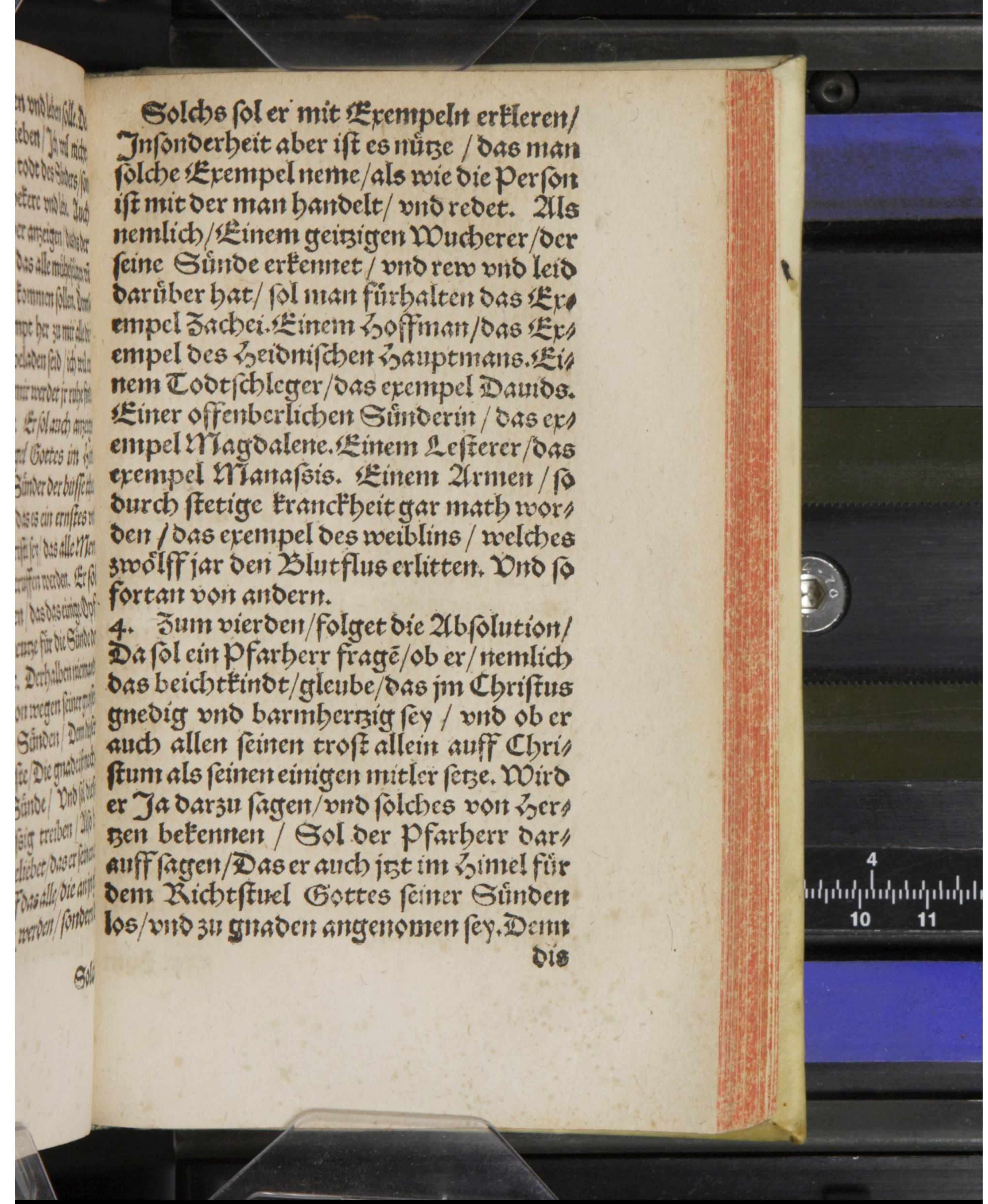
3. Zum dritten/sol ein Pastor mit sprüchen der Schrifft vnd Exempeln die gewissen trösten vnd beweisen/das Gottes wille sey/Das der Sünder nicht sterben/

sondern



sondern sich bekeren vnd leben solle. Deñ also stehet geschrieben / Jch wil nicht / spricht Gott / den todt des Sünders / sondern das er sich bekere vnd lebe. Auch sol er dem Sünder anzeigen / das dis der wille Christi sey / das alle müheseligen vñ beladenen zu jm kommen sollen. Denn so spricht er / Kompt her zu mir alle die jr müheselig vnd beladen seid / ich wil euch erquicken / Bey mir werdet jr ruhe finden für ewre Seelen. Er sol auch anzeigen / das sich die Engel Gottes im Himel frewen vber einen Sünder der busse thut. Er sol anzeigen / das es ein ernstes vnd gemein gebot Christi sey / das alle Menschen zur Busse geruffen werden. Er sol anzeigen vñ lehren / das das einige Opffer Christi am Creutze für die Sünde der Welt genug thue. Derhalben niemandt verzagen solle / von wegen seiner grossen vnd vielfeltigen Sünden / Denn dieser Spruch stehet feste / Die gnade ist mechtiger denn die Sünde / Vnd sol diesen Spruch gar fleissig treiben / Also hat Gott die Welt geliebet / das er seinen einigen Son gab / auff das alle / die an jn gleuben nicht verloren werden / sondern das ewige leben haben.

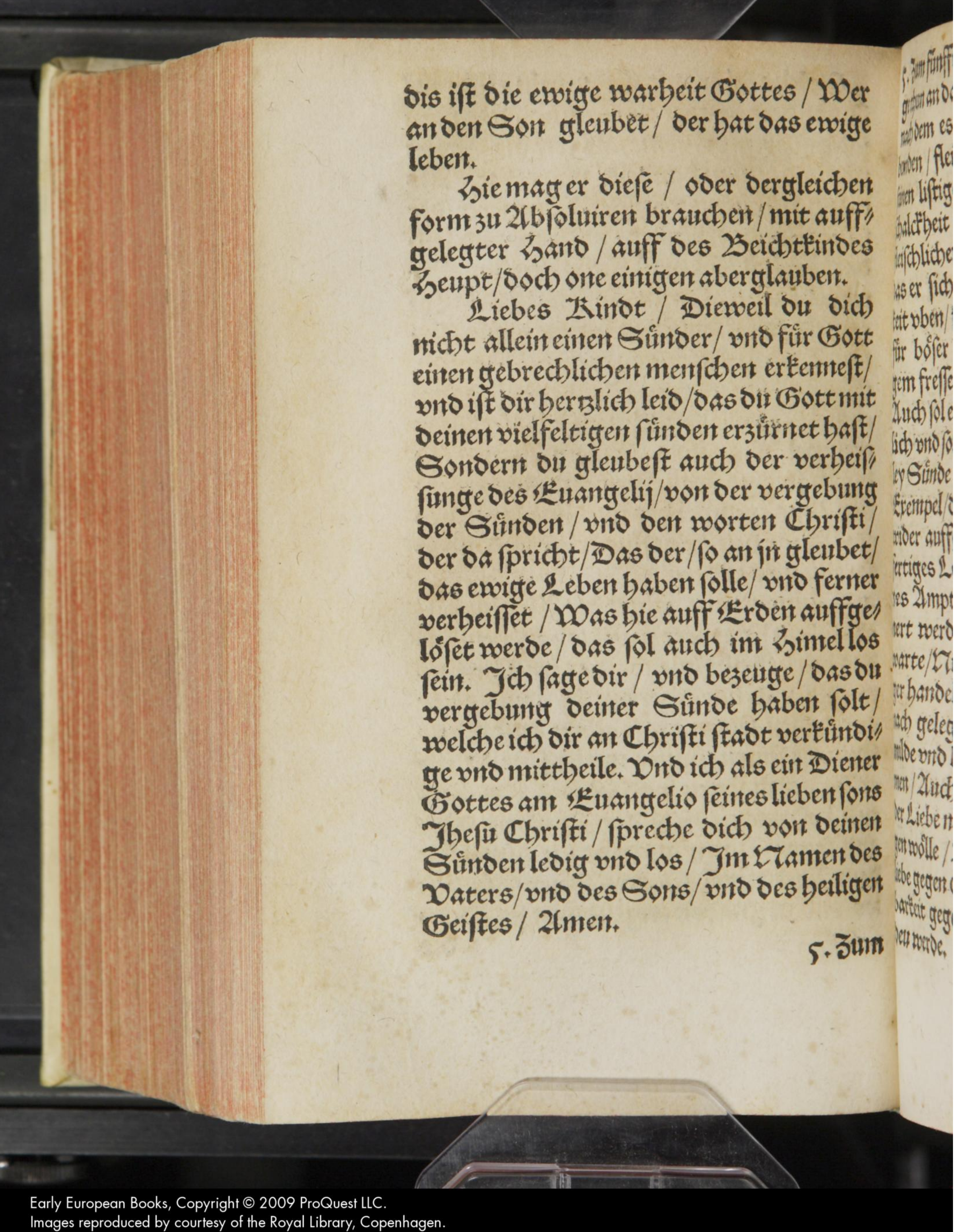
Solches



Solchs sol er mit Exempeln erkleren/ Insonderheit aber ist es nütze / das man solche Exempel neme/als wie die Person ist mit der man handelt/ vnd redet. Als nemlich/Einem geitzigen Wucherer/der seine Sünde erkennet / vnd rew vnd leid darüber hat/ sol man fürhalten das Exempel Zachei. Einem Hoffman/das Exempel des Heidnischen Hauptmans. Einem Todtschleger/das exempel Dauids. Einer offenberlichen Sünderin / das exempel Magdalene. Einem Lesterer/das exempel Manassis. Einem Armen / so durch stetige kranckheit gar math worden / das exempel des weiblins / welches zwölff jar den Blutflus erlitten. Vnd so fortan von andern.

4. Zum vierden/folget die Absolution/ Da sol ein Pfarherr fragē/ob er/nemlich das beichtkindt/gleube/das jm Christus gnedig vnd barmhertzig sey / vnd ob er auch allen seinen trost allein auff Christum als seinen einigen mitler setze. Wird er Ja darzu sagen/vnd solches von Hertzen bekennen / Sol der Pfarherr darauff sagen/Das er auch jtzt im Himel für dem Richtstuel Gottes seiner Sünden los/vnd zu gnaden angenomen sey. Denn

dis



dis ist die ewige warheit Gottes / Wer an den Son gleubet / der hat das ewige leben.

Hie mag er diese / oder dergleichen form zu Absoluiren brauchen / mit auffgelegter Hand / auff des Beichtkindes Heupt / doch one einigen aberglauben.

Liebes Kindt / Dieweil du dich nicht allein einen Sünder / vnd für Gott einen gebrechlichen menschen erkennest / vnd ist dir hertzlich leid / das du Gott mit deinen vielfeltigen sünden erzürnet hast / Sondern du gleubest auch der verheissunge des Euangelij / von der vergebung der Sünden / vnd den worten Christi / der da spricht / Das der / so an jn gleubet / das ewige Leben haben solle / vnd ferner verheisset / Was hie auff Erden auffgelöset werde / das sol auch im Himel los sein. Jch sage dir / vnd bezeuge / das du vergebung deiner Sünde haben solt / welche ich dir an Christi stadt verkündige vnd mittheile. Vnd ich als ein Diener Gottes am Euangelio seines lieben sons Jhesu Christi / spreche dich von deinen Sünden ledig vnd los / Jm Namen des Vaters / vnd des Sons / vnd des heiligen Geistes / Amen.

5. Zum

5. Zum fünfften/Sol er eine vermanun-
ge thun an das Beichtkindt/das es sich/
nach dem es nu von seinen Sünden ent-
bunden / fleissig hüte fürm Teuffel vnd
seinen listigen anschlegen / für büberey/
schalckheit / vnd bösen Exempeln / für
fleischlicher wollust vnd fürwitz. Vnd
das er sich forthin in warer Gottselig-
keit vben/ fleissig on vnterlas beten / sich
für böser geselschafft hüten / von vbri-
gem fressen vnd sauffen enthalten wölle.
Auch sol er jm anzeigen/ wie gar gefehr-
lich vnd sorglich es sey/offtmals in einer-
ley Sünde fallen. Hierauff gehören die
Exempel/derer/so da gefallen/vnd nicht
wider auffgestanden sein durch ein bus-
fertiges Leben. Vber das/sol er auch sei-
nes Ampts oder Standes halben erin-
nert werden / das er desselben trewlich
warte/Niemands betriege / oder in eini-
ger handelung verfortheile / vnd das er/
nach gelegenheit seiner habe vnd güter/
milde vnd behülfflich sey gegen den Ar-
men / Auch sonsten meniglich/ die werck
der Liebe nach dem befehl Christi/erzei-
gen wölle / Auff das er jder zeit in warer
liebe gegen Gott vnd schuldiger dienst-
barkeit gegen seinem mitchristen erfun-
den werde.

Diese vermanunge sol jder zeit geschehen nach gelegenheit der Personen / so da einem Pastori fürkommen.

Bisher ist gesagt worden vom andern stücke des Predigampts. Volget vom dritten.

Von der Disciplin vnd zucht / darmit ein Prediger seine Pfarkinder regieren sol.

DJe Christliche disciplin vñ zucht darauff ein Pastor sonderlich achtunge geben sol / wird gar höchlich gelobet. Drumb sol ein Pfarherr hierinnen nicht nachlessig / sondern ernsthafft vñ fleissig sein / auff das nicht seines vnfleisses halben / das volck ruchlos vnd vngezogen werde / Denn je vnfleissiger ein Pfarherr ist / je vngezogener sind auch die Pfarkinder.

Salomon spricht / Prouerb. 10. Die zucht halten / ist der Weg zum Leben / Wer aber die straffe verlesset / der bleibet jrrig.

Jtem / Pro. 12. Wer sich gerne lesset straffen / der wird klug werdē / Wer aber vngestrafft wil sein / der bleibt ein Narr.

Jtem /

Item/Pro. 19. Gehorche dem Rath/ vnd nim die zucht an/ das du hernach weise seyest.

Item / Pro. 4. Fasse die zucht / las nicht dauon/beware sie/denn sie ist dein Leben.

Sap. 3. Wer die Weisheit vnd die Rhute veracht/der ist vnselig.

Es ist aber Christliche zucht / eine jnnerliche vnd eusserliche zucht / dardurch die Leut gezogen vnd gewehnet werden zur Gottseligkeit / gerechtigkeit / vernunfft/messigkeit/vnd zu andern tugenden mehr/durch welche sie auch in gebürlichem stande erhalten werden / auff das sie nicht aus jrthumb/vnwissenheit/oder anreitzunge anderer Leute/etwas fürnemen/oder thun/das jnen nicht geziemet/ oder vbel anstehet.

Das ende solcher zucht ist dieses / auff das wir in Christo bleiben / Vnd nicht von seinem Geistlichem leibe abgeschnitten werden.

So jr bleiben werdet/spricht Christus Johan. 8. an meiner rede/ so seid jr meine rechte Jünger/ vnd werdet die Warheit erkennen / vnd die Warheit wird euch frey machen.

Derhalben sol man die zucht / die vns in gebürlichem beruff erhelt / lieb haben / auff das wir vom wort Christi nicht abfellig werden.

Diese zucht aber stehet in zweyen stücken / In vnterweisunge / vnd straffe.

Die vnterweisunge findet sich in Lehren / Gebotten / vnd Regeln / welche allesampt nach Gottes wort sollen gerichtet sein.

Die straffe ist eine anzeigunge der Irthüme / welche in sitten / vnd teglichem wandel fürfallen.

Die Disciplin oder zucht / wie aus jtzt bemelter beschreibunge gnugsam zuuerstehen / ist zweyerley / Innerliche vnd eusserliche.

Die jnnerliche zucht gehet das gemüt vnd die Sinnen an / vnd regiret die gedancken / affecten vnd den willen. Diese zucht sol man den Leuten fleissig einbilden.

Die eusserliche zucht regiret die zunge / vnd die wort / die kleidunge / vnd andere des Leibs geberden.

Von beyderley zucht ist droben geredt worden / Da sol sich ein Pastor erholen / vnd

vnd den Leuten / was jnen dienlich sein mag / fürhalten.

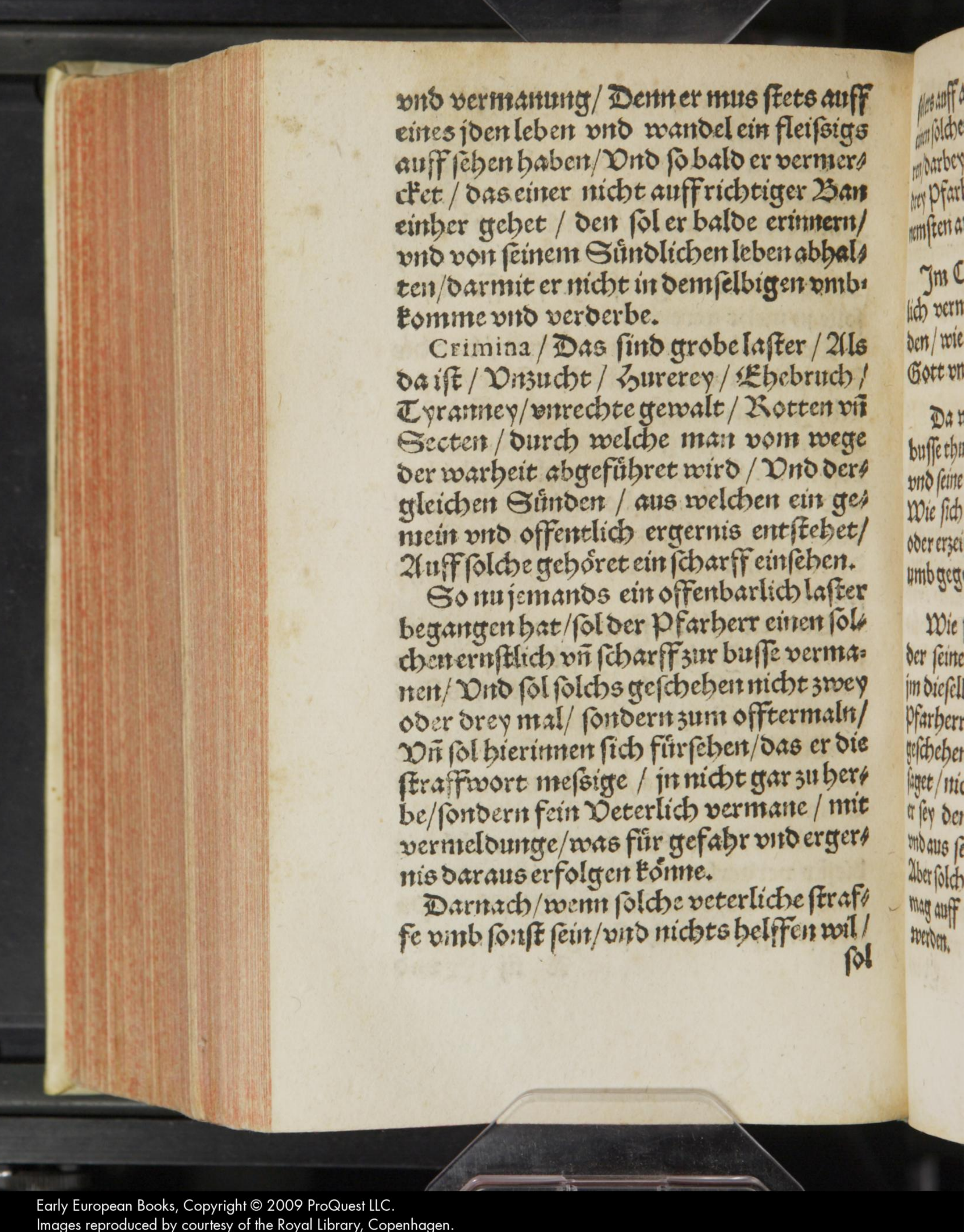
Dieweil aber hie vornemlich gehandelt wird von der Kirchenzucht / so zur Jurisdiction gehört / wil ich mein bedencken einem Pastori kürtzlich mittheilen / Wird er demselbigen folgen / hoffe ich / es solle jn nicht gerewen.

Droben habe ich angezeiget / das die Disciplin in zweyen stücken stehe / nemlich / Jn vnterweisunge vnd straffe. Was die vnterweisunge belanget / die durch besondere Lehren vñ Regeln geschicht / vnd in den Zehen geboten begriffen sein / dauon wil ich hie nichts sagen / Sondern wil nur etliche lehre von der straffe für mich nemen.

Dieweil igliche straffe von wegen jrgend eines Jrthumbs geschicht / so mus man die straffe nach gelegenheit des Jrthumbs wissen zu mesigen.

Etliche jrthumb oder mishandelunge nennet man Delicta / etliche nennet man Crimina.

Delicta / sind Sünden / one welche in dieser verderbten Natur niemands erfunden wird / oder sein kan / Die sol ein Pastor straffen durch stetige erinnerunge



vnd vermanung/ Denn er mus stets auff eines jden leben vnd wandel ein fleissigs auff sehen haben/ Vnd so bald er vermercket / das einer nicht auffrichtiger Ban einher gehet / den sol er balde erinnern/ vnd von seinem Sündlichen leben abhalten/ darmit er nicht in demselbigen vmbkomme vnd verderbe.

Crimina / Das sind grobe laster / Als da ist / Vnzucht / Hurerey / Ehebruch / Tyranney/ vnrechte gewalt / Rotten vñ Secten / durch welche man vom wege der warheit abgeführet wird / Vnd dergleichen Sünden / aus welchen ein gemein vnd offentlich ergernis entstehet/ Auff solche gehöret ein scharff einsehen.

So nu jemands ein offenbarlich laster begangen hat/ sol der Pfarherr einen solchen ernstlich vñ scharff zur busse vermanen/ Vnd sol solchs geschehen nicht zwey oder drey mal/ sondern zum offtermaln/ Vñ sol hierinnen sich fürsehen/ das er die straffwort mesige / jn nicht gar zu herbe/ sondern fein Veterlich vermane / mit vermeldunge/ was für gefahr vnd ergernis daraus erfolgen könne.

Darnach/ wenn solche veterliche straffe vmb sonst sein/ vnd nichts helffen wil /

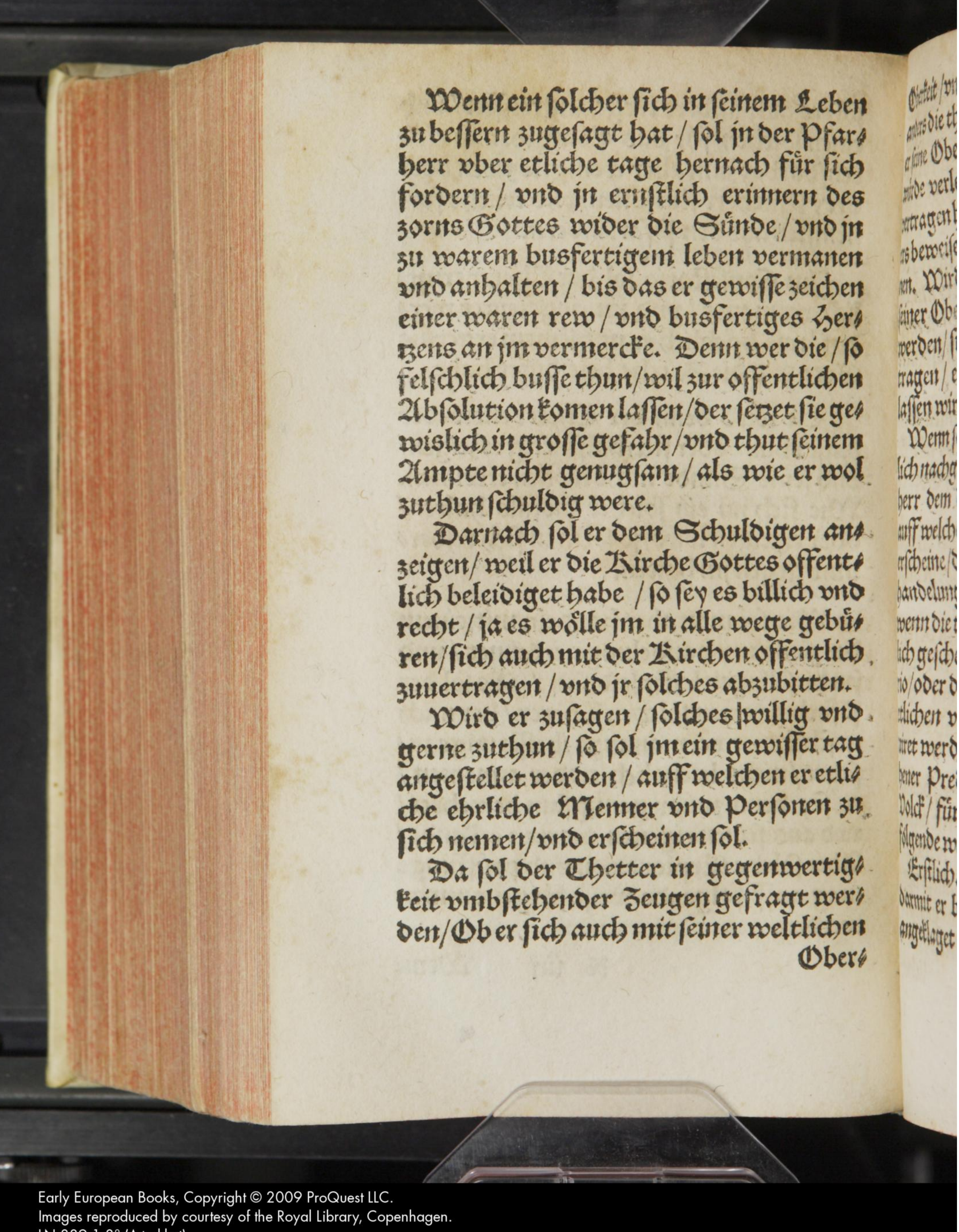
sol

sol ers auff andere wege angreiffen / vnd einen solchen für das Consistorium citi- ren / darbey zum aller wenigstē zwen oder drey Pfarherr sein sollen / vnd etliche for- nemsten aus den Pfarkindern.

Im Consistorio sol der Theter ernst- lich vermanet / vnd jm angezeiget wer- den / wie höchlich er mit seinem ergernis Gott vnd die Kirche beleidiget habe.

Da wird denn der Theter entweder busse thun / oder sich halstarrig erzeigen / vnd seine Sünde nicht wöllen erkennen. Wie sich nu ein solcher disfals halten / oder erzeigen wird / so sol man sich wider- umb gegen jm halten.

Wie sol man aber handeln mit einem der seine mishandelunge erkennet / vnd jm dieselbigen lesset leid sein? Es sol der Pfarherr einen solchen Theter / der nach geschehener vermanunge / besserunge zu- saget / nicht leichtlich wider annemen / er sey denn zuuor genugsam bewehret / vnd aus seinen eigenen worten erkandt / Aber solche Exploration vnd prüffunge mag auff folgende weise fürgenommen werden.

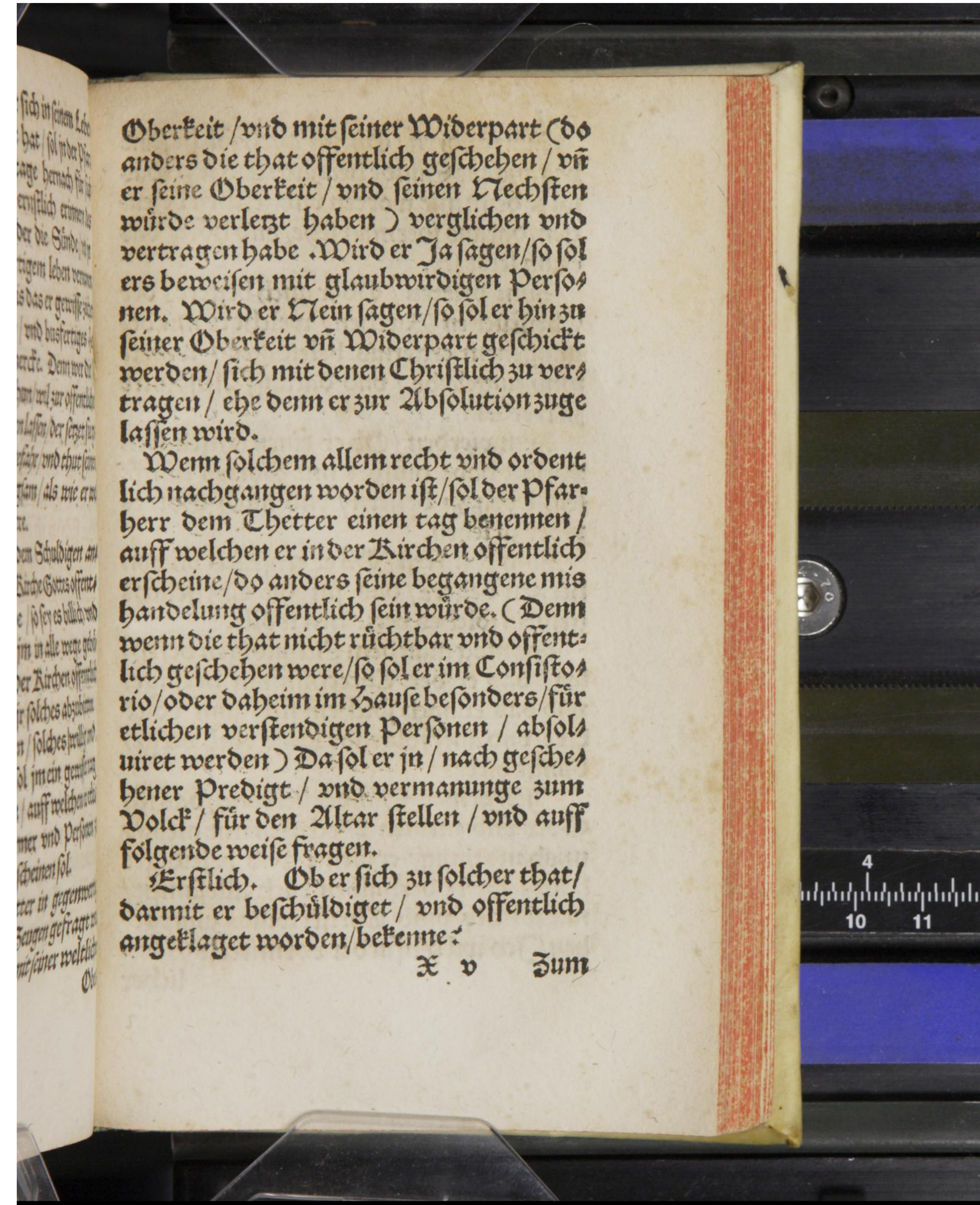


Wenn ein solcher sich in seinem Leben zu bessern zugesagt hat / sol jn der Pfarherr vber etliche tage hernach für sich fordern / vnd jn ernstlich erinnern des zorns Gottes wider die Sünde / vnd jn zu warem busfertigem leben vermanen vnd anhalten / bis das er gewisse zeichen einer waren rew / vnd busfertiges Hertzens an jm vermercke. Denn wer die / so felschlich busse thun / wil zur offentlichen Absolution komen lassen / der setzet sie gewislich in grosse gefahr / vnd thut seinem Ampte nicht genugsam / als wie er wol zuthun schuldig were.

Darnach sol er dem Schuldigen anzeigen / weil er die Kirche Gottes offentlich beleidiget habe / so sey es billich vnd recht / ja es wölle jm in alle wege gebůren / sich auch mit der Kirchen offentlich zuuertragen / vnd jr solches abzubitten.

Wird er zusagen / solches willig vnd gerne zuthun / so sol jm ein gewisser tag angestellet werden / auff welchen er etliche ehrliche Menner vnd Personen zu sich nemen / vnd erscheinen sol.

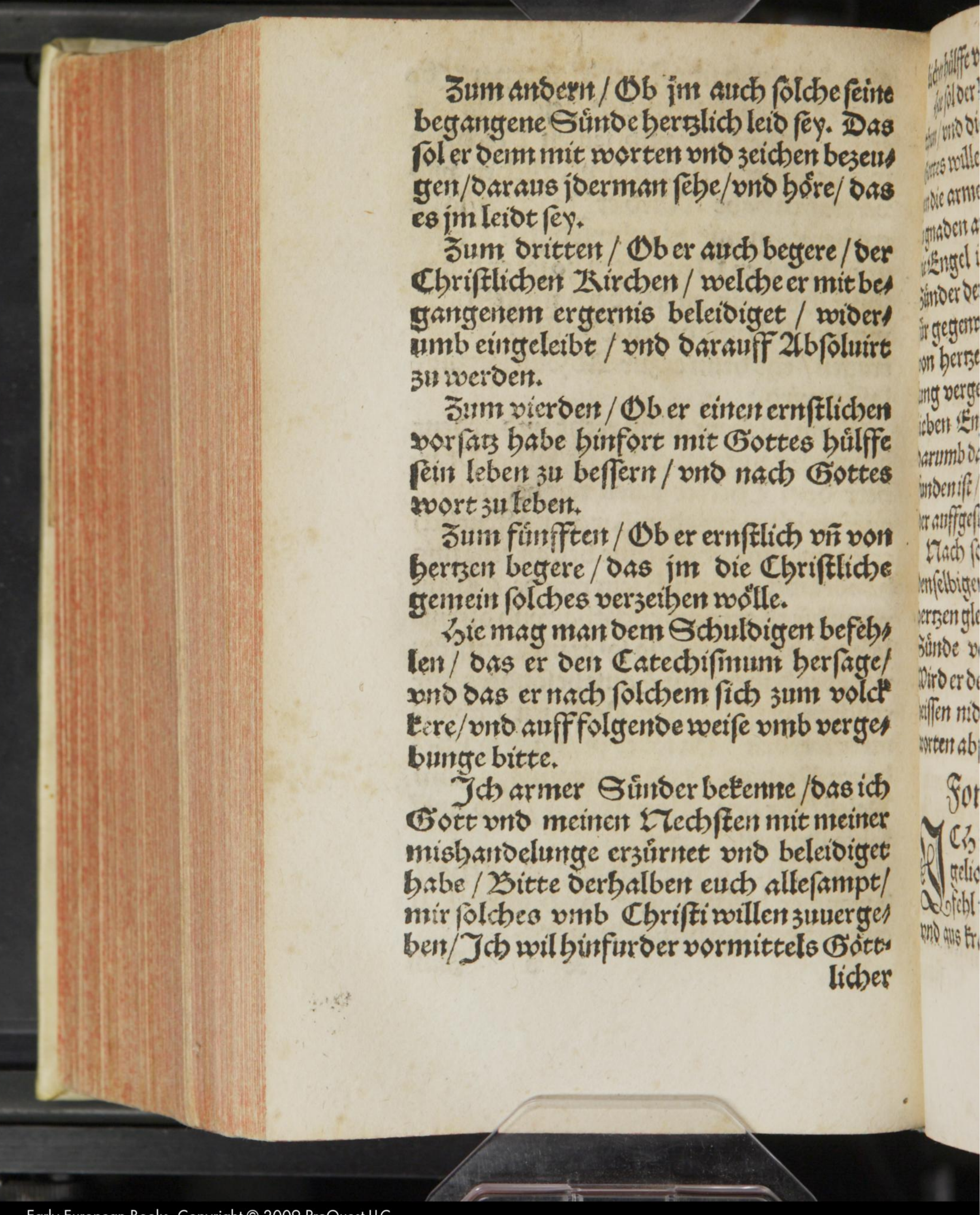
Da sol der Thetter in gegenwertigkeit vmbstehender Zeugen gefragt werden / Ob er sich auch mit seiner weltlichen Ober-



Oberkeit / vnd mit ſeiner Widerpart (do
anders die that offentlich geſchehen / vn̄
er ſeine Oberkeit / vnd ſeinen Nechſten
würde verletzt haben) verglichen vnd
vertragen habe. Wird er Ja ſagen / ſo ſol
ers beweiſen mit glaubwirdigen Perſo-
nen. Wird er Nein ſagen / ſo ſol er hin zu
ſeiner Oberkeit vn̄ Widerpart geſchickt
werden / ſich mit denen Chriſtlich zu ver-
tragen / ehe denn er zur Abſolution zuge
laſſen wird.

Wenn ſolchem allem recht vnd ordent
lich nachgangen worden iſt / ſol der Pfar-
herr dem Thetter einen tag benennen /
auff welchen er in der Kirchen offentlich
erſcheine / do anders ſeine begangene mis
handelung offentlich ſein würde. (Denn
wenn die that nicht rüchtbar vnd offent-
lich geſchehen were / ſo ſol er im Conſiſto-
rio / oder daheim im Hauſe beſonders / für
etlichen verſtendigen Perſonen / abſol-
uiret werden) Da ſol er jn / nach geſche-
hener Predigt / vnd vermanunge zum
Volck / für den Altar ſtellen / vnd auff
folgende weiſe fragen.

Erſtlich. Ob er ſich zu ſolcher that /
darmit er beſchüldiget / vnd offentlich
angeklaget worden / bekenne?



Zum andern / Ob jm auch solche seine begangene Sünde hertzlich leid sey. Das sol er denn mit worten vnd zeichen bezeugen / daraus jderman sehe / vnd höre / das es jm leidt sey.

Zum dritten / Ob er auch begere / der Christlichen Kirchen / welche er mit begangenem ergernis beleidiget / widerumb eingeleibt / vnd darauff Absoluirt zu werden.

Zum vierden / Ob er einen ernstlichen vorsatz habe hinfort mit Gottes hülffe sein leben zu bessern / vnd nach Gottes wort zu leben.

Zum fünfften / Ob er ernstlich vñ von hertzen begere / das jm die Christliche gemein solches verzeihen wölle.

Hie mag man dem Schuldigen befehlen / das er den Catechismum hersage / vnd das er nach solchem sich zum volck kere / vnd auff folgende weise vmb vergebunge bitte.

Jch armer Sünder bekenne / das ich Gott vnd meinen Nechsten mit meiner mishandelunge erzürnet vnd beleidiget habe / Bitte derhalben euch allesampt / mir solches vmb Christi willen zuuergeben / Jch wil hinfurder vormittels Göttlicher

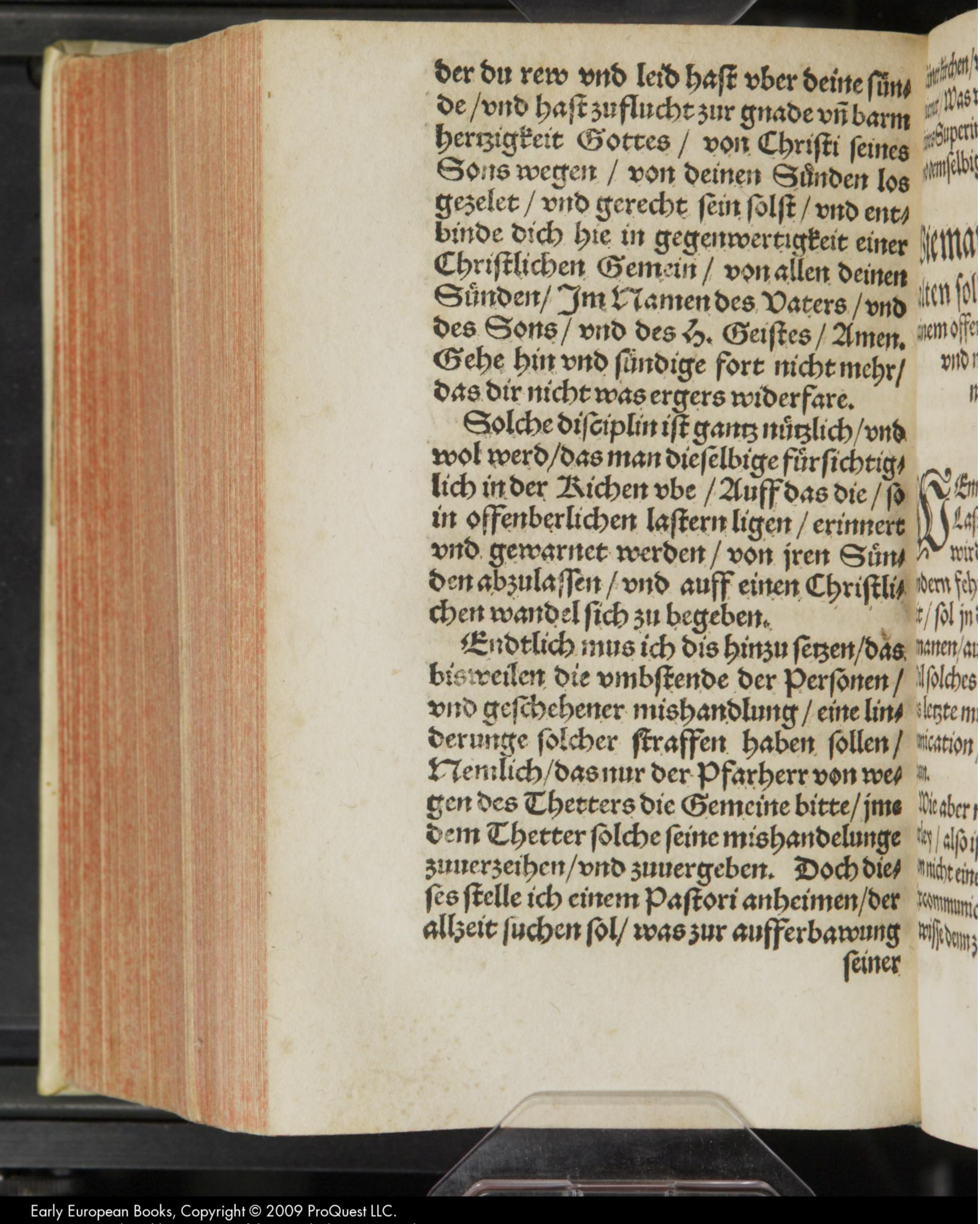
licher hülffe vñ gnaden mein lebē bessern.

Hie sol der Pfarherr eine vermanunge thun / vnd die Leute vnterrichten von Gottes willen / wie Gott gesinnet sey gegen die armen Sünder / wie er dieselbigen zu gnaden annemen wölle / vnd wie sich die Engel im Himel frewen / vber einen Sünder der busse thut / Vñ das das volck für gegenwertigen menschen bitten / jme von hertzen seine begangene mishandelung vergeben / vnd das sie sich mit den lieben Engeln Gottes frewen wöllen / darumb das der so verloren war / wider funden ist / das der so gefallen war / wider auffgestanden ist.

Nach solchem allem sol der Pfarherr denselbigen Büsser fragen / Ob er von hertzen gleube / das jm Gott solche seine Sünde verzeihen vnd vergeben wölle. Wird er deñ Ja sagen / sol jn der Pfarherr heissen nider knien / vnd mit volgenden worten absoluiren.

Form der Absolution.

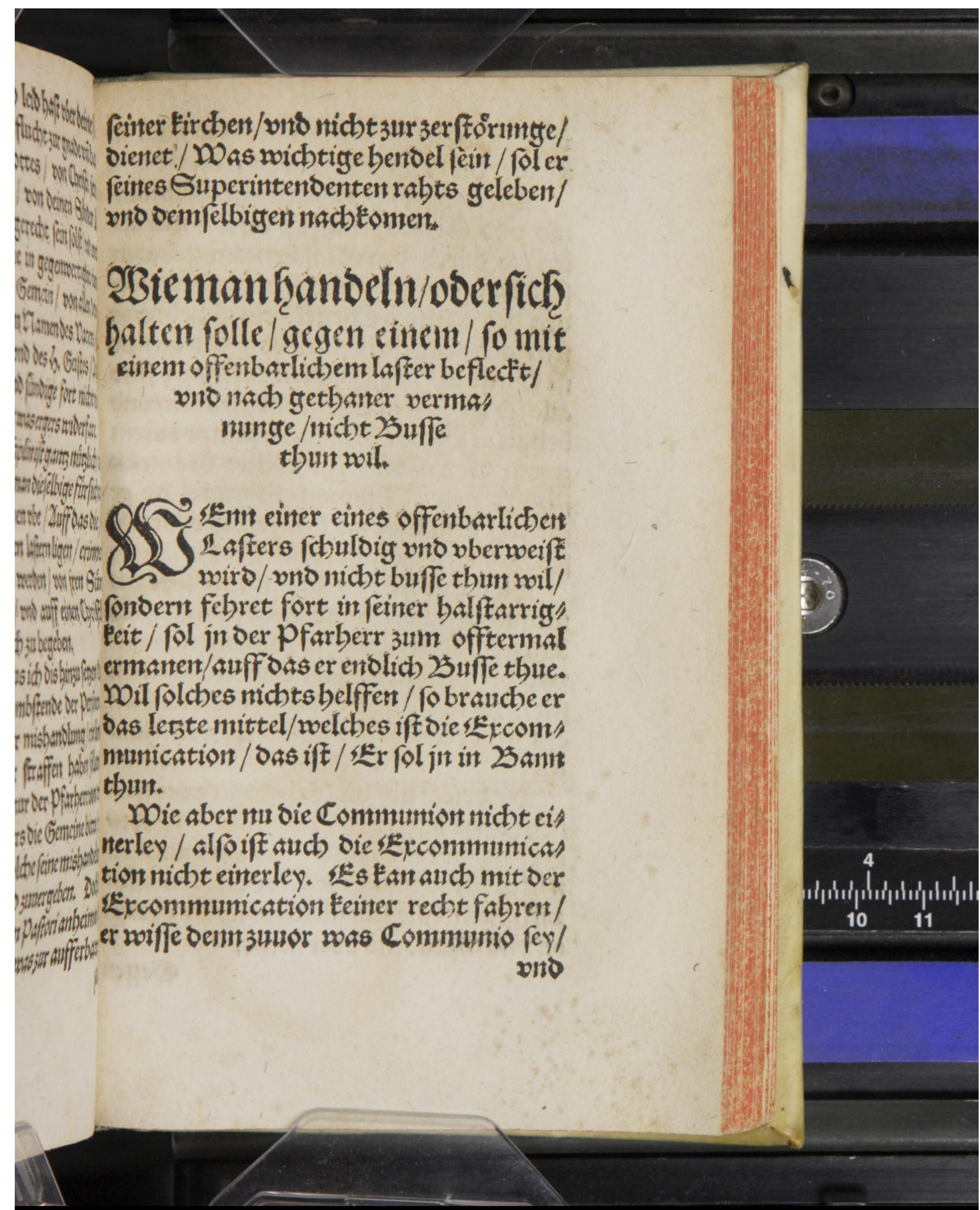
ICH Diener Gotttes am Euangelio Jhesu Christi / sage aus befehl vnsers Herrn Jhesu Christi / vnd aus krafft des Euangelij / das du / der



der du rew vnd leid hast vber deine sün-
de/vnd hast zuflucht zur gnade vn̄ barm
hertzigkeit Gottes / von Christi seines
Sons wegen / von deinen Sünden los
gezelet / vnd gerecht sein solst / vnd ent-
binde dich hie in gegenwertigkeit einer
Christlichen Gemein / von allen deinen
Sünden / Im Namen des Vaters / vnd
des Sons / vnd des H. Geistes / Amen.
Gehe hin vnd sündige fort nicht mehr/
das dir nicht was ergers widerfare.

Solche disciplin ist gantz nützlich/vnd
wol werd/das man dieselbige fürsichtig-
lich in der Kichen vbe / Auff das die / so
in offenberlichen lastern ligen / erinnert
vnd gewarnet werden / von jren Sün-
den abzulassen / vnd auff einen Christli-
chen wandel sich zu begeben.

Endtlich mus ich dis hinzu setzen/das
bisweilen die vmbstende der Personen /
vnd geschehener mishandlung / eine lin-
derunge solcher straffen haben sollen /
Nemlich/das nur der Pfarherr von we-
gen des Thetters die Gemeine bitte/ jme
dem Thetter solche seine mishandelunge
zuuerzeihen/vnd zuuergeben. Doch die-
ses stelle ich einem Pastori anheimen/der
allzeit suchen sol/ was zur aufferbawung
seiner

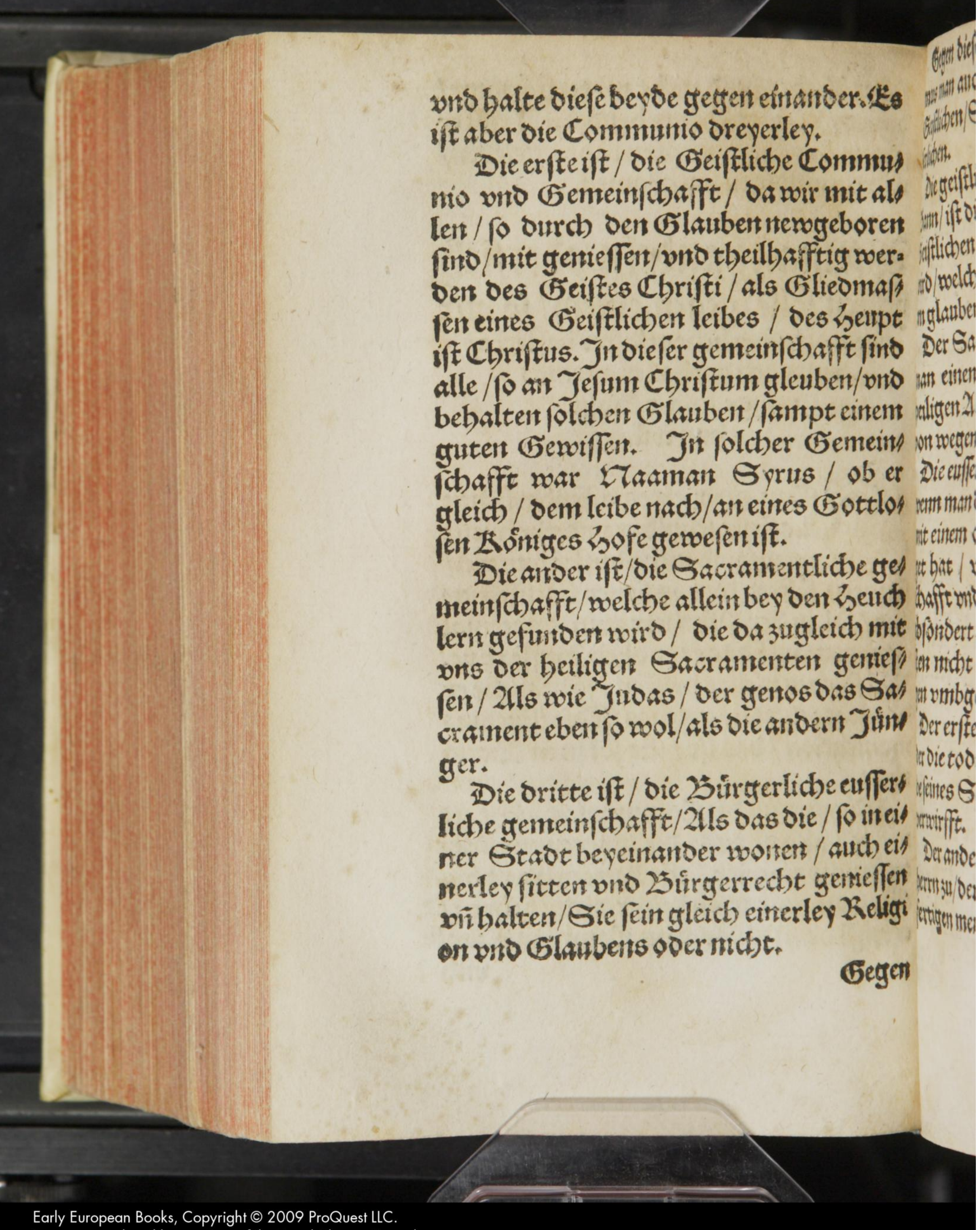


seiner kirchen/vnd nicht zur zerstörunge/ dienet./ Was wichtige hendel sein / sol er seines Superintendenten rahts geleben/ vnd demselbigen nachkomen.

Wie man handeln/oder sich halten solle / gegen einem / so mit einem offenbarlichem laster befleckt/ vnd nach gethaner verma- nunge /nicht Busse thun wil.

WEnn einer eines offenbarlichen Lasters schuldig vnd vberweist wird/ vnd nicht busse thun wil/ sondern fehret fort in seiner halstarrig- keit / sol jn der Pfarherr zum offtermal ermanen/auff das er endlich Busse thue. Wil solches nichts helffen / so brauche er das letzte mittel/welches ist die Excom- munication / das ist / Er sol jn in Bann thun.

Wie aber nu die Communion nicht ei- nerley / also ist auch die Excommunica- tion nicht einerley. Es kan auch mit der Excommunication keiner recht fahren / er wisse denn zuuor was Communio sey/ vnd



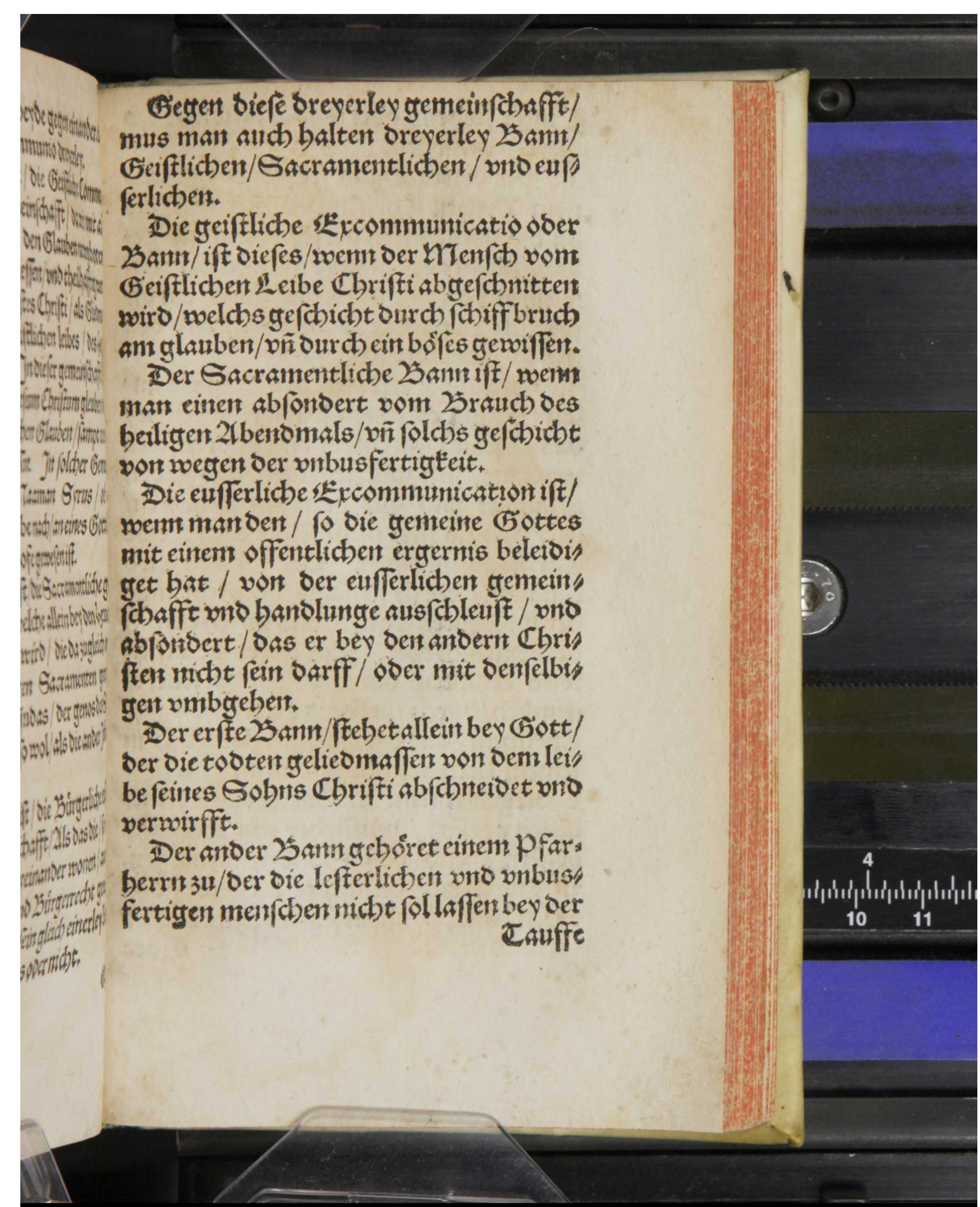
vnd halte diese beyde gegen einander. Es ist aber die Communio dreyerley.

Die erste ist / die Geistliche Communio vnd Gemeinschafft / da wir mit allen / so durch den Glauben newgeboren sind / mit geniessen / vnd theilhafftig werden des Geistes Christi / als Gliedmassen eines Geistlichen leibes / des Heupt ist Christus. Jn dieser gemeinschafft sind alle / so an Jesum Christum gleuben / vnd behalten solchen Glauben / sampt einem guten Gewissen. Jn solcher Gemeinschafft war Naaman Syrus / ob er gleich / dem leibe nach / an eines Gottlosen Königes Hofe gewesen ist.

Die ander ist / die Sacramentliche gemeinschafft / welche allein bey den Heuchlern gefunden wird / die da zugleich mit vns der heiligen Sacramenten geniessen / Als wie Judas / der genos das Sacrament eben so wol / als die andern Jünger.

Die dritte ist / die Bürgerliche eusserliche gemeinschafft / Als das die / so in einer Stadt beyeinander wonen / auch einerley sitten vnd Bürgerrecht geniessen vnd halten / Sie sein gleich einerley Religion vnd Glaubens oder nicht.

Gegen



Gegen diese dreyerley gemeinschafft/ mus man auch halten dreyerley Bann/ Geistlichen/Sacramentlichen / vnd eusserlichen.

Die geistliche Excommunicatio oder Bann/ ist dieses/wenn der Mensch vom Geistlichen Leibe Christi abgeschnitten wird/welchs geschicht durch schiffbruch am glauben/vñ durch ein böses gewissen.

Der Sacramentliche Bann ist/ wenn man einen absondert vom Brauch des heiligen Abendmals/vñ solchs geschicht von wegen der vnbusfertigkeit.

Die eusserliche Excommunication ist/ wenn man den / so die gemeine Gottes mit einem offentlichen ergernis beleidiget hat / von der eusserlichen gemeinschafft vnd handlunge ausschleust / vnd absondert / das er bey den andern Christen nicht sein darff / oder mit denselbigen vmbgehen.

Der erste Bann/stehet allein bey Gott/ der die todten geliedmassen von dem leibe seines Sohns Christi abschneidet vnd verwirfft.

Der ander Bann gehöret einem Pfarherrn zu/der die lesterlichen vnd vnbusfertigen menschen nicht sol lassen bey der

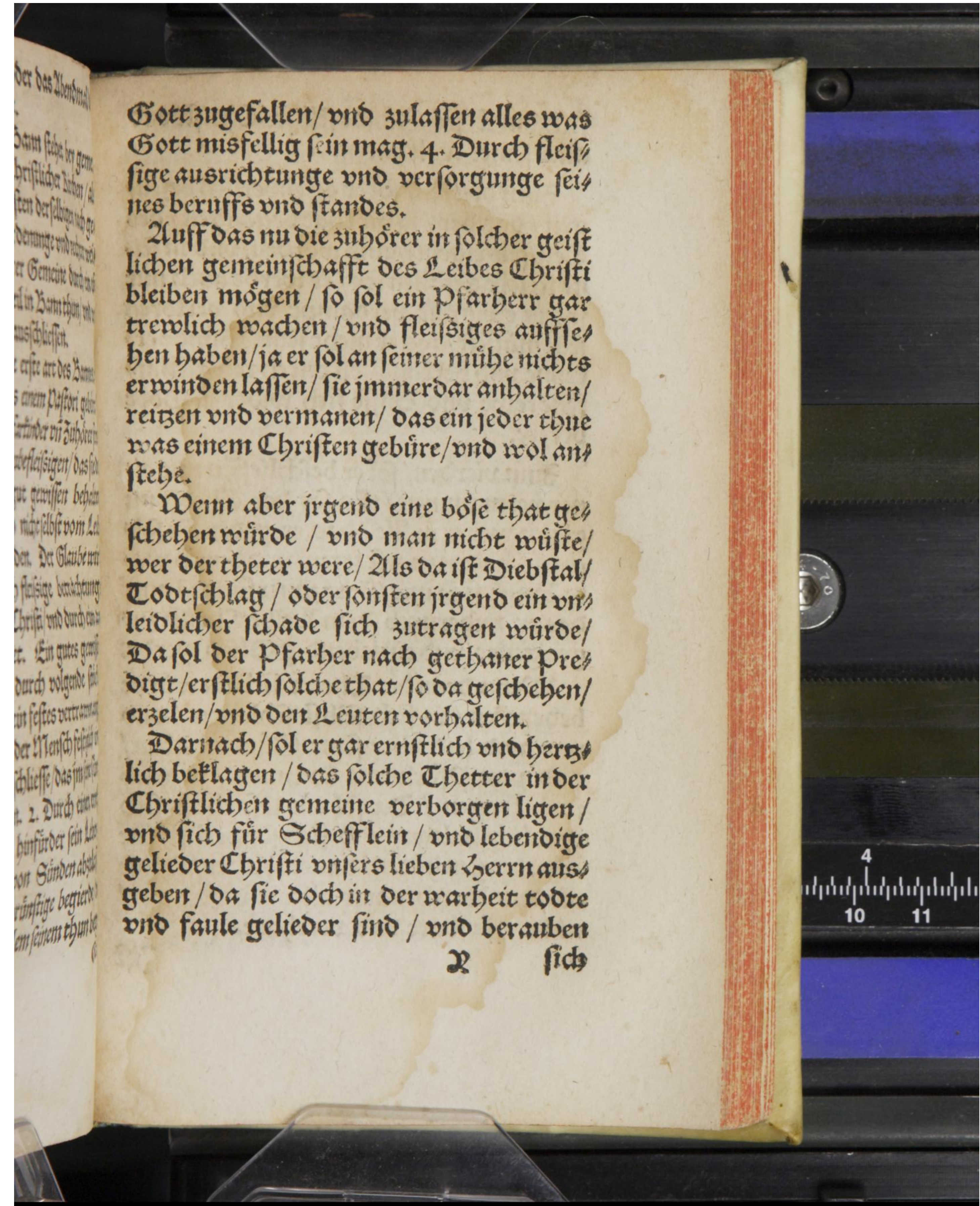
Tauffe

Tauffe stehen / oder das Abendmal des Herren geniessen.

Der dritte Bann stehet bey gemeinem Vrtheil Christlicher Kirchen / als da die vornemsten derselbigen nach gebreuchlicher ordenunge vnd rechter weise/einen von jrer Gemeine durch ein offentlich Vrtheil in Bann thun/ vnd von jrer Gemeine ausschliessen.

Souiel die erste art des Bannes anlanget / wil es einem Pastori gebüren / das er seine Pfarkinder vñ Zuhörer stets vermane / sich zubefleissigen/ das sie den Glauben vnd gut gewissen behalten/ auff das sie sich nicht selbst vom Leibe Christi abschneiden. Der Glaube wird behalten / durch fleissige betrachtunge der wolthaten Christi/vnd durch ein andechtiges Gebet. Ein gutes gewissen wird erhalten durch volgende stücke/ nemlich/durch ein festes vertrawen auff Christum / das der Mensch festiglich in seinem hertzen schliesse/das jm seine sünde vergeben sein. 2. Durch einen ernstlichen vorsatz / hinfürder sein Leben zu bessern / vnd von Sünden abzulassen. 3. Durch eine brünstige begierde / das der Mensch in allem seinem thun begere

Gott


Gott zugefallen/ vnd zulassen alles was Gott misfellig sein mag. 4. Durch fleissige ausrichtunge vnd versorgunge seines beruffs vnd standes.

Auff das nu die zuhörer in solcher geist lichen gemeinschafft des Leibes Christi bleiben mögen / so sol ein Pfarherr gar trewlich wachen / vnd fleissiges auffsehen haben/ja er sol an seiner mühe nichts erwinden lassen/ sie jmmerdar anhalten/ reitzen vnd vermanen/ das ein jeder thue was einem Christen gebüre/vnd wol anstehe.

Wenn aber jrgend eine böse that geschehen würde / vnd man nicht wüste/ wer der theter were/ Als da ist Diebstal/ Todtschlag / oder sonsten jrgend ein vnleidlicher schade sich zutragen würde/ Da sol der Pfarher nach gethaner Predigt/erstlich solche that/so da geschehen/ erzelen/vnd den Leuten vorhalten.

Darnach/sol er gar ernstlich vnd hertzlich beklagen / das solche Thetter in der Christlichen gemeine verborgen ligen / vnd sich für Schefflein / vnd lebendige gelieder Christi vnsers lieben Herrn ausgeben / da sie doch in der warheit todte vnd faule gelieder sind / vnd berauben

 sich

sich durch jre Sünde selbst / Christi vnd aller seiner wolthaten.

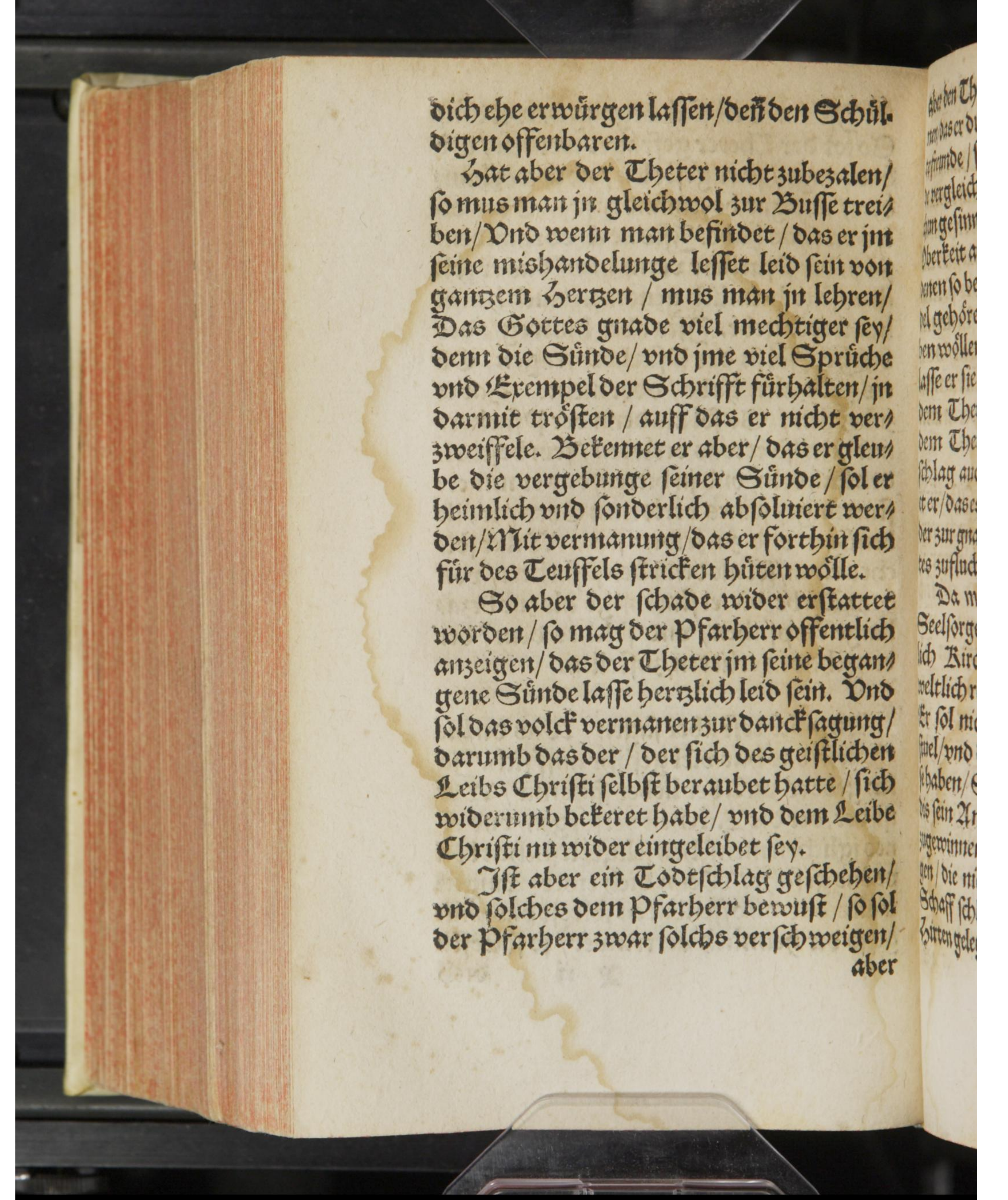
Zum dritten / sol er offenberlich bezeugen / das der / so die that begangen / des Teuffels eigenthumb worden / vnd in seine stricke gefallen sey / er werde auch mit jm in ewigkeit verdampt vnd verloren sein müssen / wo er nicht seine Sünde erkenne vnd bekenne / vñ durch rechtschaffene rewe vnd Busse sich wider zu Gott bekere.

Zum vierden / sol er beschliessen mit einer vermanunge / Es sey der Theter nu gleich wer er wölle / das er gedencke solchen schaden zu erstatten / vnd durch ware Busse sich mit Gott zuuersünen / auff das er widerumb dem Leibe Christi zugeeigenet / vnd ein lebendig Glied werde.

Wenn denn der Theter sich nu würde bedencken / in sich selbst schlagen / vnd rew vnd leid vber seine Sünde haben / vnd zum Pfarherrn kommen / jn vmb rath fragen / Da sol ein Pfarherr sich weislich halten / vnd sich sonderlich für allen dingen hüten / das er solches / so jme als dem Beichtuater alleine vertrawet / nicht offenbare vnd verrhate.

Jſt ein Diebſtal begangen worden/
So ſol der Theter gefraget werden / Ob
das jenige / ſo er geſtolen / noch vorhan-
den / vnd gar beyeinander ſey / Oder ob
ers verthan habe. Jſts noch vorhanden/
ſol jn der Pfarherr vermanen/ das er ſol-
ches/ſo er heimlich genomen/auch heim-
lich wider gebe. Jſts aber hinweg/oder
verthon/ſol jn der Pfarherr fragen / Ob
ers zubezalen habe / oder nicht. Hat er
zubezalen / So ſol als denn der Pfarherr
mit dem/ſo etwas verloren / fein beſchei-
den handeln/vnd jn bitten/das er mit er-
ſtattunge/ ſeines verlornen Guts / wölle
benüget vnd zu friden ſein. Wil er ſol-
ches thun/ſol alsdenn der Pfarherr/ von
dem Diebe die erſtattunge als zur beza-
lunge empfahen / vnd ſolches dem / der
den ſchaden erlitten/zuſtellen.

Du möchteſt aber ſagen / Was du hie
rhateſt/das hat viel gefahr auff ſich. Ja
ich gebe es zu. Aber lieber ſage mir / Wer
iſt der/der die Kirchen verſorgen/vnd ei-
nes jglichen menſchen ſeligkeit ſuchen kön
ne one gefahr? Wenn dich einer zwingen
wolte/das du offenbaren ſolteſt das jeni-
ge/ſo dir heimlich vertrawet / ſo ſolteſtu



dich ehe erwürgen lassen/denn den Schüldigen offenbaren.

Hat aber der Theter nicht zubezalen/ so mus man jn gleichwol zur Busse treiben/ Vnd wenn man befindet/ das er jm seine mishandelunge lesset leid sein von gantzem Hertzen/ mus man jn lehren/ Das Gottes gnade viel mechtiger sey/ denn die Sünde/ vnd jme viel Sprüche vnd Exempel der Schrifft fürhalten/ jn darmit trösten/ auff das er nicht verzweiffele. Bekennet er aber/ das er gleube die vergebunge seiner Sünde/ sol er heimlich vnd sonderlich absoluiert werden/ Mit vermanung/ das er forthin sich für des Teuffels stricken hüten wölle.

So aber der schade wider erstattet worden/ so mag der Pfarherr offentlich anzeigen/ das der Theter jm seine begangene Sünde lasse hertzlich leid sein. Vnd sol das volck vermanen zur danckſagung/ darumb das der/ der sich des geistlichen Leibs Christi selbst beraubet hatte/ sich widerumb bekeret habe/ vnd dem Leibe Christi nu wider eingeleibet sey.

Jst aber ein Todtschlag geschehen/ vnd solches dem Pfarherr bewust/ so sol der Pfarherr zwar solchs verschweigen/ aber

aber den Theter sol er fleissig vermanen/das er durch Unterhendeler vnd gute freunde / sich mit des entleibten freunde vergleichen wölle. Ist er solches zu thun gesinnet/so sol der Pfarherr bey der Oberkeit anhalten/desgleichen auch bey denen so beleidiget worden/ vn̄ zum handel gehören/das sie sich in vertrag begeben wöllen/ Wöllen sie es nicht thun / so lasse er sie / vnd handele gar fleissig mit dem Theter / das er gar wol erfare / ob dem Theter solcher begangener Todtschlag auch hertzlich leid sey. Vermercket er/das es jm leid sey / sol er den Theter/ der zur gnade vnd barmhertzigkeit Gottes zuflucht hat / absoluiren.

Da mus sich aber ein Pfarherr vnd Seelsorger fürsehen / das er nicht Geistlich Kirchen regiment / vnd eusserlich weltlich regiment vntereinander menge. Er sol nicht einen fus auff dem Predigstuel/vnd den andern auff dem Rathause haben/ Sondern er sol bedencken / das dis sein Ampt sey / alle Menschen Gott zugewinnen / vnd den guten Hirten folgen / die nicht von stundan das krancke Schaff schlachten / Sondern souiel am Hirten gelegen / so salbet vnd heilet ers.

Wer das gegenspiel thut / ist nicht ein Hirte / sondern viel mehr ein Wolff.

Souiel die andere art des Bannes belanget / als das man einen nicht wil lassen bey der Tauffe stehen / oder zum Abendtmal des Herren nicht zulassen wil / da sol ein Pfarherr wissen / das er solches nur gegen den vnbusfertigen fürnemen sol / die nur von gewonheit wegen / oder eines scheines halben / zum Sacrament gehen / Wie ich denn droben vermanet habe.

Als zu einem Exempel. Ist einer ein offenberlicher Seuffer / Wucherer / oder Geitzwanst / oder handelt gar zu hart mit seinem Weibe / vnd Gesinde / oder hat sonsten jrgend einen vnchristlichen Handel für. Wenn ein solcher zur Beichte kömpt / sol er zum Sacrament nicht zugelassen werden / Es sey denn / das man seine besserunge zuuor mercke / vnd gewis spüre. Da sol ein Pastor nicht die Person / sondern sein befohlenes Ampt ansehen / Er sol sich nicht fürchten für feindschafft / has vnd neid / verlust seiner güter / elende / vnd Tod / Sondern Gott seinen Herren / des stadt

er verweset / vnd Christum seinen Heiland / des Bote vnd Gesandter er ist / sol er fürchten.

Der Prophet Helias verschonet nicht des Gottlosen Königs Achab.

Jeremias hat sich das drewen des Tyrannen nicht lassen abschrecken.

Ambrosius schewete sich nicht für der hohen Maiestat des Keisers Theodosij.

Johannes der Teuffer ist gar nichts erschrocken für dem Könige Herode.

Kürtzlich / Wer sich disfals durch furcht lest abschrecken / ist nicht ein rechter Hirte / Sondern nur ein Miedling / Ich wil nicht was herters sagen.

Letzlich ist von der dritten art des Bannes zusagen / welche vornemlich zur Kirchenzucht / vnd erhaltunge guter Disciplin gehöret. Wohin solche gerichtet sey / das sol ein Pfarherr billich wissen / sampt einer gewissen weise der Excommunication.

In einer jden excõmunication mus man auff drey ding sehen / Das erste ist Gott / Das ander ist die Christliche Gemein /

Das dritte ist der Mensch / so nicht busse thun wil.

Wenn man auff Gott sihet / mus man achtunge haben / vnd sich hüten / das der so ein Gottlose schandtleben führet / nicht mit verunehrunge vnd verletzunge Göttliches Namens vnter die Christen gezelet werde.

Wenn man auff die Geimeine der kirchen sihet / sol sich ein Seelsorger seines Ampts vnd gebürlicher sorge in demselben / erinnern / nemlich / das er jder zeit ein trewlich auffsehen haben sol auff seine befohlene Pfarkinder / auff das nicht die fromen durch stetige beywonung vñ geselschafft böser heiloser Leute betrogen vnd verfüret werden.

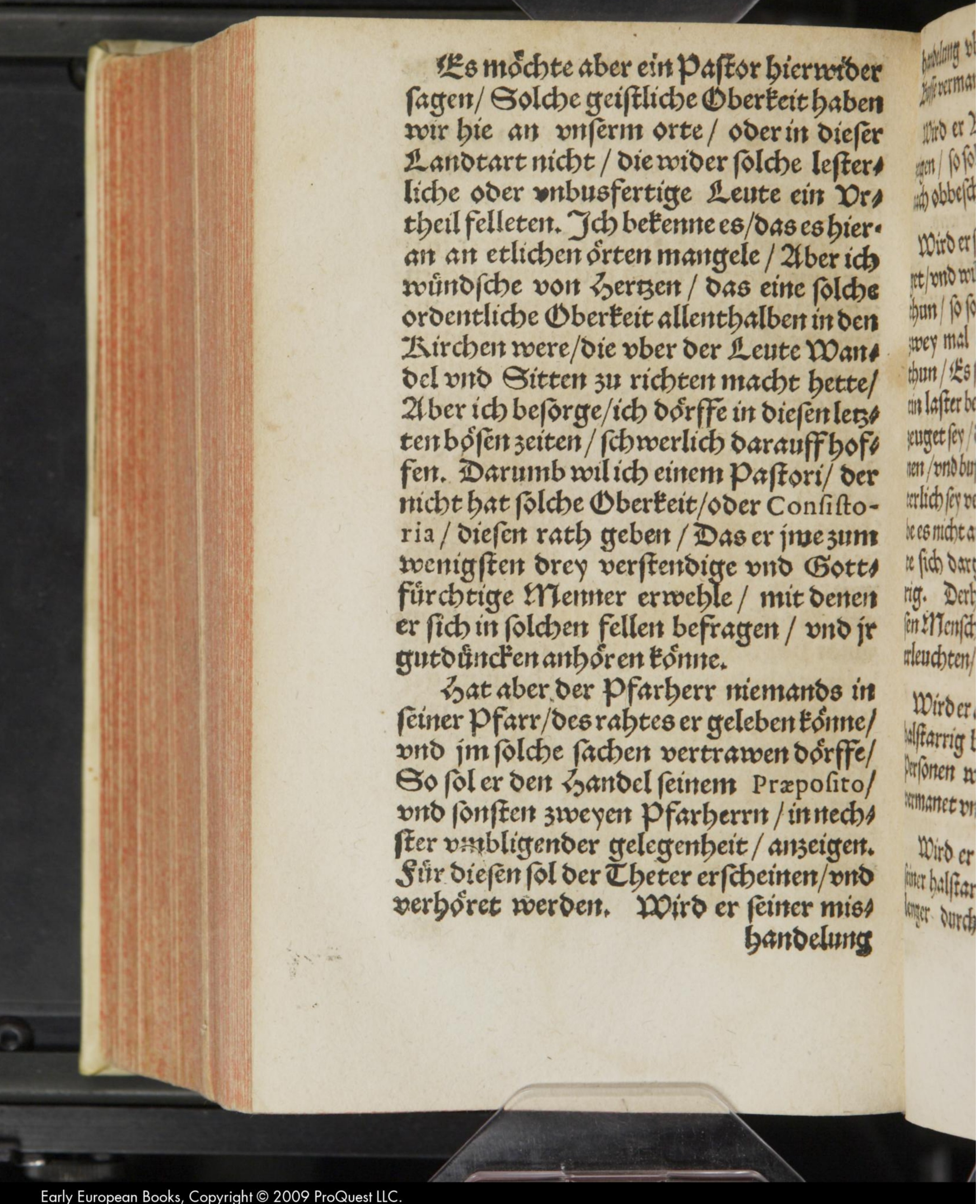
Wenn man aber auff den vnbusfertigen oder halstarrigen Sünder sihet / Da sol alle sorge vnd fürnemen eines Pastoris dahin gerichtet sein / das derselbige Mensch endlich schamrot gemacht / zur Busse gebracht / vnd widerumb mit der Kirchen Christi versünet / vnd derselbigen eingeleibet werde.

Auff diese drey ende sol ein Pfarherr in der Excommunication sehen / Denn sie

ſie ſind alle gerichtet zur aufferbawunge der Chriſtlichen Kirchen.

Darmit aber ſich ein Paſtor in die Excommunication recht wiſſe zuſchicken/ ſol er auff folgende Regel mercken.

Die erſte iſt. Es ſol der Pfarherr ſich für ſeine eigene Perſon nicht vnterſtehen jrgend jemands in Bann zuthun / Sondern die öberſten der kirchen zuuor darüber erkennen/ vñ ein Vrtheil fellen laſſen. Nach geſprochenem Vrtheil/ſol er denn mit dem Bann volfahren. Jedoch wil das ſeinem Ampt gebüren / das er den Theter oder vnbusfertigen Menſchen ſtets zur Buſſe vermane. Vrſach vnd ende ſolcher Regel iſt dieſes / Es iſt billich vnd recht/ das man eine ſache zur verhör vnd für Gerichte komen laſſe / das man zuuor ſich aller ſachen recht erkünde vnd belerne/ehe denn ein Vrtheil darüber gefellet wird. Item / das eine ſo hohe vnd wichtige ſache nicht nach eines einigen Menſchen willen oder Affect fürgenommen vnd gehandelt werde / Denn mit der weiſe/ wenn einer allein hie wolte vrtheilen / würde der Bann gar leichtlich vnd balde in verachtung kommen.



Es möchte aber ein Pastor hierwider sagen/ Solche geistliche Oberkeit haben wir hie an vnserm orte / oder in dieser Landtart nicht / die wider solche lesterliche oder vnbusfertige Leute ein Vrtheil felleten. Ich bekenne es/das es hieran an etlichen örten mangele / Aber ich wündsche von Hertzen / das eine solche ordentliche Oberkeit allenthalben in den Kirchen were/die vber der Leute Wandel vnd Sitten zu richten macht hette/ Aber ich besörge/ich dörffe in diesen letzten bösen zeiten / schwerlich darauff hoffen. Darumb wil ich einem Pastori/ der nicht hat solche Oberkeit/oder Consistoria / diesen rath geben / Das er jme zum wenigsten drey verstendige vnd Gottfürchtige Menner erwehle / mit denen er sich in solchen fellen befragen / vnd jr gutdüncken anhören könne.

Hat aber der Pfarherr niemands in seiner Pfarr/des rahtes er geleben könne/ vnd jm solche sachen vertrawen dörffe/ So sol er den Handel seinem Præposito/ vnd sonsten zweyen Pfarherrn / in nechster vmbligender gelegenheit / anzeigen. Für diesen sol der Theter erscheinen/vnd verhöret werden. Wird er seiner mis-

handelung

handelung vberwieſen / ſollen ſie jn zur Buſſe vermanen.

Wird er Buſſe zuthun ſich willig erzeigen / ſo ſol mit jm gehandelt werden / nach obbeſchriebener weiſe.

Wird er ſeiner mishandelung vberzenget / vnd wil doch gleichwol nicht Buſſe thun / ſo ſol der Pfarherr ein mal oder zwey mal auff der Cantzel meldunge thun / Es ſey einer in der Gemeine / der ein laſter begangen / vnd deſſelben vberzeuget ſey / derhalben er ſolches zuerkennen / vnd buſſe zuthun / trewlich vnd Veterlich ſey vermanet worden / Aber er habe es nicht annemen wöllen / ſondern halte ſich dargegen Gottloſe vnd halſtarrig. Derhalben ſol das Volck für dieſen Menſchen bitten / das Gott ſein hertz erleuchten / vnd jn bekeren wölle.

Wird er aber auch dis verachten / vnd halſtarrig bleiben / ſol er vorbemelten Perſonen wider fürgeſtellet / ernſtlich vermanet vnd bedrawet werden.

Wird er noch weiter fortfahren in ſeiner halſtarrigkeit / ſo mus man nicht lenger durch die Finger ſehen / Da mus

mus man das faule gelied vom Leibe ab-schneiden / auff das es nicht den gantzen Leib anstecke vnd vergiffte. Hieher gehöret der gemeine Sententz:

Ein reudig Schaff verderbt die Herd/
Thues weg bey zeit/ehs erger werd.

Derhalben sol auff nechst folgenden Sontag der ausspruch der Excommunication offentlich verlesen werden / wie folget.

Form der Excommunication.

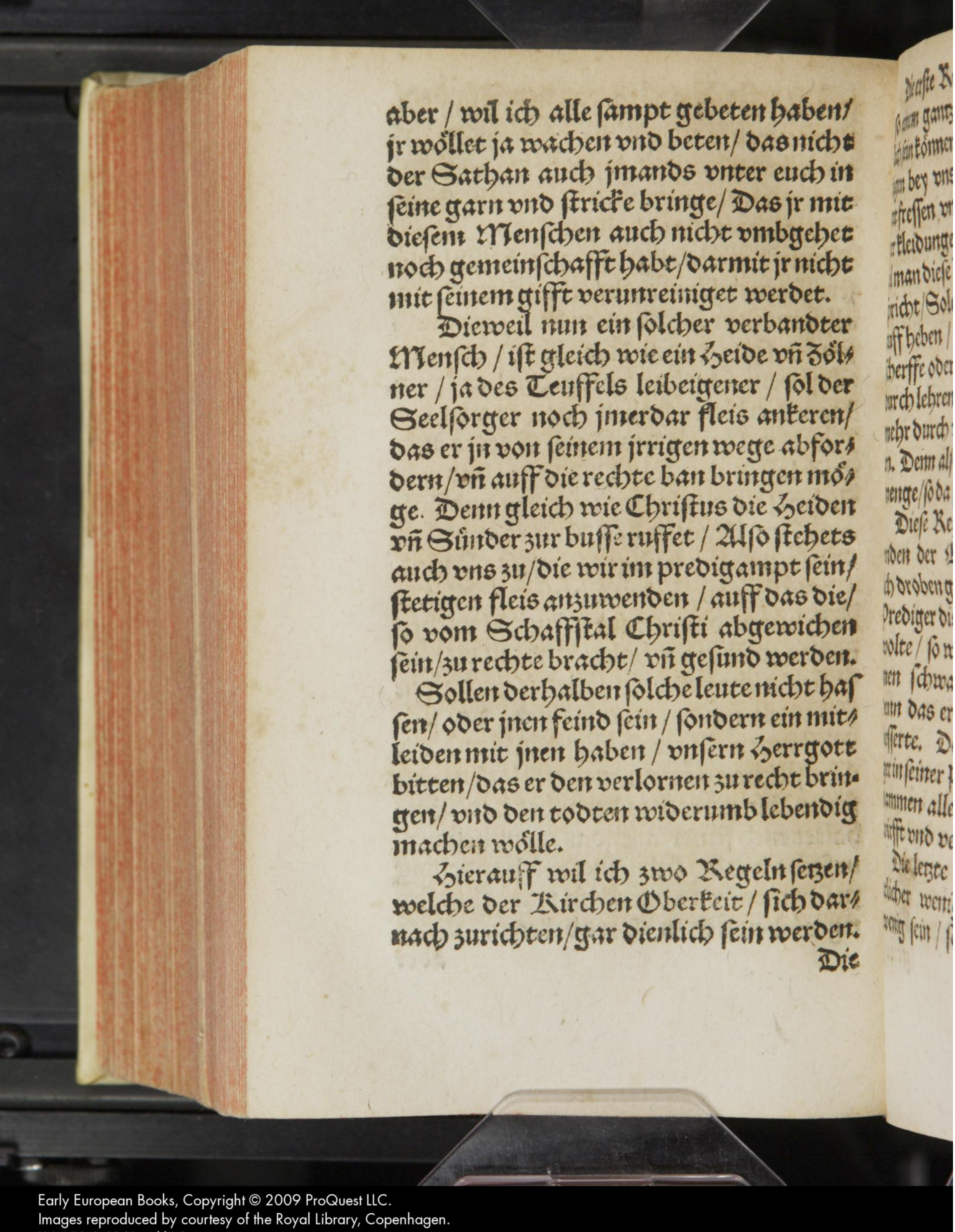
LIeben Christen/Es ist euch (leider) allen sampt wol bewust/wie das einer aus vnser Gemeine mit Namen N. N. die Christliche Kirche mit einem abschewlichen ergernis beleidiget/vnd diese N. that begangen hat/ welcher / ob er wol von mir / als seinem Seelsorger insonderheit/vnd zum offtermal vermanet/ vñ für dem Obersten der Kirchen seiner mishandelunge halben vberzeuget worden / Daruon jr denn durchs gemeine geschrey one zweiffel auch berichtet seid / Aber dis alles vngeachtet /bleibet er halstarrig vnd verstocket/ vnd lesset jme seine mishandelunge

gar

gar nichts leid sein. Dieweil er denn sich selbst von der Geistlichen gemeinschafft des leibes Christi abgeschnitten/vnd alle trewe vermanunge vnd Veterliche straffe verachtet hat / So wil ich / als ein Diener des Euangelij / aus befehl vnsers Herren Christi / beneben euch / die jr alhie mit mir im Namen des Herrn versamlet seid / diesen Menschen / der sich selbst dem Sathan vbergeben hat / zum Banne erkleret haben / das er von der Kirchen Christi des Sons Gottes ausgeschlossen sein sol / Vnd sage / das jr jn fliehen sollet / als einen Heiden vnd Zölner / Im Namen des Vaters / vnd des Sons/vnd des heiligen Geistes / Amen.

Nu fortan / lieben Christen / sollet jr euch hüten/das jr mit diesem Menschen nichts zuschaffen habt/Vnd all dieweil er sich nicht bekeret / sollet jr jn halten für einen Heiden vnd Zölner / der sich selbst mutwillig vnd fürsetzlich aus der Christlichen gemein ausgeschlossen/vnd seines Bürgerrechts beraubet hat/Enthaltet euch seiner/auff das er endlich verursacht werde/sich seiner mishandelung zu schemen/vnd durch ein wares busfertiges leben sich zu Gott bekeren. Euch

aber



aber / wil ich alle sampt gebeten haben/ jr wöllet ja wachen vnd beten/ das nicht der Sathan auch jmands vnter euch in seine garn vnd stricke bringe/ Das jr mit diesem Menschen auch nicht vmbgehet noch gemeinschafft habt/darmit jr nicht mit seinem gifft verunreiniget werdet.

Dieweil nun ein solcher verbandter Mensch / ist gleich wie ein Heide vñ Zölner / ja des Teuffels leibeigener / sol der Seelsorger noch jmerdar fleis ankeren/ das er jn von seinem jrrigen wege abfordern/vñ auff die rechte ban bringen möge. Denn gleich wie Christus die Heiden vñ Sünder zur busse ruffet / Also stehets auch vns zu/die wir im predigampt sein/ stetigen fleis anzuwenden / auff das die/ so vom Schaffstal Christi abgewichen sein/zu rechte bracht/ vñ gesund werden.

Sollen derhalben solche leute nicht hassen/ oder jnen feind sein / sondern ein mitleiden mit jnen haben / vnsern Herrgott bitten/das er den verlornen zu recht bringen/ vnd den todten widerumb lebendig machen wölle.

Hierauff wil ich zwo Regeln setzen/ welche der Kirchen Oberkeit / sich darnach zurichten/gar dienlich sein werden.

Die

Die erste Regel ist von den Sünden/ so einem gantzen hauffen Volcks schedlich sein können/ Als wie (leider) derselbigen bey vns viel im schwang gehen/ mit fressen vnd sauffen / mit vbermessiger kleidunge / vnd dergleichen viel / Da sol man diese Regel halten. Augustinus spricht/Solche Sünden lassen sich nicht auff heben / oder jnen wehren mit der scherffe oder gewalt/Sondern viel mehr durch lehren / denn durch gebieten / viel mehr durch vermanen/denn durch drewen. Denn also mus man handeln mit der menge/so da sündiget.

Diese Regel hat jren grundt aus den enden der Excommunication / daruon ich droben gesagt habe. Denn wenn ein Prediger disfals die Leut in Bann thun wolte / so würde er viel mehr die frommen schwachgleubigen jrre machen / denn das er viel thumbküne böse Leute besserte. Doch sol vnter des ein Prediger in seiner Predigt verwerffen vnd verdammen alles das / das Gott selbst verwirfft vnd verdampt.

Die letzte Regel ist von den Lastern etlicher wenig Leutte. Wenn jrer wenig sein / so offenbarliche Schande

oder

oder Sünde treiben / da mus man ein ernst brauchen.

Diese Regel hat einen guten grundt/ Denn durch solchen ernst werden jrer wenig gestrafft/ so da gesündiget haben/ vñ jrer viel so da vnschüldig sein/ nemen an denselbigen wenigen ein Exempel / vnd hüten sich hernach desto fleissiger für Sünden.

Es sol aber ein Pfarherr der Regel S. Augustini folgen. Wenn man die Brüder straffet / so sol mans straffen mit barmhertzigkeit/ do es sein kan/ kans aber nicht sein/ so mus man gedult tragen/ vñ aus Brüderlicher liebe dasselbige beklagen vnd beweinen. Ferner spricht der heilige Augustinus/ Es bessert ein jeder mit straffen so viel er kan/ was er nicht bessern kan / das schleust er aus vnd sondert es abe/ Doch also/ das das bandt des friedes nicht zertrennet werde. Kan ers nicht thun mit erhaltunge des friedes/ so verwirfft er solchs mit aller billigkeit/ vnd erduldet es mit aller manligkeit/ wer sich also gegen die vnbusfertigen helt/ ist von der vermaledeyunge ledig vnd los. Denn man mus das vnkraut also ausgetten/

getten/

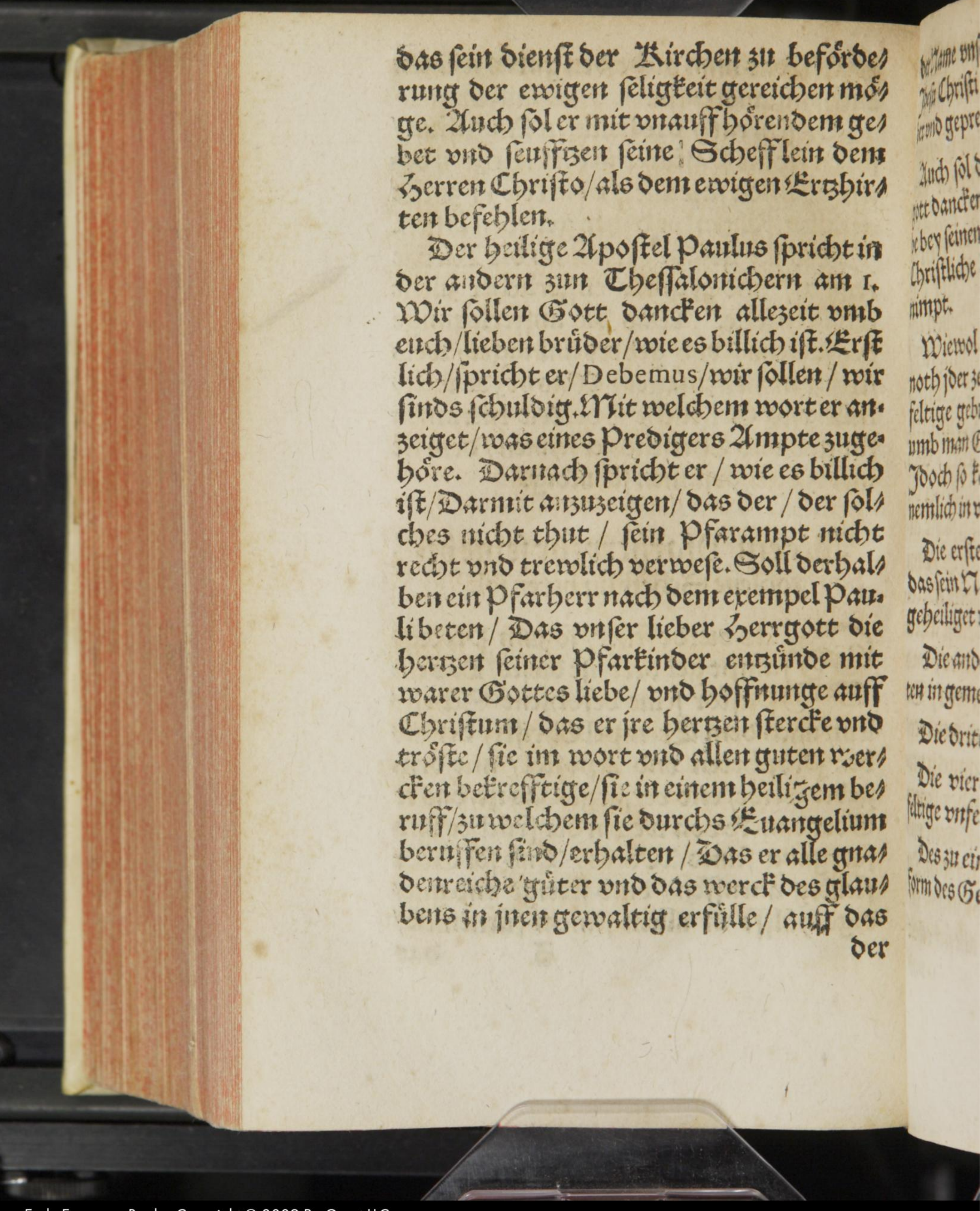
getten/das man nicht den guten weitzen auch mit ausreuffe.

Diesem rath des heiligen Augustini/ sollen frome Pastores in diesen letzten bösen zeiten/da fast alle ehrbarkeit vñ zucht gefallen/folgen/vnd jnen gelieben lassen.

Dis sey gesagt/wie man die Kirche regiren/vnd in guter eusserlicher zucht erhalten solle. Was die aufferlegunge des fastens/vnd gebets anlanget/weis ich jtzt nichts zusagen/Was beyde weltliche vnd Geistliche Oberkeit hierinnen für gut vnd Christlich erkennen/dem ist man zu gehorsamen schuldig.

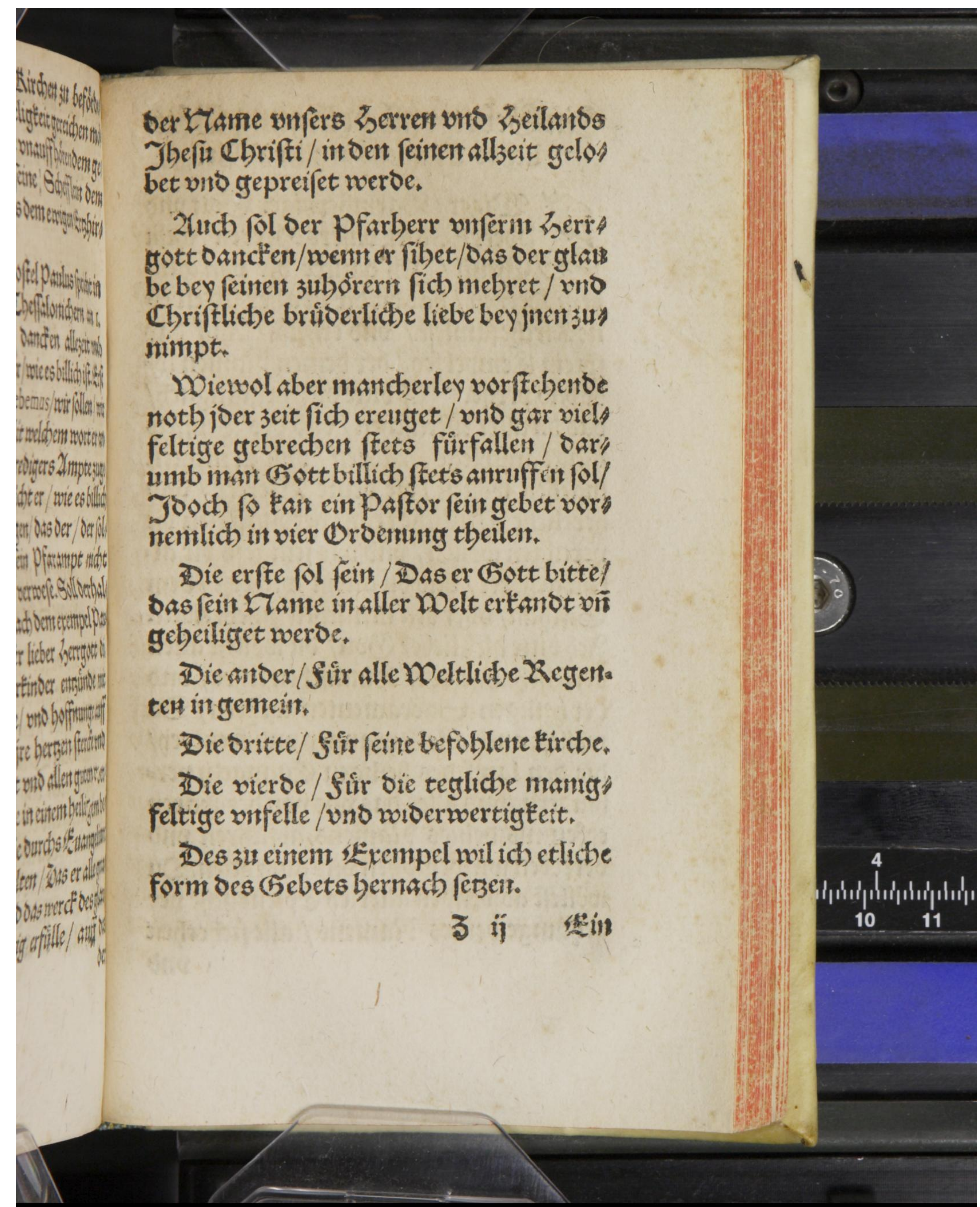
Wie ein Pfarherr für seine befohlene Schefflin beten sol.

DAs vierde stück/so zum Predigampt gehöret/ist dieses/Das ein Pastor seine befohlene Schefflein/nach dem Exempel Christi/der lieben Propheten vnd Apostel/mit dem gebet weide/vnd versorge/das ist/das er Gott dancke von wegen der früchte vnd fortgang seines Worts/Vnd sol Gott fleissig anruffen/vmb stetige vnd gnedige hülffe in allem seinem fürnemen/



das sein dienst der Kirchen zu beförde-
rung der ewigen seligkeit gereichen mö-
ge. Auch sol er mit vnauffhörendem ge-
bet vnd seufftzen seine Schefflein dem
Herren Christo/als dem ewigen Ertzhir-
ten befehlen.

Der heilige Apostel Paulus spricht in
der andern zun Thessalonichern am 1.
Wir sollen Gott dancken allezeit vmb
euch/lieben brüder/wie es billich ist. Erst-
lich/spricht er/Debemus/wir sollen / wir
sinds schuldig. Mit welchem wort er an-
zeiget/was eines Predigers Ampte zuge-
höre. Darnach spricht er / wie es billich
ist/Darmit anzuzeigen/ das der / der sol-
ches nicht thut / sein Pfarampt nicht
recht vnd trewlich verwese. Soll derhal-
ben ein Pfarherr nach dem exempel Pau-
li beten / Das vnser lieber Herrgott die
hertzen seiner Pfarkinder entzünde mit
warer Gottes liebe/ vnd hoffnunge auff
Christum / das er jre hertzen stercke vnd
tröste / sie im wort vnd allen guten wer-
cken bekrefftige/sie in einem heiligem be-
ruff/zu welchem sie durchs Euangelium
berussen sind/erhalten / Das er alle gna-
denreiche güter vnd das werck des glau-
bens in jnen gewaltig erfülle / auff das
der



der Name vnsers Herren vnd Heilands Jhesu Christi / in den seinen allzeit gelobet vnd gepreiset werde.

Auch sol der Pfarherr vnserm Herrgott dancken / wenn er sihet / das der glaube bey seinen zuhörern sich mehret / vnd Christliche brüderliche liebe bey jnen zunimpt.

Wiewol aber mancherley vorstehende noth jder zeit sich ereuget / vnd gar vielfeltige gebrechen stets fürfallen / darumb man Gott billich stets anruffen sol / Jdoch so kan ein Pastor sein gebet vornemlich in vier Ordenung theilen.

Die erste sol sein / Das er Gott bitte / das sein Name in aller Welt erkandt vñ geheiliget werde.

Die ander / Für alle Weltliche Regenten in gemein.

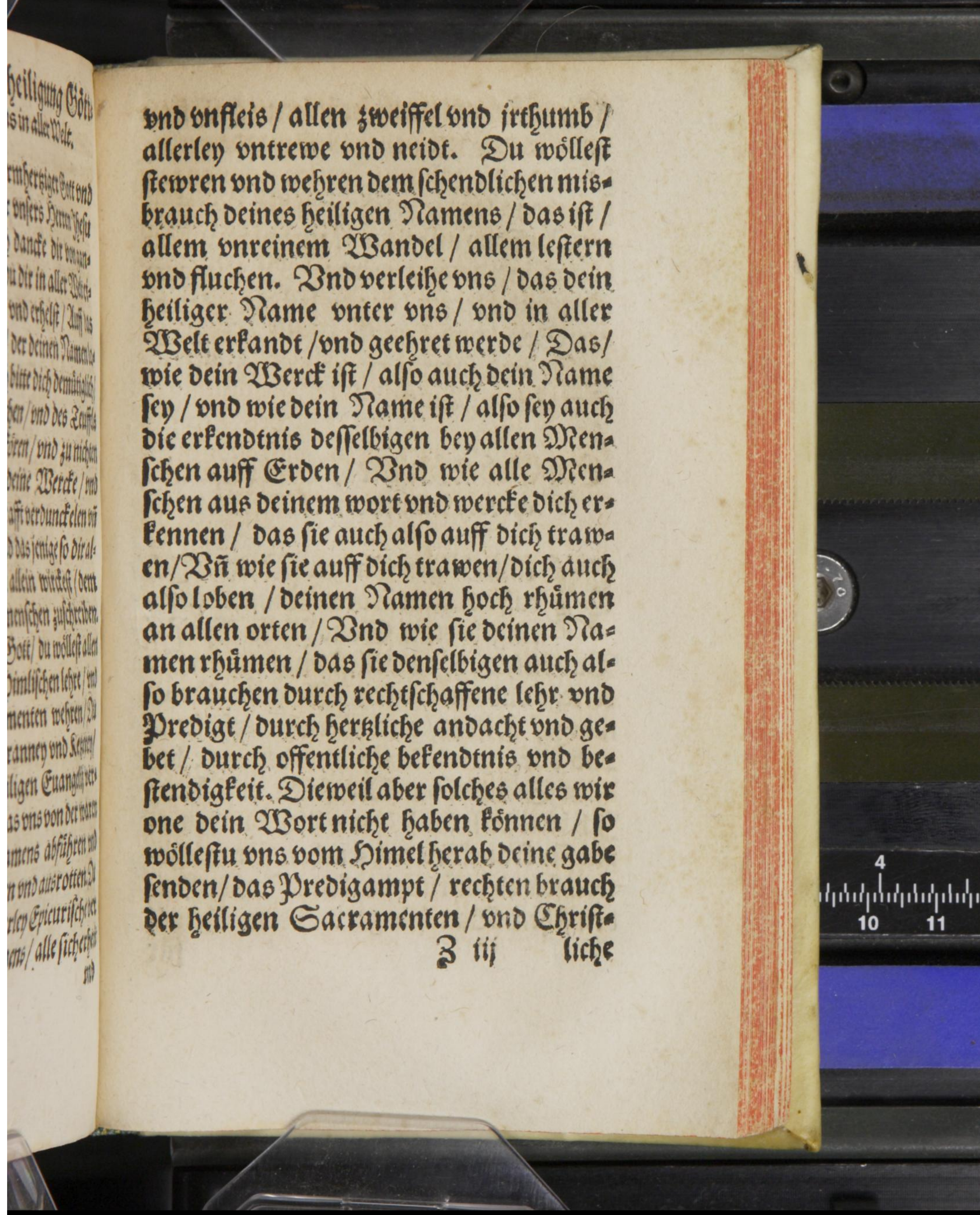
Die dritte / Für seine befohlene kirche.

Die vierde / Für die tegliche manigfeltige vnfelle / vnd widerwertigkeit.

Des zu einem Exempel wil ich etliche form des Gebets hernach setzen.

Ein Gebet/ vmb heiligung Göttliches Namens in aller Welt.

EWiger / Barmhertziger Gott vnd Herr/Vater vnsers Herren Jhesu Christi / Jch dancke dir von gantzem Hertzen / das du dir in aller Welt eine Kirche samlest / vnd erhelst / Auff das sie ein Tempel sey / der deinen Namen lobe vnd preise. Jch bitte dich demütiglich/ das du aller Menschen / vnd des Teuffels listige anschlege zerstören / vnd zu nichten machen wöllest / die deine Wercke / vnd herrliche Göttliche krafft verdunckelen vñ vertilgen wöllen / vnd das jenige so dir allein gehöret / vnd du allein wirckest / dem Sathan/ oder den menschen zuschreiben. Jch bitte dich lieber Gott/ du wöllest allen verfelschungen der Himlischen lehre / vnd der heiligen Sacramenten wehren / Du wöllest auch alle Tyranney vnd Ketzerey/ die den lauff des heiligen Euangelij verhindern /vnd alles das vns von der waren erkentnis deines Namens abführen vnd verkeren wil/dempffen vnd ausrotten. Du wöllest abwenden allerley Epicurische verachtunge deines Namens / alle sicherheit vnd



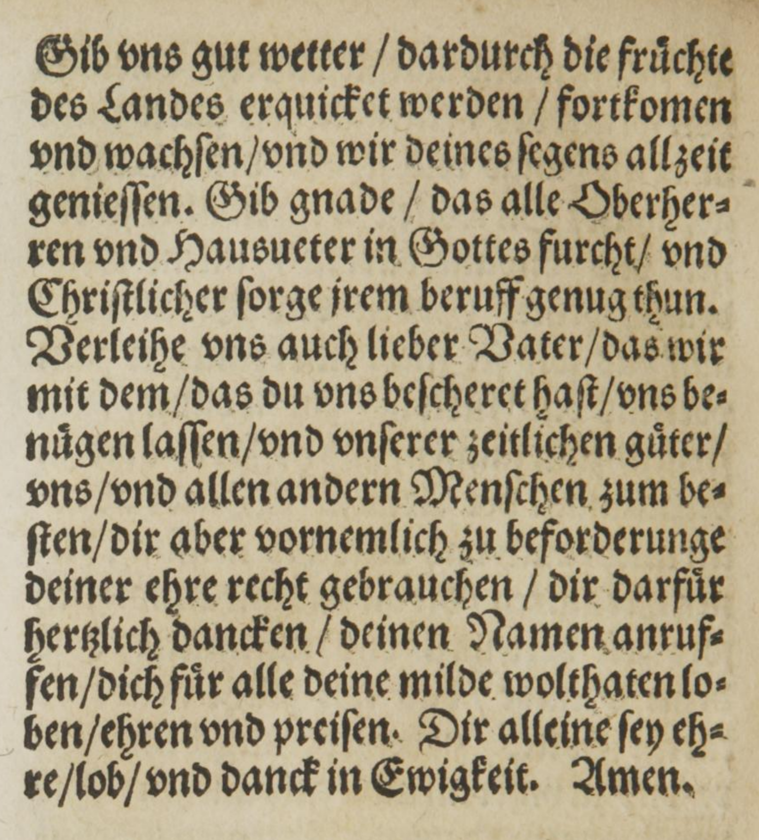
vnd vnfleis / allen zweiffel vnd jrthumb / allerley vntrewe vnd neidt. Du wöllest stewren vnd wehren dem schendlichen misbrauch deines heiligen Namens / das ist / allem vnreinem Wandel / allem lestern vnd fluchen. Vnd verleihe vns / das dein heiliger Name vnter vns / vnd in aller Welt erkandt / vnd geehret werde / Das / wie dein Werck ist / also auch dein Name sey / vnd wie dein Name ist / also sey auch die erkendtnis desselbigen bey allen Menschen auff Erden / Vnd wie alle Menschen aus deinem wort vnd wercke dich erkennen / das sie auch also auff dich trawen / Vñ wie sie auff dich trawen / dich auch also loben / deinen Namen hoch rhümen an allen orten / Vnd wie sie deinen Namen rhümen / das sie denselbigen auch also brauchen durch rechtschaffene lehr vnd Predigt / durch hertzliche andacht vnd gebet / durch offentliche bekendtnis vnd bestendigkeit. Dieweil aber solches alles wir one dein Wort nicht haben können / so wöllestu vns vom Himel herab deine gabe senden / das Predigampt / rechten brauch der heiligen Sacramenten / vnd Christ-

liche zucht vnter vns erhalten / Jch bitte dich / lieber Gott / du wöllest gnade verleihen / das die zal der Christen sich von tag zu tage je lenger je sehrer mehre vnd stercke / Auff das also dein Name weit ausgebreitet vnd geehret werde. Dir einigem Gott vnd Herren / der du bist der Vater / der Son / vnd heiliger Geist / sey ehre / krafft / vnd herrligkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Ein Gebet für die Oberkeit / vnd andere leibliche notturfft.

Allmechtiger Ewiger Vater / Jch ruffe dich an in dem Namen deines eingebornen Sons Jhesu Christi / Vnd bitte dich / du wöllest vns behüten für Kriege vnd vneinigkeit / Alle gute Ordenunge / Gesetze / vnd Gerichte erhalten / vnd dargegen allerley vnordenunge bey allen Stenden vnd Menschen verhüten / Jch bitte dich auch / du wöllest vns bewaren für kranckheit vnd seuchen / für misgewechse vnd vnfruchtbarkeit / für der Heidenischen Bauchsorge vnd dem Geitze / für

für faulheit vnd nachlessigkeit. Las vns
von wegen des vergenglichen gutes nicht
in versuchunge vnd stricke des Teuffels
gerahten / Du wöllest wehren aller grob-
heit vnd vndanckbarkeit / allem Mis-
brauch deiner Gaben vnd Creaturen /
auff das wir sie nicht misbrauchen zum
vberflus vnd fürwitz / zur wollust / zum
fressen / zum sauffen / zur hoffart / oder zu
verachtunge der Armen. Wende ab al-
len misbrauch vnd vnrechte niessung dei-
ner Creaturen / die du vns gar mildiglich
jder zeit verleihest vnd mittheilest / Gib
deine Gnade / das wir solche in warer
furcht Gottes / zu beförderung deiner eh-
re / vnd zu vnserem nutze gebrauchen / Gib
vns frome vnd getrewe Regenten / Schü-
tze vnd handhabe allerley Stende / Hilff
allen Herrschafften / Haushaltungen /
vnd Policeyen. Verleihe vnsern Köni-
gen / Fürsten vnd Herren / deinen heili-
gen Geist / Verstandt / vnd Weisheit /
Verleihe jren Rethen nützliche Anschle-
ge / vnd guten Rath / Verleihe vns vn-
sers Leibes gesundtheit. Gib der Er-
den / vnd allem Erdtwachs seine früchte /



Gib vns gut wetter / dardurch die früchte des Landes erquicket werden / fortkomen vnd wachsen / vnd wir deines segens allzeit geniessen. Gib gnade / das alle Oberherren vnd Hausueter in Gottes furcht / vnd Christlicher sorge jrem beruff genug thun. Verleihe vns auch lieber Vater / das wir mit dem / das du vns bescheret hast / vns benügen lassen / vnd vnserer zeitlichen güter / vns / vnd allen andern Menschen zum besten / dir aber vornemlich zu beforderunge deiner ehre recht gebrauchen / dir darfür hertzlich dancken / deinen Namen anruffen / dich für alle deine milde wolthaten loben / ehren vnd preisen. Dir alleine sey ehre / lob / vnd danck in Ewigkeit. Amen.

Ein Gebet für die Christliche Gemeine.

O Gütiger / Barmhertziger / Himlischer Vater / Dieweil die Kirche deines Sons dein Acker ist / vnd dein heiliges Wort der lebendige Same ist / Bitte ich dich gantz hertzlich / du wöllest dem Sathan / der das Vnkraut falscher Lehre

Lehre vnd böser wercke mit vntermenget/ stewren vnd wehren / Auff das dein Name bey den Gottlosen nicht verunehret vñ geschendet werde/ Bawe deinen geistlichen berg Zion / vñ dein heiliges Himlisches Jerusalem/ Erleuchte aller menschen hertzen mit deiner erkendtnis / Regire vnsere gedancken mit deinem Wort / Gib vns reine affecten/vñ gute gedancken/Bringe zu recht vnd regire aller menschen willen/ Hilff jnen/das sie sich alle für ergernis hüten /sich auff ware Gottseligkeit vnd brüderliche liebe begeben. Vermehre in vns die hoffnung vnd das verlangen nach den verheissenen ewigen gütern. Hilff vns endlich /durch Jesum Christum / zum ewigen vnsterblichen wesen. Amen.

NVn ist noch hinderstellig zu sagen/ von dem gebet/ welchs man thun sol nach gelegenheit der zeit / vñ nach dem sich die felle zutragen/ daruon man denn keine gewisse art fürschreiben kan/ Es sol ein Pastor auff solche gelegenheit selbst achtunge geben. Ist friede vnd gute zeit vorhanden/sol er Gott darfür hertzlich dancken / Ist aber

 vnfried/

vnfried / sterben / oder ein ander noth im Lande / sol er Gott vmb abwendunge vñ linderunge solcher straffen auch wissen anzuruffen.

Wie ein Pfarherr für die armen Leute sorgen sol.

WAs einen Pfarherr dahin bewegen sol / das er von seiner Habe den Armen behülfflich sey / ist droben angezeigt worden. Vnd solche vrsachen sol er auch seinen Pfarkindern fürhalten / vnd fleis anwenden / das sie den Armen trewlich fürstehen / hertzlich für dieselbigen sorgen / das sie milde gegen jnen nach jrem vermügen sich erzeigen / das eine rechtmessige austheilunge des Almosens geschehe / das man die gesamleten Almosen nicht losen vntüchtigen personen gebe.

Sol derhalben ein Pfarherr hierinnen fleissig sein / vnd bedencken / das es seinem Ampte / nach dem Exempel der Apostel gebüren wölle / für die Armen zu sorgen / sonderlich aber für des Glaubensgenossen.

Es

Es sind aber viererley art der Armen/ für welche ein Pfarherr sorgen sol.

Die ersten/sind die Fratres vnd Christliche Miterbeiter Gottes / die von wegen der bekendtnis des Euangelij im elende vmbher ziehen / oder sonsten aller jrer güter sind beraubet worden. Für solche haben die Apostel gar trewlich gesorget/ wie es denn die Episteln an die Römer/ Galater/vnd Corinther genugsam bezeugen.

Die andere /sind die armen Schüler/ welche auch stetiger handtreichunge bedürffen / auff das sie in jren studijs können fortfaren / vnd zu gelegener zeit der Kirchen Christi dienlich sein.

Die dritten/sind die Betler/so für den Thüren vmbher nach brot gehen / derer (leider)eine grosse anzal ist.

Die vierden/sind die arme vñ dürfftige Leute/welche/ob sie wol nicht offentlich betteln/ist doch jre gewerbe vnd narung so gar geringe / das sie sich daruon zuerhalten nicht vermögen.

Hie mus man sich eben fürsehen /das man nicht den Landtleuffern vnd faulen tropffen/die sich für Schüler ausgeben/ oder den starcken Betlern / die noch

wol

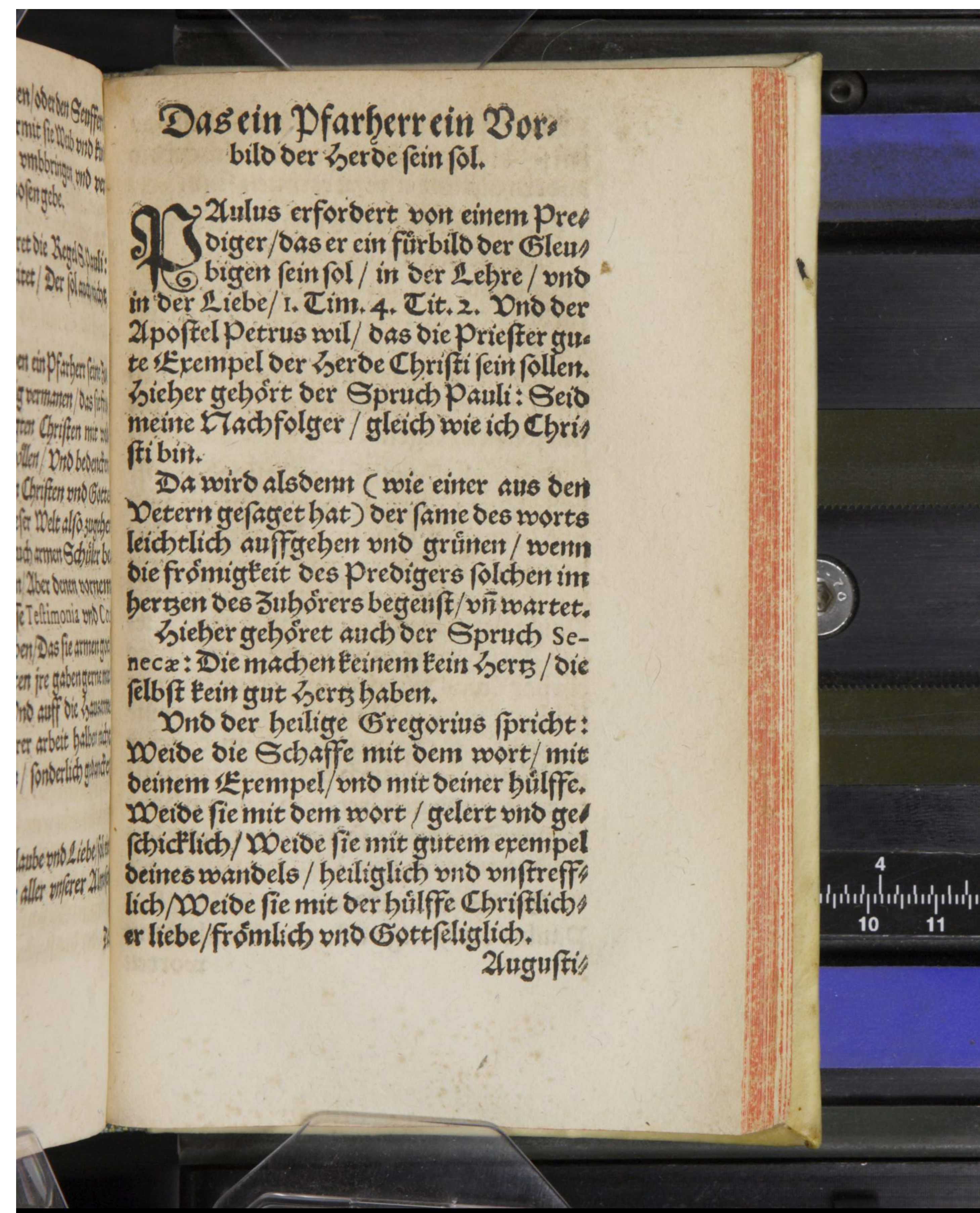
wol arbeiten können/oder den Seuffern/ die das jenige/darmit sie Weib vnd kind erhalten solten / vmbbringen vnd verschlemmen/Almosen gebe.

Hieher gehöret die Regel S. Pauli: Wer nicht arbeitet / Der sol auch nicht essen.

Sol derhalben ein Pfarherr seine Zuhörer gar fleissig vermanen / das sie fromen vnd veriagten Christen mit wolthat begegnen wöllen / Vnd bedencken/ das es den fromen Christen vnd Gottes kindern / hie in dieser Welt also zugehen pflege. Das sie auch armen Schüler behülflich sein sollen/ Aber denen vornemlich/die da gewisse Testimonia vnd Commendationes haben/Das sie armen gottfürchtigen Leuten jre gaben gerne mittheilen sollen / Vnd auff die Hausarme Leute / die sich jrer arbeit halben nicht ernehren können / sonderlich gedancken haben.

Kürtzlich/ Glaube vnd Liebe/ sol eine Richtschnur sein aller vnserer Almosen vnd Wercke.

Das



Das ein Pfarherr ein Vorbild der Herde sein sol.

PAulus erfordert von einem Prediger/das er ein fürbild der Gleubigen sein sol / in der Lehre / vnd in der Liebe/ 1. Tim. 4. Tit. 2. Vnd der Apostel Petrus wil/ das die Priester gute Exempel der Herde Christi sein sollen. Hieher gehört der Spruch Pauli: Seid meine Nachfolger / gleich wie ich Christi bin.

Da wird alsdenn (wie einer aus den Vetern gesaget hat) der same des worts leichtlich auffgehen vnd grünen / wenn die frömigkeit des Predigers solchen im hertzen des Zuhörers begeust/vñ wartet.

Hieher gehöret auch der Spruch Senecæ: Die machen keinem kein Hertz / die selbst kein gut Hertz haben.

Vnd der heilige Gregorius spricht: Weide die Schaffe mit dem wort/ mit deinem Exempel/vnd mit deiner hülffe. Weide sie mit dem wort / gelert vnd geschicklich/ Weide sie mit gutem exempel deines wandels / heiliglich vnd vnstrefflich/Weide sie mit der hülffe Christlicher liebe/frömlich vnd Gottseliglich.

Augusti-

Augustinus spricht/Einen solchen Hirten sol man erwehlen/gegen welchem die andern als Schaffe zu rechnen sind.

Hieher gehöret alles von guten sitten/ eines Seelsorgers/daruon ich droben gesaget habe. Denn es sol ein Pastor ein fürbilde der Herde sein / Das/ gleich wie die Lehre eines Pfarherrs eine Regel ist des lebens seiner Herde / Also sollen auch die sitten eines Pfarherrs ein Exempel sein solcher Regel.

Sol derhalben sich ein Pastor darauff befleissigen / das er den Glauben vnd gut Gewissen behalte / Das er seine Zuhörer in schuldiger gebür vnd gutem wandel erhalte/vnd sie mit dem Apostel Paulo vermanen könne/vnd sagen / Lieben Brüder / was warhafftig ist / was ehrbar / was gerecht / was keusch / was lieblich / was wol lautet / Ist etwa eine tugendt / ist etwa ein lob / dem dencket nach/ welches jr auch gelernet / vnd empfangen/vnd gehöret/vnd gesehen habt an mir/Das thut / so wird der Herr des friedes mit euch sein. Philip. 4.

Da sihestu / mein lieber Pastor / das Paulus der heilige Man/nicht allein mit

worten

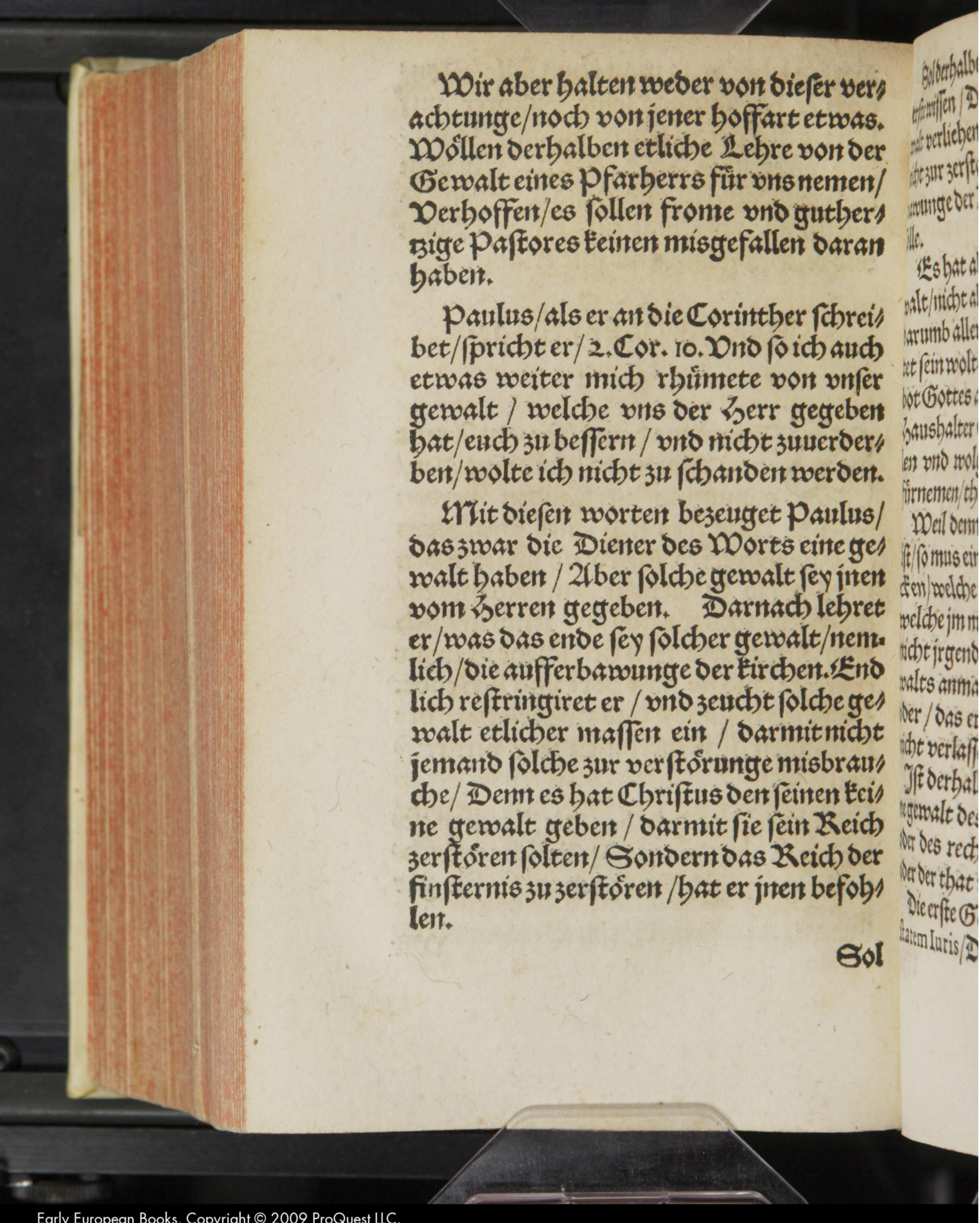
worten lehre/was man thun solle/ Sondern er heisset auch seine Zuhörer auff sein eigen exempel sehen/ als auff ein fürbild/vñ exempel der Lehre. Wirstu dem heiligen Paulo hierinnen nachfolgen / so wirstu auch der mal eins ewigen Lohn vnd reichen genies mit jme erlangen.

Was ein Pastor für gewalt habe.

WIewol aus deme / so vom Ampt eines Pfarherrs geredt worden/ genugsam verstanden werden möchte / Wie fern sich eines Pfarherrs gewalt erstreckte. Deñ diese stehet in den stücken / so zu solchem Ampt gehören/ Doch sehe ichs für gut an/ jetzt kürtzlich anzuzeigen / wie fern sich solche Gewalt erstrecke / wo sie auffhöre vnd sich ende. Denn ich befinde/ das zweierley art der Menschen sich hierinnen sehr vergreiffen.

Denn etliche erheben die Kirchen gewalt gar vber die mass /Etliche verachten sie gar zu sehr/vnd achten sie für gar nichts.

Wir

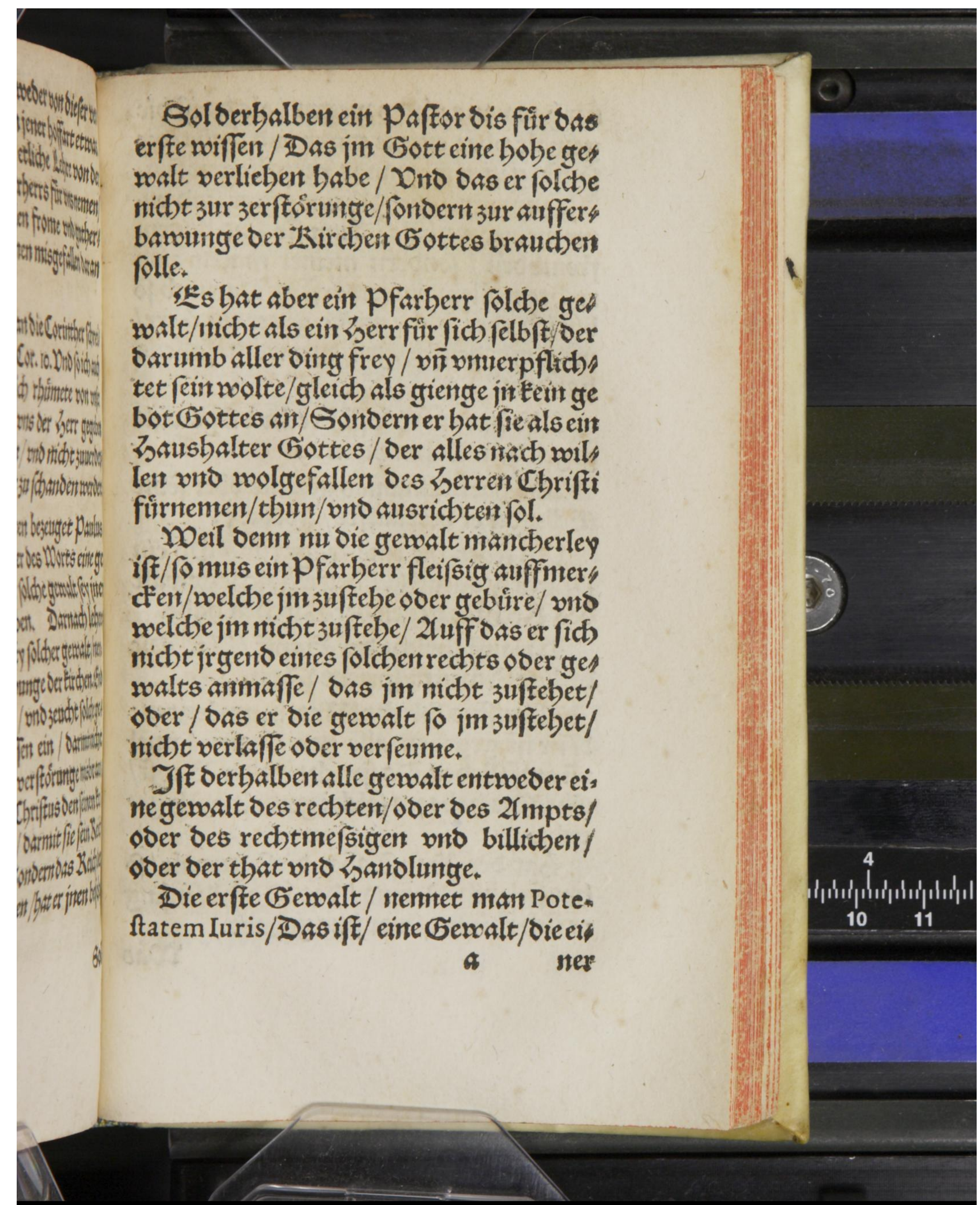


Wir aber halten weder von dieser verachtunge/noch von jener hoffart etwas. Wöllen derhalben etliche Lehre von der Gewalt eines Pfarherrs für vns nemen/ Verhoffen/es sollen frome vnd guthertzige Pastores keinen misgefallen daran haben.

Paulus/als er an die Corinther schreibet/spricht er/ 2.Cor. 10. Vnd so ich auch etwas weiter mich rhümete von vnser gewalt / welche vns der Herr gegeben hat/euch zu bessern / vnd nicht zuuerderben/wolte ich nicht zu schanden werden.

Mit diesen worten bezeuget Paulus/ das zwar die Diener des Worts eine gewalt haben / Aber solche gewalt sey jnen vom Herren gegeben. Darnach lehret er/was das ende sey solcher gewalt/nemlich/die aufferbawunge der kirchen. Endlich restringiret er / vnd zeucht solche gewalt etlicher massen ein / darmit nicht jemand solche zur verstörunge misbrauche/ Denn es hat Christus den seinen keine gewalt geben / darmit sie sein Reich zerstören solten/ Sondern das Reich der finsternis zu zerstören /hat er jnen befohlen.

Sol



Sol derhalben ein Pastor dis für das erste wissen / Das jm Gott eine hohe gewalt verliehen habe / Vnd das er solche nicht zur zerstörunge/sondern zur aufferbawunge der Kirchen Gottes brauchen solle.

Es hat aber ein Pfarherr solche gewalt/nicht als ein Herr für sich selbst/der darumb aller ding frey / vn̄ vnuerpflichtet sein wolte/gleich als gienge jn kein gebot Gottes an/Sondern er hat sie als ein Haushalter Gottes / der alles nach willen vnd wolgefallen des Herren Christi fürnemen/thun/vnd ausrichten sol.

Weil denn nu die gewalt mancherley ist/so mus ein Pfarherr fleissig auffmercken/welche jm zustehe oder gebüre/ vnd welche jm nicht zustehe/ Auff das er sich nicht jrgend eines solchen rechts oder gewalts anmasse/ das jm nicht zustehet/ oder / das er die gewalt so jm zustehet/ nicht verlasse oder verseume.

Ist derhalben alle gewalt entweder eine gewalt des rechten/oder des Ampts/ oder des rechtmessigen vnd billichen/ oder der that vnd Handlunge.

Die erste Gewalt / nennet man Potestatem Iuris/Das ist/ eine Gewalt/die ei-

ner hat von rechtes wegen / als da ist die gewalt vber eigene güter vnd Habe / die sonstē gegen niemands verpflichtet sein. Als zum Exempel/Meine güter sind vnter meiner gewalt / denn sie sind keinem frembden / sondern meiner macht vnd rechtem allein vnterworffen/Darumb so bin ich vber solche meine güter ein Herr/ mag mit denselbigen meines gefallens handeln.

Also hat ein Töpffer recht vñ gewalt gegen dem Tohn. Rom. 9.

Also hatte Ananias gewalt vber seine Ecker die er verkauffte /Actor. 5.

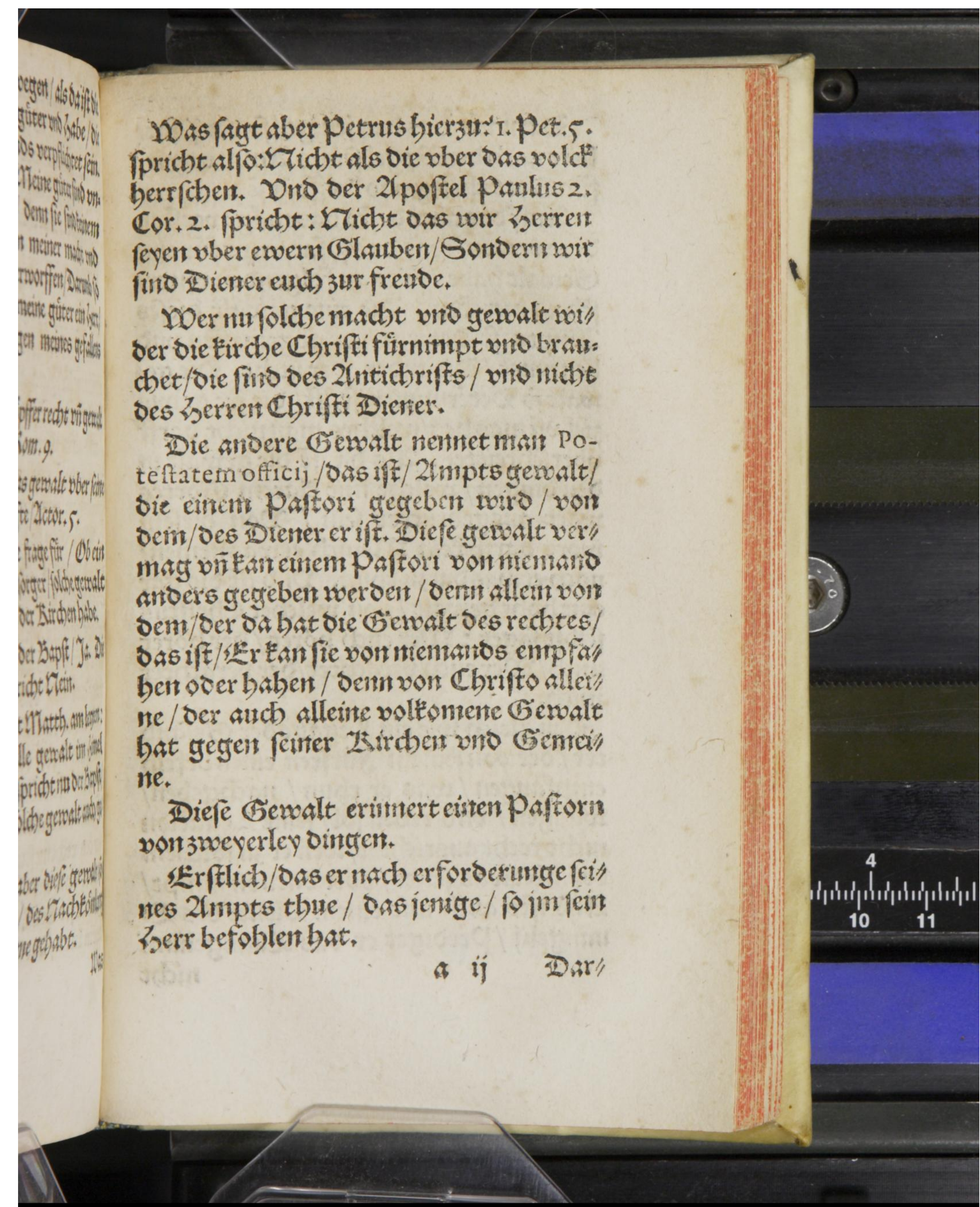
Nu fellet hie eine frage für / Ob ein Pfarherr oder Seelsorger/solche gewalt des Rechtes gegen der Kirchen habe.

Darauff spricht der Bapst / Ja. Die heilige Schrifft/spricht Nein.

Christus spricht Matth. am letzten: Mir ist gegeben alle gewalt im Himel vñ auff Erden. Da spricht nu der Bapst/ Christus habe jm solche gewalt auch gegeben.

Hat der Bapst aber diese gewalt/ so hat sie auch Petrus / des Nachkömling er sich rhümet/ vor jme gehabt.

Was



Was sagt aber Petrus hierzu? 1. Pet. 5. spricht also: Nicht als die vber das volck herrschen. Vnd der Apostel Paulus 2. Cor. 2. spricht: Nicht das wir Herren seyen vber ewern Glauben / Sondern wir sind Diener euch zur freude.

Wer nu solche macht vnd gewalt wider die kirche Christi fürnimpt vnd braucht / die sind des Antichrists / vnd nicht des Herren Christi Diener.

Die andere Gewalt nennet man Potestatem officij / das ist / Ampts gewalt / die einem Pastori gegeben wird / von dem / des Diener er ist. Diese gewalt vermag vñ kan einem Pastori von niemand anders gegeben werden / denn allein von dem / der da hat die Gewalt des rechtes / das ist / Er kan sie von niemands empfahen oder haben / denn von Christo alleine / der auch alleine volkomene Gewalt hat gegen seiner Kirchen vnd Gemeine.

Diese Gewalt erinnert einen Pastorn von zweyerley dingen.

Erstlich / das er nach erforderunge seines Ampts thue / das jenige / so jm sein Herr befohlen hat.

Darnach/das das jenige/ so der Pfarherr nach der Regel seines Ampts thut/ für Gott thetig vnd krefftig sey.

Auff das aber desto bas möge verstanden werden/ was das Pfarampt für eine Gewalt habe / sol man folgenden vnterscheid mercken. Die eine gewalt dieses Ampts ist Determinirt abgemessen vnd benennet / Die ander aber nicht. Die gewalt so Determinirt ist/ist/ die jre gewis ziel vñ mas hat/welches man nicht darff vberschreitten. Als da ist die gewalt in den dingen / welche mit klarem Gottes wort ausgedrucket sein / Von diesem wort darff kein Mensch etwas nemen/ noch etwas darzu thun. Vnd ist dis gar eine hohe gewalt / von welcher Christus selbst saget : Wer euch höret / der höret mich/Wer euch verachtet/der verachtet mich.

Deñ gleich wie ein Legat oder Gesandter / der von seinem Fürsten einen befelh empfangen / was er thun / nachgeben/ willigen / vnd reden sol / seine Legation nicht recht ausrichtet/weñ er zu solchem befehl etwas setzet / oder daruon nimpt/ Also ists auch mit einem Diener des Euangelij / Prediget er das Euangelium

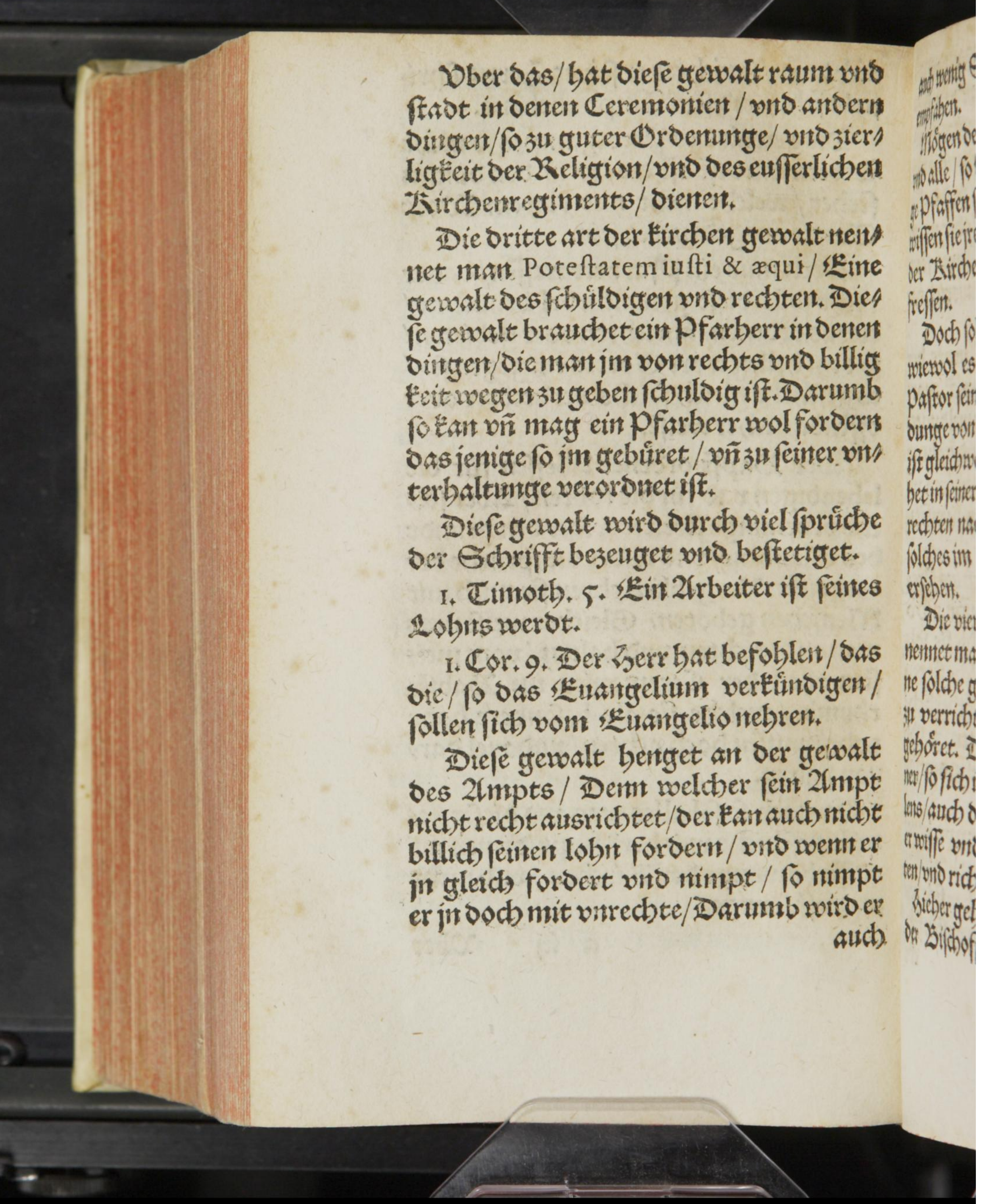
nicht rein/so richtet er seines Herrn Christi befehl /vnd sein Ampt vbel aus.

Die gewalt des Predigampts so nicht Determinirt ist/ist die / so in den dingen stehet / welche nicht mit klarem Wort Gottes ausgedrucket sein.

Doch mus ein Pfarherr wissen/ das er nicht solle diese gewalt vbel brauchen / etwas ordenen/ anrichten oder gebieten/ so dem hellen wort Gottes entgegen sey/ es geschehe gleich solchs verdeckter oder offenbarlicher weise.

Der Bapst ordenet Messen für die lebendigen vnd für die todten / Aber solche ordenunge streitet wider den grundt des Glaubens/vnd wider die sprüche der Schrifft: Vergeblich ehren sie mich mit Menschen geboten. Gleicher weise mus man auch richten vnd halten / vom meisten theil der Ceremonien im Babstthumb / welche sie als besondere hohe geheimnissen hoch achten/ vnd viel daruon halten.

Darnach so sol alles was aus dieser gewalt geschicht vnd herkömpt/dienen zur aufferbawunge der Kirchen / vnd nicht zur zerstörunge.



Vber das/ hat diese gewalt raum vnd stadt in denen Ceremonien / vnd andern dingen/ so zu guter Ordenunge/ vnd zierligkeit der Religion/ vnd des eusserlichen Kirchenregiments/ dienen.

Die dritte art der kirchen gewalt nennet man Potestatem iusti & æqui / Eine gewalt des schüldigen vnd rechten. Diese gewalt brauchet ein Pfarherr in denen dingen/ die man jm von rechts vnd billigkeit wegen zu geben schuldig ist. Darumb so kan vñ mag ein Pfarherr wol fordern das jenige so jm gebüret / vñ zu seiner vnterhaltunge verordnet ist.

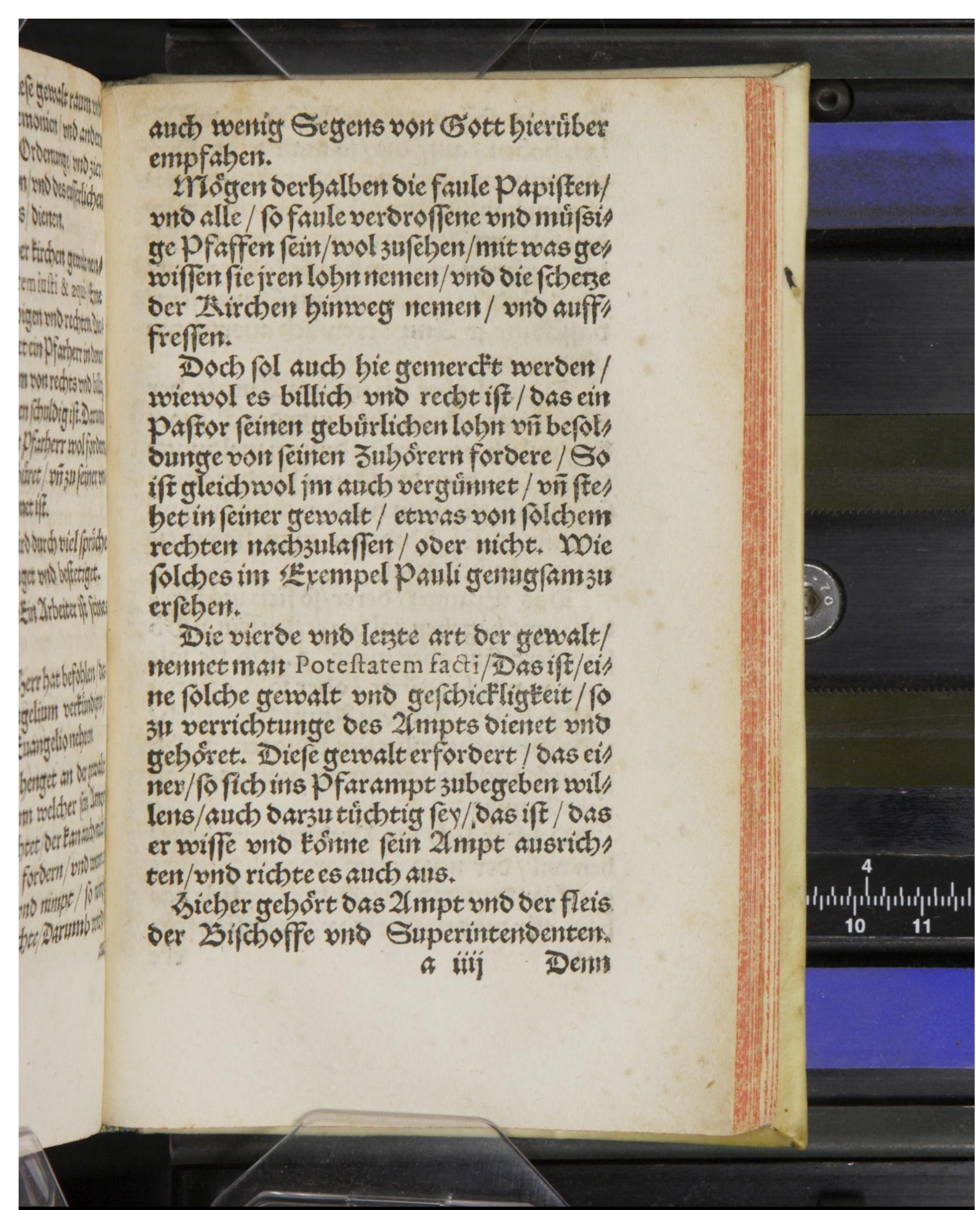
Diese gewalt wird durch viel sprüche der Schrifft bezeuget vnd bestetiget.

1. Timoth. 5. Ein Arbeiter ist seines Lohns werdt.

1. Cor. 9. Der Herr hat befohlen / das die / so das Euangelium verkündigen / sollen sich vom Euangelio nehren.

Diese gewalt henget an der gewalt des Ampts / Denn welcher sein Ampt nicht recht ausrichtet/ der kan auch nicht billich seinen lohn fordern / vnd wenn er jn gleich fordert vnd nimpt / so nimpt er jn doch mit vnrechte/ Darumb wird er

auch



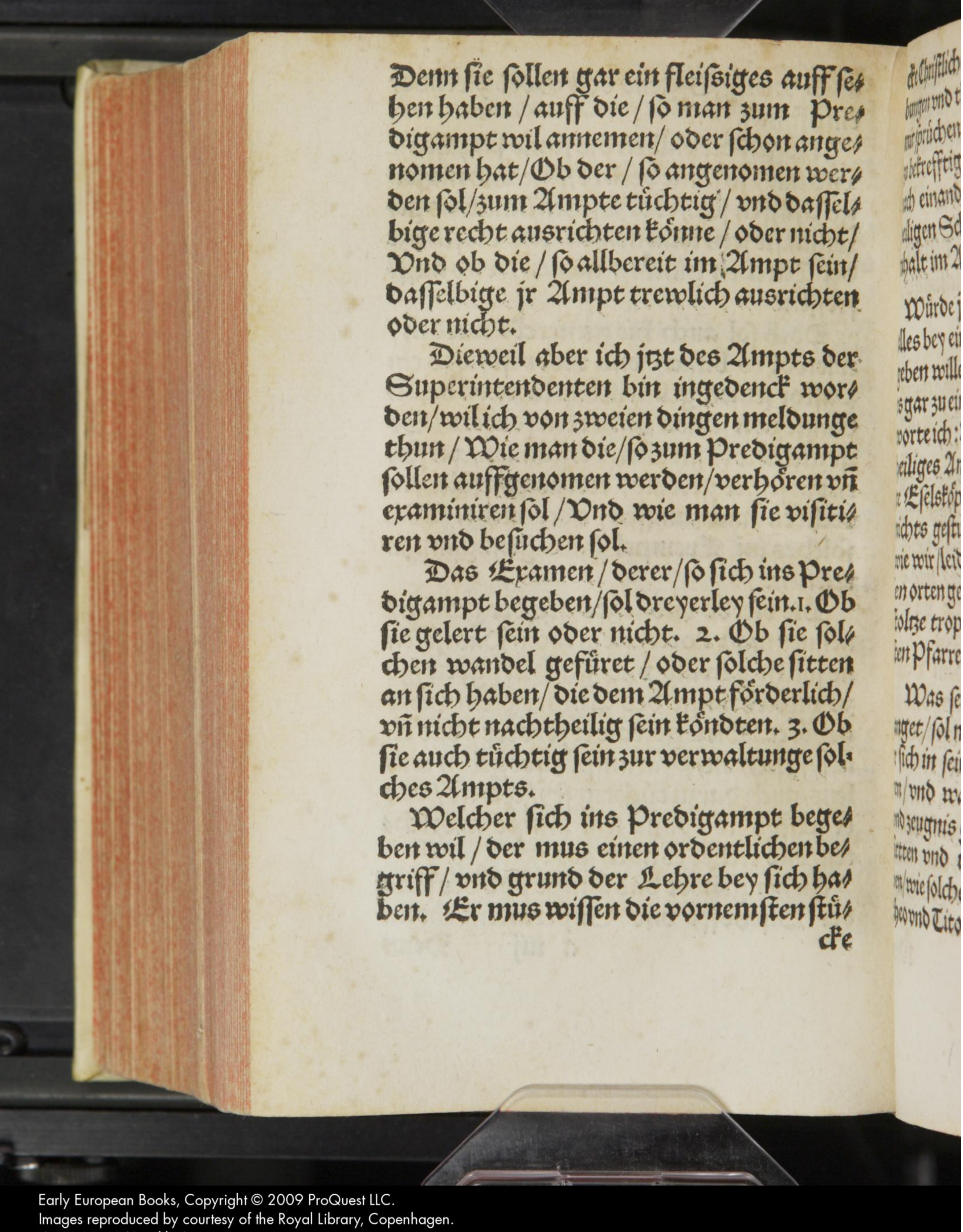
auch wenig Segens von Gott hierüber empfahen.

Mögen derhalben die faule Papisten/ vnd alle/ so faule verdrossene vnd müssige Pfaffen sein/ wol zusehen/ mit was gewissen sie jren lohn nemen/ vnd die schetze der Kirchen hinweg nemen/ vnd auff-fressen.

Doch sol auch hie gemerckt werden/ wiewol es billich vnd recht ist/ das ein Pastor seinen gebürlichen lohn vñ besoldunge von seinen Zuhörern fordere/ So ist gleichwol jm auch vergünnet/ vñ stehet in seiner gewalt/ etwas von solchem rechten nachzulassen/ oder nicht. Wie solches im Exempel Pauli genugsam zu ersehen.

Die vierde vnd letzte art der gewalt/ nennet man Potestatem facti/ Das ist/ eine solche gewalt vnd geschickligkeit/ so zu verrichtunge des Ampts dienet vnd gehöret. Diese gewalt erfordert/ das einer/ so sich ins Pfarampt zubegeben willens/ auch darzu tüchtig sey/ das ist/ das er wisse vnd könne sein Ampt ausrichten/ vnd richte es auch aus.

Hieher gehört das Ampt vnd der fleis der Bischoffe vnd Superintendenten.



Denn sie sollen gar ein fleissiges auff sehen haben / auff die / so man zum Predigampt wil annemen / oder schon angenomen hat / Ob der / so angenomen werden sol / zum Ampte tüchtig / vnd dasselbige recht ausrichten könne / oder nicht / Vnd ob die / so allbereit im Ampt sein / dasselbige jr Ampt trewlich ausrichten oder nicht.

Dieweil aber ich jtzt des Ampts der Superintendenten bin ingedenck worden / wil ich von zweien dingen meldunge thun / Wie man die / so zum Predigampt sollen auffgenomen werden / verhören vn̄ examiniren sol / Vnd wie man sie visitiren vnd besuchen sol.

Das Examen / derer / so sich ins Predigampt begeben / sol dreyerley sein. 1. Ob sie gelert sein oder nicht. 2. Ob sie solchen wandel gefüret / oder solche sitten an sich haben / die dem Ampt förderlich / vn̄ nicht nachtheilig sein köndten. 3. Ob sie auch tüchtig sein zur verwaltunge solches Ampts.

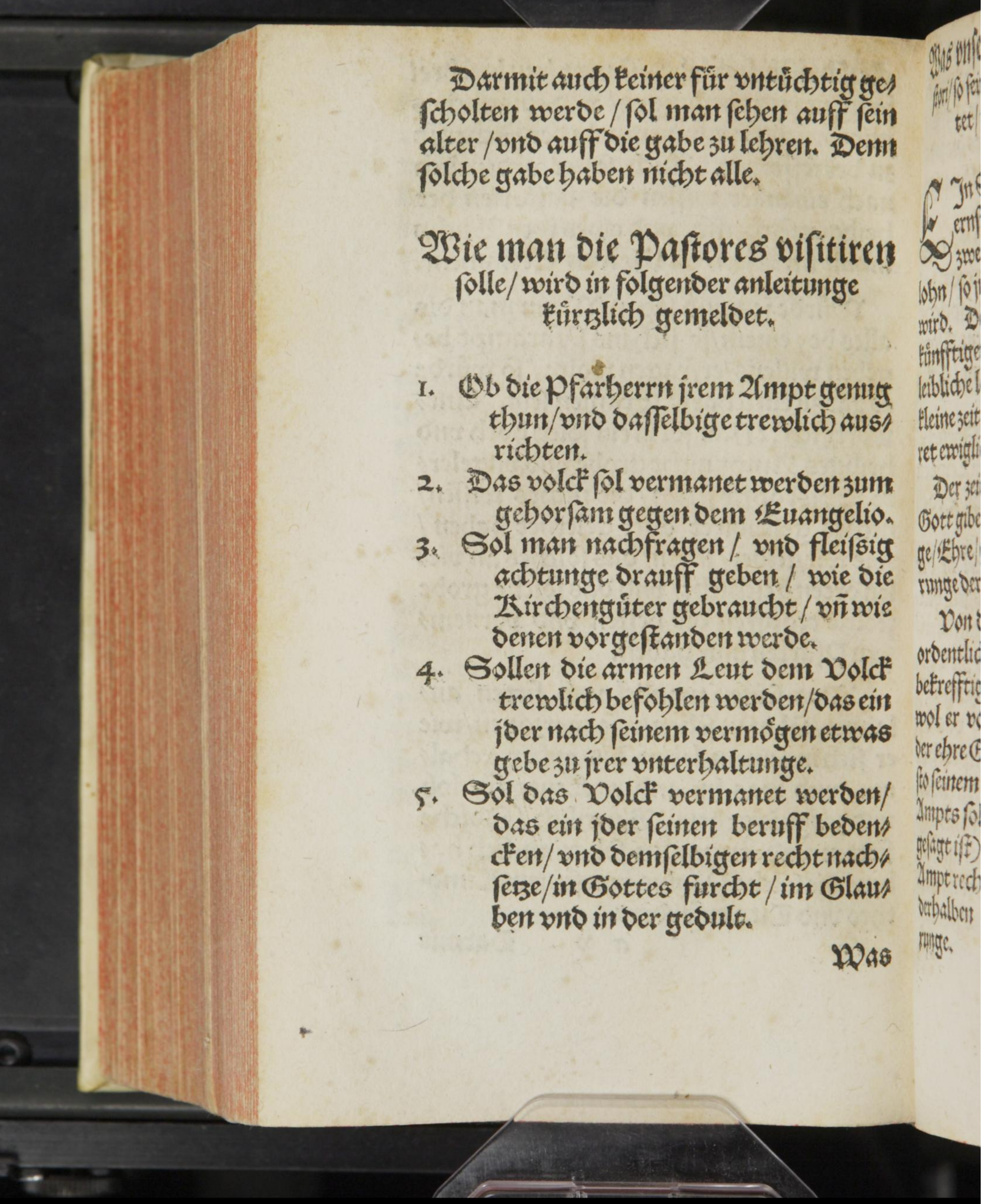
Welcher sich ins Predigampt begeben wil / der mus einen ordentlichen begriff / vnd grund der Lehre bey sich haben. Er mus wissen die vornemsten stü-

cke

cke Christlicher lehre/sampt jren beschrei
bungen vnd theilungen/ vnd ein jgliches
mit sprüchen vnd exempeln der Schrifft
zu bekrefftigen. Auch sol er ordentlich
nach einander wissen die Historien der
heiligen Schrifft/ vnd eines jden Buchs
inhalt im Alten vñ Newen Testament.

Würde jemand sagen/Wenn man dis
alles bey einem/so sich ins Pfarampt be-
geben willens/erfragen wolte/ so würde
es gar zu ein scharff Examen sein. Ant-
worte ich: Man sol in ein solch hoch vnd
heiliges Ampt nicht grobe vnd vngeler-
te Eselsköpffe setzen/ die nichts wissen/
nichts gestudiret oder gelernet haben/
wie wir/leider/sehen/das solches an vie-
len orten geschicht/ vnd das solche grobe
stoltze tropffen die besten vnd vornem-
sten Pfarren inne haben.

Was seinen wandel vnd sitten an-
langet/sol man sehen/wie er erzogen/wie
er sich in seinem leben bis anher gehal-
ten/ vnd was jm andere Leute für lob
vnd zeugnis geben. Kürtzlich/ Solche
sitten vnd tugenden sol er an sich ha-
ben/wie solche Paulus von seinem Timo-
theo vnd Tito erfordert.



Darmit auch keiner für vntüchtig gescholten werde / sol man sehen auff sein alter / vnd auff die gabe zu lehren. Denn solche gabe haben nicht alle.

Wie man die Pastores visitiren solle / wird in folgender anleitunge kürtzlich gemeldet.

1. Ob die Pfarherrn jrem Ampt genug thun / vnd dasselbige trewlich ausrichten.
2. Das volck sol vermanet werden zum gehorsam gegen dem Euangelio.
3. Sol man nachfragen / vnd fleissig achtunge drauff geben / wie die Kirchengüter gebraucht / vñ wie denen vorgestanden werde.
4. Sollen die armen Leut dem Volck trewlich befohlen werden / das ein jder nach seinem vermögen etwas gebe zu jrer vnterhaltunge.
5. Sol das Volck vermanet werden / das ein jder seinen beruff bedencken / vnd demselbigen recht nachsetze / in Gottes furcht / im Glauben vnd in der gedult.

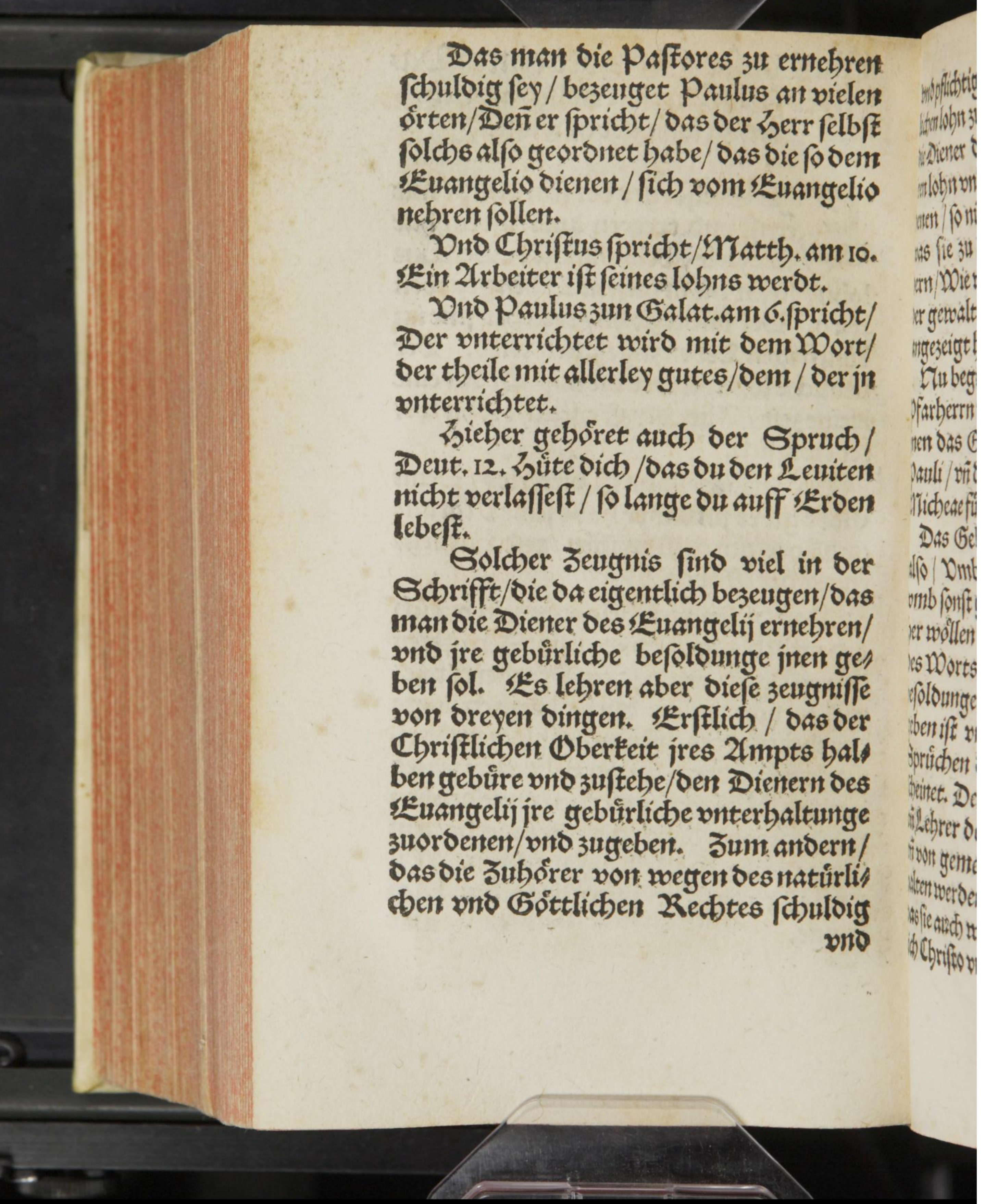
Was

Was vnser Herrgott einem Pastori/so sein Ampt trewlich ausrichtet/zu lohn geben wölle.

EIn Seelsorger der sein Ampt mit Ernst vnd trewen ausrichtet/hat zweyerley belohnunge. Der eine lohn/so jm hie in diesem Leben gegeben wird. Der ander lohn/welcher jme im künfftigen Leben zugesaget wird. Der leibliche lohn/weret hie auff Erden eine kleine zeit/Aber der Geistliche lohn weret ewiglich.

Der zeitliche lohn ist viererley/Denn Gott gibet jm das er habe seine Narunge/Ehre/gutes Gewissen/vnd vermehrunge der Gaben.

Von diesen vier belohnungen wil ich ordentlich sagen/vnd mit Schrifften bekrefftigen/auff das ein Pfarherr(wiewol er vornemlich durch betrachtunge der ehre Gottes/vñ aus liebe gegen Christo seinem Herren/zu verrichtunge seines Ampts sol beweget werden/wie droben gesagt ist)dardurch gereitzet werde/sein Ampt rechtschaffen auszurichten. Wil derhalben erstlich sagen von der Narunge.



Das man die Pastores zu ernehren schuldig sey / bezeuget Paulus an vielen örten / Deñ er spricht / das der Herr selbst solchs also geordnet habe / das die so dem Euangelio dienen / sich vom Euangelio nehren sollen.

Vnd Christus spricht / Matth. am 10. Ein Arbeiter ist seines lohns werdt.

Vnd Paulus zun Galat. am 6. spricht / Der vnterrichtet wird mit dem Wort / der theile mit allerley gutes / dem / der jn vnterrichtet.

Hieher gehöret auch der Spruch / Deut. 12. Hüte dich / das du den Leuiten nicht verlassest / so lange du auff Erden lebest.

Solcher Zeugnis sind viel in der Schrifft / die da eigentlich bezeugen / das man die Diener des Euangelij ernehren / vnd jre gebürliche besoldunge jnen geben sol. Es lehren aber diese zeugnisse von dreyen dingen. Erstlich / das der Christlichen Oberkeit jres Ampts halben gebüre vnd zustehe / den Dienern des Euangelij jre gebürliche vnterhaltunge zuordenen / vnd zugeben. Zum andern / das die Zuhörer von wegen des natürlichen vnd Göttlichen Rechtes schuldig

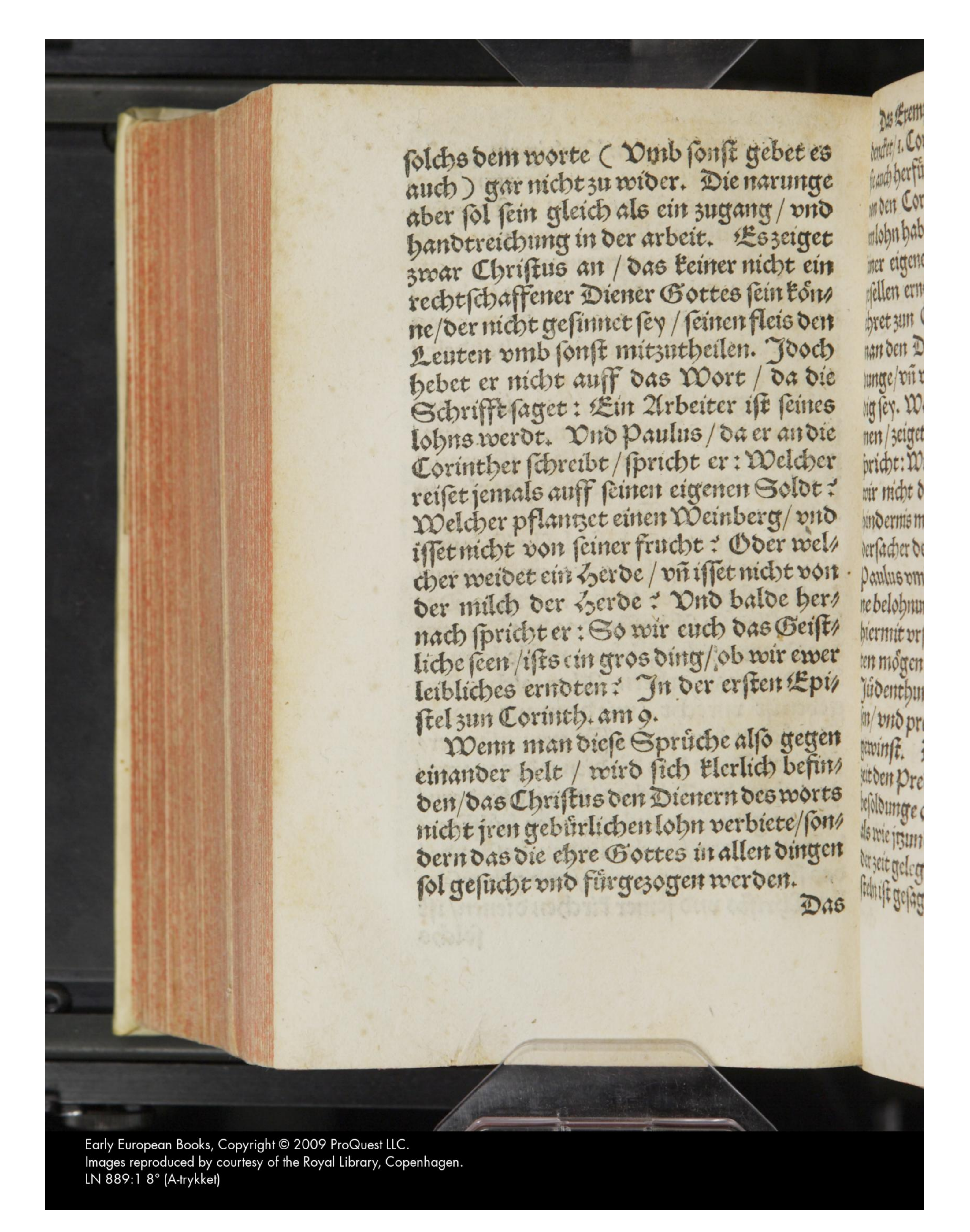
vnd

vnd pflichtig sein jren Predigern gebür-
lichen lohn zureichen. Zum dritten/ Das
die Diener des Worts wol befüget sein
jren lohn vnd besoldunge zunemen/ vnd
denen/ so nicht von guten willen geben/
was sie zu geben schuldig sein/ abfor-
dern/ Wie wir denn droben/ da wir von
der gewalt eines Pfarherrs gehandelt/
angezeigt haben.

Nu begibt sichs aber/ das die/ so den
Pfarherrn vnd Predigern nicht gut sein/
jnen das Gebot Christi/ das Exempel
Pauli/ vñ die scheltwort des Propheten
Micheae fürwerffen.

Das Gebot vnd befehl Christi lautet
also/ Vmb sonst habt jrs empfangen/
vmb sonst gebet es auch/ Matth. 10. Da-
her wöllen sie schliessen/ das den Dienern
des Worts nicht gebüren wölle lohn vñ
besoldunge zufordern. Aber solches für-
geben ist vnrecht/ wie denn aus andern
Sprüchen der Schrifft genugsam er-
scheinet. Denn das die diener des worts/
vñ Lehrer der Kirchen/ das jre fordern/
vñ von gemeiner anlage oder hülffe er-
halten werden/ doch mit dem bescheide/
das sie auch willig/ gerne/ vnd gehorsam
lich Christo vnd seiner kirchen dienen/ ist

solchs

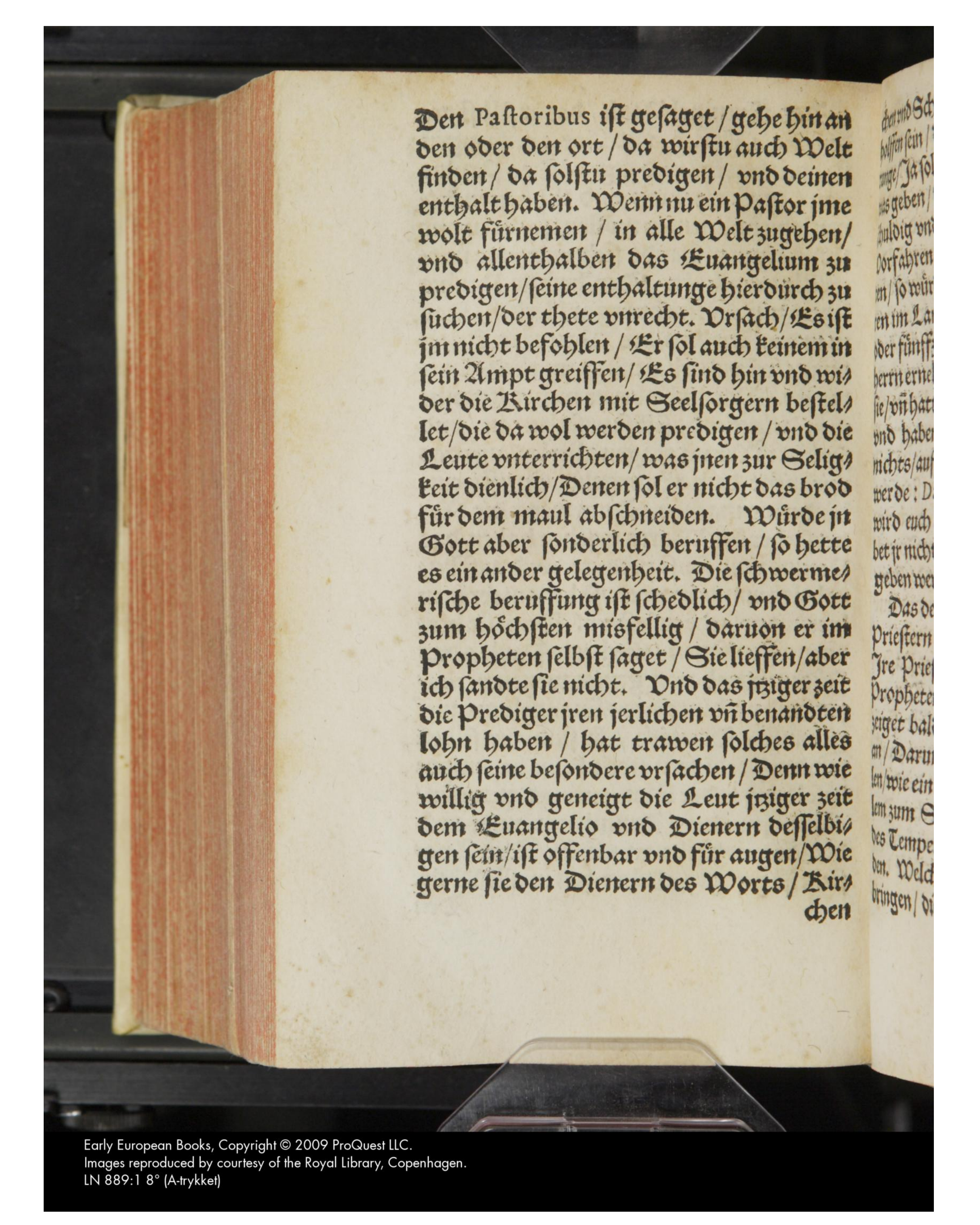


solchs dem worte (Vmb sonst gebet es
auch) gar nicht zu wider. Die narunge
aber sol sein gleich als ein zugang / vnd
handtreichung in der arbeit. Es zeiget
zwar Christus an / das keiner nicht ein
rechtschaffener Diener Gottes sein kön-
ne/der nicht gesinnet sey / seinen fleis den
Leuten vmb sonst mitzutheilen. Jdoch
hebet er nicht auff das Wort / da die
Schrifft saget: Ein Arbeiter ist seines
lohns werdt. Vnd Paulus / da er an die
Corinther schreibt / spricht er: Welcher
reiset jemals auff seinen eigenen Soldt?
Welcher pflantzet einen Weinberg / vnd
isset nicht von seiner frucht? Oder wel-
cher weidet ein Herde / vñ isset nicht von
der milch der Herde? Vnd balde her-
nach spricht er: So wir euch das Geist-
liche seen / ists ein gros ding / ob wir ewer
leibliches erndten? Jn der ersten Epi-
stel zun Corinth. am 9.

Wenn man diese Sprüche also gegen
einander helt / wird sich klerlich befin-
den / das Christus den Dienern des worts
nicht jren gebürlichen lohn verbiete / son-
dern das die ehre Gottes in allen dingen
sol gesucht vnd fürgezogen werden.

Das

Das Exempel Pauli / des er selbst gedencket / 1. Cor. 9. vnd Act. 20. bringen sie auch herfür / vnd sagen / Das Paulus von den Corinthern vnd Ephesern keinen lohn hab nemen wöllen / sondern mit seiner eigenen handt sich vnd seine mitgesellen ernehret. Der heilige Paulus lehret zun Corinthern gar klerlich / Das man den Dienern des Worts jre Besoldunge / vn̄ vnderhaltunge zugeben schuldig sey. Warumb aber er nichts genommen / zeiget er daselbst vrsachen an / vnd spricht: Wir vertragen allerley / auff das wir nicht dem Euangelio Christi eine hindernis machen. Denn wenn die Widersacher des Worts gesehen haben / das Paulus vmb sonst predigte / vnd auff keine belohnunge wartete / so bename er jnen hiermit vrsache zu lestern. Denn sie hetten mögen sagen / Es hette Paulus das Jüdenthumb von genies wegen verlassen / vnd predigte das Euangelium auff gewinst. Darnach / so sind zur selben zeit den Predigern noch keine bestimpte besoldunge oder lohn ernennet gewesen / als wie jtzunder / Drumb mus man auch der zeit gelegenheit ansehen. Den Aposteln ist gesagt / Gehet hin in alle Welt.

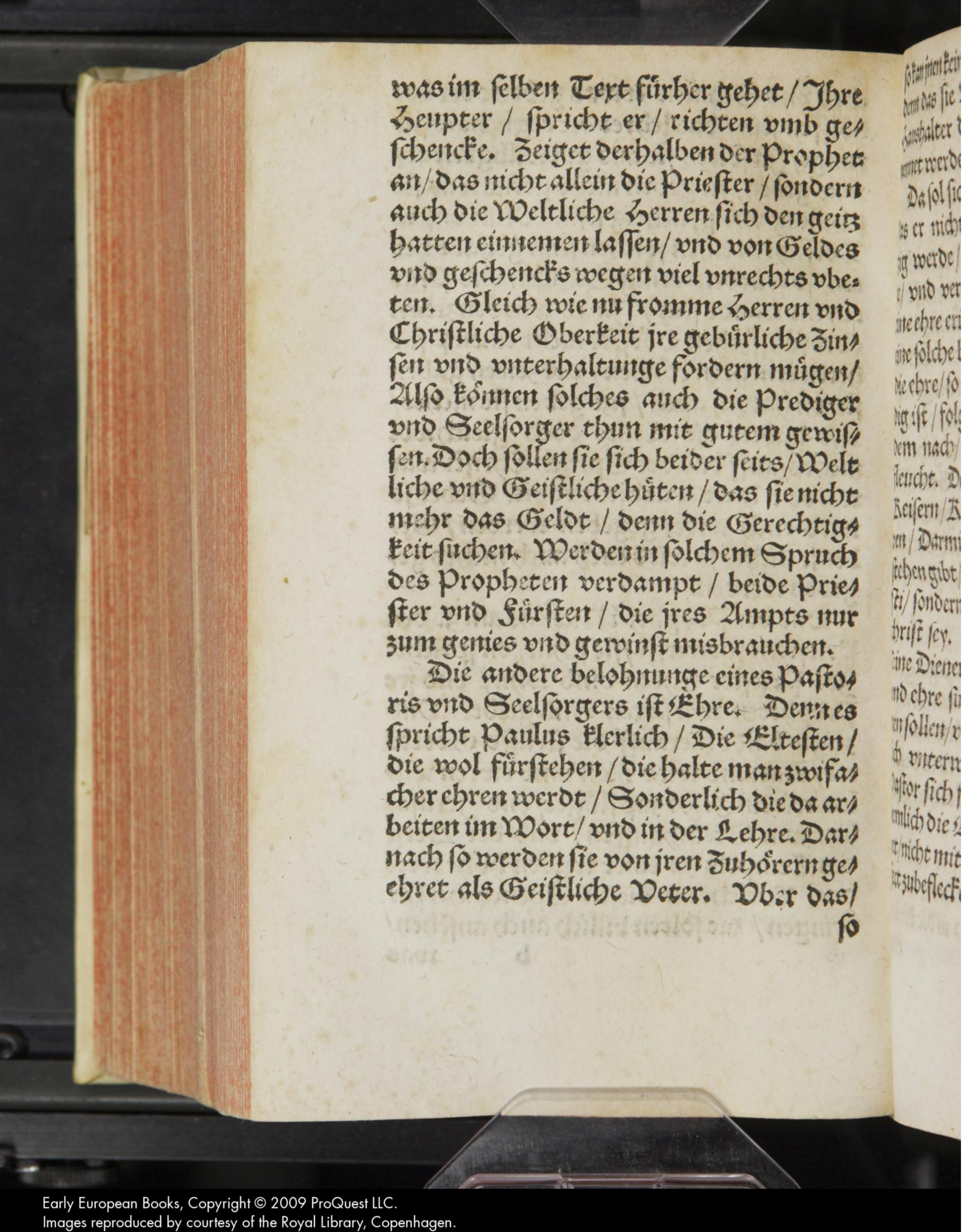


Den Pastoribus ist gesaget / gehe hin an den oder den ort / da wirstu auch Welt finden / da solstu predigen / vnd deinen enthalt haben. Wenn nu ein Pastor jme wolt fürnemen / in alle Welt zugehen / vnd allenthalben das Euangelium zu predigen / seine enthaltunge hierdurch zu suchen / der thete vnrecht. Vrsach / Es ist jm nicht befohlen / Er sol auch keinem in sein Ampt greiffen / Es sind hin vnd wider die Kirchen mit Seelsorgern bestellet / die da wol werden predigen / vnd die Leute vnterrichten / was jnen zur Seligkeit dienlich / Denen sol er nicht das brod für dem maul abschneiden. Würde jn Gott aber sonderlich beruffen / so hette es ein ander gelegenheit. Die schwermerische beruffung ist schedlich / vnd Gott zum höchsten misfellig / daruon er im Propheten selbst saget / Sie lieffen / aber ich sandte sie nicht. Vnd das jtziger zeit die Prediger jren jerlichen vñ benandten lohn haben / hat trawen solches alles auch seine besondere vrsachen / Denn wie willig vnd geneigt die Leut jtziger zeit dem Euangelio vnd Dienern desselbigen sein / ist offenbar vnd für augen / Wie gerne sie den Dienern des Worts / Kirchen

chen vnd Schulen etwas geben oder beholffen sein / das lehret die tegliche erfarunge/ Ja solten sie aus gutwilligkeit etwas geben / sie geben nicht gerne was sie schuldig vnd pflichtig sein. Wenn vnsere Vorfahren einen solchen sinn gehabt hetten / so würden wenig Schulen vnd Pfarren im Lande sein / Ja es würden zehen oder fünffzehen Dörffer nicht einen Pfarherrn ernehren können / vor zeiten gaben sie/ vñ hatten auch / jtzt geben sie nichts/ vnd haben die Leute doch gleichwol nichts/ auff das der Spruch Christi war werde: Date & dabitur vobis. Gebet so wird euch wider gegeben werden / Gebet jr nicht/ so wird euch auch nichts gegeben werden.

Das der Prophet Micheas am 3. den Priestern fürwirfft/ sie schilt/ vñ spricht: Jre Priester lehren vmb lohn / vnd jre Propheten warsagen vmb geldt. Vnd zeiget balde hierauff die straffe Gottes an / Darumb wird Zion vmb ewren willen/ wie ein Feldt zupflüget/ vnd Jerusalem zum Steinhauffen / vnd der Berg des Tempels zu einer wilden höhe werden. Welche nu diesen Spruch herfür bringen / die solten billich auch ansehen/

 was

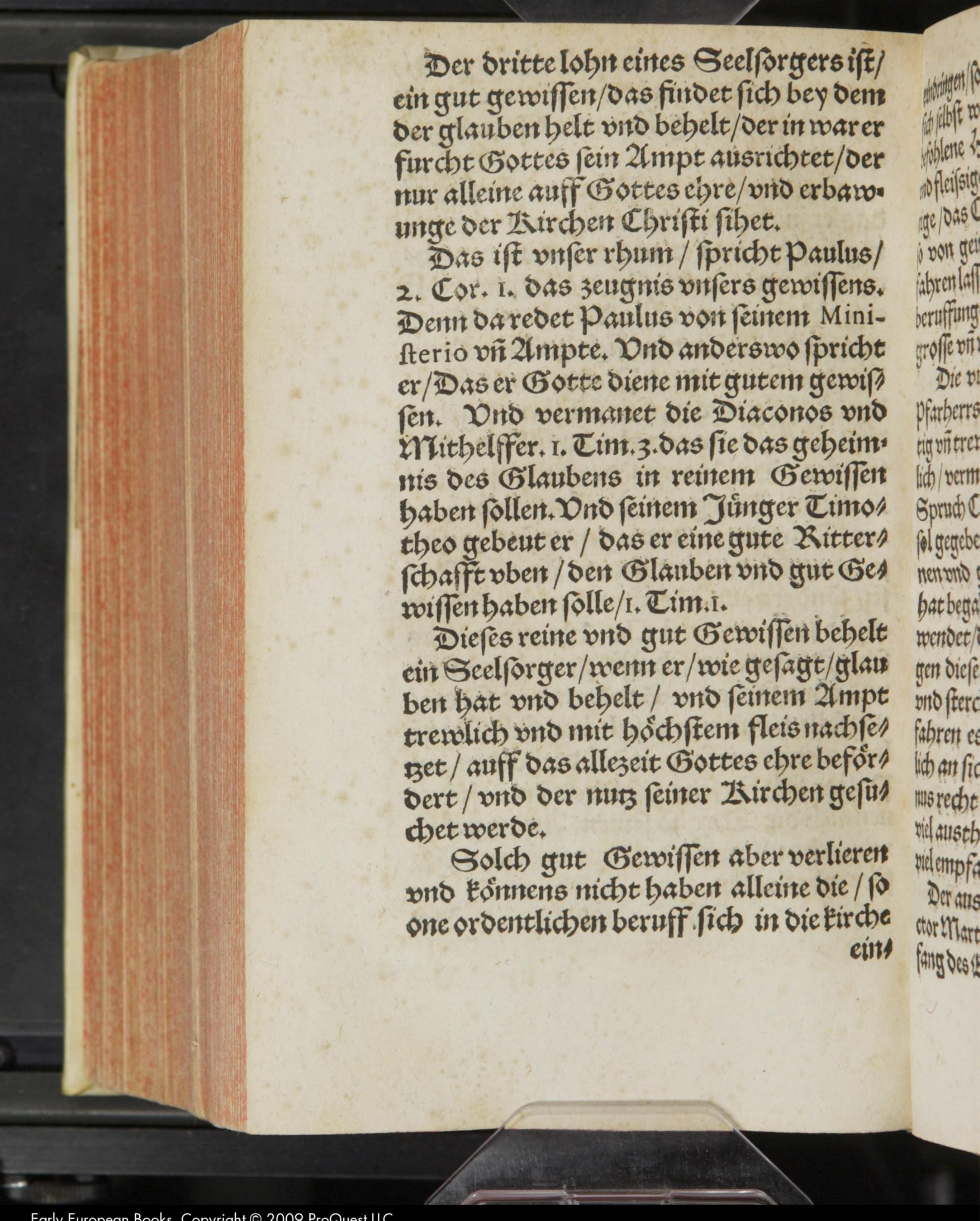


was im selben Text fürher gehet / Jhre Heupter / spricht er / richten vmb geschencke. Zeiget derhalben der Prophet an / das nicht allein die Priester / sondern auch die Weltliche Herren sich den geitz hatten einnemen lassen / vnd von Geldes vnd geschencks wegen viel vnrechts vbeten. Gleich wie nu fromme Herren vnd Christliche Oberkeit jre gebürliche Zinsen vnd vnterhaltunge fordern mügen / Also können solches auch die Prediger vnd Seelsorger thun mit gutem gewissen. Doch sollen sie sich beider seits / Weltliche vnd Geistliche hüten / das sie nicht mehr das Geldt / denn die Gerechtigkeit suchen. Werden in solchem Spruch des Propheten verdampt / beide Priester vnd Fürsten / die jres Ampts nur zum genies vnd gewinst misbrauchen.

Die andere belohnunge eines Pastoris vnd Seelsorgers ist Ehre. Denn es spricht Paulus klerlich / Die Eltesten / die wol fürstehen / die halte man zwifacher ehren werdt / Sonderlich die da arbeiten im Wort / vnd in der Lehre. Darnach so werden sie von jren Zuhörern geehret als Geistliche Veter. Vber das / so

ſo kan jnen keine gröſſere ehre begegnen/
denn das ſie Miterbeiter Gottes / vnd
Haushalter der geheimnis Gottes ge-
nennet werden.

Da ſol ſich nu ein Pfarherr furſehen/
das er nicht rhumſuchtig vnd ehrgei-
zig werde / das er nicht andere verach-
te/ vnd vernichtige / vnd alſo jme ſelbſt
eine ehre eriagen wölle/Wie denn etliche
eine ſolche böſe art an ſich haben. Denn
die ehre/ ſo man dem Predigampt ſchul-
dig iſt / folget von ſich ſelbſt/vnd gehet
dem nach/ der auch gleich willig darfür
fleucht. Der Bapſt ſetzet ſich allen für/
Keiſern / Königen / Fürſten / vnd Her-
ren / Darmit er dem genugſam zuuer-
ſtehen gibt/das er nicht ein Apoſtel Chri-
ſti/ ſondern ein Abtrünniger vnd Wider
chriſt ſey. Es wil Chriſtus nicht / das
ſeine Diener Herrſchafft/gewalt/pracht
vnd ehre ſuchen / Sondern das ſie die-
nen ſollen/vnd einem jglichen ſich Chriſt
lich vnterwerffen. Sol derhalben ein
Paſtor ſich fürſehen/ſolchen ſeinen lohn/
nemlich die Ehre/ſo ſeinem Ampt gebü-
ret/nicht mit jrgend einem vnreinen Af-
fect zubeflecken.

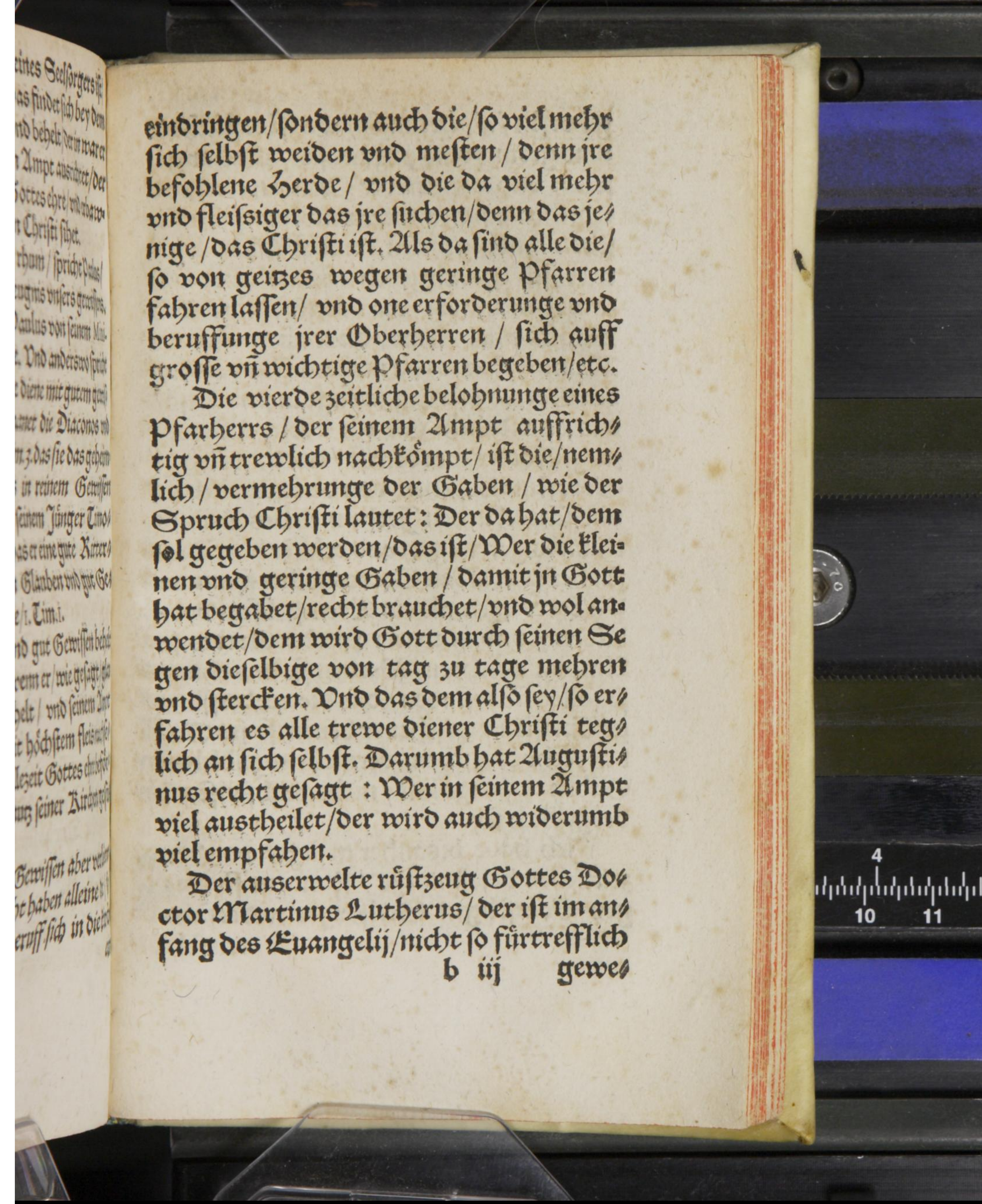


Der dritte lohn eines Seelsorgers ist/ ein gut gewissen/das findet sich bey dem der glauben helt vnd behelt/der in war er furcht Gottes sein Ampt ausrichtet/der nur alleine auff Gottes ehre/vnd erbawunge der Kirchen Christi sihet.

Das ist vnser rhum / spricht Paulus/ 2. Cor. 1. das zeugnis vnsers gewissens. Denn da redet Paulus von seinem Ministerio vñ Ampte. Vnd anderswo spricht er/Das er Gotte diene mit gutem gewissen. Vnd vermanet die Diaconos vnd Mithelffer. 1. Tim. 3. das sie das geheimnis des Glaubens in reinem Gewissen haben sollen. Vnd seinem Jünger Timotheo gebeut er / das er eine gute Ritterschafft vben / den Glauben vnd gut Gewissen haben solle/1. Tim. 1.

Dieses reine vnd gut Gewissen behelt ein Seelsorger/wenn er/wie gesagt/glauben hat vnd behelt / vnd seinem Ampt trewlich vnd mit höchstem fleis nachsetzet / auff das allezeit Gottes ehre befördert / vnd der nutz seiner Kirchen gesuchet werde.

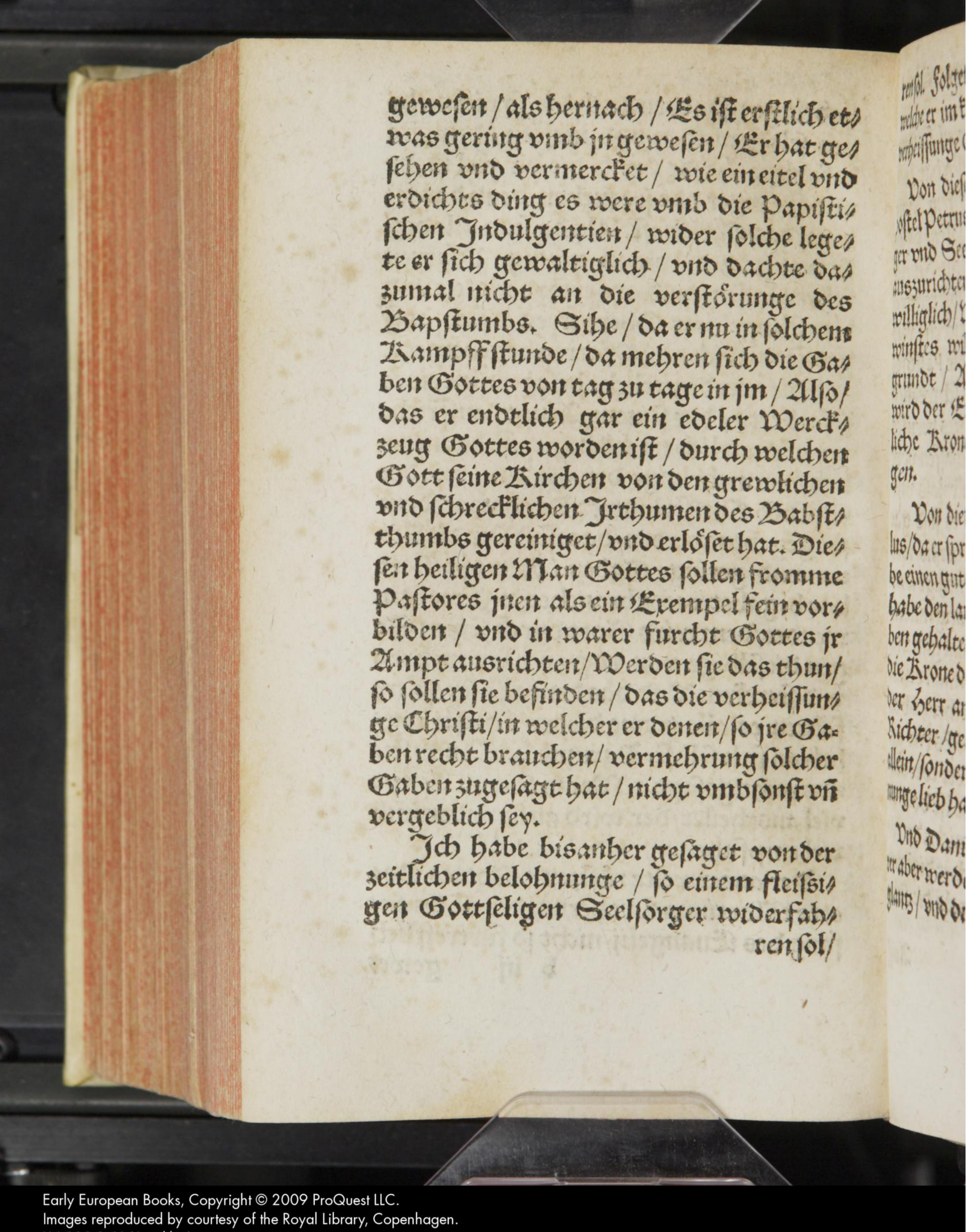
Solch gut Gewissen aber verlieren vnd können nicht haben alleine die / so one ordentlichen beruff sich in die kirche ein-



eindringen/sondern auch die/so viel mehr sich selbst weiden vnd mesten / denn jre befohlene Herde / vnd die da viel mehr vnd fleissiger das jre suchen/denn das jenige /das Christi ist. Als da sind alle die/ so von geitzes wegen geringe Pfarren fahren lassen/ vnd one erforderunge vnd beruffunge jrer Oberherren / sich auff grosse vñ wichtige Pfarren begeben/etc.

Die vierde zeitliche belohnunge eines Pfarherrs / der seinem Ampt auffrichtig vñ trewlich nachkömpt/ ist die/nemlich / vermehrunge der Gaben / wie der Spruch Christi lautet: Der da hat/dem sol gegeben werden/das ist/Wer die kleinen vnd geringe Gaben / damit jn Gott hat begabet/recht brauchet/vnd wol anwendet/dem wird Gott durch seinen Segen dieselbige von tag zu tage mehren vnd stercken. Vnd das dem also sey/so erfahren es alle trewe diener Christi teglich an sich selbst. Darumb hat Augustinus recht gesagt : Wer in seinem Ampt viel austheilet/der wird auch widerumb viel empfahen.

Der auserwelte rüstzeug Gottes Doctor Martinus Lutherus/ der ist im anfang des Euangelij/nicht so fürtrefflich



gewesen / als hernach / Es ist erstlich et-
was gering vmb jn gewesen / Er hat ge-
sehen vnd vermercket / wie ein eitel vnd
erdichts ding es were vmb die Papisti-
schen Indulgentien / wider solche lege-
te er sich gewaltiglich / vnd dachte da-
zumal nicht an die verstörunge des
Bapstumbs. Sihe / da er nu in solchem
Kampff stunde / da mehren sich die Ga-
ben Gottes von tag zu tage in jm / Also/
das er endtlich gar ein edeler Werck-
zeug Gottes worden ist / durch welchen
Gott seine Kirchen von den grewlichen
vnd schrecklichen Jrthumen des Babst-
thumbs gereiniget/vnd erlöset hat. Die-
sen heiligen Man Gottes sollen fromme
Pastores jnen als ein Exempel fein vor-
bilden / vnd in warer furcht Gottes jr
Ampt ausrichten/Werden sie das thun/
so sollen sie befinden / das die verheissun-
ge Christi/in welcher er denen/so jre Ga-
ben recht brauchen/ vermehrung solcher
Gaben zugesagt hat / nicht vmbsonst vñ
vergeblich sey.

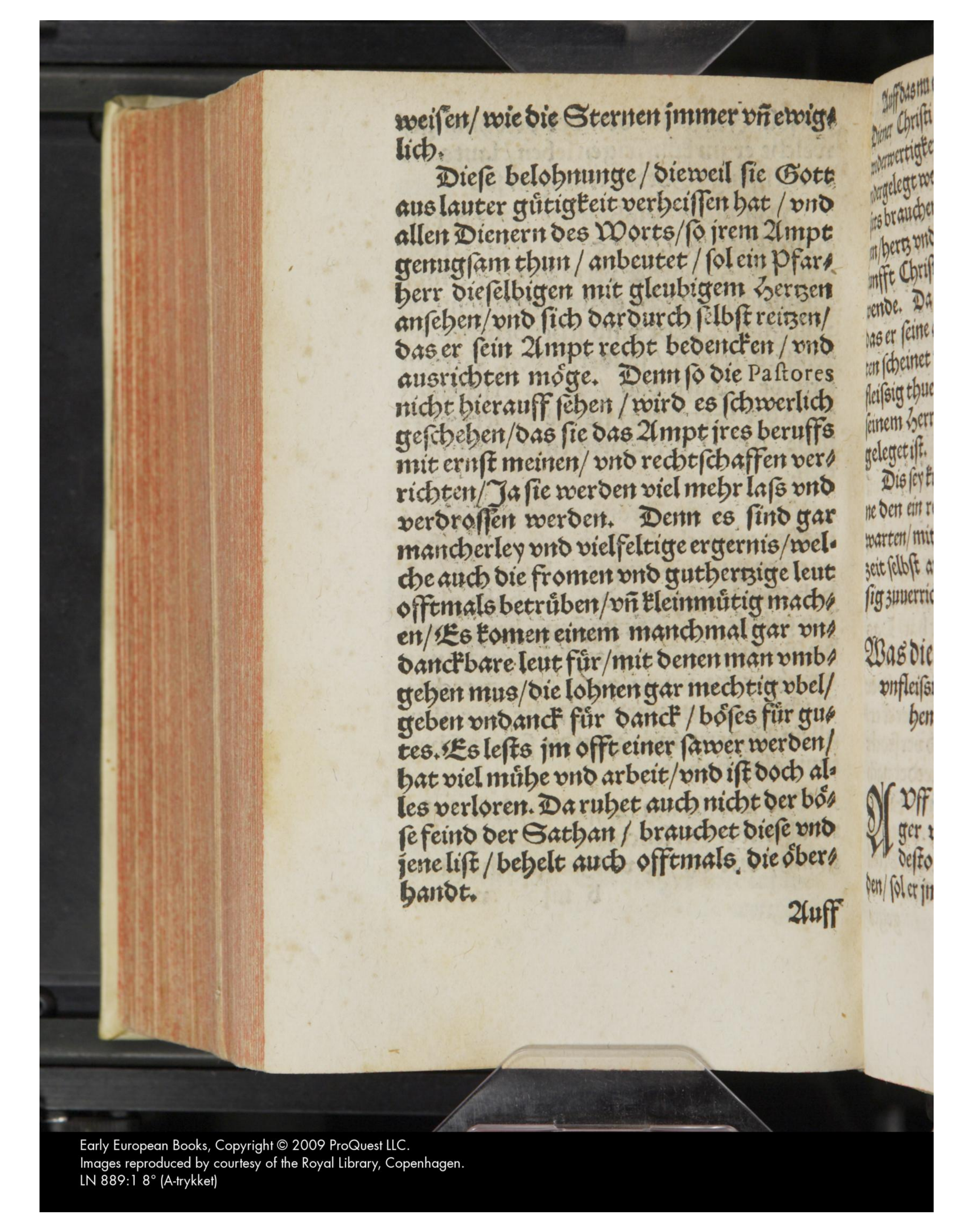
Ich habe bisanher gesaget von der
zeitlichen belohnunge / so einem fleissi-
gen Gottseligen Seelsorger widerfah-
ren sol/

ren sol. Folget nu von der belohnunge / welche er im künfftigen leben / lauts der verheissunge Gottes erlangen sol.

Von dieser belohnunge redet der Apostel Petrus / 1. Pet. 5. Da er die Prediger vnd Seelsorger vermanet / jr Ampt auszurichten / nicht gezwungen / sondern williglich / Nicht vmb schendtliches gewinstes willen / sondern von Hertzen grundt / Auff das / wenn erscheinen wird der Ertzhirte / sie die vnuerwelckliche Krone der Ehren empfahen mügen.

Von dieser Krone redet auch Paulus / da er spricht / 2. Timoth. 4. Ich habe einen guten Kampff gekempffet / ich habe den lauff vollendet / ich habe glauben gehalten / Hinfurt ist mir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der Herr an jenem tage / der gerechte Richter / geben wird / Nicht mir aber allein / sondern auch allen die seine erscheinunge lieb haben.

Vnd Daniel am 12. spricht / Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himels glantz / vnd die / so viel zur gerechtigkeit



weisen/ wie die Sternen jmmer vñ ewig-
lich.

Diese belohnunge / dieweil sie Gott
aus lauter gütigkeit verheissen hat / vnd
allen Dienern des Worts/so jrem Ampt
genugsam thun / anbeutet / sol ein Pfar-
herr dieselbigen mit gleubigem Hertzen
ansehen/vnd sich dardurch selbst reitzen/
das er sein Ampt recht bedencken / vnd
ausrichten möge. Denn so die Pastores
nicht hierauff sehen / wird es schwerlich
geschehen/das sie das Ampt jres beruffs
mit ernst meinen/ vnd rechtschaffen ver-
richten/Ja sie werden viel mehr lass vnd
verdrossen werden. Denn es sind gar
mancherley vnd vielfeltige ergernis/wel-
che auch die fromen vnd gutherzige leut
offtmals betrüben/vñ kleinmütig mach-
en/Es komen einem manchmal gar vn-
danckbare leut für/mit denen man vmb-
gehen mus/die lohnen gar mechtig vbel/
geben vndanck für danck / böses für gu-
tes. Es lests jm offt einer sawer werden/
hat viel mühe vnd arbeit/vnd ist doch al-
les verloren. Da ruhet auch nicht der bö-
se feind der Sathan / brauchet diese vnd
jene list / behelt auch offtmals die öber-
handt.

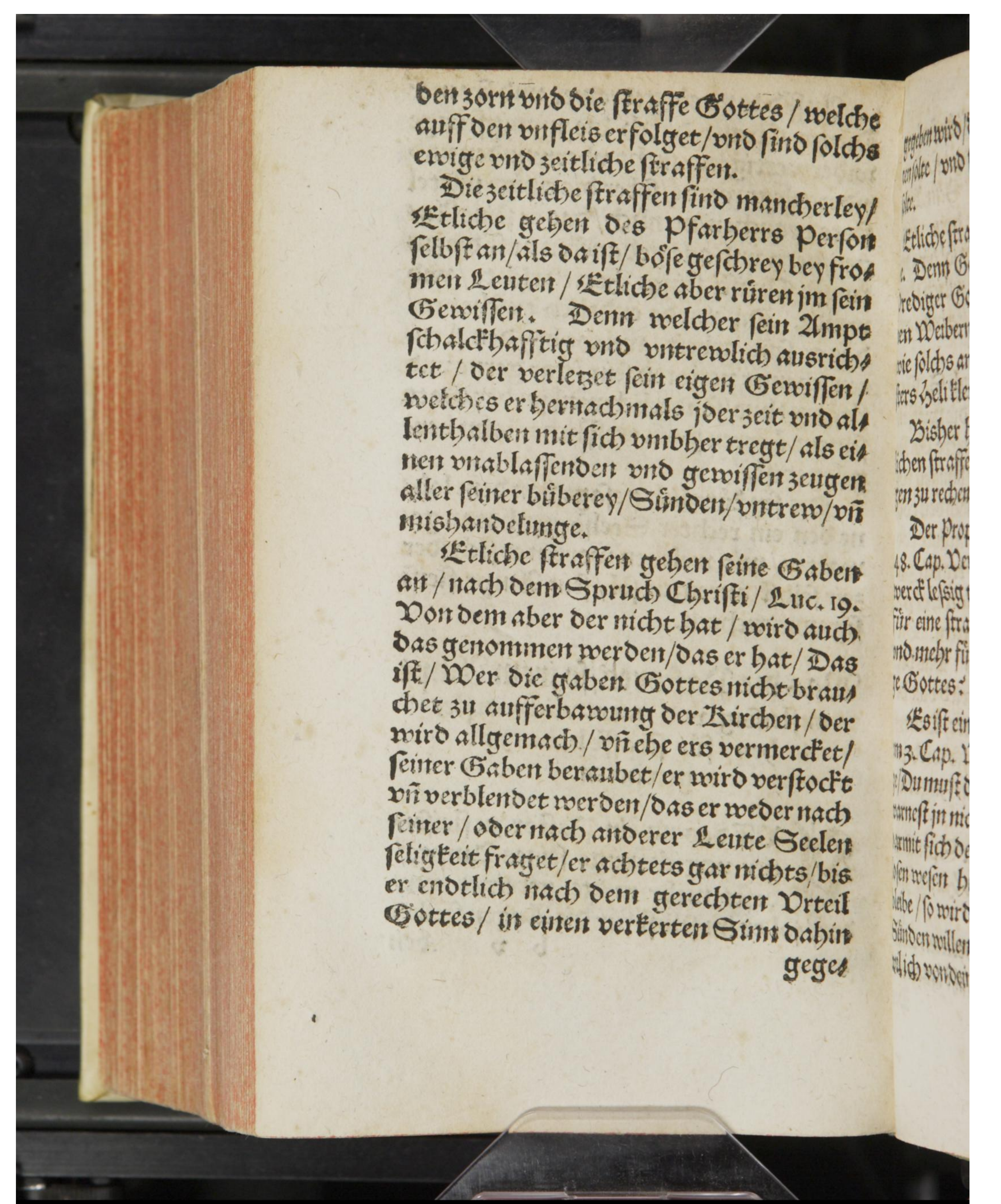
Auff

Auff das nu ein getrewer vnd fromer Diener Christi durch die manigfeltige widerwertigkeit nicht vberwunden vnd nidergelegt werde/sol er dis einige mittel stets brauchen/nemlich/das er seine Augen/hertz vnd alle gedancken auff die zukunfft Christi seines Herren richte/vnd wende. Da wirds endtlich geschehen/das er seine arbeit/welche bey den Leuten scheinet verloren sein/gar gerne vnd fleissig thue/sonderlich weil jm bey Gott seinem Herren so ein trefflicher lohn beygeleget ist.

Dis sey kürtzlich gesagt von dem lohne den ein rechter Seelsorger hat zu gewarten/mit welchen worten er sich jder zeit selbst anreitzen sol/sein Ampt fleissig zuuerrichten.

Was die Pastores/so jrem Ampt vnfleissig vnd vntrewlich vorstehen/für straffe haben zu gewarten.

AVff das nu ein Pastor zu fleissiger verrichtunge seines Ampts/desto mehr möge gereitzet werden/sol er jm selbst für die Augen stellen



den zorn vnd die straffe Gottes / welche auff den vnfleis erfolget / vnd sind solchs ewige vnd zeitliche straffen.

Die zeitliche straffen sind mancherley / Etliche gehen des Pfarherrs Person selbst an / als da ist / böse geschrey bey fromen Leuten / Etliche aber rüren jm sein Gewissen. Denn welcher sein Ampt schalckhafftig vnd vntrewlich ausrichtet / der verletzet sein eigen Gewissen / welches er hernachmals jder zeit vnd allenthalben mit sich vmbher tregt / als einen vnablassenden vnd gewissen zeugen aller seiner büberey / Sünden / vntrew / vñ mishandelunge.

Etliche straffen gehen seine Gaben an / nach dem Spruch Christi / Luc. 19. Von dem aber der nicht hat / wird auch das genommen werden / das er hat / Das ist / Wer die gaben Gottes nicht brauchet zu aufferbawung der Kirchen / der wird allgemach / vñ ehe ers vermercket / seiner Gaben beraubet / er wird verstockt vñ verblendet werden / das er weder nach seiner / oder nach anderer Leute Seelen seligkeit fraget / er achtets gar nichts / bis er endtlich nach dem gerechten Vrteil Gottes / in einen verkerten Sinn dahin

gegeben wird/das er lobet/ was er schelten solte / vnd schilt/ das er billich loben solte.

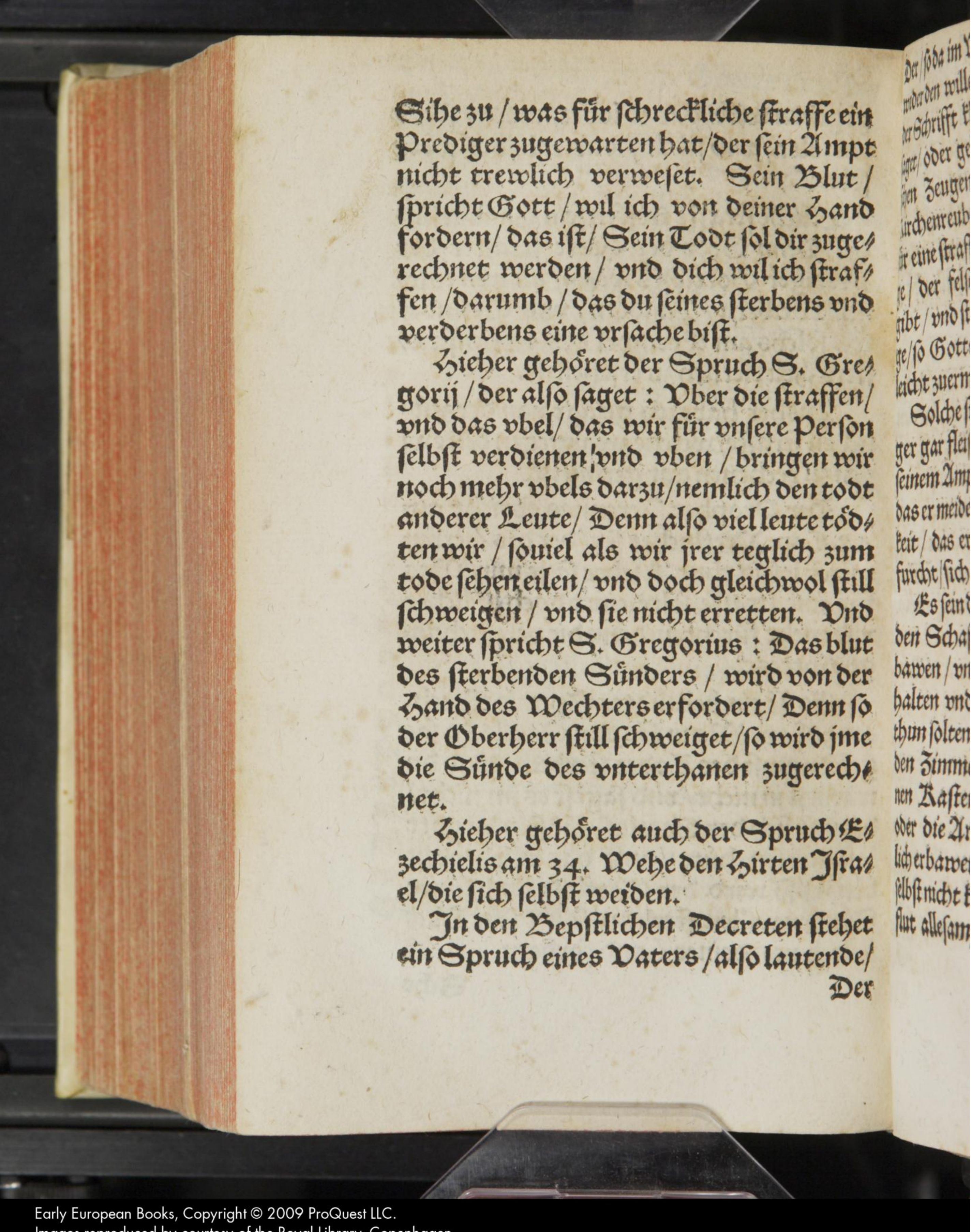
Etliche straffe treffen sein Hausgesinde. Denn Gott der Herre straffet der Prediger Gottloses wesen/ an jren eigenen Weibern / Kindern / vnd Gesinde/ wie solchs am Exempel des Hohenpriesters Heli klerlich zu ersehen ist.

Bisher habe ich gesagt von der zeitlichen straffe/welche zwar gegen den ewigen zu rechenen gar gering ist.

Der Prophet Jeremias spricht am 48. Cap. Verfluchet sey/ der des Herren werck lessig thut. Lieber sage mir/ Was für eine straffe solte einer doch billicher vnd mehr fürchten/ denn die verfluchunge Gottes?

Es ist ein bekandter Spruch Ezech. am 3. Cap. Wenn ich zum Gottlosen sage/ Du must des Todes sterben / Vnd du warnest jn nicht/ vnd sagest es jm nicht/ darmit sich der Gottlose für seinem gottlosen wesen hüte / auff das er lebendig bleibe / so wird der Gottlose vmb seiner Sünden willen sterben / Aber sein Blut wil ich von deiner Hand fordern.

Sihe



Sihe zu / was für schreckliche straffe ein Prediger zugewarten hat/der sein Ampt nicht trewlich verweset. Sein Blut / spricht Gott / wil ich von deiner Hand fordern/ das ist/ Sein Todt sol dir zugerechnet werden / vnd dich wil ich straffen /darumb / das du seines sterbens vnd verderbens eine vrsache bist.

Hieher gehöret der Spruch S. Gregorij / der also saget : Vber die straffen/ vnd das vbel/ das wir für vnsere Person selbst verdienen/vnd vben / bringen wir noch mehr vbels darzu/nemlich den todt anderer Leute/ Denn also viel leute tödten wir / souiel als wir jrer teglich zum tode sehen eilen/ vnd doch gleichwol still schweigen / vnd sie nicht erretten. Vnd weiter spricht S. Gregorius : Das blut des sterbenden Sünders / wird von der Hand des Wechters erfordert/ Denn so der Oberherr still schweiget/so wird jme die Sünde des vnterthanen zugerechnet.

Hieher gehöret auch der Spruch Ezechielis am 34. Wehe den Hirten Jsrael/die sich selbst weiden.

Jn den Bepstlichen Decreten stehet ein Spruch eines Vaters /also lautende/
Der

Der / ſo da im Wort fürſtehet / wenn er wider den willen / oder wider das / ſo in der Schrifft klerlich geboten iſt / etwas ſaget / oder gebeut / der ſol für einen fal-ſchen Zeugen Gottes / vnd für einen Kirchenreuber gehalten werden. Was für eine ſtraffe nu ein ſolcher falſcher zeu-ge / der felſchlich wider Gott zeugnis gibt / vnd ſtilet gar reuberiſch / das jeni-ge / ſo Gottes iſt / verdienet habe / iſt gar leicht zuermeſſen.

Solche ſtraffen Gottes ſol ein Predi-ger gar fleiſsig bedencken / auff das er in ſeinem Ampt fleiſsig vnd wacker ſey / vnd das er meide alle faulheit vnd nachleſsig-keit / das er auch nicht einige luſt oder furcht / ſich laſſe abwendig machen.

Es ſein die Paſtores vnd Prediger / ſo den Schaffſtall Chriſti helffen auffer-bawen / vnd ſich doch nicht dermaſſen halten vnd fürſehen / als wie ſie billich thun ſolten / gar deutlich abgemahlet / an den Zimmerleuten / die Noe holffen ſei-nen Kaſten auff bawen / Den Kaſten / oder die Archen haben ſie zwar meiſter-lich erbawet / Aber in den Kaſten ſein ſie ſelbſt nicht komen / ſondern in der Sind-flut alleſampt erſoffen vnd verdorben /

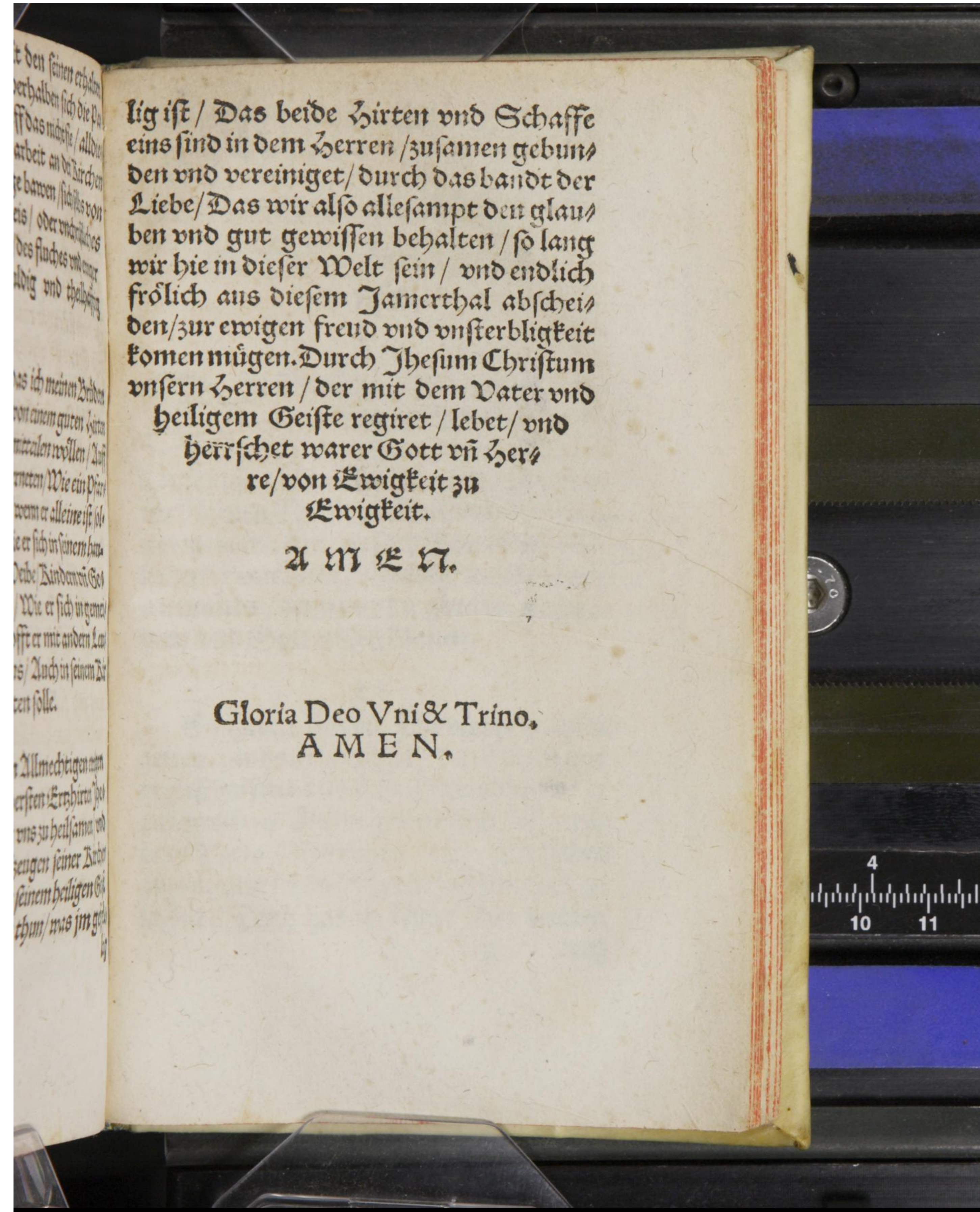
vnd

vnd nur Noha mit den seinen erhalten worden. Sollen derhalben sich die Pastores fürsehen/auff das nicht sie/alldieweil sie mit jrer arbeit an der Kirchen sein/vnd dieselbige bawen/sich selbs von wegen jres vnfleis/oder vnchristliches wandels halben/des fluches vnd ewiger verdamnis schuldig vnd theilhafftig machen.

DAs ists nu/das ich meinen Brüdern jtziger zeit/von einem guten Hirten habe sagen vnd mitteilen wöllen/Auff das sie sehen vnd lerneten/Wie ein Pfarherr bey sich selbst/wenn er alleine ist/solle geschickt sein/wie er sich in seinem hause/gegen seinem Weibe/Kindern vnd Gesinde halten solle/Wie er sich in gemeinem wandel/so offt er mit andern Leuten vmbgehen mus/Auch in seinem Kirchenampt verhalten solle.

Jch bitte den Allmechtigen ewigen Vatter vnsers öbersten Ertzhirten Jhesu Christi/das er vns zu heilsamen/vnd nützlichen Werckzeugen seiner Kirchen mache/vnd vns mit seinem heiligen Geist regire/auff das wir thun/was jm gefellig

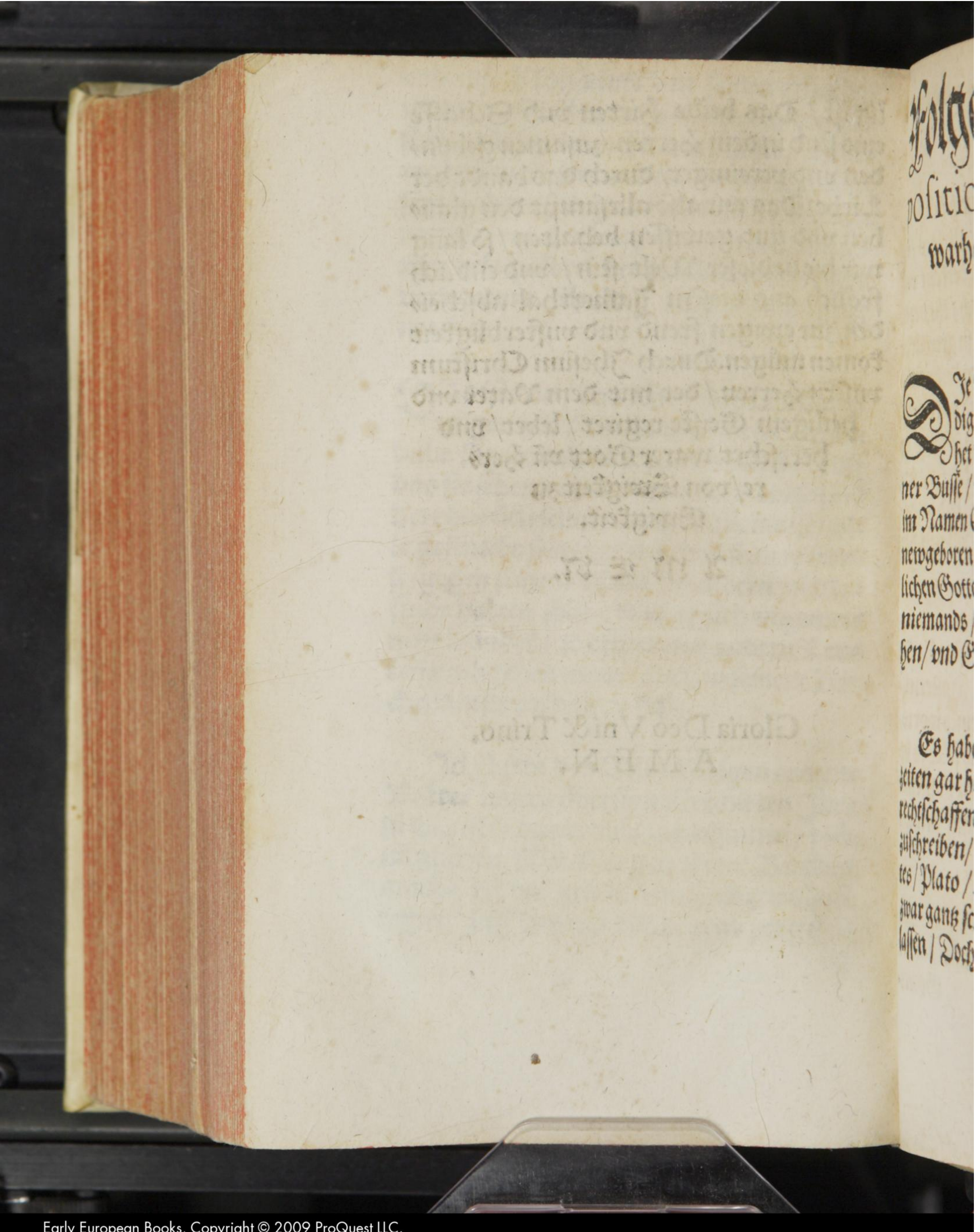
lig



lig ist / Das beide Hirten vnd Schaffe
eins sind in dem Herren /zusamen gebun-
den vnd vereiniget/ durch das bandt der
Liebe/ Das wir also allesampt den glau-
ben vnd gut gewissen behalten / so lang
wir hie in dieser Welt sein / vnd endlich
frölich aus diesem Jamerthal abschei-
den/zur ewigen freud vnd vnsterbligkeit
komen mügen. Durch Jhesum Christum
vnsern Herren / der mit dem Vater vnd
heiligem Geiste regiret / lebet/ vnd
herrschet warer Gott vnd Her-
re/von Ewigkeit zu
Ewigkeit.

AMEN.

Gloria Deo Vni & Trino,
AMEN.



Folgen 37. Propositiones vom rechten warhafftigen Gottesdienste.

I.

DIe Menschen / so durch die Predigt des Euangelij (welche da stehet in der Lehre von rechtschaffener Busse / vnd vergebunge der Sünden im Namen Christi) bekeret/vnd Geistlich newgeboren sein/die sind Gott einen geistlichen Gottesdienst schuldig/welchen denn niemands / denn nur die gleubigen verstehen/ vnd Gott leisten können.

II.

Es haben sich die Philosophi zu allen zeiten gar hoch bemühet / den Leuten eine rechtschaffene art solchs Gottesdiensts für zuschreiben/ Als da gewest sind / Socrates / Plato / Xenophon / etc. Die haben zwar gantz schöne Sprüche hinder sich gelassen / Doch hat jr keiner den rechten

c weg

weg solches Gottesdiensts getroffen oder wissen anzuzeigen.

III.

Denn ob gleich etliche durch hülffe des eingepflantzten natürlichen Liechtes / etwas von solchem Gottesdienst erkent vnd geschrieben haben / sind sie doch / ehe denn sie recht zum Handel komen / in grewliche Finsternis gefallen / vnd haben beide sich / vnd jre Nachfolger jemmerlich betrogen / haben des rechten warhafftigen Gottes gefehlet / vnd an stadt desselbigen die Creaturen vnd die Teuffel verehret / vnd angebettet / wie Paulus mit der Historien der gantzen Welt solches bezeuget.

IIII.

Aber vnser Herrgott reisset seine kirche aus solchen tieffen vnd dicken Finsternissen / vñ zündet an die Lucerne seines worts / Wie der heilige König Dauid solches bezeuget / da er spricht: Dein wort ist meiner füsse Leuchte / vnd ein liecht auff meinem wege.

Psal. 119.

V.

Durch den glantz dieser leuchte mus man suchen vnd finden / was zu diesem gantzen Gottes-

Gottesdienste gehöret/Auff das wir nicht mit den Philosophen nach dem schatten vergeblich greiffen/oder durch verachtunge solcher Himlischen Leuchte / mit den München von einem Irthumb in den andern gerhaten.

VI.

Es sind aber vier dinge / die man aus Gottes wort eben mercken mus / auff das man eine rechte volkomene art eines waren Gottesdiensts wisse vnd habe. Das erste ist die Regel /nach welcher man allerley Gottesdienst / als auff einem Probirstein prüfen vnd beweren mus. Das ander ist das fundament vñ der grundt. Das dritte ist die Definition/ die beschreibunge. Das vierde ist die theilunge solchs Gottesdiensts in etliche gewisse art vnd stücken.

VII.

Die gemeine Regel aller Gottesdienste ist diese. Es ist Gott kein werck oder dienst gefellig/denn allein der/ den er selbst mit seinem eigenem wort geordenet / vnd dem Menschen befohlen hat.

Diese Regel bekrefftiget Gott mit eigener stimme / vnd Christus im Euangelio / da er spricht / Vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehre / die nichts denn Menschen gebot sind. Vnd Paulus verdampt klerlich allerley frembde Gottesdienste / das sind solche wercke / welche die Menschen aus eigenem gutdüncken fürnemen. Daher gehört auch das Paulus ferner sagt / One den Glauben ists vnmüglich Gotte zugefallen. Item / Was da geschicht one den glauben / das ist sünde.

IX.

Sollen derhalben frome Christen diese Regel mercken / vnd viel lieber alles leiden was jnen zu handen kömpt / Denn das sie durch einige des Teuffels / oder der Menschen Tyranney / Heucheley vnd Sophisterey jnen solche wolten nemen lassen. Denn so man diese Regel verleuret / so wird das Reich Christi angegriffen / vnd eine weite Thür zu aller Abgötterey vnd Aberglauben eröffenet.

Der

X.

Der nutz dieser Regel ist manigfeltig. Denn erstlich / so wird die Autoritet vnd das ansehen des Gesetzgebers hierdurch bestettiget. Denn gleich wie in einer Gemeine / da ein jglicher nach seinem willen vnd gefallen setzet vnd ordenet was er wil/ das ansehen des Oberherren sich verleuret vnd zu nichten wird. Also wird auch in der Kirchen Gottes/die Autoritet Gottes verachtet/wenn einer dis / der ander jenes ordenet vnd stifftet. Weil denn Gott im ersten Gebote solche Autoritet vnd gewalt jme alleine zueigenet / vnd vorbehalten hat/ So sol sich der arme staub vnd asche fleissig hüten / das er sich nicht der ehren vnd herrligkeit anmasse / die Gott alleine gebürt vnd gehört.

XI.

Darnach / so entledigt vns diese Regel von Heidnischen/Phariseischen vnd Bepstischen Jrthumb / das wir nicht mit jnen zugleich allerley Aberglauben vnd frembde Gottesdienste annemen/oder befördern helffen.

 Vber

Vber das machet vns diese Regel mutig vnd gehertzt zuuerachten vnd zuuerdammen alle des Bapsts vñ der Münche Regel vnd Gesetze/welche sie der Kirchen/ als nötig eindringen wöllen/neben vielerley vnd gar mancherley art der Gottesdienste / daruon in der heiligen Schrifft nicht ein wort stehet. Derhalben sollen allerley Gottesdienste / so in Gottes Wort nicht gegründet/noch befohlen/sie scheinen gleich so schön/köstlich vnd gut/ als sie jmmer wöllen/von den rechten Christen künlich verachtet/vnd gemieden werden/nicht anders als die Schlange vnd der Teuffel selbs /der Euam vnd Adam im Paradeis betroge.

XIII.

Denn so lang als Gottes wort da stehet / vnd so lang wir dieser Regel folgen/ kan vnd mag es nicht anders sein / denn das alle Gottesdienste/die Gott in seinem Wort nicht befohlen / nichts anders sind/ oder sein können / denn ein dienst vnd verehrunge

ehrunge des leidigen Teuffels / Wie auch Paulus solches bezeuget.

XIIII.

Folget nu zum andern vom fundament vnd grunde solchs rechten Gottesdiensts / welcher in eines iden Menschen Hertz gegründet vnd feste geleget sein mus / der anders Gott recht verehren wil. Dieser grundt hat zwey stück / nemlich / Erkendtnis Gottes / vnd die Erkendtnis vnser selbst.

XV.

Die erkendtnis Gottes erlangen wir durch zwey ding / nemlich durchs Wort / vnd Gezeugnis. Denn diese zwey stücke lehren vns / das Gott sey der rechte Born vnd Quelle / aller Tugenden / Gerechtigkeit / Weisheit vnd Seligkeit / Das Gott von Natur geneigt sey vns zu helffen / Das man Gott alleine alle ehre vnd preis geben solle.

XVI.

Das aber solche erkentnis Gottes ein stücke sey des rechten grundes vom Gottesdienste/bezeuget Gott selbst Esa.am 19. Denn der Herr wird den Egyptern bekandt werden / vnd die Egypter werden den Herren kennen zu der zeit / vnd werden jm dienen mit Opffer vnd Speisopffer/vnd werden dem Herren geloben vnd halten.

XVII.

Die erkendtnis vnser selbst/daruon gemeldet / das sie das ander stücke des Fundaments vom rechten Gottesdienste sey/ mus man nemen vnd erlangen/ durch betrachtunge dreierley dinge / Nemlich/aus dem ende der erschaffunge / aus erachtunge gegenwertiger vnser krefften / aus vnser leichtfertigkeit/wie gar leichtlich wir in Sünde fallen.

XVIII.

Aus dem ende vnser erschaffunge lernen wir/was vns gebüren wölle/nemlich/ Dem ebenbilde Gottes gleich zu sein / in

warer

warer Gottseligkeit/frömbkeit/vnd gerechtigkeit/Vnsere gegenwertige krefften oder vermügen lehren vns/ das wir schüldigen vnd volkomenen gehorsam Gott zu leisten viel zu vnuermüglich vnd zu schwach sein. Das wir teglich vnd gar leichtlich sündigen/das lehret vnd erinnert vns vnser angeborne schwachheit vnd vnuermügligkeit.

XIX.

Wenn man diese ding rechtschaffen vnd nicht Heuchlischer weise betrachtet / kömpt es / das wir allerley eigenen rhum vnd preis von vns thun/vnd vns alleine in die blosse güte vnd gnade Gottes ergeben/ alles heil vnd alle seligkeit erwarten vnd suchen im vertrawen auff Jhesum Christum vnsern Herren/ Denn er ist der heilsame gnadenborn/aus welchem der Himlische Vater vns das Wasser der ewigen seligkeit schepffen heisset.

XX.

Zum dritten hab ich gesagt/das man eine rechte vnd gewisse beschreibunge des Gottesdiensts haben müsse / Als diese ist.

Gottesdienst ist ein werck von Gott geboten / welches da geschicht aus dem Glauben/vornemlich Gott dem Herren zu lob/ehre/vnd preis.

XXI.

In dieser beschreibunge finden sich drey stücke / welche in leistunge eines waren Gottesdiensts notwendig beyeinander stehen/nemlich / Das werck so von Gott gebotten ist / der Glaube / vnd die ehre Gottes. Denn so du dieser dreyer eins daruon thust/Es mag der handel scheinen so köstlich /als er jmmer wölle/so hat er doch keine art eines rechtschaffenen Gottesdiensts.

XXII.

Das werck von Gott geboten / ist die Materia des Gottesdiensts / one welche kein Gottesdienst sein kan / oder bestehet. Wenn aber jmands eine frembde Materien herfür bringen wolte / So ists kein Gottesdienst/Als zum Exempel/Die anruffunge der verstorbenen Heiligen ist ein werck/ Messe halten ist ein werck / Rosenkrentze

krentze beten ist ein werck. Dieweil solche werck aber von Gott nicht geboten sein/ so können sie nicht sein die Materia eines Gottesdiensts / sondern eines Gottlosen Aberglaubens.

XXIII.

Das ander welches auch notwendig bey rechtem Gottesdienste sein mus / ist der Glaube. Denn das werck / so von Gott geboten / ist kein Gottesdienst / es geschehe denn aus dem Glauben / Zenocrates war keusch/Joseph war auch keusch/ vnd ist die keuscheit allen beiden geboten. Weil aber Zenocrates des Glaubens mangelt / ist seine keuscheit kein Gottesdienst gewesen. Aber Joseph/ weil der Glaube in jm ist/vnd allen seinen wercken vorleuchtet / erzeiget mit seiner keuscheit Gotte gar ein wolgefelligē Gottesdienst / der vnserm Herrgott zu grossen ehren gelangte / durchs gantze Landt Egypten. Also ist auch des Dauids krieg ein Gottesdienst gewesen / Des Scipionis aber mit nichten.

Das

Das aber der Glaube notwendig erfordert werde / als der dem werck seine gestalt vnd art gebe / sind des viel wichtige vrsachen. Die erste ist / Es kan Gott kein werck gefallen / es gefalle jm denn zuuor die Person / Sie gefellet jm aber durch den Glauben. Die ander / Das werck gefellet Gott nicht / es sey denn gerecht. Wie aber nu die Person durch den Glauben gerecht wird / Also werden auch des gerechtfertigten Menschen werck gerecht geschatzet / von wegen des Glaubens. Die dritte / Der Glaube bringet zu wegen / das vnser gehorsam willig sey / vnd nicht gezwungen oder gedrungen durch die drawungen des Gesetzes / Vnd solche willigkeit wird auch in einem Gottesdienste erfordert. Die vierde / Der Glaube machet / das das eusserliche werck ein Geistlicher Gottesdienst wird / Denn es mus aller Gottesdienst Geistlich sein. Die fünffte / Der Glaube machet einen rechten vnterscheid zwischen warem Gottesdienste / vnd allen anderm misglauben. Die sechste / Der glaube bedecket den mangel der wercke / vnd

vnd andere vielfeltige gebrechen / durch welche sonsten der Gottesdienst beflecket würde.

XXV.

Derhalben ein jdes werck / so nicht geschicht aus dem glauben / es sey geboten / oder stehe frey / das ist vnrein / abergleubisch / vnd fleischlich. Vnrein ists / denn es kömpt aus einem vnreinen hertzen / Abergleubisch ist es / Denn es wird nicht geregiret durch den glauben / Fleischlich ist es / Denn es mangelt des geistes Christi.

XXVI.

Der Phariseer Luc. am 18. ist milde gewest gegen den Armen / Item / keusch / nüchtern / vnd benüget mit dem seinen. Wenn du in diesen dingen nur auffs gebot alleine sihest / so ists alles gar köstlich ding / Weil er aber ist one glauben / so ist solches alles vnrein / vnd mit dem vnflat seines hertzens beflecket / vnd derhalben für Gott ein grewel. Dargegen aber / haben des Cornelij Almosen / keuscheit / nüchterkeit / gerechtigkeit / vnserm Herrgott / als ein geistlicher Gottesdienst / gar wol gefallen.

Daher

Daher kan man leichtlich vrtheilen/ was von denen wercken zuhalten sey/ welche der Bapst als einen rechten Gottesdienst verfichtet vnd beschirmet mit Tyranney/Sophisterey/vnd Heucheley/Als da sind/Jr Klöster vnd Münchleben/ die gelübde jres vnreinen Celibats/ sich besprengen mit Weichwasser / sich vom Bapst lassen ölen vnd schmiren / die verstorbene Heiligen anruffen / lange reisen/ vnd weite walfarten von wegen eines besondern Gottesdiensts auff sich nemen / das Heiligthumb anbeten / Messe halten für die lebendigen vnd todten/ Die Monstrantzen vmbhertragen / das Brot einschliessen vnd anbeten/vnd des dinges vnzehlich viel / welche alle miteinander gewisse zeugnis vnd zeichen sind des Antichrists.

XXVIII.

Wer solche Bepstische werck für einen Gottesdienst achtet / der verstehet nicht/ hat auch nie nicht gelernet was Gottesdienst sey / Denn in solchen wercken ist gar nichts/

nichts / das eine art eines Gottesdiensts an sich hette. Ja sihe / Ob sie nicht offenbarlich wider obgesetzte Regel streiten? Mangeln sie nicht aller stücke / so zum waren Gottesdienst gehören? Darumb wöllen wir solche des Teuffels Stadthalter / das ist / dem Antichrist vnd Bapst lassen. Wir aber wöllen dem hellen Liechte Göttliches worts folgen / welches vns allein den rechten weg zum heil vnd ewigem leben weiset.

XXIX.

Das dritte stücke in der beschreibunge des Gottesdiensts / ist dieses / das das gebotene werck / so aus dem Glauben geschicht / gereiche zu Gottes lob vnd ehre. Denn gleich wie aller Gottesdienst aus dem Glauben sol herkomen / Also ists auch von nöten / das er vornemlich auff die ehre Göttliches namens gerichtet sey / also das die ehre Gottes das letzte ende vnd der beschlus sey vnsers gethanen wercks.

XXX.

Dieses wird bestetiget durch den Spruch Jeremiae am 43. Alle die meinen Namen anruffen / die habe ich geschaffen zu meiner

ner herrligkeit / vnd sie zubereitet vnd gemacht. Vnd Christus spricht Matth. 5. Also lasset ewer Liecht leuchten für den Leuten / das sie ewre gute werck sehen / vñ ewren Vater im Himel preisen. Hieher gehöret der Spruch Augustini wider den Julianum. Derhalben soltu wissen / das man die tugenden nicht nach jren officijs / sondern nach jrem finibus vnterscheiden sol. Officium ist das / das man thun sol. Finis ist das / darumb man ein ding thut. Wenn derwegen der Mensch etwas thut / welches an sich selbst nicht für sünde oder vnrecht möchte gehalten werden / Wenn ers aber nicht darumb thut / darumb ers billich thun sol / der wird vberzeuget / das er vnrecht thue / vnd sündige.

XXXI.

Wiewol aber die ehre Gottes das letzte vnd fürnembste ende eines Gottesdiensts sein sol / jdoch hindert es nichts / das auch andere endtschafften sein / welche hie für das letzte gesetzet werden. Dauid führet kriege / das er seine Bürger vnd Vnterthanen beschütze / Er beschützet die Vnterthanen

thanen

thanen / das der gemeine nutz wachsse vnd fortgesetzet werde / Er sucht des gemeinen nutzes fromen/auff das die ware lehre vnd rechte Religio erhalten vnd weiter ausgebreitet werde. Vnd solches alles thut er endtlich darumb / das Gott geehret vnd gepreiset werde.

XXXII.

Das letzte/daruon gesagt/darauff man in dem Gottesdienst sehen sol / ist die theilung solchs Gottesdiensts in gewisse form vnd weise. Diese theilunge sol darumb fleissig gemercket werden/Denn sie zeiget nicht allein an / wie weit sich der Gottesdienst erstrecke / Sondern verwirfft auch den Jrthumb derer/so da meinen/ das die můssige Leute / die nicht in der Gemeine/ als wie andere leben/in solchem jrem můssiggange allein den rechten Gottesdienst leisten/ Gleich als köndte ein Gottfůrchtiger Kriegsman / Richter/ oder Oberkeit/ Handtwercksman oder Hauswirt / nicht eben so wol Gott dienen / ehren vnd anbeten / als eben solche faule můssige beuche/ die doch nichts anders sein / denn vnnůtze

thier / die den schaum für Goldt/vnd Bley für Silber verkauffen.

XXXIII.

Ist derhalben in gemein daruon zureden/der Gottesdienst zweyerley / Innerlicher vnd Eusserlicher / Der Eusserliche kan ohne den Innerlichen kein Gottesdienst sein / Der erste geschicht mit dem Hertzen vnd Gemüte / der ander mit dem Leibe.

XXXIIII.

Beiderley Gottesdienst ist man Gott zu leisten pflichtig vnd schuldig. Denn so viel die Seel belanget/ hat Gott den menschen nach seinem Bilde geschaffen / vnd den Leib aus einem Erdenklos / vnd alle krefften die der Mensch hat / die hat jme Gott geben / vnd erhelt sie auch. Hieher gehört der Spruch S. Pauli/ 1. Cor. 6. Darumb so preiset Gott an ewrem Leibe/ vnd in ewrem Geist/welche sind Gottes.

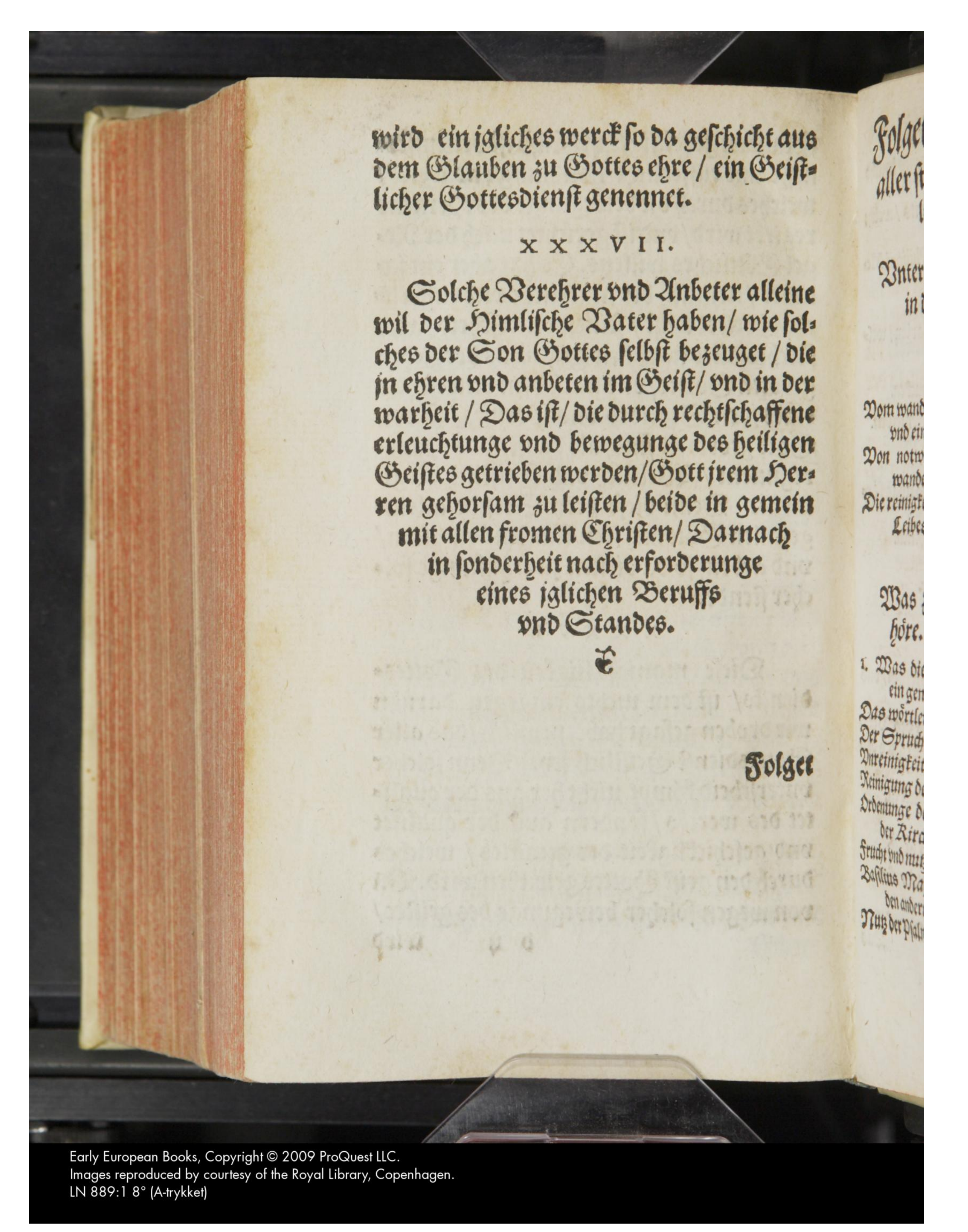
XXXV.

Wie nu der inwendige Gottesdienst eine bewegung ist des Hertzens/so durch den Glau-

Glauben gereiniget ist/ Also ist der eusserliche eine eusserliche handlung vnd werck/ welches durch die bewegunge des Hertzens regi[illegible] wird/ vnd ist gerichtet nach der Regel Göttliches willens. Es hat aber ein jglicher / nemlich der jnnerliche vnd eusserliche Gottesdienst / seinen vnterscheid / vnd solches alles nach den gradibus der Zehen geboten Gottes/ vnd nach dem vnterscheid eines jden Standes vnd Beruffs / so von Gott geordnet sind/ als da ist/ das Hausregiment / Weltlich vnd Geistlich Regiment. Denn diese drey Stende alleine gefallen Gott mit jren künsten/ emptern/ vnd arbeit/ so da dienen zu erhaltunge solcher stende.

XXXVI.

Diese manigfaltigkeit des Gottesdiensts/ ist dem nichts entgegen daruon wir droben gesagt habẽ/ nemlich / das aller Gottesdienst Geistlich sey. Denn solcher vnterscheid kömpt nicht her aus der qualitet des wercks / sondern aus der qualitet vnd geschickligkeit des gemütes / welches durch den geist Gottes getrieben wird. Vñ von wegen solcher bewegunge des geistes/



wird ein jgliches werck so da geschicht aus dem Glauben zu Gottes ehre / ein Geistlicher Gottesdienst genennet.

XXXVII.

Solche Verehrer vnd Anbeter alleine wil der Himlische Vater haben / wie solches der Son Gottes selbst bezeuget / die jn ehren vnd anbeten im Geist / vnd in der warheit / Das ist / die durch rechtschaffene erleuchtunge vnd bewegunge des heiligen Geistes getrieben werden / Gott jrem Herren gehorsam zu leisten / beide in gemein mit allen fromen Christen / Darnach in sonderheit nach erforderunge eines jglichen Berufs vnd Standes.

E

Folget

Folget ein kurtz Regiſter/ aller ſtücke/ſo in dieſem Büch-lein gehandelt werden.

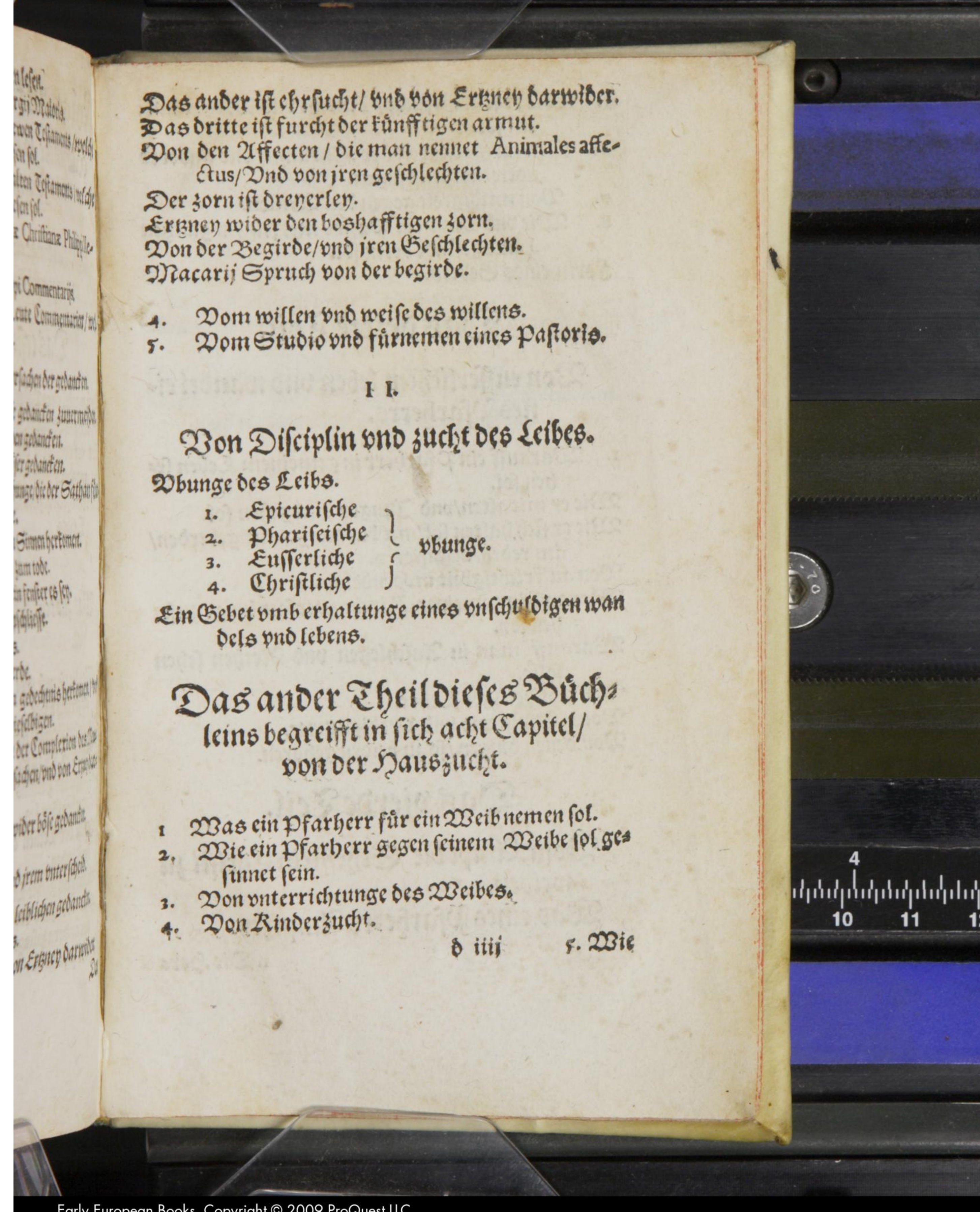
Vnterrichtunge eines Pfarherrs ſtehet in dreyen ſtücken.

Das erſte ſtücke.

I.

Was zur reinigkeit des Gemütes gehöre.

Das



Das ander ist ehrsucht/ vnd von Ertzney darwider.
Das dritte ist furcht der künfftigen armut.
Von den Affecten / die man nennet Animales affectus/ Vnd von jren geschlechten.
Der zorn ist dreyerley.
Ertzney wider den boshafftigen zorn.
Von der Begirde/ vnd jren Geschlechten.
Macarij Spruch von der begirde.

4. Vom willen vnd weise des willens.
5. Vom Studio vnd fürnemen eines Pastoris.

II.

Von Disciplin vnd zucht des Leibes.

Vbunge des Leibs.

1. Epicurische
2. Phariseische
3. Eusserliche
4. Christliche

} vbunge.

Ein Gebet vmb erhaltunge eines vnschuldigen wandels vnd lebens.

Das ander Theil dieses Büchleins begreifft in sich acht Capitel/ von der Hauszucht.

1 Was ein Pfarherr für ein Weib nemen sol.
2. Wie ein Pfarherr gegen seinem Weibe sol gesinnet sein.
3. Von vnterrichtunge des Weibes.
4. Von Kinderzucht.

Das dritte Teil.

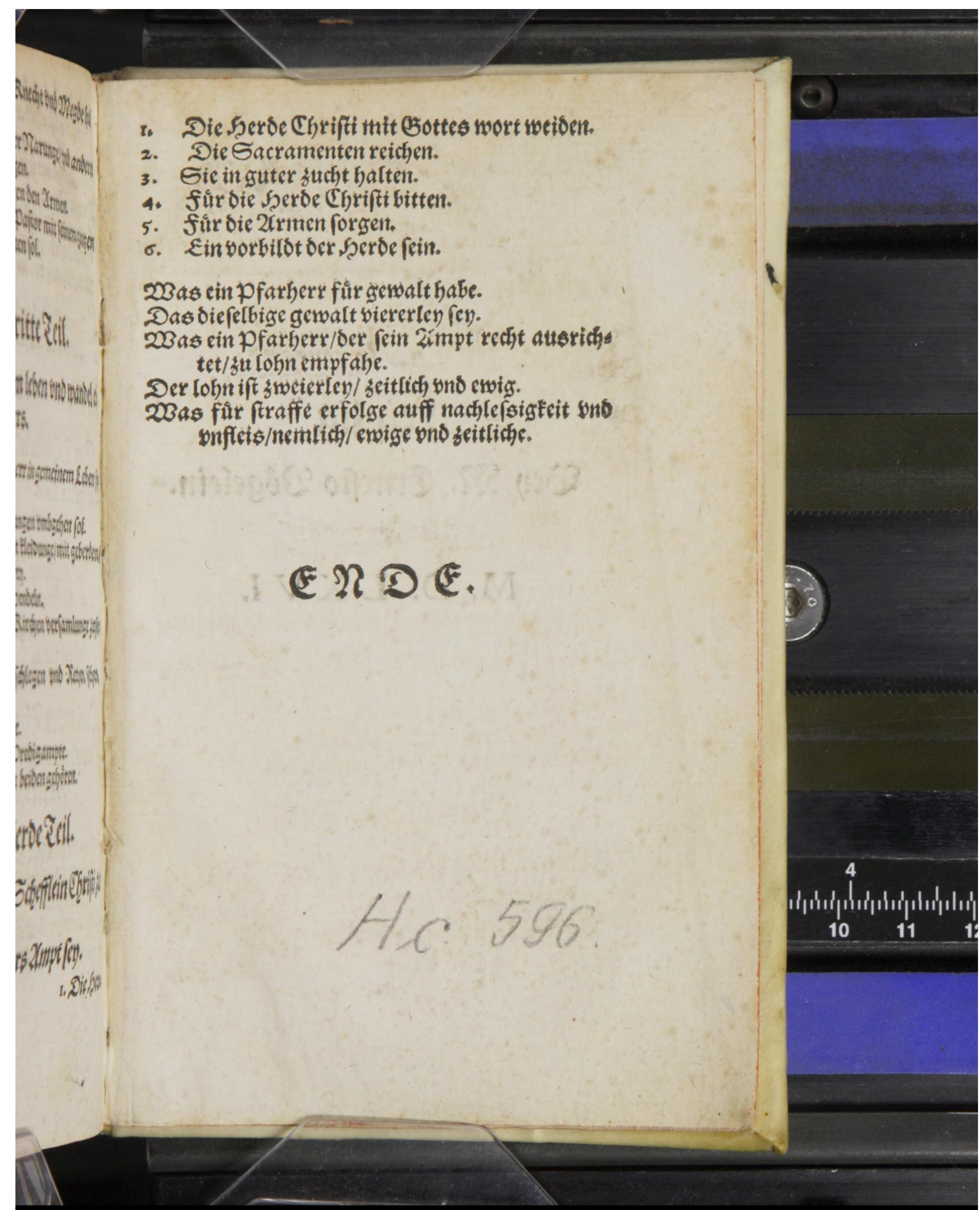
Von eusserlichem leben vnd wandel eines Pfarherrs.

Das vierde Teil.

Vom Ampt die Schefflein Christi zu weiden.

Was eines Pfarherrs Ampt sey.

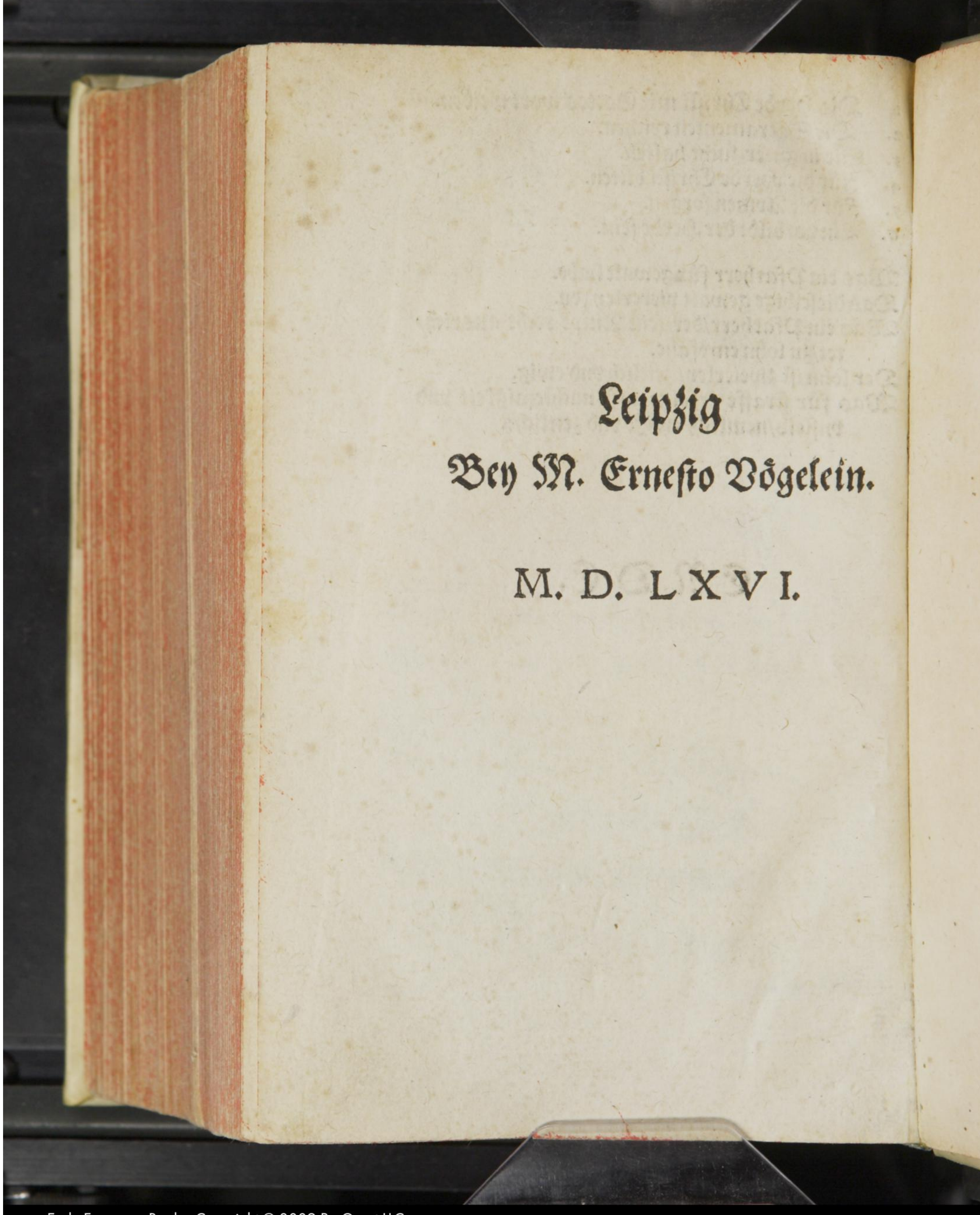
1. Die Her-



1. Die Herde Christi mit Gottes wort weiden.
2. Die Sacramenten reichen.
3. Sie in guter zucht halten.
4. Für die Herde Christi bitten.
5. Für die Armen sorgen.
6. Ein vorbildt der Herde sein.

Was ein Pfarherr für gewalt habe.
Das dieselbige gewalt viererley sey.
Was ein Pfarherr/der sein Ampt recht ausrichtet/zu lohn empfahe.
Der lohn ist zweierley/ zeitlich vnd ewig.
Was für straffe erfolge auff nachlessigkeit vnd vnfleis/nemlich/ ewige vnd zeitliche.

ENDE.



Leipzig
Bey M. Ernesto Vögelein.

M. D. LXVI.

